<36613590730019

<36613590730019

Bayer. Staatsbibliothek

Geneal 47 Greisner

Ug.1 438 a 2

O.F

1627

Johann Adam Grüsners

Hochfürſtlich-Salm-Kyrburgiſchen Hofraths der Hochfürſtlich-Salmiſchen wie auch Hoch-Wild- und Rheingräflichen Lehen-kanzley adjungirten Directoris, und der Kurfürſtlich-Maynziſchen Academie der nützlichen Wiſſenſchaften ordentlichen Mitglieds

diplomatiſche Beyträge

Erſtes Stück

Frankfurt Hanau und Leipzig
in der Andreäiſchen Buchhandlung
1775

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Es dörfte meinen Leſern wohl allerdings gleichgültig ſeyn, ob ich die Urſache anzeige, oder mit Stillſchweigen übergehe, welche mich bewogen hat, eine Vermehr- und Verbeſſerung der

in der Genealogia Dominorum de Falckenſtein befindlichen Bolandiſchen Geſchlechtstafel zu unternehmen; Da es aber gleichwohlen gebräuchlich iſt, von ſeinen Handlungen einiger maßen Rechenſchaft zu geben; So will ich offenherzig bekennen, daß die vier noch zur Zeit in Rublico nicht erſchienene Original-Urkunden vom Jahr 1225, 1308, 1312 und 1350, ſo dem gegenwärtigen Werk angefüget ſind, mir den Muth

gemacht haben, die Geſchlechtskunde de-
rer ausgeſtorbenen Herren von Bolanden
nach meinen, wiewohl geringen, Kräften
näher zu unterſuchen, zumahlen dieſe
Familie mit der Rheingräflichen durch
Heyrath des Rheingrafens Wolfram mit
Guda von Bolanden in eine ſolche Ver-
bindung gekommen, daß ein Theil der
Rheingräflichen Geſchichte aus der Bolan-
diſchen erläutert werden muß.

Ich fienge demnach an, die neueſte Geſchichtſchreiber, Genealogiſten und Diplomataria nachzuſchlagen, ware auch ſo glücklich, daß mir verſchiedene Nachrichten zu Handen kamen, wodurch ich in Stand geſetzet wurde, mein Vorhaben auszuführen.

Ich wage es nunmehro, ein verbeſſertes Geſchlechts-Regiſter, wobey ich Gebauers Leben und Thaten Kayſers Richardi und die Genealogiam Domino-

rum Falckenſtëinenſium, wie auch Humbrachts höchſte Zierde Teutſchlandes hauptſächlich zu Hülfe genommen habe, in teutſcher Sprache darzulegen, welches von der Kurpfälziſchen Akademie der Wiſſenſchaften auf mein Erſuchen geprüft, auch des Drucks nicht unwürdig erklärt worden, ohngeachtet es aus Mangel mehrerer Urkunden nicht ſo vollſtändig gerathen iſt, als es wohl zu wünſchen geweſen wäre. Finden indeſſen meine hoch-

geneigte Leſer, daß ich ihrem Erwarten auch nur einiger maßen genug gethan habe; ſo werde ich dieſes als eine Belohnung meiner Arbeit anſehen. Kyrn den 12ten Heumonat 1774.

J. A. Grůsner.

Verbeſſertes Stammregiſter des erloſchenen Geſchlechts derer Herren von Bolanden.

1) **Werner I.** occ. 1129 — 1156.

2) p. 7. **Werner II.** occ. 1156 — 1171. Gem. Gvoda.

3) p. 11. **Philipp I.** occ. 1156.

4) p. 16. **Werner III.** occ. 1173 — 1197. Gem. Hildegard von Eppſtein.

Philipp, genannt von Falckenſtein. vide Probat. pag. 66.

5) p. 20. **Werner IV.** occ. 1199 — 1219. Gem. Phema von Hohenfels.

6) p. 29. **Guda.** occ. † vor 1219. vermählt mit Rheingraf Wolfram.

7) p. 41. **Philipp II.** occ. 1173. † vor 1220. Gem. Beatrix, Wildgräfin.

11) p. 54. **Werner V.** occ. 1219 — 1257. Gem. I. N. N. Gräfin von Leiningen. II. Imagina von Merenberg.

12) p. 66. **N. N. Tochter** vermählt mit Grafen Henrich von Eberſtein.

13) p. 66. **Philipp** Stifter der Falckenſteiniſchen Linie. occ. 1219 — 1275.

14) p. 72 **Henrich I.** Erzdiaconus zu Trier, Probſt zu St. Stephan in Maynz und St. Martin in Worms. occ. 1244 — 1285.

8) p. 46. **Philipp III.** occ. 1220 — 1260. Gem. Mena, Raugräfin.

9) p. 49. **Werner VI.** jun. von Hocheim occ. 1220 — 1271.

10) p. 53. **Cuno** oder Conrad occ. 1221 — 1259.

15) p. 75. **Werner VII.** occ. 1159 — 1283. Gem. Eliſabeth, Gräfin von Leiningen.

16) p. 78. **Gerhard** occ. 1258 — 1259.

17) p. 79. **Friderich** Biſchof zu Speyer occ. 1259. † 1302.

18) p. 81. **Philipp IV.** von Bolanden zu Eſenheim, occ. 1259 — † vor 1279. Gem. Luccard v. Iſenburg.

19) p. 90. **Philipp V.** occ. 1289. † vor 1308. Gem. Luccard von Hohenfels.

20) p. 93. **Otto I. de Bruſſella** occ. 1293 — 1309. Gem. Loretta Raugräfin.

21) p. 102. **Henrich II.** Dhomherr und Probſt zu St. Martin in Worms, occ. adhuc 1317.

22) p. 103. **Werner**, Dhomherr und Probſt zu St. Victor in Maynz. occ. 1294. † 1324.

18) p. 81. **Cunegund** vermählt mit Grafen Henrich von Sponheim. occ. 1289.

18) p. 81. **Werner jun.** Dhomherr zu Maynz occ. 1294 — 1300.

18) p. 81. **Luccard** vermählt mit Grafen Albrecht von Lœwenſtein, occ. 1289.

23) p. 105. **Philipp VI.** occ. 1330. † vor 1376. Gem. Mena, Raugräfin.

24) p. 112. **Otto II.** occ. 1343.

25) p. 112. **Georg** occ. 1330 — 1343.

26) p. 113. **Conrad** occ. 1343 — 1386. der letzte ſeines Geſchlechtes.

27) p. 113. **Anna.** Gem. Philipp, Raugraf von Neuen-Bamberg. occ. 1384. und Wittib 1408. und 1409.

NB. Dieſe Tabelle folget gleich nach der Vorrede.

Verbeſſertes
Stamm-Regiſter
des
erloſchenen Geſchlechts
derer
Herren von Bolanden,
nebſt
dem erforderlichen Beweiß,
auch
einigen jetzo noch ungedruckten Urkunden,
und
dazu gehörigen Sigillen.

Proben
des verbeſſerten
Stamm-Regiſters
derer ehemahligen
Herren von Bolanden.

1) WERNER I.

Noch zur Zeit hat der Vatter dieſes Bolandiſchen Dynaſten ſo wenig, als ein anderer ſeiner Vor-Eltern entdecket werden können: Man muß ihn alſo, da Er der erſtere a) iſt, ſo in denen Urkunden des mittleren Zeit-

 Alters

a) In Actis Academiæ Theodoro-Palatinæ Tom. I. pag. 294. findet man einen Werner, welcher im Jahr 1106. Civitatis Wormatienſis Comes geweſen iſt; vielleicht ware dieſer Werner aus dem Bolandiſchen Geſchlecht. Dieſe Muthmaſung entſtehet daher, daß in einer Urkunde vom Jahr 1156. bey Moritz in ſeiner Abhandlung vom Urſprung derer Reichs-Städte 2c. pag. 148. Urkunden-Buchs ein Wernherus de Bolant als Vicedominus Civitatis Wormatienſis vorkommet, welchen der Herr Verfaſſer der Anno 1745. in offenem Druck erſchienenen Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium in ſeiner allda befindlichen Bolandiſchen Geſchlechtstafel aufſtellet und Wernerum II. nennet.

geneigte Leſer, daß ich ihrem Erwarten auch nur einiger maßen genug gethan habe; ſo werde ich dieſes als eine Belohnung meiner Arbeit anſehen. Kyrn den 12ten Heumonat 1774.

J. A. Grüsner.

Verbeſ-

ſgiſter landen.

ner I

56 — 1

n. Gvod

Verbeſſertes
Stamm-Regiſter
des
erloſchenen Geſchlechts
derer
Herren von Bolanden,
nebſt
dem erforderlichen Beweiß,
auch
einigen jetzo noch ungedruckten Urkunden,
und
dazu gehörigen Sigillen.

Proben

des verbeſſerten

Stamm-Regiſters

derer ehemahligen

Herren von Bolanden.

1) WERNER I.

Noch zur Zeit hat der Vatter dieſes Bolandiſchen Dynaſten ſo wenig, als ein anderer ſeiner Vor-Eltern entdecket werden können: Man muß ihn alſo, da Er der erſtere a) iſt, ſo in denen Urkunden des mittleren Zeit-

A 2 Alters

a) In Actis Academiæ Theodoro-Palatinæ Tom. I. pag. 294. findet man einen Werner, welcher im Jahr 1106. Civitatis Wormatienſis Comes geweſen iſt; vielleicht ware dieſer Werner aus dem Bolandiſchen Geſchlecht. Dieſe Muthmaſung entſtehet daher, daß in einer Urkunde vom Jahr 1156. bey Moritz in ſeiner Abhandlung vom Urſprung derer Reichs-Städte ꝛc. pag. 148. Urkunden-Buchs ein Wernherus de Bolant als Vicedominus Civitatis Wormatienſis vorkommet, welchen der Herr Verfaſſer der Anno 1745. in offenem Druck erſchienenen Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium in ſeiner allda befindlichen Bolandiſchen Geſchlechtstafel aufſtellet und Wernerum II. nennet.

Alters vorkommet, einſtweilen als den Stamm-vatter ſeines Geſchlechts betrachten.

Kayſers Lotharii III. Schankungsbrief eines im Königsforſt zur Drey-Eichen gelegenen Stück Landes an Conradum de Hagen vom Jahr 1129. a) ſtellet unſeren Werner als einen Miniſterialem Regni b) dar, welches Officium ſonder allen Zweifel in dem Erbtruchſeſſen-Amt beſtanden hat, weilen ſolches ſeine Nachkömmlinge, und zwar allemahl der älteſte c) Sohn, in ununterbrochener Reihe bis zur Erlöſchung ihres Geſchlechts verwaltet haben.

Die Herren von Bolanden müſſen aber auch Miniſteriales des Ertzſtiffts Maynz geweſen ſeyn, denn in einer Urkunde des darauf folgenden 1130er Jahres d) erſcheinet Wernherus de Bolant in dieſer Eigenſchaft unter denen Zeugen, als Ertzbiſchof Adelbert von Maynz ad augmentum refectio-

a) Kopp de Inſigni differentia inter S. R. I. Comites & Nobiles immed. pag. 363. und behauptete Vorrechte der Königl. Bannforſte. Urk. Buch p. 2.

b) Es iſt zu bewundern, daß, da die Herren von Bolanden eine ſo anſehnliche Stelle, als das Reichs-Erbtruchſeſſen-Amt iſt, bekleidet haben, kein eintziger aus dieſem Geſchlecht vor dem Jahr 1129. angetroffen wird, es müſte dann ſeyn, daß Werner I. dieſes Officium an ſich und auf ſeine Familie gebracht habe.

c) Den diesfalſigen Beweiß enthält eine Urkunde vom Jahr 1277. in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 759. in verbis &c. tanquam Major natu de Parentela noſtra poſſedimus &c. &c. Die Folge der Zeit beſtättiget dieſes, da allemahl der älteſte als Dapifer erſcheinet.

d) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 93.

reſectionis S. Martini Canonicorum einige Gü-
ther zu Sulcehem a) und Brunichenwilre gedach-
tem Dhomſtiffte verſchaffte, alwo nach denen Zeu-
gen des geiſtlichen Standes forderſamſt die teſtes

Liberi

Emicho Comes, Conradus de Walereſtein,
Meinhardus de Spanheim

und hernach die

Miniſteriales

Wernherus de Bolant,
Conradus de Hagene &c. &c.
Emercho Ringreve

nahmhafft gemacht werden.

Vermuthlich iſt dieſer Werner der nemliche, welcher in dem Jahre 1140. b) und 1141. c) vorkommet, woferne derſelbe, wie ſolches der Herr Verfaſſer der ſchon angezogenen Genealogiæ Dominorum de Falckenſtein zu behaupten ſuchet, d) annoch

a) Modo Sultzheim. Dieſes nunmehrige Kur-Maynztiſche Dorf liegt gantz nahe bei dem uhralten Flecken Werſtatt, welcher einen Theil der Wild- und Rheingräflichen Beſitzungen ausmachet. Ehehin gehörte Er nach Zeugnis obangezogener Urkunde vom Jahr 1130. in den Pagum Nachgowe & Comitatum Emechonis Comitis de Smedeburc, der aus dem Wildgräflichen Geſchlecht und ein Bruder Gerlachs I. Grafens von Veldenz geweſen iſt.

b) Humbracht höchſte Zierde Teutſchlandes. Tab. 243.

c) Scheid hiſtor. Diplomat. Nachrichten ꝛc. pag. 307. alwo ein Wernerus Dapifer vorkommet, der ſicher unſer Werner iſt.

d) Probat. 1. & 2. ad Tabulæ Dominorum Bolandicorum,

annoch im Jahr 1156. gelebt hat. Man nimmt zwar für richtig an, ohngeachtet desfals annoch einige Zweifel und Anſtände vorwalten, geſtalten die von dem erſten Bolandiſchen Stammvatter an bis faſt zu gäntzlicher Erlöſchung dieſes Geſchlechts von Vatter auf den Sohn immerfort beibehal-

tene

corum, alwo aus zweyen bey de Ludwig in Reliq. MS. Tom. II. pag. 192. befindlichen Urkunden de An. 1156. die Stellen angezogen werden, deren erſtere unter denen Zeugen einen Werner de Bolanden, die andere hingegen zwey Bolandiſche Brüder Werner und Philipp darſtellet: jenen hält obbelobter Herr Verfaſſer der Falckenſteiniſchen Genealogie für den Vatter der ernannten beiden Brüder, und hat ihn dahero als den Stammvatter des Bolandiſchen Geſchlechts unter dem Nahmen Werner I. aufgeſtellet. Ob nun desfals loc. cit. angeführte Gründe hinreichend ſeyen, ſothanes aſſertum zu behaupten, läßt man um ſo mehr an ſeinem Ort geſtellt ſeyn, als es zur Sache nichts beyträgt, ob der Anno 1129. 1130. und 1140. vorkommende Werner I. im Jahr 1156. annoch bey Leben geweſen ſeye oder nicht, weilen immer äuſſerſt wahrſcheinlich bleibet, daß die in jetztbeſagtem Jahre erſcheinende zwey Brüder Werner und Philipp Söhne Werneri ſeyen. Hiebey kan man aber nicht unbemerckt laſſen, daß dieſe nemliche Urkunde auch in Moritz Abhandlung vom Urſprung der Reichs-Städte pag. 146. Urkunden-Buch, abgedruckt, aber mit der, ſo in de Ludwig Reliq. befindlich, nicht gleichlautend ſeye, noch von den zwey Bolandiſchen Brüdern Werner und Philipp Meldung mache, auch dem ohngeachtet Herr Hofrath Moritz l. c. P. II. cap. IX. §. 1. pag. 385. erſagte beyde Brüder als Beſchützer der Stadt Worms und Conſervatores Pacis publicæ krafft beſagter Urkund vom Jahr 1156. darſtelle, deren erſterer Kayſerlicher Vicedominus Civitatis Wormatienſis daſelbſt genennet wird.

tene Lieblings-Nahmen Werner und Philipp bey Aufſtellung einer Stammtafel merckliche Schwůrigkeiten veranlaſſen, die ſich beſonders nach jenem Zeitpunckt åuſſern, da durch die Sŏhne Werners III. zwey Aeſte des Bolandiſchen Stammes entſtanden ſind.

Anſonſten iſt der Nahmen der Gemahlin Werners I. eben ſo, wie deſſen Sterbjahr unbekannt: Und was deſſen Kinder anbelanget, ſo ſind davon nur zwey Sŏhne, inſoferne der Hr. Verfaſſer der ſchon angeregten Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium recht hat, und die Urkunden vom Jahr 1156. von Vatter und zwey Sŏhnen zu verſtehen ſind, noch zur Zeit bekannt, und wird von jeglichem hierunten beſonders gehandelt werden.

2) WERNER II.

Da man einmahl das Syſtema des Herrn Verfaſſers der Bolandiſchen Geſchlechtstafel a) angenommen, mithin die mehrangezogene Urkunden vom Jahr 1156. b) auf Vatter und Sohn anwendet, ſo ergiebt ſich darab der erſte Beweiß, daß dieſer unſer Werner II. der erſtgebohrne Sohn Werners I. ſeye, geſtalten nach dem damahligem Gebrauch der primogenitus mehreſten Theils den Nahmen ſeines Vatters zu fůhren pflegte. In denen

a) In Genealogia Dominorum Falckenſteinenſium Tabul. I. probat. 1. & 2.

b) Bey de Ludwig Reliq. MS. Tom. II. pag. 192. ſeq. & 195. Moritz Abhandlung vom Urſprung der Reichs-Stådte, pag. 146. Urkunden-Buch.

denen nachfolgenden Jahren 1166. a) 1168. b) 116.. c) 1170. d) und 1171. e) kommet immer unſer Werner ohne ſeinen Bruder vor, welches auf eine Muthmaſung leitet, wovon hierunten, wenn man von ſeinem Bruder Philipp I. reden wird, ein mehreres abgehandelt werden ſoll. Inzwiſchen will man dahier nicht unbemerckt vorübergehen, daß in einem Diplomate vom Jahr 1172. f) ein Werner von Bolande erſcheine: ob es nun Werner II. oder Werner III. ſeye, muß man noch zur Zeit in der Ungewisheit belaſſen.

So viel nun aber auch die Gemahlin unſers Werner II. anbelanget, ſo iſt weder ihr Vor- noch Geſchlechts-Nahmen ausfindig zu machen bis jetzo möglich geweſen. Man glaubet aber nicht zu irren, wenn man jene Gvoda dafür annimmt, welche in Actis Academiæ Theodoro-Palatinæ g) vorkommet, und allda für die Mutter der mit Rheingraf Wolfram vermählt geweſenen Guda oder Jutta von Bolanden, folglich für die Gemahlin Werners III. angegeben werden will: denn auſſer deme, daß die Gemahlin Werners III. ſich Hildegard von Epſtein genennet hat, wie ſolches hier-

a) de Gudenus Sylloge pag. 597. Schannat Corp. tradit. Fuld. pag. 435. & Diplom. de 1166. inedit. meum.

b) Schannat Hiſt. Fuld. probat. 74. pag. 191.

c) Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 667.

d) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 259.

e) Joannis l. c. Tom. II. pag. 521. ab Hontheim Hiſt. Trevir. Tom. I. pag. 604.

f) Brower. Annal. Trevir. Tom. II. pag. 75.

g) Tom. I. pag. 45.

hierunten an ſeinem Ort in eben dieſer Rückſicht etwas weitläufiger, als es ſonſten nöthig geweſen wäre, erprobet werden wird, ſo ſollen nach obangezogener Stelle der Actorum Academiæ Theodoro-Palatinæ die daſelbſt bemerckte Werner und Gvoda de Bolanden als Stifftere der im Jahr 1190. bereits im Flor geſtandenen Abtey Rodenkirchen geweſen ſeyn, mithin, und wenn man die Zeit-Rechnung zu Hülffe nimmt, annebſt auch in Erwegung ziehet, daß Hildegard von Epſtein die unſtrittige Gemahlin Werners III. ware; So dörfte wohl nichts im Weege ſtehen, kurtz erwehnte Gvoda als die Gemahlin Werners II. in ſo lange anzuſehen, bis man des Gegentheils überführet, a) oder aber entdecket wird, daß die Stifftere der Abtey Rodenkirchen nicht aus dem Bolandiſchen Geſchlechte geweſen ſeyen. Es ſcheinet übrigens dieſe Ehe gar nicht fruchtbar geweſen zu ſeyn. Der Herr Verfaſſer der ſchon oft berührten Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium giebt ihnen zwey Söhne, nemlich Werner III. und Philipp, den Er den IIten nennet; An dieſem Philipp zweifelt man aber dies Orts um ſo mehr, und hat ihn auch dahero in dem Stamm-Regiſter gäntzlich hinweggelaſſen, als weder unſer Werner II. irgenswo mit einem Sohn, Nahmens Philipp, vorkommet, noch der ſeinetwegen in ſæpius allegata Genealogia Dominorum Falckenſteinenſium aufgeſtellte Beweiß auch nur eine Wahrſcheinlich-

 keit

a) Im äuſſerſten Fall könte gemuthmaſet werden, daß die loc. cit. vorkommende Gvoda die Gemahlin Werners I. geweſen ſeye.

keit mit ſich führet. Es heiſt daſelbſt a), daß Philipp II. von Bolanden in denen Urkunden de Anno 1214. b) und 1219. c) mit ſeinem Bruder Werner erſcheine: folget denn hierab, daß dieſes Werner III. und Philipp II. ſeye? Kan es denn nicht eben ſo gut von Werner IV. und ſeinem Bruder Philipp verſtanden werden, welche nach eigenem Bekäntnis der mehrbelobten Genealog. DDrum Falckenſtein. d) in mehrbeſagten Jahren 1214. und 1219. gelebt haben? Dieſes iſt weit wahrſcheinlicher als jenes, denn ſonſten der in Frag ſtehende Philipp ſpäter gelebt hätte, als ſeine Bruders-Söhne Werner IV. und Philipp II, ja ſo gar würde Er ſchier eben ſo lange, als ſeine Bruders-Enkel gelebt, mithin ein gantz ungewöhnliches Alter erreicht haben. Ueber dieſes, und woferne Werner III. einen Bruder Nahmens Philipp

a) Tabul. I. probat. 7.

b) Joannis Tom. II. pag. 536. in verbis: Wernherus de Bolant Imperialis aulæ Dapifer & Philippus frater ſuus — Ao. 1214.

c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 459. in verbis: Sifridus D. G. S. Mag. Sed. AEps, cum Wernherus de Boland *conſanguineus* noſter — teſtes — de laicis: Wernherus & Philippus fratres de Bonlant — 1219. Der Ausdruck: Conſanguineus, beſtättiget unſere Meinung ungemein, denn der Ertzbiſchof Sifrid, aus dem Hauß Epſtein ware der Schwager Werneri III. von Bolanden: Er würde ihn alſo nicht Conſanguineum ſuum, ſondern ſororium genennet haben, mithin müſſen die Urkunden de annis 1214. und 1219. von Werner IV. und deſſen Bruder Philipp verſtanden werden, & per neceſſarium conſequens Werner III. ohne Bruder aufgeſtellt bleiben.

d) Probat. 8. & 9.

Philipp gehabt hätte, ſo würde dieſer, da jener allſchon im Jahr 1173. im männlichen Alter erſcheinet, nicht erſt ſo ſpät, nemlich Anno 1214. und 1219. vorkommen.

3) PHILIPP I.

Daß dieſer der zweitgebohrne Sohn Werneri I. und ein Bruder Werneri II. ſeye, läſſet ſich ab dem vorſtehenden Beweiß und der daſelbſt angezogenen Urkund vom Jahr 1156. entnehmen: Mehrere Nachrichten von ihme hat man nicht erhalten können. Indeſſen, und da allbereits verſchiedene Authores a) äuſſerſt wahrſcheinlich zu ſeyn geglaubt haben, daß die unter die alte angeſehene Reichs-Dynaſten gehörige Herren von Hohen-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 766. in verbis: Bolandios ſane, Falckenſteinios, uti & Hohenfelſios à Communi Stipite deſcendere plus quam veriſimile redditur ex eorundem Sigillis, utpote quorum Sigilla Rotam oſtendunt.

Gebauer Leben und Thaten Kayſers Richardi pag. 543. in verbis: die von Hohenfels ſind allem Anſehen nach nahe Blutsfreunde von denen von Bolanden und von Falckenſtein. Croll. orig. Bipont. P. II. pag. 144. not. a. ibique allegat. Hontheim Hiſt. Trevir. Dipl. Tom. I. pag. 696. in verbis: Plura vero excitari poſſent documenta, ex quibus cognoſcere licet, Hohenfelſios iſtos Dynaſtas cum Bolandiis & Falckenſteiniis Dominis ab eadem ſtirpe proceſſiſſe — Miror autem, auctorem Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium 1745. editæ in Tab. I. quæ ſiſtit Bolandiorum familiam, Hohenfelſiorum originem plane omiſiſſe, neque ad literarum indicia attendiſſe &c. &c.

Hohenfels einen gemeinen Stammvatter mit denen Bolandiſchen Dynaſten gehabt haben; So wird ſchicklich ſeyn, ſolches dahier um ſo mehr anzumercken, und eine kurtze Betrachtung darüber anzuſtellen, als man nicht ohne Grund dafür hält, daß unſer Bolandiſche Philipp I. der Stamvatter derer Herren von Hohenfels ſeye.

Die von andern allſchon bemerckte und aus denen Sigillen, welche unter den hierunten angebogenen Urkunden von den Jahren 1308. 1312. und 1350. befindlich ſind, ſich gantz deutlich veroffenbarende Gleichheit der Boland- und Hohenfelſiſchen Wappen giebt forderſamſt einen nicht verwerflichen Grund der muthmaſenden Blutsverwandtſchaft ab, worinnen man dadurch beſtärcket wird, daß in denen Urkunden medii ævi ſelten ein Bolander ohne einen Hohenfelſer & vice verſa unter denen Zeugen angetroffen wird; beſonders findet man ſie in jenen Urkunden vergeſellſchaftet, welche die mit ein- oder dem andern durch Heyrath verwandte Familien angehen, wie ſolches unter andern ab der Urkund vom Jahr 1253. a) zu entnehmen iſt, krafft deren Eberhard Graf von Eberſtein und ſeine Gemahlin Adelheid auf einen Theil der Sayniſchen von ihrem Sohn herkommenden Erbſchaft renunciiren, und worinnen Werner V. von Bolanden und Philipp von Hohenfels jeder für 200. Marck ſich als Anverwandte nebſt dem Grafen Emich von Leiningen und anderen allda benannten Grafen verbürget haben, von welcher Verwandtſchaft hierunten ad Probat. 11. um-

a) Croll. orig. Bipont. P. II. pag. 61.

umſtändlichere Erläuterung gegeben werden wird. Nebſt dieſem dörfte auch die an ſich zwar gering ſcheinende, jedoch in Rückſicht auf die übrige hinzukommende Umſtände nicht ſo gar unwichtige Anmerckung einige reflexion verdienen, daß der für die jüngere Bolandiſche Söhne ſo zu ſagen beſtimmte Lieblings-Nahmen, Philipp, bey denen erſtgebohrnen des Hohenfelſiſchen Geſchlechts eben ſo, als bey denen erſtgebohrnen Herren von Bolanden der Nahmen, Werner, vorgefunden wird.

Den bündigſten Beweiß hingegen, daß die von Hohenfels mit denen Bolandiſchen Dynaſten von einem und eben demſelben Stamm entſproſſen ſind, hat ſchon belobter Herr Profeſſor Croll a) in des Herrn von Hontheim Hiſtor. Trevir. Diplomat. b) entdecket, allwo in regiſtro Prumienſi per Cæſarium Heiſterbacenſem anno 1222. conſcripto folgendes zu leſen iſt:

„ Heredes domini Wernheri de Bolandia „ & heredes Philippi fratris ejus, tenent „ à nobis infra terminos curtis Alvesheim „ (Albsheim, ohnweit Bolanden) numero „ CXVII. deſcriptæ bonum Caſtrum, Hoviles ſeu Hoveltz appellatum. Præterea „ ſunt ibidem quidam milites, qui ſunt „ infeodati de ipſa curte, quorum predeceſſores fuerunt homines ac miniſteriales Eccleſie: quam qui tenent, tenent „ etiam

a) Orig. Bipont. P. II. pag. 144. & 145. not. a.
b) Tom. I. n. CCCCLIX. cap. CXV. §. pag. 696. 6.

„ etiam & alia bona. Illi de Ripelskirchen
„ tenent Hoveltz.

Hierdurch wäre nun zwar wohl ins Klare geſetzet, daß die Bolandiſche Dynaſten das Schloß Hohenfels ehehin und zwar vor dem Jahr 1222. als ein Lehen der Abtey Prům beſeſſen; anjetzo fraget ſich aber, von welchem Werner und Philipp de Bolanden der Mönch Cæſarius rede? Dieß Orts hält man dafür, daß Werner II. und ſein Bruder Philipp I. darunter verſtanden werden; denn vors erſte, ſo ſchreibet Cæſarius im Jahr 1222. und ſagt:

„ Heredes domini Wernheri de Bolandia,
„ & Philippi fratris ſui tenent &c. &c.

folglich můſſen in beſagtem Jahre dieſe zwey Bolandiſche Brůder nicht mehr im Leben geweſen ſeyn. Wolte man nun ſagen, Werner V. und Philipp, Stiffter der Falckenſteiniſchen Linie ſeyen unter dem Wort: heredes, verſtanden, ſo můſſen vor dem Jahr 1222. noch keine Herren von Hohenfels exiſtiret haben, welches jedoch mit Beſtand nicht behauptet werden mag, geſtalten bereits im Jahr 1189. a) und 1190. b) Theodoricus Comes de Hohenvels, ſodann Ida und Margaretha de Hohenfels, deſſen Töchtere vorkommen, annebſt auch der ſo ſchlechterdings nicht zu verwerfende Humbracht in ſeiner höchſten Zierde Teutſchlandes die Hohenfelſiſche Stammtafel viel ehender, als im Jahr 1222. anfanget.

Vors

a) Trithem. Chron. Sponheim. pag. 258.
b) Idem Chron. Hirſaug. ad an. 1190.

Vors andere ſo redet Cæſarius Erzehlungsweiſe mit Berufung auf die alte Prümmiſche Mannbücher, denn kurtz vor obiger Stelle ſagt Er:

„ Præterea infeodati ſunt à nobis *heredes*
„ domini *Werneri* de *Bolandia* & fratris
„ ejus *Philippi* & multi alii parvi & magni,
„ *vt in veteri libro continetur.*

Solchemnach kan der Ausdruck, Heredes, nicht von denen kurtz und unmittelbar vor dem Jahr 1222. verſtorbenen Werner und Philipp de Bolanden, ſondern muß von zweyen älteren verſtanden werden, wo alsdenn nichts übrig bleibet, als Werner II. und ſeinen Bruder Philipp I. dafür anzunehmen, zumahlen letzterer nach dem Jahr 1156. nicht weiter mit dem Beynahmen de Bolanden vorkommet, und alſo zu vermuthen iſt, daß Er ſich de Hohenvels geſchrieben, und dieſes Geſchlecht in ſeinen Kindern fortgepflantzet habe.

Dieſes nun als richtig vorausgeſetzet, ſo iſt unſer Philipp jener ungenannte Herr von Hohenfels, welchen Humbracht als den Großvatter der mit Werner IV. von Bolanden vermählt geweſenen Phema oder Euphemia von Hohenvels darſtellet a), wodurch zugleich der Geſchlechts-Nahmen der Gemahlin Henrichs von Kirckle, der ein Bruder Ludwigs Grafen von Saarwerden ware, entdecket wird, von welcher Croll in nota ad diploma de Anno 1242. hujus tenoris:

„ Ego

a) Tabul. 252.

„ Ego Philippus Dominus de Falcken-
„ ſtein — noverint, quod ego interfui
„ illi donationi quam *Irmentrudis matertera*
„ *mea quondam Domina de Kirckle* &c. &c.

alſo ſaget:

„ nihil mihi prorſus de ejus genere cogni-
„ tum eſt. Fuit ea ſoror uxoris Wern-
„ heri IV. de Bolanden a).

Zu deſſen allen bequemerer Einſicht hat man für dienlich erachtet, ein förmliches Geſchlechts-Regiſter hier anzufügen, worab, wenn ſie gegen die obangezogene Urkunden vom Jahre 1242. und 1253. gehalten wird, gantz deutlich erhellet, daß alles vollkommen mitſammen übereinſtimme.

4) WERNER III.

In einem Diplomate des Ertzbiſchofs Chriſtian von Mayntz de Anno 1173. b) iſt dieſer Werner als Zeuge befindlich; ferner erſcheinet Er mit ſeinem Sohne Philipp II. in gedachtem Jahre unter denen Miniſterialibus in einem zu Worms datirten Diplomate c) Kayſers Friderich I. als Zeuge, in verbis:

„ Wernhere de Bonlant & filius ſuus Phi-
„ lippus.

Ein

a) Orig. Bipont. P. I. pag. 146.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 590. Wurdtwein Subſid. Dipl. Tom. I. pag. 370.

c) Schannat Hiſt. Worm. Probat. pag. 83.

ad pag. 16.

Stammtafel derer Herren von Hohenfels.

- Werner I. Herr von Bolanden. vix. 1129 — 1156.
  - **Bolanden.**
    - Werner II. occ. 1156 — 1171. ux. Gvoda.
      - Werner III. occ. 1173 — 1220. ux. Hildegard von Epſtein.
        - Werner IV. occ. 1196 — 1219. ux. Phema de Hohenfels.
          - Werner V. occ. 1220 — 1257. ux. I. N. N. Gräfin von Leiningen. ux. II. Imagina de Merenberg.
          - Philippus de Falckenſtein occ. 1239 — 1275.
  - **Hohenfels.**
    - Philipp I. occ. 1156.
      - Theodoricus occ. 1190.
        - Ida. occ. 1190. Gem. Graf Eberhard von Sponheim.
        - Margreth, Kloſterfrau und Priorin zu St. Rupertsberg. vix. 1189.
        - Folbert. vix. adhuc 1227.
          - Philippus Kayſerlicher Cämmerer occ. 1234 — 1276. ux. Lucard von Iſenburg.
            - Johann. ux. Agnes, Graf Henrich von Zweybrücken Tochter.
            - Philippus occ. 1262. vid. Butkens Trophées de Brabant. pag. 100. Probat.
            - Tilmannus occ. 1262 —
      - Gumbert occ. adhuc 1217.
        - Irmentrudis. † vor 1242. Gem. Henrich von Kirckle.
        - Phema. Gem. Werner IV. von Bolanden.

Ein anderes Diploma Kayſers Friderich I. hat Er zu Utrecht im Jahre 1174. als Zeuge beſtättiget a). Ferner kommet Er abermahls mit ſeinem Sohn Philipp vor im Jahr 1180. b) und noch einmahl in der guldenen Bulle beſagten Kayſers ſuper ducatu Weſtphaliæ & Angariæ c); Im Jahr 1185. erſcheinet unſer Werner unter denen Zeugen in einem zu Cremona in Italien von mehrbeſagtem Kayſer gegebenen Diplomate d) und Anno 1186. brauchte ihn ermeldter Kayſer Friderich der Rothbart, um den Biſchof zu Metz ſeines Biſchthums zu entſetzen e). Im Jahr 1189. findet man ihn unter den Miniſterialibus des Ertzſtiffts Maynz aufgezeichnet f). Sodann wird Er als Zeuge in einer Urkunde Kayſers Henrich VI. vom Jahr 1195. g) und daraufhin in einer andern des Ertzbiſchofs Conrad I. zu Maynz vom Jahr 1196. ſo wie in einer andern vom Jahr 1197. angetroffen h). Die Gemahlin unſers Werner III. ware

a) Butkens Trophées de Brabant Tom. I. preuv. pag. 43.

b) Cruſii Annal. Suev. P. II. L. II. cap. 10. pag. 472. & Lehman. Chron. Spir. L. V. c. XXII. pag. 311.

c) Gelen de mag. Colon. pag. 73. ſeq. Lünig Reichs-Arch. part. ſpec. pag. 434.

d) Franc. Orlendius Orbis Sacr & profan. Tom. I. Vol. II. pag. 1057.

e) Geſta Trevir. apud de Hontheim Prodr. Hiſt. Trevir. Tom. II. pag. 790.

f) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 694.

g) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. II. pag. 76.

h) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 332. & Tom.

ware Hildegard, eine Tochter Gotfrids a) Herrn von Epſtein, ſomit eine Schweſter des Ertzbiſchofs Sifrid II. zu Mayntz, und Gotfrids Herrn von Epſtein, der eine Gräfin von Wied, Schweſter des Ertzbiſchofs Theodorici zu Trier, zur Gemahlin gehabt hat. Der diesfalſige Beweiß b) ſoll hierunten, wo von ihrer mit dem Rheingraf Wolfram vermählt geweſenen Tochter Guda oder Jutta geredet werden wird, weitiäuffiger dargeleget werden, weilen es allda der ſchicklichſte Ort ſeyn dörfte, um zu gleicher Zeit das hieroben pag. 8. erwehnte irrige Vorgeben der Actor. Acad. Theod. Palat., daß nemlich die Stiffterin der Abtey Rodenkirchen des Rheingrafs Wolfram Schwiegermutter geweſen ſeye, vollkommen zu widerlegen.

Es werden übrigens dieſen beyden Eheleuten vier Kinder zugeſchrieben, nemlich Werner IV, Philipp II, Guda und Henrich, von deren jeglichem c) ins-

Tom. II. p. 27. Es iſt jedoch zweifelhaft, ob der daſelbſt vorkommende Werner nicht etwa Werner IV. ſeye, weilen zugleich Rheingraf Wolfram in der Urkunde de 1196. erſcheinet, welcher ein Schwager Werners IV. ware.

a) Humbracht nennet, doch irriger Weiſe, ihren Vatter Eberhard und ihre Mutter Irmgard Gräfin von der Marck.

b) Confer. interim Genealog. DDrum Falckenſt. Tabul. I. probat. 6.

c) Da wegen des Henrichs annoch einige Zweifel obwalten, ſo hat man ihn aus der Stammtafel gelaſſen, jedoch hierunten in dem Verzeichnis deren, ſo man nicht zu placiren weiß, das nöthige von ihm angeführet.

insbeſondere gehandelt werden wird. Was das Sterbjahr unſers Werners anbelanget, ſo ſcheinet es, daß, da derſelbe in einer Urkunde vom Jahr 1198. a) vorkommet, Er vor dem Jahr 1199. geſtorben ſeye, weilen in eben dieſem und denen hernach folgenden Jahren Werner und Philipp Gebrüder vorkommen, welches den Herrn Verfaſſer der eröfterten Genealogiæ DDrum Falckenſteinenſium zu glauben bewogen haben mag, daß dieſe Urkunden ebenwohl von Werner III. zu verſtehen ſeyen, ſomit derſelbe einen Bruder Philipp gehabt habe, den alſo auch beſagter Autor unter dem Nahmen Philipp II. aufgeſtellet hat, welches aber ohnmöglich beſtehen kan, wie man ſolches bereits hieroben bey Werner II. pag. 9. des mehreren ausgeführet hat. Und wenn annebſt Hildegard von Epſtein nach Abſterben ihres Gemahls, teſte Humbracht höchſten Zierde Teutſchlandes tabul. 252. ſich in die zweyte Ehe mit Ulrich Herrn von Falckenſtein b) begeben hat, ſo muß unſer Werner eben kein ſehr hohes Alter erreichet haben, mithin iſt und bleibt es höchſt wahrſcheinlich, daß Er nicht bis in das Jahr 1220. gelebt habe, folglich auch der in den Jahren 1199. 1200. 1201. usque 1220. vorkommende Werner nicht Werner III. ſondern Werner IV. ſeyn müſſe.

a) Leibnitz Codex Jur. Gent. Dipl. P. I. p. 7.
b) Wer dieſer Ulrich geweſen ſeye, iſt ſchwer zu beſtimmen, jedoch wird man hierunten ad probat. 6. einige Muthmaſungen vorlegen.

5) WERNER IV.

Dieſer erſcheinet zum erſtenmahl a) und zwar mit ſeinem Bruder Philipp unter den Zeugen eines von Biſchof Lupold zu Worms gegebenen Briefs vom Jahr 1199. b) welche zwey Brůder in den nachfolgenden Jahren 1200. c) und 1201. d) abermahls mit einander vorkommen. Um dieſe Zeit, und nachdem Ertzbiſchof Conrad I. zu Mayntz im Jahr 1200. mit Tod abgienge, miſchten ſich dieſe zwey Brůder in die Wahl eines neuen Ertzbiſchofs. Sie waren anfänglich auf der Seite Regis Philippi, der den Wormſiſchen Biſchof Lupoldum einſetzte. Sie ergriffen aber nachhero die Partey des Kayſers Otto IV, da dann Sigfrid II. ein Herr von Epſtein, wiewohl von dem wenigſten Theil des Dhom-Capituls, erwehlet wurde e). Im Jahr 1204. f) wird dieſer unſer Werner aber-

a) Es ſind noch immer einige Zweifel übrig, ob nicht der in der Urkunde vom Jahr 1196. vorkommende Werner der IVte ſeye.

b) Schannat Hiſt. Worm. pag. 13. Confer. quoque ad ann. 1199. Godefridi Monachi Annal. apud Struv. Script. Rer. Germ. Tom. I. pag. 365. nec non Trithem. Chron. Hirſaug. pag. 495.

c) Broſii Annal. Jul. Mont. Tom. II. pag. 12.

d) Lünig Reichs-Archiv Spicil. Eccleſ. cont. pag. 252.

e) Geſta Trevir. apud de Hontheim Prodr. Hiſt. Trevir. Tom. II. pag. 793.

f) Butkens Troph. de Brab. preuv. pag. 55. und Tabul. Jus Succed. in Brab. pag. 6. Hierbey muß man aber anmercken, daß dieſe nemliche Urkunde in Broſii Annal. Jul. Montiumque Comit. Edit. Colon. de Ao 1731.

abermahls mit ſeinem Bruder Philipp unter denen Zeugen eines vom Kayſer Philipp zu Coblentz ausgefertigten Diplomatis angetroffen.

Anno 1208. begabe ſich Werner alles ſeines Rechtes auf die Kirche und Stifft zu Odernheim a) und überlieſſe ſolches in Gegenwart des Kayſers Philipp denen Canonicis zu Metz b). In dem darauf folgenden Jahre 1209. hingegen verbürgte Er ſich mit ſeinem Bruder Philipp für den Ertzbiſchof Sigfrid II. von Mayntz in dem zwiſchen Kayſer Otto IV. und erwehntem Ertzbiſchof zu Lucca errichteten Vertrag c). Die beyde Brüder Werner IV. und Philipp II. findet man noch weiters in Urkunden vom Jahr 1210. und 1211. d)

1731. pag. 21. befindlich, und anſtatt daß an beyden erſtern Orten Wernerus & *Philippus* frater ejus de Bolandia genannt werden, an der letzteren Stelle, Henricus angetroffen werde, welches nun von beyden gefehlet ſeye, will man nicht entſcheiden, ſondern nimmt den Philipp an, nach dem Vorgang des Herrn Verfaſſers der Bolandiſchen Stammtafel in Genealog. DDrum de Falckenſtein.

a) Dieſes Dorf liegt eine Stunde von Altzey, confer. not. * in de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 409.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 409. wo Er aber nicht Dapifer genannt wird, gleichwohl lebte damahls nur ein Werner.

c) loc. cit. pag. 418.

d) Schannat. Hiſt. Wormat. cod. probat. pag. 96. Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 527. und 654. & de Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1078.

1212. a) ſodann 1213. b) und 1214 c); dagegen unſer Werner Anno 1215. d) dreymahl allein und einmahl mit ſeinem Bruder Philipp e) erſcheinet. In was für einem Anſehen die Herren von Bolanden, beſonders unſer Werner IV. im Römiſchen Reich geſtanden ſeye, läſſet ſich darab entnehmen, daß Friderich II, nachdem Er Anno 1212. zum Kayſer erwehlet worden, und Ao. 1219. nach Rom zur Conſecration abreiſete, unſern Werner zum Vormund ſeines unmündigen Printzens Henrich beſtellet, welches Amt Er auch bis an ſeinen kurtz darauf erfolgten Tod verwaltet hat, da es denn Engelbert, Ertzbiſchof zu Cölln, übernahme f). Confer. Geſta Trevir. apud de Hontheim Prodr. Hiſt. Trevir. Tom. II. pag. 786. in Betreff deſſen, was ſich nach dem Tod Ertzbiſchofs

a) Calmet Hiſt. Lotharing. Tom. II. probat. pag. CCCCXXI.

b) Hergott Genealog. Habsburg. Vol. II. pag. 219. und Eccard Orig. Famil. Habsburg. Auſtr. pag. 247.

c) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 536. Mantelii Hiſt. Loſſens. pag. 169. & de Senckenberg Corp. Jur. Feud. pag. 546. wo Werner als Imper. Aulæ Dapifer allein unter den Zeugen vorkommet, vid. quoque Butkens Troph. de Brabant pag. 64. Probat.

d) apud Hundium in Metropoli Salisburg. Tom. I. pag. 253. Henr. Eckſtorm in chron. Walckenred. pag. 138. und Wurdtwein Archi-Diœc. Mogunt. Tom. II. pag. 419. wo er Philip de Bomlandia genannt wird.

e) Schannat Hiſt. Worm. cod. probat. pag. 100.

f) Geſta Trevir. apud de Hontheim Prodr. Hiſt. Trevir. Tom. II. cap. 102. pag. 795. Confer. quoque Gebauer Leben Kayſers Richardi pag. 256. not. p. ſeqq. nec non Brower. Annal. Trev. Tom. II. p. 120.

ſchofs Arnoldi zugetragen hat. Das folgende Jahr 1216. ſtellet uns den Werner abermahlen alleine dar a), obgleich der Geſchlechts-Nahmen nicht dabey ſtehet. Da es aber heiſſet:

Wernerus dapifer regalis aulæ &c. &c.

So kan wohl damit Niemand anders, als Werner IV. von Bolanden gemeinet ſeyn, welcher nach Zeugnis einer den 19ten April 1219. ausgefertigten Urkunde ſeine vom Ertzſtifft Mayntz zu Lehen getragene zwiſchen Hattenheim und Ingelheim gelegene Inſul in die Hände ſeines Lehen-Herrns, des Ertzbiſchofs Sigfrid II. reſignirte b). Daß aber auch dieſe Handlung unſerm Werner IV, ſomit weder ſeinem Vatter, noch ſeinem Sohn zuzuſchreiben ſeye, läſſet ſich darab zuverläßig ſchlieſſen, weilen eines theils erwehnter aus dem Epſteiniſchen Geſchlecht entſproſſene Ertzbiſchof in der angezogenen Urkunde ſich alſo ausdrücket:

„ Cum Wernherus de Bonland *conſanguineus noſter*. "

welches nicht geſchehen ſeyn würde, wenn ſein Schwager Werner III. auf beſagte Inſul renunciiret hätte. Andern theils, und wenn ſothane Lehens-Refutation von Werner V. geſchehen ſeyn ſolte, ſo würde ſich dieſes mit einer andern im Monath Decembr. 1219. errichteten Urkunde nicht vereinbaren laſſen, wie ſolches ſogleich näher angezeigt werden ſoll.

a) Meibom. Script. Germ. Tom. II. pag. 378.
b) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 459.

Es wird und kan alſo nicht anderſt ſeyn, als daß Werner IV. auf obbeſagte Inſul reſigniret habe. Indeſſen kan man nicht bergen, daß die desfalſige Urkund, in Zuſammenhaltung zweyer andern vom Monath Novembr. und Decembr. gedachten Jahrs viele Schwürigkeiten und Zweifel errege.

In der erſteren, ſo XIII. Kal. Maii datirt iſt, erſcheinen zwey Bolandiſche Brüder Werner und Philipp als Zeugen. Es fragt ſich alſo, ob jener eben derjenige, ſo mehr angezogenes Lehen refutiret hat, und dieſer ſein Bruder ſeye? oder ob des refutantis Söhne ſothane Handlung bezeuget haben? Der Herr Verfaſſer der Bolandiſchen Geſchlechtstafel in ſchon angezogener Genealogia Dominorum de Falckenſtein behauptet in Probat. 8. daß Werner IV. die vorliegende ſeine Lehens-Refutation betreffende Urkunde mit ſeinem Bruder Philipp bezeuget habe.

Die zweytere Urkunde de IV. Non. Novembr. 1219. a) ſtellet abermahls einen Werner und Philipp von Bolanden, die allen Umſtänden nach Brüder waren, als Zeugen dar in einem Diplomate Kayſers Friderich II. Hier fragt ſich alſo wiederhohlter, ob es Werner IV. und ſein Bruder Philipp II, oder aber Werner V. und ſein Bruder, Stiffter der Falckenſteiniſchen Linie ſeye?

Nun wollen wir auch die dritte Urkunde vom Jahr 1219. b) betrachten, welche im Monath Decem-

a) Hanſelmann Diplomat. Beweiß vom Haus Hohenlohe pag. 373.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1086.

Decembr. ausgefertiget iſt, und worinnen Kayſer Friderich II. alſo redet:

„ de habundanti quoque gratia noſtra, Pa-
„ tronatum eccleſie S. Marie inter Judeos
„ in Maguntia, quem *olim Wernherus* de
„ Bonlanden dapifer, & Philippus frater
„ ejus a nobis tenentes in feodo, in no-
„ ſtris manibus reſignarunt, hoſpitali pre-
„ dicto (ſeu Marie Theutonicorum) du-
„ ximus concedendum — teſtes ſunt —
„ Wernherus de Bonlanden Dapifer Im-
„ perii & Philippus frater ſuus.

Es kommen alſo im Jahr 1219. zwey Werner von Bolanden vor, deren jeglicher einen Bruder Nahmens Philipp hatte. Einer, der lebte, und einer, deſſen als eines abgeſtorbenen a) (denn der Kayſer ſagt: olim Wernherus) gedacht wird; Gelegenheit genug zum Nachdencken. Wenn man jedoch vorſtehende drey Urkunden genau einſiehet, die Zeitrechnung zu Hülfe nimmt, und auf die Nebenumſtände Reflexion machet, beſonders aber betrachtet, daß im Jahr 1219. kein anderer Philipp von Bolanden, als Werners Bruder, im Le-

 ben

a) Dieſer kan kein anderer ſeyn, als Werner IV, weilen er nach oben pag. 22. angeführtem Zeugnis Brower. Annal. Trev. im Jahr 1219. die Erziehung des Kayſerlichen Printzens Henrich erhalten, aber gleich darauf geſtorben iſt, womit das in der angezogenen Urkunde vom Monath Decembr. 1219. befindliche Wort, olim, vollkommen ſich erklären läſſet.

den wäre a). So dörfte aller Nebel verſchwinden und ſich klar ergeben, daß Werner IV. die vom Erzſtifft Maynß zu Lehen getragene Inſul ad manus Domini directi reſigniret, die desfalſige Urkunde mit ſeinem Bruder Philipp II. bezeuget, auch aus gleichem Andachtstrieb das vom Kayſer zu Lehen getragene Jus Patronatus Eccleſie S. Marie inter Judeos (Judenmünſter, expoſt Vdenmünſter genannt) in die Hände ſeines Lehenherrns, wesfals jedoch keine förmliche Urkunde, ſo zu bedauren iſt, vorgefunden wird, unter Einwilligung Philipps ſeines Bruders aufgegeben, und kurß hernach das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe.

Dieſes nun als richtig vorausgeſeßet, giebt den Beweiß, daß die in der leßten Urkunde vom Monath Decembr. 1219. als Zeugen vorkommende Bolandiſche Brüder keine andere ſind, als Werner V. und Philipp, Stiffter der Falckenſteiniſchen Linie, die auch die nemliche ſind, welche in der Urkund de IV. Non. Novembr. des nemlichen Jahrs als Zeugen erſcheinen. Dieſes alles, beſonders, daß die obgedachte Reſignation oder Schanckung des Juris Patronatus von Werner IV. geſchehen ſeyn müſſe, beſtättiget eine Urkunde vom Jahr 1306. b) worinnen Otto von Bolanden die

von

a) Es will zwar der Herr Verfaſſer der Bolandiſchen Stammtafel in Genealogia DDrum de Falckenſtein prob. 7. daß Werner III. einen Bruder Philipp gehabt, und dieſer im Jahr 1219. annoch gelebt habe; die Unwahrſcheinlichkeit deſſen iſt aber hieroben probat. 2. allſchon gezeigt worden.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 992.

von ſeinen Vor-Eltern a) geſchehene Schanckung des mehrberührten Juris patronatus beſtättiget. Er druckt ſich alſo aus:

„ quod, cum clare memorie *Auus* & *Proa-*
„ *vus* — Jus patronatus &c. &c.

Nun ware Werner IV. dieſes Ottens Proavus, folglich iſt die Sache auſſer allen Zweifel geſetzet.

Ob übrigens unſer Werner IV. derjenige Werner ſeye, der den halben Zehenden zu Bingen Ausweis einer Urkunde vom Jahr 1267. b) von dem Ertzſtifft Mayntz zu Lehen erhalten, und dergeſtalt auf ſeine Nachkömmlinge gebracht habe, daß ſolche teſte dicto diplomate die von Bolanden, Falckenſtein und Iſenburg in beſagtem Jahre beſeſſen, iſt wohl wahrſcheinlich, aber nicht zu erweiſen. Anſonſten findet man von ihme folgendes aufgezeichnet: c)

„ Wernherus hic gratia, opibus armisque
„ potens Philippi Ottonisque bello, ve-
„ tuſta religione templum celeberrimum
„ D. Goa-

a) Vermög einer Urkunde vom Jahr 1256. in de Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1125. ſcheinen Werner V. von Bolanden und Philipp von Hohenfels an ſothanes Jus patronatus Anſpruch gemacht zu haben, denn ſie ſagen: quod nobis competit ſive in cujus poſſeſſione vel quaſi hactenus fuimus. Inzwiſchen überlieſſen ſie es dem Teutſchen Orden, welche Handlung im Jahr 1296. durch den Ertzbiſchof von Mayntz confirmiret worden, de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 977.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1133.

c) Brower. Annal. Trev. L. XV. n. 64. pag. 104. ad ann. 1205.

„ D. Goaris apud Rhenum, loci natura „ ſituque munitiſſimum expugnare inpri- „ mis optabat — Quid ergo? ligneam „ ſubtollunt Salvatoris in cruce pendentis „ imaginem — Quod conſpicatus ex op- „ pugnantium numero quispiam telum „ ſurſum vibrans brachium crucifixi con- „ vulnerat. Mirum dictu, univerſo in- „ ſpectante agmine, confeſtim largo cruore „ manare ſtatuam — Quo tam evidenti „ miraculo permotus ipſe *Wernerus* — „ cum reliquis militiæ ſacræ functionem „ profeſſis cruce ſignari voluit a).

Belangend die Gemahlin unſers Werners, ſo hat der Herr Verfaſſer der Bolandiſchen Stamm-tafel in Genealogia DDrum Falckenſteinenſium ſelbige nicht nahmhafft gemacht, obſchon ſie von mehr angezogenem Humbracht Phema (vermuth-lich Euphemia) von Hohenfels genannt wird. An dieſem Eheverbindnis zweifelt man um ſo we-niger, als eines theils die Verwandtſchaft über-haupt zwiſchen den Bolandiſchen und Hohenfelſi-ſchen Dynaſten nicht widerſprochen werden kan; andern theils Philipp von Hohenfels ſich im Jahr 1253. eben ſo gut, wie Werner von Bolanden, Graf Henrich von Zweybrücken, Graf Emich von Leiningen, die Raugrafen Henrich und Ru-pert, wie auch der Raugraf Conrad für den Gra-fen Eberhard von Eberſtein verbürget hat b), und zu

a) Confer. Maſenii Epit. Annal. Trevir. pag. 438.
b) Croll. Orig. Bipont. P. II. pag. 63.

zu dergleichen Handlungen gemeiniglich die nächſte Anverwandte erbetten und genommen zu werden pflegten, welche Verwandtſchaft unten ad Probat. 11. in einem Schemate affinitatis dargeſtellet werden wird a).

Von denen Kindern Werneri IV. und ſeiner Gemahlin Euphemia ſind dermahlen keine andere bekannt, als Werner V. Philipp, Stiffter der Falckenſteiniſchen Linie, Henrich und eine ungenannte mit Henrich Grafen von Eberſtein vermählte Tochter.

6) GUDA.

Da es auſſer allem Widerſpruch iſt, daß Rheingraf Sigfrid, Biſchof zu Regenspurg, ein Sohn des Rheingrafs Wolfram und ſeiner Gemahlin Guda vel Jutta von Bolanden ſeye; So kommet es nur darauf an, wer ihre Eltern geweſen ſind, um dem hieroben pag. 9. gethanen Verſprechen ein Genügen zu leiſten, und klar zu zeigen, daß Hildegard von Epſtein die Gemahlin Werner III. geweſen ſeye. Albericus Monachus trium fontium in Chron. apud Leipnitz. pag. 538. ad annum 1231. wird hierüber die beſte Auskunft geben, welcher erzehlet:

„ moritur Archiepiſcopus Siffridus b) de
„ Moguntia, cui ſuccedit filius fratris ſui
„ Godefridi de Hepeſtein, alter Siffridus c)
„ natus

a) Confer. interim ſupra.
b) Sifridus II.
c) Sifridus III.

„ natus de ſorore Archiepiſcopi Treve-
„ renſis Theodorici. Factus eſt eo tem-
„ pore Ratisponenſis Epiſcopus quidam
„ *Juvenis* Siffridus, natus de ſorore Gar-
„ neri de Bolandia & mater hujus Garneri
„ fuit ſoror Godefridi de Hepeſtein &
„ domini Archiepiſcopi mortui.

Hierab folget nun offenbar, daß die Mutter des bemeldten Regenſpurgiſchen Biſchofs Sifrid eine Schweſter Werners von Bolanden und zwar Werners IV. wie auch, daß die Mutter dieſes Werners eine Schweſter des Anno 1231. verſtorbenen Ertzbiſchofs zu Mayntz und Gotfrids von Epſtein geweſen ſeye.

Man nehme die Zeitrechnung zu Hülffe, und leſe die Epiſtolam ineditam Guiberti Abbatis Gemblacenſis ad Sifridum II. de Epſtein Archiepiſcopum Moguntinum apud Dnum de Gudenus in MS. aſſervatam a) in verbis:

„ niſi hoc ſolo, quod neque nepotem ve-
„ ſtrum, chariſſimum filiolum meum
„ Wernherum de Bolandia, quem eo tem-
„ pore, quo Pinguie cum domina Hilde-
„ garde commoratus ſum, baptizavi & de
„ ſacro fonte ſuſcepi, nec videre nec col-
„ loqui vobis potui &c. &c.

So wird kein Zweifel übrig bleiben, daß die Schweſter des Mayntziſchen Ertzbiſchofs Sigfrid II, aus

a) vid. Geneal. DDrum Falckenſt. Prob. ad Tab. I. n. 6. pag. 3.

aus dem Epſteiniſchen Geſchlecht, Nahmens Hildegard, die Mutter der mit Rheingrafen Wolfram vermählt geweſenen Guda von Bolanden — die Großmutter des Regenſpurgiſchen Biſchofs Sifrid, und folglich die Gemahlin Werners IV. von Bolanden nicht geweſen ſeyn ſolte.

Das ſogenannte Rheingräflich-Wolframiſche Güthervezeichnis a) hilft die Sache ins Klare bringen; denn darinnen werden die Forderungen erzehlet, welche der Rheingraf Wolfram als Gemahl der Guda von Bolanden gegen ſeine Schwäger Werner IV. und Philipp von Bolanden aufgeſtellet:

„ Item allodium & hereditatem, quam
„ domina Hyldegardis poſſidet in Brizen-
„ heim.

Es ſtimmet damit auch überein die kurtzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes b), daß alſo die Eheverbindung zwiſchen Werner IV. von Bolanden und Hildegard von Epſtein nicht weiters bezweifelt werden kan. Iſt aber dieſes, ſo zerfället die in obangezogener Stelle der

a) Der hierher gehörige Auszug gedachter Urkunde iſt der Druckſchrift: Jura Succeſſionis Lœwenhauptiorum in Bretzenheim ſub No. I. ſodann der kurtzgefaßten Hiſtorie der Erbfällen in der Grafſchaft Leiningen ſub probat. VI. angebogen. Jener Auszug ſothaner Wolframiſchen Güthervezeichnis, welches der Vorlegung der Wild- und Rheingräflichen Succeſſions-Fällen ſub No. II. beylieget, iſt kürtzer als beyde, wiewohl auch nicht durchaus gleichförmige ſo eben bemerckte Auszüge.

b) §. 23. pag. 32.

der Actor. Academ. Theod. Palat. angebrachte Muthmaſung, und zwar um ſo mehr, als unſere Guda allen Umſtänden nach im XIIIten Jahrhundert gelebt hat, die von einem Werner und Gvoda de Bolanden geſtifftete Abtey Rodenkirchen hingegen allbereits im Jahr 1190. in vollem Flor geſtanden iſt. Was übrigens das Sterbjahr unſerer Guda betrifft, ſo iſt ſolches nicht eigentlich zu beſtimmen. Es ſcheinet jedoch, daß ſie vor dem Jahr 1219 mit Tod abgegangen ſeye, weilen ihr Bruder Werner IV. mit dem Rheingrafen Wolfram in Erbſchafts-Strittigkeiten verwickelt ware, in beſagtem Jahre zum letztenmahl vorkommet, und es in obangezogenem Wolframiſchen Güther-verzeichnis heiſſet:

„ Sciendum eſt, quod dominus W. de
„ Bolanden, antequam transfretaſſet a) —
„ abſtulit eidem Ringravio — Idem in
„ Orbez & Kircheim *poſtquam domina Guda*
„ *de Bolanden obiit*, vniuerſum queſtum
„ de prediis provenientem &c. &c.

Hier ſcheinet annebſt der Ort zu ſeyn, von dem ſogenannten und mehrangezogenen Güterverzeichnis des Rheingrafens Wolfram etwas umſtändlicher zu handeln, weilen ſelbiges in dem Impreſſo ſub rubro: Jura Succeſſionis Lœwenhauptiorum in Bretzenheim nur Auszugsweiſe enthalten, von dar in die kurtzgefaßte ꝛc. ꝛc. Hiſtorie derer Erbsfälle in der Grafſchaft Leiningen in

a) Wernerus IV. de Bolanden ſe cruce ſignavit anno 1205. vid. ſupra pag. 28.

in der nemlichen Geſtalt eingetragen, und endlich in der Vorlegung der Wild- und Rheingräflichen Succeſſions-Fällen noch weit verſtümmelter mitgetheilet, auch an und vor ſich ſelbſt auf eine mit ſeinem Innhalt gar nicht übereinſtimmende Art rubriciret worden iſt, da es ein Güthherverzeichnis des Rheingrafens Wolfram benahmſet wird, der zur Zeit, als dieſe Urkunde gefertiget wurde, nicht mehr gelebt zu haben ſcheinet, weilen es circa finem heiſſet: Hi *ſunt* Reditus Ringravii Werneri, der allem Anſehen nach des Rheingrafens Wolfram Sohn oder Enckel ware, und die Forderungen ſeiner Eltern, beſonders wegen der Verlaſſenſchaft Philipps von Falckenſtein wieder hervor geſucht hat; denn es iſt aus denen Rheingräflichen bis nun zu in öffentlichem Druck erſchienenen Stammtafelen erſichtlich, daß zu Lebzeiten des Rheingrafens Wolfram kein Rheingraf Werner, den Sohn Wolframs ausgenommen, exiſtiret habe. Hätte man dieſe Urkunde in extenſo an das Licht gebracht, ſo würde es vielleicht nicht ſo ſchwer fallen, die darinnen befindliche und ſich widerſprechende Stellen, nemlich

„ hec ſunt Feoda, que *habet* Rhingravius
„ Wolfframus &c. &c.

und

„ Hi *ſunt* reditus Ringravii Werneri &c. &c.

zu erklären und miteinander zu vereinbaren; annebſt würde ſich auch der Zweifel auflöſen laſſen, welchen die anderweite Stelle ermeldter Urkunde:

„ poſt obitum Philippi de Falckenſtein
„ quidquid Ringravius de portione ejus
„ percepturus erat, nihil percepit —
„ ſciendum eſt quod hec eſt querimonia
„ quam Ringravius habet adverſus ſoro-
„ rios ſuos ſuper alodio Ph. de Valcken-
„ ſtein &c. &c.

bekanntlich erreget und den Verfaſſer der Genealog. DDrum Falckenſteinenſium zu glauben bewogen hat, daß obgedachter Philippus de Falckenſtein der letztere männliche Zweig eines gantz andern Falckenſteiniſchen Geſchlechts geweſen ſeye, weilen der Bruder Werners V, von Bolanden und Gemahl der Müntzenbergiſchen Erb-Tochter Philipp von Falckenſtein ohnmöglich darunter, und daß auf deſſen Verlaſſenſchaft Rheingraf Wolfram von wegen ſeiner Gemahlin Guda von Bolanden einen gegründeten Anſpruch gehabt habe, verſtanden werden könne. Es dörfte aber dieſe Meinung keinen Stich halten, wenn man bedencket, wie es in obangezogener Stelle heiſſet, daß Rheingraf Wolfram mit ſeiner Gemahlin Brüderen, adverſus ſororios ſuos, in Strittigkeiten wegen der Falckenſteiniſchen Verlaſſenſchaft verwickelt ſeye; denn, da man nur von einer Gemahlin des Rheingrafens Wolfram, nemlich der Guda von Bolanden weiß, ſo kan man den Ausdruck, ſororios ſuos, auf Niemand anders, als auf Werner IV. und ſeinen Bruder Philipp I. von Bolanden anwenden. Es käme demnach nur darauf an, wer mehrgedachter Philippus de Falckenſtein geweſen ſeye, und aus welchem Grund

erſagte

erſagte zwey Bolandiſche Brüder und Schwäger des Rheingrafens Wolfram deſſen Verlaſſenſchaft, und zwar mit Ausſchlieſſung ihrer Schweſter Guda, an ſich gebracht haben. Allein! hier iſt die Geſchichte mit der dickeſten Finſternis umhüllet; denn, ob es zwar eine ungezweifelte Wahrheit iſt, daß jener Philipp von Falckenſtein, der die Tochter Ulrichs I. von Müntzenberg Nahmens Anna geheyrathet und das Falckenſteiniſche Geſchlecht fortgepflantzet hat, ein leiblicher Bruder Werners Vten von Bolanden geweſen ſeye: So iſt doch noch nirgends erwieſen, woher es gekommen, daß beſagten Werners V. von Bolanden jüngerer Bruder Philipp den Nahmen Falckenſtein, den Er bekanntlich vor ſeiner Vermählung mit der Müntzenbergiſchen Tochter geführet hat, angenommen habe, und ob Er der erſte aus dem Bolandiſchen Geſchlechte geweſen ſeye, welcher ſich de Falckenſtein geſchrieben? Könte dieſer Umſtand ins Klare gebracht werden, ſo würde ſich die Sache von ſelbſten auflöſen. Inzwiſchen wird mir erlaubet ſeyn, meine zweyerley Muthmaſungen enthaltende Gedancken desfals zu eröfnen. Die erſte beſtehet in folgendem.

Lucæ in ſeinem uralten Grafenſaal ſagt pag. 960, daß es an glaubwürdigen Nachrichten ſowohl wegen Erbauung des Schloſſes Falckenſtein in der Wetterau, als auch an einer richtigen Falckenſteiniſchen Stammreihe ermangele, dahero Er auſſer einen Georg, der zu Zeiten Kayſers Severi gelebt haben ſoll, keinen andern Stammvatter anzugeben weiß, als eben unſern

mit der Anna von Müntzenberg vermählten Philipp. Das Baſeler Lexicon fänget ſein Regiſter mit eben demſelben an, und Gebauer im Leben Kayſers Richard pag. 533. und 541. ſtellet ihn ebenfals als den communem ſtipitem auf, und nennet ihn zugleich einen Bruder Werners von Bolanden. Der Herr Verfaſſer der mehr obangezogenen Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium gehet zwar etwas weiter, und beweiſet, daß oft erwehnter Philipp aus dem Bolandiſchen Geſchlecht, und dieſes allſchon im Jahr 1129. in Werner I. berühmt geweſen ſeye. Was aber die Veranlaſſung gegeben, daß Er ſich de Falckenſtein, und nicht wie ſein Bruder Werner V. de Bolanden genennet habe, davon wird kein Wort gemeldet, ja nicht einmahl die Frage aufgeworfen. Nur dieſes behauptet Er, wie obgedacht, daß der mit der Müntzenbergiſchen Tochter vermählte Philipp von Falckenſtein ohnmöglich jener Philipp von Falckenſtein ſeyn könne, von dem das mehr allegirte Rheingräflich-Wolframiſche Güthervarzeichnis redet. Und hierinnen muß man ihme Beifall geben; denn, auſſer deme, daß dieſer unſer Philipp Kinder hinterlaſſen hat, wodurch das Falckenſteiniſche Geſchlecht fortgepflantzet worden, mithin wegen ſeiner Verlaſſenſchaft kein Streit und zwar zwiſchen ſeinem Vatter, deſſen Bruder und Schwager entſtehen konte, ſo kommt der Rheingraf Wolfram in denen Urkunden bereits im Jahr 1195. bis 1219. vor, und der Streit über die Müntzenbergiſche Verlaſſenſchaft entſtunde erſt im Jahr 1256, weil Ulrich Anno 1255.

ſtarb,

ſtarb, folglich iſt die oftberühete Stelle des Wolframiſchen Güther-verzeichniſſes von dieſem Philipp nicht zu verſtehen. Wie wäre es denn, wenn man den von dem Herrn Verfaſſer der Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium unter dem Nahmen Philipp II. aufgeſtellten, dies Orts zwar hier-oben widerſprochenen Bruder Werneri III. gelten lieſſe? Könte alsdenn dieſer ohne Kinder verſtorben ſeyn ſollende Philipp nicht etwa den Nahmen Falckenſtein ſchon geführet haben? Er kommet zwar in denen Urkunden von denen Jahren 1214. und 1219, in denen Er gelebt haben ſoll, unter dieſem Nahmen nicht vor, aber Er nennet ſich auch nicht de Bolandia. Wenn nur oft gedachtes Güther-verzeichnis von einer Erbſchafts-Strittigkeit über die von einem Philipp von Falckenſtein verlaſſene Allodial-Güther zwiſchen denen Bolandiſchen Gebrüderen Werner IV. und Philipp II. und ihrem Schwager dem Rheingrafen Wolfram ausdrückliche Erwehnung machet; So müſſen ſie nothwendiger Dingen die nächſte Verwandte dieſes Falckenſteiners geweſen ſeyn. Man hat dieſemnach einen ſehr wahrſcheinlichen Grund für ſich, um zu behaupten, daß der in Frag ſtehende Erblaſſer Philipp von Falckenſtein und der obbenannten beiden Brüder Werners IV, Philipp II. und Gudæ von Bolanden, vermählter Rheingräfin einsweilen angenommene Vatters Bruder Philipp einerley Perſon iſt. Um ſich deſſen des mehreren zu überzeugen, darf man nur den höchſtwahrſcheinlichen Satz annehmen, daß das Schloß Falckenſtein ſammt darzu gehörigen Güthern einen Theil

derer Beſitzungen des allgemeinen Boland- und Falckenſteiniſchen Stammvatters Werners I. ausgemacht habe, zumahlen zu deſſen, ſeiner Söhne und Enckel Lebzeiten kein in der Wetterau begüterter a) Herr von Falckenſtein in denen Urkunden erſcheinet. Und daß deſſen älteſter Sohn Werner II. das Schloß Bolanden, der jüngere hingegen Nahmens Philipp I. das Falckenſteiniſche in der Theilung erhalten, da dieſer aber ohne Kinder verſtorben, es an ſeinen Bruder zurückgefallen, nach weſſen Ableben ſeine zwey Söhne Werner III. und Philipp ſich auf gleiche Weiſe in die vätterliche Verlaſſenſchaft getheilet; weilen aber letzterer eben wohl ohnbeerbt verſtorben, der Rückfall an den älteſten Bruder ſich abermahls zugetragen habe, worüber denn nach deſſen Abſterben die Irrungen zwiſchen Werner IV, ſeinem Bruder Philipp und ihrem Schwager dem Rheingrafen Wolfram entſtanden ſind, welche allem Anſehen nach ſich damit begnüget haben, daß Werner IV, als der erſtgebohrne die beide Herrſchaften Bolanden und Falckenſtein erhalten hat, und ererſt nach ſeinem Tod die zwey Aeſte Bolanden und Falckenſtein durch ſeine beyde Söhne Werner V. und Philipp, Gemahl der Müntzenbergiſchen Tochter, entſtanden ſind.

Der

a) Jene Herren von Falckenſtein, welche in des Herrn von Bunau Leben Kayſers Friderici I. bey Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 590. und in chron. Epiſcop. Mindens. bey Piſtor. Script. Rer. Germ. Tom. III. pag. 829. vorkommen, gehören zu denen Geſchlechtern, die Lucæ in ſeinem Grafenſaal pag. 959. & 960. recenſiret.

Der allenfalſige Einwurf, daß weder Philipp I, noch der, wie ſchon gedacht, einsweilen angenommene Philipp II. ſich von Falckenſtein geſchrieben, läſſet ſich dadurch heben, daß ſie, wie ſchon erwehnet, eben ſo wenig unter dem Nahmen Bolanden vorkommen, auch, daß ſie keine Kinder gehabt, ja vielleicht nicht einmahl vermählt geweſen, ihrer in denen Urkunden vom Jahr 1156. 1214. und 1219, wo ſie als Zeugen erſcheinen, nur mit dem Vornahmen Philipp gedacht worden ſeyn mag.

Meine zweyte Muthmaſung, wer der quæſtionirte Philipp von Falckenſtein geweſen ſeyn möge, iſt dieſe:

Humbracht in ſeiner höchſten Zierde Teutſchlandes behauptet, wie bereits hieroben ad 4) angemercket worden, daß die Gemahlin Werneri III. von Bolanden, Hildegard von Epſtein, ſich nach ihres Gemahls Abſterben in die zweyte Ehe mit Ulrich Herrn von Falckenſtein a) begeben habe.

 Wo-

a) In des Herrn von Hontheim Hiſt. Trevir. Tom. I. pag. 647. kommet ein Cuno de Valckenſtein als Dhom-Herr zu Trier im Jahr 1209. vor: vielleicht ware dieſer ein Bruder Ulrichs. Wenigſtens lebten beyde in gemeltem Jahre. So viel iſt immer gewiß, daß ſchon in vorhergehendem XII. Sæculo ein Geſchlecht exiſtiret habe, ſo ſich de Falckenſtein geſchrieben; denn Beatrix de Falckenſtein, die zweyte Abtißin des Nonnenkloſters zu Ilbenſtadt lebte im Jahr 1160. Confer. Würdtwein Notit. Abbat. Ilbenſt. pag. 52, und in einer anderen Urkunde vom Jahr 1173. in Würdtwein Subſid. Dipl. Tom. I. pag. 371. kommen zwey Falckenſteiniſche Brüder vor, Nahmens Ludovicus Colbo Hunfridus und Hein-

Woferne nun dieſes für richtig angenommen wird, ſo folget darab eines theils, daß das Schloß Falckenſtein in der Wetterau und dazu gehörige Güther keinen Theil der alten Bolandiſchen Beſitzungen ausgemacht haben, ſondern einem beſondern Geſchlechte, Nahmens de Falckenſtein zuſtändig geweſen ſeye; andern theils läſſet ſich die äuſſerſte wahrſcheinliche Muthmaſung darab herleiten, daß Hildegard mit dieſem ihrem zweyten Gemahl einen Sohn, Nahmens Philipp de Falckenſtein, der ſich, wie Imhoff in Not. Procer. pag. 399. behauptet, mit des Rheingrafens Wolfram Mutter Schweſter vermählet haben ſoll, gezeuget und deſſen erfolgtes Abſterben die in dem Rheingräflich-Wolframiſchen Güthervezeichnis bemerckte Succeſſions-Irrungen zwiſchen des Defuncti Stiefbrüdern und ihrem Schwager, dem Rheingrafen Wolfram, veranlaſſet haben möge.

Und vielleicht liegt in dieſem Vorgang der Urſprung des von dem jüngeren Sohn Werners IV. von Bolanden, Philipp genannt, angenommenen Tituls eines Herrn von Falckenſtein verborgen. Hätte man des mehrerwehnten Rheingräflichen Güthervezeichniſſes in extenſo habhafft werden, und darab wenigſtens das Jahr, in welchem es ver-

ricus. Auch in Joannis Script. Rer. Mog. ad ann. 1173. kommen die beyde Brüder Hunfridus & Henricus de Valckenſtein in Dipl. Friderici Imp als Zeugen vor, Vol. II. p. 590; Vielleicht ware einer derſelben der Vatter Ulrichs, deſſen mit unſerer Hildegard erzeugter Sohn Philipp der letzte des Falckenſteiniſchen Geſchlechts ware.

verfertiget worden, erſehen können, ſo würde man all obiges weit beſſer zu entwickeln im Stande geweſen ſeyn.

Dem geneigten Leſer wird inzwiſchen anheim geſtellet, beyde Muthmaſungen zu verwerfen, oder eine davon als die wahrſcheinlichſte zu erwehlen; Dies Orts ziehet man immer die letztere der erſteren vor, anerwogen von dem Bolandiſchen Stamm-vatter Werner I. angerechnet bis auf deſſen Urur-Enckel Philipp der Beynahmen de Falckenſtein nicht vorkommet, und dem Humbracht in Betreff des obangezogenen zweyten Eheverbindniſſes der hinterlaſſenen Wittib Werners III. mit Ulrich von Falckenſtein nicht aller Glauben ſchlechterdings abgeſprochen werden kann, ohnerachtet Er in verſchiedenen Stücken geirret hat.

7) PHILIPP II.

Gleichwie man die von dem Herrn Verfaſſer der Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium aufgeſtellte Bolandiſche Generationes, überhaupt betrachtet, einmahl für richtig angenommen hat, ſo dienen die bey Werner III. angezogene Urkunden von den Jahren 1173. a) und 1180. b) zum Beweiß, daß unſer Philipp ein Sohn des jetzt bemeldten Werners III. ſeye; Und daß Er ein Bruder Werners IV. geweſen, erhellet ab denen bereits ad probat. 5.) angezogenen Urkunden von

 den

a) Schannat. Hiſt. Wormat. probat. pag. 83.
b) Crus. Annal. Suev. P. II. L. II. pag. 472.

den Jahren 1199. a) 1200. b) 1201. c) 1204. d) 1209. e) 1210. 1211. f) 1212. g) 1213. h) 1214. i) 1215. k) 1216. l) und 1219. allwo Er immer mit ſeinem Bruder erſcheinet,

Confer. ſupra Probat. 4.

für ſich allein aber kommet Er vor in einem Diplomate des Pfaltzgrafens Ludwig vom Jahr 1214. m) ſodann Anno 1216. in einer Urkund Kayſers Friderich II. n). Ferner im Jahr 1218. in einem zu Nürnberg datirten Diplomate Kayſers Friderich II. o) und endlich im Jahr 1219. in zweyen, von eben dieſem Kayſer zu Franckfurt p) und Nürnberg q) gefertigten Urkunden. Dieſer Philipp

a) Schannat. Hiſt. Wormat. probat. pag. 13.
b) Broſii Annal. Jul. Mont. Tom. II. pag. 12.
c) Lunig R. A. ſpicil. Eccleſ. cont. pag. 252.
d) Butkens Troph. de Brab. preuv. 55. Jus Succed. in Brabant. pag. 6.
e) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 409.
f) Schannat. Hiſt. Wormat. prob. pag. 96. & Joannis cit. l. Tom. II. p. 527. & 654. nec non de Guden. cit. loc. Tom. III. pag. 1078.
g) Calmet. Hiſt. Lothar. Tom. II. prob. pag. CCCCXXI.
h) Hergott Genealog. Habsb. Vol. II. pag. 219.
i) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 536.
k) Schannat. cit. loc. pag. 100.
l) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 33.
m) de Gudenus Syllog. Diplom. pag. 86.
n) Geneal. DDrum de Falckenſtein, probat. 9.
o) Cruſii Annal. Suev. L. I. P. III. c. 2. pag. 7. und Hundius in Metropol. Salisburg. Tom. I. pag. 254.
p) Butkens Troph. de Brab. Tom. I. preuv. pag. 65.
q) Goldaſt. Conſtit. Imp. Tom. I. pag. 292.

Philipp von Bolanden ſoll das Schloß Ehrenfels a) erbauet haben, wie ſolches der Herr Verfaſſer der Genealogiæ Dominorum de Falckenſtein probat. ad Tabul. Boland. 9. ex charta inedita Gudeniana wiſſen will, die jedoch nunmehro in Tom. II. ſeines Cod. Dipl. pag. 57. abgedruckt ſtehet, und die Nachricht giebt, daß unſer Philipp von Bolanden zu der Zeit, als er Officialis des Ertzbiſchofs Sifrid geweſen, erwehntes Schloß Ehrenfels an der rechten Seite des Rheins Bingen gegenüber auf Ertzbiſchöfliche Koſten erbauet habe. Dieſe Urkunde enthält übrigens noch andere Umſtände, welche gegenwärtige Bolandiſche genealogiſche Geſchichte ungemein erläutern.

Seine Gemahlin ware Beatrix, eine Tochter des Wildgrafens Gerhard I, welche in zweyen Urkunden vom Jahr 1220. b) und 1221. c) als Wittib mit ihren beyden Söhnen Philipp und Werner vorkommet, und ſich hiernächſt mit Diederich Herrn von Heinsberg oder Heintzenberg gegen das Jahr 1225. vermählet haben ſoll d). Dieſes darf auch nunmehro nicht weiters bezweifelt werden, da ab der kurtz obangezogenen Urkunde vom

a) Dieſes ware die ehemahlige beſonders privilegirte Zollſtätte, die hiernächſt, da das Schloß Ehrenfels ums Jahr 1461. bey Gelegenheit des bekannten Diſſidii Moguntini Dietherum inter & Adolfum nach Bingen überſetzet wurde.

b) Joannis Script. rer. Mog. Tom. II. pag. 597.

c) Idem loc. cit. pag. 598.

d) Genealog. DDrum Falckenſt. Tabul. I. probat. 10. und Acta Acad. Theodoro-Palat. Tom. II. pag. 281.

vom Jahr 122.. a) deutlich erhellet, daß ernannter Dieterich oder Theodoricus von Heintzenberg (Hennſperg) der Gemahl unſerer Bolandiſchen Wittib geweſen ſeye; die hieher gehörige Stelle lautet alſo:

„ per quem ſuum advocatum conqueſtus
„ (Sifrid. Archiep. Mog.) eſt de Vxore
„ quondam Philippi de Bolandia, quod
„ violentèr detinuit — Caſtrum Erenfels,
„ quod Caſtrum P. de Bolandia conſtru-
„ xerat nomine ipſius Archiepiſcopi & cum
„ rebus ſuis & cum auxilio hominum ſuo-
„ rum, tempore quo idem Philippus fuit
„ Officialis Dni Archiepiſcopi & in ter-
„ mino ad idem officium ſpectante. Ex
„ parte oppoſita in eodem judicio com-
„ paruit Vir nobilis Th. de Hennſperg &
„ queſivit in ſententia, ſi pro dicta Do-
„ mina uxore ſua deberet ibidem in judi-
„ cio reſpondere, cum ejus eſſet maritus
„ & procurator: quod ſententiatum eſt ei
„ benè licere, & debere facere — Teſtes
„ ſunt — Ringravius, Wernherus de Bo-
„ landia b).

Noch weit überzeugender beweiſet den Uebergang zur zweyten Ehe dieſer Wildgräfin Beatrix mit Diedrich

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 57.

b) Ob dieſes Werner V. oder Werner VI. ſeye, will man nicht beſtimmen: letzterer wäre ein Sohn der Beatrix und könte alſo gar füglich propter factum Patris bey obiger Handlung gegenwärtig geweſen ſeyn.

Diedrich Herrn zu Heintzenberg die hierunten angebogene Urkunde vom Jahr 1225.

Hier entſtehet aber die Frage: ob dieſer Theodoricus aus dem, von denen Grafen von Sponheim entſproſſenen Heinsbergiſchen Geſchlecht, oder aber einer von jenen Herren von Heintzenberg geweſen ſeye, welche in der Gegend des alten Wildgräflichen Schloſſes Dhaun ihren Wohnſitz gehabt und zu dem hohen Adel, wie denn unſer Dieterich in obangeregter Urkunde Vir nobilis genannt wird, gehöret haben? Nun hat zwar Herr Kremer a) vermuthet, daß Er aus dem Sponheim - Heinsbergiſchen Geſchlecht geweſen ſeye. Es ſcheinet aber, daß Er dieſe Meinung hiernächſt abgeleget habe, geſtalten Er in ſeiner, denen Akademiſchen Beyträgen zur Gülch- und Bergiſchen Geſchichte pag. 102. angefügten Sponheim-Heinsbergiſchen Stammtafel dieſe Beatrix nicht als eine Gemahlin Theodorici aufgeſtellt hat. Es iſt auch weit wahrſcheinlicher, daß gemeldte Beatrix ſich mit einem Herrn von Heintzenberg aus der Gegend der Wildgrafſchaft Dhaun vermählet habe, in mehrerem Betracht dieſe Herren von Heintzenberg in verſchiedenen Urkunden des XIII. und XIVten Jahrhunderts von denen Herren Wildgrafen mehrmahlen *unſere lieben neuen* genennet werden. Allem Vermuthen nach hat die ziemliche Gleichheit der Nahmen Heinsberg, und Heintzenberg ſothanen Irrthum veranlaſſet.

Ob

a) Diplomatiſche Beyträge zum Behuf der teutſchen Geſchichtskunde I. Band I. Stück, pag. 95.

Ob nun unſer Philipp II. mit ſeiner Gemahlin Beatrix mehrere Kinder, als die drey von dem Authore Genealogiæ Dominor. de Falckenſtein benahmſte Söhne, nemlich Philipp, Werner und Cuno oder Conrad, gezeuget habe, låſſet man aus Mangel nåherer Nachrichten an ſeinen Ort geſtellet, und will nur dieſe Anmerckung dahier machen, daß die Söhne und übrige Nachkommen unſers Philipp II. von Bolanden mehreſten theils mit dem Zuſatz: Pincerna, oder Imperialis Aulæ Camerarius, auch jeweilen ſchlechterdings mit ihren Vornahmen in den Urkunden erſcheinen, in welch letzterem Fall allemahl zu vermuthen iſt, daß ſie ex progenie Philippi II. ſeyen, weilen Werner IV. und deſſen den Nahmen Werner ebenwohl führende Nachkömmlinge immer mit dem Wort Dapifer, und der Bruder Werners V, Nahmens Philipp, allezeit mit dem Zuſatz: de Falckenſtein erſcheinet.

Uebrigens muß dieſer unſer Philipp ums Jahr 1220. geſtorben ſeyn, weilen ſeine Gemahlin in dieſem Jahr als Wittib vorkommet a).

8) PHILIPP III.

Die kurtz angezogene und oben pag. 43. bemerckte Urkunden vom Jahr 1220. und 1221. ſind ein überzeugender Beweiß, daß dieſer Philipp ein, und zwar der erſtgebohrne Sohn Philipps II. und ſeiner Gemahlin Beatrix ſeye, geſtalten es allda heiſſet:

„ B. Co-

a) vid. ſupra pag. 43, & Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 597. & 598.

„ B. Comitiſſa & filii ejus Philippus &
„ Wernerus de Bolanden — maritum &
„ patrem noſtrum pie Memorie digniſſi-
„ mum Philippum de Bonlandia &c. &c.

Dahero es denn auch ſehr glaublich, daß Er derjenige Philippus de Bolanden ſeye, der in dem nemlichen Jahre 1220. a), und gleich darauf 1221. in Geſellſchaft ſeines Bruder Werners vorkommet b). Fünf Jahre hernach, nemlich 1226. erſcheinet Er als Zeuge bey einem laudo c) in verbis:

„ Philippus *junior* de Bonlant.

durch welchen Zuſatz Er von ſeinem Vetter Philipp von Falckenſtein, der folglich ſich damahls noch nicht Dominus de Falckenſtein geſchrieben hat, unterſchieden worden.

Im Jahr 1234. kommet ein Philippus de Bolandia in einem Diplomate Henrici Regis vor, gegeben zu Würtzburg IV. Kal. Jun. d) welches kein anderer, als unſer Philipp der III. ſeyn dorfte, zumahlen Er in dem oben ad probat. 5. angezogenen Diplomate Kayſers Friderici II. vom Jahr 1236. e) ebenwohl unter den Zeugen, und zwar nicht neben Werner V. Imperial. aul. Dapif. ſondern erſt nach Philipp von Hohenfels vorkommet, welcher

a) De Gudenus Syllog. pag. 114. 115.
b) Schannat. Hiſt. Wormat. probat. pag. 103.
c) de Guden. Syllog. pag. 590.
d) von Lersner continuirte Franckfurter Kronick L. II. pag. 198.
e) Hanſelmann Diplomatiſcher Beweiß ꝛc. ꝛc. pag. 401.

welcher Umſtand den allenfalſigen Zweifel, ob es nicht etwa Philipp, der Bruder Werners V. ſeyn möge, um ſo mehr hebet, als dieſer Philipp ſich im Jahr 1239. allſchon Philipp de Falckenſtein geſchrieben hat. Hierauf trifft man ihn ehender nicht mehr an, als in einer Urkunde vom Jahr 1259. a) und zwar mit ſeiner Gemahlin Mena, und ſeinem Bruder Conrad. Sodenn findet man denſelben noch einmahl im Jahr 1260. b) unter den Zeugen einer Urkunde der Grafen von Rieneck; dahero es ſcheinet, daß Er um dieſe Zeit mit Tod abgegangen ſeyn müſſe. Seine Gemahlin nannte ſich Mena, wie ſolches kurtz erwehntes Diploma vom Jahr 1259. ausweiſet; Ihren Geſchlechts-Nahmen hingegen hat bis jetzo noch Niemand entdecket; Man dörfte jedoch nicht fehl gehen, wenn man behauptete, daß ſie eine Raugräfin und zwar eine Schweſter der beyden Neubambergiſchen in Anno 1253. c) vorkommenden Brüdern Henrich und Rupert ſeye, welche nebſt ihrem Vetter Conrad von Altenbamberg, wie auch dem Grafen Henrich von Zweybrücken, dem Grafen Emich von Leiningen, Werner V. von Bolanden und Philipp von Hohenfels ſich für Eberhard Grafen von Eberſtein laut einer bereits oben pag. 12. angeführten Urkunde d) von beſagtem Jahre

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 675. nota 4.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 675. & Koppen teutſche Lehnproben, P. II. pag. 78.

c) de Senckenberg. Medit. Tabul. genearchica Rugraviorum pag. 40.

d) Croll. orig. Bipont. P. II. pag. 63.

Jahre 1253. verbürget haben, aus welcher Handlung man den ſichern Schluß wiederhohlter machet, daß alle dieſe Bürgen unter ſich, ſo wie mit dem Grafen Eberhard von Eberſtein durch Heyrath verwandt geweſen ſeyen, welches ab dem hier unten ad pag. 66. befindlichen Schemate affinitatis ſich näher und vollſtändiger veroffenbaren wird.

9) WERNER VI. a)

Die bey ſeinem Bruder in probatione præcedenti allegirte Urkunden de Annis 1220. b) und 1221. erproben, daß er von Philipp II, und ſeiner Gemahlin Beatrix, einer gebohrnen Wildgräfin gezeuget worden, und in beſagten beyden Jahren kein Kind mehr geweſen ſeye. In einem Diplomate vom Jahr 1242. c) kommet vor Varnerus

a) Die natürliche Ordnung hätte freylich erfordert, von Werner VI. eher nicht zu reden, als bis das nöthige in Anſehung Werner V. als des älteren, angeführet worden; weilen aber die Deſcendenz Philippi II. gar bald und mit deſſen Sohn Werner VI. erloſchen; So hat man dieſen vorausgeſetzet, um hiernächſt in ununterbrochener Reihe von der Nachkommenſchafft Werner IV. handeln zu können.

b) Er kommet in dieſem Jahr noch einmahl vor bey Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 597. und zwar mit dem Beyſatz Junior; man begreift alſo nicht, wie der Hr. Verfaſſer Genealog. DDrum Falckenſt. glauben mögen, daß die Rede von Werner V. ſeye.

c) Bertholet Hiſt. de Luxemburg Tom. V. pag. XX. preuv.

nerus de Bolandia, welches Werner VI. um deſswillen zu ſeyn ſcheinet, weilen Er nach Innhalt ſothaner Urkunde von der Gräfin von Luxenburg mit einem bey dem Dorf Imsweiler gelegenen Lehenſtück belehnet worden, welcher Ort in der Gegend des Hundsruckes lieget, allwo Werner VI. ſonder Zweifel begüthet geweſen, da Er ein Sohn der Wildgräfin Beatrix ware.

Hiernächſt erſcheinet derſelbe im Jahr 1255. a) da Er nebſt ſeinen Vettern Werner und Philipp ein Diploma Kayſers Wilhelmi bezeuget, welche Stelle, da ſie den vollſtändigen Beweiß zweyer damahlen vorhandener Bolandiſchen Aeſten darleget, auch in anderer Abſicht merckwürdig iſt, hieher geſetzet zu werden verdienet:

„ Teſtes — Philippus de Falckenſtein,
„ Werner *Senior Dapifer*, & Werner *ju-*
„ *nior Pincerna* Imperii de Bolandia.

Denn eines theils ſtehet in dieſer Urkunde Philipp von Falckenſtein vor ſeinem ältern Bruder Werner, da ſonſten dieſer ſich jenem allemahl vorgeſchrieben hat: worab zu ſchlieſſen iſt, daß das Müntzenberg-Falckenſteiniſche Geſchlecht ſchon vorhero, ehe Philipp von Bolanden die Müntzenbergiſche Tochter geheyrathet, dem Bolandiſchen vorgegangen ſeye, welches um ſo weniger bezweifelt werden mag, als bekannt iſt, daß die Herren von Müntzenberg unter die angeſehenſte Herren des Reichs gehöret haben. Vors andere will ab ermel-

a) Lünig R. A. Part. ſpecial. 4. cont. 2. Theil, p. 467. Lehman. chron. Spir. L. V. c. XCI. pag. 533.

ermeldter Urkunde wahrſcheinlich werden, daß die jüngere Bolandiſche Linie ebenwohl ein Reichs-Erb-Amt, nemlich das Erbſchencken-Amt, und zwar zu gleicher Zeit verwaltet habe, da die ältere Linie das Erbtruchſeſſen-Amt verwaltete. Wenigſtens iſt nicht zu widerſprechen, daß unſer Werner ſothanes Reichs-Amt würcklich verſehen habe.

Im Jahr 1256. treffe ich einen Werner von Bolanden an, der nebſt Philippsen von Hohenfels das jus Patronatus Eccleſiæ parochialis S. Marie, dicte Vdenmunſter in civitate Moguntina ſite dem Teutſchen Orden ſchencket a). Da Er nun daſelbſt nicht Dapifer genennet wird, ſo halte ich ihn für Werner VI, und nicht für Werner V, der Anno 1256. auch noch im Leben ware. Sothane Schanckung wurde übrigens im Jahr 1296. b) vom Ertzbiſchof Gerhard zu Mayntz beſtättiget c).

Ob aber jener Werner, welcher im Jahr 1262. als Imperialis aulæ Camerarius vorkommet d), in der Perſon unſers Werner VI. zu ſuchen ſeye, läſſet man an ſeinen Ort geſtellet, ohngeachtet ſolches in Genealogia Bolandica e) behauptet wird. So viel iſt inzwiſchen richtig, daß im Jahr 1262. nur zwey Werner von Bolanden, nemlich Werner V. und Werner VI. gelebt haben,

 geſtall-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1125.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 977.
c) Confer Dipl. de 1219. apud Eund. Tom. III. pag. 1086.
d) Idem Tom. I. pag. 693.
e) Geneal. DDrum Falckenſt. Tab. I. prob. 18.

geſtallten von mehreren Bolandiſchen Branchen keine Spur vorhanden iſt. Erſterer verwaltete das ſeinem Geſchlecht zu Lehen gegebene Reichs-Erbtruchſeſſen-Amt, und letzterer erſcheinet mit jenem Anno 1255. als Pincerna Imperii. Es iſt demnach immer noch zweifelhaft, wer gedachter Werner ſeye, der Anno 1262. Imperialis aulæ Camerarius genennet wird? man müſte denn annehmen, daß die Stellen eines Reichsſchencken und eines Reichskämmerers damahls nicht erblich geweſen, ſondern bald von dieſem, bald von jenem bekleidet worden; in welchem Fall alſo Werner VI. von Bolanden im Jahr 1255. als Pincerna, und im Jahr 1262. als Camerarius erſcheinen können.

Man fiele zwar Anfangs auf die Vermuthung, daß, da nach Abſterben des letzten des Müntzenbergiſchen Stammes zwiſchen den Erben deſſelben wegen der Verlaſſenſchafft Irrungen entſtanden, unſer Werner VI. einsweilen das von denen Herren von Müntzenberg geführte Erbkämmerer-Amt verſehen haben könne; allein nach eingeſehenem Lehenbrief Kayſers Richard vom Jahr 1257. a) worinnen Philipp von Falckenſtein, der Bruder Werners V. von Bolanden, mit erwehntem Reichs-Erb-Amt belehnet worden, hat man ſothane Muthmaſung fahren laſſen, man müſte denn behaupten wollen, daß dieſer Belehnung ohngeachtet erwehnter Philipp zu der würcklichen Verwaltung nicht gelanget ſeye, weilen Er in keinem eintzigen Diplo-

a) Geneal. DDrum Falckenſt. Tab. II. prob. I.

Diplomate als Erbkämmerer vorkommet a), welches gewiß nicht unterblieben ſeyn würde, wenn Er ad exercitium hujus officii gekommen wäre.

Man läſſet demnach dem geneigten Leſer, was ihme hiervon zu glauben am wahrſcheinlichſten iſt, eben ſo anheim, als jener Werner, der in einer Urkunde vom Jahr 1268. b) als ein Alliirter des Biſchofs von Straßburg, des Biſchofs von Speyer, der Grafen von Leiningen, der Stadt Straßburg, des Herrn von Fleckenſtein und anderer Herren, ſo Sels zu zerbrechen ſich verbunden; ferner der Werner, ſo Anno 1271. unter denen Miniſterialen erſcheinet c), für Werner VI, oder für Werner VII. zu halten. Der Herr Verfaſſer der mehrbeſagten Genealogiæ Dominorum de Falckenſtein d) hält dafür, daß es Werner VI. ſeye, deme man dies Orts bis zu anderweitiger Ueberzeugung beypflichtet, wie man denn auch mit gedachtem Authore den Werner VI. als unvermählt und ohnbeerbt aufſtellet.

10) CONRAD.

Die ſchon angezogene Stelle aus der Urkunde vom Jahr 1221. e) in verbis:

 „Si-

a) Genealog. DDrum Falckenſt. Tabul. I. prob. 14. & Tabul. II. probat. 1.

b) Wencker in apparat. Archiv. pag. 178. Schœpflin. Alſat. Illuſtrat. Tom. II. pag. 181.

c) Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 521.

d) Tabul. I. probat. 18.

e) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 598.

„ Sifridus S. Mag. Sed. AEps — quod
„ nobilis ac dilecta B. Silveſtris Comitiſſa
„ precordialis conſanguinei noſtri Philippi
„ de Bonlanden vidua — quod predictus
„ maritus ejus ex devoto *filii Cunonis* Ec-
„ cleſie S. Victoris Cantoris — quod ipſa
„ & filii ſui Philippus & Wernherus &c. &c.

läſſet keinen Zweifel übrig, daß dieſer Conrad ein Sohn Philipps II. von Bolanden geweſen ſeye. Es wird dieſes durch eine andere Urkunde a) von dem Jahre 1259. beſtättiget, worinnen es heißt:

„ quod Philippus de Bonlandia Mena uxor
„ ejus & *Conradus frater* &c. &c.

Sein Sterb-Jahr iſt unbewußt.

11) WERNER V.

Dieſer erſtgebohrne Sohn Werners IV. kommet bereits im Jahr 1219. und zwar zweymahl vor; einmahl mit ſeinem Bruder Philipp als Zeugen in einem Diplomate Kayſer Fridrichs II. b). Sodann ohne ſeinen Bruder, da Er in einer im Monath Decembr. datirten Urkunde, die von ſeinem Vatter geſchehene reſignation des Juris patronatus in Vdenmünſter bezeuget.

Confer. ſupra Probat. 5. pag. 25.

Hierauf

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 675. nota 4.

b) Würdtwein Archidiœc. Mog. Tom. II. pag. 683.

Hierauf erſcheinet Er im Jahr 1220, als Er ſeinem Verwandten a) Chriſtian, Probſten zu S. Victor in Mayntz, ein Lehen in Winckel, vini cella, ein Dorf im Rheingau gelegen, zurückgegeben, und dafür ein ander Lehen in zwey Fuder oder Fäſſer Rüdesheimer Weins beſtehend, erhalten hat b). In dieſer Urkunde führet Er, ſo wie ſeine Vor-Eltern, den Titul Imperialis aulæ Dapifer.

In eben dieſem Jahre erſcheinet Er als Zeuge in einer Urkunde Kayſers Friderich II, qui cives Trajectenſes immunes pronuntiat à Telonio Werdano excepto marino c). Ferner kommet Er vor mit ſeinem Bruder Philipp d) in einem zu Franckfurth ertheilten Briefe beſagten Kayſers Friderich II. als Zeuge und mit dem Zuſatz: Imperialis Aulæ Dapifer e). Den 4ten Julii dieſes Jahrs kommet Er abermahls vor f), da Er obgedachtem Probſte zu S. Victor ein anderes Lehen zurückgabe, und dafür zwey Carratas Vini Hunici erhielte. Anno 1222. im Monath May hat

 unſer

a) Woher dieſe Verwandtſchaft gekommen, ſtehet noch zu unterſuchen.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 595. & 598.

c) Moſers Diplomat. hiſtoriſche Beluſtigungen VII. Band, pag. 87.

d) Dieſer ſtifftete hiernächſt die Falckenſteiniſche Linie.

e) Joh. Iſaac Pontanus Hiſt. Gelrica p. 127. & apud Arnold. Buchelium in Notis ad Wilhelm. de Heda p. m. 213.

f) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 596.

unſer Werner ein Diploma Henrici Regis, ingleichen einige Reichs-Sprüche zu Aachen als Zeuge beſtättiget a). In dieſer Eigenſchafft lieſſe Er ſich im Jahr 1227. bey einem daſelbſt ausgefertigten Diplomate Regis Henrici gebrauchen, worinnen Er abermahls Dapifer ſich nennet b).

Er erſcheinet ferner als Zeuge in einer Urkunde vom Jahr 1231. worein Kayſer Fridrich II, ſo damahls zu Ravenna ſich aufhielte, alle die zu Nachtheil der Fürſten und der Reichsſtädte eingeſchlichene Misbräuche abſtellte c), allwo unſer Werner alſo vorkommet :Warnerius de Bollandia. In dem folgenden Jahre 1232. findet man ihn abermahls als Zeuge in Kayſer Fridrichs II. conſtitutione de Juribus Statuum vom Jahr 1232. d).

In dem Diplomate Kayſers Fridrich II. vom Jahr 1236, worinnen denen Bürgern der Stadt Mayntz das Privilegium ertheilet wird, daß ſie von keinem weltlichen Richter oder Fürſten auſſerhalb der Stadt Mayntz für irgend ein weltliches Gericht geladen oder gezogen werden ſollen, erſcheinet unter denen Zeugen Wernerus de Bolandia mit dem Zuſatz: Imperialis aulæ Dapifer, welcher alſo nothwendiger Dingen unſer Werner V.

gewe-

a) Butkens Troph. de Brabant Tom. I. preuv. pag. 68. & 69. de Senckenberg Corp. Jur. Feud. pag. 551.
b) Duellius Hiſt. Ord. Teuton. in dem von Schannat communicirten appendice, p. 18.
c) Mader Antiquit. Brunswicens. pag. 259.
d) de Senckenberg Corp. Jur. Feud. pag. 557.

geweſen ſeyn muß a). In dem darauf folgenden Jahr 1237. findet man ihn in einer Urkunde, betreffend collationem bonorum in Schornsheim Monaſterio Wernerivillano factam b). Derjenige Werner, der in einem Vergleich vom Jahr 1239. c) zwiſchen Ertzbiſchof Sigfriden zu Mayntz und dem Wildgrafen Conrad ſich für dieſen als Bürge ſub jure obſtagii gebrauchen laſſen, kan kein anderer, als unſer Werner V. ſeyn, ob Er gleich daſelbſt mit dem Zuſatz: Dapifer nicht erſcheinet, geſtallten Philippus de Falckenſtein, ſo ſein Bruder ware, und ihr beyderſeitiger Verwandter Philipp von Hohenfels ſich mit ihme für ernannten Wildgrafen Conrad verbürgten.

Im Jahr 1248. wird Er als Zeuge in einem Diplomate Wilhelmi Hollandi d), ſodann in einem andern von dem Jahr 1252. e) angetroffen, wie auch in einem weiteren vom Jahr 1254. f). In eben dieſem Jahre ſchenckte unſer Werner mit Einwilligung ſeines Bruders Philipp von Falckenſtein die Kirche S. Petri zu Freinsheim an die Kirche U. L. Fr. zu Enckenbach g).

Als der Römiſche König Wilhelm im Jahr 1255. wiederum zu Speyer ankame, beſtättigte Er die Privilegia dieſer Stadt mittelſt einer eigenen

 desfalls

a) Hanſelmann Diplomat. Beweiß ꝛc. ꝛc. pag. 401.
b) Croll. Orig. Bipont. P. I. pag. 164.
c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 560. 562. 564.
d) apud Martene Theſ. Anecdot. Tom. I. col. 1034.
e) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 103.
f) vid. Piſtor. Script. Rer. Germ. edit. Struv. Tom. III. pag. 830.
g) Schannat. Hiſt. Wormat. Probat. pag. 124.

desfalls allda ausgefertigten Urkunde, wobey unſer Werner als Zeuge erſchiene a). Dieſe Urkunde iſt beſonders merckwürdig, da ſie die Bolandiſche Geſchlechtstafel damahliger Zeit vollkommen erläutert; denn vors erſte kommen unter denen Zeugen zwey Werner von Bolanden vor, welche ſich durch die Worte: Senior und Junior unterſcheiden; vor das andere wird jener Dapifer und dieſer Pincerna Imperii benahmſet; Es kan alſo nicht fehlen, daß damahls zwey Bolandiſche Aeſte vorhanden, ſomit unſer Werner V. derjenige geweſen ſeyn müſſe, welcher Senior und Dapifer genannt wird, unter dem hingegen, der Junior und Pincerna Imperii betitult wird, Werner VI. zu verſtehen ſeye.

Unſer Werner erſcheinet in dieſem Jahre noch einmahl unter den Zeugen eines Diplomatis, wodurch der Römiſche König Wilhelm ein vom König Henrico Raspone an *Gotfriden* von Sultzberg gegebenes Lehen beſtättigte b). Das folgende Jahr 1256. ſtellet unſeren Werner V. mit ſeinem Bruder Philipp von Falckenſtein abermahls dar, da ſie beyde nebſt Philippsen von Hohenfels c) die Kirche zu Colgenſtein an das Dhomſtifft zu Worms ſchenckten d). In eben dem

a) Lehmann Chron. Spirens. pag. 533. & confer. ſupra Probat. 9.

b) Kœler Hiſt. Genealog. Wolffſteinens. in Codicill. pag. 11.

c) Ein abermahliger Beweiß der Boland- und Hohenfelſiſchen Verwandtſchafft.

d) Schannat. Hiſt. Worm. pag. 14.

dem Jahre 1256. bezeuget unſer Werner einen Vertrag der Herren von Weinsperg mit denen von Falckenſtein a). Kurtz erwehnte Anno 1254. geſchehene Schanckung der Kirche S. Peter zu Freinsheim wurde im Jahr 1257. vom Biſchof Richard zu Worms und daſigem Dhom-Capitul beſtättiget b), und darinnen unſers Werner nebſt ſeinem Bruder Philipp als lebender Perſonen gedacht. Um dieſe Zeit mag unſer Werner mit Tod abgegangen ſeyn, zumahlen eine Urkund vom Jahr 1262. c) von ihme als einem bereits abgelebten d) Herrn redet, auch ſeiter dem Jahre 1257. bis ins Jahr 1262. kein Werner von Bolanden in denen Urkunden angetroffen wird, maſſen jener, ſo in dieſem Jahr erſcheinet e), nicht dieſer unſer Werner, ſondern ſein Vetter Werner VI. iſt, indeme Er Imperialis Aulæ Camerarius daſelbſten genannt wird f).

Was

a) Stollbergiſche Deduction, die Grafſchafft Königſtein betreffend, Beyl. No. II. pag. 1.
b) Schannat. Hiſt. Worm. pag. 21.
c) Diplomatiſcher Unterricht der Balley Heſſen ꝛc. ꝛc. Sect. II. adjt. 54. & de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 902.
d) Aus dieſer Urkunde erſiehet man, daß Er entſchloſſen geweſen, das heilige Grab zu Jeruſalem zu beſuchen, denn es heißt darinnen: ad viſitandum ſepulchrum Dominicum ſe accingens &c. &c. vielleicht hat ihn der Tod davon verhindert, oder Er hat dieſe Reiſe in jüngeren Jahren gemacht.
e) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 693.
f) Confer. ſupra Probat. 9.

Was nun die Gemahlin unſers Werner V. betrifft, ſo hat der Herr Verfaſſer des in mehrerwehnter Falckenſteiniſchen Genealogie erſichtlichen Bolandiſchen Stammregiſters weder ihren Vor- oder Tauf- noch ihren Geſchlechts-Nahmen, vermuthlich aus Mangel hinreichender Nachricht, anzuzeigen gewußt. Inzwiſchen behauptet der Herr Verfaſſer der Carlsruher nützlichen Sammlungen a) daß unſer Werner die Schweſter des Grafens Henrich I. von Eberſtein zur Gemahlin gehabt habe. Zum Beweiß werden zwey Urkunden vom Jahr 1297. und 1298. b) angeführet, krafft deren erſterer beſagter Graf Henrich den Flecken Lauffenau an das Kloſter Hernalb verkaufet, und durch die zweytere Biſchof Friderich von Speyer, der unbezweifelte Sohn Werners V. von Bolanden, als Lehen-Herr beſagten Fleckens, ſeine Einwilligung zu deſſen Verkauf ertheilet. In dieſer letzteren Urkunde nennet ermeldter Biſchof den Grafen Henrich von Eberſtein avunculum ſuum, und dahero will behauptet werden, daß Werner V. von Bolanden die Schweſter dieſes Grafen Henrichs zur Gemahlin gehabt habe.

Die Sache, wie ſie da liegt, iſt auch äuſſerſt wahrſcheinlich, und es wäre ſchon an deme, daß ich mein Bolandiſches Geſchlechtsregiſter hiernach einrichten wolte, als ich für nöthig fande, forderſamſt des Johannis de Mutterſtatt Chronicon Spirenſe in des

Frey-

a) pag. 385.
b) pag. 396. & 397.

delin: G. D. Fickeiſen.

a) pag. 385.
b) pag. 396. & 397.

Freyherrn von Senckenberg Select. Jur. & hiſt. Tom. VI. pag. 186.

nachzuſchlagen, um allenfalls noch nähere Nachrichten von den Eltern Friderichs von Bolanden, Biſchoffen von Speyer, vorzufinden.

Allein! die daſelbſt befindliche Stelle, in verbis:

„ Fridericus de Bolandia filius ſororis pre-
„ fati Henrici Epiſcopi XLVIII. Eccleſiæ
„ Spirenſis Epiſcopus adeptus eſt Epiſco-
„ patum anno Domini MCCLXXII.

brachte mich auf gantz andere Gedancken; denn, da ich den Anno 1272. verſtorbenen Biſchof Henrich von Speyer, deſſen Nachfolger beſagter Friderich von Bolanden geworden, nach Zeugnis des ſo eben angezogenen

Mutterſtatt Chron. Spirenſ.
Lehmann Chron. Spirenſ. pag. 537.
Imhof Notit. Proc. pag. 135.

ein Graf von Leiningen und Ausweiß der in dem Impreſſo ſub Rubro: Endliche Deduction und Schluß-Schrift in Sachen Leiningen contra Weſterburg &c. &c. befindlichen Gräflich-Leiningiſchen Stammtafel ein Sohn Friderichs I. geweſen zu ſeyn bewieſen ſahe; So muſte ich den untrüglichen Schluß machen, daß des oberwehnten Speyeriſchen Biſchofs, Friderich von Bolanden Mutter, des Grafen Friderichs I. von Leiningen Tochter, ſofort die Gemahlin Werners V. von Bolanden geweſen ſeye; zumahlen

Caſp. Bruſchen in ſeiner Chronick, ſo zu Franck-
furth an. 1551. gedruckt worden, p. XLVIII.
ausdrücklich ſaget, daß Biſchof Fridrich von
Speyer, ein Freyherr von Bolanden, ſeines Vor-
fahrers Henrich, Grafens von Leiningen, Schwe-
ſter Sohn geweſen ſeye.

Hierdurch ware aber gleichwohlen der Sache noch nicht geholfen, indeme immer die Frage übrig bliebe, warum eben dieſer Biſchof Friderich den Grafen Henrich I. von Eberſtein avunculum ſuum nenne? Ich geriethe auf allerley Muthmaſſungen, und da ich mehrere Authores zu Rath zoge, fande ich bey dem Freyherrn von Gudenus a) eine Urkund vom Jahr 1256. worinnen Werner von Bolanden, der ſich allda Imperialis Aulæ Dapifer nennet, mithin dieſe Urkunde weder von Werner VI, ſo ſich Imperialis aulæ Camerarius nennet, noch von Werner VII, deſſen Gemahlin Eliſabeth Gräfin von Leiningen geweſen iſt, verſtanden werden kan, ſich alſo ausdrucket:

„ profitemur, quod talia bona, que Con-
„ radus de Merenberg ſita in Vdenhuſen —
„ & ſupra nemus fratrum de domo Theu-
„ tonica pro remedio anime ſue ejusque
„ uxoris Methildis legavit — eisdem fra-
„ tribus, cum pars tercia eorundem ad
„ nos iure hereditario derivari debeat, vo-
„ luntarie reſignamus — Et hoc facimus
„ favore *Vxoris noſtre Imoginis* & conſenſu
benivolo accedente &c. &c.

Bey

a) Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 888.

Bey dieſer der Sachen Lage ſtehet alſo zu unterſuchen, ob eine Gräfin von Eberſtein, oder eine Gräfin von Leiningen, oder aber Imagina de Merenberg die Gemahlin Werners V. von Bolanden geweſen iſt?

Meiner geringen Einſicht nach dörfte die ſich zu widerſprechen ſcheinende Urkunden und Nachrichten gar leicht zu conciliiren ſeyn, wenn man vors erſte annimmt, daß unſer Werner zwey Gemahlinnen, nemlich eine Gräfin von Leiningen, und nach deren Tod die Imaginam von Merenberg a) gehabt habe; vors andere, daß Graf Henrich I. von Eberſtein mit der Schweſter Werners V. von Bolanden vermählt geweſen ſeye: Und alsdenn läſſet ſich gar wohl begreiffen, aus welchem Grunde oft beſagter Biſchof Friderich von Speyer den Grafen Henrich I. von Eberſtein den Gemahl ſeiner vätterlichen Tante, avunculum ſuum genannt habe, in mehrerem Betracht das Wort avunculus, in medio ævo nicht allemahl einen Vatter- oder Mutter-Bruder, ſondern auch einen angeheyratheten Oncle angedeutet hat b). Ich dörfte auch wohl nicht irren, wenn ich die Vermählung des Grafens Henrich von Eberſtein mit der Schweſter Werners V. von Bolanden, deren Nahmen ich aber nicht anzugeben weiß,

a) Ich zweifele gar nicht, daß ſie aus dem Geſchlecht der alten Merenbergiſchen Dynaſten geweſen ſeye, deren Lande nach Abſterben Hartrads des letzten dieſes Geſchlechtes, in der Mitte des XIVten Jahrhunderts an das Hauß Naſſau gekommen ſind.

b) Confer. du Freſne Gloſſ. v. Avunculus.

weiß, in Ernſt behaupte. Denn auſſer deme, daß weder in denen Carlsruher Sammlungen und der daſelbſt pag. 426. angehefteten Eberſteiniſchen Stammtafel, noch von dem Herrn Profeſſor Croll der Nahmen der Gemahlin des in Frag ſtehenden Grafens Henrich I. von Eberſtein hat angegeben werden können, ſo finde ich in eben bemeldten Crollii Orig. Bipont. P. II. pag. 61. eine Urkunde vom Jahr 1253, worinnen Eberhard Graf von Eberſtein der Oncle unſers Grafen Henrichs I. auf einen Theil der Sayniſchen Erbſchafft unter Einwilligung ſeiner Gemahlin Adelheid a) renunciiret, und wesfalls Graf Emich III. von Leiningen, deſſen Schweſter mit Werner V. von Bolanden vermählt ware, ſodenn dieſer Werner ſelbſt mit ſeinem Vetter b) Werner

a) Daß dieſe Adelheid eine Tochter Grafens Johann I. von Sponheim, Starckenburgiſcher Linie und ſeiner Gemahlin Adelheid Gräfin von Sayn geweſen ſeye, wird zwar von denen Herren Kremer und Preuſchen behauptet: es will aber der Herr Profeſſor Croll in Orig. Bipont. P. II. pag. 62. daß ſie eine Schweſter und Erbin Henrichs des letzteren Grafens von Sayn geweſen ſeye, daß ſie ſich mit Grafen Gotfried von Sponheim-Starckenburg vermählt und mit dieſem den Grafen Johann von Sponheim, welchen Hr. Kremer Johann II. nennet, gezeuget habe, ſo fort zur zweyten Ehe mit Eberhard II. Grafeu von Eberſtein geſchritten, aus welcher Ehe Eberhard III. gezeuget worden ſeye. Confer. Croll. l. c. & P. II. pag. 184.

b) Die Urſache, daß ich die beyde in obangeregter Urkunde vom Jahr 1253. vorkommende Werner von Bolanden nicht für Vatter und Sohn, ſondern für Vettern

ner VI. als Bürgen und reſpective Zeugen dabey erſchienen ſind. Wie nun bey derley Handlungen immer die nächſte Verwandte gebraucht worden; ſo kan es nicht fehlen, daß die Herren von Bolanden eben ſo gut, wie die übrige in obiger Renunciations-Urkunde ſich verbürgende Herren, nemlich Henrich Graf von Zweybrücken, Emich Graf von Leiningen, Henrich, Ruprecht und Conrad Raugrafen, ſodann Philipp von Hohenfels, mit dem Grafen Eberhard II. von Eberſtein verwandt geweſen ſeyn müſſen. Wenn alſo, wie oberwieſen, Werner V. von Bolanden mit keiner Gräfin von Eberſtein vermählt ware, ſo bleibt keine andere Verwandtſchaft zwiſchen Eberſtein und Bolanden übrig, als jene, welche durch die Vermählung Graf Henrichs I. von Eberſtein mit der Schweſter Werners V. von Bolanden entſtanden iſt, und die den Biſchof Friderich von Speyer veranlaſſet hat, den mit ſeiner Vatters Schweſter vermählten Grafen Henrich von Eberſtein avunculum ſuum zu nennen.

Mehrerer Deutlichkeit willen und um all obiges geſchwinder einſehen zu können, habe ich für dienlich erachtet, ein Schema Conſanguinitatis & affinitatis der Zweybrück-Eberſtein-Leining-Boland-

Vettern halte, beſtehet darinnen, daß der erſtere ſich als Imperialis aulæ Dapifer, der andere aber mit dem Zuſatz: Junior, unterſchieden hat, welchen man immer antrifft, wenn Werner VI, ein Vetter Werners V. vorkommet. Confer. Probat. 18. der oft allegirten Genealogiæ Dominorum Falckenſteinenſium.

Boland-Hohenfels-Kirckle- und Raugräflichen Verwandtſchaft hier anzufügen.

12.) N. N. eine Tochter WERNERI IV. von BOLANDEN.

Daß dieſe ungenannte Bolandiſche Tochter exiſtiret habe, und die Gemahlin des Grafens Henrich I. von Eberſtein geweſen ſeye, iſt bereits in vorſtehendem des mehreren dargethan, worauf man ſich alſo beziehet, und denn nur noch dieſe Anmerckung beyfüget, daß bey verwirrten, mit Dunckelheit umgebenen und durch widerſprechende Urkunden oder Nachrichten gantz verfinſterten Umſtänden, wahrſcheinliche Muthmaſungen zu machen und hiernach die Sache zu erklären, erlaubt ſeyn müſſe.

13) PHILIPP von FALCKENSTEIN.

Da der Herr Verfaſſer der oft angezogenen Genealogiæ Dominorum de Falckenſtein mit unverwerflichen Proben dargethan hat, daß Philipp von Bolanden ein Bruder Werners V. die Falckenſtein-Müntzenbergiſche Linie geſtifftet habe; So will ich mich Kürtze halber lediglich darauf beziehen. Warum aber dieſer Philipp den Nahmen Falckenſtein angenommen, ſtehet noch immer zu unterſuchen, geſtallten jenes, ſo hieroben in Probat. 6. enthalten iſt, in bloſen Muthmaſungen beſtehet. So viel iſt richtig, daß Er

ſich

ad pag. 66.

Schema
Conſanguinitatis & Affinitatis Familiarum Illuſtrium cum illa de Bolanden.

Sar: und Zweybrücken.
- Simon I. Graf von Sarbrücken.
  - Henrich I. Graf von Sarwerden, erſter Graf von Zweybrücken. uxor. Hedwig.
    - Henrich II. genannt der Streitbare.
      - Agnes. Gem. Johann von Hohenfels. Confer. die Hohenfelſiſche Stammtafel.
      - Catharina. Gem. Hugo Herr von Vinſtingen.

Eberſtein.
- Eberhard I. Senior, occ. 1207. ux. I. Cunigunda.
  - Eberhard II. jun. † 1263. ux. Adelheid hæres Saynenſis & Godefridi Com. Sponh. Vidua.
    - Agnes, Gemahlin Graf Henrichs II. von Zweybrücken.
    - Eberhard † anno 1253.
  - Otto I. Sen. † 1279. ux. I. Cunegunda de Freyburg. II. Beatrix de Krautheim † ante 1265. *
    - Henrich I. vix. 1276. ux. N. N. filia Werneri IV. de Bolanden.
  - N. N. Gemahlin Graf Fridrichs von Leiningen.

Leiningen.
- Emich. ux. Eliſabeth.
  - Fridrich I. ux. I. Bertha Gräfin von Habspurg. II. N. N. Gräfin von Eberſtein.
    - Fridrich II. ux. I. Eliſab. von Aſpremont. II. Johanna von Dachsburg.
      - Eliſabeth. Gemahl Werner VI. von Bolanden.
    - EmichIII. ux. Catharina von Ochſenſtein.
    - Henrich, Biſchoff zu Speyer † 1272.

Bolanden.
- Werner III. ux. Hildegard von Epſtein.
  - Philipp II. ux. Beatrix Comitiſſa Sylveſtris.
    - Phil. III. ux. Mena Rugrav.
  - Werner IV. ux. Phema v. Euphemia von Hohenfels.
    - N.N. eine Tochter. Gem. Werner V. von Bolanden.
    - Werner V. † vor 1262. ux. I. N. N. Gr. von Leiningen. II. Imagina de Merenberg.
      - Werner VI. ux. Eliſabeth, Gräfin von Leiningen.
      - Fridrich, Biſchoff zu Speyer † 1298.
    - N. N. eine Tochter, Gemahl Henrich I. Graf von Eberſtein.

Hohenfels.
- Gumbert. ux. N. N.
  - Phema. Gem. Werners IV. von Bolanden.
  - Henrich. ux. Irmentrud von Hohenfels.

Kirckle.
- Ludovicus I. ux. Gertrud.
  - Irmentrud v. Irmgard. Gem. Henrichs von Kirckle.

Raugrafen.
confer Tabul. general. Boland. & probat. No 8. nec non Tabul. meam genealog. Rugrav.

* vid. Hanſelmann Dipl. Beweiß rc. Urkund LIV. pag. 420. Und eben dieſe Urkund de ao. 1265. erreget den Zweifel, ob nicht die Beatrix von Krautheim, deren Vatters Bruder, Krafto von Boxberg mit der Schweſter Gerlachs, des letzten Grafens von Veldenz vermählt ware, die erſte Gemahlin Ottens von Eberſtein geweſen ſeye, weilen er allda ſaget: noſtre conjugis Beatricis *olim* defuncte; inzwiſchen wird hierdurch ſowohl die bey Hn. Croll P. II. pag. 184. & 185. als in den Carlsruher Sammlungen pag. 426. erſichtliche Eberſteiniſche Stammtafel in dieſem Stück ergänzet. Confer. Acta Acad. Theod. Palat. Tom. II. pag. 284. & 286. ibique Tabul. geneal. Drum de Crautheim & Boxberg.

ſich

ſich von Falckenſtein geſchrieben, ehe Er ſich mit der Müntzenbergiſchen Tochter vermählet hat, und dieſes Geſchlecht ſich niemahls von Falckenſtein geſchrieben habe. Inzwiſchen wird dahier anzumercken eben nicht überflüßig ſeyn, daß dieſer Philipp von Falckenſtein in denen Urkunden vom Jahr 1219. a) bis 1275. vorkommen, und in dieſem Jahre mit Tod abgegangen ſeyn ſoll. Was übrigens ſeine Vermählung betrifft, ſo iſt wohl auſſer allen Zweifel, daß eine Schweſter Ulrichs II. und letzteren Herrns von Müntzenberg mit ihme vermählt geweſen ſeye. Ihren Nahmen aber finde ich in der mehrbelobten Genealogia Dominorum de Falckenſtein nicht angezeiget, jedoch wird ſie in Lucæ Grafen-Saal pag. 363. Anna genennet, und ſoll noch fünf Schweſtern gehabt haben, nemlich Adelheid, vermählt mit Reinhard, Grafen zu Hanau; Eliſabeth, Gemahlin Gotfrieds, Herrns von Weinsberg; Hedwig, vermählte Gräfin von Pappenheim b), Agnes, Gemahlin Conrads Herrn von Schonberg, und eine ungenannte, ſo ledig geſtorben.

In wie weit dieſes alles ſeine Richtigkeit, und was ſich wegen der Müntzenbergiſchen Verlaſſenſchaft zwiſchen ſämmtlichen Erben zugetragen habe, gehöret eigentlich nicht hieher, dahero ich

 auch

a) Confer. ſupra Prob. 4. & Genealog. DD. de Falckenſt. Prob. 14.

b) Aus einer Urkunde vom Jahr 1257. in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 127. läſſet ſich ſchlieſen, daß er ſich Heinrich genannt habe.

auch ſolches alles mit Stillſchweigen dahier übergehe, und nur noch dieſes anmercke, daß die Gemahlin unſers Philipps von Falckenſtein vorhero ſchon mit Conrad Schenck von Clingenberg vermählt geweſen zu ſeyn und mit ihme eine Tochter Nahmens Jutta oder Guda gezeuget zu haben aus Zuſammenhaltung der nachſtehenden beyden Urkunden höchſt wahrſcheinlich werde.

Die erſtere vom Jahr 1260. a) lautet alſo:

„ Noverint — quod ego *Conradus* de *Bi-*
„ *ckenbach* & *vxor mea Gutta filia illius* b)
„ de *Valckenſtein*, recognoſcimus — nos
„ vendidiſſe bona — in reditibus — quos
„ videlicet reditus *Socrus mea*, *relicta quon-*
„ *dam Cunradi Pincerne de Clingenberc* de-
„ bebat mihi — deputaſſe &c. &c.

Dieſe Urkunde enthält zweyerley, nemlich, daß Gutta eine Tochter eines Herrn von Falckenſtein, und derſelben Mutter die hinterlaſſene Wittib Conrads von Clingenberg, folglich ein Herr von Falckenſtein der Guttæ Stiefvatter geweſen ſeye: keine andere Erklärung wird wohl ſtatt finden.

In

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 896. allwo in Indice Dynaſtarum gleichwohl der Fehler eingeſchlichen iſt, daß Guda de Falckenſtein erſtlich mit Conrad von Clingenburg und hernach mit Conrad von Bickenbach vermählt geweſen ſeye.

b) Daß Philipp I. von Falckenſtein und Müntzenberg ihr Vatter ware, zeiget die unten folgende Urkunde vom Jahr 1276.

In der zweyteren Urkunde vom Jahr 1290. a) heißt es folgender geſtallt:

„ Nos Wernherus de Munzenberg & Fal-
„ ckenſtein — tres manſos — compara-
„ vimus apud dilectam olim *Sororem* no-
„ ſtram dominam *Gudam* de *Clingenberc*
„ uxorem quondam nobilis viri *Conradi* de
„ *Bickenbach* &c. &c.

Dieſe an und vor ſich ſelbſt betrachtet führet auf die gantz natürliche Vermuthung, daß die darinnen benannte Guda eine Tochter Philipps I. von Falckenſtein, die Gemahlin Conrads von Bickenbach und hiernächſt eines Herrn von Clingenberg geweſen ſeye, auch Anno 1290. nicht mehr gelebet haben müſſe, wenn zumahlen eine andere Urkunde vom Jahr 1276. b) dazu kommet, worinnen es heißt:

„ *Jutta* Domina de *Bickenbach* — ad no-
„ titiam pervenire cupio — quod — par-
„ tem meam *Caſtri Hayn*, que ex morte —
„ *patris mei Philippi de Falckenſtein* pie re-
„ cordationis diviſionis titulo michi ceſſit
„ cum illis decem librarum redditibus, quos
„ à — fratribus meis *Philippo* & *Wernhero*
„ de *Mynczenberg* tenui titulo pignoris obli-
„ gatos — prefatis fratribus meis *Philippo*
„ videlicet & *Wernhero* vendidi &c. &c.

 Hier-

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 541.
b) Drey-Eichiſches Beweiß- und Urkundenbuch n. 4. pag. 65.

Hiernach hat auch der Herr Verfaſſer der Falckenſteiniſchen Geſchlechtstafel ſich gerichtet, und obige Juttam oder Gudam als eine Tochter Philipps I. von Falckenſtein und ſeiner Gemahlin Anna von Müntzenberg, fort als die Gemahlin Conrads von Bickenbach aufgeſtellet, aber davon, daß dieſe Guda in der Urkunde vom Jahr 1290. Domina de Clingenberg genannt werde, gäntzlich abſtrahiret.

Wenn nun durch Zuſammenhaltung dieſer drey Urkunden einige Dunckelheit wegen der Falckenſteiniſchen Geſchlechtskunde entſtehet, ſo fort eine Erklärung und Vereinbarung ſothaner Urkunden erforderlich iſt; So eröfne ich meine wenige Gedancken dahin, daß Anna, Schweſter Ulrichs II. und letzteren Herrn von Müntzenberg anfänglich mit Schenck Conrad von Clingenberg und nach deſſen Tod mit Philipp I. Herrn von Falckenſtein ſich vermählet, auch dieſem eine Tochter Guda zugebracht habe, welche die Gemahlin Conrads Herrn von Bickenbach geworden iſt. Unterſtellet man dieſes als richtig, ſo laſſen ſich obige Urkunden vollkommen combiniren, indeme alsdenn klar wird, warum die Söhne Philipps I. von Falckenſtein in der Urkunde vom Jahr 1290. ſagen:

„ Sororem noſtram Dominam *Gudam* de
„ *Clingenberc* &c. &c.

auch wie die ältere Urkunde vom Jahr 1260. zu verſtehen ſeye, da Conrad von Bickenbach ſaget:

„ uxor mea *Gutta filia* illius de *Valcken-*
„ *ſtein* — redditus *Socrus mea relicta*

„ *quon-*

„ *quondam Conradi Pincerne de Clingen-*
„ *berc* &c. &c.

Die Guda ware alſo eine Stiefſchweſter Philipps II. und Werners I. von Falckenſtein und Müntzenberg, dahero ſie auch von dieſen ihren Stiefbrüdern in obiger Urkunde vom Jahr 1290. nicht Guda de Falckenſtein, ſondern Guda de Clingenberg, nach ihres Vatters Nahmen, genennet wird.

Bereits im Jahr 1276. kommet ſie als Wittib Conrads von Bickenbach vor bey de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 930. krafft welcher Urkunde ſie ein dem Teutſchen Hauß zu Mergentheim in der Stadt Clingenburg gehöriges Hauß von allen Auflagen befreyete; Im Jahr 1283. a) erſcheinet ſie noch einmahl mit dem Ausdruck: Relicta Nobilis Viri Conradi de Bickenbach & ſoror Werneri de Falckenſtein.

Uebrigens ſcheinen die Anno 1260. und 1261. bey de Gudenus cit. loc. pag. 897. 898. und 899. vorkommende Waltherus und Albertus Pincernæ dicti de Clingenburch & de Bratshelden unſerer Gudæ Vatters Brüder geweſen zu ſeyn, die in der Brudertheilung Bratshelden zu ihrem Antheil erhielten, zumahlen Clingenberg hernach an die von Bickenbach gekommen iſt.

 14) HEN-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 228.

14) HENRICUS I.

Nach der Bolandiſchen in oft angezogener Genealogia Dominorum de Falckenſtein befindlichen Geſchlechtstafel ware dieſer Henrich ein Sohn Werners IV, welches auch mit der Zeitrechnung übereintrifft; denn ſchon im Jahr 1244. a) kommet Er vor als Probſt zu St. Stephan in Mayntz, und im Jahr 1256. b) als Archidiaconus zu Trier; Er muß damahls bey der Cleriſey in groſſem Anſehen geſtanden haben, da dieſelbe den Ertzbiſchof Arnold bittet, daß Er unſeren Henrich an Haltung des Synodi bey Andernach nicht hindern, ſondern ſolche geſtatten wolle; Er kame dahero auch nach Abſterben gedachten Ertzbiſchofs als ein würdiger Candidat bey der Wahl in Vorſchlag, wurde auch von einem Theil des Dhom-Capituls ſo, wie Arnoldus de Sleida von dem andern Theil zum Biſchof von Trier erwählet c).

Mittelſt einer im Jahr 1273. von ihme ausgeſtellten Urkunde d) worinnen Er ſich alſo nennet:

Hen-

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 549. & 599.

b) ab Hontheim Hiſt. Trevir. Tom. I. pag. 738.

c) Brower. Annal. Trevir. Tom. II. pag. 16. und ab Hontheim Hiſt. Trevir. Tom. I. pag. 740. not. b).

d) Idem loc. cit. pag. 802 Hievon ſagt das Manuſcriptum Petri Meyer von Regenſpurg, plurium ArchiEpiſcoporum Trevirenſium Secretarii & Vrbis Confluentinæ Prætoris folgendes: Biſchoffsſtein hat Henrich von Boland Archidiaconus in Eccleſia Trevirenſi & Præ-

„ Henricus de Bolandia Dei gratia archi-
„ diaconus in eccleſia Trevirenſi & pre-
„ poſitus Cardenſis.

ſchenckte Er dem Dhomſtifft zu Trier das Schloß Byſchoffſtein, deſſen eine Helfte Er erkauft, die andere aber erbauet hatte.

Im Jahr 1275. a) erſcheinet Er abermahls in einer Urkunde als Ertz-Diaconus zu Trier und zugleich als Probſt zu St. Martin in Worms; In dem nemlichen Jahre ſchenckte Er dem St. Stephans-Stifft das Jus Patronatus zu Münſter b) und Anno 1282. erſcheinet derſelbe in einer III. Non. Martii ausgefertigten Urkunde c); ſodann finde ich ihn in zweyen andern von den Jahren 1283. und 1284. d) wiederum als Archidiaconus Trevirenſis tit. S. Caſtoris in Cardona & Prepoſitus Collegiatæ S. Stephani Mogunt.

Im Jahr 1285. half Er einen Vergleich wegen dem Ort Mayenfeld vermitteln zwiſchen dem Ertzbiſchoffen von Trier und Grafen Henrich von Virneburg e). Dem Anſehen nach hat Er ein

& Præpoſitus Cardonenſis halb kauft und das übrige erbauet, zumewigen Liebig-aufgebigen Lehen gemacht Ertzbiſchoffen Henrichen zu Trier (des Nahmens den II. von Vinſtingen gebohren) dem LXXXIX. in generali Capitulo Anno 1273.

a) Schannat Hiſt. Worm. pag. 138. & Orig. de cod. an. inedit. vide mein Diplomatar. miſcellum.

b) & c) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 549.

d) Würdtwein Diœces. Mogunt. Tom. I. p. 164. & 165. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 240.

e) ab Hontheim Hiſt. Trevir. Tom. I. pag. 793. not. c).

ziemlich hohes Alter erreichet, denn in einer Urkunde vom Jahr 1289. a) wird ſeiner als eines abgelebten gedacht, welches denn auch mit deme übereinſtimmet, was Schannat b) erwehnet, daß nemlich unſer Henrich im Jahr 1286. und zwar II. Idus Novembris geſtorben ſeye.

Es ſcheinet zwar, daß vorſtehendes einigen Widerſpruch enthalte, da ein Henrich von Bolanden als Probſt zu St. Stephan in Maynß und auch als Probſt zu St. Martin in Worms in verſchiedenen Jahren erſcheinet, mithin zu vermuthen ſtehe, daß es zweyerley Perſonen ſeyen; es iſt aber dennoch möglich, daß beſagte Urkunden nur von unſerem Henrich zu verſtehen ſind; denn auſſer deme, daß Er ſowohl im Jahr 1275, als 1283. mit dem Character eines Trieriſchen Ertzdiaconi vorkommet, auch nichts ohnmögliches iſt, daß Er zwey Probſteyen gehabt habe; So iſt um dieſe Zeit keine Spur von einem andern Henrich von Bolanden vorhanden, und jener Henrich, der ein Sohn Werners VII. ware, erſcheinet erſt und zwar als Probſt zu S. Martin in Worms im Jahr 1317. wie ſolches hierunten an ſeinem Ort angezeiget werden wird, mithin ſind alle vor dem Jahr 1286. gefertigte Urkunden, worinnen ein Probſt Henrich erſcheinet, von Henrich I. zu verſtehen. Sollten aber gleichwohlen obangezogene Urkunden würcklich von zwey unterſchiedenen Perſonen zu verſtehen ſeyn, ſo bleibet nichts übrig, als daß man

a) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. pag. 540. & Würdtwein Diœces. Mog. Tom. I. pag. 166.

b) Hiſtor. Wormat. pag. 138.

man annehme, Werner V. von Bolanden habe einen Bruder Henrich gehabt, der vom Jahr 1244. an bis ins Jahr 1283. als Probſt zu St. Stephan gelebet, und einen Sohn, auch Henrich genannt, welcher Anno 1275. Probſt zu St. Martin in Worms geweſen und Anno 1286. geſtorben, und daß beyde Archidiaconi Trevirenſes geweſen ſeyen.

15) WERNER VII.

Dieſer erſtgebohrne Sohn Werners V. erſcheinet zum erſtenmahl in einer Urkunde vom Jahr 1259. a) mit ſeinen Brüdern Philipp, Gerhard und Fridrich, aber als Imperialis Aulæ Dapifer kommet derſelbe erſt vor in einer Urkunde vom Jahr 1262. b), worinnen Er und ſein Bruder Philipp IV. den von ihrem verſtorbenen Vatter zu der Zeit, da Er ſich anſchickte, ſeine Reiſe in das gelobte Land zu Beſuchung des Heil. Grabes anzutretten, geſchehenen Gütherverkauf zu Ober-Flersheim beſtättigten. Als Zeuge kommt er in einer Urkunde des Wildgrafens Emich vor im Jahr 1265. c) und im Jahr 1269. fanden ſich obgedachte beyde Brüder auf dem Reichstag zu Worms

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. p. 132. und da Werner daſelbſt nicht Dapifer genannt wird, ſo iſt zu muthmaſen, daß in dieſem Jahr ſein Vatter etwan noch im Leben geweſen ſeye.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 902.

c) de Senckenberg Parerga Göttingens. Tom. I. Libr. II. pag. 115.

Worms perſönlich ein a). Im Jahr 1272. ſtellte unſer Werner einen Brief aus b), in welchem Er abermahls den Titul: Imperialis Aulæ Dapifer führet, mit dieſem aber in denen Urkunden de Anno 1273. c) und 1274. d), wo Er als Zeuge vorkommet, nicht erſcheinet. Inzwiſchen dörfte Er doch darunter verſtanden werden, weilen eines theils in dieſem Jahre kein anderer Werner gelebt hat e), und andern theils ſeine Vettern Werner von Falckenſtein und Engelhard von Weinsperg zu gleicher Zeit mit ihme Zeugen abgegeben haben. Anſonſten truge unſer Werner mit Einwilligung ſeines Bruders Philipp im Jahr 1275. f) allodium ad Caſtrum Niefweileranum pertinens & bona prope Spaenbrucke & curiam eo ſpectantem dem Hertzog Johann von Lothringen und Brabant zu Lehen auf. Dieſe beyde Brüder Werner und Philipp wohneten im Jahr 1277. zu Bolanden, denn daſelbſt fertigte Werner die Urkunde aus, wodurch Er

„ Feodum in Geilenhuſen, quod ab Im-
„ perio habuimus, & tanquam major natu
„ de parentela noſtra poſſedimus usque
„ modo &c. &c.

an

a) Gebauer Leben Kayſers Richardi pag. 242.
b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 1021.
c) Lehmann Chron. Spir. L. V. cap. CX. pag. 561.
d) Croll. Orig. Bipont. P. II. pag. 125.
e) Denn Werner VI. kommt zum letztenmahl Anno 1271. vor.
f) Butkens Troph. de Brab. Tom. I. prob. pag. 106. & 107.

an Philipp von Falckenſtein, mit deme Er Geſchwiſterkind ware,

„ donationis titulo facte inter vivos

freywillig überlieſſe a). Unſer Werner wird hierauf in einer Urkunde vom Jahr 1280. b), ſodann in einer andern vom Jahr 1282. c), ferner in einer das Jus patronatus Eccleſie in Ginnisheim betreffenden Urkunde vom Jahr 1283, weiters aber nicht mehr, angetroffen, denn nach ihme hat kein weltlicher Herr von Bolanden den Nahmen Werner mehr geführet d). So viel nun die Gemahlin unſers Werner VII. angehet, ſo machet von derſelben der Herr Verfaſſer der in öfters angezogener Genealogia DDrum de Falckenſtein befindlichen Bolandiſchen Geſchlechtstafel gar keine Meldung; der Herr Gebauer in vita Richardi Imperatoris hat ihren Nahmen auch nicht anzugeben gewußt. Inzwiſchen findet ſich eine Urkunde vom Jahr 1277. e) worinnen es heißt:

„ Wernherus dominus de Bonlanden &
„ Eliſabet ſua Matrona.

Es käme alſo nur noch auf die Frage an, von welchem Geſchlecht dieſe Eliſabeth geweſen ſeye? Wenn

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 759.
b) Idem cit. loc. Tom. IV. pag. 937.
c) Würdtwein Archidiœc. Mog. Tom. II. pag. 423.
d) Ich finde zwar noch einen Werner im Jahr 1296. bey de Gudenus in Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 977. ich zweifele aber, daß Er weltlichen Standes und vielleicht jener ſeye, der Anno 1294. als Probſt zu St. Victor in Maynz hierunten vorkommen wird.
e) de Senckenberg Medit. pag. 265.

Wenn nun in der Gräflich-Leiningiſchen der bekannten Druckſchrifft ſub rubro: Endliche Deduction &c. &c. in Sachen Leiningen contra Weſterburg angebogenen Geſchlechtstafel eine ungenannte Tochter des Grafens Friderich II. von Leiningen mit dem Zuſatz aufgeſtellet iſt, daß ſie die Gemahlin Werners von Bolanden geweſen ſeye, hiermit auch Rittershuſius in der Stammtafel der Grafen von Leiningen übereinſtimmet; So dörfte die bisherige Ungewißheit wegen der Gemahlin Werners VII von Bolanden gehoben ſeyn, wenn zumahlen die in obiger Urkunde vorkommende villa Aſſinheim das Leiningiſche Dorf Aſſelheim ſeyn ſollte, anbey auch darauf reflectiret wird, daß in denen Eingangs erwehnten Urkunden vom Jahr 1262. und 1265. die Grafen Emich und Friderich von Leiningen als Zeugen erſcheinen.

Confer. ea, quæ ſupra ad Probat. 11. dicta ſunt.

16) GERHARD.

Hieroben in Probat. 11. iſt allſchon dargethan, daß dieſer Gerhard der drittgebohrne Sohn Werners V. geweſen ſeye, dannenhero man ſich auf obige Stelle beziehet, allwo im Jahr 1259. a) ſeiner

a) Charta inedita Gudeniana quoad paſſum concernentem allegata in Genealog. DDrum de Falckenſtein prob. 21. Genealog. Boland. & nunc edita in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 132.

ſeiner zum zweytenmahl, geſtallten er ſchon im vorigen Jahr 1258. in Literis Simonis Præpoſiti ad S. Mauricium als Dhomherr zu Maynz erſcheinet a), gedacht wird, da Er mit ſeinen Brüdern Werner VII, Philipp und Friderich auch ſeinen übrigen Verwandten vorkommet, in verbis:

„ Philippus de Falckenſtein, Philippus &
„ Wernherus filii ſui, *Wernherus* & *Philippus Domini de Bolandia*, *Gerhardus* &
„ *Fridericus fratres noſtri* — ad noticiam
„ cupimus pervenire, quod nos ſuper le-
„ ſione illata Domino Wernhero de Bo-
„ landia, fratri, patruo, & patri noſtro
„ ſuper deſtructione Caſtri in Ingilnheim,
„ Caſſel & Wiſſenowe &c. &c.

Mehrere Nachricht von ihme iſt bis nun zu nicht zu erhalten geweſen.

Confer. Probat. 23. der Bolandiſchen Stammtafel in Genealog. DDrum de Falckenſtein.

17) FRIDERICH Biſchof zu Speyer.

Die ſo eben angezogene Urkund vom Jahr 1259. enthält den Beweiß, daß dieſer Friderich der jüngſte Sohn Werners V. von Bolanden ware.

Confer. ſupra prob. 11.

Im

b) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. pag. 343. und 710. nec non 238. & Cod. Dipl. Rhingrav.

Im Jahr 1269. a) kommet vor Friderich de Bolandia Præpoſitus S. Stephani Bambergenſis, welcher vermuthlich unſer Friderich iſt, wie Er denn auch von dem Herrn Verfaſſer der öfters bemerckten Genealogiæ DDrum de Falckenſtein dafür angeſehen wird. In dem darauf folgenden 1270er Jahre erſcheinet derſelbe b) als Dhomherr zu Speyer mit ſeinem Bruder Philipp IV. Uebrigens iſt von ihme zu mercken, daß Er den 4ten Mertz 1273. c) zum Biſchof zu Speyer erwehlet worden d) und den 18ten Januarii 1302. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe; Sein Epitaphium e) lautet alſo:

Continet hæc foſſo Friderici Preſulis oſſa quondam Spirenſis. Deus illum paſcere menſis Cœli digneris epulis quoque jungere veris Anno Milleno trecentenoque ſecundo Atque Calen. Quinto februi datur ipſius antro.

Anſon-

a) Cod. Dipl. Norimberg. pag. 163. jedoch iſt daſelbſt geirret, daß ſtatt Bambergenſis, Cambergens. ſtehet. Confer. Lünig Corp. Jur. Feud. Germ. Tom. I. pag. 1510.

b) Acta Academ. Theod. Palat. Tom. II. pag 78.

c) Chron. Præſul. Spirens. apud Eccard. Tom. II. Script. Germ. col. 2269. Imhoff Not. Procer. L. III. cap. VII. pag. 135.

d) Lehmann in Chron. Spirens. pag. 585. ſagt, Er ſeye Anno 1272. erwehlet worden.

e) Joh. de Mutterſtatt Chron. Spir. apud de Senckenberg Select. pag. 186.

Anſonſten wird auch noch von ihme erzehlet a), daß, als Kayſer Rudolph II. ſeine Gemahlin Eliſabeth, gebohrne Hertzogin von Burgundt, auf Speyer geführet, er die Kayſerin, da er ſie aus dem Wagen gehoben, durch ihre Schönheit gereitzt, geküßt habe; die Kayſerin voller Verdruß über des Biſchofs Dreuſtigkeit habe ſich darüber bey Kayſerlicher Majeſtät beklaget, welche von Stund an dem Biſchoffen ſagen laſſen: „Kayſ. „Majeſt. hette ihr ſelbs das corporal bekommen „zu küſſen, wollte der Biſchof auch eye Pacem „zu küſſen haben, ſo ſolt er ihm eye eygnes „kauffen, und nit fremden das ihre küſſen, und „zuvor deſſen abſtehen, was ihrer Kayſerl. Maj. „zugehörte." Der Biſchof dieſe Rede wohl verſtehend habe ſich ſogleich von Speyer wegbegeben, bis etliche Monathe hernach der Kayſer zu Germersheim geſtorben, da er dann wiederum zurückgekehret, und bis an ſein Ende ein geiſtliches andächtiges Leben geführet habe.

18) PHILIPPUS IV.

Auſſer deme, daß dieſer in mehrangezogener Genealogia DDrum de Falckenſtein als der zweyt gebohrne Sohn Werneri V, ſomit als ein Bruder Werneri VII. jedoch wegen der bereits angeführ-

a) Caſp. Bruſch. Chronick, gedruckt zu Franckfurth am Mayn bey Cyriaco Jacobi zum Bock An. 1551, pag. XLVIII. vers.

führten Urſache a) als Philipp V. aufgeſtellet iſt, ſo bezeuget die allda vorgelegte und hieroben in Probat. 15. bereits angeführte Urkunde vom Jahr 1259. b) daß der darinnen vorkommende Philipp kein anderer, als der, von welchem allhier die Rede iſt, seyn könne. Die hieher gehörige Stelle will man abermahls hieher ſetzen:

„ Philippus de Falckenſtein, Philippus & „ Wernherus filii ſui: Wernherus & *Philippus* domini de Bolandia, Gerhardus „ & Fridericus fratres noſtri — ad noticiam — cupimus pervenire, quod nos „ ſuper læſione illata Dno Wernhero de „ Bolandia, fratri, patruo & patri noſtro „ ſuper deſtructione Caſtri in Ingelnheim „ Caſtel c) & Wiſſenowe d) &c. &c.

Man halte dieſes gegen die Bolandiſche Stammtafel, ſo wird ſich finden, auf welche Perſonen die Worte: fratri, patruo, & patri anzuwenden ſeyen, ſomit, daß unſer Philipp ein Sohn Werneri V. ware. Wobey noch dieſes anzumerken iſt, daß Er ſich, wie Humbracht erwehnet, und ſolches mit der hierunten bey ſeinen Töchtern vorkommenden Urkunde vom Jahr 1289. übereinſtimmet, von Bolanden zu Eſenheim geſchrieben habe.

Im

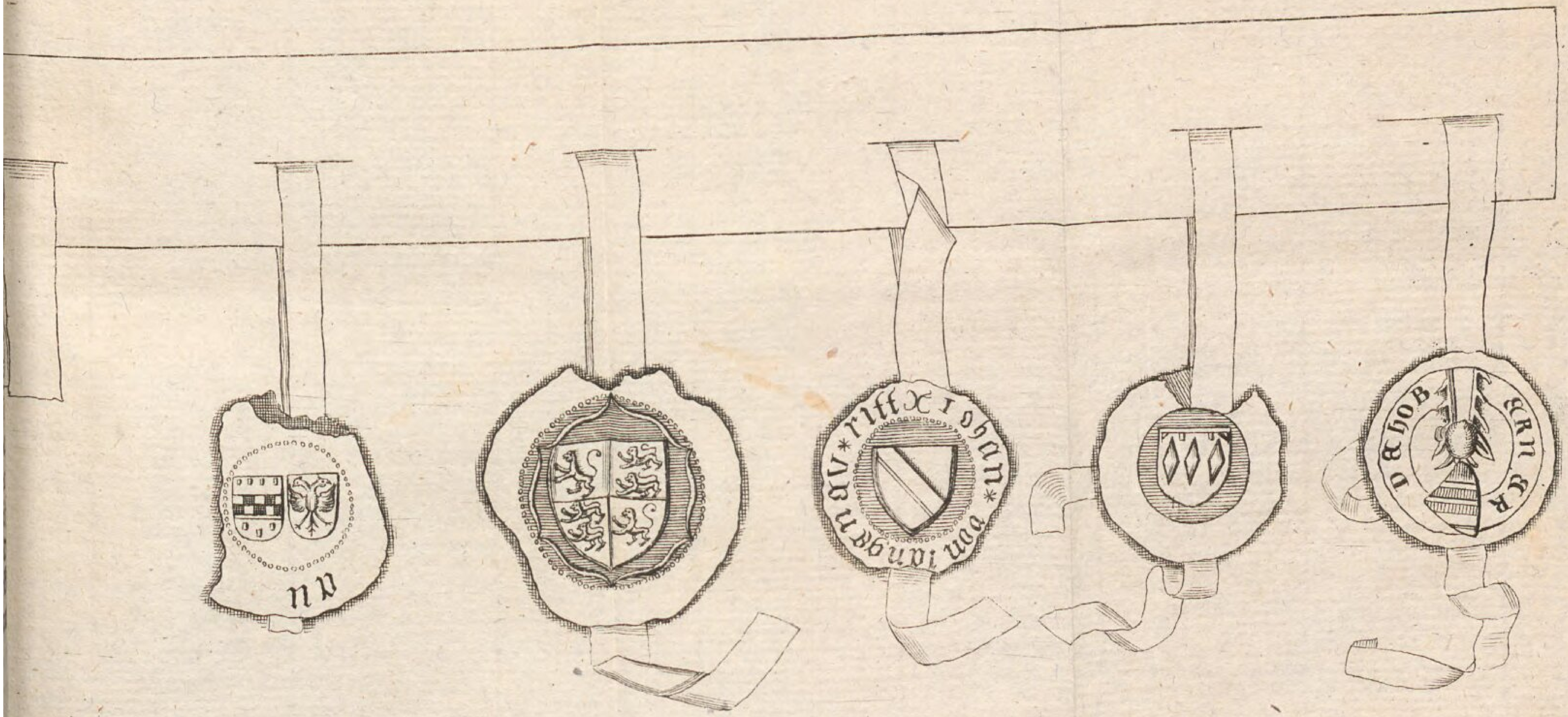
a) Die beſtehet darinnen, daß ich den loc. cit. aufgeſtellten Philipp I. nicht angenommen habe, folglich in meiner Geſchlechtstafel ein Philipp weniger zu finden iſt.

b) Charta inedita Gudeniana renuntiationem actionis contra cives Moguntinos continens.

c) Caſſel gegen Mayntz über.

d) Weiſſenau oberhalb Mayntz.

ad pag: 82.



Im Jahr 1262. kommet Er mit ſeinem Bruder Werner VII. vor a) und Anno 1269. als Burgermeiſter zu Oppenheim b). Nach dieſem aber iſt keine weitere Nachricht von ihme vorhanden, bis ins Jahr 1270, da Er in einer Urkunde als Coarbiter ſuper controverſia quadam ſuborta de Caſtro Minzenberg vorkommet c). Endlich erſcheinet Er noch einmahl im Jahr 1275. d) da Er einige Allodialgůther dem Hertzog Johann von Lothringen und Brabant gen Empfang centum & viginta librarum Lovanienſium zu Lehen auftruge. Eben dieſe Urkunde vom Jahr 1275. biethet uns den Nahmen ſeiner Gemahlin dar, dahero dienlich ſeyn dörfte, einen Auszug hieher zu ſetzen:

„ Philippus de Bolandia centum & quin-
„ quaginta libras — recipit, pro quibus
„ ipſe aſſignat Duci diverſa — allodialia,
„ que in feudum accipit. Teſtes Gerlacus
„ dictus de Iſenburg & Luchardis uxor
„ Philippi &c. &c.

Man wird demnach nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß beſagte Luchardis eine Schweſter des vorſtehenden Gerlachs von Iſenburg, die Gemahlin unſers Philipps geweſen ſeye, denn

 auſſer

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 902.
b) Humbracht Tab. 243.
c) Deduct. Stolb. vom Königſteiniſchen Erbrecht ꝛc. ꝛc. N. 3. Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 674. & 660. Acta Academ. Theod. Palatin. Tom. II. pag. 78.
d) Butkens Troph. de Brab. Tom. I. preuv. p. 107.

auſſer deme, daß, wie man ſchon mehrmahls angemercket hat, bey dergleichen Handlungen immer die nächſte Anverwandte als Zeugen gebraucht worden, ſo hat auch ſchon Humbracht tab. 243. einen Philipp Herrn von Bolanden zu Eſenheim aufgeſtellet und ihme Luckard Gräfin von Limburg an der Lahn, Gerlachs von Limburg, und Eliſabethen von Franckenſtein Tochter als ſeine erſte a) Gemahlin zugeſchrieben. Der Unterſchied der Nahmen Limburg und Iſenburg thut zur Sache gar nichts, da man anjetzo weiß, daß die Herren von Limburg an der Lahn von denen Herren von Iſenburg abſtammen, welches dem Humbracht unbekannt ware.

Anfänglich, da man eine Urkunde vom Jahr 1283. b) zu Geſichte bekommen, worinnen Philipp von Hohenfels ſaget:

„ Lucardis de Bolandia ſoror noſtra

fiele man auf die Vermuthung, daß die Gemahlin unſers Philipps IV. eine Schweſter des jetztgenannten Herrns von Hohenfels geweſen ſeyn mögte. Allein nach genauer der Sachen Einſicht ergiebt ſich, daß Luccard von Hohenfels nicht Philipp IV, ſondern Philipp V. von Bolanden zum Gemahl gehabt habe, wie ſolches hierunten Probat. 19. näher angewieſen werden wird.

Uebri-

a) Humbracht tab. 243. nennet deſſen zweyte Gemahlin Floretta.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 945.

Uebrigens erſcheinet unſere Luccard als Wittib in einer Urkunde vom Jahr 1279. a) welches ſich noch dadurch beſtärcket, daß, wie ſogleich gezeiget werden wird, die Verlaſſenſchaft Philipps IV. im Jahr 1283. ſchon unter ſeine Kinder vertheilet ware. Geſetzt aber auch, die Gemahlin unſers Philipps ſeye keine Iſenburgerin, ſondern aus dem Hohenfelſiſchen Geſchlecht geweſen, ſo iſt doch allemahl dieſes richtig, daß dieſe Ehe nicht unfruchtbar geweſen, ohngeachtet ſolches der Herr Verfaſſer des mehrfach angeführten Bolandiſchen Stammbaums in Genealogia DDrum de Falckenſtein behauptet, da Er unſern Philipp als Improlem aufgeſtellet.

Die vorgefundene desfalſige Nachrichten geben einen Sohn Nahmens Werner und zwey Töchter Cunegund und Luccard an Handen; Der Beweiß darüber beſtehet in folgendem.

Graf Henrich der jüngere von Sponheim und ſeine Gemahlin Cunegund belehnten nach Zeugnis einer Urkunde vom Jahr 1289. den Emmerich von Schornsheim und Johann, genannt Schlüſſel, mit der Vogtey des Dorfs Eſenheim b) als mit einem ewigen Lehen, wie ſolches von ſeinem *Schweber Philipſen von Bolanden* vnd *Frauen Luccard ſeiner Schwiegermutter* auf ihn gefallen ſeye c).

 Graf

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 660.

b) Dieſes beſtättiget das obangeführte, daß nemlich Philipps IV. ſich Herr von Bolanden zu Eſenheim geſchrieben habe.

c) Kremer Diplomat. Beyträge I. B. pag. 185. Acta Academ. Theod. Palat. Tom. I. pag. 333. Confer. quoque Croll. Orig. Bipont. P. I. p. 164. not. h)

Graf Henrich von Sponheim hatte alſo eine Bolanderin a) und zwar eine Tochter von Philipp und Luccard von Bolanden zur Gemahlin; da er nun in der nemlichen Urkunde den Grafen Albrecht von Lœwenſtein ſeinen Schwager nennet, und dieſer in ſolche Belehnung eines Bolandiſchen Lehenmannes erſt einwilligen műſſen, ſo kan es nicht fehlen, daß Albrecht eine zweyte Tochter von Philipps von Bolanden zur Gemahlin gehabt, auch, weilen Philipp von Bolanden circa Annum 1279. ohne männliche Erben verſtorben, gleich dem Sponheimiſchen Grafen die Bolandiſche Allodialgűther geerbet habe. Gleichwie die Nachkommen des Sponheimiſchen Grafen neben dem Sponheimiſchen Titul ſich auch von Bolanden geſchrieben haben, ſo wurde dieſer Zunahme auch der Lœwenſteiniſchen Gräfin gegeben, die in einer noch ungedruckten Urkunde vom Jahr 1304. b) Comitiſſa de Lewenſtein dicta de Bolant genennet wird.

a) Humbracht hat dieſe beyde Eheleuthe Tab. 243. bereits aufgeſtellet, Er wußte aber nicht, ob Er die Cunegund als eine Tochter Philipps IV. oder Werners VII. angeben ſollte, wie ſolches loc. cit. an der Enclavirung zu mercken iſt.

b) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. I. pag. 334. Dat. idus Jul. Es iſt ein Vermächtnis von Hermannen viceplebano in Luſtnauwe und ſeiner Schweſter vor die Pfarrey Lœwenſtein, worinnen es am Ende heiſſet: Ne autem ſuper omnibus prelibatis aliqualis inpoſterum ambiguitas oriatur, preſens Scriptum Sigillis reuerendi in Chriſto patris ac domini noſtri epiſcopi Herbipolenſis, domini dicti de Grunbach archidiaconi & cuſtodis Herbipolenſis, nobilis domine *Comitiſſe de Lewenſtein dicte de Bolant* — obtinuimus — roborari.

wird. Und in einer andern vom Jahr 1311. heiſet ſie ſelbſt den Philipp von Sponheim des erſtgenannten Henrichs Sohn, der ſich auch von Bolanden geſchrieben, ihrer Schweſter Sohn a). Selbſt der Nahmen Luccard kan zu dem Beweiß ihrer Bolandiſchen Abſtammung etwas beytragen. Sie bekame ihn von ihrer Frau Mutter, die auch, wie oberwehnt, Luccard geheiſſen hat. Nach Abſterben dieſes ihres Gemahls, Graf Albrechts von Lœwenſtein, der den 11ten Junii 1304. dieſes Zeitliche verlieſſe, tratte ſie in die zweyte Ehe mit Margraf Rudolff IV. von Baden. b).

Nun wäre alſo erwieſen, daß Philipp IV. von Bolanden zwey c) Töchter mit ſeiner Gemahlin Luccard erzielet habe, folglich der Beweiß annoch darzulegen, daß ſie einen Sohn Nahmens Werner gehabt haben.

a) In einem Vergleich, den ſie unter Vermittelung Herrn Conrads von Weinsperg, der von ſeiner Mutter her mit ihr wegen der Heyrath Philipps von Falckenſtein, ihres Groß-Oncles, mit Anna von Müntzenberg verwandt ware, wegen einer Zehende-Strittigkeit mit dem Pfarrer zu Heilbronn am nächſten Donnerſtag vor Bartholomæi 1311. errichtet hat.

b) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. I. pag. 339.

c) Es iſt zwar Spur vorhanden, daß Er noch eine Tochter, Nahmens Vda gehabt habe, die mit dem Wildgrafen Gotfrid, genannt Raub, vermählt geweſen; da dieſes aber mit keiner Urkunde zu beweiſen ſtehet; ſo begnüget man ſich, davon hierunten, wo von denen Perſonen, welchen man keinen Platz in der Stammtafel zu aſſigniren weiß, gehandelt werden wird, das umſtändlichere zu melden.

In einer Urkunde vom Jahr 1294. a) kommen zwey Werner von Bolanden als Dhomherren zu Mayntz unter denen Zeugen vor:

„ Engelbertus Hohenfels, Embricho Ar-
„ chipresbiter, *Wernhervs Bolanden*, Item
„ *Wernhervs Bolanden junior* b). Hemri-
„ cus de Rodenſtein, Eberwinus Cronin-
„ berc &c. &c.

In der an bemeldter Stelle erſichtlichen Nota h) ſagt der Freyherr von Gudenus von dem erſteren Werner:

„ Præpoſitus quoque S. Victoris: Philippi
„ Aulæ Imperialis Dapiferi frater. ✝ 1324.
„ IV. Kal. Xbris.

In der Nota i) hingegen,

„ cujus fata ignorantur.

Es lebten demnach im Jahr 1294. zwey geiſtliche Herren von Bolanden, ſo den Nahmen Werner führeten. Brüder waren ſie gewißlich nicht; keiner von beyden konte auch des andern Oncle ſeyn, weilen der Vatter des älteren ſich auch Werner genannt hat, folglichen müſſen zwey Bolandiſche Aeſte vorhanden geweſen ſeyn. Es kan alſo nicht fehlen, daß der, ſo junior genennet wird, ein Sohn Philipps IV. geweſen iſt. Der Freyherr von

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 880. & 881.

b) Mit dem nemlichen Zuſatz, junior, wird er in Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 343. ex Catalogo Fraternitatis in Eccl. Metropolit. Mog. an. 1294. cœptæ angeführet.

von Gudenus, deſſen erſter Tomus ſeines Codicis Diplomatici älter iſt, als die öfters allegirte Genealogia DDrum de Falckenſtein, hatte alſo gar recht, da Er ſagt: cujus fata ignorantur, und der Herr Verfaſſer ſothaner Falckenſteiniſch- und Bolandiſchen Genealogie, wenn Er auch dieſe Urkunde geleſen hat, ſcheinet den Umſtand der vorkommenden zweyen Werner wohlbedächtlich übergangen zu haben, weilen Er Wernerum juniorem nicht zu placiren wußte, da Er keine Spur hatte, daß Philipp IV. mit ſeiner Gemahlin Kinder gezeugt habe. Man muß es noch einmahl erinnern, daß der Bolandiſche Lieblingsnahmen Werner manche Schwürigkeit bey Verfertigung der Stammtafel verurſachet habe, wie denn in Anſehung des Dhomherrn Werners, von deme hier die Frage iſt, eine abermahlige Ungewißheit entſtehet: ob Er nemlich derjenige ſeye, ſo in einer Urkunde vom Jahr 1316. a) vorkommet? es heißt allda:

„ pateat vniverſis, quod conſtitutus co-
„ ram Honorabilibus viris dominis Eber-
„ hardo Cantore, *Wernhero* de *Bolandia*,
„ Sifrido de Solmiſſe — Canonicis Eccle-
„ ſie Maguntine — Nobilis vir Dominus
„ Philippus junior de Falckenſtein &c. &c.

Der Umſtand, daß er dahier nicht Præpoſitus St. Victoris genannt wird, läſſet zuverläßig muthmaſen, daß es der Sohn Philipps IV. ſeye, zumahlen ſchon im Jahr 1300. ein Werner

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 135.

von Bolanden als Dhomherr zu Maynꜩ vorkommet a).

19.) PHILIPPUS V.

Eine Urkunde vom Jahr 1296. b) zeiget gantz deutlich, daß damahlen zwey Bolandiſche Brůder, Nahmens Philipp und Werner, gelebt haben, in verbis:

„ Nos Philippus de Bolandia Imperialis
„ aule dapifer — & Werneri fratris no-
„ ſtri &c. &c.

Dieſer Philipp muß alſo, da Er mit dem Bolandiſchen Erbamte erſcheinet, der älteſte Bruder, folglich ein Sohn des vor dem Jahr 1283. verſtorbenen Werneri VII. geweſen ſeyn, wofůr Er auch in der oft angezogenen Geneal. DDrum de Falckenſtein angeſehen wird.

Aus eben dieſem Grunde hält man ihn fůr denjenigen Philipp, der im Jahr 1289. c) dem Pfaltzgrafen Ludwig II. ſeine Gůther zu Caub zu Lehen auftruge.

Es iſt auch höchſt wahrſcheinlich, daß Er derjenige ungenannte Heer von Bolanden ſeye, welcher im Jahr 1302. d) Wördt an den Wildgrafen Friderich cedirte; denn ſein Bruder Otto I. kommet

a) Würdtwein Subſid. Dipl. Tom. I. pag. 384.
b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 542.
c) Tolner. Addit. ad Hiſt. Palat. pag. 66.
d) Schilter Gloſſ. Germ. pag. 855. Schœpflin Alſat. Illuſtr. Tom. II. pag. 230.

kommet erſt im Jahr 1308. als Imperialis aulæ Dapifer vor, welches Amt ihme durch den Tod ſeines älteren Bruders Philipp V. zu- und anerſtorben, mithin muß dieſer im Jahr 1302. annoch bey Leben geweſen ſeyn.

So viel nun ſeine Vermählung betrifft, ſo iſt man mit dem Herrn Verfaſſer der öfters allegirten Bolandiſchen Geſchlechtstafel in Genealogia DDrum de Falckenſtein nicht vollkommen einſtimmig, indeme man zwar glaubet, daß unſer Philipp V. eine Gemahlin, die jedoch beſagter Author nicht nahmhafft machet, gehabt habe: daß Er aber der Vatter derer in einer Urkunde vom Jahr 1343. a) vorkommenden vier Brüder, Philipp, Otto, Georg und Conrad geweſen ſeye, kan man ohnmöglich glauben, und wird desfalls das weitere zu der Sachen Aufklärung hierunten in Probat. 20. darlegen.

Inzwiſchen ware unſer Philipp würcklich und zwar mit Luccard von Hohenfels vermählet. Zum Beweiß dieſer Vermählung beziehet man ſich auf eine Urkunde vom Jahr 1283. b) deren Worte alſo lauten:

„ Nos Philippus de Hohenfels junior —
„ profitemur — teſtes aderant huic facto
„ Nobilis Matrona Domina Luccardis de
„ Bolandia ſoror noſtra &c. &c.

Daß nun aber auch dieſe Urkunde nicht etwa von der Gemahlin Philipps IV. von Bolanden verſtanden

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 658. not. 18.
b) de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 945.

ſtanden werden könne, läſſet ſich daher entnehmen, daß dieſe ſchon im Jahr 1279. a) als Wittib erſcheinet, Philipp von Hohenfels aber in der angezogenen Urkunde ſeine Schweſter, Matronam de Bolanden, das iſt, die Gemahlin eines noch lebenden Herrns von Bolanden nennet b).

Es wird demnach kein Anſtand mehr obwalten, die Luccard von Hohenfels als die Gemahlin Philipps V, der Eingangs erwehnter maſſen Anno 1296. annoch lebte, anzunehmen.

Ob aber Philipp V. mit ſeiner Hohenfelſerin Kinder erziehlet habe, kan man weder bejahen, noch verneinen: allenfalls müßten ſie in jüngeren Jahren verſtorben ſeyn, weilen Otto I. der Bruder unſers Philipps ſchon im Jahr 1308. als Imperialis Aulæ Dapifer erſcheinet, welches Erbamt derſelbe nicht hätte verwalten können, wenn ſein Bruder Philipp, der der älteſte ware, einen Sohn hinterlaſſen hätte.

Das Sterbjahr unſers Philipps dörfte alſo zwiſchen 1306. und 1308. zu ſuchen ſeyn, das ihrige aber iſt nicht zu beſtimmen. Allem Vermuthen nach iſt ſie vor ihrem Gemahl verſtorben.

20) OT-

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 660.

b) du Freſne in Gloſſ. voc. Matrona, ſagt, daß dieſes Wort eben ſo viel ſeye, als uxor, oder conjux, folglich kan es keine Wittib bedeuten, wie mancher denken mögte, der alles lediglich mit der ſogenannten geſunden Vernunft ergründen will.

20.) OTTO I.

Der Herr Verfaſſer der mehrberührten Genealogiæ Dominorum de Falckenſtein giebt Werner VII. keinen Sohn, Nahmens Otto, ſondern einen Enckel dieſes Nahmens, der Philipp V. zum Vatter (die Mutter wird gar nicht genannt) ſodann drey Brüder, Philipp, Georg und Conrad gehabt, Er Otto aber vom Jahr 1309. bis 1343. gelebt haben und ledigen Standes verſtorben ſeyn ſoll.

Ich habe jedoch Gründe, die mich überzeugen, daß, da in dem XIVten Jahrhundert zwey Ottones de Bolanden vorkommen, wovon der erſtere im Jahr 1306. a) und zwar gantz allein, der andere hingegen im Jahr 1343. b) mit drey Brüdern erſcheinet, jener ein Bruder Philipps V. Henrichs und Werners, letzterer aber ein Sohn Ottens I. und Bruder Philipps, Georgs und Conrads geweſen ſeye.

Hiermit ſtimmet auch, ſo viel die Exiſtenz zweyer Otten betrifft, die Bolandiſche Stammtafel Humbrachts höchſten Zierde Teutſchlandes vollkommen überein. Nachſtehendes wird die Sache aber näher aufklären. Obgedachte Urkunde vom Jahr 1306. iſt eine Beſtättigung der von Ottens Vor-Eltern dem Teutſchen Orden geſchehenen Schanckung des Juris Patronatus Eccleſiæ Vdenmünſter zu Mayntz:

„ Nos

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 992.
b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 658. not. 18. ad ann. 1343.

„ Nos *Otto* de *Brucſel* & *Dominus* de *Bo-*
„ *landia* ad — noticiam volumus perve-
„ nire: quod, cum clare memorie Avus
„ & proavus ceterique progenitores noſtri
„ Jus Patronatus Eccleſie parochialis St.
„ Marie in Odenmünſter infra muros civi-
„ tatis Maguntine — Nos hujusmodi do-
„ nacionem approbamus &c. &c.

Wenn nun durch Urkunden a) erprobet iſt, daß ehehin gedachtes Jus Patronatus dem Bolandiſchen Geſchlecht als ein Reichs Lehen zugehöret hat, und im Jahr 1219. b) durch Kayſer Friderich II, nachdeme Werner IV. und Philipp II. von Bolanden ſolches Lehen ad manus domini directi reſigniret, dem Teutſchen Orden geſchencket, und per Diploma de 1256. c) und 1296. d) durch die Herren von Bolanden ſothane Reſignation wiederhohlet worden; So iſt ſchon dadurch auſſer allen Zweifel geſetzet, daß obernannter Otto, des Beyſatzes de *Brucſel* ohngeachtet, wovon de Gudenus ſaget:

„ Quorſum hæc dictio (de Brucſel) re-
„ ſpiciat, eſt indivinabile.

zu dem Bolandiſchen Geſchlecht gehöre; Es wird aber auch noch dadurch beſtärcket, daß Werner von Bolanden Dhomherr zu Maynß und Probſt zu St. Victor allda, welcher Ottens Bruder ware, ſothane

a) Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 993.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1086.
c) Idem loc. cit. pag. 1125.
d) Idem loc. cit. Tom. IV. pag. 977.

ſothane Confirmationem donationis bezeuget. Den beſten Beweiß hingegen, daß unſer Otto ein wahrer Bolander ſeye, giebt die hierunten angebogene, noch nie im Druck erſchienene und von dem Original abgeſchriebene Urkunde vom Jahr 1308. geſtallten es darinnen heiſſet:

„ Ego *Otto* de *Bruſſella* & *dominus* de *Bo-*
„ *landia Imperialis aule Dapifer* &c. &c.

Die Erwehnung dieſes nur allein dem Bolandiſchen Geſchlechte zugehörigen Erbamts veranlaſſet zugleich die gegründete Muthmaſung, daß im Jahr 1306. ſein älteſter Bruder Philipp V, der, wie obgedacht, Anno 1296. den Titul eines Dapiferi führete, annoch bey Leben geweſen, kurtz hernach aber und vor dem Jahr 1308. mit Tod abgegangen ſeyn müſſe, dannenhero unſer Otto in der erſteren Urkunde ſich dieſen Titul nicht beylegen können.

Nun wäre hier freylich der Ort, wegen des Beynahmens, de Brucſel, oder de Bruſſella einige Unterſuchung anzuſtellen. Allein! da der Freyherr von Gudenus die kurtzerwehnte Anmerckung

„ quorſum hæc dictio reſpiciat, eſt indivi-
„ nabile.

allbereits gemacht hat, und es nur überhaupt an mehreren Subſidiis ermangelt; ſo muß ich es dabey bewenden laſſen, daß vermög der neu hervorgebrachten Urkunde vom Jahr 1308. die Worte: Brucſel und Bruſſella in Anſehung unſers Ottens Synonima ſind, zumahlen jenes, was in

Leh-

Lehmanns Chron. Spir. pag. 565.
von einem Otto de Bruchſella und ſeinem Sohn Albert in zweyen Urkunden vom Jahr 1249. und 1278. enthalten iſt, ſich auf das Bolandiſche Geſchlecht ſchwerlich anwenden läßt, es müßte denn ſeyn, daß unſer Otto durch ſeine Heyrath mit der Raugräfin Loretta ſolche Güther erhalten, die ihme Gelegenheit gegeben, ſich de Bruſſella zu ſchreiben, oder aber, daß Er zu Bruchſal wohnhafft geweſen ſeye. Werner VI. von Bolanden führte auch, wie an ſeinem Ort prob. 15. gemeldet, einen Beynahmen, nemlich de Hocheim, und Philipp IV. nannte ſich Herr von Bolanden zu Eſenheim, ohne daß man deſſen Veranlaſſung gründlich entdecken kan. Inzwiſchen glaube ich, daß jener Otto de Bruſſella, der Anno 1293. als Zeuge in einer Urkunde Kayſers Adolphi vorkommet a), unſer Otto von Bolanden ſeye. Im Jahr 1309. b) übertruge Er dem Dhomſtifft zu Worms den Zehenden und das Jus Patronatus an der Kirche zu Crigesheim (Criesheim), ſo Er von gedachtem Stifft zu Lehen hatte, welche freywillige Lehensaufgabe und geiſtliche Schanckung der Biſchof Emich beſtättigte. In dieſer Urkunde wird Er gehennet:

„ Nobilis armiger Otto de Bolandia Im-
„ perialis Aulæ Dapiſer.

zum Beweiß, daß die Benennung, Armiger, nicht allezeit einen aus dem niedern Adel andeute.

Hier

a) Lehmann Chron. Spir. L. V. c. CCXXI pag. 573.
b) Schannat Hiſt. Worm. pag. 14.

Hier haben wir alſo einen Otto von Bolanden, der in den Jahren 1306. 1308. und 1309. ohne Gemahlin und ohne Kinder erſcheinet. Von dieſem letzteren Jahre an findet ſich nicht die mindeſte Spur von einem Otto a), bis in dem Jahre 1330. Loretta Frau zu Bolanden nebſt Philipp und Otto Herren zu Bolanden vorkommet, welche ihre Einwilligung geben, daß Graf Philipp von Sponheim, genannt von Bolanden b) ſeine Gemahlin Eliſabeth, des Raugrafen Henrichs von Neuen-Bamberg Tochter, auf ſeinen Antheil von Kircheim bewittumen dörfen c). Nun fraget es ſich, wer dieſe Lorette, Philipp und Otto ſeyen? Zu Aufſöſung dieſes Zweifels dienen folgende Umſtände:

Eine Urkund vom Jahr 1343. d) ſtellet uns vier Bolandiſche Brüder dar, nemlich Philipp, Otto,

a) In einer Urkunde vom Jahr 1316. erſcheinet ein Ottho Dominus de Bolandia, der unter Einwilligung des Abten und des Convents St. Alban jene Güter von allen Abgaben befreyet, die das Kloſter St. Jacob bey Mayntz in dem Dorf Ebersheim beſaſſe, vid. Würdtwein Subſid. Diplomat. Tom. I. pag. 439. Ob nun zwar dieſer Otto vielleicht der nemliche iſt, den man hier als einen Gemahl der Raugräfin Loretta dargeſtellt hat, und in denen obangezogenen Urkunden von den Jahren 1306. 1308. und 1309. vorkommet; ſo will man es gleichwohl aus Mangel zuverläßiger Nachrichten nicht behaupten; Es kan aber auch Otto II. geweſen ſeyn.

b) Sein Vatter ware Henrich Graf von Sponheim und ſeine Mutter Kunigund von Bolanden, vid. ſupra probat. 18.

c) Kremer Diplomat. Beyträge ꝛc. pag. 201.

d) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 658. not. 18.

Otto, Georg und Conrad; in einer jüngeren hin- gegen vom Jahr 1350. die noch niemahlen im Druck erſchienen, und hierunten angebogen iſt, erſcheinet

„ Loretha Frauwe zu Bolandin, Philips
„ genant Probiſt vnd Cynrad vnſe Sy-
„ ne &c. &c.

In Gegeneinanderhaltung dieſer Urkunden, und da der

Freyherr von Senckenberg in Medit. pag. 33.

behauptet, daß eine Raugräfin, Nahmens Loretta, mit Otto von Bolanden vermählt geweſen ſeye: So wird man wohl nicht irren, wenn man glaubet, daß der in dem Jahre 1306. 1308. und 1309. vorkommende Otto der Gemahl gedachter Raugräfin Lorette, ſomit die im Jahr 1343. mit einander erſcheinende vier Brüder, Philipp, Otto, Georg und Conrad derſelben Söhne geweſen, und von dieſen im Jahr 1350. nur noch zwey, nemlich Philipp und Conrad gelebet haben, zumahlen nach dem Jahre 1350. Otto und Georg, gar nicht mehr, wohl aber Philipp und Conrad vorkommen.

Wollte deme ohngeachtet noch jemand zweifeln, daß in dieſem XIV. Jahrhundert zwey Ottones, Vatter und Sohn, exiſtiret haben, der beliebe in Erwegung zu ziehen, daß Philipp von Bolanden, wie es gleichwohl die Bolandiſche Stammtafel in Genealogia Dominorum de Falckenſtein behauptet, weder der Raugräfin Lorette

Ge-

Gemahl, noch der Vatter obiger vier Brůder geweſen ſeyn kónne, weilen eines theils ſelbiger nur ein eintziges mahl, nemlich im Jahr 1296. in denen Urkunden erſcheinet, folglich zu muthmaſen iſt, daß Er kein hohes Alter erreichet, auch keine Gemahlin gehabt habe; andern theils, und wenn der von Anno 1306. bis 1343. und in dieſem Jahre mit drey Brůdern vorkommende Otto als ein Sohn Philipps V. a) angenommen werden wollte, gantz natůrlich folgen wůrde, daß der im Jahr 1308. als Imperialis aulæ Dapifer erſcheinende Otto der álteſte Sohn Philipps V. geweſen ſeye, welches gleichwohl ſich mit der Urkunde vom Jahr 1343. nicht vereinbaren láßt, da Er darinnen als der zweyt álteſte nach ſeinem Bruder Philipp erſcheinet, welcher über dieſes den Otto ůberlebet hat. Es wůrde ferner folgen, daß, da Philipp V. im Jahr 1308. bereits todt ware, weilen deſſen vermeintlicher Sohn Otto in dieſem Jahre mit deme oberwieſener maſſen immer dem álteſten des Bolandiſchen Geſchlechts zugehórigen Erbſchenck-Amt in beſagter Urkunde erſcheinet, die beyde ůbrige Sóhne Philipps V, nemlich Philipp VI. und Conrad ein ſehr hohes Alter erreichet haben můſten, da jener noch 1371. und dieſer ſogar Anno 1386. im Leben geweſen iſt.

Gleichwie nun aus deme, ſo hierunten bey mehrernannten vier Bolandiſchen Brůdern, insbeſondere bey Philipp VI. angefůhret werden wird, noch deutlicher erhellet, daß die Raugráfin Loretta

 mit

a) in Genealog. DDrum de Falckenſtein wird Er Philipp VI. genannt.

mit Otto I. von Bolanden vermählt geweſen; So bleibet dahier weiter nichts mehr zu unterſuchen übrig, als der Nahmen ihres Vatters.

Der Freyherr von Senckenberg a), wie auch Humbracht b) ſagen, daß unſere Loretta eine Tochter des Raugrafens Henrich geweſen, der im Jahr 1292. vorkommet, dahingegen bezeuget die hierunten angefügte Urkunde vom Jahr 1308. daß Raugraf Georg des Ottens von Bolanden Schwiegervatter ware, in verbis:

„ Ego Otto de Bruſſella & dominus de
„ Bolandia Imperialis aule Dapifer — ſi-
„ gillis proborum virorum videlicet *Geor-*
„ *gii Rugravii Soceri mei* &c. &c.

Dieſen Raugrafen Georg von Alten-Bamberg finde ich zwar in der Stammtafel dieſes Geſchlechts bey dem Freyherrn von Senckenberg c), aber ohne Gemahlin und Kinder; wenn nun die kurtz angezogene Urkunde vom Jahr 1308. gedachtem Freyherrn dem Anſehen nach unbekannt geweſen, ſo konte es freylich nicht anders ſeyn, als daß Er dieſen Georg, ſo Anno 1283. d) mit ſeinen Brüdern Johann und Conrad erſcheinet, als improlem aufſtellen muſte, von deme Er loc. cit. ſaget:

„ num hic Georgius adusque id tempus
„ pervenerit, ut in Diplomate manuſcripto
„ Alberti Regis adduci poſſet (vid. Rein-
„ hard

a) Medit. de Hirſut. Comit. Proſap. §. XVII. p. 33.
b) höchſte Zierde Teutſchlandes Tab. 243.
c) Medit. pag. 40.
d) Medit. pag. 65.

„ hard de Jur. foreſt. Germ. pag. 30.) ego
„ cum aliis ſcio, cum ad filium etiam hæc
„ referri queant.

Aber auch eben gegenwärtige durch obermeldte Urkunde geſchehene Entdeckung veranlaſſet eine merckwürdige Abänderung der von dem Freyherrn von Senckenberg aufgeſtellten Raugräflichen Stammtafel. Das verehrungswürdige Andencken dieſes groſſen Gelehrten wird aber dadurch um ſo weniger beleidiget werden, als Er der erſtere ware, welcher das Publicum mit Nachrichten von dem Raugräflichen Geſchlechte beſchenckte, die damahls unbekannt waren, und mit groſſer Mühe zuſammen getragen werden muſten, bey welcher Arbeit aus Mangel der Urkunden ſich gar leicht ein Fehler einſchleichen kan, und Muthmaſungen zu Hülfe genommen werden müſſen.

An der Stelle, wo Er von Conrad, dem Vatter unſers in Frag ſtehenden Georgs und deſſen Brüdern redet a), ſaget Er ſelbſten:

„ Conradum Dominum Caſtri Aldenbeym-
„ burg fuiſſe, & ejus filios in peculiarem
„ ramum abiiſſe *credo*. Hi michi *videntur*
„ Georgius Comes Irſutus, Johannes &
„ Conradus fratres de Bouminburc &c. &c.

Es mangelte ihme alſo hierbey der hinlängliche Beweiß eben ſo gut, als bey Benennung der Kinder Conrads, des jüngſten Bruders unſers Georgs. Man hat ſeitdeme mehrere Urkunden und Nachrichten von dem Raugräflichen Geſchlecht erhalten,

 welche

a) Medit. pag. 27.

welche daſſelbe und insbeſondere die Alten-Bambergiſche Linie in ein helleres Licht ſetzen und Anlaß geben, ein vermehrt- und verbeſſertes Stammregiſter aufzuſtellen, und ſolches zu ſeiner Zeit dem Publico mitzutheilen.

21) HENRICH II. Probſt zu St. Martin in Worms.

Von dieſem findet man weiters nichts aufgezeichnet, als daß Er im Jahr 1317. a) Dhomherr zu Worms geweſen ſeye, und als Probſt zu St. Martin daſelbſt ein und anderes circa bona ac decimas in Salzeche in dem nemlichen Jahre b) verordnet habe.

Die Bolandiſche Geſchlechtstafel in mehrbelobter Geneal. DDrum de Falckenſtein ſagt zwar unter Beziehung auf Schannat Hiſt. Worm. daß Er bereits im Jahr 1257. als Probſt zu S. Martin in Worms, auch als Archidiaconus Trevirenſis capitularis vorkomme, und im Jahr 1317. mit Tod abgegangen ſeye; Es findet ſich aber in der Edition beſagter Hiſtorie vom Jahr 1734. die ich vor mir habe, nichts, als was hieroben angeſichert iſt; Ich ſehe es demnach als einen Druckfehler an.

22) WER-

a) Schannat Hiſt. Worm. pag. 100.
b) loc. cit. pag. 138.

22) WERNER, Dhomherr zu Maynz und Probſt zu St. Victor in Maynz.

Er erſcheinet zwar zum erſtenmal in einer Urkunde vom Jahr 1300. a), ſodann in einer andern vom Jahr 1304. b) in verbis:

„ Nos Wernherus de Bolandia, Prepoſi-
„ tus Eccleſie Sancti Victoris extra muros
„ Mogunt. &c. &c.

jedoch kommet Er bereits vor als Dhomherr und Probſt zu St. Victor im Jahr 1294. c) und ich glaube, daß es der nemliche ſeye, der im Jahr 1296. d) erſcheinet, wiewohl von ſeinem geiſtlichen Stande daſelbſt keine Meldung geſchiehet, denn es darinnen heißt:

„ Nos Philippus de Bolandia Imperialis
„ Aule Dapifer — & Werneri fratris no-
ſtri &c. &c.

Dieſer Philipp ware Philipp V, weilen er Imperialis Aule Dapifer gennet wird, welchen Titul Philipp IV. nimmermehr geführet hat, noch führen können, weilen dieſes Erbamt immer dem älteſten des Geſchlechts gehöret hat, folglich muß ſein Bruder Werner der nemliche ſeyn, ſo einige Jahre hernach als Probſt zu St. Victor erſcheinet.

a) Würdtwein Subſid. Dipl. Tom. I. pag. 384.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 787.
c) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 254. 343. und 616.
d) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 542.

Und aus eben dieſer Urſache glaube ich, daß der Werner, ſo in dem nemlichen Jahr a) vorkommet, der geiſtliche Werner und Probſt zu St. Victor geweſen ſeye.

Im Jahr 1306. b) findet man ihn abermahls:

„ Nos Otto de Brucſel & Dominus de Bo-
„ landia — Et nos *Wernherus* de *Bolandia*
„ Canonicus Maguntinus ac *Prepoſitus S.*
„ *Victoris* extra muros dicte civitatis Ma-
„ gunt. &c. &c.

Ob er aber derjenige Werner von Bolanden ſeye von deme Joannis c) ſaget, quod Parœciam in Weiſſenau & Sacellum in Laubenheim anno 1322. attribuerit Collegio St. Victoris, daran wird um ſo weniger gezweifelt werden können, als er Probſt in beſagtem Stifft geweſen iſt.

Im Jahr 1325. d) wird ſeiner als eines Verſtorbenen gedacht:

„ Mathias D. G. Sancte Maguntine ſedis
„ AEpiſcopus — *quondam* honorabilis viri
„ *Wernheri* de *Bolandia* prepoſiti ejusdem
„ (S. Victoris) Eccleſie.

Wie

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 893. & Tom. IV. pag. 977.
b) Idem cit. loc. Tom. IV. pag. 992.
c) Script. Rer. Mog. Tom. II. p. 604. und Würdtwein Diœc. Mog. Tom. I. pag. 418.
d) Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 881. not. h)

Wie denn obbeſagter maſſen derſelbe IV. Kal. Xbris 1324. mit Tod abgegangen iſt a).

23) PHILIPPUS VI.

Dieſer ware, wie oben probat. 20.) dargethan iſt, der erſtgebohrne Sohn Ottens I, und ſeiner Gemahlin Lorette, ſomit ein Bruder Ottens II, Georgs und Conrads. Zum erſtenmahl wird ſeiner im Jahr 1330. gedacht, da Er nebſt ſeiner Mutter und ſeinem Bruder Otto II. die Bewidemung der Gemahlin Grafen Philipps von Sponheim, Nahmens Eliſabeth, Raugrafs Henrich von Neuen-Bamberg Tochter, auf ſeinen Antheil von Kircheim verwilliget b).

Confer. ſupra Prob. 20.

Im Jahr 1343. c) erſcheinet Er mit ſeinen drey Brüdern, in verbis:

„ uti vero rebus ipſe ſuis proſpiceret, ob-
„ noxios ſibi fecit Dynaſtas Bolandios S.
„ R. I. Dapiferos hæreditarios, Philippum,
„ Ottonem, Georgium & Conradum fra-
„ tres &c. &c.

Worab die bereits oben in Probat. 20) gemachte Anmerckung ihre Richtigkeit erhält, daß unſer

 Phi-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 881. not. h) & Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 254. 343. und 616.

b) Kremers Diplomat. Beyträge I. B. pag. 201.

c) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 658. not. 18.

Philipp, und nicht Otto, wie der Herr Verfaſſer der Geneal. DDrum de Falckenſtein behaupten will, der älteſte dieſer vier Brüder a), folglich jener Otto, ſo im Jahr 1308. als Imperialis aulæ dapifer vorkommet, der Vatter derſelben geweſen ſeye.

Die bereits obangezogene hierunten beygefügte Urkunde vom Jahr 1350. ſtellet unſern Philipp abermahls dar, und zwar mit dem Zuſatz, genant Probiſt b), wodurch keine geiſtliche Würde, ſondern eine Beziehung entweder auf ſeine Geſtalt, oder eine andere Zufälligkeit angedeutet wird. Inzwiſchen kommet Er in folgenden Jahren 1351. c) und 1355. d) mit dieſem Beynahmen nicht mehr vor, und in dem letzteren erſcheinet Er als Kayſerlicher Schultheiß zu Oppenheim. Eben ſo wenig führet er gedachten Beynahmen in der Rachtung zwiſchen Boëmund Ertzbiſchoffen zu Trier und Grafen

a) Die deßfalſige Urkunde, worinnen erwehnte vier Brüder ihr Schloß Bolanden dem Ertzbiſchoff Henrich III. von Mayntz ad ingreſſum, exitumque liberrimum öfnen, und dieſer dagegen ihnen allen Beyſtand gegen jederman zuſichert, iſt ausgefertiget Dominica proxima poſt D. Lucæ memoriam. Joannis Script. Rer. Mog. loc. cit.

b) Mit dieſem Beynahmen erſcheinet er allſchon im Jahr 1335. in Butkens Troph. de Brabant, pag. 176. Probat. allwo er des Hertzogs Johann von Lothringen und Brabant gegen erhaltene 700. Roiauxd'or vaſall geworden, und ſeinen bey Bolanden gelegenen Hof, die Honewyſe genannt, nebſt 70. ℔. Heller auf dem Ort Onnesloch gedachtem Hertzog zu Lehen aufträget.

c) Tolner. addit. ad Hiſt. Palat. pag. 66. & 75.

d) Schannat Hiſt. Worm. probat. pag. 176.

Grafen Johann von Sponheim, Starckenburgiſcher Linie, vom Jahr 1356 a), worinnen ihme und Herrn Reinbolt von Sarbrucken, des Ertzbiſchofs Bruder, das von dem Grafen Johann von Sponheim unter Starckenburg erbaute neue Hauß zu Handen geſtellt wird, alſo, daß, was dieſe beyde desfalls verfügen werden, die Partheyen halten wollen.

Mit dem Rheingrafen Johann II. und dem Wildgrafen Friderich ware inzwiſchen Er und ſein Bruder Conrad in Fehde gerathen. Sie wurden aber bey Rhaunen auf dem Hundsruck und bey Argenthal zweymahl geſchlagen, worauf der Friede durch beyderſeitige Freunde in vigilia beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum verabredet wurde b). Im Jahr 1359. truge Er dem Kurfürſten Rupert I. von der Pfaltz ſein Schloß Bolanden zu Lehen auf c), unterwarfe demſelben ſein Schloß Ebernburg d) und überlieſſe ihme auch käuf-

a) Ex Manuſcript. Petri Meyeri, plurium AEpiſc. Trev. Secretarii, allwo noch weiters gemeldet wird, daß Graf Johanns Vatter, Graf Johann zu Sponheim auf Birckenfeld, geweſen ſeye, ſodann, daß die Gemahlin unſeres Johanns ſich Eliſabeth genannt habe; die allda angezogene Urkund iſt eine Ertzſtiftl. Bewilligung der Bewiedemung gedachter Eliſabeth vom Jahr 1358. Montags nach dem H. Chriſttag.

b) Kurtzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes ꝛc. pag. 62.

c) Tolner. addit. ad Hiſt. Palat. pag. 67. & 75.

d) Was dieſes für ein Schloß und ob es jenes ſeye, welches ohnweit Creutznach liegt, und von denen Herren von Sickingen etliche Sæcula hindurch beſeſſen worden, will man eben nicht beſtimmen.

käuflich das Städtlein Simmern a) auf dem Hundsrück um vier tauſend kleinen Gulden.

Im Jahr 1360. verpfändete Er beſagtem Kurfürſten die Dörfer Gondersweiler und Gerweiler b) und der Præſentz des Mayntzer Dhomſtiffts ſchenckte Er pridie Laurentii mit Einwilligung ſeiner Gemahlin Mena und ſeines Bruders Conrad das Jus Patronatus der Pfarrkirchen zu Sultzheim und Wörſtatt c), welches ihme nach Abſterben Wilhelms Raugrafen von Alten-Bamberg Erbſchaftsweiſe zugefallen ware: welche Schanckung der Ertzbiſchoff Gerlach von Mayntz in feria tertia proxima poſt feſtum B. Nicolai Epiſcopi beſtättigte d). In dem nemlichen Jahre 1360. in vigilia Mathæi Apoſtoli verkauften ſie die Helfte des Dorfs Sultzheim an obbeſagte Præſentz, die ein Drittheil dieſes Dorfs im Jahr 1361. vom Raugrafen Ruprecht, Bruder der obgemeldten Mena, um 350. ℔. Heller, ſo wie das übrige Antheil von Raugraf Philipps hinterlaſſenen Wittib Agnes, gebohrner Gräfin von Leiningen in eben beſagtem Jahre um 240. ℔. käuflich überkame.

Confer. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 451. & 452. not. I. II. & III.

Allwo

a) Dieſer Raugräfliche Ort iſt durch Heyrath an die Bolandiſche Familie gekommen, und die Nachbarſchaft hat die Fehde mit dem Wildgrafen Friderich und dem Rheingrafen Johann II. (vid. ſupra) veranlaſſet.

b) Tolner. in Addit. ad Hiſt. Palat. pag. 80.

c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 449.

d) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. I. pag. 675.

Allwo jedoch obgenannter Raugraf Ruprecht irriger weiſe als Vatter der Menæ, Gemahlin Philipps VI. von Bolanden angegeben wird.

Zwey Jahre hernach auf Montag vor Simonis & Judæ 1362. endigte Er mit Georg Herrn von Heintzenberg und Durche von Reichenbach durch einen Schiedsrichterlichen Ausſpruch die zwiſchen Georg Grafen von Veldentz und dem Rheingrafen Johann II. in Betreff der Dörfer Ratzweiler und Offenbach obgeſchwebte Irrungen a).

Das Schloß Stoltzenberg, deſſen dritten Theil Er Anno 1364. an den Grafen Walraff von Sponheim und deſſen Gemahlin Eliſabeth verſetzet hatte b), verkaufte unſer Philipp im Jahr 1367. an den Kurfürſten von der Pfaltz Rupert I. c), welches vielleicht zu der Fehde und der Schlacht Anlaß gegeben hat, ſo in beſagtem Jahre zu Sprendlingen zwiſchen Lingen und Creutznach geſchahe, worinnen über 200. Mann todt geblieben und der von Bolanden den Sieg über Grafen Walrab von Sponheim erhielte, der das Feld räumen muſte d). Anno 1371. raumte Er dieſem Pfandweiſe ein den Ort Mittelburg bey Alten-Bamberg, gegen Empfang 7000. Gulden e) und Anno 1373. belehnte Er Ruperten von Randeck mit der Bornwieſe zu Burvelt f). Alle dieſe beträchtliche Veräuſſe-

a) Charta inedita allegata in Geneal. Dominorum de Falckenſtein, prob. Boland. 29.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 655.

c) Tolner. addit. ad Hiſt. Palat. pag. 45.

d) Fauſtens Faſti Limburgens. pag. 52. §. 100.

e) Tolner. in addit. ad Hiſt. Palat. pag. 80.

f) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 514.

äuſſerungen geben zu erkennen, daß Philipp von Bolanden die Erlöſchung ſeines Geſchlechts ſchon von fernen geſehen, folglich ſeine Schlöſſer mit gutem Vorbedacht zu Geld gemacht habe, wie denn derſelbe wenig Jahre hernach und zwar vor 1376. mit Hinterlaſſung einer eintzigen Tochter, Nahmens Anna, den Weg alles Fleiſches gegangen iſt.

So viel nun die Gemahlin unſers Philipps VI. von Bolanden anbelanget, ſo iſt auſſer allen Zweifel, daß ſie eine Raugräfin von Alten-Bamberg Nahmens Mena geweſen ſeye; Nur in Anſehung ihrer Eltern iſt eine genauere Unterſuchung anzuſtellen, denn der

> Freyherr von Senckenberg in tabula Genearchica Rugraviorum, Medit. p. 40.

giebt ihr] den Raugrafen Georg von Alten-Beymburg zum Vatter, die Mutter aber wird daſelbſt nicht nahmhafft gemacht, dahingegen in des

> Freyherrn de Gudenus Cod. Dipl. T. III. pag. 452. not. I.

ein Raugraf Ruprecht und deſſen Gemahlin Catharina als die Eltern unſerer Mena angegeben werden. Ob nun ſchon beyde Authores in dieſem Punckt nicht einſtimmig ſind, ſo kommen ſie doch darinnen überein, daß unſere Mena, wo nicht die eintzige, doch eine Mit-Erbin des Anno 1358. a) ohnbeerbt verſtorbenen Raugrafens Wilhelm geweſen ſeye. Es hat auch das letztere ſeine gute Richtigkeit; denn, da Raugrafens Wilhelm Vatter,

a) Kremer Diplomat. Beyträge ꝛc. ꝛc. I. Band pag. 213.

ter, Nahmens Georg, das Schloß Stoltzenberg ſein Schloß, in einer Urkunde vom Jahr 1350. a) nennet, und hiernächſt die Raugräfin Mena, Gemahlin Philipps VI. von Bolanden mit deſſen und ſeines Bruders Conrad Einwilligung einen dritten Theil dieſes Schloſſes im Jahr 1364. b) an den Grafen Walraff von Sponheim verſetzet: So iſt zu muthmaſen, daß Mena nicht die eintzige Erbin des Raugrafens Wilhelm geweſen ſeyn müſſe.

Hält man dieſen Umſtand und zugleich jenen, daß unſere Mena das Raugräfliche Dorf Sultzheim von dem Raugrafen Wilhelm nicht allein geerbet, ſondern ein Raugraf Ruprecht ſeinen Antheil davon bekommen habe c), gegen des Freyherrns von Senckenberg Raugräfliche Geſchlechtstafel: So zeiget ſich eine handgreifliche Unrichtigkeit derſelben. Dieſes alles nun ins Klare zu bringen hat man die neuerdings zu Handen gebrachte und dem Freyherrn von Senckenberg unbekannt geweſene Urkunden und Nachrichten zu Hülfe genommen, ſofort eine neue Raugräfliche Geſchlechtstafel verfertiget, wovon man einen, jedoch in einigen Punckten etwas zweifelhaften Theil, und zwar den Alten-Baymbergiſchen Aſt einsweilen dahier anfüget, um die Abſtammung unſerer Mena, Gemahlin Philipps VI. von Bolanden zu zeigen, ſodann die Urſache anzuweiſen, warum dieſer ſich im Jahr 1364. d) *Herre zu der Alten Beimburg*, und deſſen mit dem Raugrafen Philipp vermählte Toch-

a) de Senckenberg Medit. pag. 69.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 655.
c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 452.
d) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 656.

Tochter Anna, ſich Frau von der Alten und Neuen-Baimburg geſchrieben habe, nicht minder um die Erläuterung zu geben, wer jener Raugraf Ruprecht ſeye, der im Jahr 1361. a) einen Antheil an dem aus der Wilhelmiſchen Verlaſſenſchafft hergekommenen Dorf Sultzheim gehabt habe.

Vielleicht giebt es Gelegenheit, das gantze vermehrt- und verbeſſerte Raugräfliche Geſchlechts-regiſter mit denen dazu gehörigen Urkunden dem Publico mitzutheilen.

24) OTTO II.

Es iſt bereits hieroben in Probat. 20.) dargethan, daß Er ein Sohn Ottens I. und ſeiner Lorette ware, der in denen Urkunden ſeiner Zeit nur ein eintziges mahl (es wäre denn, daß der An. 1316. bey Würdtwein Subſid. Dipl. T. I. p. 439. vorkommende Otto dieſer unſer Otto wäre) nemlich im Jahr 1343. mit ſeinen Brüdern Philipp VI, Georg und Conrad vorkommet, ſofort allem Vermuthen nach in ſeinen beſten Jahren und ledigen Standes verſtorben ſeye.

25) GEORGIUS.

Es hat mit dieſem gleiche Bewandnis, wie mit ſeinem vorſtehenden Bruder Otto II, auſſer, daß Er ehender als dieſer, nemlich im Jahr 1330. mit ſeiner Mutter Loretta und ſeinem älteſten Bruder Philipp vorkommet.

Confer. ſupra Probat. 20.)

26) CON-

a) de Gudenus l. c. Tom. III. pag. 424.

ad pag. 111. & 112.

- **Conrad**, Raugraf zu Altenbaimburg, occ. 1242 — 1269. Gem. Benedicta.
  - **Georgius**, kommt vor im Jahr 1283. bis 1298.
    - **Georgius**, occ. 1313 — 1350. Gem. Margretha, Graf Wilhelm von Catzenelln-bogen Tochter.
      - **Wilhelm**, der letzte dieſer Linie. Kommt vor 1346. † ohnbeerbt im Jahr 1358. Gem. Cunegund, Gräfin von Sponheim.
    - **Conrad**, erſcheinet vom Jahr 1317. bis 1333.
    - **Loretta**, occ. 1330 — 1350. Gem. Otto I. von Bolanden.
      - **Philipp von Bolanden**, occ. 1330. † vor 1376. erbte mit ſeiner Gemahlin Mena Raugräfin die Verlaſſenſchaft Raugrafs Wilhelm, und ſchriebe ſich demnach Herr von Bolanden und Altenbaimburg.
        - **Anna**, kommt vor 1384 — 1409. ſie ware die einzige Erbin der Bolandiſchen und Raugräflichen Landen, die ſie ihrem Gemahl Raugraf Philipp von Neuenbaimburg zubrachte, der ſich hernach Raugraf von Neuen- und Altenbaimburg ſchriebe.
      - **Conrad**, der letzte des Bolandiſchen Geſchlechts. Kommt vor 1343 — 1386.
  - **Johann**, erſcheinet ao. 1283.
  - **Conrad**, kommt vor 1283 — 1309. Gem. Ida, Wildgräfin.
    - **Henrich**, occ. 1298 — 1333. Gem. N.N. Cuno's I. von Falckenſtein Tochter.
      - **Rupert**, occ. 1333 — 1362. ware Miterb ſeines Vetters Raugraf Wilhelms.
      - **Mena**, kommt vor 1360 — 1364. erbte mit ihrem Bruder Raugraf Rupert die Lande ihres ao. 1358 ohne Erben verſtorbenen Vettern Raugrafens Wilhelm, und brachte ihren Antheil zu ihrem Gemahl Philipp von Bolanden.
    - **Rupert**, occ. 1298 — 1333. Gem. Suſanna, Wildgräfin von Kyrburg.

26) CONRAD.

Demjenigen, was hieroben in Probat. 20.) ſeinetwegen allſchon angeführet worden, weiß man dahier weiter nichts beyzufügen, als daß Er nach den bemerckten Jahren 1343. und 1350. noch dreymahlen vorkomme. Im Jahr 1360. gabe Er ſeine Einwilligung zu der von ſeinem Bruder der Præſentz zu Mayntz geſchehenen Schanckung des Juris Patronatus auf den Pfarrkirchen zu Sultzheim und Werſtatt a). Im Jahr 1376. truge Er die Städte Bolanden, Stoltzenberg, Altenbamberg und die gantze Raugrafſchaft dem Kurfürſten von der Pfaltz Ruprecht I. b) zu Lehen auf, deme Er auch hernach im Jahr 1386. die Herrſchaft Bolanden käuflich überlieſſe c). Und mit ihme erloſche das männliche Geſchlecht derer berühmten Herren von Bolanden. Sein Sterbjahr hat man noch zur Zeit ſo wenig ausfindig machen, als entdecken können, ob Er vermählt geweſen, oder ledigen Standes geſtorben ſeye.

27) ANNA.

Dieſe Anna, die eintzige Tochter Philipps VI. von Bolanden, welche in einer bey dem Herrn von Hontheim Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 524. erſichtlichen Urkunde irriger Weiſe d) Uda genannt wird, ware

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 450.

b) Tolner. Addit. ad Hiſt. Palat. p. 46. doch wird allda die Herrſchaft Bolanden irriger Weiſe Raugraviatus genennet.

c) Idem cit. loc. pag. 46.

d) Dieſe Urkund iſt voller Fehler, geſtalten anſtatt Raugraf ein Ryngraf geſchrieben iſt.

ware eine der reichſten Erbtöchter, ſo zu ihrer Zeit lebten.

Sie wurde mit Philipp Raugrafen von der Neuen Baimburg vermählet, von welchem der Freyherr von Senckenberg a) ſaget:

„ albæ gallinæ filius erat Philippus, cui
„ quippe Nuptiæ Annæ Philippi de Bolan-
„ den filiæ, obtigerunt, quibus vetus Bam-
„ berga cum aliis bonis (ſc. Bolandicis) ad
„ eum pervenit.

Die zwey Eheleuthe kommen vor in einer Urkunde vom Jahr 1384. da ſie auf ihren Wittum, den ſie auf dem Dorf Roſcheid hatte, renunciirte, indeme es ihr Gemahl dem Wildgrafen Otto von Kyrburg um 300. Malter Korn in erwehntem Jahre verſetzte b). Im Jahr 1349. erſcheinen beyde abermahls miteinander in dem zwiſchen ihnen und Pfaltzgrafen Ruprecht dem älteren errichteten Vergleich c). Sie kommet übrigens noch vor und zwar als Wittib im Jahr 1408. und 1409. d). In jenem Jahre ſoll ſie das Dorf Steinhauſen bey Altenbaimburg an den Kayſer Rupert, Kurfürſten von der Pfaltz verkauft haben e). Ihre Ehe ware fruchtbar, und iſt durch ſie das Raugräfliche Geſchlecht fortgepflantzet worden, ſo wie das Bolandiſche weibliche mit unſerer Anna erloſchen iſt.

F I N I S.

Urkun-

a) Medit. pag. 35.
b) ex notit. Archiv.
c) de Senckenberg Medit. pag. 79.
d) Tolner. addit. ad Hiſt. Palat pag. 47. und 74.
e) Continuat. Actor. Compromiſſi Francof. pag. 69.

Urkunden.

ware eine der reichsten Erbtöchter, so zu ihrer Zeit lebten.

Sie wurde mit Philipp Raugrafen von der Neuen Baimburg vermählet, von welchem der Freyherr von Senckenberg a) saget:

„ Huic gallinae filius erat Philippus, cui
„ quippe Nuptiae Annae Philippi de Bolan-
„ den filiae, obtigere, quibus vetus Baim-
„ berga cum aliis bonis (de Bolandicis) ad
„ eum pervenit.

Die zwey Eheleuthe kommen vor in einer Urkunde vom Jahr 1382. da sie auf ihren Wittum, den sie auf dem Dorf [illegible] hatte, renuncirte, in dem sie ihn [illegible] dem Raugrafen Otto [illegible] [illegible] beyde ehe-mahls miteinander in dem zwischen ihnen und Pfalzgrafen Ruprecht dem ältern errichteten Vergleich c). Sie kommen übrigens als Herr und Frau [illegible] als Wittib im Jahr 1408 und 1409 d). In ienem Jahre soll sie das Dorf Steinbach bey Altenbaimburg an den Kayser Rupert, Kurfürsten von der Pfalz verkauft haben e). Ihre Ehe ware fruchtbar, und ist durch sie das Raugräfliche Geschlecht fortgepflanzet worden, so wie das Bolandische vermuthlich mit unserer Anna erloschen ist.

F I N I S.

Urkun-

a) Medit. pag. 45.
b) ex docum. Archiv.
c) de Senckenberg Medit. pag. 75.
d) Tolner addit. ad Hist. Palat. pag. 47. und 48.
e) Commentar. [illegible] pag. 64.

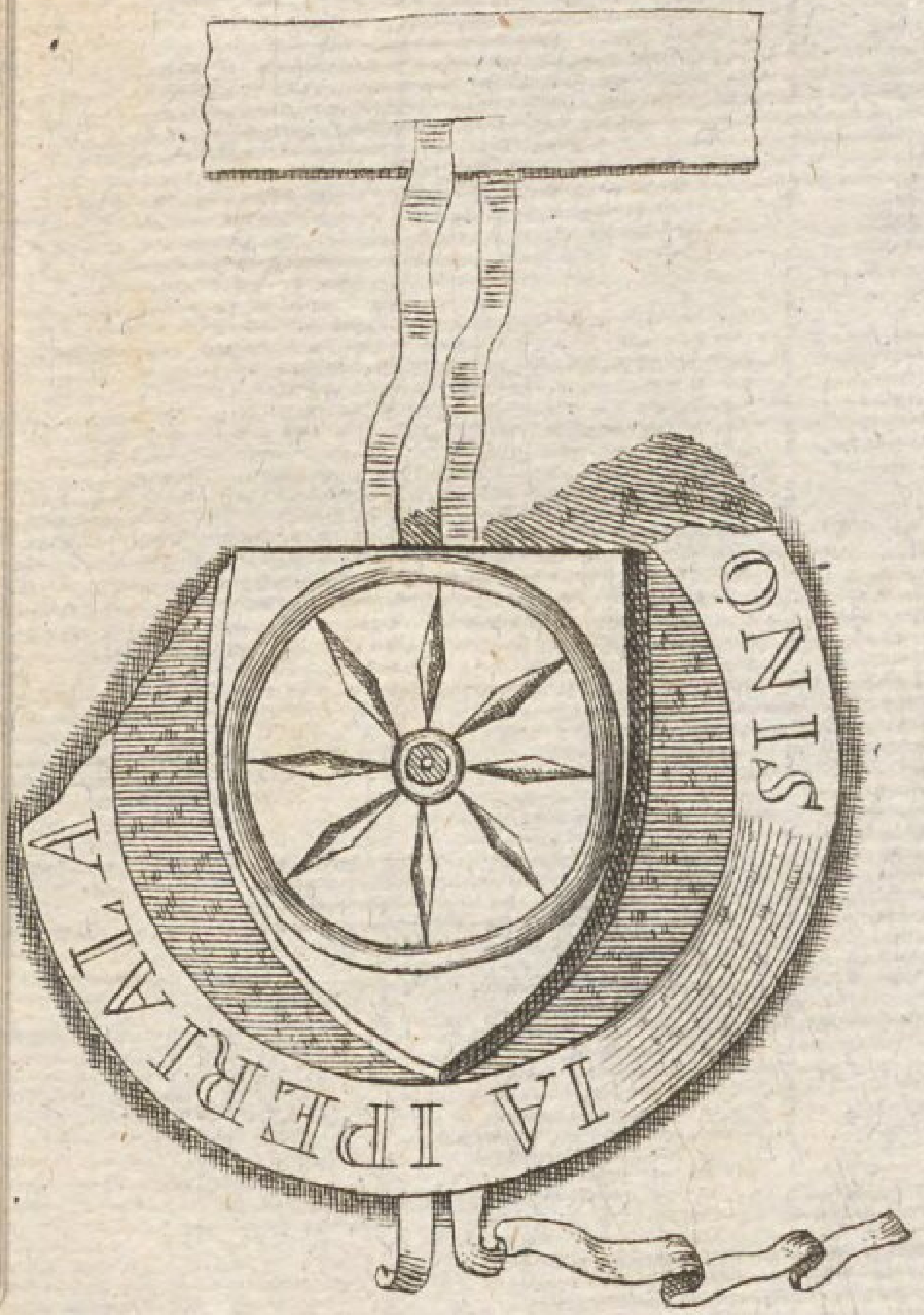
(1225.)

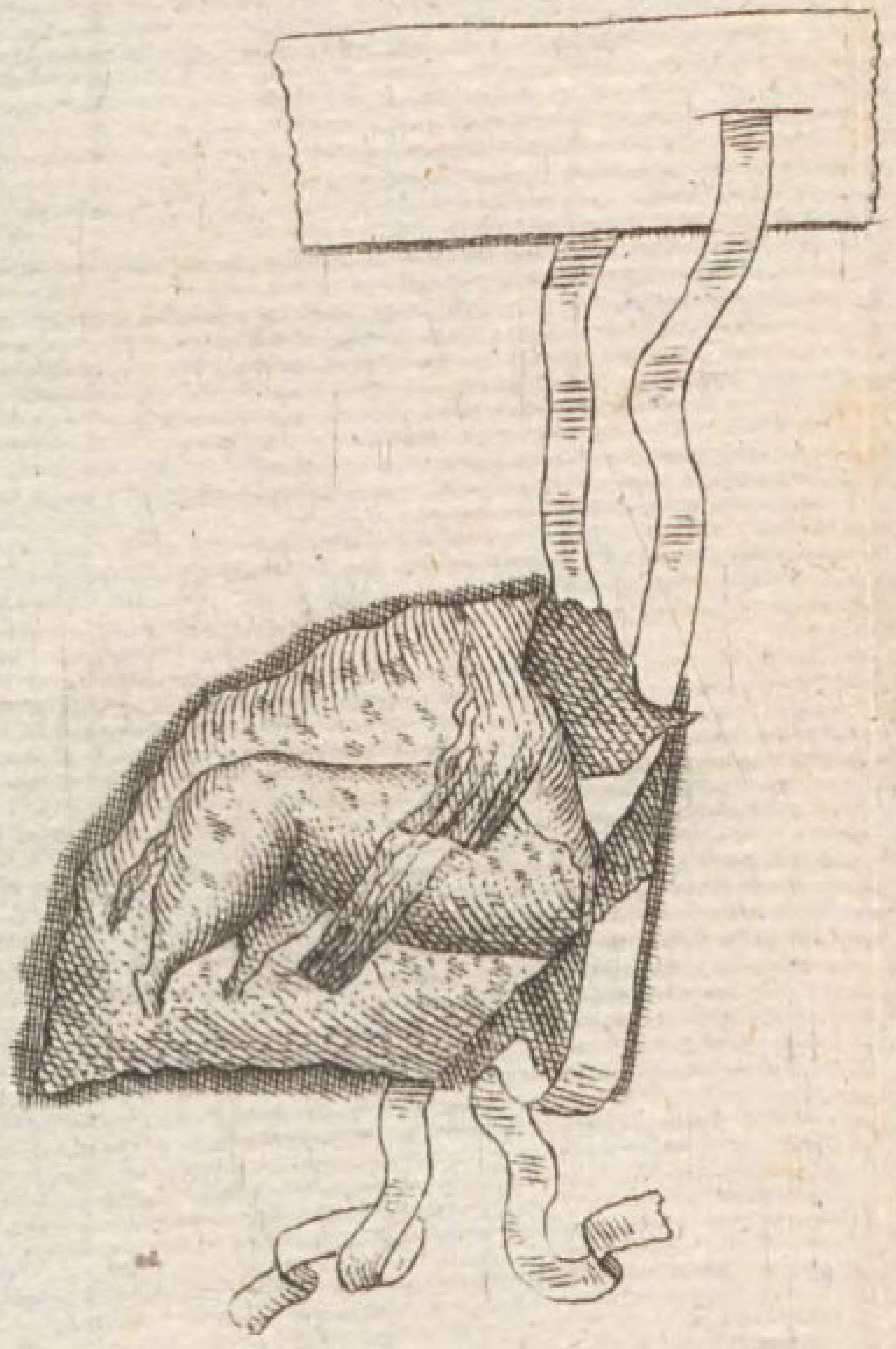
Theodoricus de Heinzenberg & uxor ejus Beatrix Comitiſſa Sylveſtris reſtituunt Monaſterio in Otterburg allodium Bertolveswilre.

In nomine Domini. Ego *Teodericus* de *Heinesberch* adiuncta manu uxoris mee *Beatricis Comitiſſe Silueſtris* preſentis ſcripti teſtimonio profitemur abrenunciaſſe nos allodio illi de *Bertolueſwilre* & reſtituiſſe illud Clauſtro beate Marie in *Otterburch* libere integraliter & abſolute. Siquidem eiſdem bonis ante nos renunciauerunt maritus uxoris mee *Ph.* & frater eius *Wernerus* de *Bonland* quia eos quoque penituerat bona eadem ſe iniuſte inuaſiſſe & illicite ſibi vindicaſſe. Ad rei huius euidenciam Sigilla noſtra ſcripto huic appendimus & beate Marie ac miniſtris eius bona predicta reſtituimus & in perpetuum quantum ad nos & heredes noſtros ac poſteros confirmamus. Anno Domini MCCXXV.

Otto von Bolanden quittiret Martinum Lumbardum und ſeine Bürgen über die zu Abkaufung ſeiner Gefangenſchaft bezahlte tauſend Pfundt Heller.

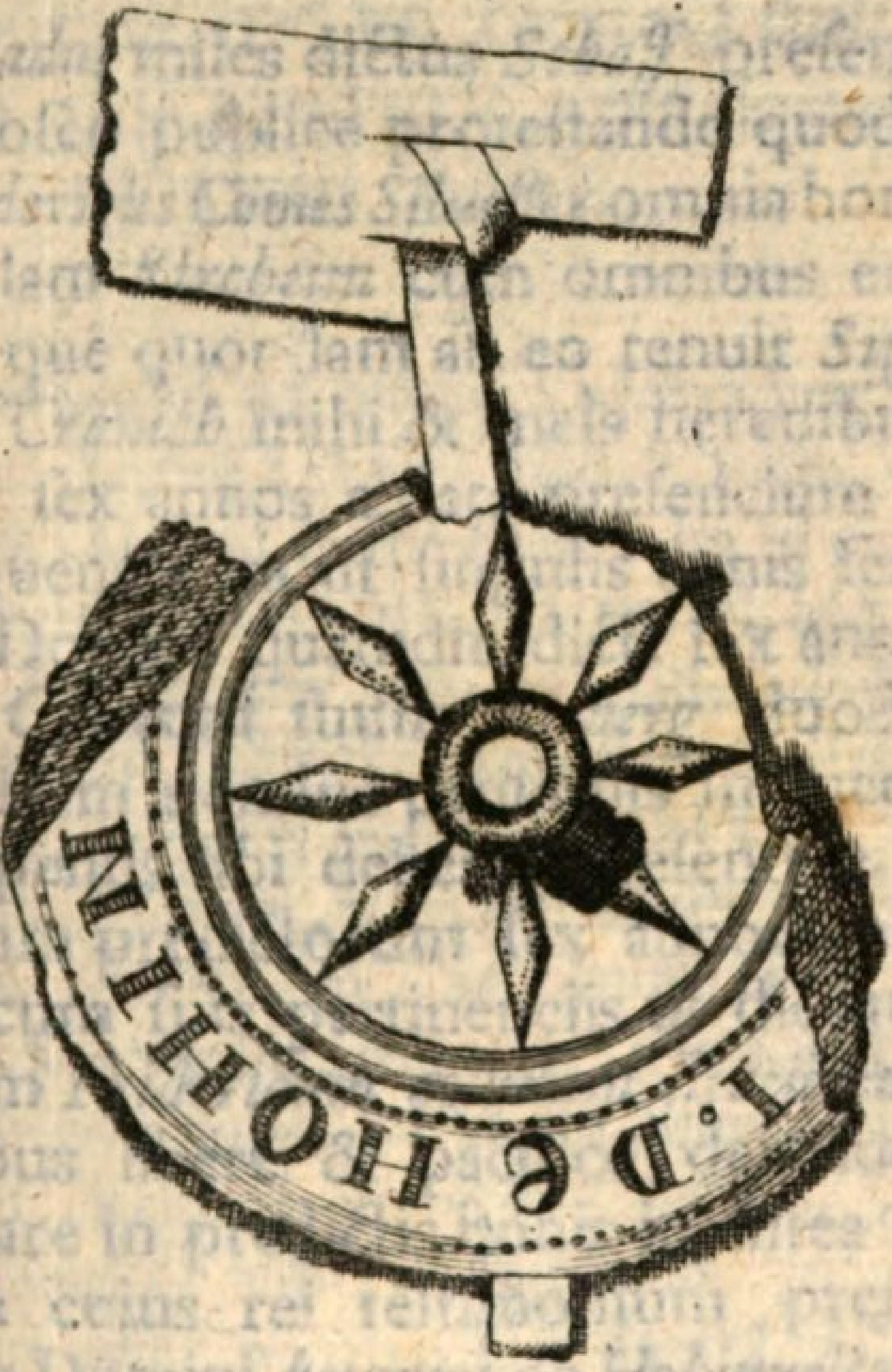
Ego *Otto* de *Bruſſella* & *dominus* de *Bolandia* Imperialis aule dapifer omnibus preſentes literas inſpecturis notum eſſe volo quod *martinus lumbardus* reſidens in *Kirberg* ſuper mille libras hallenſium legalium & bonorum in quibus michi tenebatur racione ſue captiuitatis bonam michi fecit ſolucionem acceptam & per omnia expeditam. ea propter preſentibus meis literis ſuper eo & ſuper omnibus ſuis fideiuſſoribus in predictis michi debitis obligatis pure renuncio & preciſe & ſi aliquas literas ego vel mei nomine meo ſuper fideiuſſionem predicti *martini* editas vel effectas vellemus oſtendere vel exhibere in poſterum quod abſit que contra dictam ſolucionem, *martinum* & ſuos fideiuſſores venire poſſent in contrarium vel eos prouocare poſſent aliquatenus vel grauare illas reuoco & caſſas dico & irritas pronuncians eas nullius eſſe firmitatis vel roboris patentes literas per preſentes. In cuius rei teſtimonium preſentes literas ſigillo meo & ſigillis proborum virorum videlicet *georgii Rugrauii* ſoceri mei & *ſifridi* militis de *Lewinſtein* que ad preces meas preſentibus ſunt appenſa tradidi communitas Datum anno domini m̊ c̊cc octauo proxima feria ſecunda pos feſtum beati mathie apoſtoli.


ONIS
IA IPERIALA



+ S. SIFRIDI MILITIS DE LEWINSTEIN

Ad.pag.119



g. 118

(1312.)

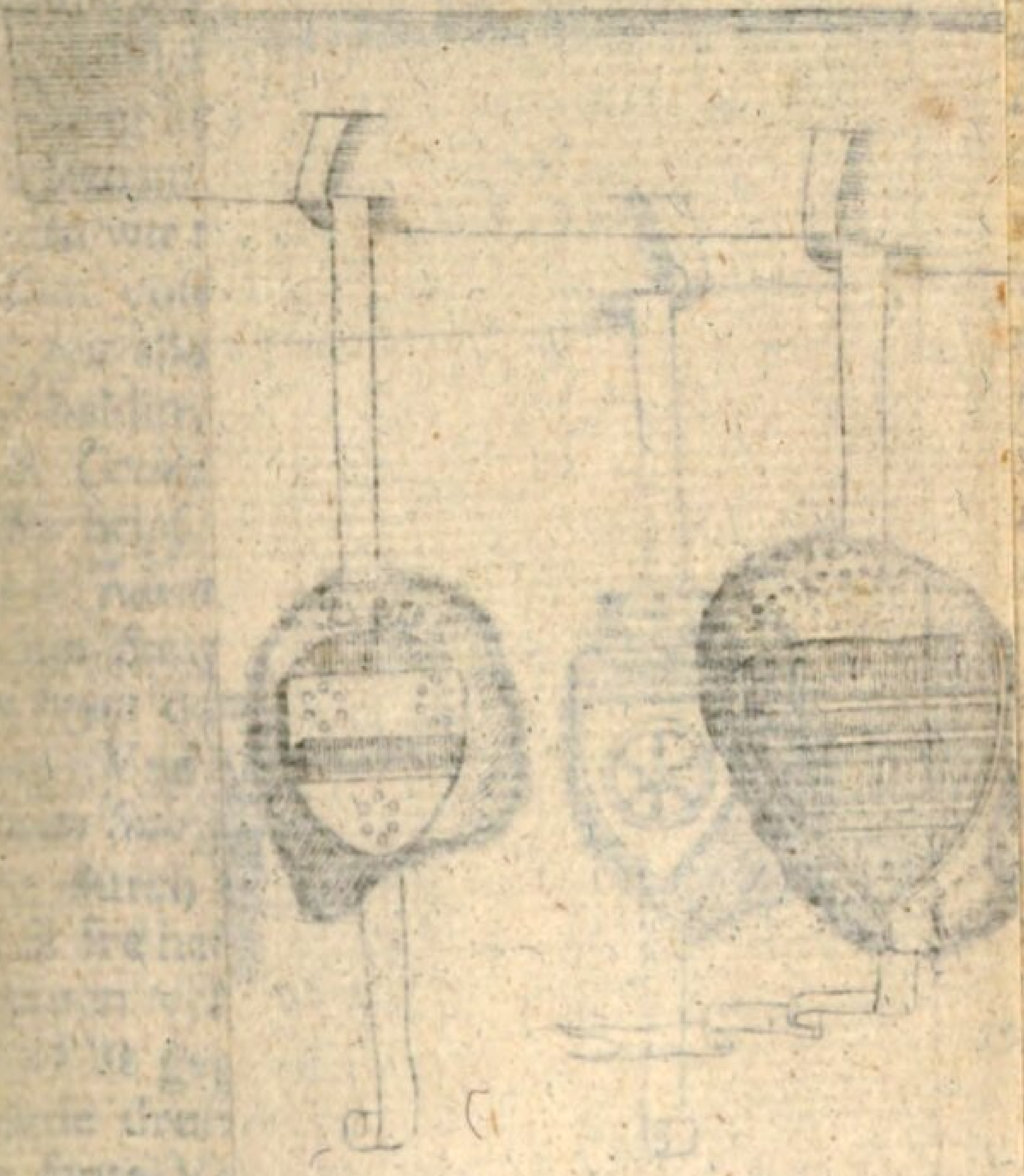
Heinrich Herr von Hohenfels iſt Zeuge, alsConrad genant Schaff bekennet, daß ihme Wildtgraff Fridrich alle ſeine bey Kircheim gelegene Güter auf ſechs Jahr lang verpachtet habe.

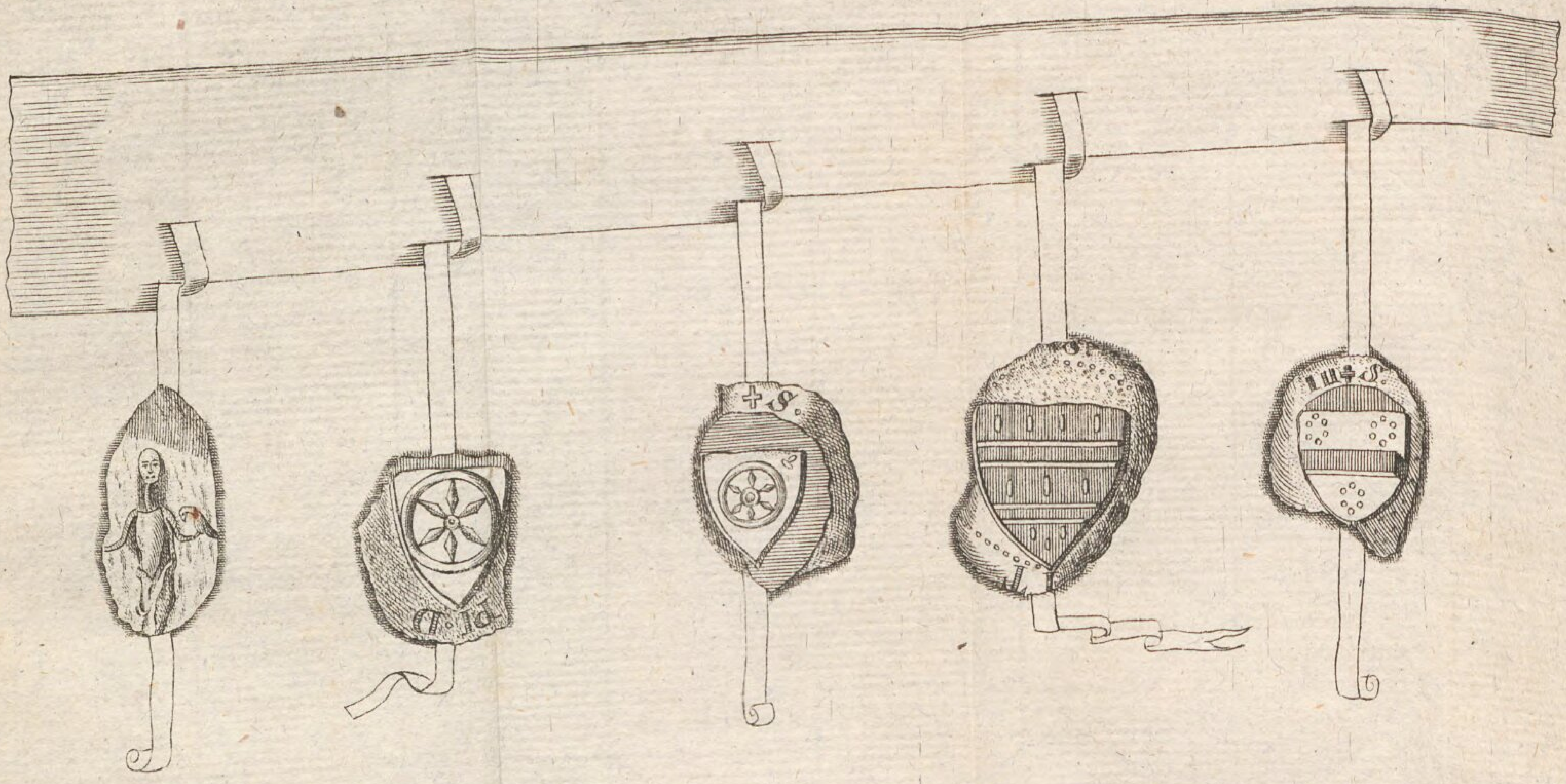
Ego *Cunradus* miles dictus *Schaff* preſentibus recognoſco publice proteſtando quod Domicellus *Fridericus Comes Silueſter* omnia bona ſua ſita apud villam *Kircheim* cum omnibus eorum pertinenciis que quondam ab eo tenuit *Sifridus* miles dictus *Cranich* mihi & meis heredibus locauit quoad ſex annos a data preſencium continue ſubſequentes ita ut ſingulis annis ſemper in natalibus Domini quamdiu dicti ſex anni durauerint ad Caſtrum ſuum *Kirberg* duodecim libras hallenſium nomine penſionis in meo periculo & expenſis ſibi debeam preſentare. poſt lapſum eorum predictorum ſex annorum predicta bona cum ſuis pertinenciis ut dictum eſt ad predictum *Fridericum comitem ſilueſtrem* vel ſuis heredibus libere & pacifice deuoluentur nullo mihi iure in predictis bonis in antea competente. In cuius rei teſtimonium preſentes literas Sigillo Domini *heinrici* de *Hohinueltz* quia Sigillo careo obtinui communiri. Et nos dominus heinricus iam predictus ad preces ſupradicti *C.* militis Sigillum noſtrum recognoſcimus appendiſſe preſentibus in teſtimonium premiſſorum. Datum anno domini m̊. c̊c̊c̊. duodecimo ipſo die beati georgii martiris.

(1350.)

Das Dorff Kirchenreidenbach, welches Conrad Schaf und Gebold Gebrüdere von Siende von denen Herren von Bolanden zu Lehen trugen, wird durch Lorette Frau zu Bolanden und ihre Söhne Philipp und Conrad an den Wildgrafen Friderich von Kyrburg um 120. ℔. Heller verkaufft.

Wir *Loretha Frauwe zu bolandin*, *Philips genant probiſt vnd Cynrad vnſe Syne* veriehin vnſ an diſſem vffen brieue, vnd tun kynt allen den lyden die In vmmer angeſehint odir her noch hehorent, daz wir bit bedachtem mude vnd willen vnd emmydeclichen hant verkouft vnſer dorf daz do heyzit *Kirchen Reidenbach* daz vnſer eyen dorf iſt, vnd ſprechen daz vf vnſen eyt, gerichte, gewonde, zinſe, phenniggelt, korn, havern, Lude, waſſer, weyde hyinre, genſe, iz ſi vil oder wenig, ho oder nider, vnd alliz daz wir do hant, irſucht, odir vnirſucht, bewegelich oder vnbewegelich, daz die edile knechte *Schaf von Seyn* vnd *gebold* ſin brudir von vns zu lehene haint, dem ediln hern vnſme Neuen *Wildegraue Fridericbe von Kierburg* vnd allin ſinen erben vmme zweyntzig phunt heller vnd hundert phunt heller gudir vnd gebir, die ſi vnz gar vnd ganz, gud vnd gebe, gutlich vnd lieblich gewert vnd bezalt hant, vnd globin wir alle dri vnd vnſe erben





mit truwen an eydiz ſtad, daz wir oder vnſe erben, In noch ſine erben an dem egenanten dorf *Kirchen reydenbach* vnd alliz daz dar zo horet alſo vorgeſchreben ſtet nummer zo hinderne, zo irrene noch zo hinderne an kynre der ſtad, weder mit geiſtlicheme noch mit wertlicheme gerichte daz vnz zo Sture oder zo helfe mag komen oder Ime oder ſin erben zo ſchaden mag komen vnd wer iz ſache daz wir detz brechen an keyn der vorgeſchreben ſtucken, ſo weren wir trewelos, erlos vnd meyn eydig vnd hetten vnſer recht verlorn. ane alle geverde. daz wir alle diſſe vor worte ſtede vnd veſte wollint haldin, ſo han wir frauwe *Lorethe*, *Philips* vnd *Cvnrad* vorgenant vnſer Inſigil an diſſin vſſin brief geheynket. darzo han wir gebedin hern *Johan* von *Wiſſin* den erbern Ritter vnd *Johan Sweyſkerſiln* den ediln knecht von *pharten heym* daz ſi Ir Inſigil bi di vnſe hant geheynket. Vnd ich *Johan von Wiſſin* ein *Ritter* vnde *Johan Sweyſkirſiln* vorgenant veriehen vnz daz wir durch bede willin vnd liebe vnſe Inſigele bi di Ire hant geheynkit an diſſen brief zo eyme rechten vrkunde vnd waren gezugniſſe. dirre brief iſt gegeben do man zalte von Godiz geburde drutzehin hundert Jar vnd fvinfzig Jar an ſante Valentineſ tage des heiligen mertelers in der vaſten.

Tabula Chronologica

derjenigen Perſonen aus dem Bolandiſchen Geſchlecht, denen man keinen Platz in der Stammtafel zu beſtimmen weiß.

a) Poppo, occ. Ao. 1161.
b) Warnerus und Hartmannus } occ. 1166.
c) Henricus, occ. 1204.
d) Wernerus, Dhomherr zu Mayntz, occ. 1215.
e) Emmericus, Dhomherr zu Mayntz, occ. 1231.
f) Anna vx. Conradi Brömſer von Rüdesheim.
g) N. N. ux. N. N. von Iſenburg.
h) Luccardis, occ. 1278.
i) Vda.
k) Johan, occ. 1307.
l) Henricus, occ. 1317.
m) Popo, occ. 1317.
n) Philipp, occ. 1331.
o) Vda, Gemahlin Raugrafens Philipp.

Verzeichnis
jener Perſonen des Bolandiſchen Geſchlechts, denen man keinen ſicheren Platz in der Stammtafel zu aſſigniren weiß.

a) *Poppo de Bollende.* Dieſer kommet unter den Zeugen in einer Urkunde vom Jahr 1161. vor bey dem Herrn von Hontheim Hiſt. Trev. Tom. I. pag. 595. Ob Er aber zu dem Bolandiſchen Geſchlecht zu zehlen ſeye, welchem das bey dem Donnersberg gelegene und im Jahr 1376. dem Kurfürſten von der Pfaltz zu Lehen aufgetragene Schloß Bolanden zugehöret hat, will man eben nicht behaupten. Inzwiſchen iſt es doch wahrſcheinlich, geſtalten obangezogene Urkund einen Vergleich enthält, den der Pfaltzgraf Conrad mit dem Ertzſtifft Trier errichtet hat, wobey unſer Poppo als ein naher an der Pfaltz wohnender Dynaſt erſchienen seyn kan. Und in dieſem Fall könte Er nach der Zeit-Rechnung ein Bruder oder Sohn Werners I. geweſen ſeyn.

b) *Warnerus* und *Hartmannus* de *Bonlanten* werden von Schannat in Tradit. Fuldens. pag. 435. angeführet und ſollen in einem Diplomate

Kayſers

Kayſers Friderich I. vom Jahr 1166. als Zeugen vorkommen. Gebauer in vita Richardi Imp. pag. 534. rechnet ſie zu dem Geſchlecht der alten Bolandiſchen Dynaſten, welche nach der Meynung des Herrn Schannats aus der alten Buchonia in Aſcfeldgau herſtammen ſollen, deme jedoch der Herr Verfaſſer der Bolandiſchen Geſchlechts-tafel in Genealogia Dominorum de Falckenſtein probat. 4. widerſpricht und behauptet, daß jene Bolander, ſo in gedachtem Veteri Buchonia gelebet, zu dem niederen Adel gehören, und alſo nicht zu den Bolandiſchen Dynaſten, deren Stamm-guth am Donnersberg gelegen geweſen, geſetzet werden könten. In wie weit ein oder das andere gegründet ſeye, muß man aus Mangel näherer Nachrichten an ſeinem Ort geſtellt ſeyn laſſen.

c) *Henrich*. In einem zu Coblentz ausgefertigten Diplomate Philippi Regis Rom. vom Jahr 1204. in Bros. Annal. Jul. Comit. Tom. I. pag. 21. erſcheinen unter den Zeugen

Wernerus & Henricus frater ejus de Boulandia.

Dieſes iſt die nemliche Urkunde, welche Butkens in Troph. de Brabant preuv. pag. 55. und Koppens Jus Succedendi in Brabant. pag. 6. darleget, mit dem Unterſchied jedoch, daß an dieſen beyden Stellen kein Henrich, ſondern ein Philipp angetroffen wird.

An

An einem Orte muß alſo ein Fehler ſeyn begangen worden, welchen zu unterſuchen man keine Gelegenheit, doch ſolches dahier anzumerken nöthig gefunden hat.

Allem Vermuthen nach dörfte Broſius Unrecht haben, weilen vor und nach dem Jahre 1204. Werner von Bolanden immer mit ſeinem Bruder Philipp, und nirgends mit einem Bruder Nahmens Henrich vorkommet.

d) *Wernerus*, ein Dhomherr zu Mayntz, ſoll nach Zeugnis Hellwichii pag. 254. und Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 343. und pag. 254. im Jahr 1215. gelebt haben; weſſen Sohn er geweſen ſeye und welche Stelle ihme alſo in der Stammtafel angewieſen werden müſſe, iſt um ſo ſchwerer zu beſtimmen, als er den Bolandiſchen Lieblingsnahmen, der gemeiniglich denen Erſtgebohrnen beygelegt wurde, führet, und um das Jahr 1215. allſchon zwey Werner in beyden Branchen vorkommen. Vielleicht iſt hierunter Werner VI. mit dem Beynahmen, von Hocheim, verſtecket, der hiernächſt ſeine Præbende reſigniret hat.

e) *Emmerich.* Dieſen hat bereits Humbracht in ſeiner höchſten Zierde Teutſchlandes Tab. 243. als einen Sohn Werners III. aufgeſtellet, und dabey erwehnet, daß Er Dhomherr zu Mayntz und noch im Jahr 1231. bey Leben geweſen ſeye. Joannis in Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 343. behaup-

behauptet dieſes gleichfalls. Und nun wird Er auch in des Freyherrn von Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. Append. II. Emendat. & Addit. ad Joannis Syllab. Prælat. Mogunt. pag. 1133. angetroffen, allwo es heißt:

„ pag. 343. inſer. &c. &c. 12. de Bolandia
„ (Emericus) add. citatur An. 123.. in li-
„ teris compoſitionis ſuper jure Patronatus
„ Capellæ in Waldorff factæ inter pleba-
„ num ejusdem loci, & cœnobium S. Ru-
„ perti juxta Bingam.

Humbracht dörfte alſo wohl Recht haben.

f) *Anna.* Soll eine Tochter Werneri IV. geweſen ſeyn, und Conrad Brömſer von Rudesheim zum Gemahl gehabt haben. vid. Humbracht Tab. 159. und 243.

g) *N. N.* eine Tochter Werners IV, welche mit einem Herrn von Iſenburg vermählt geweſen zu ſeyn ſcheinet. Denn in einer Urkunde vom Jahr 1267. bey de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1133. heißt es:

„ ita progenitoribus Nobilium virorum
„ de Bolandia, Valckenſtein & *Iſinburg*
„ reliquam dimidiam partem ejusdem de-
„ cimæ Pinguenſis jure conceſſerint feo-
„ dali &c. &c.

Worab man ſchlieſſen kan, daß Werner V. von Bolanden und ſein Bruder Philipp von Falckenſtein

ſtein eine Schweſter gehabt haben, und die mit einem Herrn von Iſenburg vermählt geweſen seyn müſſe. Wenn die dem Publicum bereits zugeſicherte Iſenburgiſche Genealogiſche Nachrichten im Druck erſcheinen, wird ſich dieſes ſonder allen Zweifel aufklären.

h) *Lucardis*. In Actis Acad. Theod. Palatin. Tom. I. pag. 45. wird gemeldet:

„ Lukardim (de Bolanden) Monaſterii
„ (Rodenkirchen) advocatiſſam ad ann.
„ 1278. Hugo prodit.

Ob nun dieſes von einer Bolandiſchen Tochter, oder aber von der Luccard, Gemahlin Philipps IV. von Bolanden, ſo in beſagtem Jahre Wittib ware, zu verſtehen ſeye, bedarf einer näheren Unterſuchung.

i) *Vda*. Sowohl Rittershuſius, als Humbracht behaupten, daß der Anno 1298. verſtorben ſeyn ſollende Wildgraf Gotfrid genant Royb oder Raub eine Bolanderin zur Gemahlin gehabt habe. Es findet ſich aber in denen Wildgräflichen Urkunden desfalls keine Spur, und der ehemahls im Wild- und Rheingräflichen Dienſte zu Dhaun als Rath geſtandene Freyherr von Senckenberg meldet in ſeiner Wildgräflichen in Manuſcript vorhandenen Stammtafel von der Gemahlin beſagten Wildgrafens weiter nichts, als daß ſie ſich Uda genannt habe, wo hingegen die kurtzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen

lichen Hauſes von ihr gar keine Meldung machet. Inzwiſchen dörfte die Sache dennoch ihre Richtigkeit haben, zumahlen die Herrn Wildgrafen mit den Bolandiſchen Dynaſten ſchon vorhero durch die Heyrath der Wildgräfin Beatrix mit Philipp II. von Bolanden alliiret waren. Nimmt man die Zeitrechnung zu Hülfe, ſo mögte die von Herrn von Senckenberg aufgeſtellte Vda vielleicht die eintzige Tochter Philipps III. von Bolanden, und ſeiner Gemahlin Mene, gebohrner Raugräfin, geweſen ſeyn, in mehrerem Betracht die jüngere Bolandiſche Urkunden, worinnen verſchiedene Beſitzungen dieſes Geſchlechts vorkommen, gar keines Stückes erwehnen, welches durch die obangeregte Heyrath der Beatrix an die von Bolanden gekommen; worab zu ſchlieſſen iſt, daß ſelbige durch die Vermählung Gotfrieds mit der Vda an das Wildgräfliche Hauß zurückgebracht worden ſeyen.

Ueber dieſes iſt doch auch nicht zu vermuthen, daß Rittershuſius und Humbracht, die in ſo vielen andern Stücken Recht haben, in dieſem Punckt geirret und dieſe Nachricht aus den Fingern geſogen haben ſollen.

k) *Johann.* In Joannis Spicileg. pag. 484. erſcheinet im Jahr 1307. Dominus Johannes de Bolandia Vicarius perpetuus Eccleſiæ ad S. Spiritum Mogunt. Dieſem weiß man keinen Platz zu aſſigniren. Humbracht ſtellet auch einen Johann auf, der im Jahr 1284. gelebt haben ſoll, vielleicht iſt es der unſerige.

l) *Hen-*

l) *Henrich.* In denen Annal. Hirſaug. apud Trithem. ad an. 1317. kommt ein Henrich von Bolanden vor, der 60. Reuter zu dem Heer derer gegen Herzog Johann von Brabant mit dem Grafen Johann von Sponheim verbundenen ſechzehen Grafen geführet hat.

Die Bolandiſche Geſchlechtstafel in Genealogia Dominorum de Falckenſtein weiß von keinem Henrich, weltlichen Standes, der ums Jahr 1317. gelebt hätte; es bleibt alſo noch immer ungewiß, weſſen Sohn Er geweſen ſeye.

m) *Popo.* Dieſen in Charta Gudeniana inedita vom Jahr 1317. vorkommenden Bolander rechnet der Herr Verfaſſer der mehr belobten Genealogiæ Dominorum de Falckenſtein, probat. 4. nicht zu dem Geſchlecht der Dynaſten, ſondern zu dem niederen Adel, weilen Er in bemeldter Urkunde armiger genennet werde.

Dieſe Urſache ſcheinet aber nicht hinreichend zu ſeyn, denn der Ausdruck: Armiger, iſt eben kein Beweiß für den niederen Adel, wie ſolches unter andern C. L. Scheid in ſeinen Hiſtoriſch- und Diplomatiſchen Nachrichten vom hohen und niedern Adel in Teutſchland §. 8. überaus ſchön dargethan hat a).

Man

a) Confer. Schœpflin. Alſat. Illuſtrat. Tom. II. pag. 631. & 632, allwo er alſo ſchreibet: Dignitas Militum novum

Man beſitzet eine Wildgräfliche Urkunde vom Jahr 1333, worinnen es heiſſet:

„ Nos Lvdewicus Comes de Los — quod
„ nobilis vir Johannes Comes Silueſtris de
„ Duna armiger &c. &c.

Wer wird aber wohl behaupten wollen und können, daß dieſer zu ſeiner Zeit ſehr berůhmt geweſene Wildgraf Johann von Dhaun zu dem niedern Adel gehöret habe? Selbſt der im Jahr 1309. in Schannats Hiſt. Wormat. pag. 14. erſcheinende Otto de Bolandia, welcher, da Er Imperialis aulæ dapifer benahmſet wird, ohnſtrittig zu dem Geſchlecht der Bolandiſchen Dynaſten gehöret, nennet ſich in ſothaner Urkunde, nobilis armiger. Ein offenbarer Beweiß, daß dieſer Ausdruck den niedern Adel nicht andeute. Wollte man einwenden, daß der Zuſatz, nobilis, einen Unterſchied mache, ſo daß, wo nur ſchlechtweg armiger, geſagt werde, dieſes einen aus dem niedern

novum honoris gradum accepit, poſtquam ſacræ illæ in orientem expeditiones — ſuſciperentur — Novæ hujus indolis Milites ſolenni ceremonia, baltheo nimirum vel cingulo militari & gladio inaugurati ſunt — qui autem ad militiam hanc novi generis adſpirabant, Militi prius famulari tenebantur. Nec famulitium hoc recuſarunt Imperatorum græcorum filii — Non raro evenit, ut pater, qui erat Miles, filios haberet Armigeros; Factum quoque, ut ambo, pater & filius, in Militum ordine ſimul conſtituti eſſent, imo nonnunquam filius patre felicior ad hanc dignitatem evectus eſt, illo manente Armigero. Tum itaque Militares in Milites & Armigeros dividi cœperunt.

niedern Adel anzeige; So bittet man, zu bedenken, daß oberwehnter Wildgraf Johann nicht nobilis armiger, wie Otto von Bolanden, ſondern nur grad aus armiger genennet werde, und doch ohne Widerſpruch aus dem hohen Adel geweſen ſeye. Inzwiſchen weiß man dem Popo keinen ſichern Platz in der Stammtafel zu aſſigniren.

n) *Philipp.* Eine Urkunde vom Jahr 1331. in des Herrn Würdtwein Diœces. Mogunt. Tom. I. pag. 251. hat dieſen Philipp zum Vorſchein gebracht, der Præpoſitus Eccleſiæ S. Mariæ in Campis extra muros Mogunt. geweſen iſt.

Ob dieſer Philipp nun etwa ein Bruder des hieroben ad l) bemerkten Henrichs, oder weſſen Sohn ſonſten geweſen ſeye, iſt noch zur Zeit mit Dunkelheit überzogen. Anfänglich, und da man die in probat. 23. allegirte Urkunde vom Jahr 1350. zu Handen bekame, ſofort einen Philipp, genannt der Probiſt, darinnen antrafe, ſo glaubte man, daß dieſer und der bey Würdtwein erſcheinende Præpoſitus S. Mariæ in campis, einerley Perſon ſeye. Allein! da der Ausdruck *genant* keine würkliche geiſtliche Würde, ſondern eine Beziehung auf die äuſſerliche Geſtalt des Körpers, oder eine andere Zufälligkeit andeutet, auch in Zuſammenhaltung der übrigen Urkunden und Nachrichten höchſt wahrſcheinlich iſt, daß es zwey unterſchiedene Perſonen ſeyn müſſen; So iſt man von ſothaner Muthmaſung abgegangen.

o) *Vda.* Dieſe kommt in einer Ahnenprobe in des Hrn v. Hontheim Hiſt. Trev. Tom. II. p. 524. vor, und ſoll die Gemahlin eines Raugrafens Philipp geweſen ſeyn; aber ihre Eltern weiß ich nicht zu beſtimmen.

Erſtes

Erſtes Regiſter
über
die vorkommende alte teutſche und lateiniſche Schreib- und Redens-Arten.

A.

Advocatiſſa 1278. Pag. 127
Antea (in) 1312. 119
Armiger 1309. 1333. 96. 130. not.
Avunculus 1272. 63

C.

Camerarius aulæ imperialis 1262. 51
Conſervator pacis publicæ 6. not.

D.

Dapifer imperialis aulæ 1220. 1308. 55. 118
Dirre (dieſer) 1350. 121
Domicellus 1312. 119
Donatio inter vivos 77

E.

Emmydelichen 1350. 120

F.

Feodali jure concedere 1267. 126

G.

Geweren 1350. Pag. 120

M.

Manſus 1290. 69
Matertera 1242. 16
Matrona, Gemahlin, 1277. 1283. 77. 91. 92
Merteler 1350. 121

P.

Parentela 1277. 4. not. c.
Phenniggelt 1350. 120.
Pincerna imperii 1255 1260. 50. 68
Plebanus 1133. 126

Q.

Querimonia Sæcul. XII. XIII. 34
Queſtus Sæc. XII. XIII. 32

S.

Schweher 1289. 85

Socrus 1260. Pag. 68
Sororius Sæc. XII. XIII. 34

T.

Telonium 1220. 55

Transfretare Sæcul. XII. XIII. Pag. 32

V.

Veriehin 1350. 120
Vicedominus 1156. 6. not.
Vmmer 1350. 120

Zweytes Regiſter

über

die vorkommende Stiffter, Kirchen, Schlöſſer, Städte, Flecken und Dörfer.

A.

Aachen 1222. 56
Altenbamberg 1371. 109
Alzey 21. not. a.
Alvesheim, Albsheim 1222. 13
Andernach 1256. 72
Argenthal 1357. 107
Aſſinheim 1277. 78

B.

Bingen 1267. 27
Bratshelden, Brodſelten 1260. 1261. 71
Britzenheim, Bretzenheim Sæc. XII. XIII. 31
Bruceſel, Bruchſella, Bruſſella 1308. 94. ſeq.
Brunichenwilre 1130. 5
Burvelt 1373. 109
Byſchoffſtein 1273. 72. not. d. 73

C.

Caſſel, ein Schloß 1259. 79
St. Caſtor 1283. 73
Caub 1289. 90
Clingenberg 1276 71
Coblenz 1204. 21. 124
Colgenſtein 1256. 58
Cremona 1185. 17
Creutznach 1367. 109
Crigesheim, Griesheim 1309. 96

D.

Dhaun Sæc. XII. XIII. Pag. 45

E.

Ebernburg 1359. 107
Ehrenfels 43
Enckenbach 57
Eſenheim 1289. 85

F.

Flersheim 1262. 75
Franckfurth 1219. 1220. 42. 55
Freinsheim 1254. 1257. 57. 59

G.

Geilenhuſen 1277. 76
Gerweiler 1360. 108
Ginnisheim 1283. 77
St. Goar Sæc. XII. XIII. 28
Gondersweiler 1360. 108

H.

Hattenheim 1219. 23
Hayn, ein Schloß 1276. 69
Hernalb 1297. 60
Hoviles, Hoveltz, Hoenfels, Hohenfels 1222. 13

I.

Ilbenſtadt 1160. 39. not.
Imsweiler 1242. 50
Ingilnheim, Ingelheim 1219. 1259. 23. 79

K.

Kirberg, Kyrburg 1308. 1312. Pag. 118. 119
Kircheim Sæc. XII. XIII. 1312. 1330. 32. 97. 119
Kirchenreidenbach 1350. 120

L.

Lauffenau 1297 60
Lingen 1367. 109
Lucca 1209. 21
Luſtauwe 1304. 86. not. b.

M.

St. Martin in Worms 1275. 73
Mayenfeld 1285 73
Mayntz, Ertzſtifft 1130. 1173. 1189. 1200. 4. 16. 17. 20
= = Stadt 1219. 1236. 1256. 25. 51. 56
Mergentheim 1276. 71
Metz, Biſchthum 1186. 1208. 17. 21
Minzenberg, Schloß 1270. 83
Mittelburg 1371. 109
Münſter bey Bingen 1275. 73

N.

Niefweiler 1275. 76
Nürnberg 1218. 1219. 42

O.

Oberflersheim 1262. 75
Odernheim 1208. 21

Offen.

Offenbach 1362. 109
Oppenheim 1269. 1355. 83. 106
Orbez Sæc. XII. XIII. 32

P.

Prümm 1222. 14

R.

Ratzweiler 1362. 109
Reidenbach (Kirchen) 1350. 120
Rhaune 1357. 107
Rodenkirchen 1190. 9. 18. 32
Rom 1212. 22
Roſcheid 1384. 114

S.

Salzeche 1317. 102
Schornsheim 1237. 57
Sels 1268. 53
Simmern 1359. 108
Spaenbrucke 1275. 76
Speyer 1255. 57
Sprendlingen 1367. 109
St. Spiritus Mogunt. 1307. 128
St. Stephan in Maynz 1244. 1283. 72. 73
= = = Bamberg 1269. 80
Starckenburg 1356. 107
Stolzenberg 1350. 1367. 109. 111
Strasburg 1268. 53

Sulcenheim, Sultzheim 1130. 1360. 5. 108

T.

Trier 1256. 72

U.

Uden-Vdenmünſter 1219. 1256. Odenmünſter 1306. 26. 51. 94
Utrecht 1174. 1220. 17. 55

V.

Vdenhuſen 1256. 62
St. Victor in Maynz 1220. 1221. 1304. 54. 55. 103
Vini cella, Winckel im Rheingau 1220. 55

W.

Waldorff 123.. 126
Werda, Kayſerswerth 1220. 55
Werſtatt, Wörſtadt 1360. 108
Winckel 1220. 55
Wiſſenowe, ein Schloß 1259. 79
Worms 1106. 1156. 1173. 1256. 1269. 3. not. a. 6. not. 16. 58. 76
Werneri villanum Monaſterium, Werßweiler 1237. 57
Wördt 1302. 90
Würtzburg 1234. 47

Drittes Regiſter
über
die vorkommende Perſonen, geiſt- und weltlichen Standes.

Geiſtliche.

Erzbiſchöffe.

Maynz.
Chriſtian 1173. Pag. 16
Conrad I. 1196. † 1200. 17. 20
Siefried II. 1209. 1219. † 1230. 21. 23. 29
Sigfried III. 1239. 57
Gerhard II. 1296. 51
Gerlach 1360. 108
Trier.
Arnoldus 125.. 72
Boemund 1356. 106
Cölln.
Engelbert I. 12.. 22

Biſchöffe.

Regenſpurg.
Sifridus, ein Rheingraf 1231. 30
Speyer.
Henrich † 1272. 61
Friderich 1297-98. 60. 61
Worms.
Lupoldus 1199. 20
Richard. 1257. 59
Emich 1309. 96

Aebte.

Aebtißinnen.

Ilbenſtadt.
Beatrix de Falckenſtein 1160. 39. not.

Pröbſte.

Maynz.

St. Stephan.

Henrich von Bolanden 1244. Pag. 72

St. Victor.

Chriſtianus 1220. 55
Werner de Bolanden 1294-1304. 88. 103

Worms.

St. Martin.

Henrich von Bolanden 1275. 73

Archidiaconi.

Trier.

Henrich von Bolanden 1256. 1275. 72. 73

Würzburg.

N. N. de Grunbach 1304. 86. not. b.

Canonici.

Mogunt.

Major. Eccles.

Werner von Bolanden
Henricus de Rodenſtein } 1294. 88
Eberwinus Croninberc.

Plebani.

Luſtnauwe.

Hermannus 1304. 86. not. b.

Weltliche.

Kayſere.

Lotharius III. 1129. 4
Friderich I. 1173. 1180. 16
Henrich VI. 1195. 17

Philipp

Philipp 1200. 1204. 1208. Pag. 20. 21
Otto IV. 1208. 20
Friderich II. 1219. 1220. 1236. 22. 24. 25. 55. 56
fil. Henricus
Wilhelm 1248. 1255. 50. 57
Adolph 1293. 96

Kurfürſten.

von Pfalz.
Rupertus 1359. 107

Herzogen, Pfalzgrafen, Marggrafen, Fürſten.

von Lothringen und Brabant.
Johann 1275. 76. 83
Pfalzgrafen.
Ludwig 1214. 42

Grafen und Herren.

B.

Bickenbach.
Conradus. ux. Guda vel Jutta de Clingenberg 69
de Bruchſella.
Otto / fil. Albertus } 1249. 1278. 96

C.

de Clingenberg
fratr. {
Conrad † 1260. 68
ux. Anna von Müntzenberg, ſo in die zweyte Ehe mit Philipp von Falckenſtein getretten 70
Tochter Iter Ehe.
Guda, Wittib 1276.
Gem. Conrad von Bickenbach 70
Walterus / Albertus } 1260. 1261. 71
}

E. de

E.

de Eberſtein, Graf.
Eberhard 1253. }
ux. Adelheid. } Pag. 12. 28
Henrich I. 1297. 98. 60

de Epſtein.
Geſchwiſter { Godefridus ux. N. N. de Wied, Fil. Sifridus } 1231. 29. 30
Hildegard 30. 31.

F.

de Falckenſtein.
Beatrix 1160. 39. not.
Philippus, Sæc. XII. XIII. 34. ſeq.
Ulrich 1209. }
Cuno 1209. } 39. not.
Philippus
ux. Anna von Müntzenberg 1254. 35

H.

de Hanau.
Reinhard
ux. Adelheid von Müntzenberg 67
de Hagene. Hagen.
Conradus 1129. 1130. 4. 5.
de Heintzenberg.
Theodoricus ux. Beatrix Wildgräfin 44
Georgius 1362. 109

Hirſuti.

Hirſuti. S. Raugrafen.

de Hohenveltz. Comes.
Theodoricus
Kinder.
Ida
Margreth } 1189. 1190. Pag. 14
Hohenfels.
Philipp 1253. 12 } conf. Tab. geneal. p. 16
Eufemia 15
Henrich 1312. 119

I.

de Iſenburg.
Geſchwiſter { Gerlacus, Luccard } 1275. 83
Gem. Philipp IV. von Bolanden 83

K.

de Kirckle.
Henrich ux. Irmengard von Hohenfels † 1242. 16

L.

de Leiningen.
Emich 1253. 12. 28
Eliſabeth. Gem. Werner VII. von Bolanden 1277. 76
Agnes. Gem. Philipp, Raugraf, Wittib 1361. 108
de Limburg.
Gerlach 1275. ux. Eliſabeth von Franckenſtein 84
de Lœwenſtein.
Albrecht 1289.
ux. Luccard von Bolanden } 86

M.

de Merenberg.
Conradus † 1256.
ux. Mechtild † 1256. } 62
Tochter.
Imagina.
Gem. Werner von Bolanden 63

de

de Müntzenberg.

Ulrich † 1255. Pag. 36

Töchtere.

Geſchwiſtere.
- Anna.
  - Gem. Philipp von Falckenſtein 1254. 35. 67
- Adelheid.
  - Gem. Reinhard, Graf von Hanau.
- Eliſabeth.
  - Gem. Gotfrid von Weinsperg.
- Hedwig.
  - Gem. N. N. von Pappenheim.
- Agnes.
  - Gem. Conrad von Schonberg.

  (Adelheid … Agnes) 67
- N. N.

P.

de Pappenheim.

N. N. ux. Hedwig von Müntzenberg 67

R.

Raugraffen. Conf. Tab. p. 111.

Geſchwiſter { Henrich, Ruprecht } 28. 48

Mena. Gem. Philipp von Bolanden 54

Conrad 1253. 28. 48

Eliſabeth. Gem. Philipp, Graf von Sponheim 1330. 97

Loretta. Gem. Otto von Bolanden 98

Georg 1308. 118

Ringreven.

Emercho, Emich, 1130. 5

Wolffram Sæc. XII. XIII. 31

S.

de Sarbrucken.

Reinbold 107

de Sarwerden.

Ludovicus 15

de Schon-

de Schonberg.
Conrad. ux. Agnes von Müntzenberg Pag. 67
de Sponheim.
Meinhardus 1130. 5
Henricus jun. 1289. 86
ux. Cunegund von Bolanden 1289. 86. not. a.
Philipp. ux. Eliſabeth, Raugräfin 1330. 97
Johann 1358. 107. not. a.
Fil.
Johann lineæ Starckenburg. 1356-58.
ux. Eliſabeth 1358. 107
Walraff. ux. Eliſabeth 1364. 109
de Sultzberg.
Gotfrid 1255. 58

V.

de Veldenz.
Georg 1362. 109
de Virneburg.
Henrich 1285. 73

W.

de Walereſtein.
Conradus 1130. 5
de Weinsperg.
Gotfrid 1254. ux. Eliſabeth von Müntzenberg 67
Engelhard 1274. 76
Conrad 1311. 87. not. a.
Wildgraffen.
Gerhard I.
Fil. 1220. 1221. 43
Beatrix
Gem. I. Philipp von Bolanden 1221. 43. 46. 47
II. Dietrich von Heintzenberg 1225. 45
Conrad 1239. 75
Friderich I. 1302. 1312. 90. 119

Z.

de Zweybrücken.
Henrich 1253. 28

Adeliche.

C.

Cranich.
Sifridus 1312. Pag. 119
de Cronenberg.
Eberwinus 1294. 88

L.

de Lœwenſtein.
Sifrid 1308. 118

P.

de Partenheim.
Johann Sweyfkirſele 1350. 121

R.

de Randeck.
Rupertus 1373. 109
de Reichenbach.
Durche 1362. 109
de Rodenſtein.
Henricus 1294. 88

S.

Schaff.
Conradus 1312. 119
Schlüſſel.
Johann. 1289. 85
de Schornsheim.
Emmerich 1289. 85
de Siende. Seyn, Sinde.
fratr. { Schaff / Gebold } 1350. 120

W.

de Wiſſin.
Johann 1350. 121

Johann Adam Grüsners

Hochfürſtlich = Salm = Kyrburgiſchen Hofraths, der Hochfürſtlich=
Salmiſchen, wie auch Hoch = Wild = und Rheingräflichen Lehen=
Kanzley adjungirten Directoris, und der Kurfürſtlich=
Maynziſchen Academie der nützlichen Wiſſenſchaften
ordentlichen Mitglieds

diplomatiſche Beyträge

Zweytes Stück

mit Kupfern.

Frankfurt Hanau und Leipzig
in der Andreäiſchen Buchhandlung
1775.

de Cronenberg.
Eberwinus 1291. 88
de Reichenbach.
Durche 1362. 149
de Rodenstein.
Henrich 1424. 88
Schaff.
Conradus 12[illegible] 149
Johann. 12[illegible] 31
de Schornsheim.
Emmerich 1289. 85
de [illegible]. Seyfr. Sinde.
Stett. { Schaff / Gebold }
de [illegible]
Johann [illegible] 141

Vorerinnerung.

In gegenwärtigem zweyten Stück meiner diplomatiſchen Beyträge liefere ich alles, was ich zu näherer Kenntnis des erloſchenen Geſchlechts der Herren von Limpurg an der Lahn vorgefunden habe.

Es iſt nichts vollſtändiges: Ich bekenne es ſelbſt; ich weiß aber auch, daß

ich darinnen verſchiedene bis hieher unbekannt geweſene Nachrichten und noch nie gedruckte Urkunden ins Publikum bringe: Ich mache mir alſo die Hofnung, daß dieſe kleine Abhandlung einigen Beyfall finden werde.

Hätte ich meinen Kräften, deren Schwäche ich gar wohl kenne, ein mehreres zugetraut; So würde ich nach dem Beyrath des Herrn Hofraths Lamey mit der Bearbeitung obgemeldten Dynaſten-Geſchlechts noch in ſo lang zu-

gewartet haben, bis des Herrn Canz-ley-Directors Fiſcher genealogiſche Aus-führung des Gräflich-Iſenburg-Wiedi-ſchen Hauſes im Druck erſchienen wäre, weilen ſelbige alsdenn nebſt jenen Nach-richten, ſo ſich in Act. Academ. Theod. Palat. Tom. III. pag. 23. ſqq. befinden, auch hätten benutzt und ein vollſtändi-geres Werk dargelegt werden können.

Vielleicht giebt ſich mit der Zeit ei-ne geſchicktere Feder die Mühe, aus al-len dieſen Nachrichten ein Ganzes zu

machen: Und alsdenn habe ich doch das Vergnügen, etwas dazu beygetragen zu haben. Kyrn den 24ten Chriſtmonat 1774.

J. A. Grüsner.

Stamm-Tafel
der
erloſchenen Dynaſten und Herren von Limpurg an der Lahn.

Gerlach Herr zu Iſenburg, occurrit 1201. 1202.

Gerlach Herr zu Iſenburg und Limpurg, occurrit 1202.

- Henrich Herr zu Iſenburg, occurrit 1243. † 1290.
  - …dwig. Vx Hed…ig ult. Dynaſtae … Budingen filia. …02.
  - Eberhard
  - Gerlach.
- Gerlach I. Herr zu Limpurg. occurrit 1243. † 1289. vid. Trithem. Vx. N. N. Gräfin de Caſtris.
  - Gerlach I.
  - Imagina, vermählt mit Kayſer Adolff, Graf von Naſſau. †
  - Johan I. occurrit 1282. 1301. † 1336. Vx. Vda, Gräfin von Ravenspurg. †
    - Eliſabeth, vermählt mit Ulrich I. Herrn von Bickenbach.
    - Mena, Abtißin zu Aldenburg, occ. 1343. 1349.
    - Gerlach II. occurrit 1324. † 1354. Vx. I. Agnes, Gräfin von Naſſau. II. Cunegund von Wertheim, † 1364.
      - 1mi Thori: N. N. vermählt mit Johan, Grafen von Catzenelnbogen.
        - Diether, Graf von Catzenelnbogen.
      - 2di Thori: Cunegund. † ledig, ſie ware die zweitgeborne.
      - 2. Th.: Eliſabeth, war die jüngſte Tochter.
      - 2. Th.: Hermann, oder Hartmann, der jüngſte Sohn.
      - 2. Th.: Johan II. 3tio genitus, Dhomherr zu Cölln und Trier, reſignirt 1365. † 1404. v 5. Vx. Hildegard v. Sarwerden, verm. 1386. und lebte als Wittib noch geraume Zeit.
        - Clara, lebte 1396. † 1401.
        - Cunegund, lebte ledigen Standes 1396. und vermählte ſich hiernächſt mit Adolff, Grafen von Naſſau und Dietz. Sie komt vor als † 1402.
      - 2. Th.: Otto, Teutſcher Ordens-Ritter, ware der viertgeborne Sohn.
      - 2. Th.: Gerlach III. Primo genitus, † 1365. improlis Vx. Eliſabeth de Falckenſtein, † 1365.
      - 2. Th.: Vda, vermählt mit Gerhard II. Wildgraf von Kirburg, †. Sie ware die älteſte Tochter, Er † 1358.
        - Gerhard III. Wildgraf von Kirburg. Gem. Adelheid, Gräfin v. Veldentz
      - 2. Th.: Rudolff, Dhomherr zu Cölln und Archidiaconus zu Würzburg, er ware der zweitgeborne Sohn
    - Johan, Dechant zu Unſer Lieben Frau zu Weſel, lebte noch 1379.
  - Henrich, occ. 1281. † Vx. Alheid, Gräfin von Dietz. †
  - Agnes. Gemahl Henrich Wilhelm Herr von Weſterburg.
- N. N. vermählt an Gotfrid Herrn zu Epſtein occ. 1263.

Erweiterte
Nachrichten
des
erloſchenen Geſchlechts
der
Herren von Limpurg
an der Lahn
ſamt
achtzehen bishero ungedruckten Urkunden.

§. I.

So viel mir bekannt iſt, ware der Herr Geheime Rath Reinhard der erſte, ſo ſich bemühet hat, dem Urſprung der Herren von Limpurg an der Lahn nachzuforſchen; Es glückte ihm auch, die Entdeckung zu machen, welche der Verfaſſer der unter dem Namen, Faſti Limpurgenſes, bekannten Chronik, durch einen dunkeln und unzulänglichen Fingerzeig bemerket hat, daß nemlich erwehnte Limpurgiſche Dynaſten aus dem uralten Iſenburgiſchen Geſchlecht hervorgegangen ſind. a)

§. II.

Der Gegenſtand meiner vorhabenden Abhandlung iſt nicht, die älteſte Geſchichte der Stadt Limpurg und des daſigen Stifts, b) oder eine vollſtändige Hiſtorie der Limpurgiſchen Dynaſten zu liefern, vielweniger den Inhalt der ſo

 eben

a) Kleine Ausführungen pag. 291. ſqq.

b) Die dahin einſchlagende Urkunden und Nachrichten ſind zu finden in des Herrn von Hontheim Hiſt. Trevir. Tom. I. pag. 72. 258. 358. eiusd. Prodrom. Tom. II. pag. 1046. ſqq. in Act. Acad. Theod. Palat. Tom. III. pag. 23 et 77. ſqq. Brower. Annal. Trevir. Tom. II. pag. 121. Confer. quoque Reinhards kleine Ausführungen loc. cit.

eben gemeldten Chronik mit jener zu vergleichen, welche Joannes Mechtelius à Pfalz zuſammengetragen hat, a) und in vielen Stellen mit der erſteren nicht übereinſtimmet, auch wenig oder gar keine Nachrichten von den Herren von Limpurg und deren Abkunft enthält: Meine Bemühung zielet lediglich dahin ab, zu näherer Kentnis dieſes ehehin ſo berühmt geweſenen Geſchlechts dasjenige beyzutragen, was ich in denen mir zu Handen gekommenen Original-Urkunden zur Sache behufiges entdeckt zu haben glaube. Ich habe nach dieſen die von Herrn Reinhard verfertigte Limpurgiſche Geſchlechts-Tafel unterſucht, und befunden, daß ſelbige in vielen Stücken vermehrt, erläutert und verbeſſert werden könne; in Gegeneinanderhaltung der Reinhardiſchen und der meinigen wird ſich der Unterſchied zeigen, und folgendes wird meine Beweiſe darlegen.

§. III.

Ein Gerlach Herr von Iſenburg iſt alſo nach der Reinhardiſchen Entdeckung der Stifter des Limpurgiſchen Geſchlechts, deſſen Vater und Gros-Vater in der Fundation des Kloſters Sayn vom Jahr 1202. b) unter den Zeugen vorkommen. Letzterer dörfte der nemliche Gerlach von Iſenburg ſeyn, ſo im Jahr 1201. c) erſcheinet, und dieſer führte, wie jener, den Iſenburgiſchen Lieblings-Namen,

a) Vid. v. Hontheim Prodrom. Tom II. pag. 1046. ſqq.
b) Bericht vom Adel in Teutſchland, pag. 346.
c) Brower. Annal. Trevir. Tom. II. pag 99.

Namen, Gerlach, welcher hiernächſt denen Limpurgeren eigen geworden iſt.

§. IV.

Wie und wenn die Herrſchaft Limpurg an das Haus Iſenburg gekommen ſeye, iſt bis ietzo noch nicht ausfindig gemacht worden; richtig aber iſt es, daß der alte Gerlach von Iſenburg, ſo im Jahr 1202. gelebet hat, ſie allbereits beſeſſen, a) und ſeinen Söhnen hinterlaſſen habe. Dieſe nannten ſich Henrich und Gerlach. Noch im Jahr 1243. beſaſſen ſie die väterliche Lande in Gemeinſchaft und unzertheilt, nach Zeugnis einer vorhandenen Urkunde: b) Wie ſie denn auch daſelbſt nur noch de Iſenburg benamſet werden.

§. V.

Es erhellet jedoch aus den Urkunden vom Jahr 1247, c) 1253, d) 1254, e) 1255, f) und 1258, g)

 daß

a) confer. Reinhard loc. cit. pag. 299. & vid. Freher. Scriptor. Rer. Germ. T. I. pag. 375.

b) Idem loc. cit. pag. 319.

c) Mettingh de Statu milit. Germanor. pag. 309. ex Chron. S. Udalrici ad an. 1247. pag. 374, allwo unter den Zeugen einer Urkunde Gerelatus (Gerlacus) de Limpurch, Philippus de Herchenfeld (Hohenfels) und Philippus de Valckenſtain (Falckenſtein) nebſt anderen bekannten Dynaſten vorkommen.

d) Reinhard loc. cit. pag 318.

e) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 112. & 114.

f) Lucae Graven-Saal pag. 394. und J. C. K Beyträge zu Reinhards Ausführung vom Lohegau pag. 15. wie auch bey Leibnitz Cod. Jur. Gent. Dipl. Mantiſſ. Part. alter. pag. 96.

g) Reinhards kleine Ausführungen pag. 315.

daß ſothaner gemeinſchaftlicher Beſitz nicht gar lange Zeit fortgedauert, ſondern zwiſchen den Jahren 1243 und 1247. aufgehoben worden, und eine Abteilung der våterlichen Landen und Schlöſſer vorgegangen ſeye. Die Sache iſt klar, und leidet keinen Widerſpruch, indeme die Abånderung der Namen und Wappen, welche bekanntlich eine vorhergegangene Teilung andeuten, a) zu eben gedachter Zeit erfolgt iſt.

§. VI.

Nach alſo geſchehener Teilung der våterlichen Verlaſſenſchaft fiengen die beyde Brůder Henrich und Gerlach ſogleich an, ſich von den Namen ihrer Haupt-Schlöſſer zu ſchreiben und legten den Grund zu den beyden Geſchlechts-Namen Iſenburg und Limpurg. Henrich nannte ſich Herr von Iſenburg, und Gerlach b) Herr von Limpurg. Unter

Gerlach I.

a) Confer. Reinhard loc. cit. pag. 300. & 312.

b) Ob dieſer Gerlach, oder aber ſein Vater, derjenige ſeye, wovon das Chron. Limpurg. apud de Hontheim Prodr. Hiſt. Trevir. Tom. II. pag. 1067. ſaget: Es was ein Erbher von Lympurg umb die zeit, darin der heilig Franciſcus anfienge den Orden, gezogen uber Mehrr, zu ſtreiten vor die Chriſtenheitt, vnd hatte ſein Eheweib daheime gelaſſen, und ihr verheiſchen etwas wunderlichs mit aus dem heiligen Landt zu bringen, da er nun nach vollendten Reiſen wiederkam, brachte er mit ſich aus Italien zwen Patres S. Franciſci Ordens, legte das cloſter zu werck, wie es noch beſtehet, und pflanzet den Orden S. Franciſci alſo durch gan-

ter dieſer Benamſung erſcheinen ſie obgedachter⸗maſſen (§. V.) in den Jahren 1247, 1253, 1254, 1255, und 1258: wenigſtens werden ſie mit dem gemeinſchaftlichen vorhinnigen Geſchlechts⸗Namen, Iſenburg, nirgends mehr angetroffen, als in einer einzigen Urkunde vom Jahr 1260, a) allwo Gerlach ſich alſo ſchreibet:

Gerlacus de Iſenburg Dominus de Limpurg.

Vermuthlich geſchahe es, um ſeine Abſtammung in Rückſicht des neu angenommenen Limpurgiſchen Namens anzudeuten. b)

gantzes Teutſche Land &c. &c. läßt ſich nicht eigentlich beſtimmen. Wahrſcheinlicher Weiſe war es der Vater Gerlachs I., weilen der Franciſcaner Orden bekanntlich im Jahr 1215. vom päbſtlichen Stuhl beſtättiget worden, und Gerlach I. erſt im Jahr 1289. geſtorben iſt.

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 672.

b) Es ware um dieſe Zeit nichts ungewöhnliches, daß man dem Titel, wodurch die Familie angedeutet wurde, auch dasjenige Land beyfügte, welches die Vorfahrer beſeſſen hatten, obſchon ſolches zum Theil an andere gekommen, wie denn Landgraf Henrich I. von Heſſen den Titel eines Landgrafen nur mit Abſicht auf ſeine Abſtammung aus dem Geſchlecht der in dem Mannsſtamm ausgeſtorbenen Landgrafen von Thüringen geführet, ſeine Mutter anbey niemals auf die Landgrafſchaft, ſondern nur auf die Allodial-Stücke von Thüringen Anſpruch gemacht hatte, obſchon ſie ſich in einer Urkunde von 1263. Landgraviam Thuringie, und ihr Sohn ſich Landgravium Thuringie genennet. Haas Anmerkungen über die Heßiſche Geſchichte pag. 8. ſqq.

§. VII.

Ermeldte beyde Brůder Henrich und Gerlach hatten aber gleichwolen ein und anderes, beſonders aber die Schlỏſſer Cleberg und Habecheberg, in Gemeinſchaft behalten, wesfalls hiernǎchſt unter ihnen Streit entſtunde, der im Jahr 1258. nach der obangezogenen Urkunde durch Grafen Otto von Naſſau und Henrich von Coverna in Gegenwart des Erzbiſchofs Arnold von Trier gůtlich beygeleget wurde.

§. VIII.

Bey dieſem ſchiedsrichterlichen Ausſpruch, hauptſächlich aber bey der durch ſelbigen verordneten Theilung des Schloſſes Cleberg, ware Philipp von Hohenfels intereſſirt, denn er ſtunde mit Henrich von Iſenburg und ſeinem ǎlteſten Sohne Ludwig eben wegen dem bemeldten Schloß Cleberg in Irrungen; die Schiedsrichter verordneten aber deren ohngeachtet die Theilung in zwey gleiche Halbſcheiden zwiſchen Henrich und Gerlach. Nun wird gedachter Philipp von Hohenfels in dem angezogenen Laudo *ipſorum Sororius* benamſet. Es fragt ſich alſo, ob Henrich von Iſenburg, oder ſein Sohn Ludwig, mit des Philipp von Hohenfels Schweſter vermǎhlt geweſen ſeye? Der Ausdruck, ipſorum, und die dahin gehỏrige Stelle des Laudi lǎßt ſchier nur dieſe, und keine andere Anwendung des Worts, Sororius, muthmaſſen, als daß Henrich

rich mit der Hohenfelserin vermählt geweſen, indeme gedachter Philipp von Hohenfels ſchon im Jahr 1247. mit Gerlach, Herrn von Limpurg, unter den Zeugen erſcheinet, a) die gemeiniglich aus den Anverwandten erwählt zu werden pflegten; jedoch kan es auch ſeyn, daß das Wort, ipſorum, ſich auf beyde Brüder, Henrich und Gerlach referire, woferne es wahr iſt, daß eine Luckard von Iſenburg mit einem Philipp von Hoenvels vermählt geweſen, b) in welchem Fall man dieſe Luckard für eine Schweſter obgemeldter beider Brüder annehmen müßte.

§. IX.

Deme ſeye indeſſen, wie ihm wolle, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß mehrbemeldte beyde Brüder Henrich und Gerlach eine Schweſter hatten, welche mit Gottfried, Herrn von Epſtein vermählt ware. Eine Urkunde vom Jahr 1263. c) erprobet ſolches ganz deutlich, denn es heißt darinnen:

> Gerlacus Dominus de Lympurgh-volumus eſſe notum, quod quoscunque Cuſtodes ſeu uigiles in turri de Cleeberg locauerimus, iidem *Sororio* d) nostro

a) Vid. ſupra §. V. & ibi not. c).
b) Humbracht höchſte Zierde Teutſchlands Tab. 252.
c) Joannis Spicileg. pag. 285.
d) Sororius bedeutet gemeiniglich einen Schweſter-Mann, doch zeigt es auch zuweilen des Mannes Bruder an. Lentz Abhandlung von den mannigfaltigen Bedeutungen der Verwandtſchafts-Namen, pag. 24.

noſtro Godefrido Domino de Eppinſtein & Godefrido filio ſuo, ſuisque liberis & nobis in cuſtodia — turris — obedientes erunt &c. &c.

Eine jüngere Urkunde vom Jahr 1278. a) beſtättiget dieſes vollkommen, da Gerlach von Limpurg und ſein Bruders Sohn, Ludwig von Iſenburg ihrem Vetter Gotfried von Eppſtein verſprechen, die Theilung des Schloſſes Cleberg mit ihme des eheſtens vorzunehmen.

§. X.

Unſer Gerlach I., der nach §. VI. im Jahr 1260. ſich noch de Iſenburg ſchriebe, erſcheinet von dieſer Zeit an immer mit dem Namen Dominus de Lympurg. Die erſtere Urkunde nach jener vom Jahr 1263. (§. IX.) worinnen er angetroffen wird, iſt vom Jahr 1272., b) da zwiſchen ſeiner Baas Eliſabeth, der älteſten Tochter Gotfrieds des jüngern Herrns von Epſtein, und Robinum des Friedrichs de Coverna Sohn, die Ehepacta errichtet wurden; Er verbürgte ſich nebſt andern Anverwandten für das von der Braut Vater verwilligte Heuraths-Guth. Dieſes Eheverbündnis mag auch wohl die Veranlaſſung gegeben haben, daß hierauf im Jahr 1278. unſer Gerlach und ſein Bruders Sohn, Ludwig von Iſenburg, ſich entſchloſ-

a) Joannis Spicileg. pag. 309. & Shœpfflin. Alſat. Illuſtrat. Tom. II. pag. 186.

b) Ibid. pag. 297. und ab Hontheim Hiſt. Trevir. Tom. I. pag. 793.

ſchloſſen, die Theilung der Herrſchaft Cleberg mit Gotfried von Epſtein anzugehen. a)

§. XI.

Einige Jahre zuvor, als nach Abſterben der Erbgräfin Eliſabeth von Blieskaſtel (de Caſtris), und ihres ohngefehr ein Jahr nach ihr ohne Erben verſtorbenen Gemahls, Reinalds von Lothringen, gegen Ende des Jahrs 1274. wegen der Blieskaſtler Erbſchaft ſich verſchiedene Prætendenten darſtellen, b) ſuchte unſer Gerlach auch ſeinen Anſpruch geltend zu machen, indeme er eine der fünf Schweſtern der obgedachten Erbgräfin Eliſabeth zur Gemahlin hatte. Er errichtete dahero mit dem Grafen Henrich von Salm, C. Herrn von Blanckenheim und L. Herrn von Arnesberc, c) ſeinen Schwägern im Jahr 1275. einen Vertrag, worinnen dieſelbe ſich unter andern dahin verbanden, daß keiner von ihnen ſeinen Antheil der Blieskaſtler Erbſchaft an Fremde, ſondern an ſeine Miterben zu verkaufen, oder zu veräuſſern, d) Macht und Befugnis haben ſolle, es ſeye denn

a) Joannis loc. cit. pag. 309.

b) Vid. Croll. Orig. Bipont. P. I. pag. 152 – 172. und P. II. pag. 84 – 96.

c) Wer dieſer L. de Arnesperc geweſen, iſt noch ein Räthſel, denn an Münzenberger, die ſich bekanntlich zuvor de Arnespurg geſchrieben, iſt nicht zu gedenken, weilen dieſe vor dem Jahr 1275. bereits im Manns-Stamm erloſchen waren.

d) Den Anlaß zu dieſem Bündnis mag wohl eines Theils

No. I. denn, daß dieſe es nicht käuflich an ſich bringen wolten. Siehe die Anlage No. I.

Ob und was aber unſer Gerlach von ſothaner Erbſchaft davon getragen haben mag, kan ich aus Mangel näherer Nachrichten nicht beſtimmen; Inzwiſchen ſind doch nun durch dieſe Urkunde die Namen jener Herren entdeckt, welche mit den übrigen Schweſtern obbemeldter Erbgräfin Eliſabeth vermählt und dem Herrn Profeſſor Crollius unbekannt waren. a)

§. XII.

Während dieſer Zeit waren zwiſchen unſerm Gerlach und den Schöffen des Fleckens Limpurg verſchiedene wichtige Strittigkeiten entſtanden, welche endlich im Jahr 1279. gütlich beygelegt wurden. Der desfallſige Nachtungs-Brief erſcheinet hiebei ſub No. II. zum erſtenmal in öffentlichem Druck, der ab originali Pergameno, mit noch einigen Sigillen verſehen, getreulich abgeſchrieben iſt, und von ſothanen Irrungen umſtändliche Nachricht enthält.

No. II.

§. XIII.

Theils der Biſchof Lorenz von Metz gegeben haben, weilen dieſer die ganze Grafſchaft Blieskaſtel als ein heimgefallenes Lehen in Auſpruch nahme, und andern Theils, weilen Ulrich Herr von Rappolſtein ſein Erb-Recht in potentiorem, nemlich den Herzog von Lothringen veräuſſert hatte. Conf. Croll. l. c. P. II. p. 87.

a) loc. cit.

§. XIII.

Gerlach I. kommet hierauf noch ferner vor in den Jahren 1280, a) 1281, b) 1282, c) und 1287, d) und ſo weit reichen die von ihm vorhandene Nachrichten, denn er ſtarb im Jahr 1289, und zwar blieb er bey einem Treffen im Schwarzwalde, muß alſo in ſeinem hohen Alter noch bey guten Leibes-Kräften geweſen ſeyn. Ich leſe hievon folgendes in Trithem. ad ann. 1289. e)

Gerlach I. ſtirbt.

> Gerlacus Senior Dominus de Limpurg in conflictu quodam apud nigram Sylvam habito cum Emichone Comite de Lyningen, Diethero filio Eberhardi Comitis de Catzenelnbogen, Walthero Comite de Geroldseck, Comite de Veyhingen & Comite de Reneck aliisque periit.

§. XIV.

Seine Gemahlin betreffend, ſo ſind die desfallſige Nachrichten bis anhero äuſſerſt mangelhaft, oder vielmehr gar keine vorhanden geweſen. Der Herr Geheime Rath

Gerlachs I. Gemahlin.

a) Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechts-Tafel pag. 7. und Joannis Spicil. pag. 312.
b) Kremer diplomatiſche Beyträge I Band pag. 222.
c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 793.
d) loc. cit. pag. 822.
e) Chron. Hirſaug. & Lucae Grafen-Saal pag. 184.

Rath Reinhard a) nennet ſie zwar Ida von Ravenſpurg: Dieſe ware aber nicht die Gemahlin unſers Gerlachs, ſondern ſein Sohn Johann I. ware mit derſelben vermählt, wie ich ſolches hierunten an ſeinem Ort vollſtändig erproben werde. Es würde demnach eine Lücke in dem Limpurgiſchen Stamm-Regiſter verblieben ſeyn, wenn ich nicht durch die hier oben ſub No. I. angelegte Urkunde vom Jahr 1275. in Stand geſetzt worden wäre, dieſelbe auszufüllen, da ſie unſern Gerlach b) als einen Coheredem Comitatus de Caſtris darſtellet, welches Erbrecht er eben ſo gut durch ſeine Gemahlin, als der Graf Henrich von Salm und die übrige Herren durch die ihrigen erhalten hatte. c)

§. XV.

a) Kleine Ausführungen I. Theil 6te Ausführ. §. VII. pag. 305.

b) Daß Gerlach I. in den Urkunden mehrmals nur mit dem Anfangs-Buchſtaben G. erſcheine, erhellet unter andern ab der Urkunde vom Jahr 1243. in Reinhards kleinen Ausführungen pag. 319. Es ware bekanntlich überhaupt im 13ten Sæculo ſehr gebräuchlich, nur den Anfangs-Buchſtaben des Tauf-Namens hinzuſetzen.

c) Ich wolte zwar anfänglich nicht wagen, ſothanen G. Dominum de Lympurg für unſern Gerlach auszugeben, und ihme eine Gräfin de Caſtris zur Gemahlin beyzulegen; nachdeme ich aber den Herrn Profeſſor Crollius darüber zu Rath gezogen, und dieſer meiner Meynung vollkommen, und um ſo mehr beygetreten iſt, als Limpurg im Speyergau ſchon zu Zeiten Kayſers Conrad des II. in eine Abtey verwandelt worden; ſo habe ich weiter keinen Anſtand, eine wiewohl dem Namen nach unbekannte Gräfin de Caſtris unſerm Gerlach als Gemahlin hinzuſchreiben.

§. XV.

Auch in Anſehung der Kinder kan ich die Reinhardiſche Stamm-Tafel nicht annehmen, weilen vorerwehntermaſen Ida von Ravenſpurg die Mutter jener Kinder nicht ware, welche der Herr Reinhard ihr zugeſchrieben hat. Inzwiſchen und da ſich aus einer Urkunde vom Jahr 1280. a.) ganz deutlich ſchlieſen läßt, daß Gerlach I. mehrere Söhne gezeuget habe, indem es darinnen heißt: Gerlachs I. Kinder.

> Nos Gerlacus — et pueri b.) noſtri &c. &c.

So werde ich ſchwerlich irren, wenn ich ihme drey Söhne und zwo Töchter hinſchreibe, nemlich Gerlach, Johann und Heinrich, ſodenn Imagina und Agnes. Von jeglicher Perſon ſoll in nachſtehenden beſonders gehandelt werden.

§. XVI.

Gerlach, den ich den II. nennen würde, wenn er das Limpurgiſche Geſchlecht fortpflanzen helfen, ſoll der erſtgebohrne Sohn Gerlachs I. geweſen ſeyn, aber das Regiment zu Limpurg ſeinem nachgebohrnen Bruder Johann Gerlach.

a) Joannis Spicileg. pag. 312.

b) Der Ausdruck pueri deutet bekanntlich auch jeweilen die Kinder beyderley Geſchlechts an: Allein der Inhalt gegenwärtiger Urkunde läßt ſolches dahier nicht muthmaſen.

Johann. hann überlaſſen haben. a) Die Sache wird höchſt wahrſcheinlich, indeme Gerlach I. im Jahr 1289. (§. XIII.) Senior benamſet, auch in der Limpurgiſchen Chronik b) geſagt wird, daß die Grafen zu Dietz mit den Herren von Limpurg, und beſonders mit Herrn Johann, Herrn Gerlach dem alten und dem jungen gute Correſpondenz gehalten haben; es muß alſo im nemlichen 1289er Jahre ein Gerlacus Junior gelebt haben, welches ſich wohl auf niemanden beſſer, als auf ſeinen erſtgebohrnen Sohn ſchicken wird. Dieſe Wahrſcheinlichkeit, auch, daß unſer Gerlach das Regiment ſeinem Bruder Johann überlaſſen habe, verwandelt ſich ſchier in eine völlige Gewißheit, da ich in dem hierunten c) angemerkten Orte folgendes leſe:

> Anno 1273 Gerlacus Dominus de Limpborch *Miles* fatetur per ſuas literas ſe debere aſſignare Heinrico Duci Brabantie infra Paſſcha proximum de allodio proprio ad valorem 30. marcar. coloniens. quod allodium tenebit ipſe et ſui heredes à Duce in Feudum.

Allem

a) ab Hontheim Prodr. Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 1081. in verbis: Notandum, quod, ſicuti in Archivo deprehendo, anno Domini 1300. non Gerlacum principalem Dominum, ſed Joannem de Lympurg, ita quoque Gerlacus idemque ſenior frater fuiſſe regentis Domini anno 1347. perhibetur.

b) Ab Hontheim loc. cit. Tom. II. pag. 1073.

c) Butkens Troph. de Brabant, Preuv. pap. 106.

Allem Anſehen nach hatte unſer Gerlach aus kriegeriſcher Neigung ſeinem Bruder Johann das Regiment zu Limpurg gegen Abtrettung einiger Allodien überlaſſen, und ſich den Dienſten des Herzogs von Brabant gewidmet. Und hierdurch ließ ſich auch erklären, was hier oben ad ann. 1289. von einem alten und einem jungen Gerlach erwehnt worden, wenn man unterſtellen will, daß Gerlach I. damahls ſchon mit Todt abgegangen geweſen. Von erwehnten ſeinem Bruder Johann werde ich an ſeinem Ort umſtändlichere Nachricht ertheilen.

§. XVII.

Der jüngſte Sohn, Nahmens Heinrich mit ſeiner Gemahlin Adelheid, einer Tochter des Grafens Gerhards II. von Dietz kommet bereits vor im Jahr 1281. a) Ob ſie aber Kinder mit einander gezeugt haben, ſtehet eben nicht zu erweiſen; inzwiſchen, da in der Franciscaner Kirch zu Limpurg ein Leichenſtein mit der Aufſchrift: Heinrich.

„ Anno Dni M. CCC. XII. in die Mi-
„ chaelis O. Dns Johannes de Limpurg.

vorhanden iſt, b) und Johann I. noch im Jahr 1314. (vid. infra §. XXIII.) mit ſeiner Gemahlin erſcheinet, ja meines Erachtens erſt im Jahr 1336.

a) De Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 1136.
b) Act. Acad. Theod. Palat. Tom. III. pag. 23.

1336. geſtorben, weilen ich eine vorhandene a) Inſchrift:

„ Anno 1336. XII. Kalend. Septemb.
„ obiit Joannes Filius Gerlaci de Lym-
„ purg R. J. P.

nur allein von Johann I. verſtehen kan, der in Fauſts von Aſchaffenburg Limpurgiſchen Chronik der blinde Herr genennt wird; So habe ich groſe Luſt zu behaupten, daß der im Jahr 1312. verſtorbene Johann der einzige Sohn Heinrichs geweſen ſeyn möge.

§. XVIII.

Imagina. Seine Töchter anlangend, ſo ware die älteſte, Namens Imagina, allſchon im Jahr 1280. mit Graf Adolphen von Naſſau, hernachmahligen Römiſchen Kayſer vermählt; b) Es irret alſo die von Johann Mechtel verfertigte Limpurgiſche Chronik, c) wenn allda angegeben wird, beſagte Imagina ſeye eine Tochter Johanns von Limpurg geweſen, zumahlen eine Urkunde vom Jahr 1292, d) worinnen bemeldter Kayſer ausdrücklich ſaget:

Johan-

a) Ab Hontheim Prodr. Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 1079.

b) Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechts-Tafel pag. 7. Confer. Scheid Hiſtoriſche Nachrichten pag. 6. not. h. Joannis Rer. Mog. Vol. I. pag. 666.

c) Ab Hontheim Prodr. Hiſt. Trev. Tom. II. p. 1075.

d) De Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 859.

„ Johannes de Lympurg *Sororius* no-
„ ſter &c. &c.

und eine etwas jüngere vom Jahr 1305. a) ohnwiderleglich beweiſet, daß Imagina eine Tochter Johanns Herrn von Limpurg geweſen iſt: ſie ſagt ſelbſten in jeztberührter Urkunde:

„ mit Willen — des edlen Manſs Jo-
„ hanſen Herren zu Limpurg unſers
„ *Bruders* &c. &c.

§. XIX.

Die jüngere Schweſter nannte ſich Agnes und ware mit Henrich Herrn von Weſterburg b) vermählt. Die ſchon angezogene Urkunde vom Jahr 1305. (§. præced.) gibt hierüber den erforderlichen Beweis, c) und eine weitere vom Jahr 1315. d) erprobet, daß ſie ihren Gemahl überlebt, und mit ihme verſchiedene Kinder, beſonders drey Söhne, Nahmens Sigfrid, Reinhard und Johann gezeuget habe. e) Agnes.

a) Joannis Rer. Mogunt. Tom. I. in Tabul. Genealog. ad pag. 666. De Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 133.

b) Er ware vorhero mit einer Tochter Grafens Otto von Naſſau vermählt geweſen. Chron. Limp. in Honthemii Prodr. Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 1081.

c) Confer Scheid Hiſtoriſche Nachrichten pag. 6. not. h. und Brower. in annal. Trev. Tom. II. pag. 162. nennet ihren Gemahl Wilhelm Henrich.

d) De Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 133.

e) Confer ab Hontheim Prodr. Hiſt. Trev. ibiq. Mechtels Limpurgiſche Chronik pag. 1081.

§. XX.

Johann I. Johann I. Herr zu Limpurg erſcheinet in den Urkunden zum erſten mahl und zwar mit ſeinem Vater Gerlach, im Jahr 1282. (§. XIII.) Seiter dem komt er nicht ehender wieder vor, bis im Jahr 1288, da er dem Grafen Reinhold von Geldern in deſſen Fehde mit dem Grafen Adolff von Berg nebſt andern Fürſten und Grafen beyſtunde. a) Als nun im folgenden Jahre 1289. ſein Vater Gerlach I. mit Tod abgienge, wurde er alsbald, nemlich pridie Idus Auguſti vom Landgraf Henrich I. von Heſſen mit dem dritten Theil der Stadt Limpurg, und deſſen Byfanck b) für ſich und ſeine Kinder, beyderley Geſchlechts, nach Zeugnis der Anlage ſub

a) Monumenta Paderbornens. pag. 162. et Bros. Annal. Jul. Mont. Tom. II. pag. 25.

b) Byfanck bedeutet den Umfang eines Orts, circuitum, ambitum, diſtrictum; denn, obgleich die Worte dieſer Urkunde zu glauben Anleitung geben, daß es die Appertinentien eines Lehens oder andern Guts anzeige, ſo erprobet doch erſtere Meinung die hierunten vorkommende Urkunde No. V. vom Jahr 1303. in verbis:

„ ubicunque ſint ſita prout vulgariter dicitur in
„ deme bewange opidi Limpurgenſis.

Ferners die auch angebogene vom Jahr 1308. No. VII. in verbis:

„ diſtrictum eciam, qui Byfanck vulgariter ap-
„ pellatur.

Sodenn noch eine von dem nemlichen Jahre No. VIII. in verbis:

„ tam intra quam extra opidum memoratum et
„ in

ſub No. III. a) belehnt, worauf er die förmliche Regierung antrate, wie er denn anno 1301. mit Gerhard Grafen von Dietz zu Camberg auf einer Tagſatzung zuſammen kame. b) Inzwiſchen hatte er ſein Haus und Gerechtigkeit zu Schauenburg an Sifrid von Weſterburg, Erzbiſchoffen zu Cölln um Gunſt und Hülf willen übergeben, wodurch dann Schauenburg an die Herren von Weſterburg gekommen iſt. c) No. III.

 §. XXI.

„ in circuitu ejus qui biuanc vulgariter appel-
„ latur.

Confer. Wachter. Gloſſar. voce fangen. pag. 413. ubi *byvang* ſeptum ſignificare dicitur. Das Wort *Pifang* kommet auch vor in Ertel prax. aur. Lib. I. cap. I. obſerv. 19. pag. 28. allwo es einen ſicheren Landes-Diſtrikt bezeichnen ſoll. Daß es aber auch pro ambitu ſaltuum genommen werde, iſt bey Alteſerra de Ducibus et Comitibus Galliae provincialibus, Libr. III. Cap. XIV. pag. 396. zu erſehen, in verbis: Ut nulla majorum, minorumque perſona in *biuangio* predicti foreſti — venari preſumat. vid quoque eine Urkunde vom Jahr 1343. in des Herrn v. Hontheim Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 154.

a) Ich habe dieſe Urkunde von einer alten Abſchrift genommen, und ſie dahier angeleget, obgleich der Freyherr von Senckenberg ſie in ſeinem Prodromo Juris Feud. pag. 140. hat abdrucken laſſen, weilen ich einige kleine Druckfehler bemerket habe.

b) Mechtels Limpurgiſche Chronik, bey Herrn v. Hontheim in Prodr. Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 1073.

c) Chron. Limpurg. in Hontheim Prodr. Tom. II. pag. 1075.

§. XXI.

Dieſer unſer Johann ſcheinet in ſehr groſem Anſehen geſtanden zu haben; denn als Kayſer Albert I. in Erfahrung gebracht, daß einige Reichs-Lehen-Leute ihre von Kayſer und Reich zu Lehen tragende Güter und Lehenſtücke durch Verkauf, Schankung, Vermächtniſſe und auf mehr andere Weiſe an geiſtliche ſowohl, als weltliche Perſonen eigenmächtig übertragen hätten, ſo erhielte Johann von Limpurg im Jahr 1303. den Kayſerlichen Auftrag, eine desfalſige Unterſuchung anzuſtellen, und die ſolchergeſtalt veräuſſerte Reichs-Lehen hinwieder beyzuſchaffen, die ihme denn und ſeinen Erben eventualiter zu Lehen übertragen wurden, wie ſolches alles aus der ab originali
No. IV. pergameno genommenen und ſub No. IV. dahier angebogenen Abſchrift des mehreren erhellet. Eine faſt ähnliche Verordnung ergienge in dem nemlichen Jahr an unſern Johann von dem Erzbiſchof Gerhard II. zu Maynz, der ihme das Lehenherrliche Verbott zufertigte, auch nur das mindeſte von ſeinen vom Erzſtift Maynz zu Lehen tragenden Güteren an Klöſter oder ſonſtige Religioſen weder durch Vermächtnis, noch Schankung zu übertragen. a) Siehe die

a) Obige zwey Urkunden geben den Beweis an Handen, daß ſchon im Anfang des XIV. Jahrhunderts ſo wohl die Kayſere, als die Erzbiſchöffe von Maynz den Bedacht genommen haben, den vielen Stiftungen und geiſtlichen Gaben Schranken zu ſetzen, wie denn auch in dem hierunten ſub No. X. vorkommenden Vergleich vom

die Beylage ſub No. V. dahingegen verwilligte im Jahr 1306. Erzbiſchof Heinrich II. von Cölln der Gemahlin unſers Johanns die Nutznieſung der Cöllniſchen Lehenſtücken zu Secbach, die derſelben von ihrem Gemahl zum Wittum vermutlich verſchrieben waren. vid. No. VI. No. V. No. VI.

§. XXII.

Wir haben hieroben (§. XX.) geſehen, daß unſer Johann im Jahr 1289. vom Landgrafen Heinrich I. in Heſſen mit einem Drittel an Limpurg belehnet worden; Es ſcheinet aber, daß zwiſchen ihm und ſeinen Schweſtern wegen der Erb- und Lehns-Folge in die väterliche Verlaſſenſchaft Streit entſtanden ſeye: wenigſtens bezeuget es eine feria quinta infra octavam beati Joannis Baptiſte 1308. ausgefertigte Urkunde a) in Anſehung der Fuldiſchen Lehen, geſtalten unſer Johann dem damahligen Abt zu Fuld darinnen anzeiget, daß ſeine Schweſtern die von ſeinem Stift Lehenrührige Stücke als Eigenthum in Anſpruch nähmen, und dahero um Lehenherrliche Zeugniſſe bittet. Dieſer von ſeinen Schweſtern

 gemachte

vom Jahr 1333. das Stift Limpurg verſprochen hat, keine liegende Güter zu kauffen, es ſeye denn, daß die Herren oder die Bürger von Limpurg es nicht kauffen wolten. Das Jus amortizationis iſt alſo nichts neues, ſomit mögen die jüngere, beſonders die Erzbiſchöflich Maynziſche desfalſige Verordnungen keiner Unbilligkeit beſchuldiget werden.

a) Schannat Clientel. Fuld. pag. 313. Probat.

gemachte Anſpruch mag ſich auch auf die Maynziſche und Heſſiſche Lehen erſtrecket haben, dahero der Erzbiſchof Peter zu Maynz, und Landgraf Heinrich a) in Heſſen die hier
No. VII. No. VIII. ſub No. VII. VIII. angebogene Atteſtata ausſtellten, und unſerm Johann eine vollkommene Gewähr zu leiſten verſprachen.

§. XXIII.

a) Dieſe mit einem faſt ganz unverſehrten Siegel vor mir liegende Urkunde iſt datirt Feria ſexta ante Feſtum Natiuitatis beati Johannis baptiſte 1308. Nun ſoll Landgraf Heinrich I. von Heſſen nach Zeugnis der mehreſten Genealogiſten den 8. April beſagten Jahrs mit Tod abgegangen ſeyn. Es fragt ſich alſo, wie der hierab entſpringende Zweifel gehoben werden könne? Daß Landgraf Heinrich I. einen Sohn gleiches Namens gehabt habe, iſt in neuern Zeiten entdeckt, zugleich aber auch ſchier überzeugend erwieſen worden, daß der Vater dieſen ſeinen Sohn überlebt habe; (vid. Imhoff Notit. Proc. Libr. III. Cap. VII. pag. 316. Iſelins Lexicon. voce, Henricus. Kopp Lehenproben P. II. pag. 137.) wäre dieſes nicht, ſo glaubte ich, meine Urkunde ſeye von Heinrich II. ausgefertiget, wiewolen alsdenn die Worte des Gegenſiegels: et filii nate Sancte Eliſabeth, abermahls im Wege ſtünden. Einen vollkommenen Aufſchluß hierüber, wie auch die etwaige Anmerkungen über die beyde Siegel, beſonders in Betref der Zierden, ſo an den auf dem Helm ſtehenden Büffels-Hörnern zu ſehen ſind, worüber Haas in ſeinen Anmerkungen über die Heſſiſche Geſchichte pag. 90. ſqq. verſchiedenes angeführet hat, überlaſſe ich andern Gelehrten, indeme dergleichen kein Gegenſtand dieſer Abhandlung, und mir genug iſt, eine ungedruckte Urkunde mit einem ſo ſchönen Siegel ins Publikum zu bringen.

§. XXIII.

Allem Anſehen nach ſind die Limpurgiſche Töchter mit ihrem Anſpruch bey ſämtlichen Lehenhöfen und ſonſten abgewieſen worden, geſtalten unſer Johann im Jahr 1314. mit der Burg und Stadt Staden, welche Stücke nach der obangezogenen Urkunde vom Jahr 1308. ſeine Schweſtern als Allodial-Stücke angeſprochen hatten, vom Abt Eberhard zu Fuld belehnet wurde. a) Anſonſten iſt von unſerm Johann noch dieſes anzumerken, daß er unter Beytritt ſeiner Gemahlin das Schloß Frauenſtein ſamt Zubehörde an den Erzbiſchof zu Maynz Peter pro ducentis marcis denar. Colon. im Jahr 1310. verkauft habe b).

§. XXIV.

Die Gemahlin Johanns I. nannte ſich Uda, eine Tochter Grafens Otto von Ravinsberg. c) Die oben ſub No. Johann I. Gemahlin.

a) Schannat Client. Fuld. pag. 314. Probat.
b) De Gudenus Cod Dipl. Tom. III. pag. 64.
c) Dieſer Otto iſt ſonder Zweifel der nemliche, welcher mit ſeiner Gemahlin Hedwig im Jahr 1293. in Georgiſch Regeſt. Chronolog. Dipl. Tom. II. pag. 134. ex Schaten Annal. Paderbornens. vorkommet; die andere und vermutlich älteſte Tochter dieſes Graf Ottens, Namens Adelheid, ware mit Landgrafen Otto von Heſſen vermählt, wodurch alſo jenes erläutert wird, was in Fauſts von Aſchaffenburg Limpurgiſchen Chronik pag. 4. geſagt wird, daß nemlich Gerlach Herr zu Limpurg und die Landgrafen Heinrich und Ludwig zweyer rechter Geſüſter Kinder geweſen ſeye.

No. VI. angebogene Urkunde vom Jahr 1306. macht hierüber nebſt jener de 1310. (§. præced.) den vollkommenen Erweis. Der Herr Geheime Rath Reinhard, a) durch die undeutliche in der von Fault von Aſchaffenburg herausgegebenen Limpurgiſchen Chronik enthaltene Stelle b) verleitet, hat aus Mangel der Urkunden dieſe Ravinſpergiſche Tochter als die Gemahlin Gerlachs I. unter dem Namen Ida von Ravenſpurg, ſofort unſern Johann als unvermählt aufgeſtellt, indeme er muthmaſete, daß der in beſagter Stelle mit ſeiner Gemahlin Ida von Ravensburg vorkommende blinde Herr kein anderer, als Gerlach I. ſeyn könne; da nun aber anjetzo durch eine Original-Urkunde erprobet iſt, es auch mit der Zeitrechnung vollkommen zutrifft, daß Johann, und nicht ſein Vater Gerlach I. die Udam von Ravinſperg zur Gemahlin gehabt hat, deren Schweſter Adelheid mit dem Landgraf Otto von Heſſen vermählt ware; So verſchwindet aller Zweifel und die zeithero dunkel geweſene Stelle ermeldter Chronik iſt nunmehro vollſtändig erläutert, auch jene Inſchrift verbeſſert, welche in der Schloß-Kapelle zu Limpurg vom Herrn Dechant Peter Damian Machern aufgeſtellt worden und alſo lautet:

„ Uda ex Falckenſtein, uxor D. Iois
„ in Limburg hoc Altare fundavit anno
„ Doi 1298.

Es muß demnach heiſſen: Uda de Ravinſperg &c.

§. XXV.

a) loc. cit. pag. 305. et 306.
b) loc. cit. §. 5. pag. 4.

§. XXV.

Nach alſo richtig geſtellter Vermählung der Uda von Ravinſperg mit Johann I. von Limpurg hebt ſich der Reinhardiſche Zweifel von ſelbſten, ob nemlich der in mehrbemeldter Chronik an. 1336. vorkommende Gerlach ein Sohn Gerlachs I. geweſen ſeye oder nicht, maſſen es in beſagtem Orte ausdrücklich heißt, daß der in Frag liegende Gerlach ein Sohn des blinden Herrn und ſeiner Gemahlin Ida von Ravenſpurg geweſen. Ob aber dieſer blinde Johann mehrere Kinder gezeuget oder hinterlaſſen habe, bedarf einer nähern Unterſuchung. Johann I. Kinder. Gerlach II.

§. XXVI.

In einer hierunten ſub No. XIV. anliegenden Urkunde vom Jahr 1379. findet ſich ein Johann von Lympurg Dechant des Stifts zu unſer lieben Frau in Weſel. Dieſen halte ich für den jüngern Sohn Johanns I, weilen er weder deſſen Bruder, noch ein Sohn Gerlachs II. ſeyn kan, geſtalten dieſer Dechant mit ſeinem Neveu, Johann II. Herrn von Limpurg in bemerkter Urkunde erſcheinet. Wahr iſt es, daß er 25. Jahre nach ſeines Bruders Gerlachs II. Tod noch vorkommet: Dieſes hindert aber nichts, da er ſolchergeſtalt eben kein auſſerordentliches hohes Alter erreicht hat a). Johann.

§. XXVII.

a) Mich deucht, dieſer Dechant Johann iſt der nemliche,

§. XXVII.

Eliſabeth. Daß Ulrich Herr von Bickenbach mit Eliſabeth von Limpurg an der Lahn vermählt geweſen, hat allſchon der Herr Conſiſtorial-Rath Schneider a) erwieſen; dieſe halte ich vor eine Tochter Johanns I. Herrn von Limpurg, da es mit der Zeitrechnung zutrifft, anerwogen dieſelbe bereits im Jahr 1312. mit ihrem Gemahl vorkomt, und vor 1347. Mena. mit Tod abgegangen iſt. Um die nemliche Zeit und zwar vom Jahr 1343. an bis 1349. wird unter den Abtiſſinnen des Kloſters Aldenburg bey Wetzlar angetroffen Mena ex Dynaſtis Limpurgenſibus. b) Ich glaube ſchwerlich zu irren, wenn ich dieſe auch als eine Tochter Johanns I. aufſtelle.

§. XXVIII.

liche, von deſſen Bruder Gerlach in Johann Mechtels Limpurgiſchen Chronik bey Herrn von Hontheim in Prodr. Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 1072. geſagt wird, daß er mit ſeinen zwey Gemahlinnen fünf Söhne und drey Töchter gezeugt habe, wohlerwogen die bemeldte Stelle der Chronik ohnmöglich von Johann I. und deſſen Bruder Gerlach verſtanden werden kan, ohnerachtet es allda heißt: Her Johan ein Her zu Lymburg anno 1300. Her Gerlach der alte obigen Johans Bruder anno 1340 Dieſer hatte — fünff Söhne, vnd drey Döchter &c. &c.

a) Erpachiſche Stamm-Tafel pag. 24. Urk. Buch. Confer quoque mein Bickenbachiſches Stamm-Regiſter. Probat. 9. §. X. ſqq.

b) De Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1192.

§. XXVIII.

Anlangend das Sterb⸗Jahr Johanns I. ſo habe ich desfalls weiters keine Nachricht vorgefunden, als die hier⸗oben §. XVII. angezogene Grabſchrift vom Jahr 1336. Es ſtimmet dieſes zwar mit der Nachricht des Broweri, a) der die Inſchrift alſo mittheilet: Johann I. ſtirbt.

„ Q anno MCCCXXXV. XII. Kal.
„ Septemb.

nicht, wohl aber mit Fauſts von Aſchaffenburg Limpurgiſchen Chronik überein, worinnen geſagt wird, daß im Jahr 1336. ein Gerlach Herr zu Lympurg am Regiment geweſen ſeye, der ein Sohn des blinden Herren von *Limpurg* und ſeiner Gemahlin *Ida* von *Ravenſpurg* ware. Johann I. muß alſo in beſagtem Jahr nicht mehr gelebt haben: Das Sterb⸗Jahr ſeiner Gemahlin hingegen habe ich nirgends ausfindig machen können.

§. XXIX.

Die Blindheit mag vorerwehnten Johann I. mehrere Jahre vor ſeinem Le⸗bens⸗Ende überfallen haben, denn bereits im Jahr 1324, b) wie auch 1326. c) finde ich, daß ſein Sohn Gerlach II.

a) Tom. II. pag. 122.
b) Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechts⸗Tafel pag. 15.
c) Entdeckter Ungrund ꝛc. ſamt Befeſtigung des hiſto⸗riſch⸗diplomatiſchen Unterrichts vom Teutſchen Orden. Beylagen No. CLXXXV.

Sohn Gerlach II. die Geſchäfte des Hauſes beſorgt habe. Und eben daher dörfte es auch gekommen ſeyn, daß er noch bey ſeines Vaters Lebzeiten die Erzſtiftlich-Trieriſche Belehnung nach der Anlage ſub No. IX. im Jahr 1333. erhielte, in welchem Jahre gleichfals zwiſchen ihme und ſeiner Gemahlin Kunigund, ſodann dem Dechant und Kapitel zu Limburg wegen den vorgeweſenen Irrungen, die ſub No. X. angebogene Rachtung zu Stande kame. Nicht minder trate er jener mutuam defenſionem zum Gegenſtand habenden Vereinigung bey, die Erzbiſchof Balduin von Trier mit dem Grafen von Naſſau, mit Wilhelm Grafen von Katzenelnbogen, Luther Herrn zu Iſenburg, Heinrich ſeinem Sohn und Sigfried Grafen zu Wittgenſtein im Jahr 1338. in vigilia Thomae Apoſtoli errichtete a).

No. IX.

No. X.

§. XXX.

Im Jahr 1342. b) gabe unſer Gerlach für ſich, ſeine Gemahlin und Erben den Conſens zur Veränderung des Kloſters Schiffenberg in eine Teutſche Ordens-Commende; c) was ſich hingegen

a) ex Mnſcrpt. Peter Meyers von Regenſpurg.

b) Hiſtoriſch-diplomatiſcher Unterricht vom Teutſchen Orden, Beyl. No. 69. und im vorhergehenden Jahr 1341 erſcheinet er in einer Urkunde bey Würdwein Subſid. Diplomat. Tom. V. pag. 232.

c) Ein mehreres hievon iſt loc. cit. pag. 27. zu leſen.

gegen im Jahr 1344. zwiſchen dem Erzbiſchof Balduin von Trier und unſerm Gerlach wegen der Limpurgiſchen Lehenſchaft, beſonders des Heſſiſchen Drittels, zugetragen haben ſoll, wird der geneigte Leſer in den Annal. Trev. a) nachzuſchlagen belieben, weilen ich mich in eine desfalſige Unterſuchung dahier nicht einlaſſen kan. Und anno 1346. wurden ihme vom Kayſer Ludwig zwanzig tauſend Pfund Heller Reichs-Steuern auf den Städten Frankfurt, Gelnhauſen, Friedberg und Wetzlar angewieſen, b) wie er denn auch von beyden letztern Städten ſogleich die ſchriftliche Verſicherung erhielte, daß ſie ihme jährlich und in ſo lang 800. Mark Pfenning zahlen wolten, bis er wegen den gedachten $\frac{20}{m}$ ℔. Heller befriediget ſeyn würde. c)

§. XXXI.

Gerlachs II. Gemählinnen.

Fauſts von Aſchaffenburg Limpurgiſche Chronik erzählet folgendes:

„ und nahm der vorgenante Herr Ger-
„ lach, Herr zu Limpurg, zu dem er-
„ ſtenmahl, ein Weib von Naſſau, die
„ war genant Jungfrau Agnes -- Dar-
„ nach etliche Zeit, da die vorgenante
„ Frau Agnes geſtorben war, kauffte

„ Herr

a) Brower. l. c. Tom. II. pag. 215.

b) ex Notitia Archivali.

c) de Senckenberg Select. Jur. & Hiſt, Tom. I. pag. 230. ſqq.

„ Herr Gerlach, Herr zu Limpurg,
„ ein ander edel Weib, die war von
„ Wertheim aus Franckenland vnd war
„ genant Frau Kone &c. &c.

Gerlach II. hat ſich alſo zweymal vermählt, und ſeine erſte Gemahlin war eine Gräfin von Naſſau: ihr Vater hieß Heinrich, ihr Gros-Vater Otto, Stifter der Naſſau-Catzenelnbogiſchen Linie, und ihr Ur-Gros-Vater Henricus dives, Graf von Naſſau. Das Jahr ihrer Vermählung iſt mir eben ſo unbekannt, als ihr Sterb-Jahr. So viel aber iſt gewiß, daß unſer Gerlach bereits im Jahr 1333. zum zweytenmal vermählt ware, a) und zwar mit Cunegund, einer Gräfin von Wertheim, welche ihren Gemahl zehen Jahr lang überlebte, und anno 1364. ihr Leben endigte. b)

§. XXXII.

Gerlachs II. Kinder.

Aus der erſten Ehe entſproſſe nur eine einzige Tochter, welche mit Johann IV. Grafen von Catzenelnbogen, Graf Diethers V. Sohn c) vermählt wurde, deren Sohn der berühmte Graf Dieter von Catzen-

a) Vid. ſupra §. XXIX. ibique N° X. die vom Herrn Reinhard loc. cit. pag. 306. allegirte Urkunde vom Jahr 1336. beweiſet alſo weiter nichts, als daß Gerlach II. Herr von Limpurg mit der Schweſter der Grafen Otto und Henrich von Naſſau vermählt geweſen ſeye.

b) Faſti Limpurgenſes pag. 27. und Reinhard cit. loc. pag. 307.

c) Lucae Grafen-Saal pag. 190.

Catzenelnbogen ware. a) Die zweyte Ehe unſers Gerlachs ware fruchtbarer, indeme er mit Cunegund von Wertheim fünf Söhne, b) und drey Töchter c) zeugte. Jene nannten ſich, Gerlach, Rudolph, Johann, Otto, und Hermann: d) Dieſe aber Vda oder Ida, Kunegund und Eliſabeth. Vom Gerlach und Johann

a) loc. cit. & confer. Faſt. Limpurg. pag. 110.

b) Mechtels Limpurgiſche ſchon angezogene Chronik pag. 1072. & 1073. ſtimmt nicht recht hiemit überein; Gleichwie aber in derſelben mehrere Fehler anzutreffen ſind, ſo iſt ihr eben auch nicht vollkommen Glauben beyzumeſſen.

c) loc. cit. pag. 1104. wird noch eine Tochter, Namens Vela, genennet in verbis: Anno eodem (1385.) ein zimlich gut Jahr, die quart wein galte zu Lympurg 8. heller. So ware Juncker Johans (des IIten) Herrn zu Lympurg Schweſter *Vela* allhey uff dem Refectorio in vigilia Aſcenſionis Domini, bey dem Chore Veſperſchanck &c. &c. Wer dieſe Vela geweſen ſeyn mag, kan ich nicht beſtimmen.

d) Johannes Mechtel nennt ihn Hartmann: Browerus hingegen Hartardum; doch kommen alle Geſchichtſchreiber darinnen überein, daß er blödſinnig geweſen ſeye. Ob aber die Reime, welche in der Limpurgiſchen Chronik bey Herrn von Hontheim Prodr. Hiſt. Trevir. Tom. II. pag. 1072. zu leſen ſind, dieſen Hermann andeuten, daran zweifele ich, weilen Uda von Ravinspurg ſie ihrem Bruder ſoll haben machen laſſen; es iſt alſo auch nicht zu glauben, daß unter dieſer Uda die Tochter Gerlachs des II. zu verſtehen ſeye, wie der Verfaſſer der beſagten Chronik zu behaupten ſcheinet, ohngeachtet Brower in Annal. Trev. Tom. II. pag. 262. die mit Wildgraf Gerhard vermählte Udam mit dem Beynamen Revensbergia, a dote ſic appellatam benamſet, deren Gros-Mutter Uda von Ravenspurg ware.

hann wird hierunten eigends gehandelt werden, dahero nur von den übrigen Geſchwiſtern das Vorgefundene kürzlich dahier angeführet werden ſoll. Rudolff ware Domherr zu Kölln, und Archidiaconus zu Würzburg: Otto Teutſchen Ordens-Ritter, und Hermann ſoll ein auſſerordentlich ſtarcker Mann geweſen ſeyn.

§. XXXIII.

Die älteſte Tochter Uda wurde mit dem Wildgrafen Gerhard von Kirburg ums Jahr 1338. vermählet; Sie ward im Jahr 1358. Wittib, und machte ſich gegen ihren Schwieger-Vater, den Wildgrafen Friedrich von Kirburg, wie auch gegen ihre Brüder Gerlach und Johann anheiſchig, ſich bey Verluſt ihres Wittums und Heuraths-Guths nicht wieder zu vermählen. a) Ihr Sterb-Jahr kan ich nicht anzeigen: So viel aber iſt ſicher, daß ſie im Jahr 1361. noch bey Leben war. b) Ihre Schweſter Cunegund ſoll ledigen Standes geſtorben ſeyn, c) und von der jüngſten Tochter Eliſabeth heißt es, daß ſie eine gute Jungfrau zu kauffen, d) und bey der Landgräfin von Heſſen

a) Kurzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes pag. 46. 47. 50. ſqq.

b) ex Notitia Archivali.

c) Faſt. Limpurg. pag. 28. und Mechtels Limpurgiſche Chronik pag. 1072.

d) Brower. in Annal. Trev. Tom. II. pag. 229. drückt ſich alſo aus: Eliſabetham *Kauffingae* apud Caſſellas in Heſſia ſanctimonialem.

Heſſen (ſie ware mit derſelben von ihrer Gros-Mutter her verwandt) geweſen ſeye, die ihr groſe Ehre angethan habe.

§. XXXIV.

Mehrerwehnte zwey Limpurgiſche Chroniken kommen darinn überein, daß unſer Gerlach, ſo an gedachten Stellen in Anſehung ſeines Sohns der alte benamſt wird, im Jahr 1354. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe; Es wird auch allda viel von ſeinen Tugenden, beſonders ſeinem Eifer für die Gerechtigkeit erwehnet. a)

Gerlach des II Tod.

§. XXXV.

Nach Abſterben Gerlachs II. folgte ihm in der Herrſchaft ſein älteſter Sohn Gerlach III. Schon im Jahr 1347. kommt er mit ſeinem Vater vor, a) und im Jahr 1355. finde ich, daß er mit dem Erz-Biſchof Boemund von Trier in einer mir unbewußten Unterhandlung ware. b) Mit dem Erz-Biſchof Wilhelm von Kölln hingegen ſtunde er im beſten Vernehmen, der ſeiner Gemahlin Eliſabeth, einer Tochter Philipps IV. Herrn von Falckenſtein c) im Jahr 1357. die

Gerlach III.

ſeine Gemahlin.

a) Chron Limpurg. bey Herrn von Hontheim Prodr. Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 1081.

b) Mſcpt. Peter Meyers von Regensburg.

c) Genealogia D[rum] de Falckenſtein Tabul. II. N°. 28.

Verſicherung ertheilte, daß ſie die Nutznieſung des Erzſtiftiſchen Lehens zu Seckbach, auf welche ſie bey ihrer Vermählung ratione dotis angewieſen ware, lebenslänglich genieſſen ſolle. a) In dieſem Jahre kommt unſer Gerlach nochmals vor, mit ſeinem Vetter Heinrich, Herrn zu Iſenburg-Büdingen, b) welche mit dem Erzbiſchof Boemund zu Trier in Fehde gerathen waren, aber in jeztbeſagtem Jahre einen Waffenſtillſtand auf einige Wochen durch Zureden ihrer Freunde ſchloſſen. Uebrigens iſt noch dahier anzumerken, daß unſer Gerlach, nachdeme Kayſer Karl IV. die Privilegia der Stadt Limpurg im Jahr 1358. beſtättiget hatte, c) ſich in dem folgenden Jahre 1359. mit dem obgedachten Erz-Biſchof wegen ſämtlicher zwiſchen ihnen vorgeweſener Irrungen verglichen habe; d) nicht minder, daß er im Jahr 1361. das Diploma Kayſer Karl des IV. bezeugen helfen, wordurch die Stiftung des Kloſters St. Catharinae zu Frankfurt am Main beſtättiget wurde. e)

§. XXXVI.

28. & 29. Es ware aber der Geſchlechts-Name dieſer Eliſabeth dem Herrn Geheimen Rath Reinhard unbekannt, vid. loc. cit. pag. 307.

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 819.

b) loc. cit. Tom. II. pag. 1137.

c) ab Hontheim Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 205.

d) loc. cit. pag. 208.

e) de Senckenberg Select. Jur. & Hiſt. Tom. I. pag. 118. ſqq.

§. XXXVI.

Hierauf verfügte er ſich im Jahre 1364. ins Elſaß, um die damals ſogenannte welſche Geſellſchaft, ſo Strasburg belagerte, beſtreiten zu helfen, und da er im Jahr 1365, als eben ein groſes Sterben unter den Menſchen auch zu Limpurg eingeriſſen ware, von ſothaner Reiſe zurückgekommen, wurde er von der graßirenden Seuche befallen, und ſtarb kurz nach ſeiner gemeldten Zurückkunft; ihm folgte drey Wochen darauf ſeine Gemahlin Eliſabeth in die Ewigkeit nach, ohne einige Leibes-Erben zu hinterlaſſen. a) Tod Gerlach des III. und ſeiner Gemahlin.

§. XXXVII.

Solchemnach ſuccedirte ihme deſſen Bruder Johann. Dieſer hatte ſich dem geiſtlichen Stande gewidmet, und ware Dom- Johann II.

d) Faſti Limpurg. pag. 48. & ab Hontheim Prodr. Tom. II. pag. 1091. nec non Brower. Annal. Trevir. Tom. II. pag. 239. Es will übrigens Humbracht in ſeiner höchſten Zierde Teutſchlands Tabul. 243. zwar behaupten, daß Gerlach III. von Limburg mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Franckenſtein (ſoll Falckenſtein heiſſen) eine Tochter Namens Luckard gezeugt, und dieſe ſich mit Philipp von Bolanden zu Eſenheim vermählt habe; Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß dieſe Luckard eine Tochter Gerlachs von Iſenburg geweſen ſeye, zumahlen ſie im Jahr 1295. ſchon vermählt geweſen ſeyn ſoll. Conf. meine diplomatiſche Beyträge, Ites Stück pag. 83. & 84.

Domherr zu Trier und Kölln, a) welche Praebenden er ſofort reſignirte, b) aber doch nicht alſobald ſich in den Eheſtand begabe; denn ſo leſe ich von ihm: c)

„ und baitet d) er auch bey nahe zwan-
„ tzig Jahr, ehe dann er ſeine Frau
„ kauffte.

Wahrſcheinlicher weiſe trafe er die Verlaſſenſchaft ſeines Bruders, und die Herrſchaft Limpurg, ſo theils in Reichs- theils in Maynziſchenteils in Trieriſchen- theils in Heßiſchen Lehen, und theils in ledigem Eigenthum beſtunde, nicht in der beſten Verfaſſung an, wozu wohl die damalige Kriegs- und andere Unruhen zu Limpurg, nicht

a) loc. cit. pag. 48. 191. & 239. Vermuthlich ware es Johann II., der nach Peter Meyers von Regenspurg Mſcript. den 14ten Decembris 1356. den Erz-Biſchofen Boemund von Trier mit begleitete, als dieſer mit 126. Pferden von Limpurg ausritte, um ſich nach Nürnberg zu verfügen, allwo damals vom Kayſer Carl die güldne Bulle errichtet wurde. Wer aber jener Gerlach von Limpurg ware, der nach Brower. Annal. Trev. Lib. XVIII. N° 112. ein Bruder Johanns und Dom-Dechant zu Trier geweſen ſeyn ſoll, habe ich nicht entdecken können. Mich deucht, Browerus hat ſich hier, wie in mehr andern Stücken nach Zeugnis des Herrn von Hontheim geirret, dann ich finde nirgends einige Spur, daß ein Gerlach von Limpurg geiſtlichen Standes geweſen ſeye.

b) In welchem Jahre er eigentlich reſigniret habe, iſt mir unbekannt.

c) Faſt. Limpurg. pag. 49.

d) baiten heißt ſo viel, als warten.

nicht weniger das groſe Sterben vieles beygetragen haben mag, worüber, wie auch in Anſehung deſſen, was ſich mit ihme bis ins Jahr 1374. zugetragen hat, die oftbemerkte beyde Limpurgiſche Chroniken nachgeſchlagen werden können.

§. XXXVIII.

In kurzberührtem Jahre 1374. verkaufte unſer Johann ſeinen Theil des Schultheiſen-Amts zu Limpurg, und ſeinen Theil der Juden daſelbſt, und 140. Malter Korngülte auf der daſigen Mühle an das Erzſtift Trier, a) deme Kayſer Karl IV. in dem nemlichen Jahre, an ſant Martinstag des heiligen Biſchoffs, die Reichs Lehenſchaft von Limpurg übertragen, ſofort unſern Johann und deſſen Erben angewieſen hat, die Belehnung in Zukunft bey dem Erzſtift Trier zu ſuchen und als ein Reichs-Afterlehen zu empfangen, mit dem weitern Zuſatz, daß, wenn gedachte Lehen ledig würden, ſie ermeldtem Erzſtift heimfallen ſollen, wobey gedachter Kayſer ſich auch anheiſchig machte, ſothane Lehenſchaft nimmermehr an jemand anders zu verlehnen:

„ und die vorgenante lehenſchafft –
„ ſollen wir nimmermehr jemandts an-
„ ders verlehnen, verſetzen, verpfän-
„ den, vergifftigen, oder anders ver-
„ euſſern oder verbinden in einiche
„ weiſs. b)

a) ab Hontheim Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 258.
b) loc. cit. Tom. II. pag. 260.

Dem ungeachtet ward Wildgraf Gerhard III. von Kirburg, unſers Johanns Schweſter Sohn, zwey Jahre hernach, nemlich des dinſtagis vor ſante Margarethentage 1376. ohnmittelbar von ernannten Kayſer Karl IV. mit den dritteil hawſes vnd Stat Lympurg eventualiter und auf den Fall belehnet, wenn Johann Herr zu Limpurg ohne eheliche Leibs-Lehens-Erben verſterben
No. XI. ſolte, welches alles in dem ſub No. XI. hier angebogenen Lehen-Brief weitläufiger zu erſehen iſt. a) Beſagter Wildgraf Gerhard erhielte im Jahr 1378. eine gleichförmige Belehnung von dem Landgrafen Hermann zu Heſſen über das andere Drittheil der Stadt und Burg Limpurg nach Zeugnis der An-
No. XII. lage ſub No. XII., und iſt alſo nicht zu zweifeln, daß er auch wegen des dritten Drittheils vom Erzſtift Maynz inveſtiret worden ſey. Wenigſtens läßt es ſich ab denen hiernächſt denen Wild- und Reingrafen, beſonders dem vom Jahr 1440. b) ertheilten Maynziſchen, Lehen-Briefen ſicher ſchlieſſen.

§. XXXIX.

Unſer Johann, deſſen Vater, Mutter und Bruder ſelig die halbe Herrſchaft Limpurg an das

a) Von dem nemlichen Nicolao Cameracenſi Præpoſito, der dabey die Stelle eines Vice-Cancellarii verſehen hat, iſt auch eine Kayſerliche Urkunde vom Jahr 1375. unterſchrieben, die in des Herrn von Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 520. ſqq. zu finden iſt.

b) ex Notitia Archivali.

das Erzſtift Trier gegen 28000. fl. wiederkäuflich verkauft hatten, fande ſich im Jahr 1379. (more Trevirenſi) genöthiget, annoch 2000. fl. weiters zu entlehnen, wobey er dem berührten Stifte angeloben mußte, daß er die Einlöſung der verſetzten halben Herrſchaft zu thun nicht berechtiget ſeyn wolle, es ſeye denn, daß er entweder die ganze Summe, nemlich 30000. fl. oder die Hälfte mit 15000. fl. erlege; a) wobey noch dieſes ausbedungen wurde, daß die Loſung ehender nicht, als nach Verlauf ſechs Jahren ſolle geſchehen können, wie ſolches ab dem Erzbiſchöflichen Revers No. XIII. weitläufiger erhellet. No. XIII.
Zu gleicher Zeit kame auch ein Vertrag zwiſchen Erz-Biſchof Cuno von Trier und unſerm Johann zu Stande. Dieſer ware jenem auſſer vorgemeldten 30000. fl. noch weiteres 2900. Gulden ſchuldig, aber auch, allem Anſehen nach, nicht zufrieden, daß er das vom Kayſer und Reich vorhin unmittelbar zu Lehen getragene Drittheil der Burg und Stadt Limpurg Kraft der Kayſerlichen in §. anteced. angezogenen Weiſung vom Jahr 1374. von dem Erzſtift Trier als ein Reichs-Affterlehen empfangen müſſen; bemeldter Erz-Biſchof verſprache dahero in dem obangezogenen Vertrag einen desfallſigen ſogenannten Königs-Brief beyzubringen, und immittelſt den Schuld-Brief der 2900. Gulden bey Herrn Johann von Limpurg, Dechant zu Weſel, zu hinterlegen. Im Fall nun die Kayſerliche Einwilligung ſchriftlich erfolgen, oder unſer Johann die Affterlehen-

a) ab Hontheim Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 288.

ſchaft auch ohne den Königs-Brief erkennen würde, ſo ſolte alsdenn obige Schuld der 2900. fl. getödtet ſeyn. Alles breitern Inhalts

No. XIV. der Anlage ſub No. XIV.

§. XL.

Erz-Biſchof Cuno zu Trier erhielte vorgemeldten Königs-Brief vom Kayſer Wenceslao am Palmtag 1380, der bereits in offenem Druck vorhanden iſt. a) Auf ſolche Art glaubte nun unſer Johann, ſeine Sache in Ordnung gebracht zu haben, in Hofnung, die Schulden nach und nach abtragen zu können; dieſe Abſicht mag ihn auch vielleicht bewogen haben, den ledigen mit dem Eheſtand noch ſobald nicht zu verwechſeln, in welch letzteren ſich zu begeben, er wohl nicht abgeneigt geweſen ſeyn mag, weilen er der letzte ſeines Geſchlechts ware.

§. XLI.

Johann des II Gemahlin.

Endlich beſchloſſe unſer Johann, ſich eine Gemahlin beyzulegen, die er in der Perſon der Gräfin Hildegart von Saarwerden, einer Tochter des Grafen Johanns II und ſeiner Gemahlin Clara von Vinſtingen, im Jahr 1386. b) mit groſer Pracht zu Limpurg einführte.

a) de Senckenberg Prodr. Jur. Feud. pag. 152.

b) Er komt auch noch weiters vor im Jahr 1389, da er des Raugrafens Cuno Stiftsmäßigkeit atteſtirte. vid. Endliche Deduction ꝛc. ꝛc. in Sachen Leiningen contra Weſterburg. pag. 66.

te. a) Allein er zeugte mit derſelben nur zwey Töchter, Clara und Cunegund, b) deren künftige Verſorgung er ſich beſonders angelegen ſeyn lieſe, und zu dem Ende vom Kurfürſt Conrad II. zu Maynz im Jahr 1396. die ſchriftliche Verſicherung, vid. No. XV, erlangte, daß gedachte ſeine Töchter und derſelben Leibs-Lehens-Erben das von dem Erzſtift Maynz Lehenrührige Drittel der Burg und Stadt Limpurg zu Lehen haben und tragen ſolten, im Fall unſer Johann ohne Söhne verſtürbe. deſſen Töchter. No. XV.

§. XLII.

Wir haben hieroben §. XXXVIII. gehöret, daß Wildgraf Gerhard III. im Jahr 1376, da ſein mütterlicher Oheim Johann II. Herr von Limpurg noch unvermählt ware, die inveſtituram eventualem vom Kayſer, Maynz und Heſſen auf

a) Faſt. Limpurg. pag. 91. & 92. Chron. Limpurg. in Honthemii Prodr. Hiſt. Trev. P. II. pag. 1104. Reinhard cit. loc. pag. 308. Crollius Orig. Bipont. P. I. cap. IV. pag. 141.

b) Brower irret alſo abermals, da er in ſeinen Annal. Trev. Tom. II. pag. 252. ſaget, daß Johann mit ſeiner Gemahlin Hildegard gar keine Kinder gezeugt habe; Ueberhaupt iſt dieſem Autori in Betref der Limpurgiſchen Nachrichten wenig Glauben beyzumeſſen; wie er denn auch in Anſehung anderer Geſchlechter irrige Nachrichten mittheilet, zum Beyſpiel: loc. cit. pag. 262. ſagt er, Wildgraf Gerhard ſeye ohne Kinder verſtorben, da doch derſelbe zwey Töchter Adelheid und Eliſabeth hinterlaſſen hat.

auf die Burg und Stadt Limpurg erhalten habe. Als er nun in folgenden Jahren wahrnahm, daß nicht nur die Herrſchaft Limpurg mehr und mehr mit Schulden beſchwert wurde, ſondern auch ſein Oncle unter der Hand die Einleitungen machte, die ganze Herrſchaft Limpurg, Lehen und Eigen ſeinen inzwiſchen gezeugten Töchtern zuzuſpielen, welches er, Wildgraf Gerhard, ab der Maynziſchen Einwilligung vom Jahr 1396. ganz deutlich erkannte: So glaubte er, daß es Zeit ſeye, ſeine Anſprüche a) geltend zu machen, zumalen die jüngſte obbenannter Schweſtern, Cunegund mit Grafen Adolff von Naſſau und Dietz verlobet wurde, welche vielleicht kaum das 13te Jahr ihres Alters zurückgelegt hatte.

§. XLIII.

a) Dieſe konnten ſich auf nichts anders, als die erzehlter maſen erlangte eventual Belehnungen gründen; denn, ſoferne Wildgraf Gerhard die künftige Limpurgiſche Verlaſſenſchaft aus dem in der kurzgefaßten Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes pag. 50. & 52. bemerkten Grunde hätte anſprechen, auch behaupten wollen, die Limpurgiſche Lehen ſeyen Feuda promiſcua; ſo würde nicht nur Graf Diether von Catzenelnbogen das nemliche Recht gehabt, ſondern auch Er und der Wildgraf nach Abſterben Johann des II. von Limpurg mit dem Grafen Adolff von Naſſau in gleichem Grad der Verwandtſchaft geſtanden haben; überdieß würde der Wildgräfliche Anſpruch nicht ſehr begründet geweſen ſeyn, da ſein Oncle ultimus Poſſeſſor Dynaſtiae Lympurgenſis ware, deſſen Tochter einen wichtigern Anſpruch auf die Feuda promiſcua gehabt hätte.

§. XLIII.

Unſer Johann mag das Vorhaben des Wildgrafen gemerket haben, dahero er und ſeine Gemahlin unter Beytritt ihrer Tochter Cunigund, und derſelben Gemahl, Graf Adolff von Naſſau, den gemeldten Wildgrafen Gerhard zu gewinnen ſuchten, und ihme im Jahr 1401. aus eigner Bewegung und von freyen Stücken die freundſchaftliche Verſicherung gaben, daß ſie ſich bey den Ganerben des Schloſſes Cleberg eifrigſt verwenden wolten, womit ihme und ſeinen Erben ein Theil ihres Theils an bemerktem Schloſſe werden mögte. a) Siehe die Anlage ſub N°. XVI. Dieſes Schloß ware ſchon ehehin ein Zankapfel der Limpurgiſchen Geſchwiſter (§. VII. VIII. IX.) vielleicht hatte Wildgraf Gerhard von ſeiner Mutter wegen einen Anſpruch an ſelbiges.

N°. XVI.

§. XLIV.

a) In der kurzgefaßten Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes iſt dieſe Urkunde bereits allegirt; der Herr Verfaſſer gemeldter Geſchichte hat aber ſich in etwas, doch merklich verſtoſſen, da er daſelbſt pag. 52. ſaget: Johann Herr zu Limpurg habe den Wildgrafen Gerhard mit Verwilligung des Grafen Adolph in die Gemeinſchaft ſeiner Lande eingeſetzet, da doch die Urkunde blos allein vom Schloß Cleberg und einem Verſprechen zur Einſetzung in die Gan-Erbſchaft deſſelben redet, welche Einſetzung auch erfolgt zu ſeyn ſcheinet, wie ſolches ab einer Urkunde in obangezogener kurzgefaßten Geſchichte pag. 55. zu ſchlieſen iſt.

§. XLIV.

Einige Täge hernach ſtarb unſers Johanns älteſte Tochter Clara, ſo kaum etwas über 14. Jahre alt geweſen ſeyn wird. Von ihrem Abſterben finde ich folgendes aufgezeichnet: a)

„ Anno 1401. In die S. Michaelis obijt.
„ Clara de Lympurg.

Dieſer Todsfall, und die allem Anſehen nach verlohren geweſene Hofnung zu männlichen Erben dörfte wohl die Haupt-Urſache geweſen ſeyn, daß unſer Johann an die Berichtigung ſeiner künftigen Verlaſſenſchaft ernſtlich zu denken anfienge; denn er hatte, wie oberwehnet, nur eine einzige mit Grafen Adolff von Naſſau vermählte Tochter: Er wußte, daß ſeiner Schweſter Sohn, Wildgraf Gerhard III. die eventual Belehnung vom Kayſer und Reich, von Maynz und von Heſſen erhalten hatte: Er wußte, daß nur das Heſſiſche ⅓tel, b) als ein Feudum promiſcuum ange-

a) Chron. Limpurg. apud ab Hontheim Prodr. Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 1115.

b) Es wird zwar in der kurzgefaßten Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes, pag. 50. behauptet, daß auch die Reichs- und die Maynziſche Lehen-Briefe dem weiblichen Geſchlecht die Lehenfolge zugeſichert, zu weſſen Beweis der Kayſerliche Lehen-Brief von 1376, und ein Maynziſcher von 1308. angeführet werden. Allein! jener, der auſſer dem nicht beweiſet, daß jemals ein Herr von Lympurg das ⅓tel an Burg und Stadt Limpurg in qualitate Feudi promiſcui vom Kayſer und Reich empfangen habe, nennet nur überhaupt des Wildgrafen Gerhards *erben*: Dieſer hingegen, der ohne-

angeſehen werden kőnne, indeme der Lehen-Brief de 1289. (No. III.) deutlich enthielte:

„ Sibi ac ſuis pueris utriusque Sexus &c. &c.

Er wußte aber auch, daß Landgraf Hermann von Heſſen in der dem Wildgrafen Gerhard anno 1378. gegebenen eventual Belehnung (vid. No. XII.) ausdrůcklich geſaget:

„ Wer iz Sache, daz — Johan von
„ Lymporg ane rechte lehins lybes er-
„ bin van tode abeginge &c. &c.

Folglich der Wildgraf Gerhard in Anſehung des Heſſiſchen-Lehens gar vieles vor ſich habe: Er wußte ferner, daß die anno 1396. bey Maynz ausgebrachte Verwilligung den ſichern Satz unterſtelle, daß vorhero das Maynziſche Drittel ein Mannlehen geweſen, und Wildgraf Gerhard, ſo wie vom Kayſer und Heſſen geſchehen, eventualiter damit belehnet, folglich die jüngere Lehnherrliche Verwilligung von 1396. zum Nachtheil erwehnter eventual Belehnung ausgebracht worden ſeye: Ueber dieſes hatte unſer Johann jenes, ſo an das Erzſtift Trier von ſeinem Vater, Bruder und von ihme ſelbſten verſetzt ware, noch nicht wieder einlőſen kőnnen; welches alles ihme groſe Verwirrungen nach ſeinem Tode voraus ſehen lieſe.

§. XLV.

ohnehin, wie in §. XXII. dargethan iſt, kein fórmlicher Lehen-Brief iſt, macht von gar keiner Gattung der Erben Meldung.

§. XLV.

Unſer Johann ware demnach bemühet, noch vor ſeinem Tod alles in Ordnung zu bringen, ſein Haus zu beſtellen, und, wo möglich, allen künftigen zwiſchen ſeinem Schwieger- und ſeinem Schweſter Sohn entſtehen könnenden Irrungen vorzubeugen, ſomit beyde ſo feſt zu verbinden, daß ſie Urſache haben mögten, ſich mit vereinigten Kräften in dem Beſitz der Herrſchaft Limpurg zu erhalten. In dieſer Abſicht und da er

„ angeſehen Zweyonge Indracht vnd
„ myſſehel daz geſcheen vnd werden
„ mochte tuſchen — grauen Gerhart —
„ vnd dem edeln Aylff &c. &c.

hat unſer Johann dieſe beyde Grafen Feria quinta poſt dominicam Reminiſcere im
No. XVII. Jahr 1402. nach Zeugnis der Anlage No. XVII. mit ihrer beyder Willen und Wiſſen

„ gutliche vnd fruntliche vmb nutze
„ Freden vnd beſtes Intſcheiden yntriecht vnd geſaſst

dergeſtalt und alſo, daß jeglicher derſelben

„ ſal blieben ſitzen in der hirſchafft
„ von Lympurg glich halb.

welcher gütlichen Vereinigung, worinnen unſer Johann auch wegen des Wittums ſeiner Gemahlin Verordnung machte, in allen Stücken nachzukom-

zukommen, Graf Adolff von Naſſau ſich ſchriftlich reverſirte. Siehe No. XVIII.

§. XLVI.

Johann lebte hierauf noch einige Jahre, verwechſelte aber endlich auch das Zeitliche mit dem Ewigen und mit ihm erloſche das männliche Geſchlecht der Limpurgiſchen Dynaſten. Deſſen Sterb-Jahr iſt eigentlich nicht zu beſtimmen; Einige Geſchichtſchreiber a) geben das Jahr 1402. an. Ein anderer b) nennet das Jahr 1403: ein dritter c) ſetzet ſeinen Tod ins Jahr 1404, und nach zwey Urkunden vom Jahr 1405. d) Sabbato die proxima poſt diem circumciſionis Domini, & feria quarta proxima poſt diem S. Valentini Martiris ſoll derſelbe damals noch im Leben geweſen ſeyn. Mich deucht, jetztbemerkte zwey Urkunden ſind more Romano ausgefertiget, Browerus hingegen hat das Jahr Stilo Trevirenſi berechnet.

Johann II. endiget ſein Leben und ſein Geſchlecht.

§. XLVII.

a) Teſte Brower. Annal. Trevir. Tom. II. pag. 262; deme Koppen in ſeinen Leben-Proben P. II. pag. 203. gefolgt haben mag.

b) Chron. Limpurg. bey Herrn von Hontheim Tom. II. pag. 1115.

c) Brower. loc. cit. pag. 213. 262. deme der Herr Geheime Rath Reinhard loc. cit. pag. 308. gefolget iſt.

d) Schannat Client. Fuld. pag. 314. & 259.

§. XLVII.

Wie lange die Wittib Johann des II. nach dem Hintritt ihres Gemahls noch gelebt, und in welchem Jahre ſie das Zeitliche geſegnet habe, kan ſo eigentlich nicht geſagt werden, denn die vorhandene Nachrichten a) enthalten weiter nichts als dieſes:

„ des obg. Hern Johans ſelig Ehege-
„ mahll hatt noch darnach eine gerume
„ Zeitt, alhey gelebt, im Caſtell (Lim-
„ purg) Ihr dotem und Widentumb
„ gehabt &c. &c.

In Anſehung der Lebens-Jahre ihrer Tochter Cunegund, vermählten Gräfin von Naſſau und Dietz, will ich ſchließlich noch anmerken, daß ſelbige nach Zeugnis der oben ſub No. XVII. angelegten Urkunde im Jahr 1402. allſchon in die Ewigkeit gegangen wäre.

§. XLVIII.

Auf welche Art die ganze Herrſchaft Lympurg hiernächſt an das hohe Erzſtift Trier gekommen, und was ſich zwiſchen dieſem und dem Wild- und Rheingrafen Johann desfalls zugetragen hat, gehöret nicht hieher, und kan darüber theils des Herrn

a) Chron. Limpurg. bey Herrn von Hontheim Tom. II. pag. 1115.

Herrn Weihbiſchofs von Hontheim Hiſtoria und Prodromus Hiſtoriae Trevirenſis, wie auch die kurzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes nachgeſchlagen werden. a)

§. XLIX.

Das Wappen der Limpurgiſchen Dynaſten belangend, ſo hat der Herr Geheime Rath Reinhard loc. cit. ſo ausführlich davon gehandelt, daß ich dabey weiter nichts zu bemerken weiß, als den, wiewohl kleinen Unterſchied, zwiſchen dem Wappen, ſo beſagter Herr Geheime Rath Reinhard ſeinen kleinen Ausführungen vorſetzen laſſen, und

 dem

a) Es erhellet gleichwohl hierab ſo viel, daß die zwiſchen Gerlach I. und ſeinem Bruder Henrich getroffene Theilung (§. V. & VI.) eine diviſio abſoluta, eine Tod-Theilung und eine ſolche Theilung geweſen ſeye, wodurch die Gemeinſchaft des Eigenthums völlig aufgehoben worden: Es muß auch die ſo genannte Gemeinſchaft als der einzige und wahre Grund der Erb- und Lehenfolge dem Iſenburgiſchen Geſchlecht völlig unbekannt geweſen ſeyn, weilen auf erfolgte Erlöſchung des Limpurgiſchen Aſts, die Herren von Iſenburg nach ſothanen alten Stamm- und Lehengütern nicht zurückgegriffen haben. Die durch Heinrich und ſeine Nachkömmlinge geſchehene Beybehaltung, und ab Seiten Gerlachs erfolgte Verlaſſung des Iſenburgiſchen Stamm-Namens erprobet die Todtheilung: Dahingegen das, was bey der Limpurgiſchen Stamms-Erlöſchung ſich zugetragen hat, den vollen Beweis darleget, daß man weder damals, noch zur Zeit der obigen

dem Wappen, welches an der jetzo zum erſten mal im Druck erſcheinenden Urkunde de 1401. hanget; beſagter Unterſchied beſtehet darinnen, daß bey dem Siegel derſelben über und unter dem Querbalken nur eine Reihe Ziegelſpäne zu ſehen ſind.

gen Brüder Theilung von der Gemeinſchaft des Eigenthums etwas gewußt habe. Der Mangel der Mitbelehnung ſchloſſe die Iſenburger von der Succeſſion aus.

Urkun-

Urkunden.

No. I.

Vertrag zwiſchen Gerlach Herrn von Limburg und denen übrigen Erben der Grafſchaft genannt de Caſtris.

vom Jahr 1275.

Nos *H. comes* de *Salmis*, *G. dominus* de *Limpurg*, *C.* de *Blankenbeim*, *et L.* de *Arneſperc* coheredes *comitatus de Caſtris* Caſtrorum et vrbium uidelicet Caſtris *Putelinga et fageb*...*berc* cum appendiciis eorundem notum facimus vniuerſis ad quos preſentes litere peruenerint quod nos conanimi conſilio noſtro et dominorum ſubſcriptorum *H. comitis geminipontis*, *H.* et *Jo. comitum* de *ſpanheim* et *E. comitis ſilueſtris* promittimus fide preſtita corporali quod nullus noſtrum partem ſue hereditatis comitatus predicti uendere uel alienare debeat niſi dictis coheredibus uel alicui dictorum coheredum ſi forſan omnes non poſſent emere nec uellent, ſi autem nullus eorum emere uellet, uendendi alieno habeat liberam poteſtatem. Libra autem reddituum predictorum pro X ℔ coheredibus eſt uendenda. Caſtra uero predicta miniſteriales et fideles ipſis caſtris attinentes taxabuntur arbitrio duorum communium conſanguineorum ſi haberi poterunt & duorum caſtrenſium ſingulorum caſtrorum quos communiter duxerimus eligendos. Verum autem quod dominus auertat, ſi inter nos predictos coheredes aliqua diſcor-

ab Orig. Pergam.

diſcordia oriretur, nullus noſtrum de Caſtris memoratis alteri dampnum inferet uel grauamen et ſi quis noſtrum aliquid infringeret de premiſſis reputabitur fidei uiolator et renunciabit omnium fidelium dictorum Caſtrorum homagio per preſentes & ipſi miniſteriales et fideles ſepe dictorum Caſtrorum vna cum auxilio dictorum Comitum aduerſabuntur perpetuo uiolatoribus uel uiolatori cuilibet premiſſorum. Teſtes autem huius rei ſunt dominus *Roricus*, dominus *Fridericus*, dominus *Johannes* dictus *gallicus* Caſtrenſes de Caſtris, dominus *Conſtantinus* de *puthelinga* Caſtrenſis, dominus *H.* de *Indagine*, *L.* de *Liebenberc*, *Jo.* de *Bliſa*. *Jo.* dictus *Kouffelo* et dominus *Orliebus* milites et Caſtrenſes de *Schowenburg*, dominus *Euerardus* filius *comitis geminipontis* et *N.* et *Jo. aduocati* de *Hunolſtein* et quam plures alii nobiles milites et Caſtrenſes. In maiorem autem euidentiam predictorum preſens inſtrumentum ſigillorum noſtrorum & predictorum comitum eſt munimine de noſtris petitionibus roboratum.

Datum anno domini m°. cc°. Lxx. quinto feria quarta poſt aſcenſionem domini.

No. II.

No. II.

Rachtung zwiſchen Gerlach Herrn von Limburg und den Scheffen der Stadt Limburg.

vom Jahr 1279.

In nomine domini Amen Quum omnium habere memoriam et nullius obliviſci potius eſt divinitatis quam humanitatis neceſſe eſt, ea que aguntur in tempore, ne ſimul cum tempore evaneſcant ſcripturis et ſigillis autenticis commendari. Nos igitur *Scabini* ac univerſi *opidani Limpurgenſes* notum eſſe volumus vniverſis tam preſentibus quam futuris et preſenti pagina proteſtamur, quod cum inter nos et dominum noſtrum. *G. dominum* de *Limpurg* diſſenſionis et diſcordie materia ſuborta fuiſſet. tandem ad tocius ipſius diſſenſionis et diſcordie materiam nunc & in poſterum amputandam ordinacionem et pacis reformacionem per illuſtres viros dominum *Gerardum* de *Eppenſtein* archidiaconum Trevirenſem *Ottonem* de *Naſſowe*. *Fridericum* de *Linengin*. *Gerardum* de *Dizze*. *Sifridum* de *Witgeſten Comites*. *Godefridum* de *Brunegge*. *Godefridum* de *Eppenſtein*. *Wernerum* de *Valkenſtein*. *Salentinum* de *Iſenburg dominos*. *Franconem* de *Cronenburg* militem et *Henricum* civem maguntinum *dictum* de *Demone* diligencius excogitatum. Laudamus et approbamus ac im-

ab Orig. Perg.

 per-

perpetuum ſub forma juramenti preſtiti a nobis ſine omni ſcrupulo fraudis volumus inviolabiliter obſervare ad quod eciam verſa vice dictus noſter dominus et ſui heredes modo conſimili ſe ſimiliter obligarunt. Forma autem compoſitionis pacis et concordie hec eſt. Quod ſupra dictus noſter dominus ſui filii et heredes opidum ſuum *Limpurgenſe* intrabunt et exibunt pro ſue libito voluntatis. Ac ipſum opidum et *Caſtrum* ſuum ibidem ſitum *edificare fortificare* debtitare poterunt et munire et omnia circa ipſum Caſtrum facere pariter et opidum que ipſis expedire videbuntur et placent. Item omnes redditus ſuos habebunt eodem jure et modo, quo ipſos habuerunt in opido ſuo predicto ante inicium diſſenſionis ſuborte. Item omni offenſe dampnis Injuriis et forefactis nobis a ſepedicto noſtro domino ac ſuis complicibus illatis a tempore orte diſcordie pure et ſimpliciter renunciamus nec deinceps vmquam ſumemus vlcionem. In recompenſationem vero dampnorum et injuriarum a nobis memorato domino noſtro illatarum mille marcas aquenſium denariorum legalium ſibi dabimus et ſolvemus. vt autem in ſervicio domini noſtri libencius perſiſtamus & apud ipſum maneamus. talem libertatem pro ſe et ſuis heredibus nobis concedit. Quod nos omnes in ſuo opido commorantes in eodem manere poſſumus vel exire alias ad manendum ſine impedimento quolibet et qualibet prohibicione et de bonis noſtris noſtram facere voluntatem

tem. Item libere contrahere poſſumus matrimonia. Item ab injuſtis exactionibus erimus liberi et immunes. Item ſi aliqui ex nobis exceſſerint ſeu forefecerint emandam facient ſecundum ſentenciam Limpurgenſium ſcabinorum. Si vero ipſi Scabini ſuper ſentencia hujusmodi ferenda inter ſe diſcordaverint. Jus opidi franken querent et nos illo contenti eſſe debemus. Item exactiones que vngelt vulgariter appellantur ponere poſſumus ſuper nos et noſtra mercimonia dummodo alienis et extraneis non ſint nocive. Item de arte qualibet adiſcenda vel artis magiſterio nihil dabimus. Si vero nos vel aliusquis ex nobis contra primiſſam compoſicionem ſeu ordinacionem venire contigerit quod abſit, & ſuper hoc a noſtro domino fuerimus incuſati apud illuſtres viros *Ottonem* de *Naſſowe Fridericum* de *linengin. Gerardum* de *Dizze Comites Godefridum* de *Brunegge. Godefridum* de *Eppenſtein*, *Wernerum* de *Valkenſten dominos*, omnes predicti vel tres ex eis honeſtos viros *franconem* de *Croninburg* militem et *henricum* de *Demone* civem maguntinum ſeu alios duos diſcretos viros, ſi predicti deceſſerint mittent ad nos ad opidum Limpurgenſe, ſuper veritate inquirenda, qui veritate inquiſita, ſi nos reos invenerint vel dixerint predictis dominis referunt ac ſi nos ab eisdem dominis moniti fuerimus & a die monitionis nobis facte infra duos menſes non ſatisfecerimus eligimus et volumus ſententia excommunicacionis domini pape inodari ac in pro-

proſcriptione ſacri imperii nos recognoſcimus eſſe proſcriptos nec non dicimus, nos non deberi in aliqua civitate vel municione aliquorum principum ſeu baronum recipi vel defendi nec aliquibus privilegiis ſeu libertatibus civitatum aliquarum debere gaudere vel tueri et corpora noſtra atque res noſtre in poteſtate erunt ſex dominorum et manibus predictorum tamquam hominum proſcriptorum. Inſuper nos eſſe profitemur perjuros perfidos et infames. In horum autem omnium memoriam et perpetuam firmitatem ſigillum opidi noſtri una cum ſigillis Illuſtrium virorum O. de *Naſſowe. F.* de *Linengen G.* de *Dizze Comitum. G.* de *Brunegge G. de Eppenſtein. W.* de *Valkenſtein dominorum* cum civitatum ſigillis *Frankeñ Wetslarieñ Vredeburgeñ* preſentibus duximus apponendum. datum et actum apud *Limpurg* anno domini M°. CC°. ſeptuageſimo nono XVI. Kal. Novembris.

N°. III.

Heinrich Landtgraff von Heſſen belehnet Johannen Herrn von Limburg mit ⅓tel der Stadt Limburg.

vom Jahr 1289.

ab Authent. Nos *Heynricus* dei gracia *Lantgrauius terre Haſſie dominus* Tenore preſencium proteſta-

teſtamur et ad noticiam tam preſencium quam eciam futurorum cupimus peruenire quod nobili viro *Johanni Domino de Lymperg* poſtulanti et requirenti contulimus et conferimus in hys ſcriptis terciam partem opidi *Lymperg* cum omnibus ſuis pertinenciis que vulgo dicitur *Byſanck* ſibi ac ſuis pueris utriusque Sexus iure feodi quiete ac pacifice perpetuo poſſidendam Addentes de gracia ſpeciali ſi ipſum *Johannem* Dominum prefatum ſine maſculo filio viam carnis ingredi contigerit vniuerſam ex tunc prefatum feodum filie ſue Seniori ſine contradictione qualibet diuertetur et ex hoc nomen hereditarium ſorciatur. In cuius facti euidentiam robur ac debitam firmitatem preſens ſcriptum ſigillo meo duximus muniendum Datum et actum Anno domini m° cc° Lxxxix predie Idus Auguſti.

No. IV.

Johann Herr von Limpurg erhält von Kayſer Albert I. den Auftrag, eine Unterſuchung der alienirten Reichslehen vorzunehmen, mit dem Zuſatz, daß er und ſeine Erben ſothane alienirte Stücke zu Lehen haben und beſitzen ſolle.

vom Jahr 1303.

A*lbertus* Dei gracia *Romanorum Rex*, ab Orig. Perg. ſemper Auguſtus. Nobili viro *Johanni*, *Do-*

mino

mino de Limpurg fideli ſuo dilecto, graciam ſuam, et omne bonum – Noſtre Serenitatis eſt auribus, non ſolum fama deferente verum & plurimorum fide dignorum aſſercione delatum, quod nonnulli feoda ſua, que a nobis et Imperio ſine medio poſſident, in perſonas eccleſiaſticas et ſeculares, noſtro, uel tuo, irrequiſito conſenſu, vendicionis, donacionis, legacionis, et aliis modis indebitis transferre, et conuertere preſumpſerunt. Quapropter, nos, qui quorumlibet oppreſſorum juris injuriam ex nobis commiſſi regiminis debito cogimur ſubmouere, fidelitati tue ſtudioſe committimus et mandamus firmiter et preciſe volentes, quatenus ea que de feodis ante dictis tue ſollicitudinis ſtudio modo prefato translata ſine noſtra vel tua licencia inveneris vel conuerſa, ad ius & proprietatem noſtram et Imperii, auctoritate noſtra ſtudeas quantocius reuocare. Ipſa, per te, et tuos heredes, impoſterum, amotis ab eiſdem quibuslibet illicitis detentoribus, a nobis et Imperio, feodoli nomine poſſeſſurus. Et ſi in hiis, noſtre eminencie manum requirendam duxeris, peticioni tue, grato aſſenſu, et iuuamine occurremus. Datum Spire Anno domini m°. cc°. tertio. Kalendas februarii Indictione prima Regni uero noſtri anno quinto.

appendet fragmentum Sigilli.

No. V.

No. V.

Erzbiſchof Gerhart II. verbiethet dem Herrn Johann von Limburg die Lehen nicht an Geiſtliche zu verſetzen, zu verſchencken oder zu vermachen.

vom Jahr 1303.

Nos *G.* dei gracia ſancte *Maguntine* Sedis *Archiepiſcopus* Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius Vniuerſis preſentes literas audituris uel uiſuris inhibemus quod de bonis noſtris propriis *Limpurch* infra muros et extra, ſiue in vineis ſiue in agris, vbicunque ſint ſita provt volgariter dicitur in deme *bewange opidi Limpurgenſis*, que inquam bona nobilis vir *dominus Johannes* de *Limpurch*, conſanguineus noſter dilectus a nobis et eccleſia noſtra in pheodo tenet, non debent aliquibus conuentibus, ſiue religioſis conferre uel legare, dicta bona noſtra propria a nobis et eccleſia noſtra alienando, que legacio uel donacio ſi facta eſt, uel impoſterum fieri continget, nobili viro *Jo.* antedicto noſtro conſanguineo precipimus & committimus per preſentes, ut quibuscunque conuentibus, ſiue religioſis, noſtra & eccleſie noſtre bona propria legata uel donata fuerint, huic legacioni ſeu donacioni nobilis antedictus non conſenciat, nomine noſtro. ſed reſiſtat & defendat, ad quam faciendam modis omnibus quibus tenemur erimus

ab Orig. Pergam.

mus adiuuantes. In cuius inhibicionis teſtimonium damus has literas ſuper eo. Datum *aſchaffenburg* anno Domini m̊, cc̊c, tercio, ny^to Nonas Januarii.

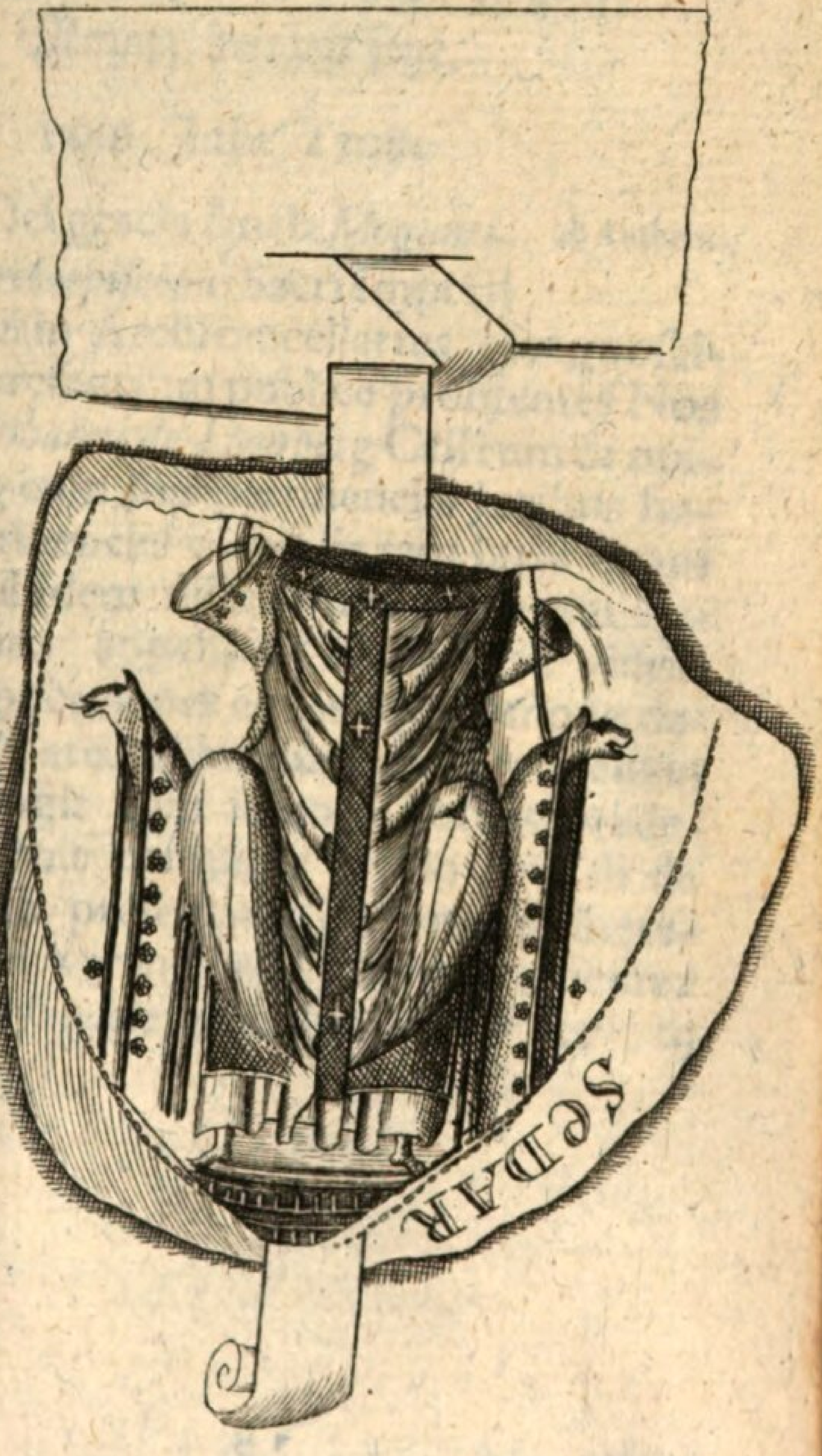
No. VI.

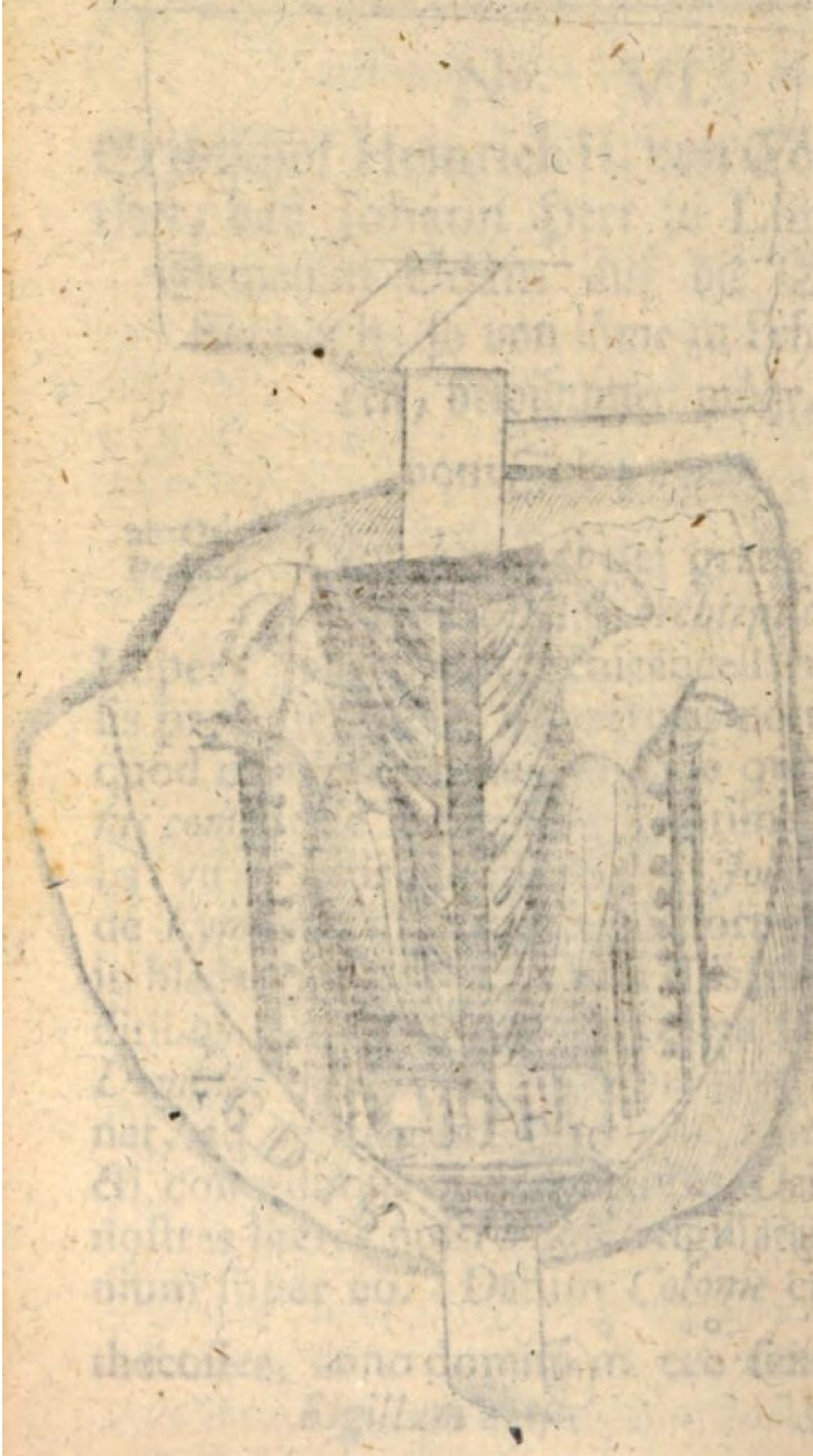
Erzbiſchof Heinrich II. von Cölln conſentiret, daß Johann Herr zu Limpurg ſeine Gemahlin Udam auf die Gefälle zu Secbach, ſo von ihme zu Lehen rühren, bewidumen möge.

vom Jahr 1306.

ab Orig. Pergam. Nos *henricus* dei gratia ſancte *Coloníenſis* Eccleſie *archiepiſcopus*, Sacri Impery per ytaliam archicancellarius, Vniuerſis preſentes literas inſpecturis notum facimus, quod nobili matrone *Vde* Filie quondam *Ottonis comitis* de *Rauinſberg* legitime torali nobilis viri fidelis noſtri dilecti *Johannis Domini* de *Lympurg* vſufructum bonorum in *Secbach*, in blado vino, denariis, ſeu aliis juribus ſeu redditibus quibuscunque conſiſtentium, que ipſe *Dominus* de *Lympurg* a nobis jure homagio tenet, ad peticionem *domini* de *Lympurg* predicti concedimus per preſentes Dantes ipſi has noſtras literas noſtro ſigillo ſigillatas in teſtimonium ſuper eo. Datum *Colonie* craſtino penthecoſtes, anno domini m̊ cc̊c^no ſexto.

Sigillum deeſt.





No. VII.

Petrus Erzbiſchof zu Maynz atteſtiret, daß Johann Herr von Limburg mit der Burg und Stadt Limburg vom Erzſtift Maynz belehnt ſeye.

vom Jahr 1308.

Nos *Petrus* Dei gracia ſancte *Moguntinenſis Sedis Archiepiſcopus* Sacri Imperij per Germaniam Archicancellarius recognoſcimus tenore preſencium publice profitentes Nos nobili viro *Johanni de Lymperg* Caſtrum & opidum *Lymperg* cum ſuis pertinenciis Juribus honoribus et attinenciis vniuerſis tam intra quam extra muros ibidem diſtrictum eciam qui *Byſanck* vulgariter appellatur Molendina vineas prata paſcua piſcaciones aquas aquarumque decurſus agros & areas quatinus nos & eccleſiam noſtram contingit ſicut idem a noſtris predeceſſoribus habuit contuliſſe tytulo feodali de quibus ſibi ſub preſencium teſtimonio literarum noſtrarum warandiam facimus ut tenemur Datum in villa *Gödele* anno domini m° ccc° viij Kalendas Julii. ab Authent.

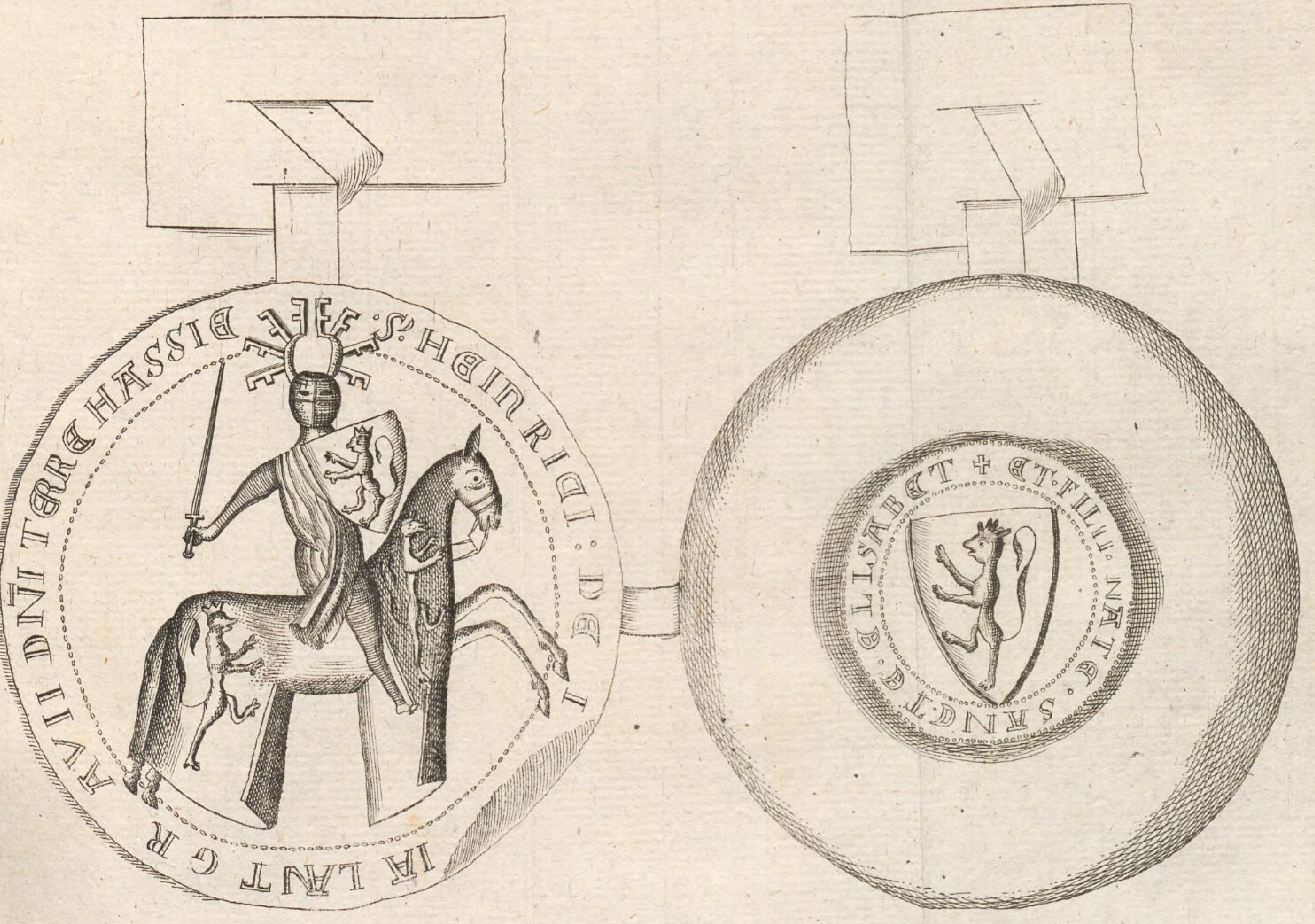
No. VIII.

Heinrich Landgraf von Heſſen atteſtiret, daß Johann Herr zu Limpurg mit der Stadt Limpurg und Zugehör belehnt ſeye.

vom Jahr 1308.

ab Orig. Pergam. Nos *Heynricus* Dei Gracia *Lantgrauius Haſſie* recognoſcimus publice in hys ſcriptis, nos nobili viro *Johanni* de *Lympurg*, vaſallo noſtro dilecto, opidum *Lympurg* & omnia bona tam intra quam extra opidum memoratum & in circuitu eius qui biuanc vulgariter appellatur, videlicet Molendina, agros, vineas, ortos, viridaria, curtes, piſcarias aquarumque decurſus, cum ſuis Juribus, honoribus, pertinencijs, attinencijs ac appendicijs uniuerſis contuliſſe titulo feodali, volentes eidem warandiam legitimam dictorum feodorum facere, in omnibus locis quibus - - - fuerit opórtunum. In cuius rei teſtimonium Sigillum noſtrum duximus preſentibus apponendum. Datum anno Domini M̊. CC̊C octauo, feria ſexta ante feſtum Natiuitatis beati Johannis baptiſte.

appendet Sigillum.


✠ ET·FILII·NATE·SANCTE·ELISABET

No. IX.

Baldewin Erzbiſchof zu Trier belehnet Gerlacum Herrn zu Limburg mit einigen Dörfferen, Vogtey und anderen Stücken.

vom Jahr 1333.

Nos *Baldewinus* dei gracia ſancte ab Authent. *Treuerenſis Eccleſie Archiepiſcopus* Sacrij Imperij per Galliam Archicancellarius notum facimus vniuerſis quod nobilis vir *Gerlacus dominus de Lymperg* fidelis noſter dilectus ad inſtar ſuorum progenitorum villas advocacias bona Jura Jurisdictiones et redditus Subſcriptos cum eorum appendiciis quocunque nomine nuncupantur recepit a nobis in feodo videlicet villas *Elſe*, *brechene*, et *werſte*, Decimam in *werode* et mediam partem ville *nünburne* prope *montbur* aduocacias eccleſie *Lymperg* et ville *netzbach* cum manſis dependentibus ab eadem aduocacia cum iurisdictione alta et baſſa dictarum villarum et vaſallis ſiue fidelibus ſuis per ipſum ſeu ſuos progenitores ex villis bonis ſiue redditibus ſupradictis infeodatis et quidquid Juris in predictis villis et eorum confiniis habet quocunque nomine ſeu Jure cenſeantur curia et duobus Jugealibus vinearum in dicta villa *Brechene* ſolum modo exceptis Item omnes et ſingulos redditus bona et Jura quos vel que habet in villa *meynsfelden* recepit in feodo caſtren-

ſe caſtri noſtri *Montbure* ſicud a nobis noſtris ſucceſſoribus et eccleſia noſtra *Treuerenſi* ipſe *Gerlacus* ſui ſucceſſores et heredes recipere et tenere tenentur et debebunt cum onere fidelitatis Juramentis et ſeruiciis.... feodis debitis de conſuetudine et de iure Et ſi proceſſu temporis de alijs bonis preſentibus non inſertis a nobis in feodo dependentibus informatus fuerit illa cum bonis prenotatis a nobis noſtris ſucceſſoribus et eccleſia Treuerenſi tam ipſe *Gerlacus* quam ſui heredes recipere et tenere tenentur et debebunt ſicud ſuperius eſt expreſſum et ſuas literas deſuper nobis dare ſicud alij noſtri fideles et vaſalli facere conſueverunt In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus literis duximus appendendum Datum Treuiris die XXiiij menſis Januarij anno domini m° ccc° XXXij°.

N°. X.

Vergleich zwiſchen Gerlach Herrn zu Limpurg, ſodann dem Dechant und Capitel daſelbſt wegen etlicher Miſſel.

vom Jahr 1333.

ab Orig. Pergam.

Wir *Dechin* vnde der *Capitil* dez *Stifftis* zu *Lympurg* dun kunt allen luten vnde bekennen dez offinliche ſo vur vns vnd

vnd alle vnſe concanoniche, in diſeme geinwertigen briue. Daz wir allir der Zweiunge die der Edele man vnſe liebe here *Gerlach herre* von *Lympurg* von ſiner ſtede vnde burgh wegen zu *Lympurg* gehabit hat bit vns, bit an diſen hudegin dag, vmbe eygindum, vmbe vffart, abefart, vmbe wette von eygindumis wegen, vnde vmbe alſolichin Zihinden, den derſelbe vnſe herre von *Lympurg* vnde ſine erbin, bit vns hant liginde, geſcheydin vnde geſaſt ſin gutliche na vnſir vrunde rade, bit deme ſelbin vnſeme *herrn* von *Lympurg* vnde bit vnſir *vrawen Cunegunde* ſiner elichen huiſsfrawen allir dirre vurgeſcribenin Stucke, in allir der wiſe alſe hi nageſcriben ſteit, Bit namen, wo wir *dechin* vnde *Capitil*, oder die canoniche von deme ſtifte, eygindum han itzu, odir noch gewinnen mogen, da vone ſullen wir, vffart vnde abefart haben vnde nemin, vnde ouch vnſe wette, ob man vns unſis eygenin Zinſis nit engibit zu der rechtin Zyten, vnde vmbe die wette ſal vns der Schultheize zu *Lympurg*, wer in der Zyt iſt, vns pendin vnde pende gebin na der ſtede rechte vnde gewonheide zu *Lympurg*. Vnde wer iz ſache, daz iman Ke... daz..., da vffe wir, vnde vnſe concanoniche eygindum han itzu, odir noch gewinnen mogen, wolte virkaufen, daz enſulle wir odir kein Canonich nit hindern, noch enſullen dez guidis bit nichte keufin, iz en ſie dan ſache, daz iz kein burger zu *Lympurg* niten wolle keufin, vnde wer iz Sache, daz iz kein burger

 wolte

wolte keufin, ſo mag iz der egenante *herre* von *Lympurg* oder ſine erbin keufin, Enwolte iz aber der keiner keufin, ſo mogen wir, oder vnſe concanoniche iz keufin. Vort me So hant vnſe *herre* vnd vnſe frawe *Cunegund* von *Lympurg* die vorgenantin, vmbe ſunderlingen gunſt, den ſie hant zu vnſeme ſtifte, vnde vmbe den dinſt, den wir en gedan han, vnde ob god wil noch dun mogent, vns, vnde vnſen concanonichen — — vmbe daz vngelt diſe gnade waz wins vns, oder vnſeme keime wirt von den wingarten, die von alder gehort hant zu unſen prabendin, odir waz winis vns oder vnſir keime wirt von geiſtlichen gaben odir von deme waz vns iſt anirſtorben vnde von eygene vnde von erbe, daz wir itzu han, odir ymerme gewinnen mogen, daz da gelegen iſt vſswendig vnſirs herrn zehinde von *Lympurg*, da vone enſulle wir, odir kein vnſe concanonich vngelt gebin, ouch waz wingartin zu der *Sengerie* gehorin, der wingarte den der perner itzu hat von vnſeme Stifte, der halbe morginder dez walin waz, den her *Johan* vnſe *Koſtir* itzu hat, vnde der == == == == deme — == berglit dez ouch dez walin waz, die enſullent ouch kein vngelt gebin wer ſie habe, abir wilchir der wingartin vtſe vnſir odir der canoniche hendin kumit, der ſol vngelt gebin; Vnde allir der wingartin, die zu den prabendin gehorin, der ſin ſeſtzehin ſtucke, iclich Stucke heldit ein dritdeil einis morgenis, vnde der anderin wingartin, die der Koſter vnde der

perner itzu hant, vnde der an deme galginberge lit, der ſint ſeſ morgin, Ouch waz wingartin wir odir kein vnſe concanonich, nu vort me keufin, binne vnſeris hern Zehinden von *Lympurg*, vnde die wir noch gewinnen, odir die vns gegebin werdin, vnde von deme wine den wir keufin, odir an ſchuldin nemin, da vone ſulle wir vngelt gebin glich ander Luiten. Vortme vmbe den zihinden, den vnſer *herre* von *Lympurg* vnde ſine erbin, hant gemeine liginde, bit vns, vnde bit vnſis ſtiftis Sengerie = = = purg, ſin wir bit ime gerichtit alſo, Daz wir, alle ierlich zu herbiſte = = manliſit, ſullen vnſe buden ſetzin vur den wingartin, bie vnſis herrin buden *Lympurg* man ime gebit in ſine buden zwene Lile, ſo ſal man vns, in vnſe buden gebin einin Lil, vrentz vnde huniz, wider win gewellit al durch den berg vnde den win = = = wir firen vnde train war, wir wollen vnde enſollen davone ouch kein vngelt gebin, Vnde vmbe daz alle diſe vurgeſcribene ding, ſtede vnde veſte ſin vnde virliben eweliche, So han wir, vnſirs ſtiftis Ingeſigele daz meinſte gehangin an diſen brif, Der iſt gegebin vffe den palmen abint, Do man zalte von godis gebort druzehen hundirt Jar, in deme dritten vnde drizichiſdeme Jare.

No. XI.

Kayſer Carl IV belehnet Wildgrafen Gerhard von Kyrburg mit dem dritten Theil des Hauſſes und Stadt Limburg, welches nach Abſterben Johanns von Limburg auf ihn verfallen ware.

vom Jahr 1376.

ab Orig. Pergam.

Wir *Karl* von gotes gnaden Romiſcher *Keiſer* zu allen Zeiten merer des Reichs vnd *Kunig* zu *Beheim* bekennen vnd tun kunt offenlich mit diſem brieue allen den die yn ſehen oder horen leſen das wir durch dinſte willen, die vns vnd dem Reiche, der Edel *Gerhard* von *Kyrberg* vnſer vnd des Reichs lieber getrewer, getan hat vnd furbas tun ſal in kunfftigen zeiten, ym die beſondere gnade getan haben, vnd tun auch die mit wolbedachtem mute in craffte ditz brieues Ab der Edel *Johans* herre zu *Limpurg* vnſer und des Reichs lieber getrewer, ane eliche leibes lehens erben ſturbe vnd abegienge, das denne, das dritteil *hawſes* vnd Stat *Lympurg*, das von vns vnd dem Reiche zu lehen ruret, mit allen yren zugehorungen an den vorgenanten *Gerhard* vnd an ſine erben lediclichen geuallen vnd erben ſullen, vnd ſulichs dritteil des vorgenanten *hawſes* vnd Stat *Lympurg* ſullen denne die vorgenant *Gerhard* vnd ſine erben, ab der vorgenant *Johans* in ſolicher maſſen verſcheidet, als

douor

douor geſchriben ſtet, von vns vnd dem Reiche zu rechtem lehen haben halten vnd beſitzen, in aller maſſen vnd weiſe, als das egenant dritteil *hawſes* vnd *Stat* zu *Lympurg*, der vorgenant *Johans* yetzunt zu lehen hat vnd beſitzet, doch vnſchedlichen vns vnd dem Reiche vnd allermeniclichen an vnſern vnd yren rechten. Mit urkunt ditz brieues verſigelt mit vnſerm Keiſerlichen Maieſtat Inſigel Geben zu *Ache* nach Criſts gepurte dreizenhundert Jare dornach in dem ſechs vnd ſibenzigiſten Jare, des dinſtagis vor ſante Margarethen tage vnſers Reiche in dem dreiſſigiſten vnd des Keiſertumis in dem zwey vnd zwentzigiſten Jaren.

De mandato domini Imperatoris
Nicolaus cameracenſis Prepoſitus.

No. XII.

Landgraf Herman von Heſſen belehnet den Wildgraf Gerhard von Kyrburg mit $\frac{1}{3}$tel an Burg und Stadt Limburg, auf den Fall, wann der Herr von Limburg ohne Lehens Erben abgehen ſolte.

vom Jahr 1378.

Wir *Herman* von Gotzgnadin *Lantgraue* zu *Heſſin* Bekennin offinliche an dyſem bryue vor vns vnd vnſir erbin Al ſolche

ab Orig. Pergam.

che lehin dhe der Edil *Johan*, *herre* zu *Lymporg*, vnſer liebe nebe, von vns zu lehin had mid namen, eyn drytheyl der *Stad* vnd *Borg* zu *Lymporg* vnd daiz dar zu gehorit, daz wir damidde beleint habin den Edilen *Gerhardin* van *Kirburg* des vorgenanten *Johans* Suſter ſon, alſo beſcheidelichin, wer iz Sache, daz der vorgenant vnſer nebe *Johan* von *Lymporg* ane rechte lehins lybes Erbin van tode abeginge, daz dan der vorgenant *Gerhard* von *Kirburg*, vnſer nebe, vnd ſine rechte lybes lehins Erbin dy vorgenante lehin, mid namen, eyn dryteyl an *Lymporg*, Borg vnd Stad, vnde daz darzu gehorit, von vnſ vnd vnſir Erbin, zu rechtem Manlene habin vnd behaldin ſullin, vnd ſullin vnſ vnde vnſir Erbin, da vone mid Eydin vnd globedin verbundin ſin, alſe Manne ire herren von rechte ſullin, ane alle geruede vnde argeliſt, Dez zu orkunde han wir vnſer Ingeſiegel an dyſem bryff laſsin henckin, datum *Wyleborg* in octaua Epiphanie domini, anno domini Milleſimo ccc° Lxxviii°.

Sigillum deeſt.

N°. XIII.

No. XIII.

Cuno Erzbiſchof zu Trier verſpricht dem Johann Herrn von Limburg, die Helfte der Burg, Stadt und Herrſchaft Limburg nach 6. Jahren ihme umb 30000 fl. wieder zu löſen zu geben, jedoch mit Vorbehalt der andern Gülden und Rechten, die der Erzbiſchof auf das halbe Theil von Limburg habe.

vom Jahr 1379.

Wir *Cüne* von gotz gnaden *Ertzbiſchof zu Triere* des heyligen Roemſchen Rychs durch Welſchland Ertzcanceller dün künt allen luden vnd erkennen mit dieſem brieue wan wir dem Edeln vnſerm lieben neuen vnd getrüwen *Johanne herrn zu Lympurg* nü von nuwes gelüwen han zweyduſent ſwere mentze gulden uber die Echt vnd zwentzig duſent gulden, dar vmb vns vnd vnſerm Stiffte *halbteyl* der *bürg Stad* vnd *Herſchafft* von *Lympurg* mit yren zugehorungen verkaufft ſint zu widerkauffe So globen wir in vnſen, vnſen nakomen vnd Stifftes von Triere wegen daz wir dem vurgenanten *Johanne* vnd ſinen erben halbteyl der vurgeſchrieben *burg*, *Stat* vnd *Herrſchafft* von *Lympurg* affter Seeſs Jaren na datum diſſ brieffs zu zelen vnd nyt ee, zu widerkauffe geben ſullen vmb driſsig düſent gulden, oder daz halbteyl halb, daz iſt eyn vierteil vmb funff zehen ab Authent.

zehen duſent gulden in aller maiſse als die brieffe uber den kauff vnd widerkauff gegeben inhaldent mit beheltenifse, vns, vnd vnſerm Stiffte aller andern gulden vnd rechte die wir uber daz vurgeſchrieben halbteyl zu *Lympurg* han vnd der brieue darüber gegeben die in yren mügen vnd krefften verliben ſullen, als verre ſie wieder diſen brieff nyt ſint zu orkunde aller vurgeſchrieben ſtücke han wir vnſer Ingeſiegel an diſen brieff dün hencken Der gegeben iſt zu *Erinbretſteyn* in den Jaren vnſers hern da man tzalte drutzeen hondert nuyn vnd ſiebentzig uff den nuyn vnd zwentzigſten tag des maendes gnant Januarius zu latine.

No. XIV.

Vertrag zwiſchen Cuno Erzbiſchof zu Trier und Johann Herrn zu Limburg wegen eines Drittels der Stadt und Herrſchafft Limburg, ſo Johan von dem Erzſtifft Trier als ein Reichs-affterlehen empfangen.

vom Jahr 1379.

ab Authent. Is iſt beredt tzüſchen vnſem *Hern von Triere* vnd Junchern *Johanne herren zu Lymburg* vmb daz entphengniſse daz derſelbe Juncher *Johan* eyn dritteyl der Burg Stat vnd heer-

heerſchaft von *Lympurg* daz von dem Ryche rurte von demſelben vnſerm hern von *Triere* vnd von ſime Stiffte hait entphangen daz vnſe here von *Triere* dem vurgeſchriben Junchern ſchaffen vnd begaden ſal eynen uffen virſiegelten brieff von dem Roemiſchen Künynge dar ynne er ſchribe daz iz ſin welle ſy daz der vurgenant Juncher *Johan* daz vurgeſchriben dryttеyl von vnſem egenanten hern von *Triere* vnd von ſime Stiffte haben entphangen oder entphaen müge vnd heruff ſal vnſe here von *Triere* den brieff den er von dem *Junchern* von *Lympurg* hait der nuyn vnd tzwentzig hundert gulden ſteet legen hinder hern *Johan* von *Lympurg Dechen* zu vnſer frauwen zu *Weſel* alſo weliche zyt vnſe herre von *Triere* den kunyngs brieff geſchaffet hait als vur iſt begriffen ſo ſal der Dechen itzgenant dem *Junchern* von *Limpurg* oder ſinen erben den vorgenanten brieff von den nuyn vnd tzwentzig hundert gulden wieder geben vnd ſullen die gûlde vnd recht dar ynne usſchrieben dan ledich vnd loiſs ſin vnd ſal daz vurgeſchrieben entphengniſſe vnd die brieue daruber gegeben Stede ſin vnd verliben geſchege iz aber daz vnſer egenant herre von *Triere* ſine nakomen vnd Stifft den vurbenanten Küynings brieue nit begaden noch ſchuffen ſo mach der Juncher von *Lympurg* ob iz ym füget daz vurgeſchrieben entphengniſſe widerruffen vnd ſal alſdan da von nit mee ſin verbunden vnd ſullen auch vnſe herre von *Triere* ſine nakomen vnd Stiffte yme auch alsdan ſine brieue

brieue die er vber daz vurgeſchriben entpheng-niſſe hait gegeben wider geben vnd ſal der vur-geſchrieben Dechen alsdan auch vnſem hern von *Triere* ſinen nakomen vnd Stiffte die vur-geſchriben brieue von den nüyn vnd tzwen-tzig hundert gulden widergeben vnd ſullen die dan in yr müge als hude zu tage ſin vnd ver-liben und ſal der *Juncher von Lympurg* oder ſine erben vnſem hern von *Triere* ſinen nakomen vnd Stiffte auch alsdan geben vnd betzalen ſol-che gulte vnd renthe die von den brieffen von datum diz brieues biz an die zyt ſulden ſin ge-uallen vnd ſal der *Juncher von Lympurg* alle ſcholt vnd verſeſsen gulde die er unſem hern von *Triere* uff diſſen hutigen dag ſchuldig iſt auch dan ſchuldig ſin vnd betzalen Geſchege iz aber daz der *Juncher von Lympurg* daz vurge-ſchrieben entphengniſſe Stede halden wulde ane des kunyngys brieue yme zu ſchaffen ſo ſal der *Dechen* von *Weſel* vurgenant yme die vur-geſchrieben brieue von den nuyn vnd tzwen-tzig hondert gulden widergeben vnd ſal daz entphengniſſe vnd die brieue darvber gegeben auch dan Stede vnd ewig ſin vnd verliben Hie-by ſint geweſt vnd hant iz beredet Juncher *Gerhart von Kirburg* her *dieterich von Guylſe Koirbiſchuff* ym Stifft von *Triere* her *Johan* De-chen vurgeſchrieben vnd *wernher* von *dietze* vnd auch ander erber lude Gegeben vnder vnſers hern von *Triere* vnd Juncher *Johans herrn* zu *Lym-purg* vurgenant Ingeſiegel heran gedrücket do man zalte na gewonheit zu ſchriben ym Stiffte

von

von *Triere* na xpus geburte drutzeenhundert Nuyn vnd Siebentzig Jare uff den nün vnd tzwentzigeſten dag des maendes gnant Januarius zu Latine.

No. XV.

Churfürſt Conrad II. von Maynz conſentiret, daß das von Ihm und dem Erzſtift Maynz herrührende $\frac{1}{3}$tel an Stadt und Schloß Limburg auf Johanns Herrn von Limpurg lehnsfähiger männlicher Erben Abgang an ſeine beyde Töchter, Clara und Kunigund, auch deren Leibs-Lehens-Erben kommen und fallen ſolle.

vom Jahr 1396.

Wir *Conrad* von gots gnaden des heilgen Stuls zu *Meintze* Ertzbiſchoff. des heilgen Romiſchen Richs in dutſchen landen Ertzcanceler. Bekennen offinlichin an dieſem briue. als der Edele vnſer lieber nefe vnd getruwer *Johann herre zu Lympürg* von vns vnd vnſsme Stiffte zu Meintz belehent iſt, mit namen mit deme dryttel der bürge vnd Stad *Lympürg* vff der *lane* in Tryrer biſchtüme gelegen. des hait er vns gebeden, daz wir yme die gnade tün daz ſyne dochter die er ytzunt hait, mit namen *Clare* vnd *Kungünd* nach ſinem tode dieſelben lehen halden haben vnd beſi-

ab Orig. Pergam.

tzen mogen. Des haben wir angeſehen getruwen dienſt den derſelbe *Johan* vns vnd vnſme Stifte getan hait vnd noch tün mag in kunfftigen Züten. vnd auch ernſtliche fliſsige bede des Erwirdigen vnſers lieben nefen des Ertzbiſchoffs zu *Colne*, vnd der erbaren vnſer lieben andechtigen vnſers Capitels zu *Meintze*, vnd han yme die gnade getan Für vns vnſer nachkomen vnd Stifftezu *Meintze*, alſo wer ez Sache daz der vorgenant vnſer nefe *Johann* von todes wegen abeginge ane libes lehens erben daz dan die vorgenant ſine dochter oder weliche von yn dann lebete ſoliche lehen als derſelbe *Johann* itzunt von vns vnd vnſme Stiffte zu *Meintze* hait dann halden haben tragen vnd emphaen ſollen als ſolicher lehen recht vnd gewonheit iſt. Vnd werez Sache daz ſie ſich veranderen worden, ſo ſolden ſie ſich mannen mit yren glich Edeln Mannen vnd dieſelben Manne ſolden dann daz lehen mit eyden truwen vnd globeden halden haben tragen vnd emphaen ire lebetage vſs als dicke ſich des noit geburte ane geuerde. Vnd waz liebes lehens erben die dann alſo miteyn gewonnen die mochten dann aber nach einander dieſelben lehen auch halden haben tragen vnd emphaen, als dicke des noit were. Gingen auch die vorgenante *Clare* vnd *Kungund* abe von todes wegen ane libes lehens erben in der maſse als vorgeſchriben ſtet, ſo ſollent dieſelben lehen dann vnd nit ee an vns vnd vnſme Stiffte zu *Meintze* widder fallen ſyn ledig vnd lois ane geuerde. Des zu vrkunde han wir vnſer Ingeſiegel

an dieſen brieff gehangen. Datum *Maguncie* feria ſexta poſt dominicam Miſericordia domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo Sexto.

appendet Sigillum.

No. XVI.

Johann Herr zu Limburg und Adolph Graf zu Naſſau verſprechen den Wildgrafen Gerhard von Kyrburg in die Ganerbſchaft zu Cleeberg und in einen Theil deſſelben Schloſſes aufzunehmen.

vom Jahr 1401.

ab Orig. Perg. Wir *Johan herre zu lymbürg, hildegard* vnſe eliche Frauwe erkennen üffenliche mit dieſem brieffe daz wir umb ſunderliche Früntſchaff vnd günſt, die vns der Edel vnſer lieber Feter vnd lieber Swager, *gerhard Wildegraue* zü *Kirberg* getan hait vnd nach dün mag In kunfftigen ziden, Darna fliſsliche Steen ſullen vnd wüllen an den ganerbe zü *Cleberg* daz yme vnd ſinen erben eyn deyl an vnſsem deyle werde an deme Sloſse *Cleberg* alſo beſchedelich daz man den vurgenanten mynen Feteren bynnen Jars friſten dar in ſetze, ane allen vertzug, vnd wir *Aylff graue* zu *Naſſauwe* vnd zu *dytze* vnd *Künegund* vnſe huſsfrauwe, willen aüch fliſsli-

che dar na Steen, vnd da zu helffen, daz daz geſchee, vnd ſal aüch ſin mit vnſem guden willen, Vnd wir *Johan. hildegard. Aylff* vnd *Künegünd* obengenant globen in guden truwen alle vurgeſchriben Stucke vnd punte zü follenfüren in alre maſse als vurgeſchriben Steet, des zu orkünde vnd merer Stedecheit han wir *Johan herre zu lympurg*, *hildegard* vnſe eliche Frauwe vnſer Ingeſigele beyde an dieſen brieff dün hencken, vnd wir *aylff graue* zu *Naſſauwe* vnd zu *dytze*, bekennen wand die Edel *Künegünd* vnſe huſsfrauwe nit Ingeſegele hait So han wir vnſer Ingeſegel vür uns beyde an dieſen brieff dün hencken vnd han vort ſemencliche gebeden vnd beden den ſtrengen ritter hern *Johan* von *Langenave*, die veſten knechte *dederich* von *Brunſsberg* vnd *wernher* Im *hobe* daz ſie ire Ingeſegele by die vnſer an dieſen brieff willen hencken, des wir *Johan dederich* vnd *wernher* bekennen daz daz war iſt umb bede willen Datum anno domini Milleſimo Quadringeſimo primo dominica proxima poſt diem ſancti Mathei apoſtoli et euangeliſte.

N°XVII.

No. XVII.

Johan Herr zu Limburg und ſeine Gemahlin Hildegard von Sarwerden vergleichen Adolph Grafen von Naſſau und Dietz ihren Tochtermann, ſodann den Wildgrafen Gerhard von Kyrburg und verordnen, daß ſie die Herrſchaft Limburg in 2. gleiche Theile theilen und beſitzen ſollen.

vom Jahr 1402.

ab Authent. Wir *Johann Herre* zu *Lympurg* vnd *Hildegart* von *Sarwerden* Frauwe daſelbs vnſer elich Frauwe erkennen myt diſſem offen brieffe vor vns und alle vnſer erben vnd nakomen vnd dun kont allen luden die diſſen brieff ſehent oder horent leſen Alſo wir deme Edeln *Aylffe graue* zu *Naſſauwe* vnd zu *dietze* vnſerm lieben eiden vnſer Hirſchafft zo *lympurg* hie dieſe Syte dewylne myt alle iren yñe vnd zugehorden ſine lebetage Ingegeben verſchrieben vnd yn dar In geſatt han na Inhalde der henlichs brieffe darvber gegeben Da han wir angeſehen Zweyonge Intracht vnd myſſehel daz geſcheen vnd werden mochte tuſchen den Edeln grauen *gerhart wildegraue* zu *Kirberg* vnſerm lieben Vettern vnd Swager vnd ſinen erben off eyne Syte vnd dem Edeln *Aylff* obgenant vnſerm l eben eiden off die ander Syte als von der Hirſchafft wegen von *Lympurg* vnd yrn zugehorden Vnd han ſie myt irer beider wil-

 len

len vnd wyſsen als vmb die vorgeſchrieben herſchaft gutliche vnd fruntliche vmb nutze freden vnd beſtes Intſcheiden yntriecht vnd geſaſst in der maſſe als hernach folget geſchrieben mit namen han wir ſie alſo Intſcheiden daz igliche parthie obgenant na vnſen Johan obgeten dode ſal blieben ſitzen in der hirſchafft von *Lympurg* glich=halb vnd In ſime zugehorde mit namen vnſer Vetter von *Kirberg* obgenant vnd ſine erben vnd *Aylff* vnſer eiden obgenant ſ==ne === age ſollent die vorgeſchriben hirſchafft myt yrme zugehorde getruwelichen vnd veſtlichen verdedyngen verantworten beſchutzen vnd beſchirmen vnd eynre dem andern darzu getruwelichen helffen nach ſiner beſten moge ſo dicke des not iſt ane geuerde und als dicke daz eynre an den andern geſynet Vnd werez ſache daz der vorgenant vnſer vetter *graue gerhart* von dodes wegen abegynge daz god lange ſpare So ſolde der vorgenant graue *Aylff* des vorgenanten *graue gerhartz* kynder und erben die ſolich vorgenant deyl von der hirſchafft von *Lympurg* Inhaben vnd beſitzen ſolden getruwelichen helffen vnd ſie yme wiedervmb die hirſchafft obgenant verantworten und vertedingen In aller maſſen als vorgeſchriben Stet ane alle geuerde Doch ſo ſollen wir *hildegart* frauwe zu *Lympurg* obgenant blyben ſitzen vnſer lebtage geruchlichen und geraſt yn vnſerm wiedentom na wiedeme recht vnd darzu na Inhalde vnſer brieffe dar vber gegeben Auch werez ſache dat wir ſementlichen

lichen ader beſonder eynige Sloſſe derffere gerichte gute lande lude gulde oder geſelle wie daz were die pandes ſtunden von der hirſchafft von *Lympurg* geloſt hetten oder noch loeſen worden myt mit ſolichen gelde alz von vns *hildegart* herkomen iſt vnd die an vns brechten da inne ſulden wir *hildegart* obgenant auch geruchlichen bliben ſitzen vnd daz haben Vnd werez daz vns ſementlichen ader beſonder ader eyngem vnſerm frunde ader mag den wir helffen vnd raden wolten noit angynge vnd bedranget worden So mogen wir ſamentlichen ader beſonder ſolich Sloſse geriecht vnd allez daz vorbenant iſt weder verſetzen ader verpenden vor ſolich gelt als wir die ſementlichen oder beſonder gelost vnd wieder an vns bracht hetten ane allerley hyndeſel vnd wiederſprache der obgenanten Edeln *graue gerhartes graue aylffe* vnd des egenanten *graue gerharts* erben vnd ſollent ſie vns darzu furderlichen vnd fruntlichen ſin vnd daz myt iren Sigeln vnd brieffen beſtedigen abe wir des geſynnen vnd bedorffen vnd haben wolden ſo dicke vns des not geſchege Auch werez ſache daz wir libeserben myt eyn gewonnen ſo ſal dieſe obgenante Satzonge vnd richtonge entzwey vnd nit ſin Doch beheltniſse deme obgenanten grauen *Aylff* vnſers lieben eydens ſyns rechten na ſynen henlichs brieffe von *vnſer ſeligen dochter Kunigund* wegen der got gnade vnd auch beheltniſse ſolichs rechten der brieffe die na den hynlichs brieffen vor datum diſs brieffes gemacht ſint worden vnd off bede ſy-

 ten

ten gegeben Auch beheltniſse rechte fryheide vnd gewonheide vnſer manne burgmanne vnd paffeiden abegeſcheiden alle geuerde vnd argelist die mentſchen hertzen erdencken mogent von alle dieſe obgenanten ſachen ſemptlichen vnd beſonder dez in vester ſtedekeide aller obgeſchriben dinge han wir *Johan herre* zu *lymburg* vnd *hildegart* frauwe daſelbs obgenant vnſer elich husfrauwe vnſer Ingeſigel vor vns vnd vor alle vnſer erben vnd nakomen an diſſen brieff wyſsencliche don hencken Vnd wir *Gerhart wildegraue* zu *Kirberg* vnd wir *Aylff graffe* zu *Naſſauwe* vnd zu *dietze* obgenant globen in guden truwen an eytsſtad vnd han daz auch myt offgerachten fyngern lyplich zu den heiligen geſworen alle obgeſchriben Stucke ponte vnd artickel ſemptlich vnd iglichen beſonder ſtede veste vnd vnuerbruchlich zu halden vnd darweder nit ſuchen noch dun noch nyemans von vnſern wegen myt worten noch myt wercken noch myt deynen ſachen die mentſchen hertzen erdencken mogent alle argelist vnd geuerde vnd boſe fonde abegeſcheiden daz der vnſere keynre weder den andern als von der obgenanten hirſchafft von *Lympurg* vnd yrn zugehorde nit ſuchen noch dun ſollen noch ſchaffen gedan werden daz vnſer eyngem id ſchade oder hyndern moge an der vorgeſchriben hirſchafft in eyni wys dan vnſer iglicher ſal deme andern zu der obgenanten hirſchaft behulffen beſtendich vnd furderlichen ſin na ſynere beſten moge vnd yn aller maſse als vor von vns

ge-

geſchriben ist Des zu gantzer vester Stedekeit aller obgeſchriben dinge So han wir *Gerhart wildegraue zu kirberg* vnd wir *Aleyd von Feldentze grebynne* daſelbs zu *Kirberg* vnſe eliche frauwe want alle diſſe obgeſchriben ſachen wye vorgeſchriben ſteet myt vnſerm guden willen wyſsen vnd verhenckniſse geſcheen ſint Vnd wir *Aylff graue* zu *Naſſauwe* vnd zu *dietze* obgenant vnſer Ingeſigel vor vns vnd vor vnſer erben vnd nakomen an diſſen brieff wyſſenclichen dun henken Darzu zu merer vester Stedekeyde ſo han wir ſemptlichen gebeden vnſer lieben getruwen vnd beſonder frunde *Johan* von *Langenauwe* Ritter *Wernher ym hobe* vnd *Henne* von *Smedeburg* Edelknecht daz ſie ir Ingeſigel vor vns vnd vnſer erben vnd nakomen by die vnſer an dieſſen brieff gehangen hant want ſie auch by diſſen obgenanten Sachen vor vnd nach gewest ſint, Des wir *Johan Wernher* vnd *Henne* itzgenant vns erkennen daz wir umb flyſsige bede der obgenanten vnſer gnedigen hern vnd frauwen vnſer Ingeſigel in getzugniſse aller obgenanter Sachen an diſſen brieff han gehangen Datum Anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſecundo feria quinta poſt dominicam Reminiſcere ſecundum ſtilum treuerenſem.

appendent Sigilla.

No. XVIII.

Graf Adolph von Naſſau reverſiret ſich, alles das zu halten, was in dem Vergleichs-briefe zwiſchen ihm und Wildgrafen Gerhard von Kyrburg enthalten iſt.

vom Jahr 1402.

ab Authent. Wir *Aylff Graue* zu *Naſſaume* vnd zu *dietze* dun kunt allen luden vnd bekennen mit diſſem vffen brieffe vor vns vnd vor alle vnſe erben vnd nakomen Alſe die Edeln *Johan herre* zu *Lympurg* vnd *Hildegart* von *Sarwerden* frauwe daſelbs zu *Lympurg* vnſe lieben Swiger herre vnd Swiger frauw vns gutlich vnd fruntlich mit den Edelen *Gerhard Wildegraue* zu *Kirberg* vnd *Albeyd* von *Veldentze* ſynen elichen frauwen daſelbs vnd iren erben vnſen lieben nefen und nyffteln gerichtet entſcheyden vnd geſatzt hant als vmb die *heerſchafft* von *Lympurg* vnd irem zugehorde Alſo daz vnſer iclicher dye heerſchafft vorgenant mit irem zugehore glich halb haben vnd beſitzen ſal na *Johans herren* zu *Lympurg* dode obgenant vnd na inhalde des entſcheides brieff die dye Edeln *Johann* vnd *Hildegart* obgenant vnſe lieben ſwiger herre vnd Swiger frauwe vns darüber gegeben vnd beſigelt hant, vnd dyeſelben entſcheyds brieffe wir auch mit yn beſigelt han mit andern vnſen frunden vnd ſollen wir vnd vnſe erben yn zu der heerſchafft obgenant

genant vnd iren erben byſtendig behülffen vnd fürderlich ſin na vnſem beſtem moge vnſer lebtage vnd ſie ſollent vns auch alle brieue von der lehen hern wegen zu der obgenant heerſchafft die ſie itzunt hant oder noch an ſich brengen oder gewinnen möchten vns zu vnſem nütze vnd vrber behalden vnd vns der laſſen gebruchen zu allem vnſem nütz vnd noden zu der obgenanten heerſchafft vnd ſollent ſie vns damyd vnd dart zu beholffen vnd furderlich ſin aen alle geuerde vnd arge liſte Auch welcher vnder vns oder vnder vnſen frunden irst na *Johans* dode obgenant in dye Stat *Lympurg* vnd inne yre zugehore vnd in dye heerſchafft queme der ſal ſie deme andern zu ſyme deyle getruweliclich fruntlich mit gantzem flyſſe und ernest halden vnd hant haben vnd daz helffen beſchirmen beſchuzen vnd virantwurten na aller ſynen beſten moge ane arglist vnd globen wir *Aylff graue* zu *Naſſauwe* vnd zu *dietze* obgenant alle obgeſchriben Sachen ſemptlich vnd beſonder vnd auch wie daz der entſcheidzbrief vſswiſet von worte zu worte in guten truwen an eydiſtat vnd han daz auch mit üffgerathen fyngern liplich zu den heiligen geſworen ſtede feſte vnd vnverbrochlich zu halden ane alle geuerde vnd argliſte Vnd han wir *Aylff graue* zu *Naſſawe* vnd zu *dietze* obgenant dez in gantzir feſter Stedikeid vnd bekentniſs vnſer Ingeſigel vor vns vnſe erben vnd nakomen an dieſen brieff wiſſenclich dün hencken vnd zu mer ſtedekeit han wir gebeden vnſe lie-

 ben

ben getruwen vnd frunde *Johan* von *Langenawe* Ritter vnd *wernher in dem hobe* vnd *Henne* von *Smedeburg* daz ſie yre Ingeſigel vor vns vnd vor vnſe erben vnd nakomen by die vnſe an dieſen brieff gehangen hant want ſie by dieſen obgenanten ſachen vor vnd na gewest ſind dez wir *Johan Wernher* vnd *Henne* ützunt genant vns erkennen daz wir vmb flyſsige bede dez obgenanten vnſers gnedigen hern vnſe Ingeſiegel ingetzugniſſe aller obgenanten ſachen an dieſen brieff han gehangen Datum ſexta feria poſt Reminiſcere Anno domini milleſimo quadringen teſimo ſecundo ſecundum ſtilum Treuerenſem.

Erſtes Regiſter
über
die in den Urkunden vorkommende
Schlöſſer und Orte.

Pag.

A.

Ache, Aachen 1376. 73
Aſchaffenburg 1303. 64

B.

Brechene 1333. 65

C.

Caſtris, Blieskaſtel, Schloß 1275. 55
Cleberg, Schloß 1401 81
Colonia 1306. 64

E.

Elſe 1333. 67
Erinbretſtein, Ehrenbreitſtein 1379. 76

F.

Frankenfurt 1279. 60
Friedberg, Vredeburgum 1279. 60

G.

Geh--berc, Schloß 1275. 55

Pag.

M.

Maguncia 1396. 81
Meynsfelden 1333. 67
Montbur, Montebauer, Caſtrum 1333. 67

N.

Netzbach 1333. 67
Nünburn 1333. 67

P.

Putelinga, Püttlingen, Schloß 1275. 55

S.

Scowenburg, Schloß 1275. 56
Seckbach 1306. 64
Spira 1303. 62

T.

Treviris, Trier 1333. 68

W.

Werode 1333. 67
Werſte. 1333. 67
Weſel 1379. 77. 78
Wetzlar 1279. 60
Wyleborg 1378. 74

Zweytes

Zwentes Regiſter
über
die in den Urkunden vorkommende Perſonen.

A. Geiſtlichen Standes.

Erzbiſchöffe.

	Pag.
Maynz.	
Gerardus II. 1303	63
Petrus 1308	65
Conrad II. 1396	79
Trier	
Baldewinus 1333	67
Cuno 1379	76
Cölln.	
Henricus II. 1306	64

Dhomherren.

Trier.	
Gerardus de Eppenſtein, Archidiaconus 1279	60
Dietrich von Guylse, Chor-Biſchof 1379	78

B. Weltlichen Standes.

I. Imperat.

Albert I. 1303	61
Carl IV. 1376	72

2. Vice

2. Vice Cancellar. Imperat.

Pag.

Nicolaus Cameracenſis Prepoſitus 1376 73

3. Comites et Dynaſtae.

A.

de Arnesperc, Dynaſta.
L. 1275 55

B.

de Blanckenheim.
C. 1275 55

de Brunegge.
Godefridus 1279 57

D.

de Dietz, Comites.
Gerardus 1279 57

E.

de Epſtein.
Gerardus 1279 57
Godefridus 1279 57

F.

de Falckenſtein.
Wernerus 1279 57

G.

Geminipontis, Comites
Heinricus 1275 55. 56
Fil.
Everardus 1275 56

H.

Haſſia Landgrav.
Henricus 1289 61
Henricus 1308 66
Hermann 1378 73

Pag.

de Hunolſtein.
N. et Jo. 1275 56

I.

de Iſenburg, Dynaſtae.
Salentinus 1279 57

L.

de Liningen, Comites.
Fridericus 1279 57

N.

de Naſſau, Comites.
Otto 1279 57
Aylff, Adolff 1401. 1402 81. 82
ux.
Cunegund de Limpurg.

R.

de Ravinſpurg, Comes.
Otto, †. 1306 64
Filia.
Vda 1306 64

S.

de Salm, Comites.
Heinricus 1275 55
de Saarwerden.
Hildegard.
Gem. Johann von Limpurg. 1402 83
Silveſtres Comites, S. Wildgrafen.
de Sponheim, Comites.
Heinrich 1275 55
Johan 1275 55

V.

de Valckenſtein, S. Falckenſtein.
de Veldentz.
Adelheid.
Gem. Gerhard Wildgraf von Kyrburg 1402 83

W.

Pag.

W.

de Wertheim.
Cunegund.
Gem. Gerlach von Limpurg 1333 67
Wildgrafen.
Emich 1275 55
Gerard III. von Kyrburg 1376. 1378.
1379. 1401. 1402 72. 74. 78. 81. 83
ux.
Aleyd (Adelheid) von Feldentze (Veldenz) 1402. 87
de Witigenſtein.
Sifridus 1279 57

4. Vom niedern Adel.

B.

de Bliſa.
Jo. 1275 56
de Brunsberg.
Dietrich 1401 82

C.

Caſtrenſes Caſtri dicti de Caſtris.
Roricus 1275 56
Fridericus 1275 56
Johannes dictus Gallicus 1275 56
de Cronenberg.
Franco 1279 57

D.

von *Dietz.*
Werner 1379 78

G.

von *Guylse.*
Dietrich 1379 78

H.

im *Hobe.*
Werner 1401. 1402 82. 87. 90

I.

Pag.

de Indagine.
H. 1275 — 56

L.

de Langenave.
Johann 1401. 1402 — 82. 87
de Liebenberc.
L. 1275 — 56

P.

de Puttelinga, Caſtrenſes.
Conſtantinus 1275 — 56

S.

de Scowenburg, Caſtrenſes.
H. de Indagine } milites 1275 — 56
L. de Liebenberc } milites 1275 — 56
Jo. de Bliſa } milites 1275 — 56
Jo. dictus Kauffelo } milites 1275 — 56
Orliebus } milites 1275 — 56
von *Smedeburg*, Schmidburg.
Henne 1402 — 87. 90

Drittes Regiſter einiger nicht allzubekannter lateiniſcher und deutſchen Redensarten.

A.

Abefart 1333 — Pag. 69

B.

Bede, Bitte 1396. 1401. 1402 — 80. 82. 87
Begaden 1379 — 77
Bladum vinum 1306 — 64
Byfanck 1289. 1308 } §. XX. not. d. — 61. 65
Bewange 1303 } §. XX. not. d. — 63
Biuanc 1308 } §. XX. not. d. — 66

Buden,

Buden, Bütte 1333 Pag. 71

C.

Concanoniche 1333 69
Curtis 1308 66

D.

Debtitare, debilitare 1279 58
Denarius 1306 64

E.

Entphengniſſe, Empfängnus 1379 76. 77
Entzwey ſin, aufgehoben ſeyn 1402 85

F.

Feter, Vetter 1401 81
Follenfüren, vollführen 1401 82
Fonde (boſe) böſe Funde 1402 86
Fryheide, Freyheit 1402 85

G.

Geraſt, ruhig 1402 84

H.

Henlichsbrieff 1402 83
Hirſchafft, Herrſchafft 1402 84
Hyndeſel, Hindernis 1402 85

I.

Indracht 1402 83
Iurisdictio alta et baſſa 1333 67

K.

Koſtir, Stifts cuſtos 1333 70
Kunyngs-brieue, brieff, Königsbrief 1379 77

L.

Lile, Lögel 1333 71

M.

Mannen, einen Mann nehmen, heirathen 1396 80
Mercimonia 1279 59
Moge (beſte) beſtes Vermögen 1402 86. 89
Myſſehel, Mißel 1402 83

N.

Nyfftel 1402 88

O.

Offgeracht, aufgereckt 1402 Pag. 89
Offinlichin, offentlich 1396 79

P.

Paffeiden, Geiſtlichkeit 1402 86
Pendin, pfånden 1333 69
Perner, Pfarrer 1333 70. 71
Ponte, Punkte 1402 86

S.

Semencliche, ſåmtlich 1401 82
Sengerie, Stiftsſångerei 1333 70. 71
Sweren mit offgerachten Fyngern 1402 86. 89
Swigerherre, Schwieger Vater 1402 88

T.

Tzüſchen, zwiſchen 1379 76
Tuſchen 1402 83

V.

Veranderen, heurathen 1396 80
Verdedyngen 1402 84
Verliben, verbleiben 1379 76
Vffart 1333 69
Vinum, S. Wein
Viridarium 1308 66
Vmquam 1279 58
Vngelt 1279. 1333 59. 70. 71

W.

Warandia 1308 65. 66
Win, Wein, vrentz und Hunitz 1333 71
Wette, Strafe 1333 69
Wiedentom, Wittum 1402 84
Wyſſencliche, wiſſentlich 1402 86

Y.

Yentriechten, vergleichen 1402 84

Z.

Zweyonge 1402 83

Verbeſſerungen.

Seite 5. not. f) ſtatt: Lohegau, lies: Lohngau
Seite 19. Zeile 4. ſtatt: Tochter, lies: Schweſter
Seite 37. ſtatt not. d), lies: a).

Johann Adam Grüsners

Hochfürſtlich-Salm-Kyrburgiſchen Hofraths, der Hochfürſtlich-Salmiſchen, wie auch Hoch-Wild- und Rheingräflichen Lehen-Kanzley adjungirten Directoris, und der Kurfürſtlich-Maynziſchen Academie der nützlichen Wiſſenſchaften ordentlichen Mitglieds

diplomatiſche Beyträge

Drittes Stück

Frankfurt Hanau und Leipzig
in der Andreäiſchen Buchhandlung
1776.

Vorbericht.

Hier liefere ich das dritte Stück meiner diplomatiſchen Beiträge, mit dem freiwilligen Bekenntnis, daß es vollſtändiger würde gerathen ſeyn, wenn ich alle die Druckſchriften hätte zur Hand bringen können, welche in die Münzenbergiſche Geſchichte einſchlagen, und bei Gelegenheit der Hanau-Münzenbergiſchen Succeſſions-Strittigkeiten erſchienen ſind. Immittelſt hoffe ich, daß meine Bemühung doch wenigſtens einigen Leſern nicht misfallen werde, da ich keine andere Abſicht, auch keinen andern Nuzzen davon habe, als durch Zuſammentragung der zerſtreueten Münzenber-

zenbergiſchen Urkunden und Nachrichten der Geſchichte dieſes vor mehr als fünfhundert Jahren erloſchenen Geſchlechts einiges Licht anzünden zu helfen. Vielleicht erſcheinet nun auch bald im öffentlichen Druck der zweite Theil der Commentationis de Antiquo Romano Caſtro Aquilae, den uns der Arnsburgiſche Kloſter-Geiſtliche und Verfaſſer des I. Theils gedachter Abhandlung verſprochen hat, woraus denn erſetzet werden kann, was in meinen gegenwärtigen Beyträgen ermangelt, deren gütige Aufnahme ſich erbittet

Kirn an der Nahe,
den 30. Junius
1775.

der Verfaſſer
J. A. Grüsner.

Stamm = Regiſter

des erloſchenen Geſchlechts der Herren von Minzenberg, wie ſelbige von den Grafen von Bileſtein, und von den Herren von Arnesburg mütterlicher Seits — von den Herren von Hagen hingegen väterlicher Seits in grader Linie abſtammen.

BILESTEIN.

N. N. Graf von Bileſtein.

- N. N. ein Sohn † vor 1093.
  - Chriſtian. † vor 1093.
- Eberhard † vor 1093.
  - Mathild lebte im Jahr 1093. ☞

ARNESBURG.

N. N. Herr von Arnesburc.

- ☞ Cuno, † vor dem Jahr 1093.
  - Gertrud, † vor 1093. ☞

HAGEN.

Manegoldus, Herr von Hagen, lebte im XI. Saeculo, † vor 1118.

- ☞ Eberhard, Herr von Hagen, lebte 1093 — 1118.
  - Conrad, Herr von Hagen und Arnesburg, lebte 1093 — 1152. † vor 1166. Gem. Luccard, Gräfin von Ameneburg.
    - Cuno I. Herr von Münzenberg, lebte 1151 - 1209. † vor 1210. Gem. Lovgardis.
      - Cuno II. lebte 1192. † unvermält kurz nach dem Jahr 1236.
      - Rupert, lebte 1193. † unvermält im Jahr . .
      - Ulrich I. 1214. † circa 1245. Gem. I. Jutta, Gräfin von Nuringes. II. Luccard v. Epſtein.
        - 1mi Thori. Anna, Gem. I. Conrad Schenk von Clingenberg. II. Philipp I. Herr von Falckenſtein, ſind † vor 1256.
        - 1mi Thori. Cuno III. 1231. † ohne Kinder vor dem Jahr 1244. Gem. 1236. Adelheid Gräfin von Tubingen.
        - 1mi Thori. Ulrich II. 1231. † im Anfang des Jahrs 1256. Gem. Heilwibis von Weinsperg. Sie † ohne Kinder, und der Stamm erloſche.
        - 2di Thori. Adelheid, Gem. Reinhard Herr zu Hanau. Sie lebte noch im Jahr 1288.
        - 2di Thori. Luccard, Abtiſſin zu Padenhauſen, lebte 1252.
        - 2di Thori. Hedwig, Gem. Heinrich Marſchall von Pappenheim, beide † vor 1286.
        - 2di Thori. Agnes, Gem. Conrad, Herr von Schönberg. Er † vor 1272. und ſie vor 1282.
      - Adelheid, lebte noch im Jahr 1224.
    - Rupert, lebte im Jahr 1151. † vor ſeinem Bruder.

Pro Nota: Dieſes Stammregiſter iſt nach dem Vorbericht einzuheften.

J. A. Grusner.

Beyträge
zur
Geſchlechtskunde
der
Minzenbergiſchen Dynaſten
in der Wetterau,
welche
in der Mitte des XIIIten Jahrhunderts
im Mannsſtamm
erloſchen.

§. I.

Lucae ſagt in ſeinem Grafen-Saal pag. 357.

„ den erſten Grundleger des Schloſſes
„ Mintzenberg dörfte man ſchwerlich aus-
„ machen, noch vielweniger den erſten
„ Stammpflanzer Grafen a) zu Min-
„ tzenberg.

Hierauf fährt er fort und erzehlet, daß Conradus von Hagen, Herr zu Mintzenberg im Jahr 1094. den Grund des Ciſterzienſer-Kloſters Arnsburg, in ſeiner Herrſchaft und Oberbottmäßigkeit gelegt — ſein Sohn Cuno Herr zu Mintzenberg hingegen ſothane Stiftung vollendet habe.

§. II.

Oberwehnter Autor ſcheinet dieſe und alle übrige die Stiftung ſothanen in der Wetterau gelegenen Kloſters Arnsburg betreffende Nachrichten mehreſten Theils aus der im Jahr 1687. unter dem Namen des damaligen Abts, Herrn Robert Kolb, ſub rubro: Aquila certans &c.

 in

a) Der Name, Dynaſta, wird dahier mit dem damaligen Amts-Namen, Graf, verwechſelt.

in öffentlichem Druck erſchienenen Ausführung der klöſterlichen Gerechtſamen gegen die Gräflich-Solmiſche Zunötigungen geſchöpft zu haben, die aber gleichwol zu näherer Kenntnis des Münzenbergiſchen Geſchlechts nichts weniger als zureichend ſind.

§. III.

Ueberhaupt iſt die Geſchichte dieſes zu ſeiner Zeit in ſehr groſſem Anſehen geſtandenen Geſchlechts noch immer mit Finſternis umhüllet, ohnerachtet hie und da einige zerſtreute Nachrichten angetroffen werden. Es hat dieſes allſchon der Freyherr von Senckenberg gar ſehr bedauert, und ſich in ſeinen Meditationibus pag. 644. desfalls alſo ausgedruckt:

„ Saepius diſputatum de Succeſſione
„ Müntzenbergica, diſputabiturve in
„ poſterum. *Et tamen inculta eſt fermè*
„ *Dominorum de Müntzenberg hiſtoria.*

So viel iſt indeſſen faſt jederman bekannt, daß die Herren von Münzenberg die beträchtlichſte Güter in der Wetterau beſeſſen, und daß die darinnen liegende Abtey Arnsburg denenſelben ihre Stiftung zu verdanken habe.

§. IV.

Der Freyherr von Gudenus macht in Anſehung gedachter Stiftung bey den in ſeinem Cod. Diplo-

Diplomat. Tom. I. pag. 199. und pag. 263. befindlichen Stiftungs-Urkunden vom Jahr 1151. und 1174. nachſtehende in teutſcher Sprache ohngefehr folgendergeſtalt lautende Anmerkung:

„ Nach der gemeinen Meynung, ſoll
„ Conrad (de Minzenberg) der eigent-
„ liche Stifter des Kloſters Arnsburg
„ ſeyn, ohnerachtet ſolches nicht behörig
„ und vollſtändig dargethan werden kan,
„ indem der erſte im Jahr 1151. ausge-
„ fertigte Stiftungs-Brief des, anfäng-
„ lich Aldinburg, und hernach Arnsburg
„ genannten Kloſters von keinem Herrn
„ von Müntzenberg Meldung machet,
„ ſondern der Stifter deſſelben Conradus
„ de Hagen et de Arnesburg genannt
„ wird, folglich der Zweifel entſtehet,
„ ob Hagen, Arnesburg und Minzen-
„ berg einerley Namen, oder ob Min-
„ zenberg und Hagen ein und das nem-
„ liche Geſchlecht ſeye?

§. V.

Dieſen Zweifel ſuchet bemeldter Freyherr aufzulöſen, und glaubet, daß, da Cuno von Minzenberg in obangezogener Urkunde vom Jahr 1174. den Conrad von Hagen ſeinen Vater nenne, eines von beyden wahr ſeyn müſſe: nemlich, daß entweder Conradus de Hagen et de Arnesburg aus dem Geſchlecht der alten Hanauiſchen Dy-

naſten und ein Stiefvater Cunonis de Minzenberg geweſen ſeye, oder aber, daß der Erzbiſchof Heinrich von Maynz beſagten Conrad in obberührter Urkunde vom Jahr 1151. nicht mit ſeinem Geſchlechts-Namen, ſondern nach den Orten ſeiner Wohnſizze und Schlöſſer unſchicklicher weiſſe genannt habe.

§. VI.

Die erſtere Muthmaſſung gründet er theils auf die Gleichheit der Namen Hagen, Hanovia, Hagenau, Hagenowe &c. und hält alſo dafür, daß Hagen dahier ſo viel, als Hanau andeute: theils auf das Teſtament Ulrichs Herrn von Hanau vom Jahr 1323, worinnen derſelbe ſeine Voreltern als Stiftere des Kloſters Arnsburg angiebt, in verbis:

„ Primò, Monaſterio *noſtro* Arnsburg, „ in quo, *fundationis dignitate fruentes*, „ eligimus cum ceteris progenitoribus „ noſtris ſepulturam, centum marcas „ denariorum legamus &c.

§. VII.

Was den zweyten Punkt betrift, ſo kömmt es beſagtem Freyherrn gar nicht glaublich für, daß Conradus de Hagen et Arnesburg aus dem Münzenbergiſchen Geſchlecht geweſen ſeye, weilen, wenn er darab entſproſſen geweſen wäre, ihme

ihme ſein Geſchlechts-Name von obernanntem Erz-Biſchofen Heinrich von Maynz bey einer ſo beträchtlichen Handlung, als ſothane Stiftung ware, nicht würde entzogen, und dagegen jener dem Stiftungs-Brief eingeſchaltet worden ſeyn, welchen er etwa im gemeinen Leben geführet, und von ſeinen Wohnſizzen und Schlöſſeren angenommen hatte.

§. VIII.

Inzwiſchen hat es dennoch ſeine gute Richtigkeit, daß ofternannter Conradus de Hagen & de Arnesburg der leibliche Vater des in obmehrangezogener Urkunde vom Jahr 1174. vorkommenden Cuno de Minzenberg, und dieſer der eigentliche Stifter des Kloſters Arnsburg geweſen ſeye. Hätte der Freyherr von Gudenus zu der Zeit, da er den Tomum Imum ſeines unſchätzbaren Codicis Diplomatici zum Druck beförderte, die Urkunden beſeſſen, welche in den leztern Tomis enthalten ſind, ſo würde derſelbe alle obige Zweifel nicht dargelegt haben. Da nun dieſe Urkunden nebſt anderen, ſo in verſchiedenen Büchern zerſtreuter vorhanden ſind, die Sache in ein helleres Licht verſezzen, ſo faßte ich den Entſchluß, alle Minzenbergiſche Urkunden, ſo viel ich deren vorfinden könnte, zu ſammlen, und gegenwärtige Beyträge zur Erläuterung der Minzenbergiſchen Geſchlechtskunde zu verfaſſen. Aus dieſen Urkunden nun und durch Beyhülfe anderer Nachrichten habe ich es gewagt, die hier vorſtehende Stamm-Tafel zu entwerfen.

§. IX.

Ehe und bevor ich aber zu den genealogiſchen und hiſtoriſchen Dingen übergehe, ſo will ich den Beweis voranſezzen, daß Cuno de Minzenberg ein leiblicher Sohn Conrads von Hagen und Arnesburg geweſen ſeye, worab ſich zu gleicher Zeit erproben wird, wem die erſte und zweyte Grundlage des Schloſſes Minzenberg zugeſchrieben, und wer für den erſten Stammpflanzer des eigentlichen Minzenbergiſchen Geſchlechts angeſehen, nicht minder, wem die Stiftung des Kloſters Arnsburg verdanket werden müſſe.

§. X.

Die obberührte Muthmaſſung des Freyherrns von Gudenus, daß nemlich Conradus de Hagen et de Arnsburg nicht ein leiblicher, ſondern ein Stiefvater Cunonis de Minzenberg geweſen ſeyn dörfte, kan darum keinen Beyfall finden, weilen eines Theils der Ausdruck, Pater, in dem mittleren Zeit-Alter niemals einem Stiefvater, und beſonders bey einer wichtigen Handlung beygelegt zu werden pflegte, a) welches dahier um ſo mehr ſeine Anwendung findet, als Cuno de Minzenberg

a) Wenigſtens finde ich weder im Dufresne, noch in anderen Gloſſariis, daß es dem Stiefvater gegeben worden: und Lentz in ſeiner Abhandlung von den mannigfachen Bedeutungeu der lateiniſchen Verwandſchafts-Namen, merkt pag. 43. nur an, daß das Wort, Pater, nur öfters als ein Ehrenwort gebraucht worden ſeye.

berg in der Urkunde vom Jahr 1174. nicht allein ſeinen Vater, ſondern auch ſeine Mutter namhaft machet: andern Theils, weilen eine jüngere Urkunde vom Jahr 1226. den Schlüſſel zu dem ganzen Geheimniß aus de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1092. darreichet.

§. XI.

In dieſer Urkunde erzählet der Abt Conrad von Fuld, daß weiland Conrad von Arnesburc, der Vater Cunonis von Minzenberg, einen dem Stift zu Fuld angehörig geweſenen Berg, Namens Minzenberc, gegen einen Manſum in Gulle ſitum, bey ſeinen Lebzeiten eingetauſchet, und daß dieſer Manſus, welchen ſeitdeme der Fuldiſche Miniſterialis, Willehardus de Eberſtein, von gedachtem Stift zu Lehen getragen, nunmehro dem Kloſter Arnsburg um ſo mehr übergeben werde, als beſagter Vaſall von ſeinen auf den Grenzen des Stifts Fuld gelegenen eigenthümlichen Gütern einen hinlänglichen Erſatz für ſothanes abgegebene Lehen ernanntem Stifte gethan habe; die Worte der Urkunde lauten alſo:

„ quod nos manſum unum in Gulle ſi-
„ tum et Eccleſie Fuldenſi attinentem,
„ quem b. m. Dns Cvnradus de Arnes-
„ burc, pater Dni Cvnonis de Minzen-
„ berc, eccleſie Fuldenſi pro monte illo
„ Minzenberc in concambio contulerat,
„ et quem Willehardus de Eberſtein

„ miniſterialis noſter à nobis in feodo
„ habuit — Monaſterio de Arnesburc
„ contulimus &c.

§. XII.

Conrad von Hagen und Arnesburc ware mächtig und reich, wie denn die Urkunde vom Jahr 1151. denſelben, Vir potens, nennet; ich glaube demnach mit dem Herrn Kopp in Tractat. de inſigni differentia S. R. I. Comitum et Nobil. immediat. pag. 364. behaupten zu können, daß er den vom Stift Fuld eingetauſchten Berg, Namens Minzenberg, auf welchem aller Wahrſcheinlichkeit nach damals noch einige Gebäude des daſigen ehehinnigen Römiſchen Caſtells vorhanden waren, neuerdings befeſtigen, ſofort zu einem Schloß und Wohnſitz einrichten laſſen, wovon Lucae loc. cit. pag. 356. alſo ſchreibet:

„ Mintzenberg liegt in der Wetterau zwi-
„ ſchen Butzbach und Nidda, an dem
„ Gebürge, die Höhe genannt. Das
„ Schloß iſt von dem Städtlein abge-
„ ſondert, und ſtehet auf einem ziemlich
„ hohen Hügel. Nunmehro hat es von
„ inwendigen Gebäuen nichts mehr übrig,
„ auſſer denen Ruinen. So viel kan man
„ bemerken, daß es vor Alters eine con-
„ ſiderable Fortreſſe geweſen ſeye. Con-
„ fer Topograph. Haſſiae pag. 109.
„ Mitten um den Berg iſt eine ſtarke

„ Mauer

„ Mauer gangen, an denen Enden mit
„ kleinen Rondelen und Thüren ver-
„ ſehen. Oben rings umher hat es wie-
„ der eine Mauer umſchloſſen. Davor
„ noch zween Thüren ſtehen, ein etwas
„ hoher und geſpitzter, und dann ein nie-
„ driger ſtumpfer Thurn. Das Städt-
„ lein hält ſein Lager unten am Fuß des
„ Schloßberges, und hat gleichfalls eine
„ Mauer mit etlichen Thürnen, wie auch
„ inwendig eine feine Kirche, ſamt behö-
„ rigen Glocken-Thurn.

§. XIII.

Sothane Wiedererbauung iſt um ſo glaubhaf-ter, als in des P. Fuchs alten Geſchichten von Maynz, Tom. I. pag. 392. und 393. nicht nur von dem ehemaligen Römiſchen Caſtell, Arnesburc, und von dem etwa eine Viertel-Stunde davon gelegenen alten Schloß und dabey befind-lichen Ort, Namens Münzenberg - draiſs, Mel-dung geſchiehet, ſondern auch von dem erſteren, und daß es von den Römern erbauet worden, in der vor kurzem im Druck erſchienenen Commentatione hiſtorica de antiquo Romano Caſtro Aquilae vulgo Arnsburg in Wetteravia, nunc inclyto ſacri ordinis Ciſterciensis Aſceterio weitläuf-tig gehandelt iſt.

§. XIV.

Haben nun jetztermeldte beyde Schriftſteller faſt unwiderleglich dargethan, daß das ehemalige Schloß Arnesburc zu der Römer Zeiten erbauet, — Caſtrum Aquilæ genannt worden, und daraus hernach die Namen Adlerlager, Adlersburg, Arnesburc, und endlich Arnsburg entſtanden ſeyen: nicht minder, daß das Schloß Minzenberc ſeine erſte Erbauung dem Römiſchen Feldherrn Druſus zu danken habe, welches ab dem Zuſatz, draiſs, und daß erwehnter Feldherr in der Gegend von Arnsburg ſein Leben geendiget habe, hergeleitet werden will; So wird mir aus dem nun nicht mehr zu bezweifelnden Vorgang, daß Conradus de Hagen et de Arnesburg den Berg, Minzenberg genannt, eingetauſchet, ohnbedenklich zu ſchlieſſen erlaubet ſeyn, daß er die auf dieſem Berg vorgefundene Ueberbleibſel der ehemaligen Veſtung wieder in brauchbaren Stand herſtellen, ſomit die zweyte Grundlage des Schloſſes Minzenberg anlegen laſſen.

§. XV.

Kurzernannter P. Fuchs, der l. c. mit mehreren Geſchichtſchreiberen behauptet, daß die von den Römern erbauete kleinere Caſtella hiernächſt zu Wohnſizzen verſchiedener teutſchen Familien geworden ſeyen, leitet mich auf den weitern und ungekünſtelten Schluß, daß Conrad von Hagen und Arnesburc das in wohnbaren Stand hergeſtellte

ſtellte kleine Caſtell Minzenberg zu einem Schloß und Wohnſitz eingerichtet, und ſeinem Sohn, Cuno hinterlaſſen habe, der ſich hernach und da er das alte väterliche Schloß Arnesburc im Jahr 1174. dem Ciſtercienſer-Orden zu einem Kloſter eingeräumet, mit Verlaſſung ſeines Geſchlechts-Namens, de Hagen, und der vom Schloß Arnesburc weiters angenommenen Benamſung, den Namen, Dominus de Minzenberc, von dieſem ſeinem neuen Wohnſitz a) angenommen und geführet habe, wie denn auch beſagter Stiftungs-Brief zu Münzenberg ausgefertiget worden iſt. Confer. Gründlicher Bericht vom Königsforſt zur drei Eichen pag. 32.

§. XVI.

Dergleichen Namens-Abänderungen waren in den damaligen Zeiten ſehr gewöhnlich, und Schoepflin ſagt hievon in Alſatia illuſtrata Tom. II. pag. 521.

„ in Saeculo XII. nobiles à Caſtris ſuis
„ nominari coeperunt.

Conf. quoque Avemann Beſchreibung der Burggrafen von Kirchberg pag. 16. und 17.

Die

a) Es gehöret alſo jenes, was Lucae in ſeinem Grafen-Saal pag. 357. von einer Barbara von Minzenberg, die im Jahr 742. gelebt haben, und mit Walrab Grafen von Naſſau vermählt geweſen ſoll, zu erzählen für gut gefunden hat, unter die altväteriſche Fabeln.

Die feſte Schlöſſer waren das vorzüglichſte Mittel, die Grafen und Dynaſten in Macht und Anſehen zu verſezzen, auch wo mehrere Söhne vorhanden waren, die ſich in die väterliche Schlöſſer theilten, dieſe unter ſich unterſcheiden zu können. Man darf ſich alſo nicht verwundern, wenn öfters zwey Brüder ganz ungleiche Namen geführet haben.

§. XVII.

Es iſt dieſes eine in unſern Zeiten auſſer allen Zweifel geſetzte Sache: Dahero ich auch dahier nur einige wenige desfallſige Beyſpiele anführen will. Fridrich von Iſenburg, nachdeme ihm ſein Schloß Iſenburg von den Feinden abgenommen worden, führte inzwiſchen von einem neu erbaueten Schloſſe den Namen, de Coverna et novi Caſtri Dominus. S. Joannis Spicileg. pag. 297. ſqq. Gerlach der jüngere Bruder Heinrichs Herrn zu Iſenburg ſchriebe ſich Herr zu Limburg. S. Reinhards kleine Ausführungen pag. 296. und meine diplomatiſche Beyträge IItes Stück. Philipp der Bruder Werners des Vten von Bolanden nannte ſich nur allein Dominus de Falckenſtein. S. Genealog. Dominor. de Falckenſtein und meine diplomatiſche Beyträge Ites Stück pag. 66. und 67. Emich ein Graf im Nohgau nannte ſich von Schmidburg und ſein Bruder Gerlach führte den Namen Graf von Veldenz. S. Acta Acad. Theod. Palat. Tom. II. pag. 281. Des jetzterwehnten Grafens Emich beyde Söhne hatten

aber-

abermals unterſchiedene Namen: der älteſte, Namens Conrad, nannte ſich Wildgraf von Kirburg, und der jüngere, ſo Emich hieß, nannte ſich Raugraf von Bomeneburg. S. loc. cit. und in eben dieſen Namens-Veränderungen liegt der Urſprung manchen Geſchlechts verborgen, und wird öfters vergeblich in älteren Zeiten geſucht, zu weſſen Beweiß ich mich auf Schoepflini hiſtoriam Zaringo-Badenſem Tom. I. pag. 206. ſqq. und pag. 221. beziehe, allwo aus ächten Quellen erwieſen iſt, daß die Herzoge von Teck von den Zäringiſchen Herzogen abſtammen, und die Grafen von Freyburg und Fürſtenberg von den Grafen von Urach herkommen.

§. XVIII.

So gewiß es nun nach dem, was oben in §. XI. erprobet worden, iſt und bleibet, daß Conradus de Hagen et de Arnesburc der der Erwerber des Bergs, Minzenberc genannt, auch ganz zuverſichtlich der Erbauer des Schloſſes dieſes Namens ſeye; Eben ſo zuverläßig ſicher iſt es, daß Cuno von Münzenberg als der eigentliche Stifter des Kloſters Arnsburg, welches Kayſer Richard im Jahr 1269. von allen Abgaben befreyete, vid. Gebauer Leben und Thaten Kayſers Richardi pag. 405. angeſehen werden müſſe. Ein mehreres davon wird hierunten an ſeinem Ort vorgetragen werden.

§. XIX.

§. XIX.

Und nun wende ich mich zur genealogiſchen Unterſuchung des berühmten, aber in der Mitte des XIIIten Jahrhunderts im Mannsſtamm allſchon wieder erloſchenen Münzenbergiſchen Geſchlechts, welches aus dem Geſchlechte der Herren von Hagen und Arnsburc oberwieſener maſſen hervorgetreten iſt; da aber eben dieſe beyde Namen die bisherige Dunkelheit veranlaſſet haben; ſo will ich dasjenige, was ich desfalls gründlicher und umſtändlicher, als der Herr Verfaſſer der behaupteten Vorrechte der königlichen Bannforſte pag. 40. entdeckt zu haben glaube, vorderſamſt darlegen, um ganz deutlich zu zeigen, woher es gekommen ſeye, daß oftgemeldter Conradus de Hagen ſich auch de Arnesburc geſchrieben habe.

§. XX.

In Wettermanns Wetteravia illuſtrata p. 5. der Beylagen und in Chron. S. Albani Lib. I. Sect. 2. apud Joannis Script. Rer. Mogunt. Vol. II. pag. 739. fande ich eine Urkunde vom Jahr 1093, worinnen es alſo heißt:

„ ego Mathilt de Arnesburc filia Comi-
„ tis Eberhardi de Bilenſtein tradidi Deo
„ et Sancto—Albano predium meum in
„ pago, qui dicitur Wedereiba — pro
„ anima patruelis mei Chriſtiani — Item
„ pro me et anima filie mee Gertrudis
„ et

„ et pro anima mariti mei Cunonis —
„ Huic traditioni mee preſentes aderant
„ gener meus Eberhardus et filius eius
„ Cunradus &c.

Hier machte ich nun gegen die Meynung des Herrn Verfaſſers des gründlichen Berichts von dem uralten Reichs- und Königs-Forſt zur Drey-Eichen pag. 32. und der behaupteten Vorrechte der königlichen Bann-Forſte pag. 40. die ganz natürlich folgenden Schlüſſe, daß a) ein eignes Geſchlecht, ſo ſich de Arnesburc genannt, in der Mitte des XIten Jahrhunderts vorhanden geweſen: daß b) der damalige Beſizzer des Schloſſes dieſes Namens ſich Cuno genannt, und c) derſelbe mit Mathilden, ſo vermuthlich die alleinige Erbin ihres Vaters, des Grafen Eberhards von Bilenſtein ware, vermählt geweſen ſeye.

Cuno de Arnsburg.

ſeine Gemahlin Mathild, Gräfin von Bilenſtein.

§. XXI.

Hiermit ware aber der Sache noch nicht geholfen, indeme mir unbekannt bliebe, in welchem Geſchlecht ich dieſer verwittibten Mathildis de Arnesburc ihren Schwieger-Sohn Eberhard, nebſt deſſen Sohn Conrad aufſuchen ſollte. Endlich trafe ich in Schoepfens Wettereiba Illuſtrat. pag. 126. von ohngefehr eine Urkunde vom Jahr 1118. an, worinnen ein Eberhardus ab Hagen vorkommet, welcher nach dem Inhalt der Urkunde

ohnmöglich vom niedern Adel geweſen ſeyn kann, und den ich alſo für den Schwieger-Sohn obbenannter Mathildis de Arnesburc ohnbedenklich annehme. Beyde jetzt angezogene Urkunden de 1093. und 1118. ſind hierunten beygedruckt, um das Nachſchlagen und die Beurtheilung meiner Muthmaſſung zu erleichtern.

§. XXII.

Wie nun hierdurch ganz klar erhellet, daß Cuno de Arnesburg, der letzte ſeines Geſchlechts, die mit ſeiner Gemahlin, der Erbgräfin Mathild von Bilenſtein erhaltene Güter ſeiner einzigen, an Eberhard de Hagen vermählten Tochter Gertrud, nebſt ſeinem eignen Schloß und Herrſchaft Arnesburc hinterlaſſen habe; So muß alle Verwunderung, daß Conradus de Hagen, der Sohn gedachten Eberhards, einen zum Theil zur Stiftung des Kloſters Aldenburg verwendeten Ueberfluß an Gütern beſeſſen habe, eben ſo leicht aufhören, als die Frage, warum bemeldter Conradus de Hagen ſich auch de Arnesburg geſchrieben habe, ohne weitere Schwierigkeit ſich von ſelbſten beantwortet.

§. XXIII.

Die mütterliche Ahnen des Cuno, erſten Herrns von Münzenberg und Stifters des Ciſtercienſer-Kloſters zu Arnsburg, wären alſo, wenigſtens zum Theil, hervorgeſucht; In Anſehung

ſeiner våterlichen Ahnen aber würde es meine Kråfte überſteigen, wenn ich mich in die darüber gebreitete dikke Finſterniſſe wagen und unterſuchen wollte, wo etwa der Urſprung der Herren de Hagen mögte hergeleitet werden können, welche nach dem, was der Herr Verfaſſer des obangezogenen gründlichen Berichts vom Königs-Forſt zur Drey-Eichen pag. 14. meldet, ihren Anſitz und Reſidenz in dem Caſtro Hagin, oder Hayn gehabt haben. Eben ſo wenig unterſtehe ich mich, die hieroben §. VI. bemerkte Muthmaſſung des Freyherrn von Gudenus zu bezweifeln, daß die Herren de Hagen von den alten Hanauiſchen Dynaſten entſproſſen ſeyn dörften, ohnerachtet die von ihm aus dem Teſtament Ulrichs Herrn von Hanau vom Jahr 1323. hergenommene Gründe gar zu unzureichend ſind, indem Reinhard, Herr von Hanau, ein Anherr gedachten Ulrichs, mit einer der Münzenbergiſchen Erb-Töchter, Namens Adelheid, vermåhlt geweſen, und hierauf die Worte obberührten Teſtaments weit beſſer paſſen, als daß man darab eine gemeinſchaftliche Abſtammung der Herren von Hanau und der Herren von Hagen herleiten könnte. Uebrigens will ich dahier nur noch dieſes anmerken, daß die Herren de Indagine, welche auch jeweilen mit dem Namen de Hagen vorkommen, mit denen hier in Frage liegenden Herren von Hagen in gar keiner Verbindung geſtanden haben.

§. XXIV.

Manegoldus de Hagen.

Immittelſt hat der Herr Rath Bernhard in ſeinen Marburger Beyträgen Tom. I. pag. 846. ex Actis Sanctor. einen Manegoldum hervorgebracht, den ich einſtweilen als den Stamm-Vater der Herren von Hagen bis zu weiterer und näherer Entdekkung aufſtelle; die Worte lauten alſo:

„ Cujus (Gotefridi de Cappenberg)
„ Germanus Otto, quod praetereun-
„ dum non eſt, cum eſſet apud Cloff-
„ ſtadt. *Manegoldus* enim, vir nobilis
„ et potens, cujus erant caſtra duo *Ha-*
„ *gen* et *Wirberg* ab adverſariis ſuis in-
„ teremtus eſt.

Vielleicht dörfte ich mich nicht irren, wenn ich dieſen Manegoldum a) als den Vater unſers mit Ger-

a) In der bekannten Druck-Schrift: Behauptete Vorrechte der alten königlichen Bann-Forſte, und derſelben angehängten Urkunden-Buch findet ſich ſub No. 74. ein Regiſter einiger, das Teutſche Haus zu Sachſenhauſen bey Frankfurt betreffenden Briefſchaften. Am Ende deſſelben ſtehet pag. 93. die Rubrique einer Urkunde vom Jahr 1057. worinnen eine Frau Chuneza vorkommet, an welche König Henrich mit Bewilligung ſeiner Mutter, der Kayſerin Agnes 10. Huben Landes zu Wolnſtatt in der Wetterau verſchenket hat. Sollte dieſe wohl die Wittib eines Herrn von Hagen geweſen ſeyn? Es kommt mir faſt wahrſcheinlich für, denn die Kirche zu Wullſtatt, ſo ver-

Gertrud von Arnesburc vermählt geweſenen Eberhard von Hagen annehmete. Mit der Zeit-Rechnung träfe es wenigſtens ziemlich überein, denn die beyde Cappenbergiſche Brüder lebten im Jahr 1123. S. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 53. Wenn nun obangezogene Stelle Erzeh-lungsweiſe redet, ſo muß die Ermordung des Ma-negoldi zuvor vor dem Jahr 1123, ja, wie ich muthmaſſe, vor 1118. ſich zugetragen haben, und folglich kann derſelbe gar wohl der Vater des

vermuthlich Wolnſtadt iſt, wurde auch noch von Ul-rich II. von Münzenberg beſchenket. S. behauptete Vorrechte der königlichen Bann-Forſte pag. 92. Viel-leicht hat ernannte Frau Chuneza gedachte Kirche ge-ſtiftet. Ferner wird von dem oft allegirten Herrn Bern-hard in ſeiner Beſchreibung des Kloſters Ilbenſtadt un-ter den Marburgiſchen Beyträgen, III. St. pag. 145. Aurelia, eine einzige Tochter Menagoldi oder Manegol-di, welcher zu dem Geſchlecht derer Herren von Mün-zenberg gehört haben ſoll, vor die Stifterin dieſes Klo-ſters gehalten und behauptet, daß dieſes Kloſter vor dem Jahr 1142. bereits in ſeinem Weſen geſtanden ſeyn müſſe. Wäre dieſes richtig, ſo müßte ermeldte Aurelia eine Tochter unſers Manegolds geweſen ſeyn. Inzwi-ſchen widerſpricht dem Herrn Bernhard der Herr Mader in ſeinen Nachrichten von der Burg Friedberg I. Theil pag. 255. So gar unrecht ſcheinet aber der Herr Bern-hard nicht zu haben; denn da Manegoldus nach dem, was er hier oben in Actis Sanctorum beygebracht hat, das Schloß Wirberg, nebſt dem Schloß Hagen beſeſſen hat, und aus dieſem Schloß Wirberg das Kloſter Wir-berg entſtanden iſt, von welchem Serar. Act. Sanctor. Tom. I. pag. 846. Meldung machet; ſo kann es leicht ſeyn, daß es Aurelia, eine Tochter Manegoldi geſtiftet habe.

Eberhards von Hagen, ſo im Jahr 1118. lebte, geweſen ſeyn.

§. XXV.

Eberhard de Hagen.

Dieſer Eberhard erſcheinet zum erſtenmal a) in dem obgedachten, von ſeiner Schwieger-Mutter, Mathild de Arnesburc, im Jahr 1093. ausgefertigten Stiftungs-Brief eines ſehr beträchtlichen Seelen-Geräthe; und da nach Zeugnis dieſer Urkunde ſeine Gemahlin Gertrud damals nicht mehr im Leben, auch vermuthlich in ſeinem blühenden Alter mit Tod abgegangen ware; So mag vielleicht hierinnen die Urſache zu ſuchen ſeyn, daß man auſſer ihren Sohn Conrad keine Spur von mehreren in dieſer Ehe gezeugten Kindern antrift. Zum zweyten und letztenmal kömmt unſer Eberhard in der auch ſchon angezogenen Urkunde vom Jahr 1118. vor; Er mag ein ziemliches Alter erreicht haben, weilen ſein Sohn Conrad bereits im Jahr 1093. in den Jahren ware, daß er als Zeuge bey der wichtigen Handlung ſeiner Groß-Mutter Mathild von Arnesburc gebraucht werden konnte.

§. XXVI.

Conradus de Hagen et de Arnsburg.

Jetztbeſagter unſer Conradus de Hagen ſcheinet theils wegen ſeines groſſen

a) In Schoepflins Alſat. Dipl. Tom. I. n. 264. kömmt ein Eberhardus de Hagone als Zeuge vor in einer Urkunde vom Jahr 1085; Sollte dieſes nicht unſer Eberhard von Hagen ſeyn?

groſſen Vermögens, theils wegen ſeiner perſönlichen Verdienſten unter die Kayſerliche Miniſteriales aufgenommen worden zu ſeyn: wenigſtens finde ich nicht, daß ſein Vater Eberhard dieſen Titel geführet, man müßte es denn daraus ſchlieſſen wollen, daß er in der obangezogenen Urkunde vom Jahr 1118. als ein Kayſerlicher Abgeordneter zu der vorgehabten Friedens-Unterhandlung mit in Vorſchlag gebracht worden; dem ſeye inzwiſchen, wie ihm wolle, ſo hat doch dieſes ſeine gute Richtigkeit, daß unſer Conrad im Jahr 1129. unter die Miniſteriales Imperii a) gehörte, wie er denn in dieſem Jahre ein auf ſeptem manſos geſchätztes, im Königs-Forſt zur Drey-Eichen gelegenes

a) Aus denen jüngern Münzenbergiſchen Urkunden hat der Herr Verfaſſer der behaupteten Vorrechte der königlichen Bann-Forſte pag. 40. zu erweiſen getrachtet, daß unſer Conradus ſchon im Jahr 1129. das Reichs-Erb-Kämmerer-Amt verwaltet habe: dahingegen Bernhard, Kopp und andere behaupten, daß das Erb-Kämmerer-Amt erſt nach Erlöſchung der Grafen von Nuringes mit derſelben Gütern an die Herren von Münzenberg gekommen ſeye. Beydes kann meines Erachtens beſtehen, und Conradus de Hagen kann im Jahr 1129. Miniſterialis regni geweſen, das Erb-Kämmerer-Amt aber erſt zu Ende des XIIten, oder Anfangs des XIIIten Jahrhunderts an ſeine Familie gekommen ſeyn; denn das Wort Miniſterialis deutet nicht dieſes Erb-Kämmerer-Amt abſolute an, ſondern es hat mehrere Bedeutungen. Siehe Du Freſne Gloſſar. voce Miniſterialis. So viel iſt immittelſt gewiß, daß Cuno von Münzenberg ſchon im Jahr 1196. Kayſerlicher Erb-Kämmerer geweſen, S. Alſat. Dipl. Tom. I. n. 357. und 360. Ja er ware es ſchon im Jahr 1168. wie es ſogleich dargethan werden wird. S. §. XXXIV.

Stück Land vom Kayſer Lothario III. als ein wahres Eigenthum geſchenkt bekame. S. die hierunten angebogene, auch ſchon in dem Drey-Eichiſchen Urkunden-Buche No. II. im Kopp de inſign. different. pag. 363. und im Koeler de caſtr. Imper. foreſtali. Brunnemann. §. 5. p. 8. ſqq. angedruckte Urkunde.

§. XXVII.

In dem folgenden Jahre 1130. finde ich ihn zweymal als Zeuge, da Erzbiſchof Adelbert von Maynz das Kloſter St. Johannisberg im Rheingau aus einer Probſtey in eine Abtey verwandelte, und dem Dhomſtift in Maynz einige Güter zu Sulzheim und Brunichwilre in augmentum refectionis verſchafte. S. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 80. und 91. In der nemlichen Eigenſchaft treffe ich ihn an, als im Jahr 1138. Kayſer Conrad III. dem Dhomſtift zu Utrecht die Grafſchaft Oſter- und Weſtergowe ſchenkte. S. Broſii Annal. Jul. Mont. pag. 7. Auch in einer andern Urkunde von beſagtem Jahre erſcheinet er als Zeuge. S. behauptete Vorrechte der königlichen Bann-Forſte pag. 18.

§. XXVIII.

Wenn wahr iſt, was in Joannis Scriptor. Rer. Mog. Vol. I. pag. 555. ſqq. leſe, ſo hat unſer Conrad im Jahr 1147. den Grund zur Stiftung des Kloſters Aldenburg zu legen angefangen, bemeldter Schriftſteller ſagt:

„Haec

„ Haec inter Conradus de Hagen et
„ Arnesburg, ac Ludgardis, conjuges,
„ excolende pietati, et ſuae ſuarumque
„ ſaluti curandae, magnis impendiis
„ coenobium ſtatuerant Aldenburgenſe,
„ illudque Coenobio ſubjecerant Sige-
„ bergenſi; tum verò rogabant, ut Hen-
„ ricus (I. Archiepiſc. Mogunt.) tabulis
„ id ſuis firmaret, quod et ille anno 1151.
„ prono fecit animo &c.

So viel iſt immer richtig, daß der von dem Frey-herrn von Gudenus in Tom. I. pag. 199. ſeines Codicis Diplom. ans Licht gebrachte, und zur geſchwinden Einſicht hierunten beygedruckte Stiftungs-Brief vom Jahr 1151. von ſothanem Kloſter Aldenburg a) als einem bereits errichteten Kloſter redet, und nur neuerdings denen allda wohnenden Mönchen zu ihrem beſſeren Unterhalt verſchiedene Einkünfte anweiſet, denn es heißt: mancipaverunt, inſtituerunt, fratribus qui ibi in domino *convenerant*; lauter Ausdrükke, ſo etwas ſchon Geſchehenes andeuten.

§. XXIX.

Eine kleine Anmerkung über dieſe Urkunde dörfte meinen Leſern nicht misfallen. Unſer Conradus de Hagen erſcheinet darinnen zum erſtenmal

a) Mich deucht, daß es jenes bey Wetzlar nicht seyn könne.

mit dem Zuſatz: *et de Arnesburg.* Warum führte er dieſen Namen nicht in den vorhergehenden ältern Urkunden? Ein zureichender Grund muß vorhanden ſeyn. Sollte vielleicht ſeine Mutter, die Gertrud von Arnesburc, erſt kurz vor dem Jahr 1151. geſtorben, ſo fort das unumſchränkte volle Eigenthum des Schloſſes Arnesburg dadurch an unſern Conrad übergegangen ſeyn, ſo, daß er ſich erſt von dieſem Zeitpunkt an de Arnesburg nennen und ſchreiben konnte? Oder aber hat er vielleicht einen jüngern Bruder gehabt, deme in der brüderlichen Theilung das Schloß Arnesburg zu- und nach deſſen, vor dem Jahr 1151. erfolgtem ohnbeerbten Ableben wieder an unſern Conrad zurückgefallen iſt?

§. XXX.

Das groſſe Anſehen unſers Conrads veranlaßte ſonder Zweifel, daß er zu vielen beträchtlichen Handlungen der Groſſen des teutſchen Reichs gebraucht wurde; denn auſſer dem, daß er im Jahr vor jeztbemeldter Aldenburgiſchen Stiftung eine kaiſerliche Handlung bezeugen half, S. Lünigs Reichs-Archiv. Spicileg. Eccleſiaſt. III. Theil. Tit. Corvey, n. 51. pag. 94. ſo finde ich ihn abermals im Jahr 1152. als einen Zeugen in der Urkunde in den behaupteten Vorrechten der königlichen Bann-Forſte pag. 18.

§. XXXI.

§. XXXI.

So weit, und nicht weiters, reichen die von mir geſammlete, unſern Conradum de Hagen betreffende Nachrichten; noch weit unvollſtändiger ſind hingegen jene, welche ſeine Gemahlin und Kinder angehen, denn das Geſchlecht, von deme ſie abſtammet, dörfte wohl ſo leicht nicht ausfindig gemacht und vollkommen erprobt werden; denn, wenn die obangelegte Urkunden von den Jahren 1129. und 1151. nicht im Druck erſchienen wären, ſo würden wir nicht einmal wiſſen, daß ſie ſich Livckardis oder Luitgardis, welches nach der jüngern Schreib-Art Luccardis heißt, genannt habe. Immittelſt will ich doch meine diesfallſige Vermuthung vortragen. In einer hierunten anliegenden Urkunde vom Jahr 1224. glaube ich einige Spur ihrer Abſtammung und zwar von den ehemaligen Dynaſten und Grafen von Ameneburg gefunden zu haben. Dieſe hatten ihren Wohnſitz in der Gegend von Arnsburg, Minzenberg und Marburg: es wäre demnach wenigſtens nicht unwahrſcheinlich, daß unſere Luccard aus dieſem Geſchlecht, und die Gemahlin Conrads von Hagen und Arnsburg geweſen ſeye. So viel zeigt ſich wenigſtens aus der angezogenen Urkunde, daß einer Adelheid von Münzenberg das Jus Patronatus in Amena gegen einen Herrn von Clingenberg, der es in Anſpruch genommen, zugeſprochen worden. Ich werde hierunten ein mehreres davon ſagen, wo ich von dieſer

Gemahlin Conrads von Hagen und Arnsburg.

dieſer Adelheid und ihren Eltern etwas ausführlicher handeln; immittelſt bekenne ich, daß es nur eine gewagte Muthmaſſung ſeye: die ächte Wahrheit bleibt noch immer verſteckt.

§. XXXII.

Am allerverborgenſten aber iſt das Sterb-Jahr unſers Conrads von Hagen und Arnsburg. Meinem Vermuthen nach iſt er vor dem Jahr 1166. den Weg alles Fleiſches gegangen, weilen in dieſem Jahr ſein Sohn Cuno I. von Minzenberg als Zeuge erſcheinet. Wollte man etwa einwenden, daß unter dieſem Cuno auch wohl unſer Conradus de Hagen et Arnesburc verſtanden werden könne, weilen der Name, Cuno, der verkürzte Name Conrad ſeye, auch hieroben §. XI. ſqq. erzehlt worden, daß Conradus de Hagen et Arnesburc den Berg Minzenberg eingetauſcht, und die vorgefundene Ueberbleibſel des daſigen ehemaligen Caſtells in wohnbaren Stand herſtellen laſſen, folglich ſich auch noch vor ſeinem Tod Cuno de Minzenberg genannt haben könne; So ſezze ich dieſem Einwurf folgendes entgegen, daß unſer Conradus de Hagen in keiner einzigen Urkunde mit dem Namen, Cuno, vorkomme — daß ſein Sohn Cuno de Minzenberg in dem Stiftungs-Brief des Kloſters Arnsburg vom Jahr 1174. denſelben ſelbſten Conrad benamſe — daß bemeldter unſer Conradus de Hagen ſchon im Jahr 1093. als ein Zeuge, mithin in männlichem Alter ſcheinet, folgſam ein auſſerordentlich

dentlich hohes Alter erreicht haben müßte, wenn er noch im Jahr 1166. gelebt hätte — und daß eine weit jüngere Urkunde vom Jahr 1226. ihn ebenfalls Conrad und zwar de Arnesburc nenne, welches gewiß nicht geſchehen ſeyn würde, wenn er kurz vor ſeinem Ableben den altväterlichen Namen verlaſſen, und den de Minzenberg angenommen hätte. Dem ſeye inzwiſchen, wie es wolle, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß unſer Conrad im Jahr 1168. nicht mehr bey Leben ware, weilen in dieſem Jahr, wie unten an ſeinem Ort vorkommen wird, ſein Sohn Cuno de Minzenberg als Camerarius Imperii erſcheinet.

§. XXXIII.

Kinder Conrads von Hagen.

Die Kinder unſers Conrads und ſeiner Gemahlin Luccard betreffend, ſo leſe ich in dem Aldenburger Stiftungs-Brief vom Jahr 1151. folgendes:

„ idem Conradus per ſe, dum viveret,
„ et poſtmodum per *filios ſuos*, jure
„ advocatie regi ac cuſtodiri diſpoſuit.
„ Poſt mortem vero ſuam et *filiorum*
„ ſuorum in arbitrio eſſet abbatis &c.

Es müſſen alſo in dieſer Ehe wenigſtens zwey Söhne, maſſen das Wort filii, welches auch jeweilen die Kinder beyderley Geſchlechts andeutet, dahier nur Söhne anzeigen kann, erzeugt worden ſeyn; ich kann aber nur einen, Namens Cuno, ſo

ſo zuerſt ſich Herr zu Münzenberg geſchrieben hat, namhaft machen. Wenn jedoch zu muthmaſſen erlaubt iſt, ſo mögte ich den zweyten Sohn Rupert nennen, weilen jeztgemeldter Cuno von Münzenberg im Jahr 1193. S. unten die Urkunde Kayſers Heinrich VI. mit zweyen Söhnen Cuno II. und Rupert vorkommet, welch letzterer dieſen Namen von ſeines Vaters Bruder erhalten hätte, gleichwie Cuno II. als der Erſtgebohrne ſeines Vaters Namen geführet hat; Unmöglich iſt es wenigſtens nicht, ja vielmehr ſehr wahrſcheinlich, daß, da einmal nach obiger Urkunde de 1152. mehr, als ein Sohn vorhanden ware, der eine Cuno und der andere Rupert geheiſſen habe, welch letzterer jedoch unvermählt, und eher, denn ſein Bruder mit Tod abgegangen zu ſeyn ſcheinet.

§. XXXIV.

Cuno I. de Minzenberg.

So eben bemerkter Cuno I. de Minzenberg, der unzubezweifelnde Sohn Conradi de Hagen et Arnesburc und deſſen Gemahlin Livckardis, erſcheinet zum erſtenmal namentlich als Zeuge in zweyen Urkunden vom Jahr 1166. bey Würdtwein Not. Ilbenſtad. pag. 54. und Subſid. Diplomat. Tom. V. p. 407. In einer andern Urkunde vom Jahr 1168. in Schannats Hiſt. Fuld. pag. 191. Cod. Probat. finde ich ihn gleichfalls unter den Zeugen, und in dem nemlichen Jahre erſcheinet derſelbe abermals in einem Diplomate Kayſers Fridrich I. und zwar als Camerarius Imperii, S. Schannat. Vindem. Literar.

Literar. Collect. II. pag. 116. zum überzeugenden Beweis, daß ſein Vater Conradus de Hagen et Arnesburg im Jahr 1168. nicht mehr im Leben ware. In zweyen Urkunden vom Jahr 1170. treffe ich unſern Cuno ebenmäßig unter den Zeugen an: einmal in Schannats Hiſtor. Fuld. Cod. Probat. pag. 193. und das anderemal in Scheids hiſtoriſch-diplomat. Nachricht pag. 562. Desgleichen erſcheinet er unter den Zeugen eines Kayſerlichen Diplomatis vom Jahr 1173. in Kettners Antiquitat. Quedlinburgenſ. pag. 189.

§. XXXV.

Und nun kommen wir an den Zeit-Punkt, deme der Ciſtercienſer-Orden die reiche Stiftung des berühmten Kloſters Arnsburg nicht genug verdanken kann. Cuno I. von Minzenberg, der die von ſeinen verſtorbenen Eltern gemachte Stiftung zu Aldenburg in Rückſchlag kommen ſahe, lieſſe ſich deren Wiederaufrichtung und Verbeſſerung äuſſerſt angelegen ſeyn. Zu dem Ende brachte er es dahin, daß der damalige Abt zu Sieburg, deme die Oberaufſicht gedachten Kloſters übergeben ware, ſelbige an unſern Cuno zurückgabe. Hierauf überlegte er ſorgfältigſt, auf was Art und Weiſe er dem Willen ſeiner Eltern und ſeiner eigenen Neigung zu dem Kloſter-Geiſtlichen ein vollkommenes Genüge leiſten könnte. Endlich faßte er den Entſchluß, ſein Haus und Veſte Arnsburg in ein Ciſtercienſer-Kloſter zu verwandeln, und zwar um ſo mehr, als er bereits ſeinen Wohnſitz

auf

auf dem durch ſeinen Vater in wohnbaren Stand hergeſtellten Schloß Minzenberg genommen, deſſen Grund und Boden derſelbe ſamt den Ueberbleibſeln des ehemaligen Römiſchen Caſtells mittelſt eines Tauſches (S. oben §. XI.) an ſich gebracht hatte. Vielleicht truge hierzu auch etwas bey, daß bey der Stiftung des Kloſters Aldenburg die Kapelle im Schloß Arnsburg von daher zu bedienen allſchon verordnet worden ware.

§. XXXVI.

Dieſen ſeinen gefaßten und dem Geiſt des mittleren Zeit-Alters durchaus angemeſſenen Entſchluß führte er alsbalden aus, lieſſe im Jahr 1174. XVII. Kalend. Auguſti ſeine Verwandte, gute Freunde und eine groſſe Anzahl des benachbarten Adels auf ſein Schloß Minzenberg kommen, und übergabe in ihrer Gegenwart mit Einwilligung ſeiner Gemahlin das Schloß Arnsburg mit aller ſeiner Zubehörde, auch denen noch vorhandenen, zu dem von ſeinem Umſturz nicht mehr zu errettenden Kloſter Aldenburg gehörigen Stükken, Einkünften, Rechten und Gefällen deme ihme ſo ſehr beliebt gewordenen Ciſtercienſer-Orden. Die darüber ausgefertigte Urkunde hat der Freyherr von Gudenus in ſeinem Cod. Diplom. Tom. I. pag. 263. ans Licht gebracht, und iſt hierunten nochmals beygedruckt, damit der geneigte Leſer ſogleich erſehen könne, wie reichlich eines Theils unſer Cuno dieſes neue, in einer der ſchönſten, angenehmſten und fruchtbarſten Gegenden Teutſchlands

lands gelegene Kloſter begabt habe, deſſen erſter Abt ſich Ruthardus nannte, auch daß andern Theils beſagter unſer Cuno deſſen eigentlicher und erſter Stifter, mithin die desfallſige Urkunde keinesweegs Fundatio quaſi ſecunda, wie ſie vom Freyherrn von Gudenus benennt wird, zu benamſen ſeye.

§. XXXVII.

Ich weiß nicht, ob es Mangel der Urkunden oder ſonſt eine andere Urſache, daß ſeither vorerwehntem Arnsburger Stiftungs-Jahre von unſerm Cuno ſich ehender keine Nachrichten a) vorfinden, als im Jahr 1182, da er das Diploma Kayſers Friderich des Rothbarts bezeugen half, worinnen die Burger zu Speyer von dem ſogenannten Haupt-Recht b) freygeſprochen wurden. S. Lehmanns Chron. Spirenſ. p. 466. Bey Kayſer Henrich VI. ſtunde Cuno in groſſen Gnaden, und folgte öfters deſſelben Hoflager, dahero er auch, als gedachter Kayſer die Privilegia der Stadt Gelnhauſen im Jahr 1190. beſtätigte, die desfällſige Urkunde ſamt anderen Zeugen unterſchriebe. S. Lucae Grafen-Saal pag. 361. Das nemliche verrichtete er noch ein-

a) In Cod. Laureſham. Tom. III. pag. 297. und 298. kommt ein Cuno de Mincenberg vor, der beſagtem Kloſter gleich anderen milden Stifteren einen jährlichen Zins zu reichen ſich anheiſchig gemacht. Der Zeit-Rechnung nach halte ich ihn für Cuno I.

b) Mortuarium, Beſt-Haupt.

einmal in dieſem Jahr, als die Kayſerliche Urkunde, ſo in dem Impreſſo ſub rubro: Securis ad radicem poſita pag. 285. zu leſen iſt, für den Erz-Biſchof zu Kölln, Philipp von Heinsberg wegen der Münzen und der Befreyung einiger Städte als Kölln, Neuß und anderer vom Zoll zu Kayſerswerth ausgefertiget wurde. Siehe auch Heineccii antiquit. Goslar. pag. 191. und Tolner addit. ad Hiſt. Palat. pag. 42. Dann kommt er als Zeuge vor in dem quaſi-Stiftungs-Brief des ehemaligen Kloſters Conradsdorff a) de anno 1191. in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 302. weiters im Jahr 1192. bey de Gudenus in Cod. Dipl. Tom. I. pag. 313. nicht minder in Bertholets Hiſtoire de Luxemb. Tom. IV. p. XXXVIII. Preuv. allwo einer ſeiner Söhnen, Namens Cuno, zu gleicher Zeit mit ihm erſcheinet.

§. XXXVIII.

Eine andere Urkunde vom Jahr 1193. ſo uns die behauptete Vorrechte der Königlichen Bann-Forſten pag. 68. Urk. Buch liefern, ſtellet unſern Cuno mit zweyen Söhnen dar: dagegen erſcheinet er ganz allein in drey andern Urkunden von beſagtem Jahr. S. Acta Acad. Theod. Palat. Tom. III. pag 119. ab Hontheim. Hiſt. Trevir. Tom. I. pag. 622. und Mettingh de Statu Milit. Germanor. pag. 216. Ferners treffe ich ihn unter den Zeugen

a) Dieſes Kloſter lage bey Ortenberg. S. Maders Nachrichten von der Burg Friedberg II. Theil pag. 370.

Zeugen an in einer Urkunde vom Jahr 1194. in Würdtweins Subſid. Diplomat. Tom. V. p. 261. wie auch an eben dieſem Orte pag. 264. in einem Diplomate vom Jahr 1195.

§. XXXIX.

Unſer Cuno, der ſo oft, vir potens, in den Urkunden genannt wird, mag ſich wohl auch auf ſeinen Reichthum und Anſehen ungemein verlaſſen haben; denn ſelbſt mit dem Kayſer Henrich VI. verfiele er wegen einigen Gefällen zu Nerſtein in unfreundliche Umſtände, welcher Streit jedoch im Jahr 1196. gütlich niedergelegt wurde. S. die darüber ausgefertigte, von dem Freyherrn von Gudenus in Cod. Dipl. Tom. V. p. 754. bekannt gemachte Urkunde. Dieſer Vergleich hatte unter anderen dieſe Würkung, daß unſer Cuno noch in dem nemlichen Jahr 1196. zwey Urkunden ernannten Kayſers bezeugen helfen dorfte. S. Schoepflin. Alſat. Diplom. P. I. pag. 304. und 306. In der erſten dieſer beyden Urkunden wird er Druſſartus a) genennet. Bald hernach nemlich im Jahr

 1199.

a) Praefectus Provinciae. S. Du Fresne Gloſſar. voce Droſſatus, welches ſich dahier vielleicht auf die Comiciam in Haſelberge beziehet, wovon die Urkunde de 1259. redet. Vielleicht zielet es auch auf die Comiciam Wedereibie, ſo die Grafen von Nuringes vorhero verwaltet; und alsdenn iſt es ſicher, daß dieſe vor dem Jahr 1196. im Mannsſtamm erloſchen ſeye, wodurch dieſes Grafen = nebſt dem Erb=Kämmerer=Amt an Cuno I. von Münzenberg — die Nuringiſche Landſchaft aber mit Jutta,

1199. geriethe unſer Cuno in Fehde und Krieg mit dem Landgrafen von Heſſen, worüber die Annales Godefridi Monachi bey Struv. ſcript. rer Germ. Tom. I. p. 365. und Freher. Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 266. nachgeſehen werden können.

§. XL.

Im Jahr 1204. lieſſe er ſich als einen Zeugen gebrauchen in literis clientelaribus Philippi Rom. Reg. datis Henrico I. Duci Brabantiae. Siehe Broſ. Annal. Jul. Mont. pag. 21. Jus ſucced. in Brabantia p 5. und Butkens Troph. de Brabant. pag. 55. Preuv. Nicht weniger bey einer im Jahr 1206. ausgefertigten und in Kremers diplomatiſchen Beyträgen 1. B. 1. Stück pag. 143. abgedruckten Urkunde jeztgemeldten Kayſers. Und als obbeſagter Herzog von Brabant mit der Prinzeßin Tochter K. Philippi im Jahr 1207. verlobt wurde, ware unſer Cuno der erſte jener Miniſterialium Regis, welche deſſen Verſprechungen mit einem Eid bekräftigten. S. Broſ. Annal. Jul. p. 24. und Butkens Troph. de Brabant. p. 56. Preuv. Ferner finde ich ihn in einer Urkunde, als Zeugen in de Senckenberg Corp. Jur. Feud. German. p. 545.

Jutta, der Erb-Tochter des letzten Nuringiſchen Grafens Gerhard, an ihren Gemahl Ulrich I. von Minzenberg gekommen iſt. Wollte man aber, wie es im Indice IIdo der Alſatiae Diplomat. geſchehen, das Wort, Druſſartus von dem Kämmerer-Amt erklären; ſo muß man in Rückſicht deſſen, was oben in nota ad §. XXVI. angemerkt worden, ganz dreuſte behaupten, daß die Grafen von Nuringen vor dem Jahr 1168. erloſchen ſeyen.

p. 545. In dieſem nemlichen Jahre kömmt er abermals und zwar mit ſeinem Sohn Cuno als Zeuge vor, da der Römiſche K. Philipp denen Gräflich-Diezischen Gebrüderen Gerhard und Heinrich ſeine Güter zu Uſingen mittelſt eines Tauſches, jedoch zu Lehen übergabe. S. Reinhards kleine Ausführungen IItes Stück pag. 95. Ich glaube auch, daß er es ſeye, der in einer K. Urkunde von bemeldtem Jahr 1207. in de Senckenberg Meditat. p. 641. als Zeuge vorkommet. Noch einmal finde ich ihn in dieſem Jahr als Zeugen, da Graf Fridrich von Ziegenhayn die Kirche zu Reichenbach dem Teutſchen Orden überlieſſe. S. hiſtoriſch-diplomat. Unterricht vom Teutſchen Orden. No 41. Beyl. und de Gudenus Cod. Diplom. Tom. III. pag. 1075. Zum letztenmal treffe ich ihn mit dem Kayſerl. Kämmerer-Amt an in einer Urkunde vom Jahr 1209. in Lucae Fürſten-Saal p. 408. Denn als Kayſer Otto IV. das Kayſerthum behauptete, hieng unſer Cuno demſelben beſtändig an, und wurde endlich, wie Lucae im Grafen-Saal pag. 361. ſaget, von dieſem Kayſer wegen ſeiner Staats-Klugheit und Gravität zum würklichen Kämmerer gemacht. Ich gebe aber mehreren Beyfall wegen dieſes Erb-Kämmerer-Amts deme, was Herr Bernhard in ſeiner wahren Beſchaffenheit der ehemaligen Comiciae in der Wetterau §. 14. behauptet, daß nemlich das Erb-Kämmerer-Amt des Reichs nach erfolgter Erlöſchung des Gräflich-Nuringiſchen Geſchlechts auf die Herren von Münzenberg gekommen ſeye. Conf. infra §. LXVIII. ſqq.

§. XLI.

Gemahlin Cuno des Iten.

Anbelangend die Gemahlin unſers Cuno, ſo wird ſelbige in obangelegtem Arnsburger Stiftungs-Brief Lovgardis, das iſt, Luccardis genennet: ihr Geſchlechts-Name hingegen wird weder allda angezeiget, noch findet ſich ſonſten eine hinlängliche Spur, worab ich einige Muthmaſſungen hätte ſchöpfen können. Vielleicht erhält das begierige Publicum hierüber die längſt gewünſchte Nachricht, wenn das Arnsburger Urkunden-Gewölb eröfnet, und der Herr Verfaſſer der oben §. XIII. angerühmten Abhandlung de antiquo romano Caſtro Aquilae in Stand geſetzt wird, ſein daſelbſt pag. 60. gethanes Verſprechen zu erfüllen. Es ſollte mir zu einem beſondern Vergnügen gereichen, wenn bemeldter Herr Verfaſſer meine gegenwärtige kleine Beyträge auch nur in ein oder dem andern Stück ſollte benuzzen können.

§. XLII.

So wenig ich nun das Geſchlecht mit Zuverläßigkeit angeben kann, aus deme Luccard, die Gemahlin unſeres Cuno entſproſſen: eben ſo wenig weiß ich deſſen Sterb-Jahr anzuzeigen. Meines Ermeſſens muß er kurz nach dem Jahr 1209. mit Tod abgegangen ſeyn, weilen Anno 1210. ſein erſtgebohrner Sohn Cuno II. (Siehe unten §. XLVIII.) allein - und im Jahr 1214. ſein anderer Sohn Ulrich allbereits und zwar als Camerarius

rarius Imperii erſcheinet. S. den hiſtoriſch-diplomat. Unterricht vom Teutſchen Orden, No. 2. u. 3. Dieſem ſcheinet zwar entgegen zu ſtehen, daß in einer Urkunde Kayſers Otto IV. vom Jahr 1215. in Meibom. Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 162. ein Cuno von Minzenberg als Zeuge vorkommt, den Herr Bernhard loc. cit. §. 18. für Cuno I. hält. Ich glaube aber, daß nicht Cuno I, ſondern Cuno II. darunter zu verſtehen ſeye, wesfalls ich hierunten an ſeinem Ort §. XLVIII. umſtändlicher reden werde. Verhoffentlich wird ſich auch diesfalls die Wahrheit veroffenbaren, wenn der zweyte Theil obgedachter Abhandlung im Druck erſcheinet.

§. XLIII.

Kinder Cunonis I.

In Anſehung der Kinder unſers Cuno und ſeiner Gemahlin Luccard finden ſich vollſtändigere Nachrichten. Die erſte Anleitung, daß deren mehrere gezeuget worden, und ein ziemliches Alter erreicht haben, gibt der ſchon angezogene Arnsburgiſche Stiftungs-Brief vom Jahr 1174, worinnen es heißt:

„ et poſt mortem ſepulturae locum in
„ eodem, ſibi et uxori ſua, et *filius* ele-
„ git &c.

Ich weiß wohl, daß das Wort, filii, in dem mittleren Zeit-Alter gar oft die Kinder beyderley Geſchlechts andeute; man darf es aber im eigentlichen Verſtande annehmen, wenn auch nur Spu-

ren von mehreren Söhnen vorhanden ſind. Ich ſtelle deren drey und eine Tochter auf: jene nannten ſich Cuno, Rupert und Ulrich, dieſe aber Adelheid, wobey ich jedoch anzumerken nicht entſtehen will, daß in Anſehung der Münzenbergiſchen Töchter es überhaupt an Nachrichten ermangele. Von einem jeglichen dieſer vier Kinder werde ich in nachfolgendem beſonders handeln, und meine Meynungen zur Beurtheilung vortragen; forderſamſt und vorläufig beziehe ich mich in Anſehung der beyden älteſten Söhnen unſers Cuno I. auf die hierunten angebogene – und in dem Urkunden-Buch der behaupteten Vorrechten der Königlichen Bann-Forſte pag. 67. No. 44. bereits abgedruckte Urkunde Kayſers Heinrich VI. vom Jahr 1193, allwo unter den Zeugen erſcheinet

„ Cuno de Minzenberc cum duobus fi-
„ liis ſuis, Cunone et Ruberto.

Und nun wende ich mich zu dem weitläuftigeren Beweis obbemeldter vier Münzenbergiſchen Kinder, und mache den Anfang mit der Tochter, Namens Adelheid.

§. XLIV.

Adelheid. Daß eine Münzenbergiſche Tochter dieſes Namens im Jahr 1224. gelebt habe, läßt ſich ſchlieſſen aus einer unverwerflichen, das Jus Patronatus in Amena betreffenden Urkunde bey de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 491.

pag. 491. die auch hierunten angedruckt iſt. Nur fragt es ſich, wer ihre Eltern geweſen ſind, wenn ſie würklich eine Münzenbergiſche Tochter ware? Conradus de Hagen et de Arnesburg kann meines Erachtens ihr Vater nicht geweſen ſeyn, weilen ſie ſich de Mincinberc ſchreibet: ein Name, den erſt der Sohn dieſes Conrads oberwieſener maſſen angenommen hat, folglich nicht wohl zu vermuthen ſtehet, daß ſie mit Verlaſſung des våterlichen Namens den brůderlichen neu angenommenen werde geführet haben. Ihr Großvater kann er ehender geweſen ſeyn. Nimmt man folgends die Zeit-Rechnung zu Hůlfe, ſo kann man ſie für nichts anders, als für eine Tochter unſers Cuno I. und ſeiner Gemahlin Livgardis, Gråfin von Ameneburg halten, welche nebſt anderen Gůtern auch das Jus Patronatus in Amena ihrem Gemahl zugebracht haben kann.

§. XLV.

Dieſes, und daß die Großmutter unſerer Adelheid aus dem Geſchlecht der Dynaſten und Grafen de Ameneburg, wie auch ſchon oben §. XXXI. angemerket iſt, entſproſſen geweſen ſeyn möge, wird durch den Inhalt der kurz angeregten, die Adelheid de Minzenberg betreffenden Urkunde vom Jahr 1224. nicht wenig wahrſcheinlich; er lautet folgender Geſtalt:

„ In cauſa que vertitur inter Dominam
„ Adelheidim de Mincinberc et Pincer-

 „ nam

„ nam Cvnradum de Clinginberc ſuper
„ iure patronatus eccleſie in Amena &c.

Nun ſchlieſſe ich alſo: wäre Adelheid würklich eine Minzenbergiſche Tochter, und hat ſie vorbemerkten Anſpruch auf das jus patronatus in Amena nach Zeugnis dieſer Urkunde durchgeſezzet und den Proceß gewonnen; So muß dieſes Recht durch ihre Großmutter auf ſie, und nach ihrem vermuthlich ledigen Standes erfolgten Ableben an das Münzenbergiſche Geſchlecht, wie es dann nach deſſen Erlöſchung Werner von Falckenſtein und Münzenberg teſte Dipl. de 1291. bey de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 846. beſeſſen hat, gebracht worden ſeyn; denn ſo viel mir bekannt iſt, haben die Herren de Hagen, de Arnesburg et de Minzenberg in älteren Zeiten niemalen etwas in Amena zu ſuchen gehabt, und wenn es auch geweſen wäre, ſo würde Cuno I. de Minzenberg oder ſein Sohn ſothanes Jus Patronatus als ein altes Stamm-Guth vindiciret haben. Hatte es nun Adelheid mit Ausſchlieſſung ihrer Brüder, ſo hatte ſie es von ihrer Großmutter, folglich kann und muß dieſe aus dem Geſchlecht de Ameneburg geweſen ſeyn, welches ohnehin in der Nachbarſchaft von Minzenberg und Arnsburg begütert wäre. a)

§. XLVI.

a) Daß es Dynaſten und Grafen von Ameneburg gegeben habe, wird wohl niemand bezweifeln. In Schannats hiſt. Fuld. pag. 191. Probat. kommt anno 1168. ein Bobbo Comes de Ameneborc mit Cuno de Münzenberg

§. XLVI.

Nun dörfte man aber fragen, wo Schenk Conrad von Clingenberg ſeine Gründe zum Anſpruch auf das Jus Patronatus in Amena hergenommen habe? Die Beantwortung iſt ſehr leicht. Ermeldter Conrad hatte, wie unten an ſeinem Ort vorkommen wird, Annam von Münzenberg, die Bruders Tochter unſerer Adelheid zur Gemahlin, und wegen oder Namens derſelben mag er gedachtes Patronat der Adelheid, ſeines Schwiegervaters Schweſter ſtrittig gemacht haben, der es der Schieds-Richter ſonder Zweifel propter gradus proximitatem zuſprache. Alles dieſes beſtättiget übrigens ganz ungemein, was ich im Iten Stück meiner diplomatiſchen Beyträge p. 68. et ſqq. in Anſehung der zweyfachen Vermählung der Anna von Minzenberg als eine neue Entdekkung vorgetragen habe. Ich habe alſo kein Bedenken, mehr beſagte Adelheid als eine Minzenbergiſche Tochter, und zwar des Cuno I. und ſeiner Gemahlin Livgardis, aufzuſtellen.

§. XLVII.

berg und Werner von Bolanden vor. Ein Zeichen ihrer Verwandtſchaft; und wer weiß es, ob dieſer Bobbo nicht unſerer Luccard, Gemahlin Conrads von Hagen und Arnsburg, Bruders Sohn ware? Bey de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 185. kommt Gotefridus Comes de Ameneburg im Jahr 1147. auch im Jahr 1151. l. c. pag. 206. 210. und 213. vor. Dieſer könnte der Zeit-Rechnung nach ein Bruder der Luccardis und Vater Bobbonis geweſen ſeyn.

§. XLVII.

Cuno II. Nun wende ich mich zu den Söhnen unſers Cuno I. und zwar zu deſſen erſtgebohrnem Sohn, gleiches Namens. Zum erſtenmal finde ich ihn obangezeigter maſſen, S. §. XXXVII. mit ſeinem Vater als Zeugen in einer Urkunde Kayſers Heinrich VI. vom Jahr 1192. in Bertholets hiſtoire de Luxembourg Tom. IV. pag. XXXVIII. Preuv. in verbis:

„ Cuno de Minſenberg et filius eius
„ Cuno.

Daß er aber auch der erſtgebohrne Sohn geweſen ſeye, erprobet die hieroben §. XXXVIII. allſchon angezogene Urkunde vom Jahr 1193, mithin trage ich auch gar kein Bedenken, jene zwey Herren von Münzenberg, Namens Cuno, ſo uns eine Urkunde vom Jahr 1207. in Reinhards kleinen Ausführungen II. Stück p. 95. darſtellet, für Cuno I. und Cuno II. zu halten: die dabey erſcheinende Worte, Senior und Junior, laſſen wenigſtens, zumalen in Rückſicht auf obangezogene beyde Diplomata, mit vollem Grunde muthmaſſen, daß Vater und Sohn darunter zu verſtehen ſeyen. Dieſer Umſtand hat mich auch bewogen, die hieroben §. XXXVIII. et XXXIX. bemerkte Urkunden von den Jahren 1193. 1194. 1195. und 1196. nicht auf Cuno II, ſondern auf Cuno I. anzuwenden. Ob aber jener Cuno de Minzimberch, den ich in einer Urkunde Kayſers Philippi von dem

nem-

nemlichen Jahr 1207. in des Freyherrn von Senckenbergs Meditat. p. 641. angetroffen, Cuno I. oder Cuno II. ſeye, muß ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen: wahrſcheinlicher weiſe mag Cuno I. darunter zu verſtehen ſeyn. Confer. ſupra §. XL.

§. XLVIII.

Ich habe bereits in §. XL. behauptet, daß Cuno I. in oder doch kurz nach jeztberührtem Jahr 1209 mit Tod abgegangen ſeye. In dieſer meiner Meynung beſtärket mich die, in des Herrn Weyh-Biſchofs von Hontheim Hiſtor. Trevir. Tom. I. p. 648. b) befindliche Urkunde vom Jahr 1210, worinnen ein Cuno de Minzenberg als Zeuge vorkommet; denn da er dahier nicht mehr, wie im Jahr 1207, ſich Cuno junior nennet, ſo iſt zu glauben, daß es Cuno II. ſeye, und ſein Vater Cuno I. damalen bereits das Zeitliche verlaſſen gehabt haben müſſe, obgleich Herr Bernhard loc. cit. §. 18. behauptet, daß Cuno I. noch im Jahr 1218. im Leben geweſen ſeye. Ih habe das, ſo ich hingegen einzuwenden finde, bis zur gegenwärtigen, unſern Cuno II. betreffenden Stelle verſparet, und umſtändlicher davon zu handeln hieroben in §. XLII. verſprochen, weilen es einen unzertrennlichen Zuſammenhang mit demjenigen hat, was unſern Cuno II. angehet: und ich entledige mich meines Verſprechens in nachſtehendem.

§. XLIX.

Bemeldter Herr Bernhard ſagt loc. cit. §. 18, daß Cuno, der Vater Ulrichs I. von Minzenberg noch anno 1215. ſich bey dem Kayſer Otto IV, deme er lebenslänglich und bis zum Tod dieſes Kayſers zugethan geweſen, zu Braunſchweig aufgehalten, und nach Zeugnis Meibom. Rer. Germ. Tom. III. p. 162. die von ihme beſtättigte Privilegia des Hochſtifts Magdeburg mit unterzeichnet habe. Allem Vermuthen nach ware dem Herrn Bernhard unbekannt, daß Cuno I. einen Sohn gleiches Namens gehabt habe: Dahero er denn dieſen vorgefundenen Cuno für Cuno I. und Vater Ulrichs I. zu halten, und dabey zu behaupten kein Bedenken truge, daß, da Kayſer Otto IV. erſt im Jahr 1218. mit Tod abgegangen, Cuno I. von Minzenberg in dieſem Jahre auch noch im Leben geweſen ſeye, folglich obgedachte Urkunde vom Jahr 1215. unterſchrieben haben müſſe.

§. L.

Da ich nun aber hieroben unwiderleglich erprobet habe, daß Cuno I. einen Sohn gleiches Namens gehabt – daß dieſer Cuno II. das männliche Alter erreicht – als Zeuge, auch ſogar in Kayſerlichen Diplomatibus, gebraucht worden – im Jahr 1207. annoch mit ſeinem Vater, und zwar mit der Anmerkung, junior – im Jahr 1210. hingegen ganz allein und ohne ſothanes Beywort erſchei-

erſcheine; So habe ich Muth genug, den Cuno, von welchem Herr Bernhard loc. cit. redet, für Cuno II. auszugeben. Ich habe noch mehrere Gründe dieſes zu behaupten. Wäre Cuno I. im Jahr 1215. oder 1218. annoch im Leben geweſen, wie hätte ſein Sohn Ulrich I. das Amt eines Reichs-Kämmerers anno 1214. verwalten können, wie ſolches von ihme nach Zeugnis der Urkunden im hiſtoriſch-diplomatiſchen Unterricht vom Teutſchen Orden No. 2. et 3. geſchehen iſt? Müßte man nicht zugeben, daß abſtrahendo von dem, was ſo eben dargethan worden, Cuno I. ein auſſerordentlich hohes Alter, welches jedoch kein Genealogiſt ſo leicht unterſtellet, erreichet habe, wenn er noch anno 1218. gelebt haben ſollte, indeme derſelbe bereits im Jahr 1166. (S. §. XXXIV.) in ſeinem männlichen Alter erſcheinet – im Jahr 1174. das Kloſter Arnsburg geſtiftet, welche freygebige Handlung von einem jungen Herrn nicht zu vermuthen ſtehet – und im Jahr 1192. allſchon einen ſo erwachſenen Sohn hatte, daß ſelbiger Kayſerliche Diplomata mit unterzeichnen dorfte.

§. LI.

Ich weiß wohl, wodurch Herr Bernhard zu behaupten verleitet worden, daß Cuno I. den Tod Kayſers Otto IV. erlebt habe; Es ware die mit keiner Jahrzahl verſehene Urkunde, ſo er in der Exceptions-Schrift in Sachen der Grafen von Stolberg gegen den Churfürſten von Maynz p. 94. (S.

(S. hierunten die Abſchrift unter der Jahrzahl 1217.) vorgefunden hatte, und wovon er in einem gewiſſen auswärtigen Lager-Buch, wie er loc. cit. §. 17. ſaget, folgendes aufgezeichnet angetroffen:

„ Fridericus Rom. Rex reſtituit Vlrico
„ de Mincenberg Comeciam ſuam et
„ omnia bona, que pater et frater eius
„ olim tenuerunt. Datum apud Lipitzk
„ VII. Kalend. Novembr. Indict. V.

Da er nun das wahre Jahr und den weſentlichen Inhalt dieſes Kayſerlichen Briefs gerne herausbringen wolte – in obangezogener Urkunde vom Jahr 1215. einen Cuno antraf – und zugleich wußte, daß Ulrich I. von Minzenberg einen Vater, Namens Cuno, gehabt habe; So glaubte er nicht zu irren, wenn er behauptete, daß Cuno I. den Tod des Kayſers Otto IV. erlebet habe.

§. LII.

Mich wundert, daß Herr Bernhard auf die Worte des obgemeldten Kayſerlichen Briefs:

„ pater et frater *eius olim* &c.

oder wie es im Teutſchen loc. cit. §. 16. heißt:

„ ſin Vader und ſin Bruder hiever-
„ batz ꝛc.

keine

keine Rückſicht genommen hat, denn dieſe erweiſen ja ganz deutlich, daß 1) Ulrich I. einen Bruder gehabt habe, der die gedachte Comiciam, wie ſogleich angemerket wird, verlohren hatte, und 2tens, daß auch des Ulrichs Vater, Cuno I. zur Zeit der Ausfertigung dieſes Kayſerlichen Briefs nicht mehr im Leben geweſen ſeye: Mithin folget der Schluß von ſelbſten, daß Cuno I. auch ſchon im Jahr 1215. nicht mehr gelebt haben könne. Hätte, wie obgedacht, Herr Bernhard unſern Cuno II. gekannt, ſo würde er den weſentlichen Inhalt des obgedachten, mit keiner Jahrzahl verſehenen Kayſerlichen Briefs eben ſo gut haben erklären können, als er es loc. cit. §. 18. gethan hat; Er würde zu gleicher Zeit auch das wahre Jahr dieſes Briefs zu beſtimmen in Stand geſetzt worden ſeyn, wie ich anjezzo beydes in nachfolgenden zu bewürken mich bemühen werde.

§. LIII.

Ich mache den Anfang mit der Jahrzahl. Herr Bernhard ſaget, daß, wenn man ſeine Zuflucht zu der angedeuteten Indiction nehme, ſo falle ſelbige ſowohl in das Jahr 1217, als auch hernach in annum 1232, aber doch immer in die Regierung Kayſers Fridrich II; das eigentliche Jahr aber getrauet Herr Bernhard nicht zu beſtimmen; Mich deucht, man könne ohne alles Bedenken das Jahr 1217. annehmen. a) Meine Gründe

a) So eben kommen mir Maders Nachrichten von der Burg

Gründe gegen das Jahr 1232. ſind folgende. Der in Frag liegende Kayſerliche Brief enthält eigentlich dieſes, daß Kayſer Fridrich II. dem Ulrich, Herrn von Minzenberg, ſeine Grafſchaft und alle Güter, die ſein Vater und ſein Bruder vorhin inne gehabt und beſeſſen, wiederum eingeräumet habe. Nun läßt ſich aus allen vorhandenen Minzenbergiſchen Urkunden, ſo in dem Zeit-Raum vom Jahr 1217. bis 1232. ausgefertiget ſind, ohngezwungen ſchlieſſen, daß Ulrich I. wo nicht die Comeciam in Wedereibia, doch alle väterliche Güter würklich und ruhig beſeſſen haben, folglich die in mehrgedachtem Kayſerlichen Brief angezeigte Rückgabe der Grafſchaft und aller übrigen vom Kayſer Fridrich II. eingezogen geweſenen Gütern nicht erſt anno 1232, ſondern ums Jahr 1217. geſchehen ſeyn müſſe.

§. LIV.

Iſt nun dieſes, ſo läßt ſich die Urſache, welche Herr Bernhard loc. cit §. 18. wegen erwehnter Entziehung der Grafſchaft und der väterlich-Minzenbergiſchen Güter angiebt, gar wohl auf Cuno II. anwenden und erklären. Ein Cuno von Minzenberg, heißt es, hielte es Lebenslang mit Kayſer Otto IV. bis in deſſen anno 1218. erfolgten Tod: Ein Ulrich hingegen hielte es mit Kayſer Fri-

Burg Friedberg von ohngefehr in die Hand, der P. I. pag. 20. auch meiner Meynung iſt, aber mit dem Herrn Bernhard darinnen irret, daß er den Cuno und den Ulrich für Vater und Sohn hält.

Fridrich II, welches Verfahren des Cunonis den jetztgenannten Kayſer dergeſtalt aufgebracht haben mag, daß er dem Cuno damals, wo nicht ſchon vorher, das Wetterauiſche Provincial-Amt mit den anklebenden Gütern abgenommen. Wenn man nun annimmt, es auch hieroben §. XL. und XLVIII. faſt zur Ueberzeugung wahrſcheinlich gemacht worden, daß Cuno I. kurz nach dem Jahr 1209. verſtorben, annebſt auch bedenket, daß der Römiſche Gegen-König Otto IV. erſt im Jahr 1208. zur würklichen Kayſer-Würde gelanget, und die Krönung Fridrichs II. eher nicht, als im Jahr 1215. zu Aachen vor ſich gegangen iſt; So paſſet alles das, was Herr Bernhard angiebt, ganz vollkommen auf Cuno II. und ſeinen Bruder Ulrich II.

§. LV.

Erwehnter Cuno II. ware im Jahr 1192. (S. oben §. XXXVII.) bereits im männlichen, ſein Vater aber ſchon in ziemlich hohem Alter. Es iſt alſo weit wahrſcheinlicher, daß jener ſich an den anno 1197. von einigen Reichs-Ständen zum Römiſchen König erwählten Otto IV. attachiret, und an ſeinem Hof das Erb-Kämmerer-Amt verwaltet – ſein jüngerer Bruder Ulrich hingegen ſich hiernächſt und als Otto gegen das Jahr 1213. in mißliche Umſtände zu gerathen anfienge, zu der Parthey des Kayſers Fridrich II. geſchlagen habe, der ihn als Erb-Kämmerer des Reichs, maſſen ich denſelben in einer Urkunde de 1214. damit bekleidet finde, anerkannt, und bey deme

Ulrich I. es dahin gebracht haben mag, daß ſeinem ältern Bruder Cuno II die Comecia in Wedereibia, nebſt den anklebenden, vielleicht auch väterlichen Gütern entzogen, und zu Belohnung ſeiner, dem Kayſer Fridrich geleiſteten Dienſten, wovon hierunten an ſeinem Ort ein mehreres vorkommen wird, ihme ſolches alles anno 1217. eingeräumet worden iſt. Der allenfallſige Einwand, daß Kayſer Otto IV. erſt im Jahr 1218. geſtorben, iſt von keiner ſonderlichen Erheblichkeit, denn man weiß, daß ermeldter Kayſer ſich ſchon das Jahr zuvor in ſein Land retiriret, und den 19ten May 1218. das Zeitliche geſegnet habe.

§. LVI.

Unſer Cuno II, ſo allen vorliegenden Umſtänden nach mit ſeinem jüngern Bruder Ulrich I. bis zum Ableben Kayſers Otto IV. in keinem guten Vernehmen geſtanden, ſcheinet demnach um all dasjenige gekommen zu ſeyn, was ihme als dem älteſten Sohn zugefallen ſeyn würde, wenn er nicht dem Kayſer Otto IV. angehangen hätte, dann nicht allein mehrgedachter Brief des Kayſers Fridrich II. vom Jahr 12 7, ſondern auch alle ſowol jüngere, als auch einige ältere Münzenbergiſche Urkunden laſſen ſchier nicht den mindeſten Zweifel übrig, daß Ulrich I. nicht der regierende Herr zu Münzenberg geweſen ſeyn ſolle, ohnangeſehen unſer Cuno II. noch bey Leben wäre. Dieſes wird ſich hierunten, wo von Ulrich I. des mehrern gehandelt werden wird, von ſelbſten erpro-

erproben; einſtweilen aber will ich dahier ſo viel bemerken, daß unſer Cuno II, der erwehnter maſſen der erſtgebohrne Sohn ſeines Vaters ware, und das Amt eines Camerarii Imperii bey Kayſer Otto IV. verwaltete, ſolches Amt nach dem Tod dieſes Kayſers nicht fortgeführt habe, indeme ſein Bruder Ulrich in der hierunten anliegenden Urkunde vom Jahr 1231. Imperialis Aule Miniſterialis genannt wird, welcher Umſtand zugleich erprobet, daß die hier oben berührte Rückgabe der Comiciae in Wettereiba und der andern Münzenbergiſchen Güter nicht im Jahr 1232, wie Herr Bernhard loc. cit. in gewiſſer Art muthmaſſet, geſchehen ſeyn könne.

§. LVII.

Nach dem Tod Kayſers Otto IV. mag unſer Cuno II. ein ſtilles Leben geführt haben, denn weder in Urkunden der folgenden Jahren, noch ſonſten wo treffe ich einen Cuno de Minzenberg an, den ich für Cuno II halten könnte, auſſer daß in den Ehe-Pacten zwiſchen Cuno III. und Adelheid Gräfin von Tübingen de anno 1236. unter anderen Bedingniſſen feſtgeſezzet worden:

„ In particione autem hereditatis omni-
„ um heredum Minzenbergenſium talis
„ ordinabitur Diviſio, ut Caſtrum Min-
„ zenberc et miniſteriales et infeodati
„ Nobiliores parti cedant *Cunonis ju-*
„ *nioris.*

 Es

Es muß alſo damals auch ein Cuno ſenior gelebt haben, welches natürlicher weiſſe kein anderer, als Cuno II. geweſen ſeyn kann. Uebrigens ſcheinet aus allem, was ich bis hieher von demſelben erzählet habe, daß er ledigen Standes geſtorben ſeye: wenigſtens habe ich nirgends einige Spur von einer Vermählung vorgefunden. Sein Sterb-Jahr betreffend, ſo iſt ſolches ebenwol nicht zu beſtimmen; doch dörfte er kurz nach obbemeldtem Jahre 1236. das Zeitliche verlaſſen haben. Und nun wende ich mich zu dem zweytgebohrnen Sohn, Namens Rupert.

§. LVIII.

Rupert. Nach deme, was bereits hieroben in §phis XLIII. et XLV. erwehnet worden, iſt der vollkommene Beweis vorhanden, daß der zweytgebohrne Sohn Cuno des Iten, ſich Rupert genannt habe. Die Worte der loc. cit. angeführten Urkunde vom Jahr 1193. ſind viel zu entſcheidend, als daß man noch einigen Zweifel desfalls hegen ſollte, indem ſie alſo lauten:

„ Cuno de Minzenberc, cum duobus
„ filiis ſuis, Cunone et Ruberto.

Dieſes iſt aber auch die einzige Stelle, wo ich unſern Rupert angetroffen habe: ich weiß alſo auch weiter nichts von ihme dahier anzugeben, und mag derſelbe allem Anſehen nach unvermählt, und ehender, denn ſein Vater Cuno I. oder doch wenigſtens früher,

her, als ſein älterer Bruder Cuno II. dieſes Zeitliche verlaſſen haben, denn ſonſten ſein jüngerer Bruder Ulrich I. nicht ſchon im Jahr 1214. das Erb-Kämmerer-Amt geführet haben könnte, wovon ſogleich das mehrere geſagt werden wird.

§. LIX.

Kurz ernannter Ulrich I. welcher in den urkundlichen Nachrichten ehender nicht, als im Jahr 1214. namentlich a) vorkommet, ware allen vorliegenden Umſtänden nach der jüngſte Sohn Cunonis I, und von der Vorſicht zum Fortpflanzer des Minzenbergiſchen Geſchlechts auserſehen. Nach ſeines Vaters Ableben, und nachdeme ſein Bruder Cuno ſich zur Parthey des Römiſchen Königs Otto IV. geſchlagen, wurde er durch Beyſtand Kayſers Fridrich II. der alleinige Beſizzer der beträchtlichen Minzenbergiſchen Güter und Herrſchaften, und mußte alſo ganz natürlicher weiſſe in Rückſicht auf ſeine Reichthümer und beſonders auf das Reichs-Erb-Kämmerer-Amt, ſo er bekleidete, in ſehr groſſem Anſehen ſtehen. Ich finde ihn bereits, wie oben §. XLII. geſagt, in dieſer Eigenſchaft unter den Zeugen zweyer Urkunden vom Jahr 1214, worinnen Kayſer Fridrich II. einen jezeitigen Teutſchmeiſter Ulrich I.

 in

a) Da ſein Vater Cuno I. in dem Arnsburger Stiftungs-Brief vom Jahr 1174. von mehreren Söhnen redet, ſo glaube ich, daß unſer Ulrich in bemeldtem Jahr ziemlich erwachſen ware, zumalen er ſchon im Jahr 1214. als Reichs-Erb-Kämmerer in den Urkunden erſcheinet.

in familiam Curiae Imperialis aufnahme, und das dieſem Orden vom Kayſer Otto IV. wegen der Reichs-Lehen ertheilte Privilegium erneuerte. S. hiſtoriſch-diplom. Unterricht vom Teutſchen Orden No. 2. und 3. In dieſem nemlichen Jahre treffe ich ihn abermals als einen Zeugen an, da erwehnter Kayſer Fridrich die von den Grafen Henrich und Robert von Naſſau dem Teutſchen Orden an. 1211. geſchehene Ueberlaſſung ihres Juris Patronatus Eccleſiae in Wisbaden beſtättigte. S. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. p. 1080. Ein anderes Diploma von eben dieſem Kayſer half er im Jahr 1216. als Zeuge bekräftigen. S. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 33. welchen Dienſt er auch dem Erz-Biſchof Sifrid II. von Maynz anno 1218. leiſtete, als dieſer eine von ſeinem Bruder Gotfried Herrn von Epſtein dem Kloſter Erbach geſchehene Schankung einer ohnweit Treyſe gelegenen Inſel beſtättigte. S. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 456.

§. LX.

Im Jahr 1219. geriethe unſer Ulrich mit Herrn Eberhard Waren in Irrungen wegen des Juris Patronatus in Ober-Askebach, welche jedoch nach Zeugnis der, aus de Gudenus Syllog. Dipl. pag 585. und Würdtwein Archidioec. Mogunt. Tom II. pag. 34. genommenen Urkunde gütlich beygelegt worden. Als auch in dieſem Jahre die Herren von Bolanden Werner und Philipp (S. meine diplomatiſche Beyträge Ites Stück pag. 25.)

das

das vom Reich zu Lehen getragene Jus Patronatus Eccleſiae B. M. V. inter Judaeos Moguntiae reſutirten, und ſolches Kayſer Fridrich II. dem Teutſchen Orden zu Lehen gabe, wurde unſer Ulrich von Minzenberg als Zeuge dabey gebraucht. S. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1086. Weiters erſcheinet er als Zeuge in einem Diplomate jeztbenannten Kayſers vom Jahr 1220. in Moritz Abhandl. von der Reichs-Stadt Worms cap. XI. pag. 159, und in einer andern vom Jahr 1221. finde ich ihn abermals als einen Zeugen in dem mehr angezogenen hiſtoriſch-diplomatiſchen Unterricht vom Teutſchen Orden No. 4. In dieſem nemlichen Jahre übergabe er auch dem Teutſchen Orden ein Spital und Kirche zu Sachſenhauſen bey Frankfurt, worüber die Rubrique nachgeleſen werden kann, welche in den behaupteten Vorrechten der Königlichen Bann-Forſten Urk. Buch pag. 92. und 93. befindlich ſind. Ein abermaliger Beweis, daß unſer Ulrich, ohngeachtet ſein älterer Bruder Cuno noch im Leben ware, der regierende Herr zu Münzenberg geweſen ſeye.

§. LXI.

Was ſich hierauf im Jahr 1226. wegen dem Jure Patronatus Eccleſiae in Richolfskirchen zwiſchen dem Abt des Kloſters Arnsburg, und deme von Eſchborn zugetragen, und wie unſer Ulrich ſich zu Vereinigung der ſtrittigen Partheyen verwendet habe, lehret uns die darüber ausgefertigte und aus des Freyherrn von Gudenus

Syllog. Diplomat. pag. 588. herausgezogene Urkunde. Eben ſo erſehen wir aus einer andern vom Jahr 1229. daß unſer Ulrich dem Kloſter Ilbenſtadt pro decem marcis Colonienſis monetae eine Mühle zu Pfungſtatt erb- und eigenthümlich abgekauft habe. S. de Gudenus Cod. Diplom. Tom. V. pag. 755. und die Marburger Beyträge IIItes St. pag. 165. ſqq.

§. LXII.

Ab einer weiteren, aus de Gudenus Cod. Diplom. Tom. III. pag 1100. genommenen Urkunde vom Jahr 1231. läßt ſich ohne Mühe urtheilen, wie groß die Neigung unſers Ulrichs geweſen, die von ſeinen Voreltern gemachte Stiftung zu Arnsburg in gutem Stand zu erhalten, ja ſogar bey aller Gelegenheit mehr und mehr zu bereichern, geſtalten er unter Einwilligung ſeiner beyden Söhnen Cuno und Ulrich, auch aller ſeiner übrigen Kinder, die Erlaubnis ertheilte, daß ſein Vaſall, Henricus de Wickenſtadt, der mit ſeiner Ehefrau Kunegundis beſagtem Kloſter alle ihre zu Wickenſtadt und Sterrinbach gelegene eigenthümliche Güter in Stiftungsweiſſe übergaben, auch die von unſerm Ulrich zu Lehen gegangene Güter zu gedachtem Sterrinbach bemeldtem Kloſter erb- und eigenthümlich übertragen dorfte.

§. LXIII.

Im Jahr 1236. wurden die Ehe-Pacta zwiſchen unſers

unſers Ulrichs erſtgebohrnem Sohn Cuno III. und Adelheid, des Grafens Wilhelm von Duingen (Tübingen) Tochter, errichtet. S. die desfallſige bey Kopp teutſchen Lehen-Proben P. I. pag. 249. allſchon gedruckte Urkunde. Von dieſem Ehepaar wird hierunten an gehörigem Ort das Weitere erzehlet werden, und ich will alſo dahier nur ſo viel anmerken, daß nach Zeugnis dieſer Urkunde Graf Wilhelm von Duingen damals nicht nur Söhne, ſondern auch noch mehrere Töchter gehabt habe. Hier wäre annebſt die Gelegenheit, von den Grafen von Tübingen ein und das andere einzubringen: es würde mich aber zu weit von meinem Hauptwerk abführen; ich ſtehe alſo davon ab, zumalen dahier nichts vollſtändiges geſagt werden könnte, auch andere geſchicktere Männer, zum Beyſpiel, Lucae im Fürſten-Saal p. 191. ſqq. und Helfferich Schediaſm. Suev. Tubingenſ. allwo mehrere Autores pag. 107. angemerket ſind, von dieſem Gräflichen Geſchlecht gehandelt haben. Nur dieſes will ich dahier anmerken, daß jeztgenannter Graf Wilhelm, der Ite dieſes Namens, mithin jener geweſen zu ſeyn ſcheine, der nach Lucae cit. loc. pag. 201. ein Bruder Rudolphs I. ware, daß aber auch von deſſen Kindern daſelbſt eben ſo wenig Meldung geſchehen, als in Rittershuſ. Tab. Genealog.

§. LXIV.

Heinrich von Bleychenbach verpfändete im Jahr 1237. den Zehenden zu Buchen an unſern

Ulrich, wobey die ewige Wiederloſung, welche heutiges Tages ſo manchen Proceß veranlaſſet, bedungen wurde, in verbis:

„ donec a me vel heredibus meis —
„ redimatur: tempus vero redimendi
„ eſt et *ſemper* erit intra diem Paſce et
„ octavam Pentecoſtes.

Meines geringen Ermeſſens wird die ewige Wiederloſung durch das Wörtlein, ſemper, ſattſam beſtimmet: ich beſizze aber eine andere Urkunde, welche die ewige Wiederloſung am allerungezwungenſten erprobet; denn darinnen heißt es, daß der verſetzte Hof Braubach von dem Verſezzer und ſeinen Erben ſolle eingelößt werden können, ſo lange Laub und Gras wächſt. Inzwiſchen hat doch auch Heinrich von Bleychenbach ſich deutlich genug ausgedrukket. Dieſe Urkunde, worinnen unſers Ulrichs beyde Söhne Cuno und Ulrich vorkommen, habe ich angetroffen in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. p. 757. In obbemeldtem Jahr muß unſer Ulrich entweder ſehr von Geld entblößt geweſen ſeyn, oder aber ein Andachts-Trieb hat denſelben bewogen, eine, ſeine jährliche Einkünfte ſchmälernde Handlung zu Gunſten des Kloſters Arnsburg unter abermaliger Einwilligung ſeiner Söhne Cuno und Ulrichs vorzunehmen, da er gegen Empfang hundert Mark Köllniſch ſeinen zum Hof, genannt Gulle, gehörigen Zehenden unter ganz beſonderen Bedingniſſen beſagtem Kloſter auf ewig überlieſſe. Siehe hier-

hierunten die Urkunde aus de Gudenus Cod. Diplom. Tom. III. pag. 1108.

§. LXV.

Kurz nach bemeldtem Jahre 1237. ſcheinet unſer Ulrich die Beſorgung der weltlichen Geſchäften und ſeines Hauſes auf — ſofort ſeinem älteſten Sohne Cuno III. übergeben zu haben; denn nunmehro treffe ich ihn in keiner Urkunde mehr an, wohl aber noch in dem nemlichen Jahre ſeinen älteſten Sohn Cuno III, der eine in de Gudenus Cod. Dipl. Tom II. pag. 74. erſichtliche Kayſerliche Urkunde bezeugen half. Dem ohngeachtet muß unſer Ulrich I. im Jahr 1244 noch gelebt haben, weilen in einer Urkunde von dieſem Jahr bey de Gudenus loc. cit. Tom. III. p. 1112, ſo auch hierunten angedrukket iſt, ein VLRICVS *junior* de Mynzenberg vorkommet, worab zu ſchlieſſen iſt, daß damalen noch ein Ulricus *ſenior* gelebt haben müſſe, welches von niemand anders, als vom Vater und Sohn verſtanden werden kann, und eben deswegen, daß Cuno III. bey ſeines Vaters Lebzeiten und ſeither dem Jahr 1237. das Erb-Kämmerer-Amt verſehen, und die Kayſerl. Diplomata beurkunden hélfen, halte ich dafür, daß, wenn nach Abſterben dieſes Cuno ein Ulrich von Münzenberg in den Urkunden erſcheinet, Ulrich II. darunter zu verſtehen ſeye.

§. LXVI.

§. LXVI.

Tod Ulrichs I.

Unſer Ulrich I. muß allem Anſehen nach ums Jahr 1245. die Schuld der Natur bezahlet haben. Dieſe Muthmaſſung gründe ich auf den Umſtand, daß in einer Urkunde vom Jahr 1250. ein Ulrich ohne den, in kurz erwehnter Urkunde vom Jahr 1244. erſichtlichen Ausdruck, junior, vorkommet, in welcher von deſſen verſtorbenem Bruder Cuno, welches auf Ulrich II und Cuno III. vollkommen paſſet, Meldung geſchiehet. S. hierunten erwehnte Urkunde de anno 1250. aus de Gudenus Cod. Diplom. Tom. III. pag. 1115. Die Sache wird auſſer allen Zweifel geſetzt ſeyn, wenn man überleget, daß in einer andern, auch hierunten angebogenen etwas jüngeren Urkunde von beſagtem Jahr 1250, ſo in des Freyherrn von Senckenberg Meditat. pag. 645. und in der Repraeſentatione Jur. Leining. App. pag 45. abgedruckt iſt, der Abt Fridrich von Weiſſenburg alſo redet:

„ quod nos feoda, quae nobis ex mor-
„ te Ulrici nobilis de Minzenberg cepe-
„ runt vacare &c.

Dieſe Worte: ceperunt vacare, haben ihren Bezug auf den Tod Ulrichs I. und Cuno III; denn da damals das ganze Minzenbergiſche Geſchlecht ganz allein auf Ulrich II. beruhete, der keine Kinder hatte; ſo erhielte Emich Graf von Leiningen von gedachtem Abt eine Inveſtituram expectativam

vam der auf dem Heimfall geſtandenen Lehen, oder eines ſolchen, welches Ulrich I. nur ad dies vitae von gedachtem Abt zu Lehen getragen hatte. Letzteres kommt mir am wahrſcheinlichſten für; und und nun will ich von ſeiner Vermählung reden.

§. LXVII.

I. Gemahlin Ulrichs I.

Dieſe bisherige Lükke in der Münzenbergiſchen Geſchlechts-Kunde auszufüllen, hat viele Schwierigkeiten, und ich kann desfalls nichts, als Muthmaſſungen vortragen, deren Wahr- oder Unwahrſcheinlichkeit der geneigte Leſer beurtheilen wolle. Zwey Gemahlinnen, glaube ich, hat unſer Ulrich gehabt. Hier ſind meine Gründe, die mich bewogen haben, ſothanen Satz aufzuſtellen. Als es nach Erlöſchung des Münzenbergiſchen Manns-Stammes zur Theilung der Verlaſſenſchaft kame, ſtimmeten ſämtliche Mit-Erben darinnen überein, daß der Gemahlin Philipps von Falckenſtein die Hälfte der ganzen Verlaſſenſchaft, und noch dazu Schloß und Herrſchaft Königſtein von Rechtswegen ganz allein gebühre. S. die Theilungs-Urkunden, beſonders aber den Vergleich zwiſchen Weinsberg und Falckenſtein vom Jahr 1256. in verbis:

„ licet dicti Philippus et Philippus *totius*
„ hereditatis *mediam partem jure* et in-
„ tegraliter percipere debuiſſent, tamen
„ admiſerunt — ut nos Engelhardus —
„ ſextam partem percipiamus, Conra-
dus

„ dus — frater noſter ſimiliter — ſex-
„ tam partem poſſidebit *Caſtro Kunige-*
„ *ſtein cum omnibus ſuis pertinenciis* —
„ *duntaxat exceptis* &c.

Dieſes Falckenſteiniſche Recht muß nun ſeinen zureichenden Grund gehabt haben; ich habe der Sache lange Zeit nachgedacht: endlich bin ich nach vielem Ueberdenken auf den Einfall gerathen, daß, weilen Königſtein nach Ausſterben der Grafen von Nuringes auf die Herren von Münzenberg vererbt worden, S. Kopp Lehen-Proben, P. II. pag. 193, die Nuringiſche Erb-Tochter, Namens Jutta, die erſte Gemahlin Ulrichs I. geweſen, und er mit ihr Cuno III, Ulrich II. und Annam, die Gemahlin Philipps von Falckenſtein gezeuget, folglich dieſe nach Abſterben ihrer Brüder nicht nur Königſtein zum voraus, ſondern auch die Hälfte der Verlaſſenſchaft gegen die übrige drey Mit-Erben (denn die Luccard, Abtißin zu Badenhauſen, kame weiters in keine Conſideration) gefordert haben könne, ob ſie gleich letzteres nicht, wohl aber erſteres durchgeſezzet hat.

§. LXVIII.

Auf dieſe Gedanken hat mich zwar des Herrn Raths Bernhardi wahre Beſchaffenheit der ehemaligen Comiciae in der Wetterau geführet, allwo er §. 14, jedoch ohne einigen Beweis behauptet, daß des vor dem Jahr 1174. ohne männliche Erben verſtorbenen letzteren Grafens Gerhard von Nuringes

ringes hinterlaſſene Erb-Tochter Jutta die Nuringiſche Lande, ja ſogar das Reichs-Erb-Kämmerer-Amt in das Haus Münzenberg gebracht habe, wenn nicht etwa gar die Grafen von Nuringes und die Herren von Münzenberg einerley Urſprung, ſofort leztere von daher ein Erb-Recht darauf gehabt hätten; allein, dieſe letzte Bernhardiſche Muthmaſſung ſcheinet, mir wenigſtens, auf ſehr ſchwachen Gründen zu beruhen; denn nicht zu gedenken, daß Cuno I. den väterlichen Namen de Hagen verlaſſen, und den de Münzenberg neuerdings angenommen hat, ſo iſt nicht die mindeſte Spur von einer gemeinſchaftlichen Abſtammung der Grafen von Nuringes und der Herren von Münzenberg oder Hagen vorhanden, welche, wenn iht nachgegangen werden wollte, gar in den uralten ſehr dunkeln Zeiten aufgeſucht werden müßte; aber auch daſelbſt wird nichts mehr zu entdekken übrig ſeyn, da eben bemeldter Herr Bernhard loc. cit. die Anherren des Grafen von Nuringes in einer Stamm-Tafel dargeſtellet, aber keinen einzigen angegeben hat, von deme er die Herren von Münzenberg abgeſtammt zu ſeyn vermuthe. Es wird alſo wohl deſſen erſtere Muthmaſſung weit zuverläßiger eintreten, daß nemlich durch Heurath eines Herrn von Münzenberg mit der Erb-Tochter des letzteren Grafens von Nuringen, Namens Gerhard, deſſen nachgelaſſene Lande an Münzenberg übergegangen ſeyen.

§. LXIX.

Dahin zielen auch allen Umſtånden nach die in anderen gelehrten Werken befindliche Nachrichten. Schoepf in Wettereiba illuſtrata ſagt p. 66, daß der Grafen von Nuringen Landſchaft meiſtentheils auf die Herren von Münzenberg gekommen ſeye. Auch Kopp behauptet in ſeinen Lehen-Proben P. II pag. 193, daß die Herren von Minzenberg allſchon zu Anfang des 13ten Jahrhunderts von dem ausgeſtorbenen Grafen von Nuringes ein merkliches und beſonderes Königſtein geerbt håtten. Desgleichen leſe ich in Schneiders Erpachiſchen Hiſtorie pag. 573. not c.) Urkund zum 2ten Satz, daß die Grafſchaft Nuringes eben diejenige geweſen, die hernach vom Schloß Kônigſtein benennet worden, und von den Herren von Münzenberg auf die Falckenſteiner durch Heurath gekommen ſeye. Wenn nun die Urkunde vom Jahr 1166 vollkommen erprobet, daß Gerhard der letzte Graf von Nuringen eine Tochter, Namens Jutta, gehabt habe, ſo wird es mehr, als wahrſcheinlich, daß durch ihre Vermåhlung mit einem Herrn von Münzenberg die Nuringiſche Landſchaft, beſonders aber Kônigſtein dem Münzenbergiſchen Geſchlecht zugebracht worden. Es kåme alſo nur noch darauf an, ob Cuno I. oder ſein Sohn Ulrich I. der Gemahl dieſer Jutta geweſen ſeye? Såmmtliche fůr Ulrich I ſtreitende Grůnde will ich in nachſtehenden vortragen.

§. LXX.

Die Erlöſchung des Gräflich-Nuringiſchen Manns-Stammes iſt nach der allgemein angenommenen Meynung, wo nicht mit Ausgang des XIIten, doch zu Anfang des XIIIten Jahrhunderts erfolget, und die Nuringiſche Landſchaft an Münzenberg gekommen. Es muß alſo um dieſe Zeit ein Herr von Münzenberg gelebt haben, der entweder die Nuringiſche Erb-Gräfin zur Gemahlin gehabt hat, oder der wenigſtens von ihr und einem Herrn von Münzenberg erzeuget worden. Ob nun zwar, nach meiner Meynung, gedachte Erlöſchung des Nuringiſchen männlichen Geſchlechts vor dem Jahr 1174. erfolget zu ſeyn darab erhellet, daß Cuno I. Herr von Münzenberg das Erb-Kämmerer-Amt in beſagtem Jahre allſchon bekleidet hat, S. die Urkunde de hoc anno: und obgleich die Nuringiſche Erb-Tochter Jutta bereits im Jahr 1166. vorkommet; So kann ich mich doch unmöglich überreden, daß Cuno I. von Münzenberg ihr Gemahl geweſen ſeye; denn als er im Jahr 1174. die von einem jungen Herrn nicht zu erwartende Arnsburgiſche Stiftung machte, ware nicht nur nach Zeugnis der diesfallſigen Urkunde ſeine Gemahlin Luccardis noch am Leben, ſondern er würde, wenn auch jeztgemeldte ſeine Gemahlin kurz hernach mit Tod abgegangen wäre, in einem allzu hohen Alter geweſen ſeyn, um an eine zweyte Vermählung zu gedenken, zumalen er im Jahr 1174. bereits erwachſene Söhne

hatte, a) für deren einen die junge Gräfin Jutta ſich weit beſſer ſchickte. Ueberleget man nun, daß ſein Sohn Ulrich I, der mit ſeinem åltern Bruder Cuno II. in keinem guten Vernehmen ſtunde, ſchon im Jahr 1214, als ein geſtandener Mann und regierender Herr zu Münzenberg vorkomme, auch, daß ſeine Tochter Anna erſtlich, und zwar ſchon im Jahr 1224. S. oben §. XLVI. mit Schenk Conrad von Clingenberg, mit dem ſie eine Tochter, Namens (welches wohl zu merken iſt) Jutta, gezeuget hat, vermählt geweſen, und ſich hernach in die zweyte Ehe mit Philipp Herrn von Falckenſtein begeben habe, auch allem Anſehen nach b) vor ihrem Bruder Ulrich II. verſtorben ſeye; So werde ich wohl nicht irren, da ich behaupte, daß Ulrich I. mit Jutta von Nuringes vermählt geweſen, und mit derſelben zuerſt jetztgemeldte Annam, hernach Cuno III. und Ulrich II. gezeuget, darauf nach Abſterben der Jutta ſich in die zweyte Ehe begeben, und mit dieſer ſeiner zweyten Gemahlin die Töchter Adelheid, Luccard, Hedwig und Agnes erzielet habe. Ich werde hierunten, wo ich von der Erlöſchung des Münzen-

a) Wenigſtens kommt ſein Sohn Cuno ſchon im Jahr 1174. vor. Siehe oben §. XLIII.

b) Da ihrer Perſon in den Münzenbergiſchen Theilungs- und übrigen Urkunden nicht gedacht wird, ſondern mit ihrem zurückgelaſſenen Gemahl ihr beyderſeitiger Sohn, Philipp von Falckenſtein, als Münzenbergiſcher Haupt-Erb immer erſcheinet; So ſchlieſſe ich darab, daß unſere Anna damalen nicht mehr gelebet habe.

zenbergiſchen Geſchlechts rede, ein mehreres hievon abhandeln, ſomit nur einige etwaige Einwürfe gegen die Vermählung Ulrichs I. mit der Gräfin Jutta von Nuringen dahier zu heben ſuchen.

§. LXXI.

Dieſe Einwürfe könnten darinnen beſtehen, daß Cuno I. von Münzenberg bereits im Jahr 1174. nach Zeugnis des Arnsburger Stiftungs-Briefs ein Miniſterialis Regni geweſen, welches Amt, da die Grafen von Nuringen das Reichs-Erb-Kämmerer-Amt verwaltet, und der letzte Graf Gerhard ſeither dem Jahr 1170, S. Bernhard l. c. §. 14. nicht weiters vorkomme, ohne Zweifel und um ſo mehr in gedachtem Erb-Kämmerer-Amt beſtanden habe, als die Nachkömmlinge erwehntens Cuno I. von Münzenberg ſelbiges fortgeführet, S. Lucae Grafen-Saal pag. 408. und von ihme auf Falckenſtein gekommen ſeye: folglich auch Cuno I. und nicht Ulrich I. die Nuringiſche Landſchaft, wenn ſie ja durch eine Heurath an Münzenberg gediehen, geerbet haben könne, indeme es beſſer mit der Zeit-Rechnung übereintreffe, da die Nuringiſche Erb-Gräfin Jutta allſchon im Jahr 1166. in einer Urkunde erſcheine, Ulrich I. aber ehender nicht, als im Jahr 1214. vorkomme. Ich bekenne, daß dieſes alles vielen Schein habe; wenn man aber bedenket, daß Cuno I. zur Zeit der Erlöſchung des Nuringiſchen Manns-Stammes, die ſich vor dem Jahr 1174. ereignet hat, bereits mit einer Gemahlin, Namens

Luccard, verſehen ware — daß er damals ſchon erwachſene Söhne hatte — daß die Gräfin Jutta von Nuringen im Jahr 1166. noch ſehr jung geweſen ſeye, mithin weit wahrſcheinlicherer weiſſe mit Ulrich I, als mit ſeinem etwa kurz nach dem Jahr 1174. in Wittwer-Stand verſetzten Vater Cuno I. vermählt worden ſeyn könne — daß Anna, die Tochter Ulrichs I, noch vor Ausgang des zwölften Jahrhunderts das Licht der Welt erblikket haben müſſe, weilen ſie zweymal, und ſchon anno 1224. mit Conrad von Clingenberg vermählt geweſen, und vor dem Jahr 1256. das Zeitliche verlaſſen hat, folglich ihr Vater Ulrich I. wenigſtens gegen das Jahr 1184. ſich in den Eheſtand begeben haben könne — daß die von eben dieſer Anna von Münzenberg mit Conrad von Clingenberg gezeugte Tochter den Namen Jutta geführet, den ſie, wie es gemeiniglich noch heut zu Tage zu geſchehen pfleget, von ihrer Großmutter, der Gräfin Jutta von Nuringen, ganz gewiß erhalten hatte — daß mehrernannte Anna, oder vielmehr ihr in der zweyten Ehe mit Philipp von Falckenſtein erzielter Sohn ohnmöglich das Schloß und Herrſchaft Königſtein mit Ausſchlieſſung der übrigen Schweſtern hätte erben, und die Münzenbergiſche Verlaſſenſchaft zur Halbſchied in Anſpruch nehmen können, woferne die Gräfin Jutta von Nuringen nicht ihre und ihrer verſtorbenen beiden Brüder, Cuno und Ulrich, leibliche Mutter, ſofort Ulrichs II, andere Gemahlin die Mutter der Adelheid, Luccard, Hedwig und Agnes geweſen wäre — daß endlich der Vermählung

Ulrichs I. mit Jutta von Nuringen, ohngeachtet ſein Vater Cuno I. gar füglich mit der, durch Abſterben Gerhards Grafen von Nuringen ledig gewordenen Comicie Wedereibie und auch dem Reichs-Kämmerer-Amt, ob er gleich ſchon vorhero und bereits im Jahr 1129. S. oben §. XXVI. not. a.) ein Miniſterialis Regni a) ware, vom Kayſer habe belehnet werden, und Ulrich I. die Nuringiſche Landſchaft geerbt haben könne; So wird aller Zweifel verſchwinden, dagegen aber die ſtärkeſte Wahrſcheinlichkeit eintreten, daß Ulrich I. zwey Gemahlinnen gehabt habe, nemlich die oftgenannte Gräfin Jutta von Nuringen und Luccard von Epſtein.

§. LXXII.

IIte Gemahlin Ulrichs II.

Dieſe Epſteiniſche Tochter als die zweyte Gemahlin unſeres Ulrichs aufzuſtellen, hat mich gleich anfangs, und ehe ich noch an ſeine Vermählung mit Jutta von Nuringen dachte, die hieroben §. LIX. angezogene Urkunde

a) Das Wort, Miniſterialis Regni, deutet nicht abſolute ein Reichs-Erb-Amt an; die Burgmanen zu Friedberg werden in Kaysers Fridrich II. Schutz-Brief über das Kloſter Arnsburg vom Jahr 1219. insgeſammt Miniſteriales Regni benamſet, S. Maders Nachrichten von der Burg Fridberg I. Theil, pag. 52. Wer hat ihnen aber wohl deswegen ein beſonderes Erb-Amt zugeſchrieben? Unſer Cuno von Münzenberg konnte alſo ſchon vor Erlöſchung des Nuringiſchen Geſchlechts ein Miniſterialis Regni geweſen ſeyn, und dennoch hiernächſt das Erb-Kämmerer-Amt erhalten.

kunde des Maynzer Erzbiſchofs Sigfrid II. vom Jahr 1218 veranlaſſet; denn nach meinem ſchon ſehr oft wahrbefundenen Lieblings-Satz, daß nemlich zu Bezeugung der wichtigeren Handlungen und desfalls ausgefertigten Urkunden vorzüglich die nächſte Anverwandte genommen zu werden pflegten, mußte ich eine nahe Verwandtſchaft zwiſchen Müntzenberg und Epſtein vermuthen. Da ich nun hierauf überlegte, daß eine Tochter unſers Ulrichs mit einem Herrn von Schonberg vermählt geweſen, und mir dabey einfiele, daß in Humbrachts höchſten Zierde Teutſchlandes eine Geſchlechts-Tafel der Herren von Schonberg oder Schoenberg befindlich ſeye, dieſe ſofort aufſchluge, ſo fande ich daſelbſt in Tabul. 212. angemerket, daß Cuno von Schonberg mit Agnes Frau von Münzenberg, *Ulrichs* und *N. N.* Frau von *Epſtein* Tochter vermählt geweſen ſeye. Ich habe alſo weiter kein Bedenken, dieſe dahier ungenannte Epſteiniſche Tochter, als die zweyte Gemahlin unſers Ulrichs, mit der er in kurz bemerktem Jahre 1218. bereits vermählt geweſen ſeyn kann, darzuſtellen, welches durch eine Urkunde vom Jahr 1268. beſtärket wird, welche in Joannis Spicilegio p. 287. zu leſen iſt, und worinnen Gotfried von Epſtein einige Güter dem Kloſter Padenhauſen überläßt, welches die Tochter unſers Ulrichs I. Namens Luccard, geſtiftet hat. Und eben deswegen, auch weilen bekanntlich der Name Luccard der Lieblings-Name der Epſteiniſchen Töchter geweſen iſt, glaube ich, daß die, bey Humbracht vorkommende ungenannte Gemahlin Ulrichs I. von

Mün-

Münzenberg Luccard geheiſſen, ſomit die Stifterin und Abtiſſin des Kloſters Padenhauſen den nemlichen Namen von ihrer Mutter bekommen habe.

§. LXXIII.

Kinder Ulrichs I.

So viel nun die Kinder unſers Ulrichs I anbetrift, ſo iſt bekannt, daß er zwey Söhne, Cuno III. und Ulrich II. gezeuget habe, und daß mit dem leztern das männliche Münzenbergiſche Geſchlecht erloſchen ſeye: in Anſehung der Töchter hingegen hat bishero eine eben ſo groſſe Ungewißheit, als wegen den Gemahlinnen unſers Ulrichs geherrſchet. Lucae in ſeinem Grafen-Saal pag. 363. beſtimmet die Anzahl der Töchter auf ſechs, nemlich:

1. Adelheid, Gemahlin Reinhards Grafen von Hanau.
2. Anna, Gemahlin Philipps, Grafen von Falckenſtein. S. auch loc. cit. p. 960.
3. Eliſabeth, Gemahlin Gotfrieds Freyherrn von Weinſperg.
4. Hedwig, Gemahlin N. N. von Pappenheim.
5. Agnes, Gemahlin Conrads Herrn zu Schoenberg.
6. N. N. lebte unvermählt.

Bemeldter Autor hat dieſe Nachrichten gröſten Theils aus Speners Hiſt. Inſign. die aber ſelbſt

 in

in verſchiedenen Stellen ſich offenbar widerſpricht, a) hergeholet. Daß ſie aber eben ſo, wie andere desfallſige Nachrichten, die hie und da angetroffen werden, fehler- und mangelhaft ſeyen, werde ich in folgendem darthun — die eingeſchlichene Irrthümer verbeſſern — und das mangelhafte ergänzen, beſonders aber dieſes erproben, daß die vom Lucae angegebene Vermählung einer Eliſabeth von Münzenberg mit Gotfried, Freyherrn von Weinsperg unter die hiſtoriſche Erdichtungen gehöre.

§. LXXIV.

Zwey Söhne und nur fünf Töchter hat unſer Ulrich mit ſeinen beyden Gemahlinnen erzielet. Aus der erſten Ehe, glaube ich, ſind entſproſſen Anna, Cuno III und Ulrich II; aus der zweyten hingegen nur Töchter, nemlich Adelheid, Luccard, Hedwig und Agnes. Von allen dieſen ſieben Kindern unſers Ulrichs, und zwar von einem jeglichen insbeſondere, forderſamſt aber von den Töchtern, will ich ſogleich die vorgefundene Nachrichten mittheilen, ob ich gleich nicht ſagen kann, wie ſie einander im Alter gefolget ſind. Ich mache den Anfang mit der Anna.

a) In der zweyten edition dieſes Werks ſagt er L. II, cap. XLI. pag. 461. Filias tamen ſuſcepit ex Mechtilde Ziegenhaynia tres, Annam, Adelheidam, Eliſabetham. Und L. III. cap. LI. pag. 766. heißt es: Ex his (Münzenbergiis) anno 1220, vixit Ulricus, qui filium Ulricum juniorem et quinque filias genuit.

§. LXXV.

Gebauer ſagt in vita Richardi Imperatoris pag. 618. Anna.

„ Es iſt ſonderlich, daß, da ſo viele Ur-
„ kunden von den Münzenbergiſchen Erb-
„ töchteren vorhanden ſind, dieſer Dame
„ Namen, die an Philipſen von Fal-
„ ckenſtein iſt vergeben worden, und ſo
„ eine wichtige Würde und viele Lande an
„ dieß Haus gebracht, von mir und an-
„ deren noch zur Zeit, das ich weiß,
„ nicht iſt ausfündig gemacht worden.

Ich nenne ſie nach Anweiſung des Lucae loc. cit. pag. 363, und Schneiders Erpach. Hiſt. pag. 566. Anna, und wiederhole zugleich, daß ſie die einzige Tochter aus der erſten Ehe Ulrichs mit Jutta von Nuringes ware, und ihr erſtgebohrnes Kind geweſen zu ſeyn ſcheine. Daß ſie aber auch zweymal vermählt geweſen, nemlich Anfangs mit Schenk Conrad von Clingenberg, und hernach mit Philipp I, Herrn von Falckenſtein, deme ſie eine Tochter aus erſter Ehe, Namens Jutta, zugebracht, die hiernächſt Conradum von Bickenbach zum Gemahl erhalten, ſolches habe ich bereits im Iten Stück meiner diplomatiſchen Beyträgen pag. 68. et ſeqq. erprobet, auch hier oben in §. XLVI. — noch näher angewieſen, und werde es in meinem künftig und vielleicht bald in gegenwärtigen diplomatiſchen Beyträgen im Druck erſchei-

erſcheinenden Bickenbachiſchen Stamm-Regiſter noch mit mehreren Gründen darzuthun trachten. Ich muß aber hiebey offenherzig bekennen, daß ich bey Verfertigung gedachten Bickenbachiſchen Stamm-Regiſters wegen des Namens Anna; ſehr zweifelhaft geweſen ſeye, da Lucae den Ort nicht angezeiget, wo er die Entdekkung gemacht hat, auch deſſen übrige Nachrichten nicht durchaus ächt und erprobet ſind. Hätte ich ſie nicht auch in Schneiders Erpachiſchen Hiſtorie pag. 566. mit dieſem Namen gefunden, ſo würde noch würklich mein Zweifel einiger maſſen beſtehen. So richtig es inzwiſchen iſt, daß Philipp I. von Falckenſtein eine Schweſter Ulrichs II. von Münzenberg zur Gemahlin gehabt, und durch ſie einen ſechſten Theil der Münzenbergiſchen Landen erblich und noch zwey ſechs Theile käuflich an ſein Haus gebracht habe: So wenig mag ich begreiffen, wie obbemeldter Herr Profeſſor Gebauer habe behaupten mögen, daß Philipp von Falckenſtein die Würde eines Reichs-Erbkämmerers NB. durch gedachte ſeine Gemahlin erhalten habe, da doch mehrere Münzenbergiſche Erb-Töchter vorhanden waren — Hanau ſein Antheil nicht, wie die übrige Münzenbergiſche Miterben, an Falckenſtein verkauft hat — dieſes Erb-Amt eben ſo wenig auf die Töchtere übergehen, als es von ſelbigen verſehen werden konnte — und die Kayſerliche, für gemeldten Philipp desfalls ausgefertigte Belehnungs-Urkunde vom Jahr 1257., die hierunten aus Oetters Sammlung verſchiedener Nachrichten 5ten St. pag. 427. angebogen iſt, nichts

weni-

weniger merken läßt, als daß er damit von ſeiner Gemahlin Erbſchafts wegen belehnet worden ſeye, ohnerachtet ſie die älteſte Tochter Ulrichs I. geweſen iſt. Uebrigens weiß ich weder das Jahr ihrer Vermählung, noch ihr Sterb-Jahr zu beſtimmen; So viel mag aber richtig ſeyn, daß ſie den Tod ihres Bruders Ulrich, und die hierdurch erfolgte Erlöſchung des Münzenbergiſchen Manns-Stammes nicht erlebt hat, denn bey der Erbtheilung erſchiene nur ihr hinterlaſſener Gemahl mit ſeinem Sohn Philipp, in deſſen Namen derſelbe das ganze Geſchäft beſorget hat. S. die Urkunden vom Jahr 1256. et ſqq. Und nun will ich von den Töchtern aus der zweyten Ehe Ulrichs mit Luccard von Epſtein das nöthige in möglichſter Kürze vortragen.

§. LXXVI.

Adelheid.

Daß Reinhard, ein Sohn Heinrichs Herrn von Hanau mit Adelheid a), einer Tochter Ulrichs I. Herrns von Münzenberg vermählt geweſen, und durch dieſe nach Erlöſchung des Minzenbergiſchen männlichen Geſchlechts ein Theil dieſer Güter an Hanau gekommen ſeye, haben bereits mehrere Genealogiſten und Geſchichtſchreiber, unter andern auch Gebauer in vita Richardi Imperat. als eine bekannte Sache vorgetragen, vorzüglich aber wird es

a) Im Bericht vom Adel in Teutſchland p. 120. wird ſie irriger weiſſe Agnes genennet.

es durch eine Urkunde vom Jahr 1278. bey de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. p. 764. in verbis:

„ Ego Reinhardus Dominus de Hage-
„ nowa — et me, Adelheidim vxo-
„ rem meam, et Vlricum filium
„ meum &c.

in Zuſammenhaltung mit einer älteren Urkunde vom Jahr 1257. dargethan, welche wir eben wohl dem unermüdeten Fleiß des Freyherrns von Gudenus zu danken haben, in weſſen Cod. Dipl. Tom. II. pag 127. ſelbige abgedruckt erſchienen iſt. Es würde alſo überflüßig ſeyn, ein mehreres zum Beweis dahier anzuführen. Conf. quoque Diploma de 1258. in der Stolbergiſchen Deduction wegen Königſtein No. 10. Ich halte ſie für die erſtgebohrne Tochter Ulrichs und Luccard von Epſtein. Uebrigens kan die, wegen dieſer Adelheid von dem Freyherrn von Gudenus loc. mox cit. angebrachte Nota in Betref ihres bezweifelt worden ſeyn ſollenden Adels nachgeleſen werden.

§. LXXVII.

Dieſe Luccardis iſt diejenige Münzenbergiſche Tochter, welche Lucae oberwehnter maſſen ohne Namen und als unvermählt aufſtellet, und von welcher wir durch die, von dem Freyherrn von Gudenus in Cod Dipl. Tom. III. pag. 747. ins Publikum gebrachte und hierunten angeboge-

ne

ne Urkunde vom Jahr 1252. nähere Nachricht erhalten. Sie hat noch bey ihres Bruders Lebzeiten dem Kloſterleben ſich gewidmet, und da dieſer ihr Vorhaben, ein eigenes Kloſter zu erbauen, zu befördern ſo willig, als bereit ware, ſo ſchenkte er ihr und ihren bereits geſammleten Nonnen den Ort Patenshuſen mit allen An- und Zugehörungen, wo denn ein Ciſtercienſer Nonnen-Kloſter erbauet, und unſere Luccard deſſen erſte Abtiſſin geworden iſt. Confer. ſupra §. LXXII. et Dipl. de anno 1268. ex de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. p. 723.

§. LXXVIII.

Dieſe Hedwig, oder Heilwig Hedwig. ware die Gemahlin eines Marſchalls von Pappenheim; die hierunten anliegende, aus Kopps Lehen-Proben P. II. pag. 378. genommene Urkunde vom Jahr 1256. (ſie ſtehet auch in der Stolbergiſchen Deduction wegen Königſtein ſub No. I.) giebt den erforderlichen Beweis darüber, und Lucae hat alſo in dieſem Fall ganz recht. Nur kömmt es darauf an, wie dieſer Gemahl geheiſen habe. Spener und Lucae loc. cit. wiſſen ſeinen Namen nicht anzugeben, und Gebauer loc. cit. pag. 618. nennet ihn Fridrich, weilen in der ſo eben angeführten Urkunde vom Jahr 1256. dieſe Hedwig zwar mit ihrem Sohn Heinrich, aber ohne ihren Gemahl, mithin vermuthlich als Wittib vorkomme, und ein Fridrich von Pappenheim bereits im Jahr 1240. in einem

nem Kriege bey Rotenburg umgekommen ſeye. Dieſe bishero warſcheinlich geweſene Muthmaſſung hört jedoch nunmehro auf, da der Freyherr von Gudenus in ſeinem Cod. Dipl. Tom. II. pag. 27. die unten angedruckte Urkunde vom Jahr 1257. ans Licht gebracht hat, welche überzeugend darthut, daß unſere Hedwig mit Heinrich Marſchall von Pappenheim vermählt geweſen ſeye, denn er, Reinhard von Hanau, Philipp I. von Falckenſtein und die beyde Weinspergiſche Brüder nennen darinnen den verſtorbenen Ulrich II. von Münzenberg Sororium noſtrum, da hingegen Philipp II. von Falckenſtein, ſo wie Cuno und Berthold von Schonenburg ihn Avunculum benamſen. Daß übrigens dieſe zwey Eheleute vor dem Jahr 1286. verſtorben, erhellet ex charta de hoc anno.

§. LXXIX.

Agnes. In Anſehung dieſer Münzenbergiſchen Tochter hat Lucae cit. loc. abermals recht, denn ſie nannte ſich Agnes und ware die Gemahlin Conrads von Schoenberg. Die vorhin ſchon §pho antecedent. angezogene Urkunde vom Jahr 1256. erprobet erſteres vollkommen: und lezteres lehret uns eine andere Urkunde vom Jahr 1272. aus der Stolbergiſchen Deduction ſub No. 4. Ob aber ihr Herr Gemahl anno 1256. noch im Leben geweſen ſeye, mögte einigermaſſen zweifelhaft ſeyn; denn obſchon es ab deme wahrſcheinlich werden will, daß der Schwa-

Schwager unſerer Agnes, Heinrich Marſchall von Pappenheim bemeldte Urkunde vom Jahr 1256. auch nicht mit ausgefertiget hat, obgleich er erwieſener maſſen noch bey Leben ware; So könnte es dennoch ſeyn, daß Conrad von Schonberg damalen ſchon den Weg alles Fleiſches gegangen geweſen, weilen im folgenden Jahre 1257. laut der unten angebogenen Urkunde ſeine beyde Söhne, Cuno und Berthold die von ihrem ſeligen Oncle Ulrich II. von Minzenberg im Jahr 1254. geſchehene Uebertragung der St. Johannis Kirch zu Nuheim, jezzo Nauenheim genannt, an das Mayntzer Dhom-Stift mit den übrigen Münzenbergiſchen Miterben beſtättigten. So viel iſt immittelſt gewiß, daß unſere Agnes in der obangeführten Urkunde vom Jahr 1272. als Wittib erſcheinet, welches Humbracht loc. cit. Tabul. 212. auch ſchon angemerket hat. Ein abermaliger Beweis, daß dieſer Autor ungemein viele richtige Subſidia zu Verfertigung ſeiner vielen Geſchlechts-Tafeln gehabt habe. Unſere Agnes ſcheinet kurz hernach geſtorben zu ſeyn; wenigſtens läßt ſich ſolches ab einer Urkunde vom Jahr 1282, und zugleich dieſes ſchlieſſen, daß ihr jüngſter Sohn Berthold auch vor dieſem Jahre und zwar ohnvermählt dieſes Zeitliche verlaſſen habe. Uebrigens wird die kleine Anmerkung dahier nicht überflüſſig ſeyn, daß mehrerwehnter Herr Humbracht loc. cit von dem Gemahl unſerer Agnes, den er Cuno von Schoenberg auf Weſel nennet, die Herzoge von Leinſter, Grafen zu Schoenberg und Mertola ableite.

§. LXXX.

Cuno III. Cuno III. ware allen Umſtänden nach der erſtgeborne Sohn Ulrichs I. und ſeiner erſten Gemahlin Jutta von Nuringen. Im Jahr 1231. kommt er mit ſeinem Vater und ſeinem jüngern Bruder vor. S. die Urkunde von dieſem Jahr et ſupra §. LXII Zwiſchen ihm und der Gräfin Adelheid von Tübingen wurden die Ehepacta im Jahr 1236. errichtet, S. oben §. LXIII. Ich getraue aber nicht zu verſichern, daß dieſe Verlobte ihr Beylager vollzogen haben; Denn ob zwar unſer Cuno III. im Jahr 1237. in der unten erſichtlichen Urkunde, auch in einer Kayſerlichen bey de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 74. als Zeuge erſcheinet, nicht minder in einer andern vom Jahr 1243. als regierender Herr zu Münzenberg, S. oben §. LXV. vorkömmt; ſo erprobet jedoch die auch ſchon angeführte Urkunde vom Jahr 1244, daß er mit Ausgang des Jahrs 1243. das Zeitliche verlaſſen haben müſſe, denn in derſelben ſagt Ulrich II. ausdrücklich:

„ pro anima Cvnonis felicis memorie
„ fratris mei.

Ueber dieſes findet ſich nicht die allergeringſte weitere Spur von ſeiner würklich erfolgten Verehligung; denn in den Urkunden geſchiehet nirgends, wie ſonſten gewöhnlich, einige Meldung von ſeiner Gemahlin, noch weniger aber von ſei-

nen

nen etwa erzeugten Kindern. In kurz angezoge-nen Ehe-Pakten wurde feſtgeſezzet, wie es auf alle Fälle ſolle gehalten werden, und was der ver-lobten Gräfin Adelheid erblich zufallen, beſon-ders, daß ſie das Schloß Babenhuſen, oder 500. Mark Silber bekommen ſolle, woferne Cu-no vor ſeinem Beylager mit Tod abgehen würde. Es zeigt ſich aber nirgends einiges Merkmal, daß beſagte Gräfin das mindeſte von der Münzenber-giſchen Verlaſſenſchaft erhalten, oder auch nur gefordert habe, da doch der Zeitraum zwiſchen Errichtung der Ehe-Pakten und der Erlöſchung des Münzenbergiſchen Geſchlechts mehr nicht, als zwanzig Jahre — der zwiſchen letzter Epoque und dem Abſterben unſeres Cuno hingegen kaum zwölf Jahre beträgt. Vielmehr zeigt ſich in den Pappenheimiſchen Ceſſions-Urkunden, S. Stol-bergiſche Deduction Beyl. No. 7. et 8, daß ob-gemeldtes Schloß Babenhauſen einen Theil der Münzenbergiſchen, von Ulrich II. verlaſſenen Lan-den ausgemacht, und dieſes das Haus Hanau davon getragen habe. S. Lucae Grafen-Saal pag. 363. Es mag nun an der Sache ſeyn, was da will, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß Cuno III. ohne Erben zu hinterlaſſen aus dieſer Welt, und zwar noch bey Lebzeiten ſeines alten Vaters, geſchieden ſeye; denn ſchon im Jahr 1244. er-ſcheinet Ulrich II. als regierender Herr zu Mün-zenberg, von deme ich ſogleich etwas umſtändli-cher handeln werde.

§. LXXXI.

Ulrich II. und letzte ſeines Geſchlechts.

Die oben §. LXII. und LXXX. angezogene Urkunde vom Jahr 1231. ſtellet uns den zweytgebohrnen Sohn Ulrichs I. und ſeiner erſten Gemahlin Jutta von Nuringen zum erſtenmal dar, welcher unter dem Namen Ulrich II. ſattſam bekannt iſt. Er ſcheinet damalen allſchon großjährig geweſen zu ſeyn, und eben deswegen iſt wohl zu bewundern, daß, da ſein älterer Bruder Cuno III. mit der Gräfin Adelheid von Tübingen im Jahr 1236. verlobet wurde, er den Hilligs-Brief nicht hat mit beurkunden helfen: vielleicht ware er zu der Zeit abweſend und in fremden Ländern. Ich bekenne, daß dieſes eine gewagte Muthmaſſung iſt, denn im folgenden Jahre 1237. wird ſeiner als eines gegenwärtigen in den hierunten befindlichen beyden Urkunden gedacht. Nach Abſterben ſeines obgedachten ältern Bruders trate er die Regier- und Verwaltung der Münzenbergiſchen Landen an, und ſeine erſte Handlung war, daß er das von einem Burger zu Münzenberg im Jahr 1244. dem Kloſter Arnsburg geſchehene Vermächtnis unius manſi ſiti in Gruftele cum curia ſibi attinente beſtättigte. S. hierunten die desfallſige Urkunde.

§. LXXXII.

Kurz hernach mag es angefangen haben, in der Wetterau wunderlich auszuſehen; Denn im

Jahr

Jahr 1245. thate Pabſt Innocentius IV. den Kayſer Fridrich II. in den Kirchen-Bann, und dadurch entſtunden die bekannte Irrungen im Reich. Wilhelm, ein Graf in Holland, wurde im Jahr 1247. zum Gegen-Kayſer erwählet, mit deme es aber nur die meiſte Praelaten hielten, dahingegen die mehreſte Städte am Rhein auf Kayſers Fridrich Seite ſtunden, welche mit verſchiedenen Fürſten, Grafen und Herren das bekannte, zu Erhaltung des Friedens und Herſtellung der öffentlichen Sicherheit abzwekkende Bündnis errichteten. Unſer Ulrich unterzeichnete dieſes ebenfalls nach dem löblichen Beyſpiel anderer dies- und jenſeits des Rheins wohnender Grafen und Herren. S. das Chron. Auguſt. in Freher. Script. Rer. Germ. Tom. I. pag. 375. und Mettingh de Statu Milit. Germ. pag. 309.

§. LXXXIII.

Im Jahr 1250. beurkundete er ein, von Anſelm von Hohenweiſſel und ſeiner Ehefrau Mechtild dem Kloſter Arnsburg geſchehenes Vermächtnis unius manſi, im Fall dieſe beyde Eheleute ohne Kinder verſterben ſollten. S. hierunten die desfallſige Urkunde. Unſer Ulrich, der ſich ohne Kinder ſahe, doch aber noch nicht alle Hofnung aufgegeben hatte, fienge endlich an, nach dem damalig allgemeinen Gebrauch an Geiſtliche Stiftungen zu denken. Seine erſte desfallſige Handlung war, daß er im Jahr 1252. ſeiner Schweſter Luccard, die damals allſchon in einem Kloſter

ſter ware, oder doch wenigſtens mit anderen Perſonen ihres Geſchlechts ein Klöſterliches Leben führete, den Ort Padenhauſen mit allen ſeinen Zugehörungen ſchenkte, um daſelbſt ein Ciſtercienſer Kloſter zu erbauen. S. die unten angefügte, auch hieroben in §. LXXVII. bereits allegirte Urkunde. In eben dieſem Jahre entſagte er und ſeine Gemahlin auf Vermittelung der Herzogin Sophia von Brabant allen denen Anſprüchen, ſo ſie auf einige Güter zu Kirchhayn, ohnweit Ameneburg a) gegen den Teutſchen Orden gemacht hatten. S. die Urkunde aus de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 882.

§. LXXXIV.

Um dieſe Zeit ware zwiſchen dem Kloſter Arnsburg und den Gebrüdern von Gunſe wegen einigen Gütern zu Herliſheim Streit entſtanden, den unſer Ulrich im Jahr 1254. b) in der Güte ſchlichtete, und es dahin vermittelte, daß beſagte Brüder auf alle ihre Forderungen Verzicht thaten, ſomit die in Anſpruch genommene Güter ernanntem Kloſter völlig überlieſſen. Siehe die Urkunde aus de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag.

a) Hierab beſtättiget ſich dasjenige, was ich in Sphis XXXI, XLIV und XLV. wegen dem Jure Patronatus in Amena muthmaßlich vorgetragen habe.

b) In den behaupteten Vorrechten der Königlichen Bann-Forſten Urk Buch pag. 92. ſtehet das rubrum in einer Urkunde vom Jahr 1254. Kraft welcher Ulrich von Münzenberg ſeine Mühle zu Monſter verleihet.

pag. 1120. Zu Ausgang dieſes Jahrs bezeigte unſer Ulrich ſeine andächtige Freygebigkeit in voller Maaſe, und zugleich ſeine noch andauernde Hofnung, eheliche Leibs-Erben zu erhalten, indeme er dem Kapitul zu Maynz die St. Johannis Kirch zu Nuheim a) ſammt dem Jure Patronatus, und allen dazu gehörigen Renten, Gefällen und Rechten übergabe, in zuverſichtlicher Hofnung, Gott der Allerhöchſte werde ihn mit einem ehelichen Leibs-Erben annoch begnadigen. S. die Urkunde aus de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 112. Bemeldtes Dhom-Kapitul bedankte ſich ſchriftlich für dieſe Schenkung, und erklärte zugleich, wie es die Einkünfte dieſer Kirche zu verwenden geſonnen ſeye; Unſer Ulrich und ſeine Gemahlin wurden auch zur Dankbarkeit von erwehntem Dhom-Kapitul in die Geiſtliche Bruderſchaft aufgenommen, und ihnen annebſt zugeſichert, daß, wenn Gott ihnen ein oder mehrere Erben beſcheren würde, dieſe und derſelben Nachkömmlinge das Recht haben ſollen, die zwey Vicarien bey jedesmaliger Vacatur zu beſezzen, welchen beſagtes Dhom-Kapitul in ſothaner Kirche neuerdings zu errichten entſchloſſen ſeye. b) Dieſes alles iſt in der, aus de Gudenus Cod. Dipl.

 Tom.

a) Nuheim, ohnweit Friedberg in der Wetterau, ſo wegen ſeines Salzwerks izzo ſehr berühmt iſt.

b) Hiervon ſagt der Freyherr von Gudenus loc. cit. pag. 116. circa memoratas in hacce charta binas vicarias negotium haud caruit difficultatibus, prout tabulae ſuo ordine ſecuturae plenius elucidabunt; dieſes findet ſich umſtändlicher loc. cit. pag. 270.

Tom. II. p. 114. genommenen Urkunde umſtändlicher zu leſen. Erzbiſchof Gerhard zu Maynz beſtättigte auch dieſen Vorgang durch ein eigenes Diploma. S. loc. cit. pag. 116.

§. LXXXV.

In kurz erwehnter Hofnung fuhre unſer Ulrich fort, die Geſchäfte ſeines Hauſes zu beſorgen. Mit dem Teutſchen Orden ware er wegen eines Hauſes und Güter zu Sachſenhauſen, wie auch in Betreff der Kirche zu Wulſtadt, ſo ſein Vater Ulrich I. dem Haus Frankfurt gegeben hatte (confer ſupra §. LX.) in Irrungen gerathen; wie er nun durch Verdoppelung milder Gaben und ſonſtiger guten Werken einen ehelichen Leibs-Erben von Gott zu erbitten ſich bemühete, ſo entſchloſſe er ſich, ſeiner Forderungen und Anſprachen auf obberührte Stükke gänzlich zu entſagen, welches denn auch im Jahr 1255. erfolgte, und eine Urkunde darüber ausgefertiget wurde. S behauptete Vorrechte der Königlichen Bann-Forſte Urk. Buch pag 92. Kurz hernach begabe er ſich nebſt anderen Fürſten und Herren in das Bündnis, welches die Städte am Rhein im Jahr 1255. a) zu ihrer und des Landes Sicherheit

a) Ich habe ſchon hieroben in §. LXXXII. von dem Bündnis der Städte und daß ſolches anno 1247. entſtanden ſeye, geredet weilen das Chron. Auguſt. in Freher. Script. Rer. Germ T. I. pag. 375 ſolches behauptet Lehmann in Chron. Spir. V. B. cap. XCII. p. 534. ſaget, daß der Anfang zu dieſem Bündnis anno

heit zu Maynz aufrichteten. S. Pitſchmanns Kern-Hiſtorie pag. 484, wie auch Lucae Grafen-Saal pag. 394. Und dieſes mag die letzte beträchtliche Handlung unſers Ulrichs geweſen ſeyn, wenn nicht, wie es aus Leibnitz Cod. Jur. Gent. Part. ult. pag. 97. wahrſcheinlich wird, unſer Ulrich noch im Jahr 1256. bey der confoederirten Zuſammenkunft in Kölln und Maynz ſich eingefunden hat; wenigſtens kommet er von nun an in keiner andern Urkunde weiters vor.

§. LXXXVI.

Tod Ulrichs II.

So wenig der Tag mit Zuverläſſigkeit angegeben werden kann, an welchem Ulrich II. Herr von Münzenberg dieſes Zeitliche verlaſſen, ſomit die Reihe dieſer alten Dynaſten beſchloſſen hat, geſtalten der Freyherr von Gudenus in Cod Dipl. Tom. II. pag. 116. in der nota alſo hievon äuſſert:

„ obitus die, ob Necrologium Arns-
„ burgenſe deperditum, latente.

Eben ſo zweifelhaft ware, und iſt noch würklich in gewiſſer Art deſſen Sterb-Jahr. Spener giebt in

1259. gemacht worden. Leibnitz in Cod. Jur. Gent. Dipl. P. II. pag. 95. hingegen das Jahr 1253. mit dem Zuſatz, daß es bis ins Jahr 1256 angedauert habe, ehe dieſes Bündnis völlig zu Stande gekommen. Wahrſcheinlich iſt es 1247. angefangen worden, wie das Chron. Auguſt. ad ann. 1235. ſaget.

in ſeiner Hiſtor. Inſignium Lib. II. cap. XLI. pag. 461. und cap LXXXIX pag. 533. das Jahr 1236. an; Er irret aber hierinnen eben ſo ſehr, als da er allda ſaget:

„ Fuere autem hoc nomine (Münzen-
„ berg) peculiares Dynaſtae, quorum
„ ultimus Ulricus vita exceſſit 1236.
„ prole maſcula carens, ſed *tres reliquit*
„ *filias.*

Der Herr Verfaſſer der behaupteten Vorrechte der Königlichen Bann-Forſten hält pag. 41. dafür, daß die gänzliche Erlöſchung des alten Münzenbergiſchen Manns-Stammes ums Jahr 1250. erfolget ſeye; vielleicht hat die hieroben in §. LXVI. angezogene Urkunde von dieſem Jahre ihn verleitet, dieſes zu behaupten: da ich aber an gedachtem Orte meine Gedanken über die Worte: ceperunt vacare, eröfnet, auch durch Urkunden erprobet habe, daß Ulrich II. noch im Jahr 1255. im Leben geweſen ſeye; So bleibt nichts anders übrig, als die Meynung des Basler Lexicons anzunehmen, welches das Jahr 1255. angiebt, oder aber dem Freyherrn von Gudenus beyzupflichten, welcher in Cod. Dipl. Tom. II. pag 116. ſaget, daß unſer Ulrich im Jahr 1256. a) das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe.

§. LXXXVII.

a) Lucae in ſeinem Grafen-Saal giebt pag. 359. aus P. Kolb Aquil. certant. ebenfalls das Jahr 1256. an, ändert aber pag. 363. ſeine Meynung, und beſtimmet das Jahr 1255. Dieſem ſtimmet bey Hanſelmann in ſeinem diplomatiſchen Beweis des Hauſes Hohenloh pag. 589.

§. LXXXVII.

Alle jeztermwehnte Meynungen ſind mit nichts erwieſen: immittelſt hat es gleichwohl ſeine gute Richtigkeit, daß unſer Ulrich entweder gegen Ende des Jahrs 1255. oder zu Anfang des Jahrs 1256. geſtorben ſeye: die hierunten aus Koppens Lehen-Proben P. II. pag. 378. angebogene und II. Idus Aprilis 1256. ausgefertigte Urkunde macht nicht nur hierüber den vollkommenen Beweis, ſondern führet mich ſo gar auf die Meynung, daß unſer Ulrich zu Anfang des Jahrs 1256. in die Ewigkeit übergegangen ſeye, welches auch der Freyherr von Gudenus in Cod. Dipl. Tom. I. pag. 677. ſo wie Kopp in ſeinen Lehen-Proben P. II. pag. 347. behauptet; ich erkläre mich darüber folgender Geſtalt. Sämmtliche Münzenbergiſche Erben, die ſich, wie hierunten erzehlet werden wird, über die Theilung nicht ſogleich vereinigen konnten, beſtättigen nach Zeugnis der ſo eben bemerkten Urkunde in der Mitte des Monats April 1256. die Rechte und Freyheiten der Burg und Stadt Münzenberg, ohne daß ein oder der andere Miterb desfalls Swierigkeit gemacht habe. Ein, meines Erachtens, ſicheres Kennzeichen, daß kurz zuvor der letzte männliche Zweig des Münzenbergiſchen Geſchlechts ſein Leben geendiget habe, und von ſeinen Erben der Beſitz aller verlaſſenen Landen und Güter ſogleich ergriffen worden ſeye — zumalen nicht wohl zu glauben ſtehet, daß gedachte Erben ſothane Handlung zwey oder drey Monate werden aufgeſchoben

geſchoben haben, und eben dieſe Handlung den Anlaß gegeben haben mag, die Rechte und Freyheiten der Burg und Stadt Münzenberg zu beſtättigen. Dem ungeachtet will ich meine Meynung niemanden aufdringen, ſondern nur zur Beurtheilung vorgetragen haben.

§. LXXXVIII.

Ehe ich zu der Erzehlung deſſen, was ſich nach dem Tod unſers Ulrichs ſowohl in Anſehung der Theilung ſeiner Verlaſſenſchaft, als ſonſten zugetragen hat, übergehe, will ich von ſeiner Gemahlin die wiewohl wenige vorhandene Nachrichten mittheilen. Dem Freyherrn von Gudenus haben wir es ganz allein zu verdanken, daß ihr Name nicht länger verborgen geblieben iſt, welchen uns die §. LXXXIV. angezogene beyde Urkunden vom Jahr 1254. eröfnen. Sie wird darinnen Helbibis a) genennet; ihr Geſchlechts-Name hingegen wurde ehender nicht entdekket, bis des Herrn Hanſelmanns diplomatiſcher Beweis vom Haus Hohenloh im Druck erſchiene, allwo pag. 589. nachſtehende, aus lauter Original-Urkunden verfertigte Weinſpergiſche Geſchlechts-Tafel befindlich iſt.

Conrad

a) Jch glaube, Helbibis, und Heilwigis, und Hedwigis ſeye einerley Namen.

	Engelhard Herr von Weinſperg lebte anno 1193.
Conrad lebte anno 1193.	Engelhard anno 1193.

Engelhard, anno 1253. 1256. 1277. † circa 1281. Gem. Agnes Gräfin von Lewenſtein.	Anonyma, Gem. *Ulrich* Herr von *Münzenberg*, der letzte dieſes Geſchlechts, † 1255.	Conrad, an. 1253. 1256. † circa 1281.
Conrad, 1277.		Conrad, anno 1277. &c.

§. LXXXIX.

Heilbibis oder Hedwig von Weinſperg, ware alſo die Gemahlin Ulrichs, des letzten Herrns von Münzenberg, und ihre beyde Brüder die Miterben der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft, folglich iſt durchaus irrig, was Spener in Hiſt. Inſign. L. II. cap. XLI. p. 461. vorträgt, daß nemlich unſer Ulrich mit Mechtild, Gräfin von Ziegenhayn vermählt geweſen, und mit ihr drey Töchter, nemlich Annam Gemahlin Philipps von Falckenſtein, Adelheid Gemahlin Reinhards Grafen von Hanau, und Eliſabeth Gemahlin Gotfrieds Herrn von Weinſperg gezeuget habe. Dergleichen Irrthümer finde ich auch in Lucae Grafen-Saal pag. 363 — in Schneiders Erpachiſchen Hiſtorie, Urk. zum 2ten Satz pag. 131. und mehr anderen Schrift-Stellern, hauptſächlich aber haben ſie ſich insgeſammt daran geſtoſſen, daß Engelhard und Conrad von Weinſperg unter den Münzenbergiſchen Miterben erſcheinen, und der abgelebte Ulrich von

Mün-

Münzenberg in den Urkunden ihr Sororius genannt wird, welches jedermann zu der Vermuthung verleitet hat, daß auch eine Schweſter Ulrichs, die ſie Eliſabeth nennen, an einen Herrn von Weinſperg vermählt geweſen ſeyn müſſe, deren beyde Söhne, Engelhard und Conrad, hiernächſt ihren Antheil an der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft erhalten. Ich werde ſogleich ein mehreres hievon vortragen, und füge alſo nur noch dieſes hier an, daß theils allen vorliegenden Umſtänden nach, theils nach Zeugnis der obſtehenden Weinſpergiſchen Geſchlechts-Tafel Helbibis von Weinſperg, die Gemahlin unſeres Ulrichs von Münzenberg, gegen Ende des Jahrs 1255. verſchieden, und ihr Gemahl kurz hernach mit Hinterlaſſung anſehnlicher Graf- und Herrſchaften, auch anderer Güter, ebenfalls den Weg alles Fleiſches gegangen ſeye.

§. XC.

Comicia Wedereibie.

Dieſe beträchtliche Verlaſſenſchaft beſtunde, ſo viel ich aus den Urkunden damahliger Zeit entnehme, in folgenden Stücken. Zuerſt nenne ich die Comiciam Wedrebie, welche die Herren von Münzenberg vom Kayſer und Reich, wie Herr Bernhard in *Antiquit. Wetterau.* pag. 158. ſqq. und in ſeiner wahren Beſchaffenheit der ehemahligen *Comiciae* in der *Wetterau* behauptet, oder von dem hohen Kurhaus Pfalz, wie Herr in ſeinem Pfälziſchen Lehenherrlichen Recht über die *Comeciam* in der Wet-

Wetterau und in ſeiner weiteren Ausführung, ſub rubro: Noch feſtſtehendes Lehenherrliches Recht des Kurfürſten von der Pfalz über die *Comeciam in Wettervavia* ſoutenirет, zu Lehen trugen, und wozu, nach der Meynung des Herrn Bernhards, das Schloß Nuringen cum appertinentiis gehörete. In allen Münzenbergiſchen Theil- und Verkaufungs-Briefen findet ſich nicht das Allergeringſte von dieſer Münzenbergiſchen Comecia, conf. behauptete Vorrechte der Königlichen Bann-Forſten, pag. 89. und gleichwohl erweiſet die loc. cit. pag. 64. abgedruckte, und zur geſchwinden Einſicht hierunten angebogene Urkunde vom Jahr 1256, daß Pfalzgraf Ludwig Philippen von Falckenſtein und deſſen Sohn, wie auch die zwey Weinſpergiſche Brüder Engelhard und Conrad mit beſagter Comecia a) nach Abſterben Ulrichs von Münzenberg belehnet habe. Warum aber dieſe mit Ausſchlieſſung der übrigen Münzenbergiſchen Erben mit ſothaner Comicia belehnet worden, darüber weiß ich keinen andern muthmaßlichen

Grund

a) Es würde mich in allzugroſſe Weitläuftigkeiten, ohne ſie jedoch entſcheiden zu können oder zu dörfen, wider Willen verflechten, wenn ich dahier unterſuchen wollte, ob die ehemalige Grafſchaft Nuringes als eine Beſoldung des Reichs-Erb-Kämmerer-Amts anzuſehen ſeye, oder nicht? Der geneigte Leſer beliebe die Abhandlungen der Herren Bernhard und Fladt zu durchleſen, auch das Wenige, ſo ich hieroben §. LXX. ſqq. von der Grafſchaft Nuringes angeführet habe, gefälligſt einzuſehen, und alsdenn zu entſcheiden.

Grund anzugeben, als, daß es eine Inveſtitura ex nova gratia geweſen ſeyn müſſe.

§. XCI.

Das Reichs-Erb-Kämmerer-Amt.

Das zweyte Stück der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft, ſo aber auch nicht in die Theilung gekommen iſt, ware das vom Kayſer und Reich zu Lehen gegangene Reichs-Erb-Kämmerer-Amt, S. hierüber oft angezogene Vorrechte der Königlichen Bann-Forſten pag 90. und Joannis in Addend. ad Serar. Tom. I. Rer. Mog. pag 1020. ſqq. So viel iſt immer gewiß, daß es in folgenden Zeiten die Herren von Falckenſtein, welche nach der unten angebogenen, aus Oetters Sammlung verſchiedener Nachrichten 5tes St. pag. 427. genommenen, auch in Hanſelmanns diplomatiſchen Beweis des Hauſes Hohenlohe pag. 416. befindlichen Urkunde vom Jahr 1257. vom Kayſer Richard damit belehnet worden, a) wie auch die Herren Weinsperg verſehen haben. S. loc. mox

a) Wenn man den dahier bemerkten Lehen-Brief über das Erb-Kämmerer-Amt für Philippen von Falckenſtein, und zugleich den, das Jahr zuvor vom Pfalzgrafen Ludovico Severo für Philipp von Falckenſtein und ſeinen Sohn Philipp, wie auch für die Weinſpergiſche Gebrüder Engelhard und Conrad ausgefertigten Lehen-Brief über die Comiciam Wedrebie genau durchdenket; So dörfte man auf Spuren gebracht werden, welche zur Entſcheidung der, zwiſchen dem Herrn Bernhard und dem Herrn Fladt abgehandelten Frage, ob nemlich die Comicia Wetteraviae, oder Comitatus Nuringes mit

mox citat. wie auch Hanſelmanns Diplomat. Beweis pag. 132. 416. und 479. Ueberhaupt und um beliebter Kürze willen beziehe ich mich wegen der Comiciae Wetteraviae und des Erb-Kämmerer-Amts auf die mehrberührte Vorrechte der Königlichen Bann-Forſte pag. 89. ſqq. allwo weitläuftig davon gehandelt auch angezeigt iſt, aus welchem Grunde die Herren von Falckenſtein dieſe beyde Stükke und zugleich einige praecipua aus der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft erhalten haben.

§. XCII.

Das 3te Stück beſtunde in der Herrſchaft, Burg und Stadt Münzenberg, welche letztere nach der oben in §. LXXXVII. allegirten Urkunde vom Jahr 1256. Herrſchaft, Schloß und Stadt Münzenberg.

dem Erb-Kämmerer-Amt verbunden geweſen oder nicht. — Auch ob gedachte Comicia ein Reichs- oder Pfälziſches Lehen geweſen ſeye, ſehr vieles beytragen könnte. Ware die Comicia mit dem Kämmerer-Amt unzertrennlich verbunden, warum wurde letzteres von den Falckenſteinern ſowohl, als denen von Weinsperg in folgenden Zeiten verſehen, da nach dem Kayſerlichen Lehen-Brief de ao. 1257 nur der von Falckenſtein mit gedachtem Amt — mit der Comicia hingegen Falckenſtein und Weinſperg anno 1256 von Ludovico Severo tempore Interregni belehnet worden? So viel iſt immer gewiß, daß die Comicia Wetteraviae und das Erb-Kämmerer-Amt erſt nach Abſterben der Grafen von Nuringes an die Herren von Münzenberg gekommen ſeye. S. oben §. LXXI.

1256. unter ſämmtlichen Erben gemeinſchaftlich und unvertheilt verbleiben ſollten. Die zu der Herrſchaft Münzenberg gehörig geweſene Dörfer und Ortſchaften ſind mir zwar nicht insgeſammt bekannt, zumalen ich die Hanau-Münzenbergiſche gedruckte Landes-Beſchreibung nicht habe zur Hand bringen können: ich ſchlieſſe aber aus der, in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 179. erſichtlichen Theilung zwiſchen den Falckenſteiniſchen Brüdern Werner und Philipp vom Jahr 1271, wovon ich eine Abſchrift hiebey drukken laſſen, daß dazu gehöret habe, Münſter, Wizele a), Gridele, Obernhergern, Eberſtatt, Gruningen, in Rockenberg und Steinfort einige Leibeigene, die Zehenden im Dorf Gulle und zu Nuheim, nebſt anderen Fruchtgefällen daſelbſt, in Huſen einige Geld-Gefälle, wie auch zu Schwapach. Ferner mag nach der Urkunde vom Jahr 1294, ſo ich aus den Except. in Sachen Stolberg contra Maynz pag. 92. hergenommen, dazu gehöret haben, die Gefälle zu Gambach, zu Oſtheim, zu Lindenebach Allem Anſehen nach gehörete auch dazu die Stadt Butzbach, die Orte Zwingenberg und Cronßberg, vielleicht auch Vilbel.

§. XCIII.

Schloß und Grafſchaft Königſtein.

Das 4te Stück beſtunde in dem Schloß und Grafſchaft Königſtein, a) woran

a) modo Hohenweiſſel.

a) woran die Herren von Weinſperg keinen erbſchaftlichen Anſpruch machten. S. unten den Vergleich zwiſchen Falckenſtein und Weinſperg, ſo am Tage Petri und Pauli 1256. ausgefertiget worden. Auch der Mit-Erb Graf Reinhard von Hanau thate im Jahr 1258. Verzicht auf die Burg Königſtein und derſelben Zugehörde. S. unten die Urkunde. Zu dieſem Schloß und Grafſchaft gehörte an Lehen und Allodial-Stükken Hoffheim mit der kleinen Burg, Born, Urſel, Rockenburg, das manewerck zu Crufftele, einige Güter in den Orten Soltzbach, Sozenheim, Erlenbach, Arnoldesheim und Sneithain und der Zehenden zu Brumesheim. S. die in vorſtehendem §pho angemerkte Urkunde de anno 1294.

a) Dieſes ware, wie oben geſagt, ein Stück, welches von denen ausgeſtorbenen Grafen von Nuringes auf die Herren von Münzenberg vererbet worden. S. Kopp Lehen Proben P. II pag. 103. Ob aber Königſtein Pars integrans der Grafſchaft Nuringen geweſen ſeye, daran zweifele ich noch einiger maſſen. Das Basler Lexicon ſagt, daß die Grafſchaft Königſtein vor Alters denen Grafen von Münzenberg gehöret habe, nach deren Abgange aber ſeye ſie durch Heurath an die Grafen von Falckenſtein, und von dieſen auf gleiche Art an die Freyherren zu Epſtein gekommen. Vielleicht beſaſſen die Grafen von Nuringes nebſt dieſer Grafſchaft, auch noch beſonders das Schloß und Herrſchaft Königſtein; Denn da das Gräfliche Haus Naſſau nach Erlöſchung des Falckenſteiniſchen Geſchlechts die Grafſchaft Nuringes als ein heimgefallen Lehen eingezogen, Schloß und Herrſchaft Königſtein aber die Herren von Epſtein ſchon vorher erbheurathet hatten; ſo kann letzteres ohnmöglich ein Pars integrans der Grafſchaft Nuringen geweſen ſeyn.

§. XCIV.

Schloß und Stadt Aſſenheim.

Das 5te Stück beſtunde in dem Schloß und Stadt Aſſenheim. An eigenthümlichen Appertinentien finde ich aufgezeichnet, die Mühle daſelbſt, Frucht- und Geld-Gefälle zu Kebele, Budesheim, der Wald genannt Hart bey Dorffelden, ſodann der Wald genannt Schonlyck und andere mehrere Stükke. S. die kurz allegirte Urkunde vom Jahr 1294. Es iſt wohl Schade, daß der Mangel und Undeutlichkeit der Urkunden eine genaue Beſchreibung dieſer und aller anderen Münzenbergiſchen Verlaſſenſchafts-Stükken ſo ſehr erſchweret.

§. XCV.

Das Schloß Hagen oder zum Hayn.

Das 6te Stück ware das Schloß Hagen oder zum Hayn a), welches nebſt einer Curia in Hain ein Münzenbergiſches Allodial-Stück ware. Dazu gehörten die Güter in Arheiligen, Tribur, Biſchesheim und Gynnesheim. S. die oft allegirte Urkunde vom Jahr 1294. Ab der hierunten aus dem gründlichen Bericht von dem uralten Reichs- und Königs-Forſt zu Drey-Eichen genommenen Urkun-

a) Dieſes Schloß ſoll von den Römern erbauet worden ſeyn, nach Zeugnis einer noch vorhandenen, in Stein gehauenen Römiſchen Grabſchrift. S. Winckelmanns Beſchreibung von Heſſen, part. 2. pag. 113.

Urkunde vom Jahr 1259. ſchlieſſe ich, daß die Comicia in Haſelberge und das May-Gericht zu Langene eben wohl ein Appertinenz-Stück des Schloſſes Hagen geweſen ſeye. Confer. behauptete Vorrechte der Königlichen Bann-Forſte pag. 37. ſqq.

§. XCVI.

Schloß Nuringen.

Noch weiters ware das Schloß Nuringen mit ſeiner Zubehörde vorhanden, welche nach des Herrn Bernhards Meynung in ſeiner wahren Beſchaffenheit der comiciae Wetteraviae §. 29. in einem geringen Strich Landes beſtunde. Aber auch von dieſem Schloß geſchiehet weder in den Münzenbergiſchen Theilungs- noch Verkaufs-Urkunden die mindeſte Meldung. Kurz erwehnter Herr Bernhard behauptet loc. cit. §. 26. daß ſothanes Schloß ſammt Zubehörde ein der Comiciae in Wetteravia anklebendes Beſoldungs-Stück geweſen ſeye, folglich keinen Gegenſtand der Münzenbergiſchen erbſchaftlichen Theilung habe abgeben können, ſondern mit gedachter Comicia an Philippen von Falckenſtein, der von Ludovico Severo im Jahr 1256. ihme gegebenen Belehnung zu folge übergegangen ſeye. Wie weit dieſes ſeinen Grund habe, muß ich dahin geſtellet ſeyn laſſen; dieſes hat aber ſeine gute Richtigkeit, daß ao. 1256. nicht Philipp von Falckenſtein allein, ſondern mit ihme die Weinſpergiſche Gebrüdere von Ludovico Severo während dem Interregno mit der

Comicia in Wetteravia, folglich auch mit dem dazu gehörigen Beſoldungs-Stück belehnet worden ſind. Eben ſo gewiß hingegen iſt es auch, daß zehn Jahre nach ſothaner Belehnung das Schloß Nuringen ſich in Falckenſteiniſchen Händen befunden habe, denn in der Muthſcharung, welche Philipp von Falckenſtein im Jahr 1266. zwiſchen ſeinen beyden Söhnen Philipp und Werner machte, wird der Veſte Nuringen ausdrücklich gedacht. S. Bernhards wahre Beſchaffenheit der Comiciae Wetteraviae §. 26. pag 13. Es ſtehet dahero noch zu unterſuchen, wie alles dieſes erkläret werden könne. Wollte man ſagen, die Herren von Weinſperg hätten auf die Comiciam Nuringen eben ſo renunciiret, wie ſie ihren ganzen Erbſchafts-Antheil an Falckenſtein überlaſſen; So würde es mit der Zeit-Rechnung nicht übereintreffen; denn ao. 1256. wurden obgedachter maſſen die Herren von Weinsperg nebſt Philippen von Falckenſtein mit der Comicia Wedrebie belehnet; und erſt anno 1270. verkauften erſtere ihr Erbtheil an letzteren. Der Sache, deucht mich, könnte dadurch abgeholfen werden, wenn man, wie es äuſſerſt wahrſcheinlich iſt, unterſtellen wollte, daß Kayſer Richardus die vom Pfalz-Grafen Ludovico Severo anno 1256. geſchehene Belehnung der Falckenſteiner und Weinſperge nicht genehmiget, ſondern Philippen von Falckenſtein ganz allein mit bemeldter Comicia Wedrebie belehnet habe. Dieſe Unterſtellung wird durch das beſtärket,

was Herr Bernhard loc. cit. §. 25. aus dem Frehero anführet, in verbis:

"Richardus Comes Cornubiae, ele-
"ctus Rex Romanorum, Philippo de
"Falckenſtein — *Gubernationem We-*
"*deraugiae regionis* commendavit &c.

Bedenket man annebſt, daß die Herren von Falckenſtein dieſe Comiciam unter den Kayſern Rudolph und Adolph ungehindert fortgeführet habe; So dörfte wohl der aus dem Lehen-Brief vom Jahr 1256. entſprungene Zweifel völlig verſchwinden, wenn zumahlen das Schloß Königſtein auch ein Appertinenz-Stück ſothaner Comiciae geweſen ſeyn ſollte. Wenigſtens ſcheinet dieſes Schloß keinen Theil der Münzenbergiſchen Erbſchaft ausgemacht zu haben, weilen ab dem Vergleich zwiſchen Falckenſtein und Weinſperg, ſo in craſtino Petri et Pauli 1256, mithin nach obgedachter Belehnung, über die Münzenbergiſche Verlaſſenſchaft zu Stande kame, ganz deutlich erhellet, daß die Herren von Weinſperg keinen Anſpruch an das Schloß Königſtein gemacht haben. Doch hatte dieſes vielleicht ſeinen Grund in etwas anderm, welches noch zur Zeit nicht zu entdekken ſtehet a).

a) Ich kann mich hier nicht enthalten, einen Zweifel vorzutragen: Nach obangezogener Urkunde de 1256. und nach Zeugnis aller Geſchichtſchreiber hat Ulrich

§. XCVII.

Ueberhaupt ſind die genaue Umſtände der damahligen Erbtheilung noch ſehr mit Finſternis umhüllet, wie denn zwar die Namen ſämmtlicher Mit-Erben bekannt ſind, der Grund ihrer Erbforderung aber bis hieher noch nicht recht ins Klare geſetzt: wenigſtens habe ich nirgends erklärt gefunden, woher der Weinſpergiſche Anſpruch an die Münzenbergiſche Verlaſſenſchaft entſtanden ſeye. Dieſes und alles übrige will ich nun nach meinen wenigen Kräften unterſuchen, vorläufig aber erkläret haben, daß aus Mangel hinreichender und deutlicher Urkunden ich mich bey mancher Stelle mit Muthmaſſungen werde behelfen müſſen.

§. XCVIII.

Nach alſo erloſchenem Münzenbergiſchen Manns-Stamm meldeten ſich als Erben

a) Philipp von Falckenſtein wegen ſeiner Gemahlin Anna, der älteſten leiblichen Schwe-

der letzte Herr von Münzenberg das Schloß und Herrſchaft Königſtein beſeſſen. Nun hat nach Lucae Grafen-Saal pag. 230. Eberhard III. Herr von Epſtein, der mit Hinterlaſſung männ- und weiblicher Nachkommenſchaft ao. 1214. geſtorben ſeyn ſoll, ſich zugleich Herr von Königſtein geſchrieben. Wie läßt ſich dieſes mit einander vereinbaren?

Schweſter gedachten Ulrichs, S. §. LXXV.

b) Reinhard von Hanau wegen ſeiner Gemahlin Adelheid, der älteſten Stief-Schweſter Ulrichs II. und letzten Herrns von Münzenberg. S. §. LXXVI.

c) Hedwig, die dritte Stief-Schweſter Ulrichs, verwittibte von Pappenheim, mit ihrem Sohn Heinrich. S. §. LXXVIII.

d) Agnes, die vierte Stief-Schweſter Ulrichs, und Wittib Conrads von Schönberg mit ihren Kindern. S. §. LXXIX.

e) Engelhard und Conrad von Weinſperg, Gebrüdere.

Daß nun jetztgenannte vier a) Schweſtern Ulrichs von Münzenberg ſeine ungezweifelte Erben waren, wenn zumahl, wie es ſcheinet, ihr Bru-

a) Der Freyherr von Gudenus ſcheinet auch wegen Weinſperg zu dem Irrthum verleitet worden zu ſeyn, daß fünf Schweſtern die Münzenbergiſche Erbſchaft getheilet, indem er in Cod. Dipl. Tom. I. pag. 677. in einer Nota ſaget: Defuncto ſub anno 1256. Ulrico Dynaſta de Münzenberg, ceu familiae ſuae poſtremo, Dominium feudorum directum devolvebatur ad *quinque* ipſius Sorores, ſingulae quarum-ſociatae con nubio erant.

der, ohne letzte Willens-Verordnung zu hinterlaſſen, in die Ewigkeit übergegangen, iſt weiter keinem Zweifel unterworfen; worauf aber der Weinſpergiſche Anſpruch ſich gegründet habe, iſt bis hieher noch nicht unterſucht worden, ſondern man hat ſich damit begnüget, daß ein jeder dieſer beyden Weinſpergiſchen Brüder, von der ganzen Verlaſſenſchaft, ſo Lehen, als Eigen, das Schloß Königſtein und deſſen Zubehörde ausgenommen, einen 6ten Theil, mithin beyde zuſammen $\frac{1}{3}$tel erhalten haben. Lucae, Spener und andere ſind auf den Einfall gerathen, daß Ulrich der letzte Herr von Münzenberg, nebſt den obgenannten Schweſtern noch eine, Namens Eliſabeth, gehabt habe, die mit Gotfried von Weinſperg vermählt geweſen, und daß Engelhard und Conrad ihre Söhne geweſen, welche durch den Vergleich vom Jahr 1256. zwey Sechstheile von der Verlaſſenſchaft erhalten hätten. Allein, die Sache iſt nach deme, was hieroben §. LXXXVIII. erwieſen worden, völlig ins Licht geſezzet, da der Herr Hanſelmann aus Original-Urkunden erprobet hat, daß die Schweſter der mehrgedachten Weinſpergiſchen Brüder, Namens Helwibis oder Hedwig a), die Gemahlin Ulrichs II. von Münzenberg geweſen ſeye, und

a) Es iſt zu verwundern, daß der ſonſten ſo fleiſſige Hanſelmann die in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 112. ſqq. abgedruckte Urkunde vom Jahr 1254., worinnen Ulrich II. mit ſeiner Gemahlin Helwibis vorkommet, nicht entdecket hat.

und alſo Engelhard und Conrad von daher ihren erbſchaftlichen Anſpruch abgeleitet haben.

§. XCIX.

Nach dieſer kurzen Vorausſezzung gehe ich zu dem Lebens-Ende unſers Ulrichs zurück. Die erſte und Haupt-Handlung ſämmtlicher Erben zeigt uns die ſchon oben in §. LXXXVII. angezogene Urkunde de II. Idus Aprilis 1256. Sie beſtätigten darinnen die Rechte und Freyheiten ſowohl der Burg, als der Stadt Münzenberg a); ſie verabredeten unter einander, denen Bürgern allda während den nächſten ſechs Jahren gar keine Abgaben, nachhero aber nur, und zwar lediglich im Nothfall, jährlich um Michaelis zwanzig Mark abzufordern b). Sie erlaubten gedachten Bürgern, ſich nach ihrem Wohlgefallen zu verehelichen und ihre Kinder nach Gutbefinden in den Eheſtand treten zu laſſen c). Sie beſchloſſen einmüthig, das Schloß, Stadt

a) In welchem Jahre dieſer Ort das Stadtrecht erhalten habe, darüber habe ich nirgends einige Spuren antreffen können.

b) Hierab ſiehet man, daß im XIIIten Jahrhundert die Bürger einer Stadt von ihren Landes-Herren leidlicher, als die leibeigenen Unterthanen gehalten worden, und daß denen Herren von Münzenberg die Landes-Hoheit ſchon vor dem ſogenannten groſſen Interregno zugeſtanden habe.

c) Dieſes ſehe ich an als eine Folge des ehehin erlangten Bürger-Rechts, indeme die Einwohner zu

Stadt und Bürger niemals unter ſich und nach Verhältnis der Erbſchafts-Antheiler zu vertheilen, ſondern in einer unzertrennten Gemeinſchaft zu beſitzen a). Sie gaben denen Bürgern in der Stadt Münzenberg die Verſicherung, daß keiner von ihnen, wenn er nach bezahlten Schulden anderſt wohin ziehen wollte, im geringſten daran verhindert werden ſolle b). Jene Bürger, welche einige freche, trozzende, gewaltthätige oder ſonſten verbottene That begehen würden, verſicherten ſie ihrer Gnade, ſobald der Freveler nach Vorſchrift der alten Münzenberger Stadt-Rechten c) die ſchuldige Genugthuung geleiſtet haben werde. — Endlich erklärten ſie auch, daß das jährlich eingehende Ungeld zu weiter nichts, als zu Unterhalt-

und

Münzenberg, wenn ſie noch leibeigene Bauern geweſen wären, ihre Kinder nicht hätten willkührlich und ohne Erlaubnis ihrer Leibes-Herren verehelichen dörfen.

a) Hierdurch bewahrheitet ſich dasjenige, was in der, bey Gelegenheit der Rheingräflich-Dhauniſchen Succeſſions-Strittigkeit im Jahr 1761, erſchienenen Hochfürſtlich-Salm-Kirburgiſchen Druck-Schrift, ſub rubro: die Verwandtſchaft und Nähe des Grades, von dem wahren Sinn des Ausdrucks: unzertrenute Gemeinſchaft, pag. 26. 212. und 228. an- und ausgeführet worden.

b) Eine Folge der bürgerlichen Freyheit und der aufgehobenen Leibeigenſchaft der Einwohner in Münzenberg.

c) Schade, daß die desfalſige Urkunde verlohren gegangen.

und Beveſtigung des Schloſſes und der Stadt, der neuen ſowohl, als der alten, verwendet werden ſolle a).

§. C.

Der aus dieſer freundſchaftlichen und ruhigen Handlung anſcheinenden Eintracht unangeſehen mögen aber gleichwohlen mehrermeldte Erben nicht in dem allerbeſten Vernehmen geſtanden haben; denn auſſerdeme, daß Philipp von Falckenſtein und die beyden Weinſpergiſche Gebrüder die Comiciam Wedrebie, wie ſchon erwehnet, vom Pfalzgrafen Ludovico Severo währendem groſſen Interregno für ſich und ihre Erben mit Ausſchluß der übrigen Münzenbergiſchen Mit-Erben in kurzbemerktem Jahre 1256. zu Lehen zu erhalten Mittel und Wege gefunden, ſo ware dennoch zwiſchen ihnen wegen der Erb-Folge in die Münzenbergiſche Verlaſſenſchaft die Sache noch nicht ſo richtig. Sie verglichen ſich aber bald hernach, nemlich in Craſtino Apoſtolorum Petri et Pauli; die desfallſige unten anliegende, aus der Supplica in Sachen Stolberg contra Maynz Beyl. No. 2. genommene Urkunde iſt ſehr merkwürdig, und giebt nebſt jener, Sabbatho poſt Mathei Evangeliſtae de anno 1256, ſo ich aus denen behaupteten Vorrechten der Königlichen Bann-Forſten pag. 64. Urk. Buch No. 40.

a) ab-

a) Ein wahrſcheinlicher Beweis, daß es damahlen gebräuchlich geweſen, das Ungeld zu dergleichen Ausgaben zu verwenden.

a) abdrucken laſſen, zu vielem Nachdenken Anlaß, da die Gründe der beyderſeitigen Anſprüchen nicht, ſondern nur überhaupt ſo viel daraus zu erſehen iſt, daß

a) Philipp von Falckenſtein und ſein Sohn die Hälfte der ganzen Verlaſſenſchaft mit Recht zu fordern gehabt, deme ohnangeſehen aber

b) eingewilliget haben, daß Engelhard und ſein Bruder Conrad von Weinſperg, und zwar jeder einen ſechſten Theil derſelben ſo wohl Lehen, als Eigen, das Schloß Königſtein und die Gräflich-Naſſauiſche Lehen allein ausgenommen, mithin beyde zuſammen ⅓tel erhalten und ſich nehmen, dagegen aber

c) 500. Mark Silber, entweder an baarem Gelde zahlen, oder den Werth dafür an Gütern zurücklaſſen ſollen.

§. CI.

Hierab ſiehet man nun wohl, daß Philipp von Falckenſtein einen weit ſtärkern Anſpruch, als die von Weinſperg, ja ſelbſt als ſeine drey Schwäger von Hanau, von Pappenheim und von Schonburg gemacht habe, da er die Hälfte der ganzen Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft, und zwar, wie kurz erwehnter Vergleich mit Weinſ-

perg

perg ausdrücklich ſaget, mit Grund Rechtens forderte, auch das Schloß Königſtein und die Naſſauiſche Lehen für ſich allein verlangete; was für Gründe er aber wohl hiezu gehabt habe, iſt bis hieher, ſo viel ich weiß, noch von niemanden genau unterſuchet worden. Wahr iſt es, daß Philipp von Falckenſtein die Antheiler der übrigen Mit-Erben, Hanau ausgenommen, nach und nach käuflich an ſich gebracht habe: damahls aber, da er ſich mit Weinſperg vergliche, ware dieſer Handel noch nicht geſchehen, folglich konnte dieſes auch den Grund zum Anſpruch auf die Hälfte der Verlaſſenſchaft nicht abgeben. Wollte man etwa unterſtellen, die Falckenſteiniſche Gemahlin ſeye die erſtgebohrne Tochter Ulrichs I. geweſen, und von daher der Anſpruch entſtanden; So wäre auſſerdeme, daß die Gemahlin Reinhards von Hanau von allen Genealogiſten und Geſchichtſchreibern als die älteſte Tochter gedachten Ulrichs angegeben wird, weilen in der obangezogenen gemeinſchaftlichen Beſtättigung der Rechten und Freyheiten des Schloſſes und der Stadt Münzenberg vom Jahr 1256. Reinhard von Hanau zuerſt genennet wird, ſothaner Anſpruch auf die halbe Verlaſſenſchaft allzuweit hergeholt geweſen.

§. CII.

Einen weitern Anlaß zu Muthmaſſungen giebt mir der Umſtand, daß nicht nur erwehnter maſſen die Herren von Weinſperg, ſondern auch

Rein-

Reinhard von Hanau und die übrige Mit-Erben zu Gunſten Philipps von Falckenſtein auf das Schloß und Herrſchaft Königſtein, auch zugleich auf die Naſſauiſche Lehen renunciiret haben. S. die Urkunden, wovon die erſtere in Craſtino Apoſtolorum Petri et Pauli 1256, die zweyte am St. Jakobs-Tage 1258, die dritte Sabbatho ante Dominicam Laetare 1270, die vierte zu Hanau im Jahr 1286, die fünfte am St. Eliſabethen-Tag 1288. und die ſechſte in vigilia beati Martini Epiſcopi 1290. ausgefertiget iſt a). Gedachte renunciation unterſtellet ein vorzügliches Recht der Gemahlin Philipps von Falckenſtein auf erwehntes Schloß und Grafſchaft Königſtein, deſſen Ableitung in der Finſternis, worinnen die Münzenbergiſche Geſchichte eingewickelt iſt, ſchwerlich vollkommen entdekket werden dörfte. Immittelſt wage ich es, und will meine Muthmaſſung in folgenden fürtragen.

§. CIII.

Es iſt bereits hieroben in §phis LXVII. ſqq. des mehreren zu erweiſen getrachtet worden, daß Ulrich I. Herr von Münzenberg zwey Gemahlinnen

a) Die Urkunden vom Jahr 1270, 1286, und 1290. enthalten nur eine ſtillſchweigende renunciation auf Königſtein, indeme die Herren von Weinſperg die ihrige ſchon im Jahr 1256. ausdrücklich abgegeben, und Pappenheim nebſt Schönburg ihr Erbtheil überhaupt einſchließlich ihres Anſpruchs auf Königſtein an Falckenſtein verkauft haben.

linnen gehabt habe, nemlich I. Jutta Erbgräfin von Nuringen und II Luccard von Epſtein. Es iſt weiters allda §. LXXIV. angegeben worden, daß Cuno II. Ulrich I. und Anna die Früchte der erſteren — Adelheid, Luccard, Hedwig und Agnes hingegen die Sprößlinge aus der zweyten Ehe geweſen ſeyen. Nach dieſer äuſſerſt wahrſcheinlichen Unterſtellung läßt ſich das ganze Münzenbergiſche Theilungs-Geſchäfte gar leicht begreiſen. Philipp von Falckenſtein forderte für ſeinen Sohn nicht nur die großmütterliche Erbſchaft, nemlich die Nuringiſche Landſchaft und beſonders das Schloß Königſtein mit allen ſeinen An- und Zugehörungen, weilen ſeine Gemahlin, Anna von Münzenberg, die einzige Tochter Ulrichs I. und ſeiner Gemahlin Jutta von Nuringen geweſen, auch dieſe ihre beyde leibliche Brüder Cuno III. und Ulrich II. überlebet habe: ſondern verlangte auch, und zwar mit Grund Rechtens, wenigſtens die Hälfte der Verlaſſenſchaft Cunonis III. und Ulrichs II, weilen dieſe leibliche Brüder der Anna geweſen ſeyen. Keine andere Erklärung weiß ich zu geben, und ich glaube auch nicht, daß eine wahrſcheinlichere aufzubringen ſeye.

§. CIV.

Ob nun zwar Philipp von Falckenſtein die von ſeiner Gemahlin hergekommene praetenſion

auf Königſtein gegen ſeine 3. Stief-Schwäger a) durchzuſezzen wußte: So hat er gleichwohl in Anſehung der geforderten Halbſcheid der übrigen Verlaſſenſchaft vermuthlich um deßwillen nachgeben müſſen, weilen die Separation der Münzenbergiſchen Stamm-Allodien — des Heuraths-Guts der Luccard von Epſtein — des Zubringens der Hedwig von Weinſperg — der Errungenſchaft erſter und zweyter Ehe — wie nicht weniger die Theilung der vorhandenen paſſiv Schulden allzuvielen Schwierigkeiten unterworfen geweſen ſeyn mag. Bey dieſen Umſtänden ware demnach das rathſamſte, ſich zu vergleichen, und vor allen Dingen die Weinſpergiſche Brüder zu vergnügen, welche die Erbſchaft ihrer, mit Ulrich II. vermählt geweſenen Schweſter und vielleicht noch ein mehreres verlangten. Philipp von Falckenſtein mag allem Anſcheinen nach von ſeinen Stief-Schwägern Vollmacht gehabt haben, einen Vergleich mit den Weinſpergiſchen Gebrüdern zu ſtiften: dieſer erfolgte auch, wie oben erwehnet, kurz nach dem Tod Ulrichs II. kraft deſſen ſie auf Königſtein und die Gräflich-Naſſauiſche Lehen renunciirten, dagegen aber ihnen ein dritter Theil der übrigen ganzen Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft zugeſichert wurde.

§. CV.

a) Man ſiehet aus allem, daß Luccard, die Aebtiſſin von Padenhauſen, keinen erbſchaftlichen Anſpruch gemacht habe.

§. CV.

Hierauf ſcheinet es, hat Philipp von Falckenſtein ſich auch mit ſeinen Stief-Schwägern dahin in der Güte vertragen, daß ſie die, nach Abzug des Weinſpergiſchen $\frac{1}{3}$tels noch übrige $\frac{2}{3}$tel in gleiche Theile und nach Anzahl der Köpfe unter ſich vertheilen wollten, Hanau, Pappenheim und Schoenberg aber ſo, wie Weinſpergiſcher Seits geſchehen, auf Königſtein und die Naſſauiſche Lehen verzeihen ſollten. Es iſt jedoch hierüber keine Urkunde vorhanden: vielleicht wurde auch dieſe Vereinigung im Jahr 1256. nur mündlich errichtet; Immittelſt ſiehet man doch aus der unten anliegenden, aus de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 127. abgedruckten Urkunde vom Jahr 1257, daß ſämmtliche Erben damals in keinen Streittigkeiten mehr verwikkelt geweſen ſeyn müſſen, denn ſonſten würden ſie nicht mittelſt einer gemeinſchaftlich ausgefertigten Urkunde die von Ulrich II. von Münzenberg ihrem allerſeitigen Schwager und reſpective Oheim (Conrad von Schonberg ſcheinet inzwiſchen geſtorben zu ſeyn, weilen ſeine Söhne Cuno und Berthold darinnen vorkommen) dem Dhom-Kapitul zu Maynz im Jahr 1254. geſchehene Schankung beſtättiget haben.

§. CVI.

Dem ſeye nun, wie ihm wolle, ſo erweiſen gleichwohl zwey aus den behaupteten Vorrechten

der Königlichen Bann-Forſte p. 61. Urk. Buch No. 36. und aus der Supplica um Caſſation des Königſteiniſchen Vergleichs in Sachen Stolberg contra Maynz Beyl. No. 10. hergenommenen Urkunden vom Jahr 1258, daß zwiſchen Falckenſtein und Hanau zeithero noch immer einiges Mistrauen obgewaltet, und alſo, um allen weiteren Irrungen vorzubeugen, Falckenſteiniſcher Seits die ſchriftliche Verſicherung an Hanau abgegeben worden, daß kein fernerer Anſpruch an das, dem Haus Hanau überlaſſene Antheil der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft gemachet werden ſolle, dahingegen ab Seiten Hanau auf Königſtein und die Naſſauiſche Lehen ebenfalls ſchriftlich renunciiret wurde.

§. CVII.

Unter mehr gedachten Münzenbergiſchen Erben ware nun folgendergeſtalt aller Zunder der Zwietracht gedämpfet; Sie hatten aber mit Dietrich Grafen von Catzenelnbogen noch einen Streit auszumachen, welcher die Comiciam in Haſelberge a) das Judicium in Langene b) und duode-

a) Worinnen dieſe Comicia eigentlich beſtanden habe, und ob darunter die ſo genannte Reichs-Vogtey zu Münzenberg über den Königlichen Bann-Forſt zur Drey-Eichen verſtanden werde, will und kann ich nicht entſcheiden, zumalen die Herren Verfaſſere der dahin einſchlagenden Streitſchriften keine deutliche Erklärung dieſer Comiciae in Haſelberge zu geben für gut befunden oder vielleicht nicht möglich gefunden haben.

b) Dieſes Judicium in Langene ſoll das ſo genannte Mayge-

duodecim manſos, nec non Decimam in Arheiligen als ein, durch Abſterben Ulrichs II. heimgefallenes Lehen in Anſpruch genommen hatte. Dieſe Irrung nun wurde im Jahr 1259. durch den Schieds-Richter Gotfried von Bigen entſchieden, und der Graf von Catzenelnbogen mit ſeiner ganzen Forderung abgewieſen, weilen beſagte Comicia und das Judicium in Langene ein Kayſerliches Lehen — die zwölf manſi zu Arheiligen ein Münzenbergiſches Eigenthum — und der Zehenden daſelbſt kein Catzenelnbogiſches Lehen ſeye. S. unten die Urkunde aus dem gründlichen Bericht von dem uralten Reichs- und Königs-Forſt zur Drey-Eichen, Urk. Buch pag. 78. No. 6.

§. CVIII.

Ab der ganzen bisherigen Erzehlung, und ab deme, daß ſämmtliche Erben ſich im Jahr 1256. dahin vereinbaret haben, das Schloß und Stadt Münzenberg niemalen zu vertheilen, will es faſt das Anſehen gewinnen, daß ſie zwar durch gütliche Vergleiche das Antheil eines jeglichen Miterbens beſtimmet, eine würkliche Abtheilung der Landen hingegen nicht vorgenommen haben; dieſe Muthmaſſung dörfte einige Stärke dadurch erhalten, daß die Herren von Weinſperg, als ſie im

Maygeding zu Langen und zur Münzenbergiſchen Reichs-Vogtey gehöret haben. S. die oft allegirte Impreſſa in der Drey-Eicher-Sache pag. 33. und pag. 41.

im Jahr 1270. nach Zeugnis der Urkunde aus dem mehr allegirten Impreſſo in Sachen Stolberg contra Maynz, Beyl. No. 3. ihr ⅓tel der Münzenbergiſchen Erbſchaft an die Herren von Falckenſtein für 1800. Köllniſche Mark verkauften, ihren Erbtheil nur überhaupt, und ohne die Stükke beſonders anzugeben, an dieſelbe käuflich überlaſſen zu haben bekennen. Ein gleiches finde ich in denen ſogleich vorkommen werdenden Schoenberg- und Pappenheimiſchen Verkaufs-Urkunden. Wäre eine würkliche Abtheilung vorgegangen geweſen, ſo würde der Kauf-Brief nicht in ſo allgemeinen Ausdrükken gefertiget worden ſeyn.

§. CIX.

Die Herren von Falckenſtein beſaſſen nun nebſt Königſtein die Hälfte der ſo genannten Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft: Sie waren dahero bemühet, auch der übrigen Miterben ihre Antheiler an ſich zu bringen. Mit Schoenberg glückte es ihnen in dem folgenden 1272er Jahre, da Agnes verwittibte von Schonberg, gebohrne von Münzenberg ihren Erbſchafts-Antheil, nemlich ⅙tel ihrer Schweſter Kindern Philipp und Werner von Falckenſtein ohnentgeltlich und Schankungsweiſſe überlieſſe:

„ dedi et contuli *liberaliter* — nullum
„ michi deinceps jus vendicans &c.

ſind

ſind die ausdrückliche Worte der Urkunde aus oft angezogener Königſteiniſchen Druckſchrift in Sachen Stolberg contra Maynz, Beylag. No. 4. Es mag aber ihr Sohn Conrad damit nicht zufrieden geweſen ſeyn, und ſein Erbrecht nach der Zeit hervor geſucht, und geltend zu machen getrachtet haben, bis er es endlich im Jahr 1282. gegen Empfang vier hundert Aacher Mark denen Herren von Falckenſtein käuflich überlieſſe. S. die Urkunde aus kurz allegirter Druckſchrift, Beyl. No. 5.

§. CX.

Endlich kame auch die Reihe an die Herren von Pappenheim, welche im Jahr 1286. ebenmäſig ihren ſechſten Antheil, S. die Urkunde aus kurz angemerktem Impreſſo Beyl. No. 6. an Falckenſtein käuflich und zwar nach einer weiteren, loc. cit. Beyl. No. 7. ſchon abgedruckten Urkunde vom Jahr 1290. um tauſend Mark Silber abtraten, worüber auch die beyde Gemahlinnen der Herren Henrich und Hildebrand von Pappenheim ihre Einwilligungs-Urkunde ausfertigen lieſſen. S. dieſelbe aus loc. cit. No. 8.

§. CXI.

Mit Hanau konnten aber die Herren von Falckenſtein nicht zum Handel kommen: vielmehr ſahen Ulrich von Hanau, ſeine Frau Mutter Adelheid, die noch einzige lebende Schweſter

 Ulrichs,

Ulrichs, des letzten Herrns von Münzenberg, und ſeine Gemahlin Eliſabeth ſothane Falckenſteiniſcher Seits gemachte Acquiſitiones mit ſcheelen Augen an, und machten neue Anſprüche rege, welche, wenn Lucae loc. cit. pag. 363. recht hat, allwo er ſaget, daß die Münzenbergiſche Tochtermänner eine Gan Erbſchaft unter ſich errichtet gehabt hätten, vermöge welcher nach Abſterben eines Stamms, die andere deſſen Verlaſſenſchaft erben ſollten, hieraus entſprungen ſeyn dörften. Die Urkunde, worauf ſich Lucae beziehet, habe ich nirgends finden können; Immittelſt iſt aus der, loc. cit. No. 9. abgedruckten Urkunde vom Jahr 1288. zu entnehmen, daß dieſe Irrung durch Vermittelung Grafens Adolf von Naſſau, Gotfrieds Herrn zu Epſtein, und Ottens Herrn von Bickenbach niedergelegt, und ab Seiten Hanau auf alle gemachte und künftig etwa entſtehen mögende Anſprüche verziehen worden ſeyn.

§. CXII.

Solchergeſtalt haben die Herren von Falckenſtein fünf Sechs Theile der anſehnlichen Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft, auch oberwehnter maſſen das Schloß Königſtein mit allen Ein- und Zugehörden, wie nicht weniger das Reichs-Erb-Kämmerer-Amt an ſich und auf ihre Nachkömmlinge zu bringen gewußt: Hanau hingegen hat ſeinen ſechſten Theil behalten, woher in fol-

genden Zeiten die Hanau-Münzenbergiſche Linie ihre Benamſung bekommen hat.

§. CXIII.

Zum Beſchluß kann ich mein Misvergnügen nicht bergen, daß ich kein altes Original-Wappen oder Sigill habe zu Handen bringen, noch eine Abzeichnung des, dem Stifter des Kloſters Arnsburg, Cuno dem Iten Herrn von Münzenberg aufgerichteten Epitaphiums, ſo im Creutzgang ermeldten Kloſters zu ſehen iſt, erlangen können. Es würde gegenwärtige Beyträge gezieret, und das Münzenbergiſche Wappen dargeſtellet haben. Ich muß mich alſo dieſes Punkts halber auf Speners Hiſt. Inſign. Edit. II. und Lucae cit. loc. pag. 365. lediglich beziehen; Letzterer ſagt loc. cit.

„ Die alte Herren von Münzenberg führ-
„ ten im Wappen ein zwerch-über ge-
„ theiltes Feld, mit gold und ſcharlachen
„ Farb gezieret. Sonſten wird der
„ Münzenbergiſche Schild in vier Schach-
„ te abgetheilet. In dem erſten und vier-
„ ten ſiehet man ſechs rothe vergüldete
„ Sparren, und in dem zweyten und drit-
„ ten derſelben viere, und mitten zwiſchen
„ dieſen vier abgetheilten Schachten ein
„ überzwerch getheiltes mit Gold- und
„ Scharlach-Farb überzogenes Schild-
„ lein.

Dieſes Mittelſchild iſt dem Anſehen nach das eigentliche und alte Münzenbergiſche, die übrige vier Schachte hingegen das Epſteiniſche Wappen.

Und hiermit beſchlieſſe ich gegenwärtige Beyträge zur Münzenbergiſchen Geſchlechts-Kunde.

Urkunden-Buch.

(1093.)

Mathildis ab Arnesburc donat quædam Prædia, in Wetteravia ſita, S^{to} Albano Moguntinenſi.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, licet parva et exigua ſint, que pro immenſis peccatis noſtris offerimus, tamen pius Dominus noſter Jeſus Chriſtus non quantitatem muneris, ſed donationem animi reſpicit offerentis. Ideo ego Mathilt de Arnesburc *Filia Comitis Eberhardi* de *Bileſtein*, tradidi Deo et Sancto Albano, libera manu et ſine omni contradictione predium meum in Pago, qui dicitur *Wedereiba* juxta *Nordecgka*, quod iacet in *Udenhuſen*, et molendinum, vel quicquid ibidem proprium viſa ſum habere, in Sylvis, Campis, Pratis, Paſcuis, Aquis, aquarumve decurſibus, exitibus et reditibus, et mancipiis ad idem predium pertinentibus, pro anima patruelis mei *Chriſtiani*, ex cuius hereditario iure mihi eadem bona provenerunt, eo pacto ut memoria eius et mea perpetualiter in predicti Martyris cenobio habeatur; mancipiis vero ad idem predium

perti-

pertinentibus, cunctisque heredibus eorum, per hoc conſtitui, ut maſculus vel femina, per ſingulos annos, VI denarios in Feſto S. Martini ad predictum Cenobium iure perſolvant.

Eodem modo dedi ad predictum Cenobium in iam dicto Pago, in vico, qui vocatur *Norderuella* quicquid ibidem viſa ſum habere.

Item ſimili modo tradidi Deo et predicto Martyri Fratribusque in eius cenobio Deo famulantibus, in loco, qui vocatur *Burenheim*, VIII manſos, et quicquid ibidem viſa ſum proprium habere, ad eosdem manſos pertinens, ſine omni contradictione, pro me et anima *Filie* mee *Gerdrudis*, et pro anima *mariti* mei *Cunonis*, ea ratione, ut cum ego aliique poſteri mei Ade debitum perſolverimus, in predicto cenobio ſuſcipiamur, nomina noſtra ſcribantur, anniverſarii dies noſtri in perpetua memoria ibidem habeantur.

Ideo autem hec in hac carta feci conſcribi, ut, ſi aliquis de heredibus meis, aut alia impudens perſona hanc meam tradicionem infringere voluerit, huius Scripture prolato teſtimonio confutetur, et ſic ab inſectacione ſua ceſſare com-

pella-

pellatur, facta hec ſunt Anno Dominice incarnationis MXCIII. Indictione I. ſub *Ruthardo Archiepiſcopo*, *Heinrico* IV. Imperium gubernante, *Adelmanno* Abbate cenobium Sancti Albani regente. Huic tradicioni mee preſentes aderant *gener* meus *Eberhardus*, et *filius eius Cunradus*.

Hi quoque teſtes aderant.

Dragebodo et Frater eius Cunradus.
Erkenger.
Ruthard.
Elbewin, Filius eius Elbewin.
Embrico, Frater eius.
Dudo.
Saleman.
Hertwin.
Luitfrit.
Wolfman, Frater eius.

Heinrich.
Dietwin.
Ogo.
Huzo.
Gnanno.
Dietmar.
Bernhart.
Heinrich.
Friderich.
Wolffo, Frater eius Volrath.

Aliique complures.

(1118.)

Archidiaconus Trevirenſis ad Brunonem Archi-Epiſcopum.

Poſtquam venimus ad colloquium, quod de communi Sententia, conſiliisque laudatum fuerat, *Engilbertus* ab *Hammerſtein* Imperatoris *Legatus*,

Legatus, miſſus ad *Proceres inferiores*; ut de ipſorum nos voluntate certiores omnino faceret, affuit. Huc nos rediit; Læta cuncta renunciavit. Summa vero Mandatorum ejus fuit, ut in proximum uſque Paſcha, communes inter nos inducie eſſent, nemo hominem homo occideret, mutilaret, caperet, incendiis rapinisve lederet. Has quisque inducias primus violaſſet, hunc communibus armis appeterent, Ipſumque fortunasque, citra miſericordiam raperent, agerent. Has temporarie pacis conditiones, *Otto* de *Ballenſtedo*, *Comes* ſervaturum ſe ſe ſpopondit, promulgandasque per omnia ſua caſtra ſtationesque curavit. Nos illas item laudavimus et ſervaturos promiſimus. Placuit etiam Principibus Legatis ad *Ducem Fridericum* et *Wilhelmum Comitem Luzelburgiorum*, mitti; ut et ipſi *Preſulem Moguntinum* adeant; cum eoque tranſigant, ut interim, ſe a rapinis et incendiis abſtinere et neque conſilio neque re quid adverſus *Regem* tentare velit. Qui ſi vel horum autoritate permotus in gratiam cum *Imperatore* redierit eadem nobiscum pace tutus erit. Sin autem excipiatur, *Saxones* atque *Colonienſes* inducias amplexi, illum deſtituent. Porro ad pacem inde firmiorem conſtituendam tua prorſus excellentiſſime Domine, opus eſſe iudicant omnes; quippe ſine cuius autoritate pax omnino nulla coaleſcere poſſit. Dabis itaque operam, ut in capite ieiunii Feria ſexta proxima ſis *Confluentie*, atque ibi priſtinam cum *Agrippinenſium Pontifice*, amicitiam renoves,

ves. Ad has vero conficiendas, idonei cumprimis nobis viſi, pro *Treverico* quidem, *Ludwicus* Camerarius; pro *Imperatore* vero, *Lvdwicvs* ab *Hammerſtein*, et Eberhardvs ab Hagen. Atque hec omnia, in celeritate reditus tui poſita ſunt; quem ſi maturas, ipſo aduentu tuo pacem adferes. Sin vero differes, nobiscum unum regnum Germanie vniuerſum in maximas turbas et pericula coniicies.

(1129.)

Kayſers Lotharii III. Donation eines im Königs-Forſt zur Drey-Eichen gelegenen Stück Landes an Conrad von Hagen.

In Nomine Sancte et Individue Trinitatis.

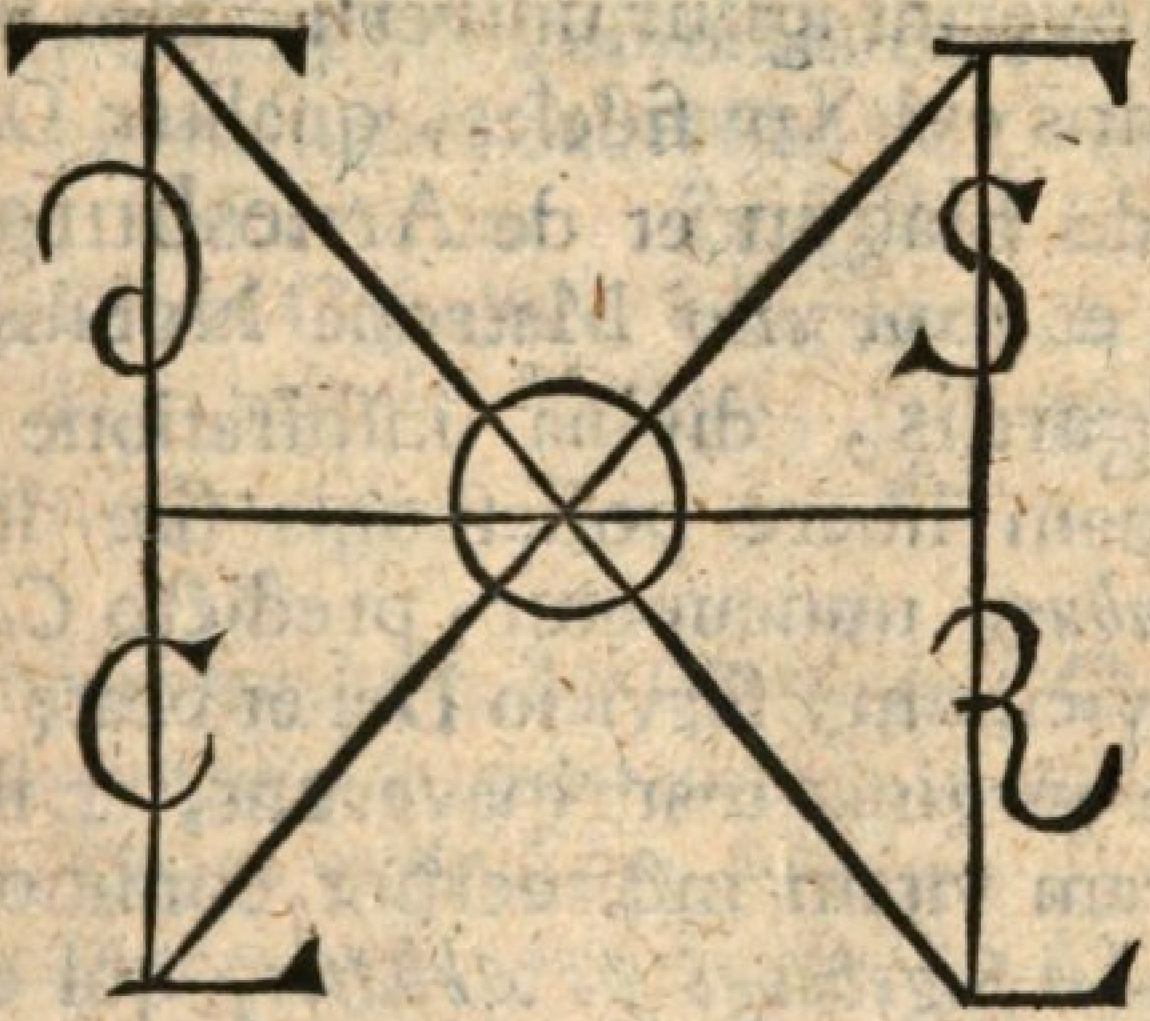
Lotharius Dei gratia tertius *Romanorum Rex*, Notum eſſe volumus tam futuris quam preſentibus; quod *Fideli* noſtro *Miniſteriali Cvonrado* de *Hagen*, ob magnam ac ſtudioſam fideliſſimi ſerviminis ſui devotionem et exhibitionem, nec non *vxori* ſue *Liuckardi* eorumque liberis, jugiter in futurum, et hoeredibus, in proprium tradidimus terram quandam eſtimatione ſeptem manſorum, ſitam in regio foreſto noſtro *Driech* nuncupato, inter *Suinhagen* et *Mogonum* fluvium, iuxta rivum quendam

Cuningesbach dictum, in Banno Foreſti noſtri predicti, que idem *Conradus* a noſt a tenuit, Fecimus autem hoc ea firmitatis integritate et tenore, ut liberam ſemper habeant facultatem tradendi, commutandi, poſterisque ſuis relinquendi eandem terram cum omni utilitate, que inde quolibet modo poterit provenire, Huic vero traditioni interfuerunt *Archiepiſcopi*, *Adelbertus Moguntinenſis*, *Meinherus Trevirenſis*, Et *Epiſcopi*, *Bucko Wormacienſis*, *Sifridus Spirenſis*, *Stephanus Metenſis*, *Gerhardus Abbas* Sancti *Maximini* in civitate Trevirenſi, et alii quam plures Abbates, *Prepoſiti religioſi* et *Clerici*, Ex *Principibus Laicis* et reliquis *Nobilibus ac Liberis*, *Wilhelmus Comes* de *Luzzelenburg*, *Hermannus Comes* de *Caluerlage*, *Reinoldus Comes*, *Cunradus Comes*, *Arnoldus Comes*, *Gerlacus Comes*, *Imcko Comes*, *Gerhardus Comes* de *Honſtat*, *Gerhardus Comes* de *Heinnesbergk*, *Hermannus Comes* de *Salmena*, filius eius *Fridericus Comes* de *Sarebrugge*, Ex *Nobilibus Bernhardus* vice Dns de *Hildenesheim*, *Conradus Spoerleinn Wurchardus* de *Steinesberg*, *Godefridus* de *Broche*, *Hemmo* et multi Nobiles ac Liberi, Ex *Miniſterialibus regni*, *Volchmarus* Dapifer, *Cunradus Bacho* Pincerna, *Conrad Berenhouſed*, *Conradus* de *Bochharden*, *Nibelucus*, *Sickenboldus*, *Siboldus*, *Waltherus* de *Felmuchere*, *Giſelbertus* de *Triburia*, *Wernherus* de *Bonlande*, *Vdelricus* et frater eius *Cuonradus*, *Richardus*, *Theodoricus* de *Aquis*, Et *Thiepoldus*, *Heribertus*, *Inſtacius*, *Linbertus*, *Arnoldus* de *Bochharden*,

Hein-

Heinricus, *Heinricus Lupus*, *Hermannus* de *Bliderichderod*, *Otto*, *Wigandus* et preterea perplures in Curia ubi hoc actum eſt exiſtentes, Et ut hec noſtra traditionis carta et inconvulſa et firma ſemper permaneat, impreſſione Sigilli noſtri eam iuſſimus inſigniri.

Signum Lotharii tertii Dei gratia Romanorum invictiſſimi.



Regis

Ego Thietmarus notari9 vice Adelberti Archicapellani recognovi.

Data VI. Kal. Jan. Anno Dnce incarnationis Mill. C. XXIX. Indict. VII. Anno Lotharii Regis invictiſſimi Regni IIII. Actum *Wormacie* feliciter Amen.

(1151.)

Littera Fundationis Coenobii *Aldenburg*, brevi poſt, mutato loco ac nomine, immò et Ordine, *Arnsburg*.

In nomine Sancte et individue Trinitatis.

H*einricus* Dei gratia *Maguntine* Sedis *Archiepiſcopus*. Ad noſtrum ſpectat officium, quos miſeratio divina Sancte Eccleſie ſpeculatores

tores inſtituit bene operantibus cooperari, et pia eorum facta auctoritate noſtra corroborare, et memorie commendare, ne forte ſuccedentium temporum vetuſtate veniant in oblivionem et negligentiam.

Noverint igitur univerſi, tam futuri quam preſentis evi Xpi fideles, qualiter Dns Cvnradus de Hagen et de Arnesburg, Vir potens et *uxor eius* Matrona Nobilis, nomine Luitgardis, divina inſpiratione ammoniti quendam libere poſſeſſionis ſue locum, qui *Aldenburg* nuncupatur, predicto *Caſtro Arnesburg* vicinum, ſervicio Dei et beate Marie perpetue virginis mancipaverunt, et ibidem monaſticam vitam inſtituerunt conſilio et auxilio *Nicholai Sigebergenſis Abbatis*, qui etiam Ordinis ſui et de Clauſtro ſuo Abbatem et quosdam fratres eis donavit.

Vt autem ſervitus Dei in eodem ſtabiliretur loco, ad huius vite neceſſaria fratribus, qui ibi in Domino convenerant, nonnulla de poſſeſſionibus ſuis, pari voto et ſtabili iure tradiderunt: Videlicet infra et extra ambitum loci prenominati decem et octo iugera, et infra torrentem Vallem unam. Decimationem vero quatuordecim iugerum de prenominatis decem et octo, et Vallis prenominate, duobus iugeribus qui ſunt in campo qui dicitur *Ertbuſun*, a matre eccleſia *Gruningin* abſolverunt. Item decimationem IIII. iugerum de predictis XVIII, et

et uno iugere, qui eſt iuxta *villam Arnesburg*, a matre eccleſia *Muſchenheim* abſolverunt, et Aldenburgenſi eccleſie, noſtra permiſſione conceſſerunt. Item Capellam que eſt in *Caſtro Arnesburg*, cui Abbas celebrationem Divinorum provideat, contradiderunt. Populum quoque ex utraque pontis commanentem parte, uno manſo quem habet Sacerdos de *Gruningin* in *Holzheim*, abſolverunt. Ea ſcilicet ratione, ut apud prefatam Capellam baptizari, ſepeliri, et ſervicio Dei muniri debeat, per noſtram auctoritatem.

Inveſtituram eccleſie *Muſchenheim*: Curtem unam in *Moguncia*: vineam unam *Berge* iuxta *Ennincheim*, quam emerunt a *Folmaro* de *Frankenvurt*: In *Arnesburg*, et *Hoven*, et *Gulle* V manſos: in *Holzheim* V manſos et dimidium, et ſilvam eidem ville adiacentem. In *Weſtwich* duos manſos et dimidium In *novo rure*, quod dicitur *Rode*, iuxta *Frankenvurt*, VII manſos, et Silvam, cum allodio iuxta Arnesburg, quod emerunt à *Wasmvdo* et *Heinrico* de *Treiſa*. In *Colenhuſen* manſum unum, et molendinum unum, quod ſolvit ſingulis annis XXVI maldra frumenti. Curtem unam in *Ruprecherode*: in *Amene* duos manſos. Decimam duorum viculorum *Roſſebach* et *Buſchenhagen*. In loco qui dicitur *Wiwere* poſſeſſiunculam unam. In *Strazheim* curtem unam, quam dedit *Hartwichus* et *Guda* uxor eius, cum VI iugeribus. Capturam quoque piſcium ſue poſſeſſionis, à *Specha* uſque *Colenhuſen*.

 Preno-

Prenominatus etiam *Sigebergenſis Abbas* locum illum ampliavit et promovit; et medietatem bonorum ſuorum que habuerat in *Stocheim*, que predictus Cvnradus et uxor eius Luitgardis eidem *Sigebergenſi Cenobio* contulerant ad uſum fratrum ſuorum quos primum ad Servitutem Dei transmiſit, eidem loco remiſit.

Profecto memoratus *Cvnradus* et coniux eius, *Sigebergenſi Cenobio*, a quo primordia monaſtice Religionis nove plantacioni ſue adquiſierant, hanc reverentiam ſtatuerunt exhiberi in perpetuum; ut poſt defunctum *Aldenburgenſem Abbatem* fratres loci illius nullum inter ſe eligerent absque conſilio *Sigebergenſis Abbatis*; et, ſi inter ſe non reperirent, in *Sigebergenſi conventu* eligerent unum, qui eis preeſſet et prodeſſet Qui etiam Nobis et ſucceſſoribus noſtris obedientiam faciet, et conſecrationem ſuam a nobis accipiet.

Eundem autem locum et que ad ipſum pertinent, idem Cvnradus per ſe, dum viveret, et poſtmodum per filios ſuos, iure Advocatie regi ac cuſtodiri diſpoſuit. Poſt mortem vero ſuam, et filiorum ſuorum, in arbitrio eſſet Abbatis et fratrum ſuorum, quem eligeret Advocatum; unum ſcilicet, qui de ſemine eorundem Cvnradi et Luitgardis deſcenderet. Et hic tantum ſemel in anno, videlicet in proximo die poſt Exaltacionem Sce Crvcis, locum illum pro facienda iuſticia intraret; Cui eodem die idem Abbas ſervicium, quod tribus Vnciis comparari poſſet, provideret, aut tres Vncias pro

pro miniſterio illi daret; et nihil amplius iuris per totum annum a loco illo exquireret; nec ſuper bona loci illius, niſi forte pro aliqua facienda iuſticia ab Abbate evocatus, cum duobus tantum militibus veniret, et ab eo neceſſaria illa die perciperet; Et ſi hoc ſtatutum excederet, Abbas et fratres eius, querimoniam mihi et ſucceſſoribus meis de eo facerent; et ſi, ammonitus, non emendaret, removeretur; et alius, quem Abbas eligeret, de eorundem ſemine ſubſtituetur.

Vt autem hec loci fundacio, et bonorum tradicio, et obſervationum inſtitucio rata et inconvulſa omni permaneat evo, hanc chartam conſcribi, et impreſſione Sigilli noſtri precepimus inſigniri. Et inſuper hec omnia Banno noſtro confirmavimus.

Si quis igitur hec pietatis Opera a predicto Cvnrado et eius uxore L. Deo collata, ſive ab aliis fidelibus deinceps conferenda, auſu temerario caſſare et infringere temptaverit, anathematis vinculo ſe ſciat innodatum, et ſuper hoc, Mihi, et Succeſſoribus meis rationem redditurum; et niſi reſipuerit, tandem inexpiabili pena eternaliter cruciandum. Huius rei Teſtes ſunt hi:

Gevehardvs Wirciburgenſis Epiſcopus.
Gvntbervs Spirenſis Epiſcopus.
Adelgor Curienſis Epiſcopus.
Hartmannvs Prepoſitus.
Arnoldvs Prepoſitus Sci *Petri.*
Heinricvs Erphordenſis Prepoſitus.
Gerlachvs Prepoſitus S. *Victoris.*

Hertwichus Cantor.
Willehelmus Magiſter.
Heinricus Abbas Sci *Albani.*
Godefridus Abbas S. *Jacobi.*
Heinricus Comes Heſſie.
Godefridus de *Hoeſte.*
Arnoldus de *Hagenowe.*
Embrico Comes Reni.
Eckehardus de *Erlebe.*
Cunradus. Heroldus.
Hartmannus. Meingor.
Dudo frater eius: Miniſteriales.

Acta ſunt hec Anno Dominice incarnationis Mill. CLI. Indictione XIIII. Regnante glorioſo *Rege Cunrado* huius nominis *Secundo*, anno Regni eius XIII.

(1166.)

Fridericus I Imp. traditionem Bonorum in villa Rithauſen à Gerhardo Comite de Nuringes et ejus Filia Jutta Collegio Ilbenſtadenſi factam approbat et auctoritate Caeſarea communit.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. *Fredericus* divina favente clementia Romanorum *Imperator* Auguſtus. Frequenter audiviſſe nos recolimus, et verum ex Scripturis eſſe cre-

credimus, quod Karitas multitudinem peccatorum operit, et bonum illud, quod cetere virtutes inchoant, ſola elemoſina perficit, et feliciter ad premium perducit. Vnde, quia quamplurimos noſtros anteceſſores, divos Reges et Imperatores, caritatis operibus et elemoſinarum Studio pie inſudaſſe perpendimus; nos, eorum exempla Sequentes, in tabernaculo Domini, quod poſſumus, ſola ſpe eternorum ita offerre intendimus, ut in omnibus, quecunque plantamus vel rigamus, Salutis incrementum cum fructu centeſimo a Deo recipiamus.

Eapropter cognoſcant univerſi Fideles Imperii, preſentes et futuri, quod nos, pro noſtra omniumque parentum noſtrorum ſalute, locum qui dicitur *Elvenſtath*, et religioſos Fratres, atque Deo dicatas Sorores, Domino ibidem ſervientes, et omnia bona que nunc habent, intus et extra, vel que adhuc imposterum Domino iuvante rationabiliter acquirere poterunt, ſub noſtram defenſionem atque cuſtodiam recepimus: Nominatim et precipue illa bona in *Rithuſen*, que *Comes Gerardus* de *Nuringes* cum filia ſua *Juttha*, et cum ceteris heredibus ſuis, predicto monaſterio in *Elvenſtath* legitime contradidit, et legitime, ſive per emptionem ſive per concambium, ibidem delegavit; ſicut in privilegio, ab *Arnoldo* bone memorie *Maguntine* ſedis *Archiepiſcopo* ſuper hoc facto, plenius continetur. Videlicet VI manſos et capellam cum ſuis pertinentiis, excepta tercia parte Decime, que Abbati S. Albani attinere dinoſcitur:

et omne predium quod idem Comes *Gerardus* habebat in *Rithuſen* et in *Himmenhuſen*, cum omni utilitate; ſcilicet cultis et incultis, pratis, paſchuis, aquis, aquarumque decurſibus, viis et inviis, exitibus et reditibus.

Preterea ad huius emptionis ſeu commutationis vel traditionis firmamentum, cum apud *Franckenevorth* ad noſtre Maieſtatis veniſſet preſentiam, aſtantibus ibidem Fratribus monaſterii de *Elvenſtath*, predictus Comes *Gerardus* hanc rem ita eſſe confeſſus eſt, et veritatem manifeſte recognovit; et ad munimen eccleſie de *Elvenſtath*, ad ſimilitudinem privilegii quod *Archiepiſcopus Maguntinus Arnoldus* eidem monaſterio de predictis bonis contulit, una cum predictis fratribus, a noſtra Majeſtate fieri privilegium, humiliter ſupplicavit, et impetravit.

Inde eſt, quod nos predictam emptionem, ſive commutationem, vel etiam traditionem illorum bonorum a Comite *Gerardo* et eius filia *Juttha* et cum ceteris heredibus ſuis eidem monaſterio legitime factam, ratam habemus et approbamus, et noſtra Imperiali auctoritate confirmamus.

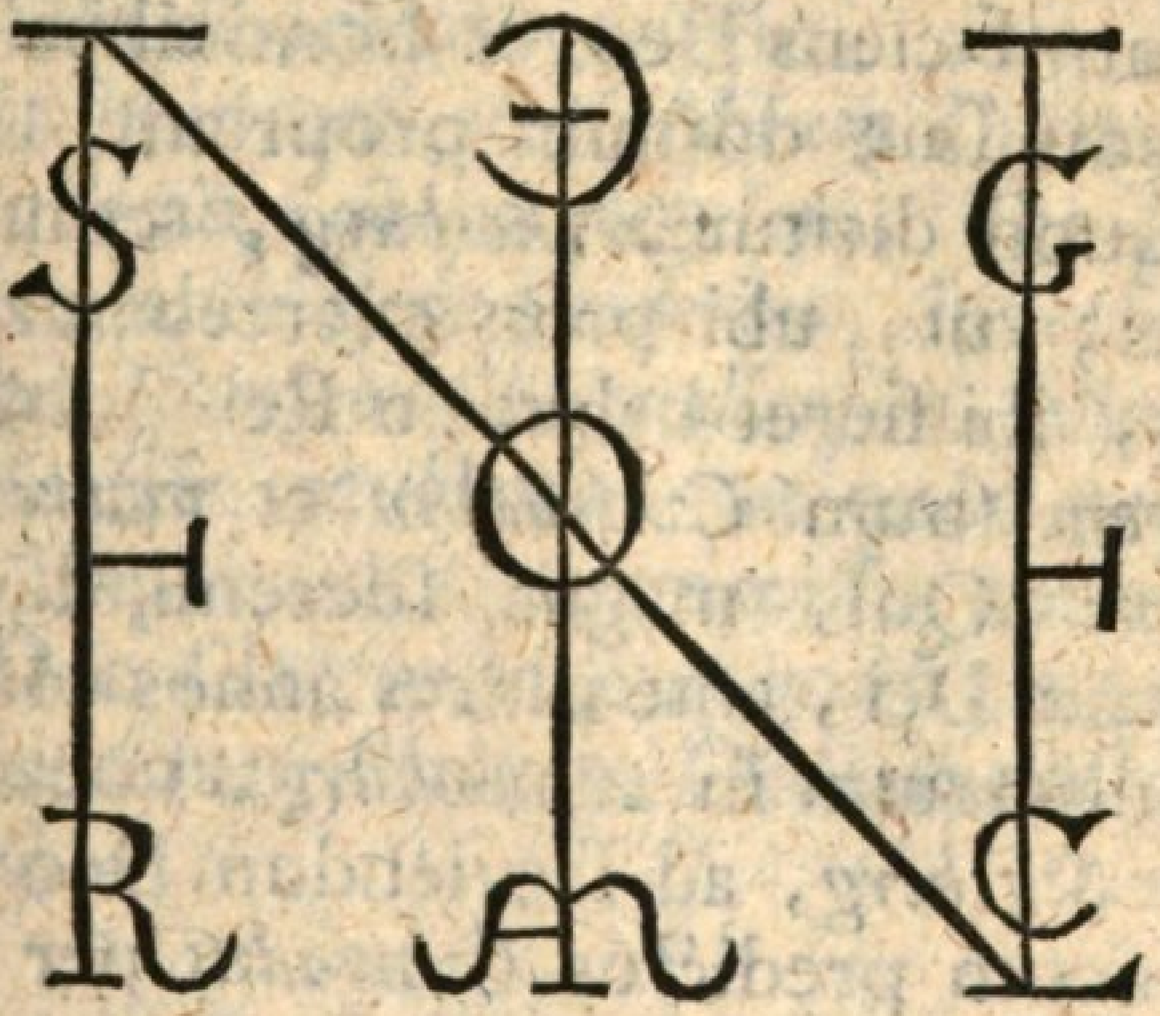
Que omnia ut firma et inconvulſa omni tempore permaneant, preſentem inde cartham conſcribi iuſſimus, et noſtre Maieſtatis Sigillo inſigniri fecimus. Huius autem recognitionis et confirmationis teſtes ſunt:

Comes Emmicho de *Liningen.*
Comes Heinricus de *Diez.*
Bertoldus de *Schowenburch.*

Eglo-

Eglofus de *Vrſelingen.*
Gerardus de *Hagenhuſen.*
Cunradus de *Torvelde.*
Wernerus de *Orthenberch.*
Harthmannus de Budingen.
Wernerus de *Bonlant.*
Everardus de *Dorenburg.*
Cuno de Minzenberch.
et alii quam plures.

Signum Dni Frederici Romanorum Imperatoris invictiſſimi.



Ego *Chriſtianus*, Sacri palacii Archicancellarius, et *Maguntine* ſedis *Electus* recognovi. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis MCLXVI. Indictione XIIII. Regnante Dno *Frederico* Romanorum Imperatore victorioſiſſimo, anno Regni eius XIII, Imperii vero XI. Feliciter. Amen.

Datum apud *Franckevorth*, IIII. Kal. Februarii.

Ger-

(1174.)

Gerhardi Abbatis Eberbacenſis in Rhingavia Diploma. Monaſterii *Arnsburg* Fundatio quaſi ſecunda.

Frater *Gerardvs* dictus *Abbas* in *Everbach*. Scire volumus pren'etis etatis et ſucceſſure poſteritatis fideles, quod Dominus Cvno de Minzeberch, Vir Nobilis, *Miniſterialis Imperii*, divino compunctus inſtinctu, cum magno ferveret deſiderio, conſtruere Domum Domino, manifeſtum faciens Deo et hominibus deſiderium cordis ſui; domum propriam, *Caſtrum* ſcilicet quod dicitur *Arnesburg*, contulit Ecclesie Dei; ut, ubi prius exercebatur milicia Secularis, ibi fieret habitacio Religionis: imitans *patrem* ſuum *Cvnradvm* et *matrem* ſuam *Lvgardim*: Qui, magna ſuccenſi devocione circa cultum Dei, ante plures annos conſtruxerant Monaſterium in *Aldenburg*, vocato Conventu de *Sigeberg*, ad ſerviendum Deo viventi. Quem locum predictus *Cvnradvs* per Se tueri, et Fratribus inibi Deo ſervientibus neceſſaria miniſtrare ſtatuit, et, quantum ſpectat ad Religionem et diſciplinam, curam Abbati Sigebergenſi commiſit; Et hoc, privilegiis *Regis Friderici* et *Henrici Moguntinenſis Archiepiſcopi* confirmavit.

Defunctis autem parentibus ſuis, memoratus *Cvno* videns locum magis deficere quam pro-

proficere, cepit anxius cogitare, qua poſſet racione nutantem domum ſuſtentare; modisque omnibus inſtitit, precio et precibus, ipſam a poteſtate *Abbatis Sigebergenſis* redimere, et in ſuam iurisdictionem recipere; quod et obtinuit, receptis privilegiis que data fuerant a *Rege Friderico* et *Henrico Archiepiſcopo*, inter patrem ſuum et predictum Abbatem.

Proceſſu vero temporis, eſtuans animo, ſi quo modo poſſet perficere edificationem quam pater ſuus et mater inchoaverant; inſpirato Sibi divinitus conſilio, toto deſiderio tranſtulit animum ad *Ordinem Ciſtercienſium*: veniensque ad *Curiam Regalem*, que *Lutra* dicitur, preſente *Rege Friderico*, invenit ibi *Abbatem* Dn. *Pontium Clarevallenſem*, illique cordis ſui ſecreta revelavit, et quod poſtulavit, ab ipſo impetravit. Commiſſo nobis a Patre noſtro Dno *Clarevallenſe* negotio, ut petitioni ſue, ſecundum formam Ordinis noſtri ſatisfaceremus.

Convocatis autem multis Nobilibus, Cognatis et Amicis ſuis in *Minzenberch*, nobisque preſentibus cum fratribus noſtris, ſepedictus *Cuno* cum uxore Sua *Lovgarde*, collecta manu parique conſenſu dederunt locum nobis, qui dicitur *Arnesburg*, cum poſſeſſionibus, et omnibus rebus, ad priorem Abbatiam pertinentibus, ad honorem domini noſtri JHVXPI et bte Marie Virginis, pro ſalute animarum ſuarum

rum et omnium parentum ſuorum; reſignatis privilegiis, que prior Abbatia habebat, in manus fratrum noſtrorum, et Villam, que dicitur *Arnesburg*, amotis inde Colonis, Fratribus poſſidendam contulerunt, cum aquis, ſilvis et paſcuis ad eam pertinentibus; ipſamque Abbatiam liberam et abſolutam ab omni, tam ſua quam aliena, ſeculari poteſtate perpetuo ſtabilivit; et ut omnem libertatem et immunitatem habeat, et privilegia ſecundum formam *Ordinis Ciſtercienſis* promiſit; curamque Tutoris et Proviſoris in omni neceſſitate, pure et ſincere, propter Devm, et pauperum Criſti Deo ibi famulantium, quam diu viveret, Sibi impoſitam voluntarie ſuſcepit, et poſt mortem Sepulture locum in eodem, Sibi et uxori ſue et filiis elegit. Et nos, Virum religioſum, *Rvthardvm* nomine, eidem loco *Abbatem* inſtituimus: Anno Domini MCLXXIIII. XVII. Kal. Auguſti.

(1193.)

Kayſers Heinrich des VI. Schenkung des Hofes zu Riedern an Wolffram Schultheiſſen zu Franckfurt mit Vorbehalt der daſelbſt belegenen Forſt-Hube.

HEinricus Sextus divina favente clementia *Romanorum Imperator* &c. ſemper Auguſtus, Conſuevit Jmperialis clementia devota fideli-

delium ſuorum obſequia perſpicua benignitatis ſue mente proſpicere, eisque ad meritorum ſuorum retributionem utilia munificentie ſue beneficia liberaliter impertiri: Quapropter noverit univerſorum Jmperii fidelium tam preſens etas, quam ſucceſſura poſteritas, quod nos ſincere devocionis intuitu, et ferventis obſequii, quod fidelis Scultetus noſter *Woflramus* de *Frankenfort* felicis memorie patri noſtro *F.* Rom. *Jmperatori* divo Auguſto & nobis a prima juventute ſua indeſinenter exhibuit, ipſi & ejus uxori *Pauline* eorumque proli & heredibus Jmperiali gratia damus & concedimus Curiam illam in *Riederin* prope *Franckenfort* cum univerſis pertinentiis in agris, pratis, paſcuis, aquis et ſylvis ad omnem uſum, quem ibi poterunt elaborare, unum tamen manſum foreſtum excipimus, de quo cenſum impoſitum volumus anno quolibet ab ipſis perſolvi; Statuimus igitur & Jmperiali edicto ſancimus, ut nulla omnino perſona, alta vel humilis, Eccleſiaſtica vel Secularis, predictum Scultetum *W.* uxoremque ſuam et prolem quoque & heredes eorum, in hac Majeſtatis noſtre conceſſione gravare audeat, vel aliquo modo perturbare, ad cujus rei certam in perpetuum evidentiam preſentem inde paginam conſcribi juſſimus & ſigillo noſtro Majeſtatis communiri. Hujus rei teſtes ſunt, *Otho Friſingenſis Epis. Walterus Trojanus Eps. Henricus Dux Lovaniae, Henricus Marchio Moraviae, Rubertus* de *Durne, Godefridus* de *Eppenſtein,*

Con-

Conradus de *Luzelenhart*, Cuno de Minzenberc, cum duobus filiis ſuis, Cunone et Ruberto, *Marquardus Dapifer* de *Annenwilre*, *Henricus Pincerna* de *Lutra*, & alii quamplures. Data apud *Frankenfort* Anno domin. Jncarnationis M. C. XCIII. Jndict. X. III. Jdus Maji.

Henric. D. J. Gra. Romanor. Jmper. Auguſtus.

(1196.)

Transactio Henrici VI. Jmp. cum Cunone de Minzenberg ratione Advocatiae in Nierſtein.

Heinricus Sextus, Dei gracia Romanorum *Jmperator* ſemper Auguſtus et *Rex Sicilie.* Notum fieri volumus vniuerſis preſentem paginam inſpicientibus, quod, cum inter Nos et fidelem noſtrum *Cononem* de *Minzinberc* ſuper quibusdam redditibus apud *Nerſtein* diu queſtio uerteretur ratione Aduocatie, quam ipſe in eadem ciuitate a Nobis in feudo tenuit, cum eo fecimus compoſitionem, ut ipſe et eius in perpetuum heredes de omni collecta Nobis in prenominata ciuitate facienda et de ratione Judicii, propter qualemcunque exceſſum ibidem facti, terciam partem recipiant, due vero partes ad noſtrum et Suc-

Succeſſorum noſtrorum uſum accedant. Quod ut ratum et inconuulſum permaneat, preſentem inde Kar am conſcribi et noſtro Sigillo iuſſimus communiri. Datum apud *Hagnowe* Anno Domini MCXCVI. Jndictione XIIII. XIIII. Kalend. Julii.

(1207.)

Cuno Senior und Cuno junior Herren von Münzenberg ſind Zeüge in der Urkunde des Gegen-Kayſers Philippi Suevi, worin derſelbe denen gräflich-Diezischen Brüdern Gerhard und Henrich ſeine Güther in Ußingen zu Lehen giebt.

Philippus Dei gratia Romanorum rex ſemper auguſtus. Vniverſis fidelibus ſuis, quibus he litere demonſtrate fuerint, graciam ſuam et omne bonum. Ad noticiam omnium fidelium noſtrorum, volumus pervenire, quod de quibusdam bonis facta eſt commutatio et permutatio inter nos et dilectum fidelem noſtrum comitem *Gerhardum* de *Dietz*, cujus videlicet hec forma eſt: Siquidem pro recompenſatione illius advocatie in *Kaſtele* iuxta Maguntiam, quam idem comes *Gerhardus* de *Dietz* et frater ejus comes *Henricus* habuerunt et *Jrmpoldo Moguntino* – – – – de qua advocatia ipſi fecerunt omnem noſtram voluntatem, nos in no-

ſtrum feudum conceſsimus eis omnia bona noſtra in *Uſungen*, que nos ibi habuimus, cum omni jure quod illis bonis adtinet, item et jus patronatus in ipſa eccleſia, exceptis videlicet illis hominibus qui in illis bonis jure proprietatis nobis adtinent et excepta medietate illorum hominum, qui ipſi eccleſie in *Uſungen* adtinent, media pars noſtra fuit, hanc igitur medietatem ipſi comiti *Gerhardo* et fratri ſuo comiti *Henrico*, ſicut et alia bona noſtra in *Uſungen*, in rectum feudum conceſsimus. Ut autem hec omnia firma permaneant, preſens inde publicum inſtrumentum conſcribi juſsimus et ſigillo noſtro communiri. Hujus autem rei teſtes ſunt *Cvnradus* Spirenſis *Epiſcopus*, Abbas *Fuldenſis*, *Hermannus Landgravius Thuringie*, Comes *Adolfus* de *Monte*, *Albertus* de *Anthe*, Cuno ſenior et Cuno junior de Mintzimberch, *Bertholdus* Camerarius noſter de *Walpurgevelde*, *Johannes* filius *Wolframnis* ſculteti de *Vranckenevurt* et alii quam plures. Datum apud *Vranckenevurt* XVIII. Kal. Febr. indict. decima.

Kay=

(1217.)

Kayſerliches Notificatorium, daß Ulrich II. Herr von Müntzenberg ſeine Grafſchaft wieder erhalten habe, die ſein Vater und Bruder vorhin beſeſſen hatten.

F*riderich* von Gotis Gnaden Romeſcher alwegen Merer und ein Kunig zu Sicilien entbieden ſinen getruwen des Richs *Giſelberte* Burgrafen und den andern Burgmanen zu *Friedeberge*, dem Schultheſſen zu *Francford und* allen Getruwen des Richs in der *Wedereben* geſeſſen ſine Gnade vnd alles Gut. Uch ſy kunt, daſs wir von unſern Gnaden *Ulrichen* von *Mintzenberg* unſerm getruwen han wieder geben *ſine Graffſchafft* vnd alle gude die ſin *Vader* und ſin *Bruder* hievorbatz zu unſrn Zitten hatten darum gebieden wir uwer getruweheit daſs ihr die vorgenante *Graffſchafft* und alle gude die ſin *Vader* und ſin *Bruder* vormales hatten demſelben *Ulrichen* vredelichen und getruwlichen laſſent haben und jen daran in keine wiſs hindert geben zu *Lypotzberg* in dem nunden Manden.

(1219.)

Laudum delegatorum Gerbodonis, Præpoſiti S. Petri Moguntiæ, ſuper jure patronatus eccleſiæ Obereſchbacenſis, inter nobiles viros Ulricum de Mintzenberg et Eberhardum Waren, hucusque litigioſo.

Gerbodo Dei gratia Prepoſitus S. Petri Magunt. univerſis hoc ſcriptum intuentibus ſalutem in auctore ſalutis. Litigantibus Domino *Ulrico* de *Minzinberc* et domino *Eberhardo Waren* ſuper patronatu eccleſie in ſuperiori *Aſkebach*, de ipſis peremptorio conſtituto in *Frankinvort*, cum non potuiſsemus eidem perſonaliter intereſse, magiſtrum *Waltherum* Decanum et *Giſelmarum* cellarium eccleſie S Petri tranſmiſimus ad idem locum eundem: Partibus itaque coram iam dictis delegatis noſtris conſtitutis: ad decidendam ſine gravamine partium litem, predictus *E. Waro* arbitrio Dni *Ulrici* reliquit, quod ſi proprie manus iuramento ius patronatus memorate eccleſie vellet optinere, ipſe *Waro* cederet a lite. Ad quod prenotato *Ulrico* parato, videlicet, quod ius patronatus ejusdem eccleſie iuramento vellet optinere; ſepedicti delegati noſtri, cum aliis viris diſcretis pro bono pacis et concordie ſe interponentes, partes litigantium ad hoc induxerunt, quod de unanimi conſenſu cauſam finaliter decidendam arbitris commiſerunt.

Qui

Qui ſic arbitrati ſunt, quod predicti Nobiles D. *Ulricus* et Dns *E. Waro*, eandem eccleſiam *Burchardo* Sacerdoti, cui et ipſum D. *Ulricus* inantea contulerat, communicata manu ambo conferrunt. Si autem poſtmodum, ambobus eis ſuperſtitibus *Burcardo* vero ſacerdote moriente, eandem eccleſiam contigeret vacare; Dno *Ulrico* de jure patronatus ejusdem eccleſie competat collatio: ita tamen, quod ſi Dns *E. Waro* hoc contradicat, iuramentum, ſicut prius debuit et voluit D. *Ulricus*, pro ſui juris conſervatione preſtabit. Ceterum ſi domino *Ulrico* moriente, Dno autem *E. Waren* ſuperſtite contingat eandem eccleſiam vacare; heredes D. *Ulrici* eodem jure et condicione quibus pater gaudebat in ipſa eccleſia, debent gaudere. Si autem D. *Ulricus* Dno *E. Waren* ſupervixerit; eo jure quod apud filiam ſuam *Adelheidim* primogenitam emit, libere et ſine conſorte in eadem eccleſia gaudere debet D. *Ulricus*, cum ſuis heredibus. Ad ſopiendum igitur tocius cavillationis malum, quod ſuper hys poſſet emergere, preſentem ſcedulam conſcriptam ſigilli noſtri et ſigillorum predicti W. Decani et eccleſie Frankinvordenſis impreſſionibus, cum teſtium annotacione fecimus communiri. Teſtes ſunt predicti

---

Waltherus Decanus
et *Giſelmarus* cellarius S. Petri Magunt.

Franckinvordenſes vero Canonici:

Cun-

Cunradus Mgr. *Nicolaus*,
Gotfridus, *Bertoldus*,
Cunradus de *Sprendelingen*.
Burchardus Plebanus.
Wolframus Parochianus de *Prumheim*.
Wernherus, Sacerdos
Gerlacus, Sacerdos de *Aſcebach*.

Laici

Heinricus, Sculrhetus de *Frankinvort*.
Bertoldus de *Bruningesheim*.
Rupertus de *Sahſenhuſen*.
Folknandus et *Hermannus* de *Ovenbach*.
Folradus Miles.
Ordo et *Heinricus Briſine* de *Diepurch*.
Johannes filius Advocati.
Hartmudus Breſto.
Hermannus Niger.
Heinricus Viola.
Heinricus Stozkelin.
et alii quam plures.

Acta ſunt hec in maiori choro in *Frankinvort*, anno dominice incarnationis MCCXIX pridie idus Julii.

(1221.)

Eyne Brief, wie Keiſer Friderich beſtediget vnd confirmiret die Giftung die Her Vlrich von

von Mintzenbergk mit dem Spital vnnd Kirchen dem Teutſchen Ordens-Hauß zu Franckfurth getan hat; darzu hat er auch geben eyne Hub Landts gelegen zu Franckfurtt, vnnd zwen Wagen dorres Holtz teglich vnd die Schafweyd in dem Wald bey Sachſenhauſen, Datum Ao. &c. 4. Idus Aprilis ſeins Romiſchen Reychs im erſten, in Sicilia im 23ten.

(1221.)

Eyne Erkantnus, als Her Vlrich von Mintzenbergk vor Her Syfridenn Ertz Biſchoff zu Mentz, Theodorico Ertzbiſchoffen zu Trier vnnd Conrado Biſchoffen zw Metz bekentt, das er dem Ordenn eyn Hoef Spitalle vnd Kirchen zu Sachſenhauſen gelegen vbergeben Sub Datum Anno &c. Kalend. Decembris.

(1224.)

Sententia Moguntini Archidiaconi ſuper Jure Patronatus Eccleſiæ in Amena litigioſo inter Adelheidim de Minzinberg et Pincernam Conradum de Clingenberg.

Jn Nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti.

Ego *Gotfridus Cuſtos* et *Archidiaconus* maioris Eccleſie *Maguntine.* Jn Cauſa que verti-

tur inter Dominam Adelheidim de Mincinberc et *Pincernam Cvnradvm* de *Clingenberc* ſuper Jure patronatus *Eccleſie* in *Amena*; Lite legitime conteſtata, et receptis utriusque partis Teſtibus, et eisdem diligenter examinatis, cum de meritis Cauſe plene liqueat; de conſilio Aſſeſſorum meorum, videlicet *Walteri Decani* Sci *Petri*, *Remundi Scolaſtici* Sci *Stephani*, et *Magiſtri Gotfridi Canonici* Sci *Johannis Maguntin* taliter ad Diffinitivam procedo Sententiam: Jus Patronatus Eccleſie in *Amena* Dne Adelheidi de Mincenberc adiudico; predicto *Pincerne* ſuper eodem Silentium perpetuum imponendo

Actum Anno Domini MCCXXIIII, XIIII. Kal. Novembris.

(1226.)

Diploma de olim facto Concambio inter Abbatem Fuldenſem et Conradum de Arnesburg, quoad Montem Minzenberg et Manſum unum in Gulle.

Conradus Dei gratia *Fuldenſis* Eccleſie *Abbas* omnibus in perpetuum. Que geruntur in tempore, ne cum tempore labantur, poni ſolent in memoria teſtium et teſtimonio Litterarum. Tenore igitur preſentium cupimus

mus innoteſcere tam futuris quam preſentibus, Quod nos Manſum unum in *Gulle* ſitum et *Eccleſie Fuldenſi* attinentem, quem b. m. Dns *Cvnradvs* de *Arnesburc*, *pater* Dni *Cvnonis* de *Minzenberc*, eccleſie Fuldenſi pro *Monte* illo *Minzenberc* in *Concambio* contulerat, et quem *Willebardus* de *Eberſtein* Miniſterialis noſter a nobis in feodo habuit, intuitu divine retributionis, nec non ad inſtantiam prenominati *Willebardi*, accedente etiam conſenſu Prelatorum noſtrorum et *Conventus* Eccleſie *Fuldenſis*, *Monaſterio* de *Arnesburc* Ciſt. Ord. libere, et cum omni iure proprietatis contulimus, ut Fratres Monaſterii eiusdem ipſum manſum proprie proprium in perpetuum poſſideant.

Ne autem *Eccleſia Fuldenſis* alicuius dampni ſive dilapidationis preiudicium ex hoc ſuſtinere videretur; predictus *Willebardus* de allodio ſuo, ſito in confinio Fuldenſi, competens atque ſufficiens nobis fecit reſtaurum, pro quo *Abbas* et *Conventus* iam dicti *Monaſterii* de *Arnesburc* ſolverunt ei ſummam pecunie, ab Arbitris, quibus Cauſa commiſſa fuerat, diffinitam.

Ad ſopiendum ergo totius cavillationis et oblivionis malum, quod ſuper his poſſet emergere, preſentem Cartam conſcribi, teſtes annotari, noſtro et Eccleſie *Fuldenſis* Sigillis fecimus communiri. Teſtes huius rei ſunt

Gotfridvs Decanvs
Gerhardvs Prepoſitus S. Johannis.
Gerlacvs Prepoſitus S. Marie
Gerlacvs Prepoſitus S. Michahelis.
Gerlacvs Prepoſitus de *Holzkirchen*.
et Portarius Fuldenſis
Criſtanvs Camerarius.
Heinricvs Sacerdos de Civitate.
Waltbervs Sacerdos de *Dieterichesbuſen*
Willehardvs predictus de *Eberſtein*
Hermannvs de *Burſelo*.
Heinricvs Dapifer.
Cvnradvs Fuldere.
Albertus Copin, et alii quam plures.

Acta ſunt hec apud *Fuldam*, Anno Dominice incarn. M. CC. XXVI. Jn purificatione beate Virginis Marie

---

(1226.)

Laudum quoad ius patronatus in Richolfskirchen, inter Giſelbertum militem et patruum ejus Erneſtum de Eſchborn hactenus controverſum.

Univerſis preſens ſcriptum inſpecturis Fr. *C.* dictus *Abbas* de *Arneſburg*, et *G.* Dei gratia *Prepoſitus* eccleſie S. *Stephani* in *Maguntia*, et *W*. *Prepoſitus* de *Werberc* — Nos igitur man-

mandatum delegatorum diligentius exequentes, Partibus diem et locum aſſignavimus. Attemptantes, ſi lite deciſa eas paci poſſemus reformare. Qui tandem noſtro peruſi conſilio, Arbitris ſe commiſerunt, qui arbitrati ſunt, quod uterque litigantium, adſtantibus ſuis patronis, michi Abbati de *Arnsburch* eccleſiam in *Richolviskirchen* reſignavit, et *Giſelbertus* Miles de *Aſcheburnen*, patruus Magiſtri *Erneſti* cum ſuis coheredibus, Si quid juris in prefata Eccleſia ſibi pertinere aſſerebat, in manus Dni *Ulrici* de *Minzenberch* reſignavit, ita quod prefatus D *Ulricus* et ſui heredes, jure patronatus eccleſie in *Richolviskirchen* in perpetuum quieta gaudebunt libertate. Idem vero D. *Ulricus* ad noſtram inſtantiam, pro bono pacis prenominatam eccleſiam Magiſtro *Erneſto* in pura elemoſina contulit poſſidendam — Teſtes:

Laici:

De *Solmeſſe* Comes *Heinricus*.
et *Comes* M. (Marquardus)
Rudolfus de *Bilenſtein*.
Ekilmannus de *Bleichinbach*.
Philippus iunior de *Bonlant*.
et ceteri quam plures

Acta ſunt hec in cymiterio *Witſlarie* anno Domini MCCXXVI, VII idus Martii.

Con-

(1229.)

Conventus Jlbenſtadienſis Ulrico de Minzenberg molendinum in Pfungſtatt vendit.

Marquardus, Dei gratia *Prepoſitus* totusque *Conuentus* Eccleſie in *Elvenſtat*, vniverſis preſens ſcriptum inſpecturis Salutem in vero Salutari. Omnium annorum prolixitas ſepius rationabilibus geſtis hominum ſolet nouercari, id quod ſub noſtre amminiſtrationis tempore Scriptis duximus confirmandum. Nouerint igitur tam futuri, quam preſentes, quibus hec kartula intellecta fuerit, quod Nos, communicato conſilio ac conſenſu totius Capituli tam fratrum videlicet quam ſororum noſtrarum, Molendinum ſitum in *Pungeſtat* prope *Seheim*, quod Eccleſia noſtra hucusque iure proprietario poſſedit, Domino Ulrico de Minzenberc pro decem Marcis Colonienſis monete vendidimus, Sibi et heredibus Suis inperpetuum libere poſſidendum. Vt autem hec noſtra venditio ab omnibus rata et in conuulſa ſemper maneat, preſentem cedulam fecimus inſcribi et eam Sigillo eccleſie noſtre decreuimus roborari. Acta ſunt hec Anno dominice incarnationis Mo CCXXIX. xii. Kl. Decembris Indict. III. Teſtes huius facti ſunt *Willehelmus* Prior, *Erppo* ſubprior, *Rudolfus* Cantor, *Siboldus* Parrochianus, *Sifridus* Parrochianus in *Sodelo*, *Rudolfus* Cappellanus in *Aſſenbeym*,

heym, *Fridericus* in *Steden*, *Reynhardus*, *Heinricus*, *Heinricus* de *Wircheno*, Sacerdotes, *Anthonia Magiſtra*, *Beatrix Prioriſſa et totus utrobique Conventus*, *Wigandus* de *Heldebergen*, *Johannes* de *Bienheym*, *Waltherus* de *Berge*, *Cunradus de Akarben*, *Cunradus Grawe*, *Heinricus* de *Eluenſtat*, *Erkenboldus Ruze*, *Wernherus* de *Beldersheim*, *Marquardus* de *Colnhuſen*, *Albertus* de *Hergeren*, *Heinricus*, *Eberhardus* de *Vorbach*, Milites, *Rupertus* de *Stekelnberc*, *Heinricus* de *Rocgenberc*, *Bodo*, *Ditwinus*, *Heinricus* de *Dorheym*, *Ludewicus Sueuus*, *Cunradus* Piſcator, *Brunwardus* et *Ecgehardus* frater ſuus, *Hermannus*, *Rudolfus*, *Adelolt* et ceteri quam plures, quos tedioſum eſſet hoc ſcripto annotare.

(1231.)

Littera Domini Vlrici de Minzenberg ſuper Bona Heinrici Militis de Wickinſtad.

Jn nomine Sancte et individue Trinitatis.

Ego *Ulricus* de *Mynzinberg Jmperialis Aule Miniſterialis*. Quoniam dignum eſt et rationi conſentaneum, ut facta memorie digna firmis Scripturarum teſtimoniis fulciantur; Jnnoteſcere cupio tam preſentibus quam futuris, quod, accedente conſenſu et bona voluntate, mea et *liberorum meorum Henricus* Miles de *Wickenſtad* et uxor ſua *Kunegundis*, communicata manu

et

et communi aſſenſu contulerunt *Monaſterio* de *Arnſburg* Cyſt. Ord apud *Minzinberg*, a *progenitoribus meis inchoato*, et *a me* divina diſponente miſericordia feliciter *conſummando*, omnia Predia ſua, que apud *Wickenſtad* et *Sterrinbach* iure proprietatis ſive hereditario . . . poſſident, libere et abſolute in perpetuum poſſidenda. Tali compromiſſione, ut prefata bona ab Abbate et Conuentu iam dicti Monaſterii, ſine cauſa rationabili et evidenti nullatenus debeant commutari aut venundari.

Ceterum ut circa idem Monaſterium de *Arnſpurg* et Fratrum ibidem iugiter Deo famulantium mee ſinceritatis comprobetur affectus, communicata manu et aſſenſu *Kunonis* et *Ulrici*, et *ceterorum liberorum meorum* indulſi eidem Monaſterio proprietatem prediorum, quibus antedictus Miles *Henricus* apud villam *Sterrinbach* a me iure feodali uſus eſt. Jn quorum Reſtaurum decem marcas mihi contulit, ut sepefatum Monaſterium in jure ſibi collato, ab omni impeticione, mea *filiorum et filiarum mearum*, et omnium coheredum meorum, quieta et inconvulſa gaudeat libertate.

De diſcordia autem, que inter predictum *Henricum* Militem *et Kunegundim* uxorem ſuam, et *Wigerum* de *Muſchinheym* hominem meum, et liberos eius uertebatur, talis deciſio facta eſt, ut ab *Henrico* Milite et *Kunegunda* uxore eius, *Wigero* et liberis eius, loco competentis annu-

annualis cenſus *Talentum* currentis monete debeat aſſignari, in perpetuum libere poſſidendum.

Vt autem hec Donatio et diſcreta ordinatio, tam a me quam a meis ſucceſſoribus, nullatenus poſſit reuocari, aut Monaſterio de *Arnſpurg* ſucceſſu temporum ulla poſſit suboriri calumpnia; preſens Scriptum, ſub robore Teſtium, meo Sigillo duxi muniendum.

Acta ſunt hec Anno Domini MCCXXXI, II Nonas Maii. Teſtes:

de Minzinberg
Conradvs de *Beldirsheim*, Sculteteus.
Ortwinvs de *Gunze.*
Eberwinvs de *Crufftele.*
Anshelmvs de *Houewiſele*
Conradvs de *Treyſe.*
Wernhervs de *Colinhuſen.*
Hezechinvs. Ruggervs.
de Wizele.
Henricvs Centgravius de Wetter.
Henricvs et *Albertvs* fratres de *Beldirsheim.*
Henricvs et *Wernhervs* de *Birkelar.*
de Aſſinheim
Wernhervs de *Beldirsheim* Scultetus.
Wigandvs iunior de *Heldenbergen.*
Cvnradvs Canus. Cvnradvs de *Akarben.*
Anshelmvs de Cochene.
Marquardvs de *Colenhuſen.*
Ebirhardvs Hendelin.
Albertvs de *Hergeren*,
et alii quam plures.

Pacta

(1236.)

Pacta Dotalia Cunonis Domini de Minzenberg et Adelheidis, filiæ Wilhelmi Comitis de Duingen.

Jn nomine domini Amen. *Willehelmus Comes* de *Duingen*. Cum dignum eſt ut facta memorie digna Scripturarum teſtimoniis fulciantur. Jnnoteſcere cupio tam preſentibus quam futuris quod de communi conſilio et aſſenſu *coniugis* mee *Willeburgis* nec non et Amicorum et hominum meorum cum quinque Conſiliariis meis videlicet *Belreyno* de *Lieſelberc*. *Werbero* de *Bernhuſen*. *Hugone* de *Haluingen*. *Cunrado* de *Diſſingen*. et *Heynrico* de *Kirchberc* sub cautione iuratoria Cunoni filio Domini Ulrici de Minzenberc filiam meam Adelheydim copulaui in Matrimonium tali hinc inde conditione interpoſita, quod pre ceteris coheredibus ſuis Cuno et filia mea hereditabunt *Caſtrum Babenhuſen* cum univerſis eidem caſtro pertinentibus. Verum ſi Cuno ante quam filie mee miſceatur deceſſerit. Filie mee prelibatum caſtrum cedet aut Quingente Marce argenti conferentur eidem. Si vero ingreſſus fuit ad eam et antequam prolem habeant obierit. Jdem caſtrum cum ſuis pertinentiis poſſidebit filia mea. aut Mille Ducente Marce ipſi conferentur. pro quibus Mille Ducentis Marcis ac preſcriptis quingentis Marcis

ad

ad caſtrum *Babenhuſen* Ducente Marce annuatim de iuſtis prediis aſſignabuntur. Ceterum ſi Cuno et filia mea liberos procreaverint et preterea prefatus Cuno deceſſerit ipſa filia mea caſtro prenominato cum poſſeſſionibus ad ipſum deputatis abſolute poſſeſso cum ſuis liberis hereditatem accipiet cum coheredibus mariti ſui. Verum ſi ipſa ad me reverti voluerit dabuntur ei M. CC. et pueri patris ſui Cunonis hereditatem capient abſolute. Ceterum ſi fato mortis filiis meis priuabor filia mea de Minzenberc hereditatem accipiet cum *Sororibus ſuis* iuſto modo. hoc excepto quod Miniſteriales et homines meos non hereditabit niſi eos qui voluntarie ad ipſam decreverint declinare. Si vero filios habuero nullam a me habebit hereditatis portionem. Jdque de commonitione Domini *Vlrici Senioris* et filii ſui *Cunonis*, Domini *Godefridi* de *Bicgenbach*. Domini *Cunradi Reyz* de *Bruberc*. *Heynrici* de *Liebesberc*. *Cunradi* de *Clingenburc* pincerne. *Otwini* de *Gunſſe*. *Anshelmi* de *Dipurc*. *Rudolphi Grasloc*. *Wernheri* et *Cunradi* fratrum de *Beldersheym*. ipſa inducetur ut voluntarie renuntiet quod et preſcripti fide data et ſub cautione iuramenti complere promiſerunt. Alioquin intrabunt *Wormaciam* inde non egreſſuri niſi filia mea ſue renuntiauerit hereditati. Jn particione autem hereditatis omnium heredum *Minzenbergenſium* talis ordinabitur diuiſio, ut *Caſtrum* Minzenberc et miniſteriales et infeodati

dati nobiliores parti cedant Cunonis iunioris. Acta ſunt hec Anno Domini M. CC. XXX. VI. v. Jdus Junii. Ne igitur huius ordinationis ſuccreſcat obliuio preſens Scriptum Sigillis *Marchionis Hermanni* de *Baden* et meo feci communiri. Huius rei teſtes ſunt *Eberhardus Comes* de *Wirtenberc*. *Berchtoldus* Aduocatus de *Wizenſteyn*. *Volpotto* de *Boltriengen*. *Waltherus* plebanus de *Weybelingen*. *Macharius* de *Linden*. *Sigenandus* de *Bucheſegge*. *Gernandus Hunt*. *Didericus* de *Enſelnkeym*. *Criſtianus* de *Bicgenbach*. *Anshelmus Hunt*. *Cunradus* de *Boltringen*. *Albertus Abbas* de *Arnsburc* et Alii quam plures.

(1237.)

Ulrico de Minzenberg oppignoratur Decima in Buchen ab Henrico de Bleichenbach.

Henricus de *Bleychenbach* tenore preſentium innoteſcere cupio tam preſentibus quam futuris, quod ego Domino Vlrico de Minzenberc et *filiis ſuis* Cunoni et Vlrico, conceſſi ſuper decimam ipſorum in *Buchen*, cum vniuerſis pertinentiis ſuis, Sexaginta marcas monete Colonienſis, tali conditione interpoſita, quod nec dictus Vlricus, nec filii ſui, nec aliquis ſucceſſorum ipſorum, me vel, ſi ego

ego deceſſero, vxorem meam aut aliquem heredum meorum vnquam in iure ſpiritali aut ſeculari pro decima prefata trahant in cauſam, ſed quieta cum ipſa gaudeam libertate, donec a me vel heredibus meis ipſa cum prenominata ſumma pecunie redimatur. Tempus vero redimendi eſt et ſemper erit intra diem Paſce et octauam Pentecoſtes. Acta ſunt hec Anno Dominice Jncarnationis MCCXXXVII. menſe Maio.

Ne igitur huius rei ſuccreſcat obliuio, preſentem paginam conſcribi et Sigillo Domini *Henrici* de *Lyebesberc*, quia proprium non habui, volui communiri. Teſtes huius rei ſunt *Ortwinus* de *Gunſſe*, *Burkardus* de *Cruſtelo*, *Hàrtmudus* de *Solzbach*, *Hartmudus* de *Swalebach*, *Anshelmus* de *Zigelin*, *Cuno* de *Dirnkeym*, *Hartwicus* de *Steynheym*, *Cunradus* et *Wernherus* fratres de *Beldersheym*, *Hezechinus* de *Gridelo*, *Wernherus* de *Colnhuſen*, *Enricho* de *Bebenburnen*, *Wigandus* de *Heldebergen*, *Waltherus* de *Bergen*, *Heinricus Fendo*, *Jacobus* de *Erpeſtat*, *Eberhardus* et *Godefridus* fratres de *Fuerbach*, *Marquardus* de *Colnhuſen* et *Henricus* frater ſuus, Milites, *Wernherus de Karben*, *Henricus* de *Rocgenberg*, *Cunradus* de *Buchen*, *Henricus* de *Mulno*, *Henricus de Sodelo* et alii quam plures.

(1237.)

Ulricus de Minzenberg obligat Monaſterio in Arnſburg Decimam in Grangia Gulle et in Muſchenheim.

Jn Nomine Domini Amen. Ego *Vlricus* de *Minzinberc.* Quoniam iuſtum et idoneum eſt, ut facta memorie digna Scripturarum teſtimoniis roborentur; Jnnoteſcere cupio tam preſentibus quam futuris, quod de conſilio hominum meorum *Ortwini* de *Gunſſe*, *Cunradi* de *Beldersheim*, *Hecechini* de *Gridela*, et *Werneri* de *Colenhuſen*, communicata manu et communi aſſenſu *filiorum meorum Cvnonis* et *Vlrici*, obligavi Decimam in grangia *Gulle* cum univerſis pertinenciis ſuis, tam in *Muſchenheim* quam in cunctis locis ſibi attinentibus . . . *Abbati* et *Conventui* de *Arnſpurg* pro centum marcis monete Colonienſis. Jta videlicet, quod Conventus antiquam penſionem CLXX octalium dure annone, quorum tertia pars eſt triticum; et carratam vini, quam *felicis memorie* Dns Cvno *pater meus* inde dari conſtituerat, annuatim perſolvant. Tali tamen conditione interpoſita, quod, iacturis grandinum et exercituum exceptis, prelibatus Conuentus de anno in annum Sortem C. marcarum inde reſumat; quo pacto eandem Decimam Monaſterium et Fratres . . . omni iactura grandinum et exercituum ſubtracta, pro penſione predicta imperpetuum sine omni re-

voca-

vocatione poſſidebunt, et - - in granarium meum *Minzenberc* cum integritate preſentabunt.

Ad maiorem igitur huius facti evidentiam, et ne Conventus - - - a me et a *filiis* meis Cunone et Vlrico, aut ullo ſucceſſorum noſtrorum ſuper dicta penſione ullam ſuſtineat impeticionem aut moleſtiam ultra quam preordinatum eſt, preſentem paginam conſcribi, et meo, et *filii* mei Cunonis Sigillis feci communiri.

Acta ſunt hec Anno dominice incarn. MCCXXXVII, menſe Auguſto. Teſtes huius rei ſunt preſcripti quatuor Milites *O.* de *Gunſſe*, *C* - - - - - - - *Eberwinvs* et *Cvnradvs* fratres de *Cruftele.* *Hertwicvs* de *Steinheim.* *Anshelmvs* de *Hovewizele.* *Albertus* de *Hergeren.* *Cvno* de - - - - - - - - *Rvdegervs* Notarius. *Emircho* Scultetus. *Sifridvs* filius *Heidolfi.* *Cvnradvs Schele.* *Wigandvs* de *Hergeren*, et *Rudolfvs* frater eius. Et alii quam plures.

(1243.)

Der Probſt zu St Stephan zu Maintz wird durch einen Schiedtsrichterlichen Ausſpruch angewieſen, daß er pro absolutione Bonorum in Liederbach ſich in der vorgeſchriebenen Friſt bey Cuno Herrn von Minzenberg perſönlich einfinden und desfals anhalten ſoll.

In nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti Amen. Nos Magiſter *Ludewicus*, Canonicus *maioris* ecclesie, *Arnoldus* Scolaſticus, *Godesmannus* Cantor S. *Stephani* Mogunt. et *Helwicus Pinguenſis* Scolaſticus, ex parte D. *Henrici Prepoſiti* S. *Stephani* Mogunt. ac Capituli eiusdem ecclesie, mouentis in Audiencia Judicum Sedis Moguntine ſuper prebendarum ſuarum defectibus contra ipſum Prepoſitum questionem, arbitri sub penis certis in literis ipſorum Judicum comprehenſis electi, taliter inter partes duximus arbitrandum, quod nullus Amminiſtracionis defectus ad dictum *Henricum* Prepoſitum, quoad ipſe vixerit, in poſterum habeatur, sed Amminiſtracio ipſa plene ac integre resideat apud Capitulum memoratum, ita quod et ſuspensiones prebendarum recipiat, ac circa Officiatos eccleſie, Sculretos, et alios, liberam instituendi et destituendi Capitulum habeat facultatem, nec Preposito in aliquo Servicio teneantur, eo duntaxat excepto, quod Cellerarius,

us, quem Capitulum, vel maior pars ipſius elegerit, ipſi Prepoſito preſentabitur confirmandus, quem et ipſe sine difficultate, et quolibet more dispendio tenebitur confirmare. Jpse eciam Prepositus de curia sua, vel alius, cui ipse eam inhabitandam conceſserit, ex nunc in antea ſoluet marcam, iuxta condicionem et formam contractus, ſuper empcione eiusdem curie celebrati, et de domunculis ipſi curie adiacentibus ipse Prepositus, vel alius eas inhabitans cenſum conſuetum ſoluere teneatur. E diuerſo ipſe Prepoſitus in ecclesiis conferendis, Prelatis et Canonicis confirmandis, clericis inueſtiendis, Sinodis celebrandis, ac generaliter omnibus Spiritalibus, racione ſui Archidiaconatus, velut antea, libere perfruatur. Pro refuſione autem defectuum in prebendis, et reſtauracione dampnorum debitorum nomina Capitulo delegamus, relinquentes eidem repeticionem omnium neglectorum, ſive in blado, ſive denariis, ſeu aliis quibuscunque conſiſtant, requiſicione talium eidem Preposito penitus interdicta, immo si a debitoribus fuerint sibi sponte oblata, non continget eadem vllo modo. Jn ſolucionem quoque defectuum fructus prebende Prepositi, et reditus Archidiaconatus ad quinque annos Capitulo relinquimus memorato, qui racione iuris Sinodatici conſueuerunt annis ſingulis prouenire. His eciam quinque annis Capitulo relinquimus potestatem, illis Sinodis preficiendi perſonas, quas ſibi magis viderint expedire,

 ita

ita tamen, ſiue modicum, ſiue multum de neglecto, de prebenda et Archidiaconatu Capitulum habere contingat, illo, pro defectu et dampnis preteritis, perpetuo sit contentum; et poſt quinquennium fructus prebende et Archidiaconatus ad Prepoſitum libere revertatur. Capitulum nichilominus *prebendam a Judeo, cui obligata exiſtit, ſuis ſumptibus liberabit.* Jniungimus eciam Prepoſito memorato, ut pro abſolucione bonorum in *Liederbach* ad Dominum *Cunonem* de *Mincenberg* accedat perſonaliter infra feſtum B. Johannis Baptiste proxime nunc futurum. Jtem pro distractis, ſubtractis et neglectis recuperandis, per se, ſuos cognatos et amicos ſuum prestabit Capitulo pro uiribus auxilium et fauorem. Nichilominus, si Capitulum in curtibus, vel bonis ecclesie propter debita per eum, vel nomine ſuo contracta aliquatenus impetatur, hoc eis Prepositus tollere teneatur. Jniungimus eciam Capitulo memorato, vt ad prouocandum pro se dicti Prepositi ac amicorum ſuorum defenſionis ac fauoris auxilium Domino ſuo Prepoſito fauorabiliter exhibeant debitam reuerenciam in omnibus et honorem.

Teſtes huius rei ſunt:

Chriſtianus, Prepoſitus.	Burckardus, Prepoſitus de *Fritslar*.
Johannes, Scolaſticus.	Walterus de *Eſchebuernen*.

Canonici maioris eccleſie.

Hein-

Henricus, Scolaſticus. Gerhardus, Cuſtos.

Magiſter Cunradus, Canon. S. Petri.

Arnoldus, Decanus. Thomas, Cantor.
Cunradus, Scolasticus. Johannes, Notarius.

Cunradus Cellerarius - Canonici S. Victoris.

Stephanus Decanus. Sifridus, Cellerarius.

S. Marie in campis.

Heinricus, Scolaſticus. Arnoldus.
Cunradus, Cellerarius. Cunradus.

Canonici S. Marię ad gradus.

Marcolfus, Decanus. Cunradus, Cuſtos.

Hermannus, Canon. S. Mauricii.

Gerungus, Scolaſticus. Cunradus.
Wilhelmus. Magiſter Wernherus.

Canonici S. Johannis.

Burckardus, Decanus. Cunradus, Cuſtos.

Johannes Canon. S Gangolfi Mogunt. et alii quam plures, ad hoc ſpecialiter conuocati.

Jn cuius rei teſtimonium has litteras Judicum Sedis Moguntine, *Heinrici Prepoſiti S. Stephani* et omnium eccleſiarum Moguntinarum, ac noſtris Sigillis fecimus roborari. Actum in *clauſtro* maioris eccleſie Moguntine anno Domini MCCXLIII, vii kalend. April.

(1244.)

Ulrich der jüngere, Herr von Minzenberg giebt ſeine Einwilligung zu einem dem Kloſter Arnsburg und zum Theil wegen ſeines verſtorbenen Bruders Cuno von Minzenberg geſchehenen Vermächtnis.

VLRICVS junior de Mynzenberg. Notum eſſe cupio univerſis has Litteras viſuris, quod *Bertoldvs* Concivis in *Mynzinberg*, et *Gertrudis* uxor eius, *Manſum* integrum omnino proprium, Situm in *Gruftele*, cum Curia ſibi attinente, de mea licentia et bona voluntate *Monaſterio* in *Arnſpurg* pari manu in elemoſinam contulerunt ſollempniter, me preſente. Quatuor autem *Jurnales* eiusdem *manſi* pro anima CVNONIS, *felicis memorie fratris mei*, ſingulariter ipſi monaſterio legaverunt. Idem vero manſus a bonis coheredum ceterorum fuerat tunc diviſus, preſentibus *Henrico* filio *Hartmudi*, *Eckardo* filio *Coloni*. *Conrado* filio *Wil-*

Wilhelmi. Erneſto. Henrico filio *Simelarii; Gerhardo Granze. Henrico* Colono, et *Henrico* de *Dreyſen*.

Ego nichilominus ratum habeo et acceptum, quod, ſicut prefatus Cvno frater meus benivole promiſerat et liberaliter indulſerat; ſic *Bertoldvs* idem et uxor eius, tam in rebus quam in perſonis conferant monaſterio ſepedicto; ita quod altero defuncto, alter contrahere (renubere) minime debeat, ſed de Abbatis pendeat conſilio; et vivat de reliquo communiter. Teſtes huius rei ſunt:

D. *Lvdewicvs* de Co... *genheim. Wernhervs* de *Colenhuſen. Wernhervs* de *Beldersheim. Wernhervs* Sculterus. *Anshelmvs* de *Hovewizſele. Hezechinus* de *Gridele. Ebirwinus* et *Conradvs* fratres de *Cruftele. Conradvs* Aduocatus de *Dreyſe. Henricvs* et *Rvckervs* de *Birkelar. Arnoldvs* de *Hergere. Henricvs* de *Linden Wasmvdvs* de *Wederen. Conradvs Wambolt*.

Dns *Wilhelmvs Abbas. Hermannvs* Portarius. *Wikervs*, *Monachi* in *Arnspurg. Gerlacvs* Magiſter in *Holzheim.* et *Rodegervs* Notarius meus, et alii quam plures.

In evidentiam geſte rei preſentem Paginam conſcribi, et Sigilli mei feci munimine roborari. Actum in *Cimiterio Minzinberg* IIII. Kal. Jan.

Jan. Anno Domini MCCXLIIII, die Dominica, coram plebis multitudine copioſa.

(1250.)

Ulrich Herr von Minzenberg bezeuget ein dem Kloſter Arnsburg geſchehenes Vermächtnis.

Vlricvs de Minzinberg. Tenore preſentium proteſtamur, quod *Anshelmvs* de *Houewizela*, et Dna *Methildis* uxor ſua in noſtra preſentia conſtituti, communicata manu et pari conſenſu *Monaſterio* in *Arnſpurg* - - - Manſum unum omnino proprium pro remedio ſuorum peccaminum contulerunt in hunc modum, ut altero eorum decedente, ſuperſtes ipſa bona poſſideat tantum ad ipſa tempora vite ſue, poſt cuius obitum eadem bona ad prefatum Monaſterium deuoluantur, ab ipſo in perpetuum poſſidenda. Si vero liberos pariter procreaverint, illis ſupervenientibus Donatio irrita erit et inanis. In huius facti evidentiam prenominato Monaſterio duos Solidos monete currentis pro Cenſu in feſto S. Martini ſolvent annuatim.

Acta ſunt hec Anno Domini MCCL, menſe Maio. Teſtes huius rei ſunt

Wernhervs de *Colenhuſen*.
Wernhervs Sculcetus noſter.

Con-

Conradvs Advocatus noſter de *Dreyſe.*
Ebirwinvs et *Conradvs* fratres de *Kruftele.*
Wernhervs et *Conradvs* fratres de *Beldirsheim.*
Rvckervs de *Wyzela.*
Arnoldvs de *Hergeren.*
Heinricvs de *Linden.*
Rvdigervs Notarius noſter,
et alii quam plures.

Ne igitur huius Donationis ſuccreſcat oblivio, preſentem Scedulam ad petitionem predictorum *Anshelmi* et *Methildis* uxoris ſue noſtro Sigillo fecimus communiri.

(1250.)

Abt Friderich von Weiſſenburg leihet Grafen Emich von Leiningen die Lehen, ſo ihme durch Abſterben Ulrichs von Münzenberg apert geworden.

Fridericus Dei gratia Abbas *Wizenburg* tenore preſentium conſtare volumus univerſis, quod nos feoda, que nobis ex morte *Ulrici* Nobilis de *Minzenberg* ceperunt vacare *Emechoni* Comiti de *Liningen* titulo homagii ac Jure duximus porrigenda feodali; In cujus rei teſtimonium preſentem litteram Sigillo noſtro dedimus communitam. Datum apud *Wizenberg* anno Domini MCCL. quinto idus Octobris.

(1252.)

Ulrich Herr von Minzenberg übergiebt ſeiner Schweſter Luccard den Orth Padenhauſen, um daſelbſt ein Nonnen-Kloſter zu erbauen.

Vniverſis Xpi Fidelibus hanc paginam intuentibus Vlricvs de Minzenberc eternam Salutem in Domino, et facti memoriam. Quoniam ea que a mortalibus aguntur, niſi Scriptis commendentur, ex facili oblivionis nebula obfuſcantur; Hinc eſt, quod univerſitati veſtre huius ſcripti declaracione innoteſcere volo, quod ego locum, dictum *Patenshuſen*, cum omnibus adtinenciis ſuis confero *Sorori mee* Lvchardi et Commonialibus ſuis, cum omni iure quod ad me noſcitur pertinere, ad edificandum Clauſtrum, ad honorem Dei et beate Marie Virginis, Ciſtercienſis ordinis in eodem.

Ne igitur huiusmodi factum a meis poſteris poſſit revocari in irritum, preſentes litteras decrevi Sigilli * mei munimine roborari. Datum Anno Domini MCC. Quinquageſimo ſecundo.

Ulrich

* Caulis folioſus inter duas Turres.

(1252.)

Ulrich Herr von Minzenberg und ſeine Gemahlin Hedwig entſagen ihrer Forderung auf die Güther zu Kirchhayn zu Gunſten des Teutſchen-Hauſes in Marburg.

Vlricvs de Minzenberg. Ad univerſorum notitiam cupimus preſenti pagina pervenire, quod nos et *Vxor* noſtra Hedwigis, de conſilio Amicorum noſtrorum, renuntiavimus omni actioni, quam habuimus pro Bonis in *Kirchain* contra Fratres domus Teutonicorum in *Marpurg*, ad preces Domine noſtre *Sophie Duciſſe Brabantie*, et ex eo, quod experti ſumus, ius noſtrum in his bonis minus validum fuiſſe, et propter Deum.

Ad cuius rei memoriam preſentem Scedulam Sigillo noſtro fecimus communiri. Datum *Minzenberg* Anno Domini MCCLII, in vigilia beate Marie Magdalene.

(1254.)

Ulrich Herr von Minzenberg bezeuget, daß die Strittigkeit zwiſchen dem Kloſter Arnsburg und denen Gebruderen von Gunſe in Betreff einiger Güter zu Herlisheim gütlich beygeleget worden ſey.

Vlricus de Mintzinberg. Tenore preſentium conſtare facimus univerſis Litteras has

has viſuris, quod litigantibus coram nobis, *Abbate* et *Conventu* de *Arnſburg* ex una parte, et *Hezechino* et *Rvdolfo* Militibus fratribus de *Gunſe* ex altera ſuper bonis in *Herlisheim* ſitis, que *Giſilbertvs* Miles de *Eſcheburnen* et Dna *Cvnegvndis* uxor ſua, communicata manu et communi conſenſu, preſente glorioſo *Rege Romanorum Heinrico*, predicte ecclesie *Arnsburg* in Solempni curia *Frankinfvrt* contulerunt; tam *Abbas* et *Conventus* quam pred. duo Milites *H.* et *R.* conſilio et arbitrio prudentum Virorum ſe ſubmiſerunt, eorum deciſionem et ordinationem in tota Cauſa ratam habituri: quorum nomina ſunt hec: Ex parte *Abbatis* et Conventus Dns *Fridericvs* de *Marburg* et *Wernhervs* de *Colnhuſen*. Ex parte vero *H.* et *R.* Dns *Eberwinus* de *Draba*, D. *Eberwinus* de *Garbinheim*, et D. *Cvno* de *Solmeſſe*. Super quos, Mediatores fuerunt nos VLRICVS de Mintzinberg, et *Wernhervs* Scultetus noſter.

Hi tamquam Viri prudentes et diſcreti, preſenti negotio finem imponere cupientes, ſepedictos Milites ad hoc induxerunt, quod omni iuri quod in predictis bonis habere videbantur, renuntiaverunt libere et abſolute, ita quod nec ipſi, nec aliqui Sui heredes eorum ſucceſſivi d. Eccleſiam *Arnsburg* in dictis bonis tenebuntur impetere aut gravare, sed eccleſia titulo proprietatis ipſa in perpetuum poſſidebit.

Actum

Actum in *Mintzinberg* Anno Domini MCCL Quarto. Teſtes huius rei ſunt preſcripti Milites. *Ebirwinvs* et *Cvnradvs* fratres de *Cruftele* *Anshelmvs* de *Houewizela*. *Hezechinus* de *Gridela*. *Wernhervs* de *Beldersheim*. *Marquardvs* filius *Wernheri* de *Kolnhuſen* - - de *Huftirsheim*. et alii omnes Caſtrenſes noſtri, et Dns *Cvnradvs* Plebanus in *Mintzinberg*. Jn huius rei evidens teſtimonium, ad petitionem Partium preſentem Cedulam noſtro Sigillo fecimus roborari.

(1254.)

Ulrich Herr von Minzenberg ſchenket dem Dhomcapitul zu Maintz die St. Johannes Kirche, ſamt dem Jure Patronatus, allen Einkünften und Zugehörungen in Nauheim bei Friedberg in der Wetterau, in zuverſichtlicher Hoffnung, Gott der allerhöchſte werde ihme einen ehelichen Erben geben.

Venerabilibus Dominis, Prepoſito, Decano, totique Capitulo Maioris eccleſie Maguntine, *Vlricvs Dominus* de *Minzenberg* paratam ſemper ad eorum obſequia voluntatem. Fallax et varia Mortalium providencia, proprie ſalutis improvida, et in ſui ſe diſpoſicione decipiens, circa poſteritatis ſue commoda tam ceco verſatur amore, ut Illo, a quo bona cun-

ꝺta procedunt, preterito, ipſi, de ſibi datis ab eo, nichil omnino rependant, ſed filiis et poſteris omnia theſaurizent; cum tamen inofficioſum exiſtat, ut Eum, qui dedit omnia, in omnibus exheredent, maxime hi, quos ipſe ſuos Heredes et filii ſui Jeſv Xpi ſtatuit coheredes. Jncertus igitur, ſi quem et qualem ſim habiturus heredem, Deum, Dei filium quem pater heredem vniuerſorum conſtituit, decrevi, in aliqua ſaltem parte mee hereditatis, Heredem inſtituere in preſenti: Certus, quod Ipſe eſt, qui hereditatem reſtituet meam michi; cum ipſe dixerit, qui dimiſit domum aut agrum propter Nomen meum, centuplum accipiet, et vitam eternam nichilominus poſſidebit. Hinc eſt, quod ob honorem Dei, glorioſe Matris ſue, ac bti Martini Patroni veſtri, pro anima mea, *Vxoris* mee *Helwibis*, omnium progenitorum et poſteritatis mee, ſi que erit, Ecclesiam Sci Johannis in *Nuheim* veſtre dioceſis, cuius ius Patronatus ad me ſpeꝺtat, cum iure patronatus, ac vniuerſis prouentibus et pertinenciis ſuis, de conſenſu preſcripte mee coniugis, Vniverſitati veſtre confero liberaliter propter Deum; ut illam, dum primum vacaverit, veſtris uſibus perpetualiter applicetis. Firma ſpe, fiduciaque retenta, quod Dominus, qui et Sterili cónceptum dedit et Virgini, bti Martini Signipotentis Patroni ac veſtris opitulacionibus, michi heredem legitimum, ſibique acceptabilem ſit daturus; cum Propheta eius, qui miſertur et commodat, Semen in benedi-

ꝺtione

ctione aſſerat affuturum. Teſtes autem huius Collacionis ſunt:

Frater Vlricvs, Gardianus Fratrum Minorum in Maguntia.
Frater Theodoricvs Gardianus de Limpurg
Fr. Bonifacivs Lector Maguntinus.
Fr. Emvndvs de Colonia.
Nobilis vir *Gerlacvs*, *Dominus* de *Limpurg.*
Fridericvs de *Marburg.*
Johannes de *Haſelſtein.*
Conradvs de *Sulzbach.*
Wernhervs de *Beldersheim.*
Cvno de *Birnkheim*
Marquardvs filius *Wernheri* de *Colnhuſen* et alii quam plures.

In cuius rei memoriam preſens Scriptum, meo et vxoris mee predicte Sigillis extitit roboratum. Actum *Maguntie* VII Jdus decembris. Anno Domini MCCL quarto.

(1254.)

Das Dhomcapitel zu Maintz antwortet dem Vlrich Herrn zu Minzenberg, bedankt ſich für die Schankung der Kirche zu Nuheim, und erkläret, auf was Weiſſe es die daſige Einkünfte zu verwenden geſonnen ſeye.

Nobili viro, Domino *Vlrico* de *Minzenberg*, *Johannes* Decanus, totumque Capitulum Eccleſie *Maguntine*, cum fraterne caritatis af-

fectu paratam ad perpetua obſequium voluntatem. Quamvis omnimodis, abſolute, et absque condicione qualibet, Eccleſiam in *Nubeim*, cuius ius Patronatus ad vos ſpectabat, nobis, cum iure patronatus ac vniuerſis prouentibus et pertinenciis ſuis, veſtra Nobilitas liberaliter contulerit propter Deum; Quia tamen Donatarius Donatori ad antidora relinquitur naturaliter obligatus; cupientes pro tam grandi gracia, cui graciam adequare non posſumus, nos ſaltem in aliquo gratuito gratos reddere, qui vos nobis oſtendiſtis maxime gracioſos; Ecce, vos, et nobilem Dominam *Helwibim* coniugem veſtram, in vere fraternitatis et fraterne caritatis conſorcium liberaliter et lete ſuſcipimus; procuraturi fideliter et conſtanter omnia, perpetuis temporibus, quo vobis et veſtre poſteritati cedere viderimus ad commodum et honorem. Jdeo et vobis firmiter promittentes, et ad hoc nos preſentis Scripti teſtimonio obligantes; quod, tam cito dicte eccleſie per vos nobis collate proventuum perceptione gaudebimus, Redditibus in quatuor partibus per nos ex equo diviſis, ac vna relicta ad Suſtentacionem perpetui vicarii in ipſa eccleſia Domino ſervituri, ac Altera ad veſtrum, Vxoris veſtre, ac omnium Progenitorum veſtrorum et poſterorum Anniverſarium in noſtra eccleſia ſollempniter celebrandum, Preſentibus, qui hoc egerint, reſervata; reliquas Duas partes ad duorum Vicariorum perpetuorum, aut plurium, ſi ad hoc ſuffecerint,

pre-

Prebendas deputabimus; quas Vicarias extunc in Eccleſia noſtra de novo nos promittimus creaturos. Vobis et veſtris legitimis heredibus, a vobis per noſtrarum precum ſuffragia utinam naſcituris, ex nunc cedentes et dantes ius et poteſtatem, ipſas Chori vicarias, Sacerdotibus idoneis, pro veſtra et veſtrorum ſalute iugiter Domino Servituris, quotienscunque eedem vacaverint, perpetuo conferendi. Si tamen, quod abſit, Heredem à vobis deſcendentem non habueritis; Vicarias ipſas conferet, quicunque ex veſtra Ordinacione poſſesſionem *Dominii Minzenberg*, obtinebit; ſic tamen, quod, ſive hoc, ſive illud evenerit, inter heredes Illas conferet maior natu. Qui eciam Sacerdotes, ad duo, vel pluria Altaria, ſecundum quod fuerint Vicarie que eis aſſignabuntur, in eccleſia noſtra cantabunt; Jta quod ſemper in ſecunda et quarta feria, pro veſtra et vxoris veſtre anima, ac omnium progenitorum veſtrorum Miſſas celebrent pro defunctis; Sabbato autem de Domina noſtra; et diebus aliis, prout devocioni eorum Dominus inſpirabit. Iidem quoque Vicarii, Choro, debito Servicio more aliorum, et Decano obediencia ſint aſtricti. Ad hec, preter generales oraciones et miſſas, quas ſuper Prole vobis a Domino concedenda per totam Dioceſin intendimus ordinare, promiſimus, pro vobis Deo ſpecialia ſuffragia nos facturos. Cuius ordinacionis Teſtes ſunt:

Fr. Vlricus Gardianus fratrum Minorum in Maguncia.

Fr. Theodoricus Gardianus de Limpurg.
Fr. Bonifacius Lector Magunt.
Fr. Emundus de Colonia.
Nobilis Vir *Gerlacvs Dominus* de *Limpurg.*
Fridericus de *Marburg* *Joh.* de *Haſelſtein.*
Cvnr. de *Sulzbach* *Wernherus* de *Beldersheim.*
Cvno de *Birnkheim.* *Marcwardus* filius *Wernheri* de *Colnhuſen* et alii quam plures.

In cuius rei memoriam preſens Scriptum Sigilli noſtri fecimus munimine roborari. Datum *Maguncie* VII. Jdus Decembris. Anno Domini MCCL quarto.

(1256.)

Der Burg und Stadt Müntzenberg Rechte und Freyheiten beſtättiget durch die Müntzenbergiſche Erben.

R*einhardus* de *Hagenovia*, *Philippus* de *Falckenſtein*, *Engelhardus* et *Conradus* fratres de *Winsperg*, *Helwigis* de *Pappenheim* et *Henricus* Filius Suus, *Agnes* de *Schonenberg* cum liberis ſuis Coheredes *Domini* de *Minzenberg*, omnibus in perpetuum, quomodo dignum et idoneum eſt, ut facta memoria digna Scripturarum teſtimoniis fulciantur, preſenti Scripto patere volumus univerſis, quod nos communi conſilio et conſenſu bona fide et ſub Jurejurando

rando compromiſimus, quod *Civitatem Minzenberg* in ea libertate et Jure conſervabimus, ſicut ab initio eſt fundata. Item profitemur, quod Cives noſtros ab omni actione liberos conſtituimus ad ſex annos, quibus finitis, ſi carere non poſſumus, in feſto S. Michaelis ſingulis annis exactionem viginti Marcarum ab eisdem et non amplius requiremus. Item profitemur, quod indulſimus Burgeris noſtris ſive extus ſive intus Matrimonia contrahere, filios ſuos et filias ſuas deſponſare, ubicunque maxime ipſis videbitur expedire. Item profitemur, quod caſtrum, civitatem et Cives nunquam proportionaliter dividemus, ſed cum integritate debemus pariter poſſidere. Item ſi aliquis Burgenſium noſtrorum ex noſtra civitate decreverit declinare ſolutis debitis, ſi quibus obligatus, ſine impedimento noſtro debet, quicunque voluit proficiſci. Caeteroqui ſi aliquis temeritate aut violentia aliqua exceſſerit, ſecundum antiqua Jura noſtrae Civitatis ſatisfaciet et poſtmodum permanebit in noſtra benevolentia et favore. Item profitemur, quod exactio quae dicitur *Ungelt*, de noſtra bona voluntate perpetuo conſervabitis ad ſtructuram atque munimentum Caſtri antiquae Civitatis et novae. Acta ſunt haec anno Domini M.CC.LVI. II. Jdus Aprilis. Ne igitur hujus noſtrae Conſtitutionis ſuccreſcat oblivio, aut ab aliquo Succeſſorum noſtrorum poſſit aut debeat irritari, praeſens ſcriptum Sigillis noſtris duximus roborandum. Teſtes ſunt,

 qui

qui hic intererant *Waltherus Abbas* de *Erbach*, *Wickerus Prior* de *Arnſpurg*, *Franco* de *Morle*, *Henricus* de *Godelo*, *Conradus* de *Solzbach*, *Gerhard Gargaw*, *Eberhardus Hendele*, *Werner* de *Kebele*.

(1256.)

Pfalz-Graffen Ludewig am Rhein Lehen-Brief an die Herren von Falckenſtein und Winesperg über die Comeciam in der Wetterau.

L*Udowicus* Dei gratia *Comes Palatinus Reni Dux Bauariae*. Nouerint vniverſi preſentis litere inſpectores quod nos dilectis fidelibus noſtris *Philippo* de *Valkenſtein* & *Philippo* ejus filio nec non *Engelhardo* & *Conrado* fratribus de *Winesperg* et eorum legittimis heredibus quorum juris eſt, collationibus feodorum ſuccedere *Comiciam Wedrebie* cum ſuis pertinentiis que de morte *Vlrici* nobilis viri de *Mintzenberg* nobis vacare cepit titulo contulimus feodali ita ut ipſi & predicti heredes eorum a nobis et noſtris heredibus eandem *Comiciam* jure feodali debeant pacifice poſſidere. In cujus facti teſtimonium et ſtabilem firmitatem preſentem literam ipſis tradidimus ſigilli noſtri munimine roboratam. Datum *Franckenfurt* anno Domini M°CC° Quinquageſimo Sexto Quinto Kalend. Junii Quarte decime Indiction.

Ver-

(1256.)

Vergleich zwiſchen Engelhard und Conrad von Weinſperg Gebrüder, ſodann Philipp, Herrn von Falckenſtein, und deſſen Sohn, auch Philipp genant, über die Müntzenbergiſche Verlaſſenſchaft.

ENGELHARDUS & CONRADUS fratres de *WJNESPERG*, actiones quas mundum ordinavit oblivionem effugere poſſunt, ſi literarum munimine fulciantur. Hinc eſt qvod ad univerſorum notitiam praeſenti pagina cupimus pervenire; Nos cum dilectis conſanguineis noſtris *Philippo* de Falckenſtein, et *Philippo* natu ſuo ſuper omni haereditate, quae à Dominio Müntzenberg nobis cedere debebat, in hunc modum concordaſſe, licet dicti *Philippus* et *Philippus* totius haereditatis mediam partem jure et integraliter percipere debuiſſent, tamen admiſerunt et conſenſerunt de ipſorum et noſtrorum amicorum Conſilio & Conſenſu, ut nos *Engelhardus* de *Winesperg* dictae haereditatis, tam feodorum quàm proprietatis ſextam partem percipiamus, *Conradus* de *Winesperg*, frater noſter ſimiliter ſicut nos ſextam partem poſſidebit caſtro *Kunigeſtein* cum omnibus ſuis pertinentiis et omnibus feodis, quae per nobilem virum *Comitem* de *Naſsowe* eos contingunt vel poſſident, duntaxat exceptis, quibus omnino renunciavimus et renunciamus, Promiſimus ergo et Promittimus praefatis

ſatis *Philippo* et *Philippo* quingentas Marcas puri argenti aſſignare vel de ipſa haereditatis proprietate, aut feodorum ſimiliter, quorum uſus percipere debemus, ſecundum aeſtimationem Sex fidelium et Caſtrenſium noſtrorum et ipſorum, qui ad hoc fuerint deputati in dictarum quingentarum Marcarum reſtarum eis dabimus, ſicut videbitur expedire ad hoc deputatos, ut autem haec firma maneant et inconvulſa, praeſens Scriptum Sigilli noſtri munimine roboravimus, praeſentibus *Wernero* de *Bolandia*, *Philippo* de *Hohenfels*, *Eberhardo Pincerna* de *Erbach*, *Erbengero* de *Maſſenheim*, *Hertzogeno* de *Grindela*, *Henna* de *Ernberg*, Fratre *Hartmanno* de *Cronberg*, *Francone* de *Morla*, *Henrico* de *Godela*, *Wernero* de *Bircklar*, *Wernero* de *Kibelo*, *Wernero* de *Beldersheim*, *Cunen Kolbendenſel*, *Kobelone* de *Biſchovesheim*, *Henrico Loſenaph*, *Cunrado* de *Sterenberg*, *Cunrado* de *Schupbach*, *Cunone* de *Nubemi*, et aliis quam pluribus. Acta ſunt haec apud *Wormatiam* in Clauſtro Monialium, quod *Kirsgarda* vulgariter dicitur, An. Dom. 1256. in craſtino Apoſtolorum Petri et Pauli.

(1256.)

Engelhards von Winsperg Verpflichtung zum Einlager.

ENgelhardus de *Winsperg*, profiteor praeſentibus me cum quatuor militibus ſubſcriptis videlicet *Henrico* de *Aicholnsheim*, *Conrado* fratre

fratre Suo, *Conrado* de *Nuheim* & *Syfrido* de *Bretach*, fide data promiſiſſe & juraſſe quod usque in diem B. Martini proximum venturum omne debitum quod me & C. fratrem meum attingit ex morte Sororij mei *Vlrici* de *Mintzenberg*, integraliter perſolvamus, alioquin cum dictis quatuor militibus, *Franckfort* intrabo, inde non exituri, quousque dictum debitum & omne dampnum quod ab ipſo die Beati Martini de caetero accreverit integraliter exſolvamus, ſi autem id, quod abſit, quod promiſimus fide data & juravimus, infringerimus, Caſtrenſes & cives in *Mintzenberg* & *Hagen* *Philippo* de *Falckenſtein* dilecto conſanguineo meo, et Suis haeredibus ipſa caſtra *Mintzenberg* & *Hagen* cum univerſis eorum attinentiis, ex juſſu meo, quod jam feci, conſervabunt, quousque ipſum debitum cum univerſis dampnis plenariè perſolvantur, Ego vero *Engelhardt* ſub fidem et juramentum, quod feci, recipio, quod ipſe *Conradus* frater meus cum duobus militibus promittet & jurabit ſe ſervaturum praenotata, hujus facti teſtes ſunt *W.* *Ringuig* *Henric* Junior de *Erenberg* *Wolffra-mus* & *Dietherus* fratres dicti *vorderere* & univerſi caſtrenſes & Cives in *Mintzenberg*. Acta ſunt haec *Minzenberg* Anno Domini 1256. Sabbatho poſt Matthaei Evang.

König

(1257.)

König Richard belehnt Philipp von Falckenſtein mit dem Reichs-Kämmerer-Amt, welches vormahls ſein Schwieger-Vatter und Schwager die Ulriche von Münzenberg verwaltet hatten.

Riccardus Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus. Univerſis ſacri Imperii fidelibus preſentes literas inſpecturis gratiam ſuam et omne bonum. Decet excellentiam Regie Majeſtatis ſubditorum ſuorum devotionem attendere, et eorum grata ſervitia dignis retributionibus compenſare. Sinceritatem itaque fidei et pure devotionis affectum, quam dilectus fidelis noſter *Philippus* de *Falkenſtein* ad noſtram celſitudinem habet, diligentius attendentes, ac ipſum propter hoc volentes proſequi ſpeciali gratia ac favore, ſibi et ſuis legitimis heredibus eidem in rebus feudalibus de jure et conſuetudine imperii Succeſſuris *officium Camere* et omnia feuda, que ſocer ejusdem *Philippi*, *Ulricus* de *Minzenberg ſenior*, et *Ulricus junior*, de jure ab imperio tenuerunt, in feudum concedimus feudali titulo poſſidenda. Volentes, ut eo jure predictus *Philippus* officium et feuda predicta teneat et poſſideat de noſtra gratia liberali, quo predictus *Socer* ſuus et *Ulricus junior de Minzenberg* tenuiſſe et habuiſſe noſcuntur. In cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum exinde conſcribi et Sigillo Maje-

Majeſtatis noſtre iuſſimus communiri. Datum *Aquis* XXII. die May, indict. XV. Anno Domini MCC. L. Septimo, Regni vero noſtri Anno primo.

(1257.)

Die Mintzenbergiſche Erben beſtättigen die von Vlrich Herrn zu Mintzenberg vor ſeinem Abſterben und zwar im Jahr 1254 dem Dhomcapitel zu Maintz gethane Uebertragung der St. Johannes Kirch zu Nuheim bei Friedberg in der Wetterau.

Nos *Reinhardvs* de *Hagenowia*, *Philippvs* de *Valckenſtein*, ac *Philippvs* filius eiusdem: *Engilbertvs* et *Cvnradvs* fratres de *Winiſberg*, *Heinricvs Marſcalcus* de *Pappinheim*, *Cvno* et *Bertholdvs* fratres de *Sconenburg*, *Coheredes* in *Minzenberg:* Notum facimus vniuerſis, quod collationem illam, quam *pie mem. Vlricvs* de *Minzenberg Sororius* noſter, et noſtri *Philippi* iunioris, *Cvnonis* et *Bertholdi* fratrum de *Sconenburg avunculus*, de eccleſia in *Nuheim* fecit liberaliter et laudabiliter Capitulo *Maguntinenſi* pro honore divino, ac reverentia bti Martini; Suaque, omnium Progenitorum et poſterorum ſalute, pro nobis ac noſtris heredibus ratam et gratam habemus; Et bona fide promittimus, quod in dicta eccleſia ipſum Capitulum pro viribus volumus promovere. Volentes, quod

quod Capitulum antedictum, poſtquam ipſam eccleſiam vacare contigerit, integre faciet, et obſervet omnes articulos, qui circa formam traditionis ipſius eccleſie per *Sororium* noſtrum ordinati et conſcripti fuerunt, et per Capitulum ſigillati. In cuius facti memoriam Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Actum anno Domini MCCLVII.

(1258.)

Verſicherung Philipps und ſeiner Söhne Philipps und Wernhers von Falckenſtein an Reinhard von Hanau und deſſen Gemahlin Adelheit über ihr Antheil am Erbe zu Münzenberg, Aſſenheim und Hayn de Anno &c. aus einer alten Ueberſetzung.

(Der Brieff ſteet zu Latine vnd iſt ſin Meynunge als hernach volg:t.)

UFF das das icht die Dinge die in der Tzyt geſcheen mit der Tzyt emphallen Jſt nott die der Gedechtnis zu beuelhen vnd auch ſchrifftlich zu beueſten vnd darvmb ſo erkennen ich *Philips* von *Falckenſtein*, *Philips* vnd *Wernher*, myn Sone offentlich an dieſem Brieffe Das wir vnſern lieben Nefen *Reinhart* von *Hanauwe* vnd *Albeit* ſin Huſsfrauwe Jr Kinder vnd Erben nummer wollen muhen, oder einche

che Vrſach haben zu dem Erbe, das ſie berurt zu Jrem Teil zu *Mintzenberg* zu *Aſſinheim* vnd jm *Hayne* Sunder jne nach vnſerm Vermogen byſteen getruwelich Mit Hilffe, Rad vnd Gonſt widder alle die die ſie hinderen vnd Jntrag daran thun wurden an dem obgenanten Erbe, Das der benant vnſer Nefe ſin Huſsfrauwe vnd wir itzunt vndereinander haben, oder derglichunge wir mit Gots Hilffe haben mochten zukunfftig vnd zu Vollnſtreckunge der obgenanten Glubde vnd Zuſagunge haben wir gepeten vnd mit vnſer Erſuchunge daran gewyſet die Eteln Manne, Hn. *Wernher* Probſt zu *Mentze*, *Emichen* von *Lyningen*, *Gerharten* von *Dietz*, *Heinrichen* von *Wilnauwe*, *Diethern* von *Katzenelnbogen*, ſinen Bruder, *Conrad Rugreff*, Grefen, *Goderten* von *Eppinſtein*, *Goderten* ſine Son, *Wernher* von *Bolunden* vnd ſine Son, *Philipſen* von *Hoenfels* vnd ſine Sone, *Wernher Ringrauen* vnd alle vnſer Burglute zu *Mintzenberg* zu *Aſſenheim* vnd *Jm Hayne*, Ob es were, des doch nit ſin ſal, Das wir die gemelten Dinge eincherleye Wyſe verbrechen, oder vnſer Erben die verbrechent, das ſie vns des Keynerleye Hilff noch Rad thun ſallent, vnd erkennen vns offentlich an dieſem Brieffe alſsdan zu ſin Brecher des Glaubens vnd der Glubde, vnd das ſie alsdann dem gemelten von Hanauwe ſinen Kinden vnd Erben widder vns vffentlichen nach jren vermogden Hilff Rad und Gonſt thun ſullen. Das alles erkennen wir obgenant Eteln vnd Burglute zu Bete des

obge-

obgenanten *Philips* vnd ſiner Sone by gutem Glauben geredt haben getruwelich zu erfullen Doch alſo, abe das darjnne ſie verbrechen wurden bynnen eynen Monde nach Rat der vermelten edeln oder Burglute zweyer oder dryer durch denſelben *Philipſen* oder die ſinen nit wurde verbeſſert. Der Dinge zu Vrkunde vnd beſtendiger Stedigkeit iſt dieſe geinwerdige Schrifft mit vnſn Jngeſiegeln ſampt des obgenanten Philips Inſigil verſigilt. Geſcheen vnd gegeben zu *Myntzenberg* Jn dem Jar vnſs Herren Tuſent zweyhundert Acht vnd funffzig Jare an Sant Jacobs Tag des Heiligen Apoſteln.

(1258.)

Graf Reinhard von Hanau verzeihet auf die Burg Königſtein, und derſelben Zugehörde, ſo viel deſſen Schwieger-Vater Ulrich, und Schwager Ulrich, Herren von Munzenberg daran beſeſſen.

DJe Ding die da geſchehen in der Zeit, daß die mit der Zeit nit henefallen, ſo geziemet es wohl, daß man ſie dem Gedächtniß befehle, und mit Warnungen der Brieff befeſtige, diß iſt das ich Reinhard von Hanaw verzehen, und an dieſem gegenwertigen Brief öffentlich erkenne, daß Jch und Alheit meine Haußfraw, mit gemeiner Hand, offenbarlich han verziehen, alles Rechten

Rechten, das wir hatten, und han an der Burg Königſtein, und an allem dem, das darzu gehöret, als mein Schweher Vlrich, und mein Schwager Vlrich, Herren zue Müntzenberg dieſelbe Burg, und das dazu gehöret, beſaſſen, und wir verjehen auch, daß wir verzehen han, aller der Lehen, die da rühren von dem Edlen Mann, dem Graffen von Naſſaw, die die vorgenante mein Schweher, und mein Schwager beſaſſen, und verlaſſen alle unſer Recht, in den vorgenanten, mit Namen, an der Burg, und an allem dem, das dazu gehöret, und die Lehen von Naſſaw, unſerm lieben Magen, Philipſen von Falckenſtein, Philipſen und Wernern ſeinen Söhnen, und ihren Erben, und vermeſſen uns, unſern Kindern, oder unſern Erben, vordinne keines Rechten, zu den vorgenanten Gütern, als es auch in den Brieffen, die darüber gemacht ſynd, iſt beſchrieben, und wir wollen dieſe Verzeyhung ſtet und veſt halten, und anderwerde verzehen wir, und zulezt ernewen wir es mit dieſem Brieff, auch verzehen ich, daß Ich in guten trewen gelobt han und geſchworen, daß ich den vorgenanten meinem Magen, und ihren Erben, Ich meine Kinder und meine Erben, Sie nimmer bemühen, oder kein Sach gehaben ſollen, wieder das Erb das ihnen gebürt, von ihren wegen in der Herrſchafft Müntzenberg, ſondern ich ſoll ihnen getrewlich beyſtehen, nach allem meinem Vermögen, mit Rath, mit Hülff, und mit Gunſt, wider jegliche Anſprecher, und Anvertiger zu dem vorigen Erbe, das

ich und die vorgenante meine Mage, jetzund mit einhaben, oder von Gottes Gaben hernach mögen haben, in behaltniß der vorgenanten Gelobd und Eyde, ſo han ich gebeten die Edlen Mann, Herrn Werner, Probſt zu Mayntz, Ennichen von Leuninge, Eberhard von Dietz, Henrichen von Wilnaw, Diether von Catzenelenbogen, ſeinen Bruder, Conrad Ruhen Grafſen, Gottfrieden von Eppſtein, Gottfrieden ſeinen Sohn, Werner von Bolanden, und ſein Sohn, Philips von Hohenfels, und ſein Sohn, Werner Rheingraff, und alle unſere Burgmanne zu Müntzenberg, zu Aſſenheim, und zu dem Hain, Ob icht und mein Kind, alle dieſe vorgeſchriebene Dinge, an keinen Stücken letzeten, oder brechen, daß Gott nitten wölle, So in ſollen Sie mir keinen Rath noch Hülffe thun, Sondern ſie ſollen offenbarlich mich kündigen, trewloß, und meyneidig, mit dieſem gegenwertigen Brieff, und ſollen mein Magen offenbarlich widert mich, mit allem ihren mügen, mit Rath, mit Hülff, mit Gunſt beyſtehen, alle dieſe Ding haben Wir die vorgen Edlen, und Burgmanne, durch beede Willen des vorgen Reinhardts von Hanaw, gelobt, und in guten Trewen getrewlich zu erfüllen, doch alſo beſcheidentlich, wer es, daß er keine dieſe Ding breche, und das in einem Mond, nach Rath zweyer oder dreyer Edler Mann, und Burgmann, der vorgen Reinhard, oder die ſeine nit in beſſerten. In dieſes Dings Gezeugniß und ſtetige Veſtigkeit, iſt dieſer gegenwertig Brieff, mit unſerm

und

und des vorgen Reinhards Inſiegeln beſiegelt. Geſchehen und gegeben zu Münzenberg, nach Gottes Geburth, zwölff hundert Jahr, im acht und fünffzigſten Jahr, an S. Jacobstage.

(1259.)

Entſcheid zwiſchen Catzenelnbogen und Falckenſtein, das ehemalige Münzenbergiſche May-Geding zu Langen und anders betreffend.

Godefridus de *Bigen* ad univerſorum noticiam preſenti pagina cupio pervenire quod mortuo Nobili Viro Dno. *Vlrico* de *Mincenberg* bone memorie, Nobilis Vir Dns. *Ditherus Comes* de *Kazinelinbogin* aſſerebat, Comiciam in *Haſelberge* Judicium in *Langene* duodecim manſos in *Arbeiligin* & decimam ſimiliter in *Arbeiligin* de morte ipſius Dni. *Vlrici* de *Mincenberg* ad ipſum eſſe devolutam & vacare ſibi ea racione quod ipſe *Dns.* de *Mincenberg* ab eo et Suis Anteceſſoribus in feodo tenuiſſet. Super quo Nobilis vir Dns. *Philippus* de *Valkenſtein* pro ſe & ſuis coheredibus reſpondit dicens predicta bona non ab ipſo *Comite* de *Katzinelinbogin* deſcendere nec quicquam ad ipſum pertinere. Jgitur poſt multos tractatus eandem de conſilio Amicorum & Conſanguineorum partis utriusque in ipſorum Amicos conſenſerunt Dns. Comes vero in *Theodericum Heinricum*

cum Dapiferum de *Kazinelinbogin* & *Ludewicum* dictum *Haſilſtein* de *Voberg* Caſtrenſes Suos. Dns vero de *Valkenſtein* in *Wernherum* de *Colnhuſen Conradum* de *Solzbach* Caſtrenſes Suos & *Henricum* de *Godela* militem in *Frankenvord* qui ſuper hujusmodi rei inquirerent veritatem. Dantes etiam ipſis plenariam poteſtatem ordinandi inter ipſos compoſicionem amicabilem ſive juſtam. Et ſi diſcordarent predicti ordinatores, me ſuper eo ordinaverunt & ſtatuerunt mediatorem. Promittentes ſe fideliter ſervaturos quidquid proferrem de predictis aut pronunciarem Accedens autem ad predictos ordinatores & alios fide dignos ſuper inquirenda hujus rei veritate didici ab ipſis ſic quod in veritate et in fide dico quod Comicia in *Haſelberge* & Judicium *in Langene* deſcendunt ab Jmperio & non à comite memorato. Duodecim vero manſi in *Arbeiligin* erant proprii *Dni* de *Mincemberg* nec quidquam pertinent ad Comitem eundem. De Decima autem in *Arbeiligin* dico quod veraciter didici eam non deſcendere à comite memorato, à quo autem deſcendat rei veritatem ignoro. Dico etiam quod predictus *Dns*. de *Valkenſtein* indebite infeſtatur ſuper dicta decima à comite antedicto. Jn cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum Sigilli mei munimine roboravi. Actum Anno Domini MCCL nono in Craſtina Quaſi modo geniti.

(L. S.)

Vendi-

(1270.)

Venditio dominii Müntzenberg per Dominos de Weinsberg Dominis de Falckenſtein facta.

SJMON Dei gratia *majoris*, *Conradus* Sanctae *Mariae ad gradus*, Eccleſi rum *Moguntinenſ. Decani*, *Conradus Comes Jrſutus*, et *Philippus* de *Bolandia*, univerſis praeſentes literas inſpecturis volumus eſſe notum, quod nos exiſtentes in tractatu nobilium virorum *Engelhardi* et *Engelhardi* de *Winesberg*, pro parte una, et *Philippi* Senioris de *Falckenſtein*, et *Werneri* filii Sui pro ſe, et *Philippo* Patre ſuo ex altera, tractatum finalem et emptionem et venditionem de conſenſu partium utrobique vidimus, audivimus, interfuimus, et à partibus vocati tractantium emptionem et venditionem praedictas inter partes ipſas ſub forma et conditionibus ſubſcriptis, ſcilicet, praedicti *Engelhardus* et *Engelhardus* de *Winesberg*, Caſtra civitates *MUNTZENBERG*, *ASSENHEJM* & *HAGEN*, cum villis, Jurisdictionibus, caſtrenſibus, hominibus, redditibus ac pertinentiis quibuscunque nec non miniſteriales, vaſallos et homines infeudatos, et quidquid juris habent vel habebant, ſive habere poterant, in *dominio* de *Muntzenberg* ſimpliciter purè et praeciſè vendiderunt et donaverunt *Philippo* de *Falckenſtein*, *Philippo* et *Wernhero* filiis Suis ea omnia ab ipſis *Philippo* et filiis Suis perpetuò

tuò poſſidenda pro Suis vero omnibus iidem *Philippus* et filii Sui de *Valckenſtein* ſolvent et ſolvere promiſerunt pro debito dominorum *Engelhardi* et *Engelhardi* circa partes *Wedrebie* ſexcentas Marcas colonien: in parato, item in feſto beati Martini proximè nunc venturi ſexcentas marcas colonien: et ab illo feſto beati Martini ad annum ſexcentas Marcas colonien: praedictis *Engelhardo* et *Engelhardo* ſolvent et ſolvere promiſerunt. Jtem caſtrum eorum *Waginheim* cum ſuis pertinentiis eis dabunt et aſſignare promiſerunt, ſub tali vero conditione, quod praedicti *Engelhardus* et *Engelhardus* apud Caſtrenſes ejusdem caſtri redimere poterunt ſi voluerint cum ducentis marcis argenti et ducentis libri Hallenſ numero viginti libris redditibus, computatis tamen redditibus, qvos idem caſtrum nunc habet ad ſummam quadringentorum maldrorum ſiliginis ſedecim mald. minus. Jtem triginta ſeptem Kazr: vini, et triginta ſex libri Hallen Si verò praedicti *Engelhardus* et *Engelhardus* ſummam praedictam ſiliginis, vini et Hallen: computatis omnibus cum redditibus quos praedictum non habet caſtrum redimere non poterunt, ſi voluerint et ducentis marcis argenti, et ducentis libri Hallenſ: minus 20 libri ut eſt praedictum, iidem *Philippus* et filii ſui illum defectum, ſi quis eſt ſupplere debent et tenentur (:Pro ſuis adimplendis praedictus *Philippus* et filii ſui viginti fidejuſſores fide dignos obligare et dare promiſerunt. Haec autem omnia praedicta tàm praedictus *Engelhardus*

et

et *Engelhardus*, quàm idem *Wernherus* pro ſe et fratre Suo *Philippo* corporali praeſtito juramento promiſerunt ſimpliciter ad effectum perducere et inviolabiliter obſervare, unde ne de praedictis in futurum aliqua poſſit dubietas ſuboriri praeſentem literam conſcribi fecerunt, et ſigillorum noſtrorum munimine roboraui:). Acta ſunt haec apud *Nubuſen* prope *Wormaciam* proximo ſabbatô ante Dominicam Laetare, Annô Domini 1270.

(1271.)

Ex haereditate Minzenbergica provenientium Bonorum, inter fratres de Falckenſtein facta diviſio.

Geſta hominum firmitate debita non privantur, ſi Scriptorum et Sigillorum robore perhennantur. Hinc eſt, quos nos *Wernherus* de *Falckinſtein* tam futuris quam preſentibus preſenti Cartula declaramus, quod *Philippus*, frater noſter dilectiſſimus ex parte una, et nos ex altera, Jurisdictiones, Villas, homines & bona, Caſtro noſtro Myntzenberg attinencia, Amicis & fidelibus noſtris mediantibus unanimiter diviſimus iuxta formulam hic notatam: Que formula talis eſt.

Philippo fratri noſtro in Diviſione ceſſerunt he iurisdictiones: *Munſtere* videlicet, *Wizele*,

Gridele, *Obernbergern*, *Eberſtat*, *Gruningen*; cum villis, bonis, hominibus, redditibus & attinentiis univerſis; adiectis eciam hominibus in *Rockenberg* & in *Steinfort*. Nos quoque pure et ſimpliciter iurisdictionibus & hominibus abrenunciavimus memoratis.

Notandum quoque, quod in *Dorff Gulle*, & in *Nuheim*, licet in Suis iurisdictionibus ſite ſint, Decime erunt Noſtre. Jn ducentis quoque octalibus avene, que ſingulis annis in ſua cedunt iurisdictione, par ius habebimus et equale.

Jtem ſciendum, quod in *Huſen* ſex libras minus quinque ſolidis: in *Swapach* XXV. ſolidos Colon. denariorum, et V. ſolidos levium: et ex curia in *Gruningen* duas libras, licet he ville in fratris mei iurisdictione ſite ſint, habebimus annuatim.

Jtem Porcos, et denarios qui ad dictos porcos in ſua iurisdictione dari ſunt conſueti, nos ambo debere percipere quisque ſciat. Bona quoque que in ſua iurisdictione ſunt titulo pignoris obligata, liberandi equalem habebimus poteſtatem. Huius rei teſtes ſunt

Burgravius de *Frideberg*. *Erwinus* de *Brungisheim*.
Wernherus de *Beldersheim* Senior. *Erwinus Leo*.

Wern-

Wernherus iunior de *Beldersheim*. *Hezechinus* de *Gridele*. *Johannes* de *Oſſenheim*; & ceteri Caſtrenſes in *Myntzenberg* fide digni.

Ad predicta quoque roboranda, & indelibili memoria commendanda, preſentem Litteram *Philippo* fratri noſtro prelibato dare duximus, Sigilli noſtri robore communitam. Actum *Myntzenberg* in die beati Galli. Anno Domini MCCLXXI.

(1272.)

Agnes von Müntzenberg, Conrads von Schonberg hinterlaſſene Wittib, übergiebt ihren Anteil der Münzenbergiſchen Erbſchaft ihrer Schweſter Söhnen, Philipp und Werner von Falckenſtein.

AGNES relicta nobilis Viri *Conradi* qvondam de *Schonberg*, tenore praeſentium ad univerſorum notitiam pervenire cupio, publice profitendo, quod cum praeſentibus officialibus de *Fridberg*, de *Wetzflaria*, de *Geylenhuſen* quibusdam imperii miniſterialibus, quibusdam de Scabinis Civitatum praedictarum et univerſitate Scabinorum et Civium in *Franckenfurt*, coram judicio ejusdem Civitatis ſententialiter evicerim, et communis fuerit ſententia pro me lata, quod Haereditatem hujus-

 modi,

modi, qualis ex morte *Ulrici* de *Müntzenberg* fratris mei, piae memoriae, poſt obitum mariti mei praefati, ad me devoluta fuit, et devolui videbatur, cuicunque vellem dare, et conferre poſſem, iuris ordine non transgreſſo: Ego deliberatione praehabitâ, et ex libero meo arbitrio eandem haereditatem nobilibus Viris *PHJLJPPO* & *WERNHERO* Fratribus de *Falckenſtein*, Sororis meae Filiis, dedi et contuli liberaliter, et promiſi ipſis & eorum haeredibus perpetuo poſſidendam, nullum mihi deinceps jus vendicans in eadem, inſuper quoque dictae haereditati abrenuncio per praeſentes literas abſolute. Hujus rei teſtes ſunt *Conradus* de *Saſſenhuſen*, Winther de Breunigsheim, Wernher de *Schelme*, *Gerlacus* frater ſuus, *Gerlacus* de *Bommersheim*, *Burckardus* de *Vrſele*, *Conradus* de Solzbach, *Henricus* de *Hatzegenſtein*, *Hartmannus* de *Saſſenhuſen*, et *Conradus* de *Godele*, milites imperii miniſteriales, et qvam plures alii fide digni in hujus rei teſtimonium evidens, et ſtabilem firmitatem praeſentem literam ipſis dedi, Sigilli mei robore communitam. Datum et actum in Franckfort in craſtino Beati Nicolai. Anno dominicae incarnationis 1272.

Con-

(1282.)

Conrad von Schonberg beſtättiget den von ſeiner Mutter an die Herren von Falckenſtein geſchehenen Uebertrag der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft.

EGO *CONRADUS Dominus* in *Schoneberg*, in his ſcriptis recognoſco publice proteſtando, quod concordi conſenſu & unanimi voluntate *Alheidis* (vom *Ried*) Collateralis meae, et ejus communicata manu nobilibus Viris *Philippo* et *Wernero* fratribus, *Dominis* de *Müntzenberg*, meis conſanguineis dilectis et eorum haeredibus, totam haereditatem meam, quae me contingit vel contingere videbatur ex jure haereditariae ſucceſſionis *Agnetis* matris meae *Ulrici avunculi* ac *Ulrici avi* mei, *Conradi* praedicti Dominorum de *Muntzenberg* conſiſtentem in caſtris, oppidis, municipiis, villis, poſſeſſionibus, terris cultis et incultis, paſcuis, nemoribus, pratis, aquis, aquarumque decurſibus, hominibus, miniſterialibus, foedatariis, ac aliis omnibus ſingulis et univerſis dictae haereditati attinentibus, quocunque nomine cenſeantur, cujuscunque etiam Juris, Conditionis vel Status exiſtant, vendidi et per praeſentem vendo, juſto venditionis titulo in perpetuum poſſidenda et habenda pacificè et quietè, pro quadringentis Marcis Aquenſium denariorum legalium, et bonorum pecuniae numeratae, & praedictorum omnium, domi-

dominium, jus et poſſeſſionem in ipſos Fratres et eorum haeredes transfero in his ſcriptis, promitto etiam fide corporali praeſtita, quod contra meam praeſcriptam venditionem eorumque emtionem à me et ab ipſis ritè et rationabiliter factas, nulla unque arte vel aſtutia veniam vel venire aliqualiter non praeſumam, renuncians praeciſè et ſimpliciter omnibus adminiculis Juris Canonici & Civilis, quae mihi poſſent ad irritandum Contractum hujusmodi ſuffragari, in cujus Facti inſtitutioni et perpetui roboris Firmitatem de praedictis Fratribus praeſentes literas venerabilis Patris ac Domini *Werneri Archi-Epiſcopi Moguntinenſis*, Jlluſtris Principis Domini *Henrici Landgravii* et Domini terrae *Haſſiae*, nobilium Virorum de *Zigenhein*, et de *Waldeck Comitum*, *Ulrici* de *Hagenowe* mei conſanguinei, *Gerlaci* dicti *Reitz* de *Breuberg*, mei et *Alheidis* Uxoris meae praedictae, Sigillorum munimine roboratas, nos quoque Archi Epiſcopus Moguntinus, et caeteri omnes quorum Sigilla praeſentibus ſunt appenſa, recognoſcimus, nos ad rogatum *Cunradi* de *Schoneberg*, de *Alheidis* Uxoris ſuae, ſigilla noſtra praeſentibus appoſuiſſe in Teſtimonium praedictorum, Ego quoque *Alheidis* legitima *Cunradi* de *Schonberg* praefati, publicè profitens recognoſco, quod praedictae Venditioni ſpontaneum conſenſum adhibui, qvod omnia rata teneo et tenebo, quae in praeſenti litera ſunt expreſſa, Jnſuper ego *Cunradus* de *Schonenberg* et *Alheidis* vxor mea ſaepedicti publicè

blicè profitemur, quod omni actioni, quae nobis ratione memoratae haereditatis in Dominum *Abbatem* et *Conventum* Eccleſiae de *Arnspurg*, ordinis Ciſtercienſis Moguntinae Dioecaeſis competere videbatur, renunciamus ſimpliciter, et praeciſè: Teſtes hujus rei ſunt, *Eberwinus* de Cranßberg, *Limbuſo* cognomento Strebkatz, *Mengotus* dictus *Guldene*, *Henzelinus* de *Gridela*, *Gerhardus* de Zufflerſcheim, *Johannes* de Oſſenheim, *Eberwinus* de Nuheim, *Johannes* de Birckenlare, *Wernerus* cognomento *Groppe*, milites, *Henricus* et *Volpertus* Fratres dicti de *Saſſen*, *Engelhardus* et *Gervvinus* Burgenſes de *Grunenberg*, et alii quam plures Fide digni. Datum Anno Domini 1282. decimo Calendas Septembris.

(1286.)

Pappenheimiſche Ceſſion und Verkauff Jhres großmütterlichen Anteils der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft an die Herren von Falckenſtein.

Nos *Henricus* et *Hildebrandus Marſcalci* fratres de Pappenheim, notum eſſe cupimus, omnibus tam praeſentibus qvam futuris praeſentem literam inſpecturis, qvod Haereditatem talem, qualis ex obitu aviae noſtrae dictae *Heildewige* beatae memoriae, nobis ceſſit et devolvi videbatur in Dominio Münzenberg,

berg, Aſſenheim, Hagen & Königſtein, cum omnibus attinentiis, videtur Hominibus, Vaſallis, Pratis, Agris, Cultis et Incultis, Villis, Nemoribus, Aquis, Aquarumque decurſibus, & omnibus praedictis munitionibus attinentibus, dilectis Nobis Conſanguineis noſtris, *Philippo* et *Wernhero* Fratribus de Müntzenberg, et eorum haeredibus dedimus & reſignamus ipſis ſine impedimento quolibet in perpetuum poſſidendam, abrenunciationem quoque cum conſenſu vxorum noſtrarum, Eliſabeth & *Gude* nominatarum utrunque haeredum noſtrorum ſuper praedicta haereditate facientes ſimpliciter & praeciſè, Teſtes horum ſunt venerabilis *Cunradus Episcopus Argentinenſis*, *Rudolphus*, Jlluſtris *Dux Auſtriae*, Dominus *Otto* de Eberſtein, Dominus *Comes* de Fluglaute, Dominus *Hugo Comes* de *Montfort*, *Magiſter* de Clingenberg, *Chunradus* & *Chunradus* Fratres de Winesberg, *Johannes* de Rinckenburg, *Chunradus* de Gillendorff, *Jacobus* de Helmſtorff, & alii quam plures fide digni, in cujus etiam rei Teſtimonium praeſentes dedimus literas noſtrorum Sigillorum munimine roboratas. Acta ſunt haec in *Hagnovia* Anno Domini 1286.

Hanaui=

(1288.)

Hanauiſcher Verzicht auf das Erb zu Münzenberg, Aſſenheim und zum Hain, doch das ſechſte Theil vorbehalten.

In GOTTes Namen Amen. Ich Adelheit, Fraw von Hanaw, und Ulrich ihr Sohn von Hanaw, und Eliſabeth mein Wirthin und alle unſere Erben, thun kundt allen denen, die dieſen gegenwertigen Brieff geſehend und gehörend, daß wir mit Rath und mit Hülff unſer lieben Freunde und Mage Grafen Adolphs von Naſſaw, und Gottfrieds von Eppenſtein, und Otten von Bickenbach, ſeyn geſcheiden und für richtet aller der Aneſprach und Vorderinge die wir hatten gegen den Edeln Lüden, Philipſen und Wernern, beyde Gebrüder von Falckenſtein, unſer liebe Neven, umb das Erbe zu Müntzenberg, zu Aſſenheim, und zu dem Hain, das Unſere Neven von Bappenheim und Schönberg was und angebürte, und die vorgenante Gebrüdere Philips und Werner von Falckenſtein inne hant, alſo daß ſie darbey bleiben ſollen, und alle ihre Erben, und Wir gemeinliche und offenbarliche gentzeliche und lutterliche daruff verziehen han. Und auch an dieſen gegenwertigen Brieffe verzeihen, alſo daß wir nimmer di keine Vorderinge, oder die keine Anſprache gegen ihn, oder die kenen ihrer Erben drumme von Werth haben ſollen, und auch verziehe wir Königſtein und alles das dir höret zu,

und

und daß wir bleiben ohn unſern ſechſten Theil des Erbes zu Müntzenberg, zu Aſſenheim und zu dem Hagin, mit allem deme Rechte, alſe es uns zu rechter Theilung gefallen iſt, vor verjehen auch, das ob wir dieſe vorgenante Gelůbde und Rede nit ſtedte hielten, ſo wern wir meineydig und trůloiß, und daß die kein unſer Freund gegen jen uns beholffen ſeyn ſoll. Diß ſeynd Gezeugen die Edlen Lůte, Graff Ludwig von Ziegenheim, Gottfried von Brunecken, Ludwig von Iſenberg, Bruder Anselm von Witzelenbach, Kůnmund zue Franckfurt, Ruprecht Burggraff zu Fridberg, Henrich, Sifrid, und Eberhard von Heuſſenſtamm, Henrich Schultze von Francken, Gernant von Marle, Conrad von Cleyn, Herden vom Edlen Buches, Johann Muffel, Wiedekind von Haſſenſtein, und darzu manig Bidderbe Mann, daß wir dieſe vorgenandte Rede und Gelobde veſt und ſtett halten, ſo geben wir jenen den vorgenandten Gebrůdern zu Falckenſtein, dieſen gegenwertigen Brieff, zu einer Vrkundt, beſtettiget mit unſern Inſiegeln, und mit der vorgenandten Herren, Graffen Adolph von Naſſau, Gottfrieds von Eppſtein, Otten von Bickenbach, und Gottfrieds von Brunecken, dieſe Rede iſt geſchehen, und der Brieff iſt gegeben, nach Gottes Geburt, Tuſend Jahr, zweyhundert Jahr, in dem acht und achtzigſten, an S. Eliſabethen Tag zu Aſſenheim, ꝛc.

Pappen=

(1290.)

Pappenheimiſche Ceſſion auf Münzenberg, Aſſenheim, Hagen, Königſtein und Babenhaußen.

NOS *Henricus* & *Eliſabeth* collateralis ſua, *Hildebrandus* & *Guita* etiam collateralis ejus, fratres *Marſcalci* de *Bappenheim* tenore praeſentium notum facimus univerſis praeſentibus & futuris, qui cum vendidiſſemus, et titulo venditionis dediſſemus, manibus coadunatis, nobilibus viris *Philippo* & *Wernhero* Fratribus de *Falchenſtein*, & ipſorum haeredibus conſanguineis noſtris dilectis, partem haereditatis nos contigentis, *dominii Müntzenberg*, *Aſſenheym*, *Hagen*, *Königſtein* & *Babenhuſen*, cum omnibus ſuis pertinentiis, videlicet, Miniſterialibus, Vaſallis, Hominibus, villis, nemoribus, ſylvis, pratis, paſcuis, aquis, aquarumque decurſibus, juribus, jurisdictionibus, jure patronatus Eccleſiarum, & breviter omnibus praefatis munitionibus attinentibus, quaeſitis & inquirendis, cultis & incultis, qvocunque nomine cenſeant, pro pretio mille marcarum legalis argenti, qvod pretium recognoſcimus ab ipſis certis temporibus ad hoc deputatis integraliter recepiſſe, ipſorumque fidejuſſores pro ipſa pecunia nobis datos, de pacto et promiſſo ipſius fidejuſſionis, in his ſcriptis decimis abſolutos, facientes tàm principalibus quàm fidejuſſoribus ipſorum finem, refutationem &

pactum de non petendo principale debitum, vel damna aliqua, ſeu intereſſe. Jtem expresſè renunciamus, pro nobis noſtrisque haeredibus omni juri vel beneficio juris canonici & civilis, nobis competenti, pro praedicta parte haereditatis, ſcilicet ipſam partem in praefatos conſanguineos noſtros & ipſorum haeredes, cum pleno rerum dominio transferimus, & in poſſeſſionem inducimus corporalem, nihil juris vel facti, nobis ſeu noſtris haeredibus reſervantes, aliquatenus in praemiſſis, in cujus rei teſtimonium praeſentes literas ſigillorum noſtrorum muniminibus roboramus. Et nos *Eliſabeth* & *Guita* collaterales ſupradictorum *Heinrici* & *Hildebrandi* ſigillis noſtrorum maritorum contentae ſumus, fraude poſtpoſitis atque dolo. Datum anno Dni MCCLXXXX. in vigilia beati Martini Epiſcopi.

(L. S.) (L. S.)

(1290.)

Der von Pappenheim Gemahlinne beſtättigen die von ihren Eheherren geſchehene Ceſſion ihrer Münzenbergiſchen Erbſchafts-Anteiler an die Herren von Falckenſtein.

Nos *Eliſabeth* & *Guita* nobilium virorum *Henrici* & *Hildebrandi Marſcalcorum* de *Bapen-*

Bapenheym collaterales recognoſcimus literas per praeſentes, quod venditionem *dominii* de *Müntzenberg*, cum ſingulis et univerſis ſuis pertinentiis videlicet, *Muntzenberg*, *Aſſenheym*, *Hagen*, *Koenigſtein* et *Bobenhauſen*, quam dilecti mariti noſtri *Henricus* et *Hildebrandus* praedicti, cum nobilibus viris *Philippo* et *Wernhero* fratribus, *dominis* de *Müntzenberg* & *Falckenſtein* inierunt, ratam et gratam habebimus, omni actioni verſus dictos *dominos* de *Falckenſtein* et eorum haeredes renuntiantes, ſimpliciter atque purè nullum nobis vel noſtris poſteris jus in dicto dominio *Müntzenberg* ſeu ſuis pertinentiis penitus uſurpantes. Jn cujus rei evidentiam ampliorem, praelibatis nobilibus *Philippo* et *Wernhero*, quia ſigillis caremus, propriis praeſens Scriptum ſigillo Dni *Abbatis* de *Caeſarea* Ciſtercienſis ordinis Aug. Dyoc. tradimus communitum. Nos vero *Abbas* de *Caeſarea* ad petitionem nobilium foeminarum *Elyſabeth* & *Guitae* collateralium *Heinrici* et *Hildebrandi Marſcalcorum* de *Bapenheym* praedictorum Sigillum noſtrum praeſentibus duximus appendendum, Datum anno Dni Milleſimo ducenteſimo nonageſimo, VIII. Jdus Novembris.

(L. S.)

(1294.)

Separatio ſive diſtinctio bonorum propriorum Domini Wernheri in Münzenberg, à feodis ab ipſo facta.

Nos *Wernherus Dominus* in *Myntzenberg*, cupientes praecavere diſſenſiones et diſcordias, quae poſt obitum noſtrum poſſent oriri inter haeredes noſtros ſuper diviſione haereditariâ, omnia bona noſtra propria ad ſingulas Domus noſtras pertinentia à feodis duximus diſtinguenda: Jſtae ſunt igitur proprietates Domus noſtrae in *Mynzenberg*, proprium *Caſtrum* in *Mynzenberg* cum eâ parte Civitatis, quae vocatur antiqua Civitas, Agri noſtri ibidem & Buindae, exceptis his, qui decimam ſolvunt ad *Treiſe*, in *Gambach* XIIII. Ottalia avenae, & X. Ottalia avenae in *Oſtheim*, XII. Ottalia Saliginis in *Lindenebach*, omnes proventus quos habemus ibidem, Civitas autem *Mynzenberg* & villae attinentes cum omnibus ſuis pertinentiis aliis eſſe feoda dinoſcuntur. Jſtae ſunt proprietates Domus noſtrae in *Aſſenheim*: ipſum Caſtrum in *Aſſenheim* & Civitas et Molendinum appendens muro, omnes proventus noſtri in *Kebele* in *Budesheim* LXX. Ottalia avenae minus VI. Sümmeris. Jtem XI. Ottalia ſaliginis de bonis quae emimus ibidem à Sorore noſtrâ de *Bickenbach* dedimus & aſſignavimus noſtris haeredibus in recompenſationem

nem bonorum in *Eckenheim*, quae vendidimus. Jtem omnes pulli qui cedunt de proprietatibus praenotatis. Jtem ſylva quae vocatur *Hart* apud *Dorffelden*, & ſylva quae dicitur *Schonlyck*, Buindae autem & agri apud dictum Caſtrum proprii fuerant, ſed nos una cum *M.* noſtrà Collaterali bonae memoriae eos reſſignavimus in Manus Domini Abbatis Fuldenſis & recepimus in feodo ab eodem in recompenſationem tertiae partis curiae in *Eberſtatt*, quam emimus â noſtris conſanguineis de *Wynsberg* & vendidimus Monaſterio in *Arnsburg*, villas vero et omnia alia ad proprium noſtrum Caſtrum in *Aſſenheim* pertinentia feoda eſſe conſtat. Jſtae ſunt proprietates Domus noſtrae in *Hain*: proprium *Caſtrum* & Curia in *Hain*, Manſi noſtri in *Arbeiligen* & proprietates in *Triburio*, villa *Biſchesheim* cum omnibus ſuis pertinentiis Annona cedens de novalibus quae vocantur *Sundholtz* apud *Nerfvelt*, bona autem noſtra in *Gymmeshaim* propria fuerant, ſed nos ea commutata manu *M.* noſtrae Collatralis bonae memoriae reſignavimus in manus Domini Archi-Epiſcopi Maguntinenſis et ab ipſo recepimus in feodo in recompenſationem decimae Vini in *Pingnia* quam vendidimus, villas vero et omnia alia ad ipſum Caſtrum ſpectantia feoda eſſe ſcimus. Jſtae ſunt proprietates domus noſtrae in *Konigſtein*: Curia noſtra in *Cruftele* quae dicitur *Manewerck* juxta Molendinum cum omnibus ſuis pertinentiis in *Solzbach* manſi noſtri cum Curiis areis

& omnibus Suis pertinentiis, in *Erlenbach* bona noſtra omnia exceptis quinque Manſis, quos unà cum Collatrali Noſtrâ bonae memoriae reſignavimus in manus Domini *Regis Rudolphi* & ab eo in feodo recepimus in recompenſationem decimae in *Brumesheim* quam vendidimus. Jtem bona noſtra in *Arnoldesheim*, prata noſtra & omnia quae habemus in *Sneithain* haereditaria ſunt & cenſum ſolvunt Domino Abbati Monaſterii *Limpurgenſis*, „ipſum „autem *Caſtrum* in *Konigſtein* villas et omnia „alia ad ipſum Caſtrum pertinentia feoda eſſe „cognoſcimus evidenter haec inveſtigavimus didicimus & cognovimus & in animam noſtram pronunciamus & determinamus, Sigillumque noſtrum in teſtimonii evidentiam et notitiam duximus praeſentibus appendendum. Datum Anno Domini M.CC. nonageſimo quarto Calend. May.

Erſtes Regiſter
über
die vorkommende alte teutſche und lateiniſche Schreib- und Redens-Arten.

A.

Ade debitum perſolvere 1093. Pag. 126
Advocatie iure regere 1151. 134
Amminiſtratio 1243. 166
Annona 1294. 213

B.

Bladum 1243. 167
Buinda 1294. 212. 213
Burgenſis 1256. 183
Burgerus 1256. 183

C.

Cavillatio 1219. 149
Cedula 1254. 177
Collecta 1196. 144
Colonus 1174. 142
Concambium 1166. 137
Cymiterium 1226. 155

D.

Domunculus 1243. 167
Dorff 1271 200
Dubietas 1270. 199

F.

Feodatarius 1282. Pag. 203
Foreſtum regium 1129. 129

G.

Getruweheit 1217. 147
Granarium 1237. 165
Granchia 1237. 164

H.

Hievorbatz 1217. 147

I.

Impeticio 1237. 165
Inſectacio 1093. 126
Jurnalis 1244. 170

L.

Lite legitime conteſtata 1224. 152

M.

Magen 1258. 193
Mancipare 1151. 132

Manewerck 1294. Pag. 213
Manſus foreſtus 1193. 143
Manu collecta 1174. 141
Mond, Monat 1258. 192. 194
Municipium 1282. 203

N.

Novercari 1229. 156

O.

Ottalia 1294. 212

P.

Perpetualiter 1093. 125
Poſſeſſiuncula 1151. 133

R.

Reſtaurum 1226. Pag. 153
— — 1231. 158

S.

Servimen, Servitium 1129. 129
Sinodaticum ius 1243. 167
Schweher, Schwiegervater 1258. 193

V.

Verjehen 1258. 192
Viculus 1151. 133
Vngelt 1256. 183
Vredelichen, friedlich 1217. 147

Zweytes Regiſter
über
die vorkommende Stiffter, Kirchen, Schlöſſer, Städte, Flecken und Dörfer, Flüſſe und Bezirke.

A.

Aldenburg, (Kloſter) 1151. 1174. Pag. 131. 140
Amene (villa) 1151. 133
Amene (eccleſ.) 1224. Pag. 152
Arheiligin 1259. 1194. 195. 213
Arnoldesheim (villa) 1294. 214

Arns.

Arnsburg, (Dorf) 1151. Pag. 133
Arnesburg, (Schloß) 1151. 1174. 132. 140
— — (Kloſter) 1226. 153
Aſcebach, Aſkebach ſuperior (Ober-Eſchbach) 1219. 148. 150
Aſſinheim, Aſſenheym, 1229. 1231. 1258. 1270. 1288. 1290. 156. 157. 159. 191. 197. 208. 211

B.

Babenhauſen, (Schloß) 1236. 1290. 160. 209. 211
Berge (villa) 1151. 133
Bingen 1294. 213
Biſchesheim (villa) 1294. 213
Brumesheim (villa) 1294. 214
Buchen (villa) 1237. 162
Budesheim (villa) 1294. 212
Burenheim 1093. 126
Buſchenhagen (villa) 1151. 133

C.

Colenhuſen (villa) 1151. 133
Confluentia, Koblenz 1118. 128
Cruftele (villa) 1294. 213
Cuningesbach (rivus) 1129. 130

D.

Dietericheshuſen (villa) 1226. Pag. 154
Dorfelden (villa) 1294. 213.
Driech, Drey-Eich 1129. 129

E.

Eberſtat (villa) 1271. 1294. 200. 213
Eckenheim (villa) 1294. 213
Elvenſtath, Ilbenſtadt, (Kloſter) 1166. 137
Ennincheim (villa) 1151. 133
Erlenbach 1294. 214
Erthuſen (campus) 1151. 132

F.

Frankenvurt, Franckenevorth, Franckfort 1151. 1166. 1193. 1207. 1256. 133. 138. 143. 146. 187
Friedeberg 1217. 1272. 147. 201
Fulda 1226. 154

G.

Gambach (villa) 1294. 212
Geylenhuſen, Gellnhauſen 1272. 201
Gridele 1271. 200
Gruftele 1244. 170

Grunenberg (villa) 1282. Pag. 205
Gruningen (villa) 1271. 200
— — (ecclef.) 1151. 132
Gulle 1151. 1226. 1237. 1271. 133. 152. 153. 164. 200
Gynnesheim (villa) 1294. 213

H.

Hagen, Hayn (caſtr.) 1256. 1258. 1270. 1290. 1294. 187. 191. 197. 211. 213
Hagnowe, Hagnovia, Hanau 1196. 1286. 145. 206
Hart, (ſilva) 1294. 213
Haſelberge 1259. 195
Herlisheim 1254. 176
Himmenhuſen (villa) 1166. 138
Holzheim (villa) 1151 1244. 133. 171
Holzkirchen 1226. 154
Hoven (villa) 1151. 133
Huſen (villa) 1271. 200

K.

Kaſtele, Kaſſel bey Maynz 1207. 145
Kebele 1294. 212
Kirchain (villa) 1252. 175
Kirsgarda (clauſtrum) 1256. Pag. 186
Konigſtein (caſtrum) 1256. 1258. 1288. 1290. 1294. 185. 193. 207. 211. 214

L.

Langene (villa) 1259. 195
Liederbach (villa) 1243. 166
Lindenebach (villa) 1294. 212
Lutra, Kayſerslautern 1174. 141
Lypotzberg 1217. 147

M.

Marpurg 1252. 175
Minzenberg (caſtrum) 1174. 1231. 1236. 1244. 1257. 1270. 1290. 141. 158. 161. 170. 189. 197. 209
— — (civitas) 1256. 182. 187
Mogonus (fluvius) 1129. 129
Moguntia, Maynz 1151. 1207. 133. 145
Munſtere 1271. 199
Muſchenheim (eccleſ.) 1151. 133
— — (villa) 1231. 1237. 158. 164

N. Ner-

N.

Nerſtein (villa) 1196. Pag. 144
Nerfvelt (villa) 1294. 213
Nordecgka 1093. 125
Norderualla (vicus) 1093. 126
Nuheim (villa) 1254. 177. 178. 180
— — (eccleſ.) 1257. 1271. 189. 200
Nuhuſen, Neuhauſen bey Worms 1270. 199

O.

Obernhergeren (villa) 1274. 200
Oſtheim (villa) 1294. 212

P.

Patenshuſen (Kloſter) 1252. 174
Pinguia, S. Bingen
Prumheim (villa) 1219. 150
Pungeſtat, Pfungſtatt (villa) 1229. 156

R.

Richolviskirchen (villa et eccleſ.) 1226. 155
Riederin (villa) prope Franckfort 1193. 143
Rithuſen (villa) 1166. 137
Rockenberg (villa) 1271. 200
Rode iuxta Frankenvurt 1151. Pag. 133
Roſſebach (viculus) 1151. 133
Ruprecherode (villa) 1151. 133

S.

Sachſenhauſen 1221. 151
Schapach (villa) 1271. 200
Schonlack (ſilva) 1294. 213
Seheim (villa) 1229. 156
Sigeberg (Kloſter) 1174. 140
Sneithayn (villa) 1294. 214
Sodelo (villa) 1229. 156
Solzbach 1294. 213
Specha (villa) 1151. 133
Steden (villa) 1229. 157
Steinfurt (villa) 1271. 200
Sterrinbach (villa) 1231. 158
Stocheim (villa) 1151. 134
Strazheim (villa) 1151. 133
Suinhagen (villa) 1129. 129

T.

Treiſe, (villa) 1294. 212
Triburium (villa) 1294. 213

V.

Udenhuſen 1093. Pag. 125
Uſungen, Ußingen 1207. 145. 146

W.

Waginheim (caſtrum) 1270. 198
Wedereiba (pagus) 1093. 125
Werberc (monaſterium) 1226. 154
Weſtwich 1151. Pag. 133
Wetzflaria, Witslaria, Wetzlar 1272. 1226. 201. 155
Weybelingen (villa) 1236. 162
Wickenſtad (villa) 1231. 157. 158
Wiwere 1151. 133
Wizele (villa) 1271. 199
Wormatia 1129. 1256. 131. 186
Wyzenberg, Weiſſenburg 1250. 173

Drittes Regiſter
über
die vorkommende Perſonen, geiſt- und weltlichen Standes.

Geiſtliche.

Archiepiſcopi.

Moguntinens.
Ruthardus 1093. Pag. 127
Adelbertus 1129. 130
Henricus 1151. 131
Arnoldus als † 1166. 138
Chriſtianus 1166. 139
Sifridus II. 1221. 151
Wernerus 1282. 204

Trevi-

Trevirens.
Bruno 1118. Pag. 127
Meinherus 1129. 130
Theodoricus II. 1221. 151

Epiſcopi.

Argentinens.
Conradus 1286. 206
Curiens.
Adelgor 1151. 135
Friſingens.
Otho 1193. 143
Metens.
Stephanus 1129. 130
Conradus 1221. 151
Spirens.
Sifrid 1129. 130
Guntherus 1151. 135
Conradus 1207. 146
Trojan.
Walterus 1193. 143
Wormatiens.
Bucko 1129. 130
Wurciburgens. S. Würzburgens.
Gevehardus 1151. 135

Abbates.

Arnesburgens.
Ruthardus 1174. 142
C * * 1226. 154
Albertus 1236. 162
Willhelmus 1244. 171
de *Caeſarea.*
N. N. 1290. 211

Clarae-

Claraevalleus.
Pontius 1174. Pag. 141
Erbacens.
Waltherus 1256. 184
Everbacens Ewerbach.
Gerardus 1174. 140
Fuldens.
Conradus 1226. 152
S. *Maximini*
Gerhardus 1129. 130
Moguntinens.
S *Albani*
Adelmannus 1093. 127
Henricus 1151. 136
S. *Jacobi*
Godefridus 1151. 136
Sigebergens.
Nicholaus 1151. 132
Wyzenburgens.
Fridericus 1250. 173

Praepoſiti.

de *Elvenſtat.*
Marquardus 1229. 156
Erphordens.
Henricus 1151. 135
Fritzlariens.
Burckardus 1243. 168
Fuldens.
de *Holzkirchen*
Gerlacus 1226. 154
S. *Johannis*
Gerhardus 1226. 154
S. *Ma-*

S. *Mariae*
Gerlacus 1226. Pag. 154
S. *Michaelis*
Gerlacus 1226. 154

Moguntinens.
Major. Eccleſ.
Chriſtianus 1243. 168
Werner 1258. 191. 194
S. *Petri*
Arnoldus 1151. 135
Gerbodo 1219. 148
S. *Stephani*
G ** 1226. 154
Heinricus 1243. 166
S. *Victoris*
Gerlacus 1151. 135
de *Werberc.*
W ** 1226. 154

Decani.

Fuldens.
Gotfriedus 1226. 154
Moguntinens.
Major. Eccleſ.
Johannes 1254. 179
Simon 1270. 197
S. *Gangolfi*
Burckardus 1243. 169
S. *Mariae ad gradus*
Conradus 1270. 197
S. *Mariae in campis*
Stephanus 1243. 169

S. *Mauritii*
Marcolfus 1243. Pag. 169
S. *Petri*
Waltherus 1219. } 149
1224. } 152
S. *Victoris*
Arnoldus 1243. 169

Scholaſtici.

Moguntinens.
Major Eccleſ.
Johannes 1243. 168
S. *Johannis*
Gerungus 1243. 169
S. *Mariae ad gradus*
Heinricus 1243. 169
S. *Petri*
Henricus 1423. 169
S. *Stephani*
Remundus 1224. 152
Arnoldus 1243. 166
S. *Victoris*
Willehelmus 1151. 136
Conradus 1243. 169

Cantores.

Moguntinens.
S. *Stephani*
Godesmannus 1243. 166
S. *Victoris*
Hertwichus 1151. 136
Thomas 1243 169

Cuſto-

Cuſtodes.

Moguntinens.
Major. Eccleſ.
Gotfriedus 1224. Pag. 151.
S. *Gangolfi*
Conradus 1243. 169
S. *Petri*
Gerhardus 1243. 169

Archidiaconi.

Moguntinens.
Major. Eccleſ
Gotfriedus 1224. 151

Canonici.

Francofurtens.
Conradus, Nicolaus, Gotfriedus, Bertholdus, Conradus de Sprendelingen } 1219. 150
Moguntinens.
Major. Eccleſ.
Ludewicus, Burckardus, Walterus de Eſcheburnen } 1243. 166. 168
S. *Gangolfi*
Johannes 1243. 169
S. *Joannis*
Gotfried 1224. 152

Wilhelmus, Conradus, Wernerus 1243. Pag. 169

S. *Mariae ad gradus*
Arnoldus, Conradus 1243. 169

S. *Mariae in campis*
Sifridus 1243. 169

S. *Mauritii*
Hermannus 1243. 169

S. *Petri*
Conradus 1243. 169

S. *Victoris*
Johannes 1243. 169

Weltliche.

A. Kaiſere.

Henricus IV. 1093. 127
Lotharius III. 1129. 129
Conrad II. 1151. 136
Fridericus I. 1166. 1174. 136. 140
Henricus VI. 1193. 1196. 142. 144
Philippus 1207. 145
Fridericus II. 1217. 1221. 147. 150
Richardus 1257. 188

B. Herzogen, Pfalz-Graven, Marg- und Land-Graven, Fürſten.

Auſtriae, Duces
Rudolphus 1286. 206

de Baden, Marchiones
Hermannus 1236. 162

Braban-

Brabantiae, Duces
Sophia 1252. Pag. 175
Haſſiae, Landgravii
Heinricus 1282. 204
Lovaniae, Duces
Heinricus 1193. 143
de *Luzelburg*, Duces
Fridericus 1118. 128
Moraviae, Marchiones
Heinricus 1193. 143
Palatini Comites,
Ludowicus 1256. 184
Thuringiae, Landgravii
Hermannus 1207. 146

C. Grafen und Herren.

A.

de *Antke*,
Albertus 1207. 146

B.

de *Ballenſtedo*, Comites
Otto 1118. 128
de *Bickenbach*
Godefridus 1236. 161
Otto 1288. 207
N. N. ux. N. N. de Falckenſtein 1294. 212
de *Bonlande*,
Werner I. 1129. 1166. 130. 139
Philippus III. 1226. 155
Wernerus 1256. 1258. 186. 191. 194
Philippus 1270. 197

de *Breuberg*, Bruberc
Conradus dictus Reiz 1236. Pag. 161
Gerlacus dictus Reiz 1282. 204
de *Brunecken*
Gotfried 1288. 208
de *Budingen*
Harthmannus 1166. 139

C.

de *Caluerlage*, Comes
Hermannus 1129. 130
de *Catzenelnbogen*, Comes
Dietherus 1258. 1259. 191. 194. 195
de *Clingenberg*, Pincernae
Cunradus 1224. 1236. 151. 152. 161

D.

de *Dietz*, Comites
Heinricus 1166. 138
Gerhardus } Heinricus } fratr. 1207. 145
Gerhard 1258. 191. 194
de *Dorenburch*, Dornburg
Everardus 1166. 139
de *Duingen*, Comites
Willehelmus } ux. Willeburgis } 1236. 160
de *Durne*
Rubertus 1193. 143

E.

de *Eberſtein*
Otto 1286. 206

de

de *Eppſtein*, Eppenſtein
Godefridus 1193. Pag. 143
Godertus (Godfriedus) } 1258. 191
fil. Godertus }
Godfried 1288. 207

de *Erbach*, Pincernae
Eberhardus 1256. 186

F.

de *Falckenſtein*,
Philippus 1256. 1257. 1258. 1259. 1270. 182. 184 185. 188. 189. 193. 195. 197
fratr. { fil. Philippus 1256. 1257. 1258. 1270 1271. 1272. 184. 185. 187. 189. 193. 197. 199. 202.
fratr. { Werner 1258. 1270. 1271. 1272. 193. 197. 199. 202
fratr. { Philipp, Werner } Domini de Münzenberg 1282. 1286. 1288. 1290. 203. 206. 207. 209. 211
ux. M **. † 1294. 213
Wernerus, Soror N. N., marit. N. N. de Bickenbach } 1294. 212

de *Fluglaute*, Comit.
N. N. 1286. 206

H.

de *Hagnowe*, *Hagenovia*, *Hanau*.
Arnoldus 1151. 136
Reinhardus 1256. 1257. 1258. 182. 189. 190. 192
uxor Alheid 1258. 190. 192
Ulrich 1282. 204

Adelheid
fil. Ulrich
uxor Eliſabeth } 1288. Pag. 207

de *Hammerſtein*
Engilbertus
Ludwig } 1118. 127. 129

de *Heinesbergk*, Comites
Gerhard 1129. 130

de *Heſſen*, Comit.
Heinricus 1151. 136

de *Hoeſte*,
Godefridus 1151. 136

de *Hohenfels*
Philippus } 1256. 186
fil. N. N. } 1258. 191. 194

de *Honſtat*
Gerhard 1129. 130

I.

Irſuti S. Hirſuti Comites. S. Raugrafen.

de *Iſenburg*
Ludwig 1288. 208

L.

de *Leiningen*, *Liningen*, Comites
Emmicho 1166. 138
Emecho 1250. 1258. 173. 191. 194

de *Liebesberc*
Heinricus 1236. 1237. 161. 163

de *Limpurg*
Gerlacus I. 1254. 179. 182

de *Luzzelburg*, *Luzzelenburg*, Comit.
Wilhelmus 1118. 1129. Pag. 128. 130

M.

de *Monte*, Comit.
Adolfus 1207. 146

de *Montfort*, Comit.
Hugo 1286. 206

N.

de *Naſſau*, Comit.
Adolphus 1288. 207

de *Nuringes*, Comit.
Gerardus } fil. Juttha } 1166. 136. 137

P.

de *Pappenheim*
Helwigis } 1256. 182
fil. Henricus } 1257. 189
Henricus } Hildebrandus } fratr. 1286. 205
Henricus } ux. Eliſabeth } Hildebrandus } ux. Guda } 1290. 209. 210

R.

Raugrafen, Rugravii
Conradus 1258. 1270 191. 194. 197

Rheni Comites
Embrico 1151. 136
Wernerus 1258. 191. 194

S.

de *Salmena*, Comit.
Hermannus 1129. 130

de *Schonberg*, *Sconenburg*.
Conrad † 1272. Pag. 201
ux. Agnes 1256. 1272. 182. 201
Cuno, Bertholdus } 1257. 189
Conradus, ux. Alheid de Ried } 1282. 203

de *Schowenburg*
Bertoldus 1166. 138

de *Solmeſſe*, Solms, Comit.
Heinricus, Marquardus } 1226. 155

T.

de *Triburia*
Giſelbertus 1129. 130

W.

de *Waldeck*, Comit.
N. N. 1282. 204

de *Weinsberg*, *Winiſberg*.
Engelhardus, Conradus } fratr. 1256. 1286. 152. 184. 185. 187. 206
Engelhardus, fil. Engelhardus } 1270. 197

de *Wilnau*, Comit.
Heinricus 1258. 191. 194

de *Wirtenberc*. Comit.
Eberhardus 1236. 162

Z.

de *Ziegenhein*, Comit.
N. N. 1282. 204
Ludwig 1288. 208

D. Mini-

D. Miniſteriales Regni.

Volchmarus Dapifer
Conradus Bacho Pincerna } 1129. Pag. 130
Wolframus Scultetus Imperialis in Franckenfurt
ux. Paullina } 1193. 143
fil. Johannes 1207. 146
Bertholdus Camerarius de Walpurgevelde 1207. 146

E. Adeliche.

A.

de *Aicholnsheim*
Henricus
Conradus } fratr. 1256. 189
de *Akarben*
Conradus 1229. 1231. 157. 159
de *Annenwilre*
Marquardus 1193. 144
de *Aquis*
Theodoricus 1129. 130
de *Aſcheburnen*
Giſelbertus 1226. 155

B.

de *Bebenburnen*
Enricho 1237. 163
de *Beldirsheim*
fratr. { Wernerus 1229. 1231. 1236. 1237. 1244. 1250. 1254. 157. 159. 161. 163. 171. 173. 177. 179. 182. 186
Conradus 1231. 1236. 1237. 1250. 159. 161. 163. 164. 173

Henricus
Albertus } fratr. 1231. Pag. 159
Wernerus Senior 1271. 201
Wernerus iunior 1271. 201

de *Berenhouſed*
Conrad 1129. 130

de *Berge*
Waltherus 1229. 1237. 157. 163

de *Bernhuſen*
Wernerus 1236. 160

de *Bicgenbach*
Chriſtianus 1236. 162

de *Bienheym*
Joannes 1229. 157

de *Bigen*
Godefridus 1259. 195

de *Bilenſtein*
Rudolphus 1226. 155

de *Birkelar*, *Birckenlare*,
Henricus
Wernerus } 1231. 159
Henricus
Rukerus } 1244. 171
Wernherus 1256. 186
Johannes 1282. 205

de *Birnkheim*
Cuno 1254. 179. 182

de *Biſchovesheim*
Kobelo 1256. 186

de *Bleichinbach*
Ekilmannus 1226. 155
Henricus 1237. 162

de

de *Blidericherode*
Hermannus 1129. Pag. 131

de *Bochbarden*
Conradus } Arnoldus } 1129. 130

de *Boltringen*
Conradus 1236. 162

de *Bommersheim*
Gerlacus 1272. 202

de *Bretach*
Syfridus 1256. 187

de *Breunigsheim*, *Bruningesheim*
Bertoldus 1219. 150
Erwinus 1271. 200
Winter 1272. 202

de *Broche*
Godefridus 1129. 130

de *Buchen*
Conradus 1237. 163

de *Bucheſegge*, Buſeck
Siegenandus 1236. 162

de *Burſelo*
Hermannus 1226. 154

C.

de *Catzenelenbogen*
Theodoricus } Henricus, Dapifer } 1259. 195. 196

de *Cleyn*
Conrad 1288. 208

de *Cochene*
Anshelmus 1231. 159

de *Colinhauſen*
Marquardus 1229. Pag. 157
Wernherus, Marquardus } 1231. 159
Wernherus 1237. 1244. 1250. 163. 171. 172
Marquardus, Henricus } fratr. 1237. 163
Wernherus, fil. Marquardus } 1254. 1259. 176. 196
1254. 179. 182

de *Cranſsberg*,
Eberwinus 1282. 205

de *Cronberg*,
Hartmannus 1256. 186

de *Cruſſtele*, *Cruſtelo*, *Kruſtele*.
Eberwinus 1231. 159
Burckardus 1237. 163
Eberwinus, Conradus } fratr. 1237. 1244. 1250. 1254. 165. 171. 173. 177

D.

de *Dieburch*
Ortho, Heinricus } 1219. 150
Anshelmus 1256. 161

de *Dirnkeym*
Cuno 1237. 163

de *Diſſingen*
Cvnradus 1236. 160

de *Dorheym*
Heinricus 1229. 157

de *Draba*
Eberwinus 1254. 176

dc *Dreyſe*
Conradus 1244. 171

E. de

E.

de *Eberſtein*
Willehardus 1226. Pag. 154

de *Elvenſtat*
Heinricus 1229. 157

de *Enſelnkeym*
Didericus 1236. 162

de *Erlebe*
Eckehardus 1151. 136

de *Ernberg*, *Erenberg*
Henna 1256. 186
Henricus iun. 1256. 187

de *Erpeſtat*
Jacobus 1237. 163

de *Eſcheburnen*
Walterus 1243. 168
Giſelbertus ux. Cunegundis } als † 1254. 176

F.

de *Felmucbere*
Waltherus 1129. 130

de *Fuerbach*
Eberhardus Godefridus } fratr. 1237. 163

G.

de *Garbinheim*
Eberwinus 1254. 176

de *Gillendorff*
Conradus 1286. 206

de *Godelo*, *Godela*, *Godele*
Henricus 1256. 1259. Pag. 184. 186. 196
Conradus 1272. 202

de *Grasloc*
Rudolphus 1236. 161

de *Gridelo*, *Gridela*, *Gridele*,
Hezechinus 1237. 1244. 1254. 163. 164. 171. 177
Hezechinus 1271. 201
Heuzelinus 1282. 205

de *Gunze* ſ. *Gunſſe*
Ortwinus 1231. 1236. 1237. 159. 161. 163. 164
Hezechinus } fratr. 1254. 176
Rudolphus }

H.

de *Hagenhuſen*
Gerhardus 1166. 139

de *Haluingen*
Hugo 1236. 160

de *Haſelſtein*
Johannes 1254. 179. 182

de *Haſſenſtein*
Wiedekind 1288 208

de *Hatzegenſtein*
Henricus 1272. 202

de *Heldenbergen*
Wigandus iun. 1229. 1231. 1237. 157. 159. 163

de *Helmſtorff*
Jacobus 1286. 206

de *Hendelin*
Ebirhardus 1231. 159

de *Hergeren*
Albertus 1229. 1231. 1237. Pag. 157. 159. 165
Arnoldus 1244. 1250. 171. 173

von *Heuſſenſtamm*
Henrich, Sifrid, Eberhard } 1288. 208

de *Hildenesheim*
Bernhardus 1129. 130

de *Hovewiſele*, *Hovewizela*.
Anshelmus 1231. 1237. 1244. 1254. 159. 165. 171. 177
ux. Methildis 1250. 172

de *Hufflersheim*
Gerhardus 1282. 205

Hunt,
Gernandus, Anshelmus } 1236. 162

K.

de *Karben*
Wernherus 1237. 163

de *Kebele*, *Kibelo*
Werner 1256. 184. 186

de *Kirchberc*
Heynricus 1236. 160

Kolbendenſel
Cuno 1256. 186

L.

Leo, von Löw,
Erwinus 1271. 200

de

de *Lieſelberc*
Belreynus 1236. Pag. 160
de *Linden*
Macharius 1236. 162
Henricus 1244. 1250. 71. 173
Loſenaph
Henricus 1256. 186
de *Lutra*, Pincernae
Henricus 1193. 144
de *Luzelenhart*
Conradus 1193. 144

M.

de *Marburg*
Fridericus 1254. 176. 179. 182
de *Maſſenheim*
Erbengerus 1256. 186
de *Morle*
Francko 1256. 184. 186
Gernant 1288. 208
de *Mulno*
Henricus 1237. 163
de *Muſchinheym*
Wigerus 1231. 158

N.

de *Nuhemi*, *Nuheim*.
Cuno 1256. 186
Conradus 1256. 187
Eberwinus 1282. 205

O.

de *Orthenberch*
Werner 1166. Pag. 139

de *Oſſenheim*
Johannes 1271. 1282. 201. 204

de *Ovenbach*
Folknandus }
Hermannus } 1219. 150

R.

de *Rhinckenburg*,
Johannes 1286. 206

de *Rocgenberc*
Heinricus 1229. 1237. 157. 163

S.

de *Sahſenbuſen*, *Saſſenbuſen*
Rupertus 1219. 150
Conradus }
Hartmudus } 1272. 202

de *Schelme*
Wernerus }
Gerlacus } fratr. 1272. 202

de *Schuppach*
Cunradus 1256. 186

de *Sodelo*
Heinricus 1237. 163

de *Solmeſſe*
Cuno 1254. 176

de *Solzbach*
Hartmudus 1237. 163

de *Solzbach*
Conradns 1254. 1256. 1259. 1272. Pag. 179. 182. 184. 196. 202

Spoerleinn
Conradus 1129. 130

de *Steinesberg*
Wurchardus 1129. 130

de *Stekelnberg*
Rupertus 1229. 157

de *Sterenberg*,
Cunradus 1256. 186

de *Steynheym*
Hartwicus 1237. 163. 165.

de *Swalebach*
Hartmudus 1237. 163

T.

de *Torvelde*
Conradus 1166. 139

de *Treiſa*
Wasmuth } 1151. 133
Heinrich }
Conradus 1231. 159

U.

de *Voberg*
Ludowicus dictus Haſilſtein 1259. 196

de *Vorbach*
Heinricus } 1229. 157
Eberhardus }

de *Urſele*
Burckardus 1272. 202

de *Urſelingen*
Eglofus 1166. 139

W. Wam-

W.

Wambolt
Conradus 1244. Pag. 171
de *Waren*
Eberhardus }
fil. Adelheid } 1219. 159
de *Wetter*, *Wederen.*
Henricus 1231. 159
Wasmudus 1244. 171
de *Wickenſtad*
Henricus }
ux. Kunegund } 1231. 157
de *Witzelenbach*
Anshelm 1288. 208
de *Wizenſteyn*
Bergtholdus 1236. 162
de *Wyzela*
Ruckerus 1250. 173

Z.

de *Ziegelin*
Anshelmus 1237. 163

W.

Conradus 1244. Pag. 171

de Wayen

Eberhardus }
ux. Adelheid } 1219. 159

de Winter, Wedenen.

Henricus 1221. 159

Wasmudus 1244. 171

de Wickersach

Henricus }
ux. Kunegund } 1231. 157

de Wiegelsbach

Anshelm, 1288. 208

de Winstein

Bergtholdus 1236. 162

de Wycla

Ruckerus 1250. 173

Z.

de Zingelin

Anshelmus 1237. 163

Johann Adam Grüſners

Hochfürſtlich-Salm-Kyrburgiſchen Hofraths, der Hochfürſtlich-Salmiſchen, wie auch Hoch-Wild- und Rheingräflichen Lehen-Kanzley adjungirten Directoris, der Kurfürſtlich-Maynziſchen Academie der nützlichen Wiſſenſchaften ordentlichen- und der Kurfürſtlich-Pfälziſchen auſſerordentlichen Mitglieds

diplomatiſche Beyträge

Viertes Stück

Frankfurt Hanau und Leipzig
in der Andreäiſchen Buchhandlung
1777.

Vorbericht.

In Humbrachts höchſten Zierde Teutſchlands iſt, ſo viel ich weiß, die erſte Stammtafel des erloſchenen Bickenbachiſchen Geſchlechts erſchienen; da aber der Hochgräflich-Erpachiſche Superintendent und Conſiſtorial-Rath,

Herr Schneider, bey Verfertigung der Gräflich = Erpachiſchen Hiſtorie ſothane Stammtafel allzu unterbrochen und mangelhaft fande, den Abgang jedoch, vermuthlich aus Mangel hinlänglicher Nachrichten und Urkunden, nach Wunſch nicht erſetzen konnte: So machte er einen Entwurf einer vollſtändigern Stamm= tafel, ſchaltete dieſe ſeiner obgedachten Erpachiſchen Hiſtorie an dem ihme am ſchicklichſt = geſchienenen Ort ein, und er= probte ſie mit Urkunden, Anmerk= und Erläuterungen.

Vorbericht.

Ich hatte vor einigen Jahren das unvermuthete Glück, verſchiedene Bickenbachiſche Urkunden in die Hand zu bekommen, welche, allem Anſehen nach, in dem Gräflich-Erpachiſchen Archiv nicht befindlich, folglich dem Herrn Schneider unbekannt geweſen ſind; Ich ſahe ſogleich, daß ich durch die darinnen enthaltene Nachrichten in Stand geſetzet ſey, des Herrn Schneiders Bickenbachiſche Stammtafel zu vermehren und zu verbeſſern: und dieſes bewog mich, der Geſchichte dieſes Geſchlechts auf alle mir

 mögli-

mögliche Art nachzuſpüren, worinnen es mir auch in ſo weit geglückt hat, daß ich hiermit ein weit vollſtändigeres Stammregiſter, als die Humbracht- und Schneiderische ſind, dem Publicum vorlegen kann. Geſchrieben zu Kyrn an der Nahe, den 30sten December, 1775.

Stammtafel

des erloſchenen Geſchlechts der Herren von Bickenbach.

1) Conrad I. 1130 - 1133.

* * * * *

2) Gotfrid I. 1211 - 1239.

3) Otto I. 1258 - 1277. Gem. Gertrud Wildgräfin.

7) Conrad II. 1260. † vor 1276. Gemahlin Guda von Clingenberg.

4) Otto II. 1278 - 1300. Gem. N. N.

5) Ulrich, Dhomſänger zu Maintz. 1294. † 1303.

8) Philipp I. † vor 1300. Gem. Adelheid.

7) Agnes. 1276.

7) Hengardis. 1276.

9) Gotfrid II. 1276 - 1317. Gem.

6) Ulrich I. † 1339. Gem. Eliſabeth von Limpurg. † vor 1347.

1) Philipp II. 1314. † vor 1339. Gem. Catharina Schenkin von Erpach.

12) Conrad III. 1300 - 1362. Gem.

10) Ulrich II. 1321. † vor 1339.

10) Jutta. 1330. Gem. Heinrich von Fleckenſtein.

10) Gotfrid III. 1320 - 1339. Gem.

6) Agnes, † vor 1357. Gem. Johan Graf von Catzenelnbogen † vor 1347.

6) Mena. † . . Gem. Gerhard Graf von Rieneck. 1339 - 1363.

44) Ulrich III. Gem. N. N. von Boenburg.

45) Philipp [illegible]I. Teutſchm[illegible]ter 1334-1[illegible]0.

46) Neſa. Gem. Michael Herr von Sainsheim.

13) Wolfram lebte 1339.

14) Conrad IV. 1339. † . . Gem. N. N. Gräfin von Wilnau.

15) Fridrich, Subdiaconus zu Fuld, 1353.

16) Gyſo, Subdiaconus zu Fuld, 1353.

17) Conrad VI. 1362. Gem. Anna von Hirſchorn.

10) Henrich V. von Fleckenſtein genannt von Bickenbach.

10) Conrad V. 1320 - 1336. Gem.

6) Eberhard der junge Graf von Catzenelnbogen. 1342 - 1347.

6) Eliſabeth. † 1381. Gem. Eberhard Schenk zu Erpach. † 1377.

6) Margreth. Gem. Graf Johann von Wertheim.

47) Conrad VII. Gem. N. N. Gräfin von Ziegenhayn.

48) Eliſabeth. 1360. Gem. Heinrich Schenk von Erpach.

1[illegible]) N. N. Abtiſſin zu Steinbach.

19) Anna † 1415. Gem. Johann Kemmerer von Worms.

20) Conrad VIII. † vor 1390. Gem. N. N. Kemmerin von Worms.

21) Ida. 1370. Gem. Conrad von Franckenſtein.

26) Johan I. † 1416. Gem. Barbara von Reipoltzkirchen. † 1401.

27) Conrad IX. Gem.

28) Catharina. 1366. Gem. Fridrich von Hohenryet.

49) Johan II. lebte 1405. Gem. Barbara von Iſenburg.

48) Eberhard von Erpach. Gem. Maria von Bickenbach.

22) Philipp IV. † 1428.

23) Con[illegible] X. lebte [illegible]397.

24) Georg. † 1428.

25) Ulrich, Dhomſänger zu Maintz und Probſt zu Limpurg. † 1456.

26) Eliſabeth. Gem. Rudolff von Hirnheim.

30) Conrad XI. Burggraf zu Miltenberg Gem. I. Jutta von Runckel. II. N. N. von Cronenberg.

29) Dietrich I. 1384. Gem. Agnes von Iſenburg.

31) Maria. 1390. Gem. Eberhard Schenk von Erpach.

31) Eva. Gem. Georg Truchſes von Waldenburg.

50) Conrad XII. † 1483. Gem. Agnes Gräfin von Naſſau.

51) Margreth, Kloſterfrau zu Thoren, lebte 1473.

36) Anna. Gem. Schenk Conrad der junge zu Erpach.

35) Ulrich IV. Forſtmeiſter zu Aſchaffenburg † 1461. Gem. Eliſabeth v. Dalberg.

37) N. N. Gem. Philipp Vetzer von Geispitzheim.

32) Conrad XIII. Gem. N. N. von Dalberg.

33) Dietrich II. Gem. Barbara von Bibra.

52) Conrad XIV. war blödſinnig und der letzte ſeines Geſchlechts † 1497.

53) Suſanna † 1538. Gem. I. Albrecht Graf von Mansfeld II. Heinrich Graf von Honſtein.

38) Michael † 1472.

39) Ulrich, Dhomherr zu Maintz und Pfarrer zu Hoffheim † 1469.

40) Margreth, Kloſterfrau zu Hepheim 1464.

41) Conrad Dhomherr zu Maintz, Canonicus und Cuſtos zu St. Alban. 1464.

42) Suſanna. 1498. Gem. Ludwig von Hutten.

43) N. N. Gem. Wilhelm von Angeloch.

34) Gudel. Gem. Conrad von Ramſtein. 1464 - 1472.

34) Sophia. 1464. Gem. Hans Beynung von Dalsheim.

33) Barbara. Gem. I. Hans von Hirſchhorn. II. Wilhelm Dürner von Dürnau.

Dieſe Tafel iſt gleich nach der Vorrede zu binden.

Bikkenbachiſches
Stamm = Regiſter
zur Ergänzung
des
in Schneiders Erpachiſchen Hiſtorie
befindlichen Entwurfs
einer
Bikkenbachiſchen Stammtafel
mit
verſchiedenen noch zur Zeit im Druck nicht
erſchienenen Urkunden

PROBATIO I.

CONRAD I.

In denen Urkunden des mittleren Zeitalters iſt dieſer Conrad der erſte a) des Bickenbachiſchen Geſchlechts, ſo darinnen vorkommet, dahero auch der Herr Conſiſtorial-Rath Schneider ſein Bickenbachiſches Stammregiſter mit demſelben anfängt, ſomit das Humbrachtiſche vermehrt und verbeſſert hat: ich mache gleichfals mit ſelbigem den Anfang, weilen es mir an älteren Nachrichten und Urkunden ermangelt. Dieſer Conrad erſcheinet zum erſten mal in dem Jahre 1130, und zwar in drei verſchiedenen Urkunden. In den beiden erſteren b) kommet er vor als Zeuge et quidem inter teſtes liberos,

a) Es ſoll zwar nach Lucæ Grafenſaal pag. 820. ein Fridrich von Bickenbach um das Jahr 933. gelebt und ein Henrich im Jahr 938. dem Turnier zu Magdeburg beigewohnt haben; Es iſt dieſes alles aber als eine Ruxneriſche Erdichtung anzuſehen. Eben ſo wenig glaube ich, daß eine Anna von Bickenbach, deren Humbracht Tab. 274. gedenket, im Jahr 945. gelebt habe und mit Fridrich von Rudickheim vermählt geweſen ſeie, denn die Geſchlechtsnamen ſind viel ſpäter entſtanden.

b) De Gudenus Codex Dipl. Tom. I. pag. 83. und Ioannis Spicileg. pag. 116. wie auch rerum Mog. Tom. II. pag. 581.

heros, i. e. Comites et Dynaſtas: die dritte hingegen a) welche III. Kalend. Decembris (30 Novembr.) ausgefertigt iſt, enthält die von unſerm Conrad geſchehene Stiftung einer Kapelle b) in der Veſte Bickenbach c), derſelben geſchehene Einweihung durch den Strasburger Biſchof Bruno und darüber ertheilte Beſtättigung des Erzbiſchofs Adelberts zu Mainz aus dem Geſchlecht der Grafen von Sarburg. Ein überzeugender Beweis, daß die Veſte Bickenbach zu Anfang des XIIten Jahrhunderts allſchon auferbäuet geweſen, ſo mit des Bickenbachiſchen Geſchlechts Urſprung in den entfernteſten Zeiten zu ſuchen, und unſer Conrad ſchon damals ein Vaſall des Erzſtifts Mainz geweſen ſeie,

a) Schneiders Erpachiſche Hiſtorie pag. 581.

b) Das Verzeichnis der in zweien Altären und drei Tabernaklen dieſer Kapelle aufbewahrt geweſener Heiligthümer ſiehe bei Schneiders Erpachiſcher Hiſtorie pag. 583. des Urkunden Buchs: jene, ſo bei Einweihung der Kapelle verwahret wurden, ſind am Schluß der Urkunde de 1130. bemerket. Confer quoque ratione Fundationis Würdtwein Diœceſ. Mogunt. Tom. I. pag. 467.

c) Daß der Ort Bickenbach ein Eigenthum der fränkiſchen Kaiſer und Könige geweſen ſeie, erweiſen zwei in Cod. Dipl. Laurisham. Tom. I. Nro XXXVIII. und LXXXXII. erſichtliche Urkunden vom Jahr 874. und 1012. Es hat auch bereits der ſchon angezogene Herr Conſiſtorial-Rath Schneider in ſeiner Erpachiſchen Hiſtorie pag. 317. ſqq. eine ziemlich umſtändliche Anzeige von dem Ort und auch von der Veſte Bickenbach mitgetheilt, worauf ich mich Kürze halber beziehe.

ſeie, indeme er von erwehntem Erzbiſchof, *Fidelis* genannt wird. Im Jahr 1131. a) bezeugte er ein Diploma des Erzbiſchofs Adelbert zu Mainz, welcher von denen 20. Manſis, ſo Ida, Gemahlin Sigfrids de Rendela Gott zu Ehren geſchenkt hatte, dem Kloſter Ilbenſtatt Einen Manſum überlieſſe. Im Jahr 1133. kommet unſer Conrad noch ein- jedoch zum leztenmal vor, da er von dem Erzbiſchof Adelbert zu Mainz als Zeuge gebraucht worden, um die durch beſagten Erzbiſchof- Deo Sanctoque Martino famulantibus geſchehene Uebergabe eines von ihm erkauften Guts zu Zozenheim b) zu bewahrheiten. Weitere Nachrichten von unſerm Conrad ſind nicht vorhanden; Man iſt alſo auſſer Stand, die Fragen:

a) ob er vermählt geweſen?
b) wie ſeine Gemahlin geheiſſen?
c) ob, und wie viel Kinder er gezeuget?
d) in welchem Jahr er dieſes Zeitliche verlaſſen habe?

gehörig zu beantworten, ſondern muß ſolches der Zukunft überlaſſen. Die ehehin gerecht geſchienene Furcht, das Publicum mit Urkunden

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 98. und Würdtwein Notit. Abbat. Ilbenſtad. pag. 16.

b) de Guden. C. Dl. T. I. pag. 111. und gehörte dieſes Dorf ehehin in den Pagum Nahgowe, worüber die Wildtgrafen geſetzt waren; Anjetzo gehöret es zu den Kurpfälziſchen Landen, jedoch beziehet daſelbſt das Hochfürſtl. Salmiſche, wie auch Hochwildt- und Rheingräfliche Haus von dem daſigen groſſen Zehenden.

zu beſchenken, verlieret ſich immer mehr und mehr, mithin wächſet auch täglich die ſüſſe Hofnung, daß mancher Umſtand, ſo dermalen nur eine Wahrſcheinlichkeit iſt, ſich bis zu einer unwiderſprechlichen Wahrheit entwickeln werde.

PROBATIO 2.

GOTFRIED I.

Dem Verfaſſer der Humbracht-Greiffen-Clauiſchen Stammtafeln ware dieſer Gotfried unbekannt: der Herr Conſiſtorial-Rath Schneider würde ihn in ſeiner Bickenbachiſchen Tabelle auch nicht haben aufſtellen können, wenn er denſelben nicht in einer Urkunde vom Jahr 1222. a) vorgefunden hätte; dieſes iſt auch alles, was dem Herrn Schneider von dieſem Gotfried bewußt war. Die Zeit hat nun ein mehreres entdekket, geſtalten unſer Gotfried bereits im Jahr 1211. in einem zwiſchen Gotfried von Eppſtein und Eberhard von Ware errichteten Vertrag als Zeuge erſcheinet b).

In kurzbemeltem Jahre 1222. hat er nebſt Diethern von Catzenelnbogen, Gerharden von Schawenburg und verſchiedenen Geiſtlichen einem zu Heppenheim auf dem Kirchhofe gemachten

a) Ioannis Rer. Mog. Tom. III. pag. 120. und de Gudenus Sylloge pag. 125.

b) Ioannis Spicileg. pag. 278.

machten Vertrag unterſchrieben a). Er erſcheinet ferner im Jahr 1228. da er ſich nebſt andern von Adel für den Biſchof Beringer zu Speyer, aus dem Geſchlecht der Herren von Entringen, verbürgte b). Als Pfalzgraf Otto ſich weigerte, ſeinen Lehenmann Eckbert Schenk von Elbenſtein der Lehenspflicht zu entlaſſen, womit er ihme propter cenſum de Curia Domus Theutonicæ ſita in Buſensheim verhaftet ware, brachte es unſer Gotfried durch ſeine Mitvermittelung dahin, daß beſagter Pfalzgraf im Jahr 1229. in das Elbenſteiniſche Geſuch zu willigen ſich entſchloſſe, und obbemelten Eckbert von allem Lehensverband losſprache c).

Im Jahr 1230. half er mit anderen angeſehenen Grafen und Dynaſten jene Alliance bezeugen, ſo Erzbiſchof Henrich von Kölln mit dem Pfalzgrafen und auch dem Margrafen von Baden gegen den Herzog von Limburg errichtete d).

Im Jahr 1236. half er die Eheberedung ſtiften zwiſchen Conrad, Herrn Ulrichs von Müntzenberg Sohn, und Adelheid, einer Tochter Wilhelms Grafen von Duingen, und deſſen Gemahlin Willeburgis e).

a) de Gudenus Sylloge pag. 125. et Ioannis Script. R. M. Tom. III. pag. 120.
b) Locus cit. pag. 155.
c) De Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 872.
d) Acta Academiæ Theod. Palat. Tom. III. pag. 99.
e) Koppen Teutſche Lehenproben P. I. pag. 249. und Bericht vom Adel, pag. 340. wie auch meine Diplomat. Beiträge III. St. pag. 161.

Da im Jahr 1239. ein Vergleich zwiſchen dem Erzbiſchof Sifrid zu Mainz und dem Wildtgrafen Conrad zu Stande kame, und dieſer ſich unter andern anheiſchig machte, dem Erzbiſchof jenen Schaden nach vorgängiger unpartheiiſchen Abſchäzzung zu erſezzen, ſo er ihme in ſeinen Gütern zu Meddersheim währender Fehde zugefügt hatte; So verbürgte ſich desfalls unſer Gotfried nebſt anderen in der Urkunde benamsten Grafen und Herren a).

Alle dieſe zu mehrerer Erläuterung der Geſchichte unſers Gotfrieds dienende Nachrichten geben gleichwol in Anſehung ſeiner Gemahlin b) ſeines Geburts- und Sterbjahrs, auch ſeiner Kinder nicht die mindeſte Auskunft; deme ohnangeſehen waget man es, ihme zwei Söhne zuzuſchreiben, Namens Otto I. und Conrad II. Von jeglichem wird hierunten weitläuftiger gehandelt, und wenigſtens wahrſcheinlich zu machen getrachtet werden, daß ſie Söhne Gotfrieds I. ſind. Bei vorliegender der Geſchichte Dunkelheit und bei Ermangelung beweiſender Urkunden ſind Muthmaſſungen erlaubt.

PROBA-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 560.

b) Confer tamen infra Probat. 9, §. III. not. a.

PROBATIO 3.

OTTO I.

§. I.

Hier wird forderſamſt erweislich zu machen nöthig ſeyn, daß in der Mitte des XIIIten Jahrhunderts ein Herr von Bickenbach gelebt habe, welcher der Zeitrechnung nach ein Sohn Gotfried des Iten geweſen ſeyn könne.

Dieſen Beweis enthalten die unten angebogene zwei Urkunden vom Jahr 1278. worinnen die beiden Wildtgräfliche Gebrüder Emich und Gotfried, Stiftere der Wildtgräflich-Kyrburg- und Dhauniſchen Linien, einen Ottonem de Bickenbach ihren *Nepotem*, und dieſer jene, *Avunculos* ſuos nennete. Der Vater dieſes Ottonis de Bickenbach muß alſo, inſofern man die eigentliche und etymologiſche Bedeutung der Wörter, Nepos und Avunculos zum Grunde leget, mit der Schweſter ermelter beider Wildtgrafen und derſelben Bruder, Gerhard Erzbiſchof zu Mainz vermählt geweſen ſeyn.

§. II.

Nun lebten dieſe in der Mitte des XIIIten Jahrhunderts, wie denn Wildtgraf Emich allſchon im Jahr 1248. und Gotfried im Jahr 1258. vorkommen. Es muß alſo auch ihr Schwager, der Herr von Bickenbach, um dieſe Zeit gelebt haben, und dieſer ein Sohn Gotfridi I. geweſen ſeyn, als welcher der einzige des Bickenbachi-

bachiſchen Geſchlechts iſt, ſo mit Anfang des 13ten Jahrhunderts erſcheinet; Schneider hat wenigſtens in den Urkunden ſonſt keinen Herrn von Bickenbach vorgefunden, und Humbracht hat dieſen Gotfried in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel nicht einmal aufgeſtellet, denn der mit Guda von Falckenſtein und Müntzenberg vermählt geweſene und allda aufgeſtellte ungenannte Herr von Bickenbach war ein Bruder unſers Otto I. und nannte ſich Conrad, wie ſolches an ſeinem Ort dargethan werden wird.

§. III.

Dieſes, und daß Otto I. ein Sohn Gotfrieds geweſen ſeie, läſſet ſich auch aus der ſchon angezogenen Urkunde vom Jahr 1239. a) höchſt wahrſcheinlich herleiten, geſtalten ernannter Gotfried ſich in dieſem Jahre für den Wildtgrafen Conrad verbürgte, welche Handlung gemeiniglich von Verwandten zu geſchehen pflegte, wie denn in vorliegendem Falle die übrige Mitbürgen, nemlich der Raugraf Conrad, der Graf Simon von Sponheim, Werner von Bolanden, Philipp von Falckenſtein, Philipp von Hohenvels und der Rheingraf Emmerich des Wildtgrafens Conrad nahe Anverwandte waren. Mit eben dieſem Wildtgrafen Conrad, und dem Raugrafen Gerard, erſcheinet mehrgemelter Gotfried von Bickenbach allſchon in einer Urkunde vom Jahr 1230. unter den Zeugen des vom Erzbiſchof Henrich zu Kölln mit dem Pfalz- und mit dem Mar-

a) Bey de Guden. C. D. T. I. pag. 560.

Margrafen von Baden gegen den Herzog von Limburg eingegangenen Bündniſſes a). Da alſo der Sohn unſers Gotfrieds von Bickenbach mit der Tochter des Wildtgrafens Conrad vermählt ware; ſo hatte wol dieſe Verwandtſchaft den Gotfried von Bickenbach veranlaſſet, ſich für den Schwiegervater ſeines Sohnes zu verbürgen.

Die Exiſtenz eines in der Mitte des 13ten Jahrhunderts im Leben, und mit einer Wildtgräfin vermählt geweſenen Sohnes Gotfridi I. Herrn von Bickenbach wäre ſolchergeſtalt auſſer Zweifel geſezzet: Nun käme es darauf an, ihre beiderſeitige Namen zu beſtimmen.

§. IV.

Es iſt aber faſt unbegreiſlich, daß unter der zahlreichen Menge der Wildtgräflich- und Bickenbachiſchen Urkunden ſich nicht eine einzige vorfindet, die den Namen des mit einer Wildtgräfin vermählt geweſenen Herrns von Bickenbach, ja nicht einmal den Namen dieſer Wildtgräfin ſelbſt enthält. Der Freyherr von Senckenberg, ſo bekanntlich mehrere Jahre lang in Wildt- und Rheingräflich-Dhauniſchen Dienſten geſtanden, giebt zwar in ſeinem damals verfertigten, und noch bis jetzo ungedruckten Wildtgräflichen Stammbaum dem in Frag ſtehenden Herrn von Bickenbach den Namen Otto, weiß aber den Namen ſeiner Gemahlin, der Wildtgräfin,

a) Acta Acad. Palat. Tom III. pag. 99.

gräfin, nicht anzugeben; dahingegen Schilter a) deme aus dem Hochfürſtlich-Salmiſchen Archiv zu Anhoth beträchtliche genealogiſche und hiſtoriſche Nachrichten mitgetheilet worden, nur allein den Namen der Bickenbachiſchen Gemahlin, nemlich Gertrud, angiebt.

Beide Autores haben viele, ja volle Vermuthung für ſich, da ſie Nachrichten aus Archiven erhalten, die für mich bis jezo noch verſchloſſen ſind; Ich habe demnach keinen Anſtand nehmen dörfen, die Namen Otto und Gertrud beizubehalten; Es trägt zur Sache ohnehin nicht viel bei, ob ſie dieſe oder andere Namen geführet: Genug, daß die Exiſtenz dieſer Perſonen erprobet, und andurch der Mangel erſezzet iſt, ſo ſich in des Herrn Schneiders Bickenbachiſchen Stammtafel zeiget, obgleich mehrere und nähere Nachrichten von ſelbigen nicht mitgetheilet werden können. Inzwiſchen dörfte man wol auch nicht irren, wenn man den in einer Urkunde vom Jahr 1277. b) vorkommenden Otto von Bickenbach für den mit der Wildtgräfin Gertrud vermählt geweſenen Otto I. anſiehet, zumalen die bei ſeinem Sohn Otto II. vorkommende Urkunden vom Jahr 1278. offenbar von dieſem und nicht von Otto I. verſtanden werden müſſen.

PRO-

a) Theſaur. Antiquit. Teut. Tom. III.

b) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. III. pag. 101.

PROBATIO 4.

OTTO II.

§. I.

Die in Probatione antecedenti bemerkte zwei Urkunden vom Jahr 1278. machen den vollſtändigen Beweis, daß unſer Otto eine Wildtgräfin zur Mutter gehabt habe, und er einfolglich, nach einmal für richtig angenommenen Satz, daß ihr Gemahl ſich Otto von Bickenbach genannt habe, deſſelben, und zwar Erſtgeborner Sohn geweſen ſeie.

Humbracht ſcheinet von ihm eine, wiewol dunkle Nachricht gehabt zu haben, geſtalten er dem Ulrich von Bickenbach, Dhomſänger zu Mainz, einen ungenannten Bruder gegeben, darinnen aber geirret hat, da er eine Guda von Falckenſtein und Müntzenberg als Mutter dieſer beiden Brüder dargeſtellet, wie ſolches in Probat. 7. §. VII. ſqq. wird erwieſen werden.

Der mehrangezogene Herr Schneider hat zwar aus Joannis Script. Rer. Mogunt. nähere Nachrichten geſchöpft, geſtalten er allda zwei Brüder, Namens Otto und Ulrich, in einer Urkunde vom Jahr 1299. angetroffen; Da er aber ihren Vater nicht ausfündig machen können, auch an dem Humbrachtiſchen Vorgeben, daß obberührte Guda die Mutter dieſer beiden Brüder geweſen ſeie, allem Anſehen nach gezweifelt haben mag; So hat er für gut gefunden,

den, von ihren Eltern in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel gänzlich zu abſtrahiren.

So gehet es, wenn man zwar den beſten Fleiß anwendet, aber an Hülfsmitteln Mangel leidet: ohne die beide obangezogene Urkunden vom Jahr 1278. a) würde vielleicht noch lange unbekannt geblieben ſeyn, daß in dieſem Jahre ein Otto von Bickenbach gelebt habe, der eine Wildtgräfin zur Mutter gehabt, und der nemliche Otto ſeye, ſo bei Joannis b) Script. Rer. Mogunt. im Jahr 1299. mit ſeinem Bruder Ulrich vorkommet.

Nach dieſer alſo hergeſtellten bisherigen Unrichtigkeit der Humbracht- und Schneideriſchen Stammtafeln wendet man ſich zu den übrigen unſern Otto II. betreffenden Nachrichten.

§. II.

Gleichwie derſelbe im Jahr 1278. c) die zwiſchen ſeiner Mutter Brüdern, denen Wildtgrafen

a) Die erſte dieſer Urkunden, ſo in Dominica Eſto michi ausgefertiget worden, gehöret noch unter die Chartas ineditas: Von der zweitern aber ſtehet ein Auszug in der kurzgefaßten Geſchichte des Wildt- und Rheingräflichen Hauſes, pag. 203. ſo erſt im Jahr 1769. im Druck erſchienen iſt.

b) Tom. II. pag. 410.

c) Ich weiß nicht, was ich aus einer, in Schannats Hiſt. Fuld. pag. 354. befindlichen Urkunde vom Jahr 1275. machen ſoll: es heißt darin alſo:
„Nos Reinhardus Dominus de Hagenowe - prote-
„ſtamur, quod nos caſtrum *Bigenbach*, cum omni
„Jure

ſen Emich und Gotfried, entſtandene Irrungen als ein erkohrner Schieds-Richter durch ſeinen Ausſpruch geendiget hatte: Alſo ließ er ſich auch im Jahr 1281. bei dem zwiſchen dem Erzbiſchof Werner zu Mainz und denen Grafen von Sponheim zu Stand gekommenen Vergleich als einen Zeugen gebrauchen a).

Im Jahr 1283. als Graf Ludwig von Rieneck ſeinem Tochtermann Ulrich von Hanau die Erſezzung ſeiner per pacta dotalia de anno 1272. auf das Schloß Grumbach verwieſener Eheſteuer auf das Schloß Rotenfels und allenfalls auch auf das Schloß Luden und deren An- und Zugehörungen verſicherte; ſo gabe unſer Otto nebſt anderen Herren und Edelleuten einen Zeugen bei dieſer Handlung ab b), ſo wie er im Jahr 1288. den Hanauiſchen Verzieg auf das Erb zu Müntzenberg, Aſſenheim und zum Hain,

„Jure, quo ipſum comparaveramus, Domino
„Noſtro Abbati Fuldenſi - reſignavimus - ita,
„quod ipſe Dominus Abbas Henricum dict.
„Vincke Militem, Joannem de Amera et *Fride-*
„*ricum* de Bigenbach in eodem caſtro - Jure here-
„ditario Suos perpetuo habeat Caſtellanos etc.

Schannat glaubet, daß Bigenbach und Bickenbach einerlei ſeie; da aber ſchon lange vor dem Jahr 1275. das Bickenbachiſche Geſchlecht exiſtiret, und ſelbiges ein Schloß dieſes Namens beſeſſen haben muß: So deucht mich, daß Bigenbach und Bickenbach zwei ganz unterſchiedene Schlöſſer geweſen ſind.

a) Kremers Beiträge, 2tes Stück pag. 232.

b) Koppen teutſche Lehenproben, P. II. pag. 82.

Hain, doch das 6te Theil vorbehalten, zu Stande bringen half a).

§. III.

Seit obbemeltem Jahre kommet unſer Otto nicht ehender vor, als im Jahr 1291. da derſelbe bei dem, von dem Erzbiſchof Gerhard zu Mainz in Betref des ſtrittig gewordenen Patronat-Rechts der Kirche zu Rollbach gefällten Schieds-richterlichen Ausſpruch als Zeuge erſchiene b), nachdem er wenig Wochen zuvor die Herren von Falckenſtein und Heuſenſtamm, und die zwi-ſchen ihnen obgewaltete Strittigkeiten mit Gotfried Herrn von Eppſtein und andern entſchie-den hatte c).

§. IV.

Noch eine nicht minder beträchtliche Hand-lung wurde in dieſem nemlichen Jahr 1291. von unſerm Otto vorgenommen. Graf Ludwig von Rienecke ſollte nach ſeines Vaters Ab-ſterben vom Pfalzgraf Ludwig die Belehnung empfangen: wichtige Hinderniſſe geſtatteten ihm aber nicht nacher Heidelberg zu reiſen, dahero ernannter Pfalzgraf unſern Otto von Bickenbach an bemelten Grafen von Rieneck mit der Voll-macht abſendete, ihn Namens des Pfalzgrafen, jedoch mit Vorbehalt der perſönlichen Erſchein- und Verpflichtung, zu belehnen d).

§. V.

a) Stolbergiſche Deduct. wegen Königſtein, No. 9.
b) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 847.
c) de Guden. Cod. Dipl. Tom. V. pag. 775.
d) Koppen teutſche Lehenproben, Part. I. pag. 169.

§. V.

Die kurz angemerkte Vereinigung derer Herren von Falckenſtein und von Heuſenſtamm ſcheinet von kurzer Dauer geweſen zu ſeyn, geſtalten unſer Otto von den Falckenſteiniſchen Gebrüdern Ulrich und Philipp, ſodann von denen Heuſenſtammiſchen Brüdern Gerhard, Sigfried und Conrad im Jahr 1296. a) zum Schiedsrichter ihrer abermaligen Streitigkeiten erbeten wurde; und da unſer Otto nebſt Werner Herrn von Falckenſtein und Müntzenberg b) etliche Täge zuvor einige Irrungen zwiſchen denen Herren von Heuſenſtamm und denen Einwohnern zu Sprendlingen entſchieden hatte; So iſt es wol ein Kennzeichen, daß unſer Otto wegen ſeiner tiefen Einſicht und unpartheiiſchen Gerechtigkeitsliebe in groſſem Anſehen geſtanden habe.

§. VI.

Im Jahr 1299. ſchenkten die in der Urkunde benamſte Herren Wildtgrafen anſehnliche Einkünfte der Hohen Dhomkirche zu Mainz und die darüber

a) Genealog. Dnrum de Falckenſtein, pag. 6.

b) Er nennet ſich in der Urkunde nicht von Falckenſtein, ſondern nur Werner von Müntzenberg, ohngeachtet jener ſein eigentlicher Geſchlechtsname war, und dieſer erſt nach Erlöſchung des alten Münzenbergiſchen Geſchlechts von denen Falckenſteineren bekanntlich angenommen worden. Dieſe Urkunde ſtehet in de Guden. C. D. T. V. pag. 780.

darüber ausgefertigte Urkunde bezeugte unſer Otto a) und ſein Bruder Ulrich, Dhomherr und Sänger beſagter Kirche b).

Unſer Otto erſcheinet ferner und zwar mit ſeinem Sohn Ulrich in einer Urkunde vom Jahr 1300. worinn ſie ſich wegen der Vogtei zu Obernburg für ihren Vetter Gotfried II. und deſſen Bruders Philipp hinterlaſſene Wittib Adelheid verbürgten, die ſich anheiſchig gemacht hatten, die Einwilligung des annoch minderjährigen Conrads III. in den an das Stift zu Aſchaffenburg geſchehenen Verkauf erſagter Vogtei und dazu gehöriger Güter beſagtem Stift zu verſchaffen, ſobald derſelbe ſeine Großjährigkeit erlangt haben werde c).

§. VII.

So weit reichen die Nachrichten von unſerm Otto, und es iſt nicht einmal eine Spur vorhanden, die den Namen ſeiner Gemahlin muthmaſſen ließ, auſſer daß zwei Urkunden vom Jahr 1324. d) und 1332. e) auf die Muthmaſſung führen, und daß unſer Otto vielleicht eine Tochter aus dem Solmiſchen Hauſe zur Gemahlin gehabt habe, denn nicht zu gedenken, daß darin Marquard Graf von Solms den Ulrich I. von Bickenbach einmal ſeinen Neven, das andere-mal

a) Er wird in der Urkunde Miles benamſet.
b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 410.
c) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 922.
d) Schneider. Erpach. Hiſt. pag. 31. Urk. Buch.
e) loc. cit. pag. 33.

mal ſeinen Oheim ernennet; ſo übergibt beſagter Graf von Solms anno 1332. alle ſein Erbtheil an der Burg dieſes Namens und deſſen Zugehörde beſagtem Ulrich von Bickenbach, mit dem bedenklichen Ausdruck:

„Zu alme dem rechte alſe von daſſelbe
„Erbeteil vnde die vorderunge gehabit
„ſulden han vnde beſeſſin zu habene vnde
„zu beſitzene.

Nun ware unſer Otto der Vater Ulrichs I. der alſo von ſeiner Frau Mutter her Anſpruch gehabt haben kan. Seine Kinder belangend, ſo hat es das Anſehen, daß er mit ſeiner Gemahlin nur ein einziges Kind, nemlich Ulrich I. gezeugt habe, indem die von ſelbigem abgeſtammte beide Töchter die alleinige Ueberbleibſel ſeiner Nachkommenſchaft geweſen ſind.

PROBATIO 5.

ULRICH.

Die bei Otto II. ad an. 1299. angezogene Urkunde beweiſet ganz deutlich, daß er einen geiſtlichen Bruder, Namens Ulrich, gehabt habe. Er ſoll bereits im Jahr 1294. Dhomherr zu Mainz geweſen a), und hernach Dhomſänger geworden ſeyn; So viel iſt gewiß, daß er anno

 1300.

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 342.

1300. als Dhomherr und an. 1303. als Dhom-ſänger erſcheinet a).

Sein Sterbjahr betreffend, ſo ſtimmen die desfalſige Nachrichten nicht mit einander überein; Joannis b) und mit ihm Schneider gibt das Jahr 1312. an: Der Freiherr von Gudenus c) hingegen behauptet, er ſei den 11ten Merz 1303. von dieſer Welt abgeſchieden. Leztere mögte wol in dieſem Stück mehr Glauben, als jener verdienen, weilen er derlei Begebenheiten genauer erforſchet, und die desfalſige Archival-Nachrichten einzuſehen Gelegenheit gehabt hat.

PROBATIO 6.

ULRICH I.

Daß Otto II. der Vater dieſes Ulrichs geweſen ſei, erprobet die bereits in Probat. 4. §. VI. angezogene, im Jahr 1300. in die decollationis Sancti Joannis Baptiſtæ ausgefertigte Urkunde d).

Humbracht hat ihn in ſeiner Stammtafel ebenfalls und mit der Anmerkung aufgeſtellt, daß er ein Pferd auf dem Helm geführt — im Jahr 1316. gelebt, und den 4ten Novembris

1339.

a) Würdtwein Subſid. Dipl. Tom. I. pag. 384. et de Guden. Cod. Dipl. Tom. V. pag 1127.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 342.

c) Cod. Dipl. Tom. V, pag. 1127. ibique allegat. Helwich in verbis: Eberhardo Cantori Vdalricus de Bickenbach in Cantoria anno 1300. ſucceſſit, obiit 1303. die 11. Martii, non anno 1312.

d) loc. cit. Tom. I. pag. 922.

1339. dieſes Zeitliche verlaſſen habe; er gibt ihme annebſt zwei Brůder, Namens Conrad und Gotfried, wie auch eine Schweſter, Anna genant, die mit Heinrich von Lindau vermåhlt geweſen ſeyn ſoll. Der Herr Conſiſtorial-Rath Schneider, der an der Richtigkeit des Humbrachtiſchen Vorgebens gezweifelt zu haben ſcheinet, ſtellet zwar auch denſelben dar, gibt ihme jedoch weder Brůder, noch eine Schweſter, ja er getrauet ſich nicht einmal deſſen Eltern, auch nur muthmaslich, namhaft zu machen. Inzwiſchen hat mehr belobter Herr Schneider, welcher auf die Spur gekommen ſeyn mag, daß ſchon im 13ten Jahrhundert mehr dann eine Linie des Bickenbachiſchen Geſchlechts exiſtirt haben můſſe, die im 14ten Jahrhundert vorkommende Perſonen um ein merkliches beſſer und richtiger auseinander geſetzet, als Humbracht, wiewol dieſe Arbeit aus Mangel der erſt nachhero bekannt gewordenen Urkunden nicht vollkommen nach ſeinem Wunſch gerathen iſt, wie denn der Herr Schneider ſelbſten ſein Stammregiſter nur einen Entwurf benamſet a), den er aber weit vollſtåndiger und ſonder Zweifel weit beſſer ausgearbeitet haben wůrde, wofern er die Urkunden de 1278. 1300. b) und 1362. c) gehabt håtte.

 §. II.

a) Erpachiſche Hiſtorie pag. 22.

b) Dieſe nebſt anderen mehreren hat der Freiherr von Gudenus erſt nach ſchon im Druck erſchienener Erpachiſchen Hiſtorie in ſeinem Cod. Dipl. herausgegeben.

c) Eine bis jetzo noch dem Publicum unbekannte Urkunde.

§. II.

Unſer Ulrich nun, der nach kurz angeführter Urkunde im Jahr 1300. das zu Abgebung eines Zeugen erforderliche Alter bereits erreicht hatte, wurde anno 1308. vom Pfalzgrafen Rudolph zum Burgmann der Veſte Lindenfels a) angenommen, und ihme für die dem Pfalzgrafen bezalte 200. Pfund Heller jährlich 20. Pfund Heller angewieſen, die er von dem Zoll zu Bacherach empfangen ſollte, wobei unſer Ulrich ſich vorbehielte, daß er nicht ſchuldig ſeyn ſolle, gegen den Erzbiſchof zu Mainz, gegen Eberhard von Katzenelnbogen b), und ſeine Freunde, dem Pfalzgrafen beizuſtehen c).

§. III.

Im Jahr 1312. wurde ihme vom Erzbiſchof Peter zu Mainz zugeſtanden d), ſeine Gemahlin Eliſabeth zur Wiederlage ihres Ehe- oder Zugeldes mit 1500. Mark Denar. Colonienſ. auf das Schloß

a) Dieſes Schloß lieget im Odenwalde, Confer. Schneider loc. cit. pag. 29. not. a).

b) Er war vielleicht der Vater ſeines Schwiegerſohns Johanns von Katzenelnbogen.

c) Schneider Erpachiſche Hiſtorie pag. 29.

d) Es findet ſich bei dieſem Lehenherrlichen Conſens der beſondere Umſtand, daß Eliſabeth, die Gemahlin Ulrichs von Bickenbach wegen ſothanen auf das vom Erzſtift Mainz Lehenrührige Schloß Bickenbach per donationem propter nuptias verſicherten 1500 Mark förmlich, doch ſalvo jure Domini directi, belehnet wurde.

Schloß Bickenbach zu verſichern a). Als eodem anno die beide Gebrüder Gerhard und Giſo von Jaza b) ihr Schloß Tagisberg dem Erzſtift Mainz zu Lehen auftrugen und es zu einem offenen Hauß gegen alle deſſen Feinde machten; ſo wurden hiebei unſer Ulrich von Bickenbach und ſein Vetter Gotfried II. c) ausgenommen, woran wol die Verwandtſchaft zwiſchen Bickenbach und Erpach Urſach geweſen ſeyn mag, geſtalten Eberhard Schenck zu Erpach, deſſen Vaters Bruder, auch Eberhard genannt, mit Anna, Conradi Herrn von Bickenbach, Tochter vermählt geweſen ſeyn ſoll d), eine Tochter Johanns von Jaza, Namens Agatha, zur Gemahlin gehabt hat e).

a) Schneider Erpachiſche Hiſtorie pag. 30.

b) Confer. Schneider Erpach. Hiſt. pag. 28. 36. und 322. de Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 77.

c) Man muß ſich dadurch nicht irre machen laſſen, daß in der hier angezogenen Urkunde Ulricus ein patruus Godefredi benamſt wird; dann es iſt bekannt, daß das Wort patruus in verſchiedener Bedeutung gebraucht worden, wie ſolches Lentz in ſeiner Abhandlung von den manchfaltigen Bedeutungen der lateiniſchen Verwandtſchaftsnamen bei den Scribenten mittlerer Zeit, pag. 6. ſeqq. mit vielen Beiſpielen erprobet hat.

d) vid. Schneider Erpachiſche Hiſtorie pag. 22 Man hat aber dieſes Ehepaar in der Bickenbachiſchen Stammtafel nicht aufſtellen können, ſondern in dem Verzeichnis davon, ſo man nicht zu placiren gewußt, umſtändlicher davon gehandelt.

e) loc. cit. pag. 28.

Gegen Ende des Jahrs 1312. verkaufte unſer Ulrich mit Wiſſen und Willen ſeiner Gemahlin Eliſabeth an den Erzbiſchof Peter zu Mainz alle die Güter, ſo er zu Eſchbach und andern in der Urkunde benamſten Orten bisher beſeſſen und gehabt hatte a), bei welcher Handlung Gotfried III. b) von Bickenbach als Bürge der verſprochenen Gewährleiſtung erſchiene.

§. IV.

Im Jahr 1313. c) kaufte er von ſeinen Vettern Gotfried II. und deſſen Bruders Sohne Conrad III. einige Güter zu Simmern, ſo ihnen als Lehenherren heimgefallen waren. Im Jahr 1317. verkaufte unſer Ulrich und ſeine Gemahlin Eliſabeth, nach erlangter Einwilligung ihrer Vettern, Gotfried III. und Conrad III. Herren von Bickenbach, alle ihre Güter zu Poppenheim, Bünsheim und Erfelden an Wiegand von Dinheim d).

Unſer Ulrich muß ein Herr von groſſem Verſtand, und in hohem Anſehen geweſen ſeyn; dann

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 80.

b) Es verbürgt nach ſothaner Urkunde, nebſt Gotfried von Bickenbach, auch Erckinger von Franckenſtein. Da nun Gotfried III. von Bickenbach mit Sara von Franckenſtein, wie aus einer Urkunde vom Jahr 1320. erhellet, vermählt geweſen iſt; ſo wird es wol Gotfried III. ſeyn, der ſich dahier verbürgt.

c) Durch vermuthlich einen Schreibfehler ſetzet Schneider l. c. pag. 24. und pag. 35. dieſe Urkunde ins Jahr 1330.

d) Acta Acad. Palat. Tom. II. pag. 168.

dann im Jahr 1318. wurde er vom Johann, König in Böhmen und Pohlen, abgeſendet, die in Fehde verfallene Grafen von Sponheim und die Ruhgrafen gütlich zu vereinigen a).

§. V.

Im folgenden Jahre 1323. oder, wie Schneider ſagt, im Jahr 1322. ware derſelbe ein Schiedsmann zwiſchen Erzbiſchof Mathias zu Mainz und Reinward von Strahlenheim, den Joannis, Stralenberg nennet b), brachte es auch dahin, daß dieſer ein Mainziſcher Burgmann wurde, und dem Kurfürſten und Stift die Oefnung in ſeinen Häuſern Strahlenheim, desgleichen Hülfe wider alle Feinde, den Kaiſer, Biſchof zu Worms, Abt von Elwangen, die Hohenloher und Schenk Conrad zu Erpach ausgenommen, zu verſprechen ſich bequemte.

§. VI.

Im Jahr 1324. c) ware Graf Marquard von Solms d) unſers Ulrichs Gefangener, der ihn aber auf geſtellete Bürgſchaft Grafen Johanns von Naſſau, Hartrads Herrn zu Merenberg,

a) Oratio Crollii de Anvilla pag. 41.

b) Joannis Script. R. Mog. Tom. I. pag. 646. der meines Erachtens Recht hat.

c) Hier mag ein Druckfehler im Schneider pag. 23. der Urkunde ſich eingeſchlichen haben, da das Jahr 1325. angegeben iſt, obgleich die Urkunde loc. cit. pag. 31. das Jahr 1324. enthält.

d) Confer. Schneider loc. cit. pag. 32.

berg, und Johanns Herrn von Weſterburg, ſothaner Gefangenſchaft, jedoch mit der Bedingnis, am Freitag vor Allerheiligentag entließ, daß er ſich auf St. Martinstag wiederum zu Habichsheim a) als ein Gefangener ſtellen und einfinden ſolle, weßfalls dann ernannte Grafen und Herren ſich vor 200. Mark b) guter Pfennige, drei Heller für jeden Pfennig gerechnet, verbürgten.

Gegen Ende des Jahrs 1325. gabe er einen Zeugen ab, als Mathias Erzbiſchof zu Mainz das Schloß Steinach am Neckar, wovon Schenk Conrad zu Erpach einen Antheil beſaſſe, demſelben für tauſend Pfund Heller abkaufte c). Nicht lange zuvor hingegen war unſer Ulrich der Præſident eines nach Ohim auf dem Gau niedergeſetzten Gerichts in Sachen des Erzbiſchofs Mathias von Mainz, und des Landgrafen Otto von Heſſen d). Unſer Ulrich hat ſich ganz beſonders hervorgethan, und muß in ungemein groſſem Anſehen geſtanden haben, da er zu vielen wichtigen Handlungen gebraucht worden, wie ſich ab nachſtehendem weiters ergeben wird.

§. VII.

a) Dieſes iſt ſonder Zweifel das in den übrigen Urkunden mit den Namen Habitzheim, auch Habersheim vorkommende von Fuld lehenrührige Schloß.

b) Confer. Schneider loc. cit. pag. 32. Urkund.

c) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. I. pag. 618.

d) loc. cit. vol. I. pag. 647.

§. VII.

Im Jahr 1327. wurden unter Vermittelung des Erzbiſchofs Mathias zu Mainz, Johanns Herrn von Brunshorn und unſers Ulrichs die Burger zu Boppard dahin gebracht, daß ſie ſich endlich dem Erzbiſchofen Baldewin zu Trier unterwarfen, und desfalls eine briefliche Urkunde ausſtellten a).

Im Jahr 1328. öfnete Rheingraf Johann der I. und deſſen zu dem oberſten Haus Rheingrafenſtein gehörige Gemeinere, namentlich Endres von dem Steine, Werner und Gieſelbrecht genannt, die Wintere, die vorbenannte Burg dem Erzbiſchoffen Mathias zu Mainz, dem Grafen Johann von Sponheim, die die Stadt Kreuznach nach ihme beſitzen würden, ſodann denen Städten, Mainz, Strasburg, Worms, Speier und Oppenheim; bei dieſer damals äuſſerſt wichtigen Handlung erſchiene unſer Ulrich als Zeuge, und mit ihme Gotfried Herr zu Eppſtein, und Luther Herr zu Iſenburg b).

§. VIII.

Im Jahr 1329. verkaufte er unter Einwilligung ſeiner Gemahlin Eliſabeth und ſeiner Töchter Agnes und Amena einen vom Stift Fuld lehenrührigen Hof zu Groſſen-Umſtatt an Herrn Sterckerade von Breuberg für 400. Pfund Heller, wobei er den Wiederkauf für ſich und ſeine Erben

a) ab Hontheim Hiſt. Trev. Tom. II. pag. 111.
b) Die Gemeinſchaft, pag. 445.

Erben ausdrücklich vorbehielte a). Graf Marquard von Solms, der oberzehlter maaßen, im Jahr 1324. ein Gefangener unſers Ulrichs war, übergabe demſelben im Jahr 1332. alle ſeine an die Burg Solms und deren Zubehörde habende Forderung und Anſprüche b); die Veranlaſſung dieſer Ceſſion iſt in der darüber ausgefertigten Urkunde nicht deutlich gemeldet: Vielleicht hatte Marquard ſich nach ſeinem anno 1324. gethanen Verſprechen in der beſtimmten Zeit nicht wieder ſiſtiret, und da er die damals zur Straf beſtimmte 200 Mark Pfennige nicht bezalen können, ſtatt deren ſein Erbtheil an Solms unſerm Ulrich, der vielleicht von ſeiner Mutter her einen Anſpruch auf Solms hatte c), abgetretten.

Drei Jahre hernach auf Donnerstag vor Simonis und Judæ 1335. erhielte derſelbe einen Schuldſchein von Salmann Biſchof zu Worms, worinnen dieſer verſpricht, daß, wenn er zu dem ruhigen Beſitz ſeines Bisthums gelanget ſey, und einen Monat hernach von Ulrich von Bickenbach gemahnet würde, er demſelben 200 Pfund Heller bezahlen wolle d).

§. IX.

Endlich wird in einer Urkunde vom Jahr 1339. e) unſers Ulrichs noch einmal gedacht, und

a) Schneider loc. cit. pag. 24.
b) Idem in ſeiner Erpachiſchen Hiſtorie pag. 33.
c) Confer. ſupra Probat. 4. §. VII.
d) Schneider Erpachiſche Hiſtorie pag. 35.
e) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 953.

und hat es das Anſehen, daß er kurz hernach den Weg alles Fleiſches gegangen ſey, wie ſolches ab denen am Freitag nach St. Lucien Tag beſagten Jahrs ausgefertigten vier Theilungs- Vergleichs- und Vertrags-Urkunden erhellet, und wovon hierunten bei Conrad III. ausführlicher gehandelt werden wird.

§. X.

So viel nun die Gemahlin unſers Ulrichs belanget, ſo haben die bisher angezogene Urkunden allſchon erprobet, daß ſie den Namen Eliſabeth geführet habe; ihren Geſchlechtsnamen hingegen hat uns der Herr Conſiſtorialrath Schneider geliefert, und aus ihrem Wappen entdeckt, daß ſie aus dem uralten und vornehmen Geſchlecht der Herren von Limpurg an der Lahn entſproſſen geweſen a).

a) Schneider l. c. pag. 24. Urkundenbuch. Die in Reinhards kleinen Ausführungen p. 312. befindliche Limpurgiſche Stammtafel ſtellet dieſe Eliſabeth nicht dar; inzwiſchen und woferne Schneider Recht hat, muß ſie der Zeitrechnung nach ehender eine Tochter Johanns I. von Limpurg, als jene Eliſabeth geweſen ſeyn, von welcher die Limpurgiſche Chronigk pag. 28. ſaget: Die dritte hies Jungfrau Elſe und war eine gute Jungfrau zu kauffen, und war bei der Landgräfin von Heſſen, die ihr groſſe Ehr thäte, und welche nach der Reinhardiſchen obgemelten Stammtafel ohnvermählt geſtorben ſeyn ſoll. Confer. meine Diplomat. Beiträge, II. St. pag. 28.

§. XI.

Dieſe beide Eheleute hatten aber nicht das Vergnügen, eine männliche Nachkommenſchaft zu hinterlaſſen, dann nach Ulrichs Tod waren nur zwei Töchter vorhanden, nemlich Agnes und Amena a): jene ware bereits mit Grafen Johann von Katzenelnbogen b), und letztere mit Gerhard c) Grafen von Rieneck

a) In einigen Urkunden wird ſie Amene, in andern aber Mene genennt. Im Jahr 1329. kommet ſie mit ihrer Schweſter Agnes als ledig vor, und 10 Jahre darnach als vermählt: in dieſer Zwiſchenzeit müſſen ſich alſo beide Schweſtern vermält haben.

b) Vid. Schneider Erpachiſche Hiſtorie pag. 43. Aber wer der Vater dieſes Grafen Johanns geweſen ſey, weiß ich nicht zu beſtimmen. In Lucæ Grafenſaal pag. 187. heißt es: Johannes III., Graf zu Katzenelnbogen (ein Sohn Bertholdi) wird insgemein Ritter tituliret; wiewol er zur Gemahlin hatte Frau Eliſabeth, geborne Freifrau von Querfurt, ſo ſtarbe er dennoch anno 1330. ohne Kinder. Pag. 190. loc. cit. geſchiehet zweier andern Johann Meldung, aber beiden werden auch andere Gemahlinnen beigeleget. Es bleibt alſo die Erörterung dieſer Frage in ſo lange ausgeſetzet, bis etwa eine förmliche Katzenelnbogiſche Geſchlechtstafel erſcheinet. Inzwiſchen zeigen die vorhandene Urkunden, daß Graf Johann mit ſeiner Gemahlin Agnes einen Sohn Eberhard und eine Tochter Eliſabeth gezeugt habe.

c) Schneider loc. cit. und Humbracht l. c. Tab. 274. welcher hinzugeſetzet, daß ſeine Gemahlin, Mene von Bickenbach, den 10ten April 1367. geſtorben ſey; inzwiſchen wußte Humbracht nicht, daß gedachte Mene eine Schweſter, Namens Agnes, gehabt habe; daß aber

neck a) vermählet; obangezogene Urkunden vom Jahr 1339. nebſt verſchiedenen anderen von den nachfolgenden Jahren, als 1340, 1342, 1347, 1357, 1362 und 1363, die mehreſtentheils in oft angezogener Schneiders Erpachiſchen Hiſtorie anzutreffen ſind, geben hierüber den Beweis zum Ueberfluß.

Was ſich hiernächſt mit unſers Ulrichs hinterlaſſenen Wittib und zweien Töchtern der Erbſchaft halber zugetragen habe, davon ſoll hier unten bei Conrad III. weitläufig und umſtändliche Nachricht mitgetheilt werden.

§. XII.

Schlieslichen wird nur noch dieſes dahier angemerkt, daß die hinterlaſſene Wittib unſers Ulrichs wenig Jahre nach ihres Gemahls Abſterben ebenfalls in die Ewigkeit übergegangen ſey; dann in der hier unten anliegenden Urkunde vom Jahr 1347. feria ſecunda poſt feſtum corporis Chriſti wird ihrer als einer bereits abgeſtorbenen Perſon gedacht.

Gleichwie nun die Ottoniſche Linie mit Ulrich II. im Mannsſtamm erloſchen; ſo wendet man

aber auch gedachter Graf von Rieneck, ſich Gerhard genannt habe, erprobet die Urkunde de 1347. Er war ein Sohn Grafen Heinrichs und ſtarb gegen das Jahr 1366. Conf. Koppen Lehnproben, P. II. pag. 63.

a) Seine Tochter Margreth erhielte den Graf Johann von Wertheim zum Gemahl, deſſen Sohn, auch Johann genannt, ſein Antheil an Bickenbach an Conrad XI. von Bickenbach wieder verkaufte.

man ſich nunmehro an die andere, durch Conrad II. geſtiftete Branche des Bickenbachiſchen Geſchlechts.

PROBATIO 7.

CONRAD II.

§. I.

Ohnerachtet die Abſtammung dieſes Herrn von Bickenbach von Gotfried I. nicht ſo wahrſcheinlich zu erweiſen thunlich und möglich iſt, als der desfalſige Beweis bei Otto I. ausgefallen ſeyn dörfte: ſo findet man gleichwol keinen Anſtand, dieſen Conrad als einen, und zwar den jüngern Sohn Gotfrieds I. ſofort als einen Bruder Ottonis I. anzunehmen, in mehrerem Betracht es eines theils mit der Zeitrechnung zutrift, andern theils ſonſten kein Herr von Bickenbach um die Zeit vorkommet, da Gotfried I. gelebt hat, von denne man eine Nachkommenſchaft vermuthen könnte.

§. II.

Es erſcheinet zwar in der ſchon angezogenen Urkunde vom Jahr 1236. a) nebſt Gotfried I. ein Chriſtianus de Bicgenbach, welcher jedoch, wenn er auch aller vorhandenen Zweifelsgründen

a) Bei Koppen teutſche Lehnproben, P. I. pag. 249. und Bericht vom Adel in Teutſchland, pag. 340.

den a) unangeſehen, zu dem Bickenbachiſchen Geſchlecht gezehlt werden wollte, keine beſondere Linie geſtiftet zu haben, um deswillen zu vermuthen ſtehet, da der Name Chriſtian in der Folge und bis zu erfolgter gänzlichen Erlöſchung dieſes Geſchlechts nicht ein allereinzigesmal mehr angetroffen wird.

Alle Familien haben ihren Lieblingsnamen b) gehabt, und haben ſie zum Theil noch wirklich: in der Bickenbachiſchen nimmt man wahr, daß die Namen Conrad, Gotfried und Ulrich am mehreſten vorkommen; mithin wäre es faſt unbegreiflich, daß, wann ein Chriſtian gelebet, und über dieſes den Stifter einer eignen Linie abgegeben hätte, weder einem ſeiner Söhnen, noch einem ſeiner Enkel der Name Chriſtian beigelegt worden wäre.

Der

a) Bekannt iſt es, daß unter den Caſtrenſibus mehrentheils einer geweſen, der den Namen des Caſtri und deſſen Beſitzers geführet: Beiſpiele dießfalls vorzulegen, würde alſo überflüßig ſeyn. Dieſer Umſtand allein erreget ein ſtarkes dubium, daß Chriſtianus de Biegenbach zu dem Geſchlecht dieſer Dynaſten gehöre.

b) Zum Beiſpiel will man nur einiger Familien erwehnen. Im Bolandiſchen Geſchlecht war es der Name, Werner. Im Rheingräflichen Haus der Name, Johann. Im Merenbergiſchen Geſchlecht, Hartrad: bei dem Limpurgiſchen, Gerlach: im Falckenſteiniſchen, Philipp: im Leiningiſchen, Emich: im Reuſſiſchen, Heinrich: im Oberſteiniſchen, Wirich: im Virneburgiſchen, Rupert: im Veldenziſchen, Gerlach.

Der Konſiſtorialrath Schneider ſcheinet eben dieſer Meinung geweſen zu ſeyn, da er ermelten Chriſtian in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel nicht aufgeſtellet, den er gleichwol in der Urkunde vom Jahr 1236. angetroffen hat, oder doch hätte antreffen können, indeme deſſen Erpachiſche Hiſtorie ererſt im Jahr 1736. der Bericht vom Adel in Teutſchland hingegen, worinnen beſagte Urkunde beigedruckt iſt, allſchon im Jahr 1721. durch den Druck bekannt gemacht worden.

§. III.

Dem ſeye nun inzwiſchen, wie ihm wolle, ſo bleibt doch immer ſo viel richtig, daß unſers Conrads II. Nachkommenſchaft ſehr zalreich geweſen, und über 200 Jahre geblühet habe.

Und eben hierinnen beſtehet die anderweite Verbeſſerung der durch den oft belobten Herrn Schneider verfertigten Bickenbachiſchen Stammtafel, welche zu Verbeſſerung jener, ſo Humbracht zuſammen getragen hatte, dienen ſollte, auch zeithero gedienet hat. Wer weiß, ob nach Verlauf einiger Jahren nicht auch das gegenwärtige merklich vermehrte Stammregiſter aus Veranlaſſung neuer, ins Publicum kommender Urkunden weiters vermehrt, corrigirt und verbeſſert werden wird.

§. IV.

Man wendet ſich dieſem vorgängig zu der Geſchichte Conradi II. von Bickenbach, deſſen

Kinder

Kinder dem Herrn Schneider eben ſo unbekannt geblieben, als dem Herrn Humbracht der Name des, mit Guda von Falckenſtein und Münzenberg vermählt geweſenen Herrn von Bickenbachs ware, der ihn dahero als einen ungenannten in der Tabula genealogica 274ta aufgeſtellet, ihme aber ganz andere Kinder, als er würklich gezeuget, zugeſchrieben hat.

§. V.

Dieſer unſer Conrad erſcheinet zum erſtenmal in einer Urkunde vom Jahr 1260. a) da er und ſeine Gemahlin Gutta, die von ſeiner Schwiegermutter ererbte Güter zu Rolbach dem Teutſchen Orden käuflich überlieſe.

Im Jahr 1268. b) übergabe er nebſt c) Reinharden von Hanau, Philipſen von Falckenſtein und Engelharden dem ältern und jüngern von Weinsperg die Pfarrkirche im Dorf Bickenbach

C 2 den

a) Bei de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 896.

b) l. c. Tom. l. pag. 723. und in Schneiders Probationibus der Bickenbachiſchen Stammtafel befindet ſich ein Druckfehler, indeme ſtatt 1268. 1368. hingeſetzt worden. Confer. quoque Würdtwein diœceſ. Mog. Tom. I. p. pag. 467.

c) Woher die vier Geſchlechter Bickenbach, Hanau, Falckenſtein und Weinsperg das Jus Patronatus der Pfarrkirche zu Bickenbach erlanget, iſt eigentlich nirgends angemerkt; muthmaslich gehörte dieſes Jus Patronatus vorhero denen Herren von Münzenberg, ſo anno 1256. im Mannsſtamm erloſchen, von denen es an die kurz bemelte Familien als Miterben von Münzenberg gediehen iſt.

den Nonnen zu Padenhauſen a), welche Schankung der Erzbiſchof Werner von Mainz beſtättigte; hievon ſchreibt Joannis b) alſo:

„Quam ſeverus Archiepiſcopus Moguntinus Wernerus erga legum erat contemptores, tam benignus erat bonis. „Documento ſunt Veſtales Padenhuſenſes. „His cum Conradus de Bickenbach, Reinhardus de Hagenawe, Philippus de Falckenſtein. & duo Winsbergii Engelhardus Senior & iunior parochialem Bickenbacenſem his temporibus contuliſſent, ipſe rogatus, una cum collegio Metropolitano, illam ipſis benevolo conſenſu firmavit.

§. VI.

Weitere Nachrichten von ihme ſind nicht vorhanden, und ſogar deſſen Sterbjahr iſt nicht zu beſtimmen; Es behauptet der Herr Schneider c), derſelbe ſeye vor dem Jahr 1290 geſtorben; aber zwey

a) Dieſes Kloſter iſt durch Luckard von Müntzenberg, einer Schweſter Ulrichs II. von Müntzenberg, des Letzten dieſes Geſchlechts im Jahr 1252. zu bauen angefangen worden, und war beſagte Luckard die erſte Aebtißin ſothanen Kloſters, worinnen alſo der Grund obiger Schankung verborgen lieget. S. meine diplomat. Beiträge III. St. pag. 174.

b) Script. Rer. Mog. Vol. I. pag. 617.

c) loc. cit. pag. 23. allwo jedoch ein abermaliger Druckfehler ſich eingeſchlichen hat, da das Jahr 1390. ſtatt 1290. angegeben worden.

zwei Urkunden vom Jahr 1276 a) erweiſen, daß unſer Conrad ſchon damalen nicht mehr im Leben ware, geſtalten ſeine Gemahlin als Wittib darinnen vorkommet, von welcher man nunmehro umſtändlicher handeln muß, weil in Anſehung ihrer Eltern bis jetzo noch keine vollkommene und gewiſſe Nachrichten vorhanden ſind.

§. VII.

In Lucæ Grafenſaal wird ſie Jutta benamſet, mit dem Zuſatz, daß ſie die zweyte Tochter Graf Philipps des ältern von Falckenſtein geweſen ſey b).

Humbracht nennet ſie Guda von Falckenſtein und Müntzenberg, ohne ihre Eltern namhaft zu machen.

Der Herr Konſiſtorialrath Schneider nennet ſie ebenfals Guda, ſagt aber dabey, daß ſie eine von Falckenſtein - Clingenberg geweſen ſey, ohne von dieſer angeblichen beſondern Falckenſteiniſchen Linie einige Auskunft mitzutheilen c).

a) Es ſind nunmehro zwei Urkunden vom Jahr 1276 bekannt; die erſte ſtehet auf V. Kal. Junii in de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 930. und die andere in Craſtino Sti Jacobi im Urkundenbuch der behaupteten Vorrechten der alten Königl. Bannforſten pag. 65 Jene war dem Herrn Gebauer nicht bekannt, und letztere hat ihn anfänglich auf eine irrige Muthmaſſung geführet.

b) pag. 961.

c) loc. cit. pag. 23.

Der Herr Profeſſor Gebauer thut gleichfalls von ihr Erwehnung a); da er den Namen der Gemahlin Kaiſers Richardi unterſuchet; er erkläret ſich daſelbſt folgendergeſtalt:

„Ich fand in dem dreyeichiſchen Beweis- „und Urkundenbuch No. 40. b. pag. 65. „einen Brief des Anfangs: Jutta a Dna „de Bickenbach tenore preſentium ad uni- „verſorum notitiam pervenire cupio. „Dieſe Jutta gedenket in ſolchem Briefe „ihres præcordialiſſimi patris Philippi de „Falckenſtein pie record. Sie ſpricht auch „von ihren perdilectis fratribus Philippo „& Wernhero de Mynczenberg. Bald „wollte mir das Blatt ſchieſen, daß dieſe „Jutta die Jutta Auguſta, nachgehends ver- „mählte Frau von Bickenbach ſey, und „daß ſolches der Buchſtab a. anzeige, der „ſonſt keine Deutung hat. Ich erinnerte „mich, daß Thomas Wikes die ſchöne „Falckenſteinin mit dem Ehrennamen einer „Auguſtæ und zwar mit Recht belegt hat. „Friedrich Lucæ hatte mir einmal in Kopf „geſetzet, daß die Kaiſerin Göde geheiſſen „habe; und ob er wol die ſchöne Göde von „der Gutta von Bickenbach unterſcheidet, „hatte ich doch ſchon aus einem andern „Briefe bey dem Herrn Joannis Tom. II. „Scriptor. Mogunt. p. 541. wahrgenom- „men, daß unter Göde, Guda und Jutta

„kein

a) Leben und Thaten Kaiſers Richards pag. 248.

„kein Unterſchied ſey. Es nennet daſelbſt
„Wernher von Müntzenberg eben dieſe
„Frau dilectam olim Sororem noſtram,
„Dominam Gudam, uxorem quondam
„nobilis Viri Conradi de Bickenbach. —
„Ich bin nunmehro der Meinung, daß in
„dem dreyeichiſchen Document durch ein
„Peccatum omiſſionis, ſo im Abſchreiben
„oder im Drucke begangen worden, das
„Wort: Klingenberg ermangele und es
„heiſen müſſe: Iutta a Klingenberg, Do-
„mina de Bickenbach. S. Herrn Schnei-
„ders Erpachiſche Hiſtorie unter den Ur-
„kunden p. 23.

§. VIII.

Die im Jahr 1745. durch den Druck bekannt gewordene Genealogia Dominorum de Falckenſtein nennet a) die Gemahlin unſers Conrads von Bickenbach nach Anleitung einer Urkunde vom Jahr 1290. b) Gudam de Clingenberc *uxorem* quondam nobilis Viri Conradi de Bickenbach, und zugleich eine Schweſter Werners von Müntzenberg nnd Falckenſtein, ſofort eine Tochter Philipps I. von Falckenſtein, und ſeiner daſelbſt ungenannten Gemahlin von Müntzenberg.

Wann nun ab allem deme weiter nichts erprobt iſt, als daß die Gemahlin Conradi II. von

a) Probat. 7. und 8.
b) ex Joannis Script. Mogunt. Tom. II. pag. 541.

von Bickenbach ſich Guda a) genannt habe, und eine Tochter des berühmten Philipps I. von Falckenſtein geweſen ſey, der durch die Heyrath einer Münzenbergiſchen Erbtochter Namens Anna, die beträchtliche Müntzenbergiſche Güter an ſich gebracht hat: So bleibet zu unterſuchen übrig, aus welcher Veranlaſſung unſere in Frag ſtehende Guda oder Jutta nicht allein in der kurz angezogenen Urkunde vom Jahr 1290 b), ſondern ſchon vorhero im Jahr 1276, nach Zeugnis V. Kal. Junii ausgefertigten Urkunde c), Domina de Clinginburg benamt werde, da doch keine beſondere Falckenſtein-Clingenburgiſche Linie in oballegirter Genealogia Dominorum de Falckenſtein aufgeſtellt iſt?

§. IX.

Man geſtehet ganz offenherzig, daß der Name Domina de Clinginburg ſehr vieles Nachdenken und nicht wenig Nachſchlagen veranlaſſet habe, da man dieſen Umſtand gern ſeiner Dunkelheit entreiſſen wollte; mit dieſer würde auch der Sachen wahre Beſchaffenheit noch länger umhüllt geblieben ſeyn, woferne der Freiherr von Gudenus in ſeinem unſchätzbaren Codice Diplomatico d) die hier oben pag. 35. bereits angeführte Urkunde

a) Guda, Gutta, Jutta: unter dieſen Namen kommet ſie in den Urkunden vor, und bedeutet nach der durchaus angenommenen Erklärung, Judith.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 541.

c) de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 930.

d) Tom. IV. pag. 896.

Urkunde vom Jahr 1260. nicht ans Licht gebracht hätte; die hieher zur Sachen Erläuterung dienende Stelle lautet alſo:

„quod ego Conradus de Bickenbach &
„uxor mea Gutta, filia illius de Valcken-
„ſtein recognoſcimus — Nos vendidiſſe
„bona que ſita ſunt in Rollebach in reddi-
„tibus Vmarcarum Fratribus de Domo
„Teutonica in Mergentheim — quos vi-
„delicet reditus *Socrus mea relicta* quon-
„dam Cvnradi pincerne de Clingenberc,
„debeat mihi in predicta villa deputaſſe &c.

Wann nun allhier unſer Conrad von Bickenbach ſeine Gemahlin Gutta ausdrücklich eine Tochter Philipps von Falckenſtein- auch zu gleicher Zeit ſeine Schwiegermutter abermals ausdrücklich eine ehemalige Wittib des abgelebten Schenks Conrad von Clingenberg a) nennet: und denn annebſt von zweyen Gemahlinnen des Philipp von Falckenſtein nicht das mindeſte b),

 wohl

a) Von denen Schenken von Clingenberg meldet der Freiherr von Gudenus in ſeinem Cod. Dipl. Tom. III. pag. 388. folgendes: Ante Eberſteinios Saeculo XIII. fuit (Oppidum Protſelden) in dominio Dynaſtarum ſeſe vocantium Pincernas de Clingenberg & de Brathſelden. Nec dubium, quin hi Pincernæ arctiſſimo neceſſitudinis vinculo fuerint iuncti Pincernis Imperii de Limburg, æque ac Eberſteinenſibus Comitibus, indice ſigillo de utriusque ſtirpis teſſera participante, Eſt enim perpendiculariter ſectum; Area dextra Limburgicas exhibens Arundines, ſiniſtra vero Roſæ Eberſteinicæ partem dimidiam.

b) S. meine diplomat. Beiträge I. Stück pag. 67. 68.

wohl aber dieſes a) conſtiret, daß er mit einer Müntzenbergiſchen Erbtochter, Namens Anna, vermählt geweſen iſt; ſo kann wohl nicht weiters bezweifelt werden, daß eben dieſe Anna zuerſt mit Schenk Conrad von Clingenberg b) nach deſſen Tod

a) S. I, c. III. St. pag. 75.

b) Zur Nachricht und näherer Unterſuchung des Geſchlechts der Schenken von Clingenberg will man diejenige hieher ſetzen, ſo man gelegenheitlich gefunden und annotirt hat; ob aber die drei Brüder, Wigand, Ortthulff, und Friderich, ſo nach Lünigs Theſaur. Jur. der Grafen und Herren anno 1186. gelebt haben ſollen, dazu gehören, läſſet man dahin geſtellt ſeyn. Item ob der anno 1108. in de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 37. vorkommende Heinricus de Clingenburch, wie auch der im Jahr 1172. in Hanſelmanns diplomatiſchen Beweis vom Haus Hohenlohe pag. 370. erſcheinende Conradus Pincerna & eius frater Ludwicus von dem Geſchlecht der Schenken von Clingenberg geweſen ſey. Man will nur die hieher ſetzen, ſo mit dem Zuſatz, Pincerna, erſcheinen.

Im Jahr 1219. occurrit Conradus de Clingenberc Imperialis aulæ Pincerna, Hanſelmann cit. loc. pag. 373.

Im Jahr 1224. occ. Conradus Pincerna de Clingenberg, de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 491.

Im Jahr 1230. occ. Cunradus Pincerna de Clyngilberg. Acta Acad. Theod. Palat. Tom. III. pag. 101. de Guden. Sylloge p. 593.

Im Jahr 1232. occ. N. N. Pincerna de Clinginberg. de Senckenberg Corpus Iur. Feud. pag. 557. und in Schœpflin. Alſat. Dipl. P. I. pag. 367. allwo er C. nemlich Conradus benamſt wird. Desgleichen leſe ich in Moritz Abhandlung von der Reichsſtadt Worms in einem Diplomate Kaiſers Henrici

Tod aber ſich mit Philipp von Falckenſtein vermählt und dieſem die mit ihrem erſten Gemahl erzeugte Tochter Jutta zugebracht habe.

§. X.

Es iſt alſo das Räthſel aufgelöſet, warum unſers Conrads von Bickenbach Gemahlin Jutta bald

Henrici VII. von beſagtem Jahre. Cap. XI. pag. 164. C. Pincerna de Clinginiborg.

Im Jahr 1233. occ. Conradus Pincerna de Clingenburc. Moritz loc. cit. pag. 168.

Im Jahr 1235. occ. C. Pincerna de Clingeburc. Hanſelmann loc. cit. pag. 399. & pag. 400. occ. Conradus Pincerna de Clingenborch.

Im Jahr 1236. occ. Conradus Pincerna de Clingenberg. Bericht vom Adel in Teutſchland pag. 341.

Im Jahr 1239. occ. Conradus Pincerna de Clingenberc. De Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 564.

Im Jahr 1246. occ. Dominus Cunradus Pincerna de Clingenburch. Hanſelmann loc. cit. pag. 408.

Im Jahr 1260. occ. als † Conradus Pincerna de Clinginbac. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 896.

Im Jahr 1261. occ. Walter de Bratshelden Pincerna. de Guden. l. c. Tom. IV. pag. 899. und pag. 900. occ. frater Walteri, Albertus Fr. ord. Teut. cum filio Walteri, nomine Ulricus.

Im Jahr 1275. occ. Conradus & Walterus, fratres, Pincernæ de Clinginburch. de Guden. l. c. Tom. IV. pag. 927. & 928.

Mehrere hat man dermalen nicht vorgefunden, und ſcheinet es, daß die von Bratshelden, oder jetzo Brotſelden die letzte Schenken geweſen ſind, maſſen im 14ten Jahrhundert zwar noch Clingenberger, aber ohne den Zuſatz, Pincerna, vorkommen.

bald Domina de Clingenberg, bald eine Tochter Philipps I. von Falckenſtein, bald eine Schweſter Philipps II. und Werners I. von Falckenſtein und Münzenberg benamſet werde; ſie war dieſer Falckenſteiniſchen Herren Stieftochter, und reſpective Stiefſchweſter a), nach ihres wahren Vaters Namen hingegen nannte ſie ſich Domina de Clingenburg, da ſie deſſen Verlaſſenſchaft, wenigſtens die Allodial-Stücke, geerbt zu haben ſcheinet.

§. XI.

Uebrigens dörfte dahier noch anzumerken nicht überflüßig ſeyn, wie allem Anſehen nach ſchon vor Verheyrathung unſers Conrads mit Anna von Muntzenberg eine nahe Verwandtſchaft zwiſchen den Müntzenberg- und Clingenbergiſchen Familien vorhanden geweſen ſeyn müſſe, geſtalten Adelheid von Müntzenberg und Schenk Conrad von Clingenberg wegen des Juris Patronatus Eccleſie in Amena im Jahr 1224. in Streit verfangen ware, und dieſer durch den Mainzer Dhomcuſtos und Archidiaconum Gotfried zu Gunſten der Adelheid entſchieden worden b). Vielleicht hatte Adelheid eine

a) Unſere liebe alte Vorfahrer waren bekanntlich weniger, als wir beſorgt, den Grad der Verwandtſchaft allemal deutlich anzuzeigen, daher die Stiefgeſchwiſter immer unter dem Ausdruck Frater & Soror vorkommen.

b) De Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 491.

eine Schweſter, die mit beſagtem Conrad a), von Clingenberg vermählt geweſen: oder aber Conrads Mutter war eine aus dem Münzenbergiſchen Geſchlecht, und Conrad mag dahero aus ein- oder dem andern Grund an beſagtes Patronat-Recht Anſpruch gemacht haben b).

§. XII.

So viel hiernächſt die Kinder unſers Conrads und ſeiner Gemahlin Jutta von Clingenberg anbetrift, ſo ſtellet uns eine In craſtino S[ti] Jacobi 1276. ausgefertigte Urkunde c), deren vier dar, namentlich Philipp, Gotfried, Agnes und Hengard; ob die Töchter vermählet worden, oder aber ledigen Standes verſtorben, davon findet ſich keine Nachricht; von den Söhnen hingegen wird ſogleich das umſtändlichere gemeldet werden.

§. XIII.

Zum Beſchluß ſtehet noch zu unterſuchen, in welchem Jahre oftberührte Jutta dieſes Zeitliche verlaſſen haben möge. In einer Urkunde vom Jahr 1283. kommt ſie mit ihrem Stiefbruder Wer-

a) Der Namen Conrad ſcheinet der Lieblingsnamen des Clingenbergiſchen Geſchlechts geweſen zu ſeyn, wie ſolches ab der Not. a) pag. 42. abzunehmen iſt.

b) confer. meine diplomat. Beiträge III. Stück pag. 40.

c) Behauptete Vorrechte der alten Königl. Bannforſte. pag. 65. Urkundenbuch.

Werner I. von Falckenſtein vor, worin ſie beyde den von der Juttæ Söhnen, Philipp und Gotfried von Bickenbach geſchehenen Verkauf ihrer Helfte an der Vogtey a) zu Gernsheim an den Erzbiſchof Werner zu Mainz, bezeugen b). Die hierauf vorkommende Urkunde vom Jahr 1290. c) thut von ihr, und zwar als einer nicht kürzlich, ſondern olim, vor einiger Zeit, (obgleich das Wort, Olim, nicht abſolute eine lange Zeit andeutet) verſtorbenen Perſon, Meldung, denn ihr Stiefbruder Werner I. von Falckenſtein ſaget darinnen:

„tres manſos-comparavimus apud dile-
„ctam *olim* Sororem noſtram Dominam
„Gudam de Clingenberc uxorem *quon-*
„*dam* nobilis Viri Conradi de Bicken-
„bach &c.

Welches zugleich den obaufgeſtellten Satz, daß unſere Guda zwar Philippen I. von Falckenſtein und Müntzenberg, als ihren Stiefvater verehret, ihr Leben aber dem Schenk Conrad von Clingenberg zu verdanken gehabt habe, beſtens beſtättiget; denn, woferne ſie keine Stief- ſondern eine rechte Schweſter Werners von Falckenſtein geweſen wäre, würde er ihr nicht den Namen

a) Ob dieſe Advocatia aus der Münzenbergiſchen oder aus der Falckenſteiniſchen, oder aus der Clingenbergiſchen, oder aber aus der Bickenbachiſchen Erbſchaft hergerühret, iſt wohl nicht eigentlich zu beſtimmen.

b) de Guden. Cod. Dipl. Tom. II. pag. 228.

c) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 541.

Namen Clingenberg, ſondern Falckenſtein beygelegt haben.

Eben dieſe Guda oder Jutta iſt auch jene Schweſter, deren Werner I. von Falckenſtein in einer etwas ſpätern Urkunde vom Jahr 1294 a) erwehnet.

§. XIV.

Hiermit wäre alſo dieſe bisherige dunkle Stelle der Bickenbachiſchen Stammtafel vollkommen erläutert: man beſchlieſſet dahero gegenwärtige Abhandlung und ſchreitet zu der Geſchichte der Söhnen Conradi II. von Bickenbach, Namens Philipp und Gotfried.

PROBATIO 8.

PHILIPP I.

§. I.

Dieſer war ſowol dem Herrn Humbracht, als dem Herrn Schneider unbekannt b), und iſt nur ererſt nebſt ſeinen Geſchwiſtern durch die bereits

a) Kur-Mainziſches Impreſſum wegen der Grafſchaft Königſtein contra den Herrn Grafen v. Stolberg, pag. 92. Beyl.

b) Denn der von dem Herrn Schneider in No. 13. aufgeſtellte Philipp iſt der Sohn unſers Philipps I. wie ſolches an ſeinem Ort gemeldet werden wird; jener kommt im Jahr 1314 vor, und Philipp I. war anno 1276, ſo, wie ſeine Geſchwiſter, allbereits großjährig.

reits einigemal hieroben angemerkte, in craſtino Sti Jacobi des Jahrs 1276. ausgefertigte Urkunde von dem Herrn Verfaſſer der vortreflichen Druckſchrift: Behauptete Vorrechte der alten Königlichen Bannforſte ꝛc. hervorgebracht worden. Gebauer hat, ſo viel man weiß, den erſten Gebrauch davon gemacht, als er von dem Bickenbachiſchen Geſchlecht, aus Gelegenheit der Gemahlin Kaiſer Richards, Nachrichten aufſuchte; wäre dieſe Urkunde dem Herrn Schneider unter die Hände gerathen, ſo würde er ſolche beſſer benützt und ſeine Bickenbachiſche Stammtafel darnach eingerichtet haben, welche, da er nicht wußte, wohin er die gegen Ende des 13ten Jahrhunderts vorkommende Gotfried und Conrad, nicht minder die im 14ten Jahrhundert erſcheinende Wolfram, Conrad den ältern und Conrad den jüngern, placiren ſollte, natürlicher weiſe fehlerhaft gerathen mußte.

§. II.

Es iſt dahero das obberührte Documentum de 1276. faſt die wichtigſte unter denen Bickenbachiſchen Urkunden, indeme es uns alle, wenigſtens damalen im Leben geweſene Kinder Conrads II. und ſeiner Gemahlin Juttæ namhaft machet, ſomit auf die Spuren ihrer Nachkömmlinge führet. Die hieher gehörige Stelle, die ich beliebter Kürze halben zuſammenziehe, lautet alſo:

„*Jutta* a *Domina* de *Bickenbach*- ad noti-
„ciam pervenire cupio — quod — de —
con-

„conſenſu puerorum a) meorum utrius-
„que ſexus videlicet *Philippi*, *Gotfridi*,
„*Agnetis* & *Hengardis* partem *meam* caſtri
„*Hayn* b) que ex morte-patris mei *Phi-*
„*lippi* de *Falckenſtein* — mihi ceſſit —
„*fratribus meis Philippo* & *Wirnhero* —
„vendidi &c.

Philipp war alſo der erſtgebohrne Sohn Conrads II. von Bickenbach und ſeiner Gemahlin Jutta von Clingenberg; und gleichwie er in den Verkauf jenes Antheils am Schloß Hayn mit einwilligte, welches ſeiner Mutter aus der Münzenbergiſchen Verlaſſenſchaft zugehörte, und ihr in der Theilung mit ihren Stiefbrüdern Philipp II. und Werner I. Herren von Falckenſtein und Müntzenberg zugefallen war: alſo ſchritt er ſelbſten im Jahr 1283. zu einem Verkauf der Vogtey zu Gernsheim, an welcher ihme und ſeinem Bruder Gotfried die Helfte c) zuſtunde, ſo

a) Auch dieſe Urkunde giebet den Beweis an Handen, daß in dem mittlern Zeitalter das Wort: pueri, die Kinder beyderley Geſchlechts andeutete.

b) Dieſes Schloß war ein Stück aus der Münzenbergiſchen Erbſchaft, woran Jutta von Bickenbach von ihrer Frau Mutter her ihren Antheil hatte, welcher Umſtand einen weitern Beweis giebet, daß Anna von Münzenberg mit Conrad von Bickenbach vermählt geweſen, und mit ihme die Juttam gezeugt habe, ehe ſie ſich an Philipp I. Herrn von Falckenſtein verheyrathet.

c) Wer die andere Helfte an gedachter Vogtey gehabt habe, kann man nicht beſtimmen; vielleicht gehörte ſie damals ſchon dem Erzſtift Mainz.

ſo ſie beyde dem Erzbiſchof Werner zu Mainz überlieſſen.

§. III.

Als unſer Philipp und ſein Bruder mit dem Teutſchen Orden wegen dem Patronatrecht der Kirche zu Rollbach a) auch ſuper Jurisdictione, quam illi de Bickenbach in villa Heidebach aſſerebant ſe habere in bonis eorum, & alibi in villa eadem, in Streit verfallen waren, und ſich in der Güte nicht vergleichen konnten, oder wollten; ſo compromittirten beyde Theile im Jahr 1291. auf den Erzbiſchof Gerhard b) zu Mainz, der ſie denn in beſagtem Jahre entſchiede, das Jus Patronatus dem Teutſchen Orden zuſprache, in Anſehung der Jurisdiction in villa Heidebach hingegen es dahin richtete, daß Herrmann Schelm von Bergen, Vitzthum zu Aſchaffenburg, und Henricus, Officiatus Archiepiſcopi zu Wildemberg, den Auftrag

a) Die Güter zu Rollbach hatte ihr Vater anno 1260. dem Teutſchen Orden verkauft. Vid. ſupra pag. 22. & Diploma in de Guden. Cod. Dipl. Tom. II. pag. 228.

b) Dieſer Gerhard war aus dem Epſteiniſchen Geſchlecht, und nennet in obangezogener Urkunde die beyde Bickenbachiſche Brüder, ſuos conſanguineos: Vielleicht ware die Gemahlin Philipps I. oder ſeine Grosmutter, die Gemahlin Gotfrieds I. von Bickenbach, eine Epſteinerin. Letzteres ſcheinet das wahrſcheinlichſte zu ſeyn, ohngeachtet ich in Wencks diplomat. Nachrichten von den Eppenſteiniſchen Dynaſten desfalls keine Nachricht finde.

Auftrag erhielten, dieſe Sache genauer zu unterſuchen, und nach dem Befund abzuurthelen, deme alsdenn beyde Theile nachzukommen ſchuldig ſeyn ſollten a). Es ſcheinet aber, daß es hiernach nicht gegangen iſt, dann einige Monate darnach, nemlich X. Kal. Aug. hat oberwehnter Erzbiſchof nach eingeloſſenem Bericht von ernannten Commiſſarien den Punkt wegen der Jurisdiction und Erſetzung des Schadens ebenwol entſchieden, welches alles umſtändlicher in der Urkunde b) nachgeleſen werden kann, zumalen dieſelbe in Rückſicht auf die Art der Gerichtbarkeits-Ausübung ſehr artig iſt. Inzwiſchen, nemlich in die Sti Marci Evangeliſtæ 1291. verbürgte ſich unſer Philipp für Diether, genannt der Lange, von Heidebach, welcher dem Stift zu Aſchaffenburg redditus decem Maldrorum Siliginis verkauft, und desfalls die Gewährleiſtung auf Jahr und Tag verſprochen hatte c).

§. IV.

Zwiſchen den Jahren 1291. und 1300. iſt unſer Philipp mit Tod abgegangen, wie ſolches ab einer Urkunde de anno 1300. d) und annebſt dieſes erhellet, daß ſein Sohn Conrad III. zur Zeit ſeines Abſterbens annoch minderjährig geweſen iſt.

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 847.
b) l. c. Tom. IV. pag. 966.
c) loc. cit. Tom. II. pag. 268.
d) l. c. Tom. I. pag. 922.

Philipp hinterließ Schulden, dahero ein und anderes Stück von ſeiner Verlaſſenſchaft verkauft werden mußte, wovon hierunten bey ſeinem Bruder Gotfried das nöthige erwehnt werden ſoll.

§. V.

Seine Gemahlin belangend, ſo findet ſich von derſelben ehender keine Nachricht, als da ſie in kurz bemerkter Urkunde vom Jahr 1300. als Wittib mit dem Namen Atheydis oder Adelheid vorkommet; aus was für einem Geſchlecht aber dieſelbe geweſen ſeyn möge, bleibet noch zur Zeit ein Geheimnis, desgleichen das Jahr, in welchem ſie ihr Leben beſchloſſen hat.

PROBATIO 9.

GOTFRIED II.

§. I.

Die in Probat. antecedenti bereits angeführte Urkunden vom Jahr 1276. a) bewähren zum Ueberfluß, daß dieſer Gotfried der zweytgebohrne Sohn Conrads II. von Bickenbach und Juttæ von Clingenberg, ſomit ein Bruder Philipps I, ſey. Humbracht und Schneider haben ſeine Abſtammung nicht angeben können, gleichwolen

a) Dreyeichiſche Urkunden pag. 65. und de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 930.

wolen aber die ohne Zweifel aus original Sigillen geſchöpfte Nachricht mitgetheilet, daß er Hörner auf dem Helm geführet; wenn dieſes ſeine Richtigkeit haben ſollte, ſo iſt zu vermuthen, daß dieſe Helmzierde allſchon von ſeinem Vater Conrad II. geführt worden ſey, ſomit Gotfried II. ſelbige beybehalten habe, um ſich von ſeinen Vettern der ältern Ottoniſchen Linie zu unterſcheiden a), welche ein Pferd auf dem Helm geführt haben.

a) Hier dörfte eine kleine Anmerkung an ihrem rechten Ort angebracht werden. Unter denen Bickenbachiſchen Sigillen, ſo der Herr Schneider abdrucken und in Kupfer ſtechen laſſen, finde ich deren zwey, die an einer Urkunde vom Jahr 1459. hangen ſollen, welche Ulrich und Conrad, Gevattern mit Schenk Conrad von Erpach, die Paſtorey Hoffheim betreffend, ausfertigen laſſen. Nun ſind dieſe beyde Herren ohnſtrittige Nachkömmlinge Conrads II. und gleichwol ſiehet man keine Hörner, ſondern das Pferd auf denen Helmen. Man glaubet alſo nicht zu irren, wenn man behauptet, daß das Pferd die eigentliche Helmzierde der Herren von Bickenbach geweſen ſey, und die Ottoniſche, als die ältere Linie, ſolche Helmzierde, die Conradiniſche hingegen die Hörner, jedoch nur in ſo lange geführt habe, bis jene erloſchen, wo denn alsdann das Pferd wieder als ein Helmgepränge angenommen worden. Es iſt ohnehin noch eine Frage, ob Humbrachts Vorgeben wegen der Hörner auf dem Helm gegründet iſt; wenigſtens meldet Spener Hiſt. Inſign. pag. 442. nichts von Hörnern, ſondern von einem Pferde: und unter den Sigillen bey Schneider findet ſich auch auf keinem Helm die angegebene Zierde; Sogar das loc. cit. Tab. VIII. erſichtliche Wappen Gotfrieds, den ich für Gotfried II. halte, pranget weder mit dem Pferd, noch mit den Hörnern.

§. II.

Unſer Gotfried muß im Jahr 1283. gros=jährig geweſen ſeyn, geſtalten er nebſt ſeinem Bruder Philipp, wie bereits bey demſelben hier oben erwehnt worden, die Helfte von der Vogtei zu Gernsheim an Erzbiſchof Werner zu Mainz in ermeltem Jahre käuflich überlieſſe a).

Er kommt ferner und zwar in drey verſchiedenen Urkunden vom Jahr 1291. mit ſeinem Bruder vor, deren Inhalt bereits in Probat. anteced. erzählt worden.

§. III.

Nach Abſterben gedachten ſeines Bruders Philipp, der allem Anſehen nach in der Blüte ſeines Alters, und wenig Jahre nach ſeiner Vermählung mit Tod abgegangen iſt, nahm er ſich des hinterlaſſenen noch minderjährigen Sohns Conrad ſo eifrig an, als man von einem Oncle fordern konnte; denn, da ſich bey Unterſuchung der häuslichen Umſtänden eine beträchtliche und zum Theil von ihnen beyden Brüdern, Philipp und Gotfried, occaſione, wie die Worte der Urkunde lauten, Diſſenſionum & Preliorum contrahirte Schuldenlaſt vorfande: ſo entſchloſſe er ſich, unter Einwilligung ſeiner verwittibten Schwägerin und Mutter des jungen Conrads, etwas von denen Bickenbachiſchen Gütern los=zuſchlagen, und verkaufte zu ſolchem Ende im Jahr 1300. b) die von Sifrid Probſt zu Aſchaf=fenburg

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. II. pag. 228.
b) loc. cit. Tom. I. pag. 922.

ſenburg lehenrührige Advocatiam zu Obernburg nebſt allen ihnen daſelbſt eigenthümlich zugehörigen Gütern an Dechant und Capitul zu Aſchaffenburg vor und um 600 Pfund Heller; wobey er, und ſeine Schwägerin Adelheid ſich verbindlich machten, die desfallſige Einwilligung ihres minderjährigen Sohnes und reſpective Neveu beyzubringen, ſobald derſelbe ſeine Grosjährigkeit erlangt haben werde, worüber Otto II. Herr von Bickenbach und ſein Sohn Ulrich, als nächſte Stamms-Agnaten, ſodenn Gotfried de Sluzelburg a), Eberhard Schenk von Erpach, und Philipp der jüngere von Falckenſtein b) nebſt einigen von niederem Adel Bürgſchaft leiſteten. In Gefolg dieſes Kaufkontrakts reſignirte Gotfried beſagte Advocatiam förmlich und ad manus Decani Capituli Aſchaffenburgenſis mittelſt einer beſondern VIII. Idus Septembris 1300 c) ausgefertigten Urkunde, worinnen er die in obgedachtem Verkauf ausdrücklich vorbehaltene Advocatiam in Huſen nochmals ſich und dem Bickenbachiſchen Geſchlecht

a) Sollte nicht etwa die Gemahlin Philipps von Bickenbach aus dem Geſchlecht der Herren von Sluzelburg, Schlüſſelburg, geweſen ſeyn? Er und die beyde andere nachfolgende Bürgen ſcheinen Cognati geweſen zu ſeyn, mithin wäre es möglich, daß unſere Muthmaſſung Grund habe.

b) Dieſes iſt dem Anſehen nach Philipp IV. geweſen, der Mütterlicher Seits durch Jutta von Clingenberg ein Anverwandter Gotfrieds und Conrads von Bickenbach war.

c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 296.

ſchlecht reſervirte, und desfalls ein Vaſall des Stifts Aſchaffenburg zu bleiben verſprache. Zu Erhebung des Kaufſchillings ad 600 Pfund Heller bevollmächtigte unſer Gotfried ſeinen Vaſallen Heinrich von Reckershauſen, deme er zu gleicher Zeit Macht und Gewalt ertheilte, ſothane Gelder ad quecunque loca & quibuscunque perſonis, prout ei viſum fuerit, expedire, diſtribuendi & dividendi a): worab in Rückſicht auf die im Kaufkontrakt der Veräuſſerung halber angeführte Bewegurſachen zu ſchlieſſen iſt, daß hierunter die Bickenbachiſche Creditores zu verſtehen, und erwehnter Heinrich von Reckershauſen als Bickenbachiſcher homme d'affaire ſorgen müſſen.

§. IV.

Im Jahr 1302. b) verkaufte unſer Gotfried und ſein inzwiſchen zur Grosjährigkeit gelangter Bruders Sohn Conrad ihre beyderſeits zu Asſenheim habende Gefälle und Einkünfte c) an Philipp III. und Philipp IV. Herren zu Falckenſtein und Müntzenberg, weilen ſie vermuthlich mit denen, vor die verkaufte Vogtei zu Obernburg empfangenen 600. Pfund Heller nicht alle ihre Schulden tilgen können.

Im

a) de Gudenus C. D. Tom. II. pag. 297.

b) loc. cit. Tom. V. pag. 784.

c) Dieſes müſſen keine Bickenbachiſche Stammgüter geweſen ſeyn; denn ſonſten hätten ihre Agnaten der Ottoniſchen Linie, wie bey andern Gelegenheiten geſchehen, in den Verkauf willigen müſſen.

In einer hieroben bereits angezogenen Urkunde vom Jahr 1312. verbürgt ſich unſer Gotfried von Bickenbach für ſeinen Vetter Ulrich I. Herrn von Bickenbach.

Durch obberührte Veräuſſerung der Obernburger Vogtei a) und der Renthen zu Aſſenheim ſcheinen Gotfried und Conrad noch nicht ſich Schuldenfrey gemacht zu haben; dann im Jahr 1313. b) verkauften ſie ein ihnen heimgefallenes Lehen zu Zimmerin c), an ihren Vetter Ottoniſcher Linie Ulrich I. Herrn von Bickenbach.

§. V.

Im Jahr 1317, als Ulrich von Bickenbach alle ſeine bey Poppenheim, Bünsheim und Erfelden gelegene Güter an Wigand von Dienheim verkaufte, ermangelte unſer Gotfried nicht, mit ſeinem Bruders Sohn Conrad die desfall-

 ſige

a) Wegen dieſer Vogtei machte anno 1313. Erzbiſchof Peter zu Mainz einen Vertrag mit dem Stift Aſchaffenburg, worinnen angeführt wird, daß gedachte Advocatia von Gotfried und Conrad de Bickenbach erkauft worden. de Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 89.

b) In Schneiders Erpach. Hiſtorie iſt pag. 35. Urk. ein Fehler begangen worden, da der Copiſt das Wort *druzehiſtin* für dreiſig geleſen hat; wobey man ſehr bewundert, daß Herr Schneider dieſem Gotfried keinen Bruders Sohn Conrad gegeben hat, da es die Urkunde doch ausdrücklich meldet.

c) Schneider nennet l. c. pag. 35. dieſes Ort nicht mit dem jetzigen Namen; es wird aber wohl Simmern heiſſen.

ſige Agnatiſche Einwilligung ſchriftlich zu ertheilen a).

Zwiſchen den Jahren 1317. und 1321. ſcheinet unſer Gotfried II. mit Tod abgegangen zu ſeyn, geſtallten die übrige von nachfolgenden Jahren vorhandene Urkunden nicht von ihme, ſondern von ſeinem Sohn Gotfried III. um ſo weniger verſtanden werden können, als anſonſten Gotfried II. da er ſchon im Jahr 1276. als ein geſtandener Mann erſcheinet, ein auſſerordentliches hohes Alter erreicht haben müßte; ein mehreres hierüber wird man bey Gotfried III. vortragen.

§. VI.

Dieſemnach kommet es noch auf die Frage an: mit wem unſer Gotfried II. vermählt geweſen ſey? Humbracht behauptet, daß er eine Gemahlin gehabt habe, zeiget aber den Namen derſelben nicht an; er giebet ihme zugleich einen im Jahr 1354. verſtorben ſeyn ſollenden Sohn, Namens Conrad, und dann eine Tochter, Namens Mena, ſo mit Graf Gerharden von Rieneck vermählt und anno 1367. geſtorben ſeyn ſoll. Gleichwie nun aber letzteres offenbar falſch iſt, da man oben in Probat. 6. pag. 30. & not. c) erwieſen hat, daß die mit dem Grafen Gerhard von Rieneck vermählt geweſene Mena eine Tochter Ulrichs I. war, annebſt dem Herrn Humbracht ihre Schweſter Agnes, Gemahlin des

a) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. II. pag. 168.

des Grafen Johann von Katzenelnbogen ganz unbekannt geblieben: ſo iſt überhaupt gedachtem Herrn Humbracht in Anſehung dieſer Stelle ſeiner Bikkenbachiſchen Stammtafel kein Glauben beyzumeſſen; wie denn allſchon der Herr Konſiſtorialrath Schneider ſelbige verbeſſert, und unſerm Gotfried jene Kinder nicht hingeſchrieben hat, deren Vater Ulrich geweſen iſt. Inzwiſchen giebet er doch auch unſern Gotfried als vermählt an, und will, daß er eine Tochter, Namens Margaretha, gezeugt habe, die an Schenk Conrad von Erpach vermählt worden, und im Jahr 1396. verſtorben ſeyn ſoll. Wenn aber dieſes eines theils mit der Zeitrechnung nicht übereinkommt, weilen ihr Vater ſchon im Jahr 1276. gelebt, folglich nicht wol zu glauben iſt, daß ſeine Tochter erſt anno 1396. verſtorben ſeyn ſoll, man müßte denn annehmen, daß ſie ein auſſerordentliches Alter erreicht habe; andern theils ihr angeblicher Gemahl nach Zeugnis der Erpachiſchen Stammtafel ſie erſt nach dem anno 1339. erfolgten Ableben ſeiner erſten Gemahlin Kunigund von Brugge geehligt hat; ſo wird an der Wahrheit dieſes Schneideriſchen Angebens gezweifelt, dagegen aber mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit behauptet werden können, daß unſer Gotfried II. eine, wiewol dem Namen nach noch unbekannte, Gemahlin gehabt, auch eine Nachkommenſchaft hinterlaſſen habe, indeme man anſonſten die, ſothane Nachkommenſchaft ausmachende Perſonen nirgends zu placiren

wüßte,

wüßte. Nachſtehende Probatio 10. wird das umſtändlichere desfalls vorlegen.

§. VII.

Das Sterbjahr unſers Gotfrieds iſt unbekannt; indeſſen hat es das Anſehen, daß er kurz nach dem Jahr 1317. das Zeitliche verlaſſen habe.

PROBATIO 10.

ULRICH II. GOTFRIED III. JUTTA, GOTFRIED IV. CONRAD V. HEINRICH von FLECKENSTEIN, genannt von BICKENBACH und MARGRETH.

§. I.

Um die Dunkelheit, mit welcher jetzt genannte Perſonen umgeben ſind, einigermaſſen und ſo viel möglich, zu zerſtreuen, und unſern Muthmaſſungen die möglichſte Wahrſcheinlichkeit zu geben; ſo muß man forderſamſt erinnern, daß, wie jedermann er- und bekennen wird, gedachte Perſonen unmöglich in der Ottoniſchen Linie zu ſuchen ſeyn, annebſt auch weder mehrere Kinder Conrads II. unterſtellet werden können, als in der Urkunde vom Jahr 1276. von der eignen

Mutter

Mutter Guda, benamſet ſind a), noch weniger aber dem Conrad III. und deſſen Bruder Philipp II. mehrere Geſchwiſter zugeſchrieben werden mögen, indeme dieſes gegen die Wahrſcheinlichkeit anſtoſſen würde, anerwogen ihr Vater ſchon im Jahr 1300. mit Tod abgegangen, und damals Conrad III. annoch minderjährig war, der doch gleichwol im Jahr 1339. der alleinige Agnat aus der Conradiniſchen Linie war, der wegen der Lehnsfolge ſich mit Ulrichs hinterbliebenen Wittib und ihren Töchtern vergliche. Es waltet ohnehin noch einiger Zweifel für, ob Philipp II. ein Bruder Conrads III. geweſen ſey b), welcher

a) Mehrere Kinder Conrads II. und ſeiner Gemahlin Guda zu ſupponiren, wäre kein anderer Grund vorhanden, als daß man ſagen müßte, nur die in der Urkunde vom Jahr 1276. benamſte vier Kinder ſeyn in dieſem Jahr majorenn, die übrige aber noch minderjährig geweſen; dieſes dörfte aber die Muthmaſſung zu weit zu treiben das Anſehen haben.

b) Man würde dieſen Philipp auch nicht als einen Sohn Philipps I. angenommen haben, wenn nicht in Schneiders Erpachiſchen Stammtafel eine Catharina von Erpach aufgeſtellt wäre, welche im Jahr 1314. mit Philipp von Bickenbach vermählt geweſen; der Zeitrechnung nach, und da Philipp I. von Bickenbach anno 1300. ſchon verſtorben, muß alſo noch ein Philipp anno 1314. gelebt haben, deſſen Vater aufzuſuchen iſt. Wollte man nun dieſen in der Ottoniſchen Linie ſuchen, und etwa ſagen, daß im Jahr 1283. der bey Tolner in Cod. Dipl. pag. 76. erſcheinende Heinrich von Bickenbach ein Bruder Otto II. und des Dhomherrn Ulrichs, ſofort der Vater Philipps II. geweſen ſey, ſo hätte an die von Ulrich I. verlaſſene Lehen, nicht

cher dadurch vermehrt wird, daß, als im Jahr 1300. ihr Vaters Bruder Gotfried II. und ihre Mutter Adelheid zu Bezahlung der Schulden die Advocatiam zu Obernburg verkauſten, der hier in Frag liegende Philipp II. ſeine Einwilligung dazu nicht ertheilt hat, welches doch hätte geſchehen müſſen, wann er und zwar der älteſte Sohn

nicht an Conrad III. allein, wie doch offenbar geſchehen iſt, Anſpruch machen können, man müßte denn behaupten wollen, Philipp II. ſey ohne Erben verſtorben. Aber wohin alsdenn mit denen Perſonen, welche ihm Humbracht, Schneider, und unſere Stammtafel als Nachkömmlinge zuſchreiben? Wollte man mehr erwehnten Philipp II. als den älteſten Sohn Gotfrieds II. aufſtellen, ſo würde ſogleich die Frage entſtehen: warum Conrad III. im Jahr 1333. nur ſeine Vettern Ulrich II. und Gotfried III. bey Verkaufung eines Antheils am Schloß Dannenberg zu Zeugen erbeten, ſofort unſern Philipp davon ausgeſchloſſen habe? Weiters: wie würde der Henrich V. von Fleckenſtein haben erben können? Mehrere Schwierigkeiten zu verſchweigen. Wollte man, wie Herr Schneider, unſern Philipp als einen Bruder Wolframs anſehen, ſo würde ſich dieſes mit den vielen Urkunden vom Jahr 1339. nicht vereinbaren laſſen, auch die Humbracht- und Schneideriſche Stammtafeln ganz umgeſchmolzen werden müſſen. Wenn demnach den beyden Brüdern Otto I. und Conrad II. nicht noch ein dritter ungenannter Bruder zugeſchrieben, und dieſer als der Grosvater Philipps II. angegeben werden will, wobey ſich abermals die Schwierigkeit wegen der Erbſchaft des anno 1339. verſtorbenen Ulrichs I. äuſſern würde: ſo bleibet nichts übrig, als unſern Philipp als den älteſten Bruder Conrads III. anzunehmen, und zu behaupten, daß er anno 1339. ſchon verſchieden war. Conf. Prob. 12.

Sohn Philipps I. geweſen wäre: hätte er ſich, wie Conrad III. noch in der Minderjährigkeit gefunden, ſo würden ihre Mutter und Oncle ſeinen Conſens eben ſo, wie des Conrads hiernächſt beyzubringen ſich anheiſchig gemacht haben; doch war vielleicht im Jahr 1300. die Abtheilung zwiſchen Philipp II. und deſſen, unter der Vormundſchaft ſeines Oncles geſtandenen Bruders Conrad III. allſchon geſchehen.

§. II.

Dem ungeachtet bekennet man ganz offenherzig, daß noch immer Zweifel genug vorhanden ſeyn, und dieſer Theil der Bickenbachiſchen Stammtafel gröſtentheils auf Muthmaſſungen und Wahrſcheinlichkeiten beruhe, deren Beurtheilung dem geneigten Leſer anheim gelaſſen wird.

§. III.

Die Haupturſache und Anlaß, daß man dem Gotfried II. zwey Söhne, Namens Ulrich und Gotfried, nebſt einer Tochter, Namens Jutta, ſodann dieſem Gotfried auch zwey Söhne und eine Tochter, Namens Conrad, Gotfried, und Margreth zuſchreibet, beſtehet darinnen, daß

a) Conrad III. der alleinige Lehensfolger des im Jahr 1339. ohne männlichen Erben verſtorbenen Ulrichs I. ab Seiten der Conradiniſchen Linie ſeyn wollte, welches nicht hätte geſchehen können, wenn er auſſer ſeinem, in beſagtem Jahre allem Anſehen nach

ſchon

ſchon Todtes verblichenen Bruder Philipp II. noch mehrere Geſchwiſter gehabt hätte, immaſſen nicht wol zu glauben iſt, daß, wenn er mehrere Geſchwiſter gehabt hätte, dieſe auch insgeſammt ſchon vor dem Jahre 1339. mit Tod abgegangen geweſen ſeyn ſollten.

b) Scheinet Philipp I. nicht gar viele Jahre im Eheſtand gelebt zu haben, geſtalten er im Jahr 1276. noch als ein lediger junger Menſch erſcheinet, und ſein Sohn Conrad III. im Jahr 1300. annoch minderjährig war, wie ſolches die Urkunde von beſagtem Jahr a) beweiſet, folgbar kaum muthmaslich iſt, daß dieſer Philipp I. mehr als einen ohne Widerſpruch anzunehmenden Sohn, nemlich Conrad III. hinterlaſſen habe.

c) Erſcheinet in einer Urkunde vom Jahr 1310. b) ein Ulrich mit dem Zuſatz: Cliens Domicellus de Clingenberg c), welches unmöglich Ulrich I. ſeyn kann, der damals ſchon vermählt war, und an den Clingenbergiſchen Gütern keinen Antheil haben konnte,

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 922.

b) Schneider loc. cit. pag. 48.

c) Bey Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. p. 328. ad an. 1313. kommt auch ein Gotfried Domicellus, aber nicht de Clingenberg, ſondern de Bickenbach, vor. Vermuthlich iſt es einerley Perſon, weilen um dieſe Zeit ſonſten kein Gotfried lebte, der Domicellus hätte können genannt werden.

konnte, mitfolglich im Jahr 1310. noch ein Ulrich in der Conradiniſchen Linie gelebt haben muß; ob es aber juſt der Ulrich ſey, den man hier den IIten nennet, will man eben nicht behaupten, maſſen der in obbe- rührter Urkunde vom Jahr 1310. vorkom- mende Ulrich ein Avunculus Eberhardi Pincernæ Senioris de Erpach genennt wird, welcher als ein Sohn Annæ von Bickenbach, ſo anno 1255. mit Tod abge- gangen ſeyn ſoll, in der Erpachiſchen Stamm- tafel angegeben wird. Dieſer Ulrich und gedachte Anna müſſen alſo Geſchwiſter ge- weſen ſeyn: wer aber ihr Vater war, ſtehet noch ausfündig zu machen a).

d) Redet die Urkunde vom Jahr 1320. b) von einem Godefrido ſeniore, und von einem Conrado juniore. Es muß alſo da- mals auch ein Gotfried junior und ein Con- rad ſenior gelebt haben. So viel nun den Gotfried betrift, ſo ſchicket ſich der Zuſatz, ſenior, nicht wohl auf Gotfried II. wei- len es eines theils nicht glaublich iſt, daß er noch im Jahr 1320. gelebt habe, andern theils die Abſtammung der Margreth von Bickenbach, Gemahlin Schenk Conrads von Erpach, die die Tochter eines Got- frieds

a) confer. infra Abhandlung der Perſonen, ſo man nicht zu placiren weiß.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 1030.

frieds geweſen und anno 1396. geſtorben ſeyn ſoll a), ſich viel ſchicklicher machen läßt, wenn dem Gotfried III. noch ein Sohn, auch Gotfried genannt, nebſt einer Tochter der kurz erwehnten Margreth gegeben wird, welcher Gotfried IV. anno 1320. dem Anſehen nach noch minderjährig war, und alſo mit ſeinem ältern Bruder Conrad V. in oft beſagter Urkunde vom Jahr 1320. nicht erſcheinen konnte: folglich wird man wohl keinen Fehler begehen, wenn man glaubet, daß unter dem in der Urkunde vom Jahr 1320. erſichtlichen Gotfried ſenior, Gotfried III, der nach der obigen Urkunde vom Jahr 1320. mit Sara von Franckenſtein vermählt war, verborgen ſey. Anlangend den Conrad junior; ſo kann darunter weder Conrad III. noch einer ſeiner Söhnen verſtanden werden, weilen auf jenen das Wort, junior, nicht paſſet, und auch in der Urkunde vom Jahr 1320. von einer Irrung mit dem Teutſchen Orden Meldung geſchiehet, welche nur jene Linie angehen konnte, in welcher Gotfridus ſenior exiſtirte, folglich der Conrad junior in eben dieſer Linie zu ſuchen iſt, welcher denn derjenige ſeyn wird, den wir unter dem Namen Conrad V. aufgeſtellet haben — deme Jutta von Praumheim zur Gemahlin hingeſchrie-

a) vid. Erpachiſche Stammtafel No. 32.

geſchrieben iſt — und der im Jahr 1336. mit derſelben vorkommet a).

e) In einer andern Urkunde vom Jahr 1321. b) kommen Ulrich und Gotfried von Bickenbach vor, welches keine andere, als die Söhne Gotfrieds II. ſeyn können; denn Ulrich I. von der Ottoniſchen- und Gotfried II. von der Conradiniſchen Linie daraus zu machen, widerſtritte der Wahrſcheinlichkeit, weilen die Urkunde von einer Irrung zwiſchen Eberhard von Breuberg, Conrad von Erpach und denen von Bickenbach, ſodann Schenken Eberhard den ältern von Erpach redet; und die Herren von Bickenbach, Conradiniſcher Linie, eigentlich mit denen Herren von Erpach verwandt geweſen zu ſeyn ſcheinen, indeme keine Spur vorhanden iſt, daß ein Herr von Bickenbach, Ottoniſcher Linie, mit einer Erpacherin vermählt geweſen wäre.

f) Nennet Conrad III. von Bickenbach in einer Urkunde vom Jahr 1333. c) Ulrich und Gotfrieden von Bickenbach, ſeine Vettere: dieſe müſſen alſo Brüder geweſen ſeyn; denn Gotfried II. ware Conrads III. Vaters Bruder; der demnach unter dem Wort Vetter um ſo weniger zu verſtehen iſt, als derſelbe, wenn er anno 1333. noch gelebt haben ſollte, ein auſſerordentlich ho-

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. II. pag. 346.
b) Schneider loc. cit. pag. 62.
c) de Guden. Cod. Dipl. Tom. V. pag. 614.

hes Alter erreicht haben müßte, auch, wie ſchon hieroben erinnert worden, alsdenn die mit Conrad von Erpach vermählte, in dem Jahr 1396. verſtorbene Margreth gegen alle Wahrſcheinlichkeit als eine Tochter Gotfrieds II. angenommen werden müßte.

g) Im Jahr 1330. findet ſich Jutta von Bickenbach, welche mit Heinrich Herrn von Fleckenſtein vermählt geweſen, und deren Sohn Heinrich V. ſich von Bickenbach a) geſchrieben, auch durch ſeine Frau Mutter die Bickenbachiſche Güter geerbt b) haben ſoll. Wenn letzteres ſeine Richtigkeit hat, ſo muß die männliche Nachkommenſchaft Gotfrieds II. mit ſeinen Nepoten Conrad V. und Gotfried IV. vor dem Jahr 1339. erloſchen ſeyn. Es iſt ſolches faſt glaublich, geſtalten Conrad III. der alleinige Lehnsfolger Ulrichs I. in beſagtem Jahr ſeyn wollte.

§. IV.

Dieſes ſind alſo die Gründe, wodurch man bewogen worden, die in der Stammtafel erſichtli-

a) Schœpflin Alſat. Illuſtr. Tom. II. pag. 626. und Herzogs Elſaſſer Chronik. L. V. pag. 136.

b) Hiebey waltet gleichwol noch einiger Zweifel vor, geſtallten die Tochter Gotfrieds IV, Namens Margreth, ſo mit Schenk Conrad von Erpach vermählt war, Kinder hinterlaſſen hat, welche an der Bickenbachiſchen Verlaſſenſchaft ebenwohl Antheil gehabt hätten: Vielleicht hat Heinrich V. von Fleckenſtein nur ſeinen mütterlichen Antheil geerbt.

ſichtliche Nachkommenſchaft Gotfrieds II. aufzuſtellen, zu welcher vielleicht annoch einige jener Perſonen gehören, denen man keine Stelle in dem Stammbaum anzuweiſen vermogt, und alſo in der eignen Abhandlung von dieſen Perſonen das nöthige muthmaslich vorzutragen vor nöthig erachtet hat.

PROBATIO II.

PHILIPP II.

§. I.

Dieſen Philipp hat der Herr Schneider in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel ſub No. 13. aufgeſtellt, und den Beweis ſeiner Exiſtenz, ſo wie ſeiner Vermählung mit Catharina Schenkin von Erpach in dem zweyten Satz ſeiner Erpachiſchen Hiſtorie No. 17. pag. 37. angebracht. Man hat ihme hierinnen um ſo unbedenklicher nachgefolgt, als ſonſten faſt unmöglich fallen würde, alle in nachfolgenden Seiten vorkommende Bikkenbachiſche Perſonen zu placiren.

Aber darinnen hat man dem Herrn Schneider keinen Beyfall geben können, daß unſer Philipp ein Sohn Conrad des ältern, und Bruder Conrads des jüngern und Wolframs geweſen ſey.

§. II.

Man hat bereits hieroben in Probat. 8. gemeldet, daß, da dem Herrn Schneider die beyde

Urkunden vom Jahr 1276. a) unbekannt waren, deſſen Stammtafel eben ſo fehlerhaft gerathen müſſen, als ſie in Anſehung der drey Brüder, Wolfram, Conrad ſenior und Conrad junior ausgefallen iſt, weilen der Herr Schneider die hierunten angebogene Urkunde vom Jahr 1362. nie geſehen hat, folglich durch die Zuſätze: Senior und Junior verführt, aus dieſen zweyen Conraden Vater und Sohn, ſomit Conrado dem jüngern nebſt dem Wolfram noch einen Bruder, Namens Philipp zuzuſchreiben das ſchicklichſte Auskunftsmittel zu ſeyn glaubte. Da nun aber anjetzo vor eins durch die Urkunden vom Jahr 1276. erwieſen iſt, daß Philipp I. und Gotfried II Söhne des Conrads II. und ſeiner Gemahlin Guda von Clingenberg ſeyn, auch weiters zweytens durch die Urkunde vom Jahr 1362. erprobt wird, daß Conrad der jüngere ein Bruder Conrads des ältern und des Wolframs, dieſe drey auch Söhne Conradi III. ſeyn, nicht minder drittens mittelſt der Urkunde vom Jahr 1300. b) am Tage liegt, daß Otto keinen Wolfram, noch Conrad, ſondern einen Ulrich zu Söhnen gehabt habe, mit welchem Ulrich der Mannsſtamm des ältern Bickenbachiſchen Aſtes ſchon im Jahr 1339. teſtantibus documentis erloſchen iſt: So hat ſich nothwendiger Dingen die Stammtafel des Herrn Schneiders mit der

a) Behauptete Vorrechte der alten Königlichen Bannforſte pag. 65. de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV, pag. 930.

b) de Guden, Cod. Dipl. Tom. I. pag. 922.

der Humbrachtiſchen gar merklich abändern müſſen.

§. III.

Inzwiſchen und da einmal Catharina Schenckin zu Erpach in dieſes Geſchlechts Stammtafel in des Herrn Schneiders Erpachiſchen Hiſtorie mit der Anmerkung aufgeſtellet iſt, daß ſie im Jahr 1314. mit Philipp Herrn von Bickenbach ſich vermählt habe; ſo dörfte allzuwillkührlich gehandelt werden, wenn man dieſe Nachricht ſchlechterdings verwerfen wollte. Wahr iſt es, daß der Herr Verfaſſer der gedachten Erpachiſchen Hiſtorie und Stammbaums an der Sachen Richtigkeit einigermaſſen ſelbſten zweifle, da er a) ſich diesfalls alſo ausdrucket:

„Dieſer Herr Philipp von Bickenbach hat „ſich bisher noch nicht ſo deutlich perſönlich „finden laſſen wollen. Es zeiget ſich wohl „in Humbrachtiſchen Stammtafeln p. 274. „im fünften Glied oben herab ein ungenannter Herr von Bickenbach, der um „dieſe Zeit eine auch ungenannte Schenkin „von und zu Erpach zur Gemahlin gehabt, „die eine Tochter Conrads, Schenken und „Herrn zu Erpach, und einer auch ungenannten Schenkin zu Erpach geweſen ſeyn „ſoll. Ob nun ſolcher ihr ungenannter Gemahl, Philipp, geheiſſen habe, ſtehet dahin: doch hat, ſo viel man weiß, um

a) pag. 37.

„ihre Zeit kein Schenk Conrad gelebt, der „eine Schenkin ſeines Hauſes und Ge„ſchlechts zur Gemahlin gehabt hätte.

Da aber das, was Humbracht ſaget, die Erpachiſche Stammtafel nicht entkräftet; ſo wird es nicht zu viel gewagt ſeyn, die bemeldte Catharina und ihren Gemahl Philipp von Bickenbach anzunehmen, ihre Eltern mögen nun, wie Herr Schneider angiebet, Georg von Erpach und Urſula, Gräſin von Biberſtein, oder aber, nach Humbrachts Ausſage, Conrad von Erpach, und N. N. von Erpach geheiſſen haben. Genug, daß im Jahr 1314. eine Catharina von Erpach ſich mit einem Philipp von Bickenbach vermählt hat.

§. IV.

Dieſemnach bleibet nichts übrig, als den Vater dieſes Philipps zu erforſchen. Man will es verſuchen, forderſamſt aber erinnern, wieman ſeine Meinung hauptſächlich darauf gründe, daß mehr bemeldte Catharina von Erpach im Jahr 1314. vermählt worden ſey, indem ihre frühere oder ſpätere Vermählung mit Philipp von Bickenbach den ganzen Endzweck vereiteln würde, da Philipp I. vor dem Jahr 1300. geſtorben iſt, und deſſen Sohn Conrad III. in jeztgedachtem Jahre, als minderjährig vorkommet, folglich der in Frag liegende, mit Catharina von Erpach vermählt geweſene Philipp ſein Bruder nicht ſeyn könnte, wann er früher oder ſpäter als der

Gemahl erwehnter Catharina vorkäme, maſſen es alsdenn nicht mit der Zeitrechnung zuträfe.

§. V.

Der Herr Schneider hat in obangeführter Stelle ganz recht, da er zweifelt, daß der in den Humbrachtiſchen Stammtafeln p. 274. im fünften Glied obenherab ſich zeigende ungenannte Herr von Bickenbach derjenige Philipp ſey, der die Catharina von Erpach zur Gemahlin gehabt habe; zu ſeinen allda vorgelegten Gründen will man dieſen noch hinzuſetzen, daß Humbracht dieſem ungenannten Herrn einen Conrad zum Vater giebet, der erſt im Jahr 1327. vorkommet, da doch deſſen Sohn, wenn er der in Frag liegende Philipp ſeyn ſollte, allſchon im Jahr 1314. ſich vermählt hat. Man dörfte alſo wohl nicht irren, wenn man glaubet, daß eben dieſer Conrad derjenige ſey, den wir Conrad III. nennen, und als den jüngern Bruder Philipps II. aufgeſtellt haben.

§. VI.

Dieſes alles mag den Herrn Schneider veranlaſſet haben, für dieſen Philipp einen andern Vater aufzuſuchen: und da er in den Humbrachtiſchen Stammtafeln fande, daß der allda in dem fünften Glied ungenannte Herr von Bickenbach noch im Jahr 1330. ſo, wie Wolfram und Conrad der jüngere im Jahr 1339. gelebt habe; er annebſt auch einen Conrad den ältern antrafe; ſo ſchiene ihm wahrſcheinlich, daß letzterer der

Vater der drey erſtern geweſen ſeyn könne. Nach dieſem Satz fuhr er auch fort, die in ſpätern Jahren vorkommende Bickenbacher zu rangiren.

§. VII.

Da nun aber, wie obgedacht, anjetzo entdeckt iſt, daß Conrad der ältere und Conrad der jüngere des Wolframs leibliche Brüder geweſen ſind, folglich die Schneideriſche Stammtafel nicht mehr beſtehen kann; ſo muß vor unſern Philipp ein anderer Vater aufgeſucht werden, der denn wohl füglich kein anderer, als Philipp I. ſeyn kann. Das Jahr, worinnen ſich ſein Sohn Philipp II. mit Catharina von Erpach vermählet hat, paſſet vollkommen auf die Lebensjahre ſeines Vaters und ſeines Bruders Conrad III. auch der Name Philipp will unſere Muthmaſſung beſtärken; man hat alſo keinen weitern Anſtand genommen, unſern Philipp als den erſtgebohrnen Sohn Philipps I, deſſen zweytgebohrner Söhn Conrad III. erſt im Jahr 1302. nach des Vaters Tod großjährig geworden iſt, in unſerer neuen Stammtafel aufzuſtellen; zumalen es dadurch viel leichter geworden iſt, die folgende Bickenbachiſche Nachkommenſchaft in Ordnung zu bringen, und nach Anleitung der Urkunden, auch ſonſtiger Nachrichten, zu rangiren.

§. VIII.

Man überſehe nur den gegenwärtigen neuen Stammbaum, und überlege auch nur obenhin,

ob

ob es wohl möglich geweſen ſey, ſo viele Perſonen zu rangiren, wenn man den Satz hätte aufſtellen und behaupten wollen, daß Conrad III. der einzige Söhn ſeines Vaters Philipp I. geweſen ſey? Man wiederholet es noch einmal, daß Herr Schneider ſeine Bickenbachiſche Genealogie weit vollſtändiger und ordentlicher würde verfertigt haben, wenn er gewußt hätte, daß zwey Brüder gelebt haben, die den Namen Conrad geführet; er fand unter ſeinen Urkunden bald einen Conradum ſeniorem, bald einen Conradum iuniorem, nebſt einem Wolfram: er wußte ſich alſo nicht anderſt zu helfen, als aus den beyden Conraden Vater und Sohn zu machen. Aber eben die neuere Entdeckung, daß es zwey Brüder waren, hat unendliche Mühe veranlaſſet, die nachherige Generationen in Ordnung zu bringen, und anbey die Humbracht- und Schneideriſche Syſtemata, ſo viel möglich, beyzubehalten.

Sollten demnach, aller angewendeten Mühe und vielem Nachſinnen ungeachtet, gleichwohl einige Fehler, und beſonders in Anſehung unſers Philipps II. eingeſchlichen ſeyn; ſo wird es hoffentlich verziehen werden a).

PROBA-

a) Confer. ſupra Probat. 10. & ibi not. b).

PROBATIO 12.

CONRAD III.

§. I.

Wäre dem Herrn Schneider die Urkunde vom Jahr 1300. a) bekannt geweſen, ſo würde ſeine Bickenbachiſche Stammtafel weniger mangelhaft gerathen ſeyn; denn er würde daraus erſehen haben, daß in dem erſten Jahr des 14ten Saeculi ein Gotfried mit ſeines Bruders Sohn Conrad gelebt, und der damals ſchon abgelebte Vater dieſes Gotfrieds und ſeines Bruders ſich Philipp genannt habe, einfolglich von ihme die Stammtafel hiernach eingerichtet worden ſeyn.

Dem unvergeßlichen Freiherrn von Gudenus iſt die Entdeckung dieſer Urkunde zu verdanken, und bleibet alſo kein Zweifel mehr übrig, daß unſer Conrad III. ein Sohn Philipps I, ſomit Gotfried II. der Oncle unſers Conrads geweſen ſey, von deſſen Lebensumſtänden und hiſtoriſchen Vorfallenheiten man nunmehro umſtändlicher handeln will.

§. II.

Unſer Conrad war in beſagtem Jahre 1300. nach Zeugnis der Urkunde annoch minderjährig, aus welchem Stande er jedoch zwey Jahre hernach getreten iſt, geſtalten er und ſeines Vaters Bruder

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 922.

Bruder Gotfried II. verſchiedene Gefälle zu Aſſenheim an ihre beyderſeitige Vettern Philipp III. und Philipp IV. Herren von Falckenſtein-Müntzenberg im Jahr 1302. in craſtino beati Martini Epiſcopi hyemalis verkauften a), um vermuthlich den Reſt ihrer Schulden zu bezahlen b).

In denen folgenden Jahren geſchiehet unſers Conrads ſobald noch nicht Meldung, auſſer daß er anno 1320. ſtillſchweigend vorkommet, da in einer Urkunde von dieſem Jahre c) ein Conradus junior erſcheinet, der vermuthlich alſo benennet worden, um ihn von unſerm Conrad III. dadurch zu unterſcheiden d). Ferner findet man denſelben mit ſeiner Gemahlin Gudela in einer Urkunde vom Jahr 1333. e), ſodann weiters in einer andern vom Jahr 1336. und zwar wiederum mit ſeiner Gemahlin Jutta f), oder Gudele.

§. III.

Nachdem Ulrich I. im Jahr 1339. das Zeitliche ver- und keinen Sohn, ſondern nur zwey Töchter, Agnes und Mena hinterlieſſe, wollte unſer Conrad III. die hinterlaſſenen Lehen denen Töchtern Ulrichs I. nicht zugeſtehen, ſondern der alleinige Lehnsfolger ſeines abgelebten Vetters

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. V. pag. 784.
b) Confer. ſupra Probat. 9.
c) de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 1030.
d) Confer. ſupra Probat. 10.
e) de Guden. Cod. Dipl. Tom. V. pag. 614. & confer. ſupra Prob. 10. lit. f).
f) loc. cit. Tom. II. pag. 346.

Vetters Ulrich I. ſeyn. Ein Zeichen, daß ſein Bruder Philipp II. auch bereits in die Ewigkeit gegangen war, ſo wie ſeine mit ihm in gleichem Grad der Blutsverwandtſchaft geſtandene Vettern Ulrich II. und Gotfried III, welche, wenn ſie im Jahr 1339. noch gelebt haben, unſer Conrad ex capite proximitatis gradus von der Succeſſion, ſo viel er davon erhalten, ausgeſchloſſen hat.

§. IV.

Die erſte Urkunde, ſo uns von dieſem Vorfall Nachricht ertheilet, iſt des nehſten Fritags noch ſante Lucien dage 1339. ausgefertiget a), und bey derſelben förderſamſt dieſes anzumerken, daß es darinn heiſſe:

„Zu deme erſten male daſs der vorgenant
„Conrad vnſer Vetter ſall bliben ſitzen
„mit vns Frauwen elſebeth vorgenant *in*
„*eyme vierteill* des vorgenanten huſs in
„aller der wyſe *als ſin Vatter do yne ſaſs* —
„auch ſprechen ich der vorgenant Conrad
„vor mich vnd alle myn erben *das wir*
„*kein loſunge ſollen heiſchen oder fordern* an
„den *andern drit deill* b) des nehmlichen
„*huſs*

a) Schneider l. c. pag. 74. vid. quoque die hier unten im Urkundenbuch befindliche, und ab antiqua copia archivali treulich genommene, mit dem Schneiderischen Exemplar hie und da aber nicht völlig übereinſtimmende Abſchrift.

b) Hier kann das Wort dritdeil reſpectu des ſo eben angezogenen Conradiniſchen vierten Theils nicht etymolo-

„*huſs* oder an den *guten* die darzu *ge-*
„*horen.*

Ulrich I. beſaſſe demnach drey Theile an dem Schloß und der Herrſchaft Bickenbach, Philipp I. hingegen mehr nicht, dann ein Viertel. Worab man ſchlieſſet, daß

a) Otto I. und ſein Bruder Conrad II. das Schloß und Herrſchaft Bickenbach in zwey Theile unter ſich vertheilet, und ſie folglich keine Brůder mehr gehabt haben můſſen.

b) Daß die Conradiniſche Halbſchied abermals in zwey Theile unter Philipp I. und ſeinen Bruder Gotfried II. vertheilet worden, mithin zu glauben ſey, daß auch dieſe zwey Brůder die alleinige Sǒhne Conrads II. geweſen ſind.

c) Daß Gotfried II. ſein Viertel entweder an Otto II. oder an deſſen Sohn Ulrich I. verſetzt habe, welches um ſo glaublicher iſt, als er nach Zeugnis der obangefůhrten Urkunde vom Jahr 1300. a) damals tief in Schulden ſteckte.

d) Daß in obberůhrtem Jahre 1339. kein anderer Agnat der Conradiniſchen Linie, als unſer Conrad III. an die Verlaſſenſchaft Ulrichs I. einigen Anſpruch gemacht oder zu machen gehabt habe, mithin Philipp I, Ulrich

mologice genommen werden, ſondern heißt ſo viel als, die andere drey Theile, indeme die Ottoniſche Linie für ſich zwey Theile, und noch ein Theil durch Verſatz Gotfrieds II. beſaſſe.

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 922.

Ulrich II. und Gotfried III. damalen nicht mehr im Leben geweſen ſeyn müſſen.

Dieſes alles nun vorausgeſetzt, will man das, was ſich bey Erlöſchung des männlichen Stammes Ottoniſcher Linie zugetragen hat, etwas näher unterſuchen, auch alles dasjenige anhero wiederholen, was der Herr Schneider dieſerthalben vorgetragen hat a).

§. V.

Kaum war Ulrich I. mit Tod abgegangen, ſo bemühete ſich deſſen hinterbliebene Wittib Eliſabeth aus allen Kräften, die verledigte Güter, ſo theils von Mainz, nemlich Bickenbach und Zugehör, und theils von Fuld, nemlich Habitzheim und Zubehörde, zu Lehen rühreten, auf ihre beyde Töchter, und deren künftige Erben zu bringen, weilen Ulrich keinen Sohn hinterlaſſen hatte. Jetzt benannte zwey Schlöſſer waren Ganerbſchaftliche Schlöſſer; pacta familiæ, ſucceſſionem regulantia ſcheinen nicht vorhanden geweſen zu ſeyn; ein Jus Primogenituræ mag eben wenig in der Bickenbachiſchen Familie exiſtirt haben: welches alles zuſammengenommen die Vergleichstraktaten zwiſchen gedachter Wittib und unſerm Conrad veranlaßt und zu Stand gebracht haben mag.

Deren ſind viere auf einen Tag nemlich des nehſten Fritags noch Sante Lucien dage oder feria ſexta proxima poſt Luciæ virginis ausgefertiget

a) Erpachiſche Stammtafel pag. 43.

fertigt worden, und wovon man den erſten bereits hieroben §. IV. angezeigt hat, welcher nebſt der allda erwehnten Stelle hauptſächlich dieſes enthält:

a) Daß Conrad III. in dem Beſitz eines vierten Theils des Schloſſes und Herrſchaft Bickenbach (von Habitzheim geſchiehet hier keine Meldung) ſitzen bleiben, dagegen aber,

b) ſo lange er leben würde, die Mannlehen und Kirchenſätze zu der ganzen Herrſchaft und Schloß Bickenbach gehörig allein zu vergeben haben, jedoch von den heimfallenden Lehen nur den halben Genuß für ſich nehmen, und die andere Helfte der beſagten Wittib oder ihren Erben verabfolgen laſſen ſolle;

c) Nach Abſterben unſers Conrads ſoll der älteſte aus beyderſeitiger Nachkommenſchaft die Verleihung der ſämmtlichen Lehen beſorgen, über die heimfallende hingegen ſoll jeder Theil nach Belieben zu ſchalten und zu walten haben.

d) Auf dem Fall beyderſeitigen unbeerbten Abſterbens wird feſtgeſetzt, daß eine wechſelſeitige Lehensfolge in die Activlehen Statt haben ſolle.

§. VI.

Der zweyte Vergleich de eodem dato a) enthält einige Abänderung des erſtern und beſtimmet zugleich ein und anderes, worüber in dem erſten Vertrag keine Verordnung gemacht worden, wie denn

a) wegen der Kirchenſätze zu Bickenbach und auch zu Habitzheim zwar beliebt wird, daß Conrad, ſo lang er lebet, dieſelbe insgeſammt leihen, nach ſeinem Tod hingegen die Leihung wechſelsweis geſchehen, und der Eliſabeth Abſtämmlinge alsdenn bey dem erſten Fall den Anfang machen ſollen.

b) Wird verordnet, daß, wenn ein oder der andere der Ganerben etwas zu verkaufen oder zu verſetzen genöthigt werden würde, er es ſeinen Mitganerben vor andern anbieten, es auch dieſen, wenn ſie ſo viel als andere geben wollen, überlaſſen ſolle: begehrten ſie es aber nicht, ſo ſoll er befugt ſeyn, es einem andern, nur keinem Fürſten b), zu verkaufen oder zu verſetzen.

c) Sollen die Lehen, welche ein oder der andere Nachkömmling der Wittib Eliſabeth nach ſeinem Tod hinterlaſſen wird, auf die andere,

a) Schneider l. c. pag. 74. und die hierunten angebogene von einer alten Kopey genommene Abſchrift.

b) ein Beweis, wie ſehr auch Dynaſten beſorget waren, daß ihre Güter nicht in manus Potentiorum kommen mögten; gedächte man doch heutiges Tages noch ſo patriotiſch für ſeine Familie!

andere fallen, ohne Widerrede Conrads und ſeiner Erben a).

d) Zum Burgbau an den Veſten Bickenbach und Habitzheim ſoll jeder Theil nach Marzal b) beytragen.

e) Bey den Kemmenaden c) zu Bickenbach und Habitzheim ſoll die Wittib Eliſabeth und ihre Erben ſitzen bleiben und ihren Wohnſitz allda behalten.

f) Was verpfändet iſt, mag jeder Theil zu ſein ihm zukommenden Antheil löſen.

g) Wird der Bezirk der Burgfrieden zu Bickenbach und Habitzheim beſtimmet.

§. VII.

Der dritte Vertrag, welcher dem Herrn Schneider unbekannt war, und hierunten im Urkundenbuch zu finden iſt, iſt eine Theilung der zu Bickenbach und Habitzheim gehöriger Gülten, wie auch aller zu Habitzheim gehöriger Gerichten. Bey dieſem Vertrag, ſo wie bey den beyden erſtern waren unſers Conrads zwey älteſte Söhne, Wolfram und Conrad gegenwärtig: durch dieſe Theilung er- oder behält vielmehr

 Con-

a) Herr Schneider hat dieſe Stelle in ſeiner Erpachiſchen Hiſtorie pag. 43. etwas unrichtig eingetragen, denn er ſagt: wenn ein Stamm der Nachkommenſchaft von Frau Eliſabeth abgienge, ſollte, was er gehabt, auf den andern fallen.

b) i. e. nach dem Beſitzſtande.

c) confer. du Freſne Gloſſar. voce Caminata, wie auch Schneiders Erpachiſche Hiſtorie pag. 78. des Urkundenbuchs, ibique not. c).

Conrad ſeinen vierten Theil der Gülten und Gerichten, ſo wie ihm in dem erſten Vergleich ein vierter Theil der Herrſchaft und Schloſſes Bickenbach belaſſen würde. Uebrigens will es ab dieſer Theilungs-Urkunde faſt das Anſehen gewinnen, als ob vorhero die Herren von Bickenbach alles pro indiviſo beſeſſen, und im Jahr 1339. eine förmliche Abtheilung zwiſchen Ulrichs hinterlaſſenen Wittib und unſerm Conrad III. vorgegangen ſey.

§. VIII.

Der vierte Vertrag, welcher ebenfalls dem Herrn Schneider unbekannt geweſen, und hier unten angebogen iſt, enthaltet

1mo daß unſer Conrad in ſo lange der Lehenträger ſeyn ſolle und wolle, bis dahin Ulrichs hinterlaſſene Kinder a) zu ihren Tagen gekommen, und großjährig geworden ſeyn würden, wo alsdenn ſie ſelbſt um die Belehnung bey den Lehenherren anſuchen ſollten; würden ſie aber dieſe nicht erlangen, ſo will

2do unſer Conrad und ſeine Erben auch forthin der Lehenträger ſeyn und bleiben.

3^tio^ Im

a) Dieſe und die drey erſtere Urkunden reden zwar von den Enkeln Ulrichs und Eliſabeth, ohnerachtet ihre beyde Töchter Agnes und Mena annoch im Leben waren; es ſcheinet, daß die Tranſigentes, beſonders die hinterlaſſene Wittib Ulrichs I. durch den Ausdruck Enkel, allen Nachkömmlingen der Agnes und Mena die Succeſſion haben zuſichern wollen.

3tio Im Fall der Erzbiſchof von Mainz die Veſte Bickenbach löſen a) wollte, ſo ſolle die Wittib Eliſabeth unſerm Conrad 300 Pfund davon geben, und ſodann ihren Antheil an denen zur Herrſchaft Bickenbach gehörigen Gütern fernerweit behalten.

Dieſes alles verſprache man heilig zu halten und zu erfüllen, ermangelte auch nicht, die hie und da nöthige Vorkehrungen zu machen.

§. IX.

Das Stift Fuld bezeigte anfänglich wenig Luſt, die durch Abſterben Ulrichs I. von Bickenbach erledigte Lehenſtücke an deſſen hinterlaſſene Töchter kommen und bey ſelbigen und ihren Nachkommen bleiben zu laſſen; vielmehr ſetzte Abt Heinrich von Fuld, aus dem Hohenbergiſchen Geſchlecht, ein Mann- und Lehengericht nieder, um in der Sache Recht zu ſprechen, wobey Heinrich von der Tanne und von Frankenberg Richter war, vor dem er klagte: daß Ulrichs von Bickenbach Wittib Eliſabeth und ihre Töchter dem Stifte die ihm heimgeſtorbene Lehen

a) Es ſcheinet, daß die Veſte Bickenbach ein Mainziſches Eigenthum und denen Herren von Bickenbach verpfändet, und vielleicht ein Pfandlehen geweſen ſey, nachdem es in ältern Zeiten als ein Bickenbachiſches feudum oblatum an das Erzſtift Mainz gekommen, dann ſonſten wüßte man nicht, woher ſie ſich Herren von Bickenbach geſchrieben, da es bekannt iſt, daß die alte Dynaſten ihre Namen von den Wohnſitzen und Schlöſſern genommen haben.

hengüter Habitzheim und Zubehörde vorenthielte; und als vor ſolchem Gerichte die Beklagte ſich während denen angeſetzten dreymaligen vierzehen Nächten, oder wie die Worte der Urkunde lauten: zu drien viertzehen Nachten nach Rechte des Gerichtes, nicht ſtellten, noch weniger verantworteten: So wurde von gedachtem Lehen- und Manngerichte Montags nach St. Martinstage im Jahr 1340. a) erkennet und ſchriftlich ertheilet, daß die gedachte Lehen dem Stift Fuld binnen 14 Tagen eingeräumet, oder, wo das nicht geſchehe, mehrgedachtem Stift durch ſeine Manne darzu verholfen werden ſolle.

§. X.

Die Bickenbachiſche wendeten ſamt ihren Freunden mit Bitten und Vorſtellungen alles mögliche an, um dieſes Urtel zu wenden: brachten es auch endlich dahin, daß ſelbiges gemildert und das Lehen in- und unter gewiſſen Bedingungen der Wittib Eliſabeth und ihren beiden Töchtern Agnes und Mena, aufs neue geliehen wurde, welchem zu Folge der vorgenannte Abt Heinrich im Jahr 1342. an St. Lamprechtstage b) die würkliche Belehnung ertheilte und ſie mit dem Zehenden zu Umſtadt, jedoch nur ſo lange ſie drey lebten, belehnete: drey Theile an der Burg Habitzheim hergegen wurden gedachter Eliſabeth und ihren zweyen Töchtern, auch allen

ihren

a) Schneider l. c. pag. 75.
Schannat Clientel. Fuld. pag. 271. Probat.

b) Schneider loc. cit. pag. 76.

ihren Lehenserben månn- und weiblichen Geſchlechts zu Lehen gegeben. Mit dem vierten Viertel der Burg Habitzheim a) wurde zu gleicher Zeit unſer Conrad unter der die ſåmtliche Bickenbacher betreffenden Bedingnis belehnet, daß Habitzheim des Abts und ſeines Stifts offenes Haus in allen Nöten ſeye — daß man das Lehen nicht beſchwere — daß, wenn man es, oder etwas davon verkaufen oder verſetzen wollte oder můßte, ſelbiges vor allen Dingen dem Abt und Stift anbieten, und der Preis des geſammten Habitzheim 3000. Pfund Heller seyn ſolle — daß endlich, wenn es der Abt und Stift nicht kaufen oder pfandweis annehmen wolle, ſie es andern ihres Gleichen b) zu überlaſſen berechtiget ſeyn ſollten; hierůber ſtelleten auch die Neubelehnte den gewöhnlichen Revers aus c).

 §. XI.

a) Allem Anſehen nach hatte Ulrich I. Habitzheim ganz allein beſeſſen, und die Conradiniſche Linie keinen Antheil daran gehabt: und aus eben dieſer Urſache iſt in dem erſten Verglich zwiſchen der Wittib Eliſabeth und Conrad III. keine Meldung von dieſem Schloß und Zubehörde geſchehen, folglich bleibt unſer Satz, den man hieroben mehrmals aufgeſtellet hat, feſt beſtehen, daß Conrad III. der alleinige Agnat der Conradiniſchen Linie geweſen, der im Jahr 1339. nach Abſterben Ulrichs I. einigen Anſpruch an die Lehensfolge machen konnte.

b) Dieſes iſt die nemliche Vorſorge, von welcher hier oben §. VI. not. b) Meldung geſchehen iſt.

c) Schannat Clientel. Fuld. in Cod. Probat. pag. 271.

§. XI.

So weit war es nun bey und mit Fuld gelungen, daß auch in nachfolgenden Zeiten die Belehnungen von Fall zu Fall richtig fortgiengen. Inzwiſchen gieng Eliſabeth, die oft bemeldte Wittib Ulrichs I, den Weg alles Fleiſches, worauf ihre Töchter und Schwiegerſöhne im Jahr 1347. zur Abtheilung ſchritten, und ſowol die Fuldiſche Habitzheimer Lehen, als auch in der zuverſichtlichen Hofnung, daß es ihnen wegen der Mainziſchen Lehen a) eben ſo, wie mit den Fuldiſchen gelingen werde, dieſelbe, wie alle andere übrige Güter zum Gegenſtand ihrer b) Mutſcharung zu nehmen keinen Anſtand fanden, von welcher Herr Schneider zwey Urkunden beygebracht hat c), die drittere aber aus einer alten Archivaliſchen Abſchrift hier unten zum erſtenmale in öffentlichem Druck erſcheinet, und die eigentliche Abtheilung derer zu den Häuſern Bickenbach und Habitzheim gehöriger Güter, folglich als die wichtigſte unter ſothanen Urkunden anzuſehen iſt.

§. XII.

a) Wie die Sache wegen der Mainzer Lehen endlich beygelegt worden ſey, iſt hier unten Probat. 14. umſtändlicher zu leſen.

b) Herr Schneider irret alſo, da er in oft angezogener Erpachiſchen Hiſtorie pag. 44. §. VI. angiebt, daß durch dieſe Mutſchar oder Theilung Conrad III. von Bickenbach ſein Antheil auch erhalten habe; die drey Mutſcharungs-Urkunden melden davon nichts, obgleich in der einen des Hauſes gedacht wird, welches dem Conrad gehörte.

c) Erpachiſche Hiſtorie, Urk. Buch pag. 77. und 79.

§. XII.

Gedachter Mutſcharung wohnte unſer Conrad um ſo mehr bey, als er eines Theils wegen ſeines Viertels an Bickenbach und Habitzheim dabey intereſſirt, andern Theils der nächſte Agnat der theilenden Schweſtern war. Einige Jahre hernach, nemlich anno 1351. renunciirte er auf das, von dem Stift Fuld lehnrührige Jus Patronatus zu Hoffheim a); vielleicht geſchahe es zur Erkenntlichkeit wegen der ihme von dem Abt zu Fuld im Jahr 1342 ertheilten neuen Belehnung mit einem Viertel der Veſte Habitzheim.

§. XIII.

Unſer Conrad ſcheinet zwiſchen den Jahren 1351 und 1357. Todtes verfahren zu ſeyn, geſtalten der im Jahr 1357. zu Stand gekommene Vergleich b) zwiſchen Gerlach, Erzbiſchofen zu Mainz und denen Erben Ulrichs I. von Bickenbach, unter welchen ein Conrad erſcheinet, unmöglich von Conrad III, verſtanden werden kann, da es darinnen heißt:

„Conrat von Bickenbach vnd ſinen brü-
„dern die Leyen ſint vnd Leyen bliben.

Wenn nun Conrad III. nur einen einzigen Bruder, nemlich Philipp I, an welchem ohnehin noch

 zu

a) Schneider l. c. pag. 626.
Schannat Client. Fuld. pag. 272. Cod. Probat.

b) Siehe hier unten dieſe Urkunde.

zu zweifeln Gründe vorhanden ſind, gehabt hat, dieſer Philipp auch bereits anno 1339. erwehnter maaſen geſtorben zu ſeyn ſcheinet; So kann der im Jahr 1357. erſcheinende Conrad nicht Conrad III, ſondern deſſen Sohn Conrad IV. a) ſeyn, welcher nach Zeugnis der ſchon oben §. VII. angezogenen Urkunde allbereits im Jahr 1339. mit ſeinem älteſten und vermuthlich geiſtlichen Bruder Wolfram vorkommet, und der, wie ſogleich in nachfolgenden dargethan werden wird, mehrere Brüder, theils geiſtlich- theils weltlichen Standes, gehabt habe.

§. XIV.

So viel nun ſeine Gemahlin belanget, ſo dörfte man wol nicht irren, wenn man ſie Gudele nennet; Eine Urkunde vom Jahr 1333 b) nebſt einer andern vom Jahr 1336. c), in welcher ſie Jutta genannt iſt, wird desfalls zum Beweis dienen: von welchem Geſchlecht aber dieſe Gudele entſproſſen geweſen, kann man nicht einmal muthmaslich angeben. Was die Kinder dieſer beyden Eheleuten betrift, ſo bezeugen die ſchon öfters angezogene Urkunden vom Jahr 1339. daß

a) Er kommt noch in einer andern Urkunde vom Jahr 1357. vor in de Senckenberg Select. Jur. Tom. I. pag. 257.

b) de Guden. Cod. Dipl. Tom. V. pag. 614.

c) loc. cit. Tom. II. pag. 346. man will letztere Urkunde eben nicht durchaus zum Beweis anführen, dann Conrad V. kann auch noch im Jahr 1336. gelebt haben, deſſen Gemahlin ſich Gutta von Praumheim nennte.

daß Wolfram ihr älteſter, und Conrad ihr zweytgeborner Sohn geweſen ſey: daß aber auch Friedrich, Gyſo und Conrad VI. von ihnen gezeugt worden, ſoll an ſeinem Ort beſtmöglichſt demonſtrirt werden; Von ihren etwaigen Töchtern weiß man keine namhaft zu machen.

PROBATIO 13.

WOLFRAM.

Dieſen hat der Herr Schneider in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel ſub No. 11. ebenwol als einen Sohn Conrads aufgeſtellt, und iſt man nur darinnen mit ihm nicht einig, daß er ein Enkel Ottonis und Bruder Philipps geweſen, auch keine zwey Brüder, Namens Conrad der alte und Conrad der junge, gehabt haben ſoll, welch letzterer Umſtand ererſt durch eine jetzo zum erſtenmal im Druck erſcheinende Urkunde vom Jahr 1362. entdeckt worden iſt.

Anſonſten erweiſen die bereits öfters hier oben angeführte Urkunden vom Jahr 1339. daß Wolfram der älteſte Sohn Conrads III. geweſen ſey, und einen jüngern Bruder, auch Conrad genannt, habe. Allem Anſehen nach hat Wolfram ſich dem geiſtlichen Stand gewidmet, weilen ſein nachälteſter Bruder Conrad im Jahr 1357. ſich wegen der von Ulrich I. hinterlaſſenen Mainziſchen Lehen mit daſigem Erzbiſchof Gerlach verglichen hat, und darinnen geſagt

wird,

wird, daß nur die Conradiniſche Brüder, welche Leyen ſind und Leyen bleiben, das Viertel von Bickenbach haben und beſitzen ſollen, gleichwol aber, wenigſtens damals, kein anderer, als Gotfried IV. dieſes Viertel beſeſſen hat.

Mehrere Nachrichten ſind von dieſem Wolfram nicht vorhanden, auſſer noch dieſes einzige, daß er und ſein Bruder Conrad der jüngere (dieſer iſt aber der Conrad VI, ſo zuerſt anno 1362. erſcheinet) in einer Urkunde vom Jahr 1368. a) vorkommen, mittelſt welcher Graf Johann von Wertheim b) den Bickenbacher Burgfrieden zu halten verſpricht.

PROBA-

a) Schneider l. c. Urkunden zum zweyten Satz, pag. 24. No. VI. B. 11. 12.

b) Dieſer Graf Johann von Wertheim war, wie oben p. 30. not. c) ad Probationem 6. angemerkt iſt, mit Margreth, der Tochter Mene von Bickenbach und ihres Gemahls Grafen Gerhards von Rieneck vermählet, die ihme einen Antheil der Bickenbachiſchen Güter zugebracht, welchen er aber unter Einwilligung ſeiner Gemahlin hiernächſt an Schenken Eberhard von Erpach und ſeine Gemahlin Eliſabeth Gräfin von Catzenelnbogen, die mit der Gemahlin des Grafen Johann von Wertheim Geſchwiſter Kind war, um 2100 Gulden mit der Bedingung überlieſſe, daß er doch aus dieſem Theile des Schloſſes Bickenbach unbeſchadet des Burgfriedens und ohne Nachtheil der Käufer im Kriege wider ſeine Feinde behelfen dörfe. Vid. Schneider loc. cit. pag. 47.

PROBATIO 14.

CONRAD IV.

§. I.

Daß er der zweytgebohrne Sohn Conrads III. geweſen ſey, kann nicht weiters bezweifelt werden, da es die oft angeführte Urkunden vom Jahr 1339. ganz deutlich erproben. Desgleichen hat man in Probat. 12. § XIII. beſtwahrſcheinlich gemacht, daß der Vater unſers Conrads im Jahr 1357. bereits mit Tode abgegangen geweſen, folglich es Conrad IV. ſey, der ſich in dieſem Jahre, nebſt ſeinen Anverwandten, nemlich Graf Gerhard von Rieneck, Mena deſſen Gemahlin, Eberhard Schenk von Erpach und Eliſabeth ſeiner Ehegemahlin, mit dem Erzbiſchof Gerlach zu Mainz wegen denen von Ulrich I. Herrn von Bickenbach hinterlaſſenen Lehenſtücken verglichen und eine neue Belehnung erhalten, auch den Burgfrieden mit gedachtem Erzbiſchof zu Stande gebracht hat a).

Es bleibet demnach nichts übrig, als dieſen Hergang und die ſonſtige, unſern Conrad betreffende Umſtände vorzutragen, ſo viel man davon hat ausfindig machen können.

§. II.

Nach erfolgtem Abſterben unſers Ulrichs I. Herrn von Bickenbach verglichen ſich oberzehlter maſſen,

a) Joannis Rer. Mogunt. Tom. I. pag. 673.

maſſen, deſſen überbliebene Wittib und beyde Töchter mit ihrem Vetter Conrad III, und hatten kurz hernach das Glück, die Irrung mit dem Stift Fuld, welches die Lehen als apert einziehen wollte, gütlich beygelegt zu ſehen, welches dann die Mutſcharung im Jahr 1347. veranlaßte, zumalen ſämmtliche dieſe Bickenbachiſche Erben einige Vorwiſſenſchaft gehabt zu haben ſcheinen, daß es ihnen mit den Mainziſchen Lehen eben ſo, wie mit den Fuldiſchen gelingen werde.

§. III.

Die Sache verzögerte ſich aber bis in das Jahr 1357, wo es denn endlich dahin kam, daß Kurfürſt Gerlach, des Geſchlechts von Naſſau, mit Bewilligung des Erzſtifts, ſich und demſelben nur ein Drittel von dem eröfneten Bickenbachiſchen Lehen vorbehielte, die andere zwey Drittel a) aber an Mena von Bickenbach, vermählte

a) Wegen des hier vorkommenden Ausdrucks, Drittheil, wird nöthig ſeyn, die Anmerkung zu machen, daß es wohl nicht ſtricte, und etymologiſch werde verſtanden werden können. Hieroben in Probat. 12. §. IV. iſt bereits geſagt worden, daß die Ottoniſche Linie am Schloß und Herrſchaft Bickenbach drey Theile, Conrad III. aber nur einen Theil beſeſſen habe; da nun dahier der Erzbiſchof von Mainz ſich anno 1357. mit der Bickenbachiſchen Familie vergleichet, und dieſen zwey Drittel überläſſet, für ſich dagegen ein Drittel vor- und ausbehält. So wird und kann es natürlicher Weiſe nicht anderſt verſtanden werden, als daß

mählte Gräfin von Rienecke, ſodenn an Agneſen a) von Bickenbach hinterlaſſenen Tochter b) Eliſabeth vermählte Schenkin von Erpach, desgleichen an Conrad IV. Herrn von Bickenbach, und ferner an allerſeits Erben und Nachkommen,

daß vom Ganzen Er ein Viertel für ſich reſerviret, zwey Viertel hingegen denen Töchtern Ulrichs I. überlaſſen habe, zumalen das 4te Viertel in den Händen Conrads III. von Bickenbach, vermög des bey Herrn Schneider loc. cit. pag. 74. Auszugsweiſe, hier unten aber in extenſo anliegenden Vergleichs vom Jahr 1339. ſich damals befande, auch im Jahr 1430, wie hier unten in Prob. 35. vorkommen wird, Ulrich IV. ſeinen achten Theil an Bickenbach verkaufte, welcher Ausdruck nicht paſſen würde, wenn anno 1357. die verlaſſene Antheiler Ulrichs I. zwiſchen ſeinen Töchtern und dem Erzſtift Mainz in drey Theile vertheilet worden wären.

a) Herr Schneider hat dieſen Hergang loc. cit. pag. 44. §. VII. auch erzehlet, ſich aber darinnen geirret, daß er daſelbſt die Tochter Ulrichs I. Namens Agnes, als eine noch lebende Perſon darſtellet, da doch der Mainziſche Belehnungsbrief ihrer gar nicht gedenket, ſondern Eberhard Schenk von Erpach, der Agneſen Schwiegerſohn mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth ausdrücklich belehnet wird, welches nicht hätte geſchehen können, woferne Agnes noch im Leben geweſen wäre, welches ſich darab vollkommen veroffenbaret, daß die damals noch lebende Schweſter der gedachten Agnes, nemlich Mena, vermählte Gräfin von Rieneck, namentlich in gedachtem Lehenbrief belehnet wird.

b) Da allhier nur die Tochter der Agnes von Catzenelnbogen belehnet wird, ſo iſt es auſſer Zweifel, daß ihr Bruder Eberhard von Catzenelnbogen im Jahr 1357. weder mehr gelebt, noch Kinder hinterlaſſen habe.

kommen, Söhne und Töchter a) zu Lehen überlieſſe, und zwar dergeſtalt, daß beſagtes Erzſtift an denen, zu der Herrſchaft Bickenbach gehörigen Activ Mannlehen keinen Theil haben wolle, ſondern dieſe denen Bickenbachiſchen Erben, jeglichem zum dritten Theil verbleiben ſollen; die Burgmänner und Burglehen hingegen betreffend, die dem Ulrich ſeel. verpflichtet waren, ſo bekam unſer Conrad daran keinen Antheil, ſondern ſie verblieben dem Erzſtift Mainz, der Menen von Rieneck und ihrer Schweſter Tochter Eliſabeth: was aber unſer Conrad an eignen Burgmännern gewonnen hatte, oder an neuen gewinnen würde, das wurde ihme belaſſen: alles beyde am Inhalts des gedachten gleichfalls hier unten angebogenen Lehenbriefs und reſpective Vergleichs.

§. IV.

Als nun die Hauptſache mit dem Erzſtift Mainz in Richtigkeit gebracht war, ſo wurde auch Tags darauf ein neuer förmlicher Burgfriede errichtet, und deſſen Grenze beſtimmt, wobey der Erzbiſchof Gerlach ſich verbindlich machte, daß, wenn er oder das Erzſtift ſein Drittel an Bickenbach verkaufen wollte, er ſolches vorhero denen Ganerben in Bickenbach anbieten ſolle b). Wenige Täge hernach wurde von ſämmtlichen contrahirenden Theilen ein neuer Vertrag

a) Schneider l. c. pag. 79.
b) Schneider loc. cit. pag. 585.

Vertrag wegen des Baues gemacht, welchen Gerhard Graf von Rieneck und ſeine Gemahlin Mena zu Bickenbach vorhatten a). Uebrigens erſchiene in beſagtem 1357. Jahre unſer Conrad als Zeuge bey dem Verkauf der Schlöſſer Hoenburg und Steinheim b).

§. V.

Solchergeſtallt ſchiene alles in Ordnung gebracht zu ſeyn: dem unangeſehen erregte die Gemeinſchaft neue Zwiſtigkeiten. Mainz hatte denen Bickenbachiſchen Ganerben Kraft Vergleichs vom Jahr 1357. die dahin gehörige Mannen oder Lehenleute überlaſſen, daß jeder an und von ſelbigen ein Drittel haben ſollte; wie es nun zur Theilung kame, wollte dieſe zwiſchen unſern Conrad und Eberharden von Erpach, Gemahl der Catzenelnbogiſchen Eliſabeth, nicht friedlich zu Stande kommen. Man nahm alſo im Jahr 1360. Conrad Rüde, Burggrafen zu Miltenberg, Engelhard von Roſenbach, und Heinrich Bilgerin, alle drey Ritter, ſodann Eberhard Rüde und Sandert von Roſenbach, zwey Edelknechte, zu Schiedsleuten an, deren Spruch man beyderſeits geleben zu wollen, heilig und an Eidesſtatt angelobte. Der Inhalt des Schiedsrichterlichen Ausſpruchs gieng dahin, daß Conrad von Bickenbach dem Eberhard von

a) Schneider loc. cit. pag. 80.
b) de Senckenberg Select. Iur. Tom. I. pag. 257.

von Erpach das vierte Theil aller zu Bickenbach gehöriger Manne und Mannſchaft geben ſollte, einige jedoch, zu Clingenberg gehörig, ausgenommen, wie ſolches alles umſtändlicher die desfallſige Urkunde ausweiſet a).

§. VI.

Wegen der Habitzheimer Güter hatten ſich auch Irrungen hervorgethan, ſonderlich was die Vogtey b) Habitzheim und Zilhart, die dahin gehörige Leute und daher fallende Rechte anbetraf. Die obgenannte Schiedsleute vermittelten es aber durch ihren vf den neſten Mantage nach St. Petri tage in der erne 1360. gefällten Spruch dahin, daß Schenk Eberhard unſerm Conrad den vierten Theil der Vogtey und ihrer Rechte, Nutzbarkeiten und Gefällen geben — die Vertheilung der Leute gemacht — hernach darum geloſet — und was ſonſt an Höfen zu Herrn Ulrichs I. Zeiten frey geweſen wäre, ferner in der Freyheit gelaſſen — auch da Conrad von Bickenbach in den drey Theilen des Eberhards von Erpach eigene Leute gewänne, jedem das Beſthaupt und die Leibbeed von ſelbigen verbleiben ſolle c); in weſſen Gefolg denn auch im folgenden Jahr 1361. vf den neſten Samſtag nach dem Oſtertage die Manne abgetheilet, auch darüber durch Conrad Herrn von Fal-

a) Schneider l. c. pag. 90.
b) Idem l. c. pag. 92. not. a).
c) Schneider loc. cit. pag. 92.

Falckenſtein, Dietrich von Hartinſsheim und Helfrich Jude, Rittere, ein beſonderer Brief ausgefertigt wurde a).

§. VII.

Wie die Burg Habitzheim in vorigen Jahren unter Agnes, Menen und unſers Conrads Vater, gemutſchiret oder vertheilet worden ſey, ergiebt ſich aus einem, im Jahr 1362. von den damaligen Mittelsperſonen ausgeſtellten Zeugnis b); welche Mutſcharung, ſo wie alle andere ſeiter dem Jahr 1357. gemachte Verträge gegen Ende des Jahrs 1362. in ipſo die Sancti Mathei Apoſtoli & Evangeliſte von unſers Conrads jüngern Bruder, auch Conrad genannt, mittelſt eines eignen, nunmehro zum erſtenmal im Druck erſcheinenden, und dem Herrn Schneider unbekannt geweſenen Briefs beſtättiget wurden c).

§. VIII.

Kurz nach dem Jahr 1362. in welchem er noch mit ſeinem jüngern Bruder, auch Conrad genannt, vorkommet d), mag unſer Conrad das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt haben, denn in den Urkunden der nachfolgenden Jahren kommet bey dem Namen Conrad immer der Zuſatz, junior,

a) Schneider l. c. pag. 93.
b) Idem l. c. pag. 94.
c) confer. infra Probat. 17.
d) Siehe die bis jetzo noch ungedruckte hier unten angebogene Urkunde.

junior, oder der jüngere, vor, und ob zwar in einer vom Jahr 1397. ein Conrad mit dem Zuſatz, der älteſte erſcheinet; ſo glaubet man gleichwolen behaupten zu können, daß dadurch Conrad VI. gemeinet ſey, geſtalten in dieſem Jahre mehrere Conradi gelebt haben, wie ſolches in der Stammtafel zu erſehen iſt.

§. IX.

Seine Gemahlin betreffend, ſo giebt ihm ſowol Herr Humbracht, als Herr Schneider, eine ungenannte Gräfin von Wilnau, denen man um deswillen beypflichtet, weilen die ehemalige Grafſchaft Wilnau oder Weilnawe einen Theil der Grafſchaft Dietz ausmachte a), und die Grafen von Dietz mit denen von Naſſau genau alliiret waren, folglich der Erzbiſchof Gerlach von Mainz, welcher ein Graf von Naſſau war, ſich deſto ehender bewegen laſſen, den hier oben in §. III. bemerkten Vergleich im Jahr 1357. mit unſerm Conrad und den übrigen Bickenbachiſchen Ganerben einzugehen. Im Jahr 1311. kommt b) ein Heinrich Graf von Weilnawe vor: vielleicht war dieſer der Schwiegervater unſers Conrads, wenigſtens kann er es der Zeitrechnung nach ſeyn c).

§. X.

a) Koppen Proben des Teutſchen Lehnrechts, P. II. pag. 139.
b) Schneiders hiſtor. diplomatiſche Nachrichten, pag. 470.
c) confer. Gebauer in vita Richardi Imperat. pag. 531. dem aber die Grafen von Wilnau wenig bekannt waren.

§. X.

Anlangend die Kinder unſers Conrads; ſo giebt ihm Herr Schneider deren drey, nemlich Anna, Ida und Conrad: Humbracht ſetzet noch eine ungenannte Tochter hinzu, die Abtißin zu Steinbach geweſen ſeyn ſoll. Beyde führen keinen Beweis durch Urkunden, und da man einen vollgültigen Beweis gegen ein- oder die andern dieſer vier Perſonen auch nicht darlegen kann, und es ſchlechterdings zu widerſprechen unartig herauskommen würde; ſo hat man es dabey bewenden laſſen, und dieſe Kinder insgeſammt unſerm neuen Stammbaum um ſo unbedenklicher einverleibet, als würklich Herr Humbracht in den mehreſten Stellen vollen Glauben verdienet.

PROBATIO 15. & 16.

FRIEDRICH und GYSO.

Da die ſchon angezogene Urkunde vom Jahr 1357. a) zu verſtehen giebt, daß Conrad IV. von Bickenbach auch geiſtliche Brüder gehabt haben müſſe; und denn im Jahr 1353. b) zwey Herren von Bickenbach vorkommen, welche in dem Stift zu Fuld Subdiaconi waren; So wird man ſchwerlich irren, da man dieſelbe als

a) Schneider loc. cit. pag. 79.
b) Schannat Hiſt. Fuld. pag. 226.

Söhne Conrads III. und als Brüder Conrads IV. aufſtellet.

PROBATIO 17.

CONRAD VI.

§. I.

Dieſer erſcheinet zum erſtenmal in der Probat. 11. wie auch 14. §. VII. angeführten und hier unten angebogenen Urkunde vom Jahr 1362, welche eigentlich durch ihre unvermuthete Entdeckung den erſten Anlaß zu der jetzigen Abänderung der vom Herrn Schneider verfertigten Bickenbachiſchen Stammtafel, ſomit zu gegenwärtiger Abhandlung, gegeben hat. Es heiſſet darinnen ausdrücklich:

„ich Conrat here zu Bickenbach der
„*iunge* — vnd auch myn vatter ſelge
„herre Conrat herre zu Bickenbach vnd
„mit yme ſin Sone *myn brüder* Wolfram
„vnd Conrat — vnd Conrat von Bicken-
„bach *der alde* myn *bruder* &c.“

§. II.

So gewiß es demnach iſt, daß Conrad III. zwey Söhne gehabt habe, welche den Namen Conrad geführet: eben ſo wahrſcheinlich iſt es, daß der älteſte davon, den wir Conrad IV. nennen, im Jahr 1362. nicht mehr im Leben gewe-

ſen

ſen ſey, indem er mittelſt der ausgefertigten Urkunde alle diejenige Verträge, Theil- und Mutſcharungen, welche in vorigen Jahren ſeiter dem Abſterben Ulrichs I. von Bickenbach zwiſchen ſeinem Vater, Bruder und übrigen Nachkommen der Ottoniſchen Linie gemacht worden, heilig und feſt zu halten verſpricht, ſich auch annebſt weiters anheiſchig machet,

„keyner teilung mee zu müden dan als ſie
„vorgeteilt vnd gemutſchart hant a).

 Indeſ-

a) Hier dörfte wohl der ſchicklichſte Ort ſeyn, von dem wahren Sinn und Bedeutung des alten Worts Mutſchar, oder Mutſcharung, Mutſchirung, etwas umſtändlicher zu reden. Herr Schneider ſagt hievon pag. 78. Urkundenbuchs zur Erpachiſchen Hiſtorie not. a) Mutſcharen bedeutet eine Theilung, die dermaſſen geſchiebet, daß das, jedem angewieſene Theil eben nicht von ſelbigem, wie er will, veräuſſert werden darf, ſondern wann deſſen Erben ausſterben, ſelbiges denen andern Mittheilhabern zufällt. Wehner in Obſervat. pract. voce Mutſcharung, pag. 370. behauptet das nemliche. Wachter erkläret Mutſchiren per mutare regimen, adminiſtrare provincias alternis vicibus, & inde Mutſchirung viciſſitudinaria gubernatio. Haltaus behauptet, es ſey diviſio ſpontanea, quam pro arbitrio ſcientes volenteſque inſtituunt & paciſcuntur. Inter Principes & Illuſtres fratres aut cognatos olim non raro inſtituta eſt diviſio terrarum ultronea & temporaria, quae non plena erat ſeparatio aut abſoluta, hereditaria atque irrevocabilis diviſio.

Die in der Rheingräfl. Dhauniſchen Succeſſions-Sache im Jahr 1755. erſchienene Deduction ſub rubro: die Gemeinſchaft, will pag. 53. not. 27. durchaus ſouteniren, daß Mutſchierung, Mutſcharung, eigentlich

Indeſſen könnte es doch wohl ſeyn, daß ermeldter Conrad IV. in beſagtem Jahr noch gelebt hätte,

lich eine Theilung andeute, welche nur in Anſehung der Nutzungen und der Regierung geſchehe, das Eigenthum der mutſchierten oder getheilten Stücken hingegen denen theilenden Perſonen und ihren Erben in Gemeinſchaft belaſſe. Das gegen erwehnte Deduction im Jahr 1761. zum Druck beförderte Impreſſum, die Verwandtſchaft genannt, giebt pag. 39. 68. 69. und 73. dem Wort Mutſcharung eine ganz entgegengeſetzte Deutung, und behauptet, daß es meram & veram diviſionem bezeichne. Dieſe letzte Auslegung nun dörfte wohl die ächteſte unter allen ſeyn, wenn man die Bickenbachiſche obangezogene Urkunde ohne Vorurtheil anſiehet, und dabey in Ueberlegung ziehet, daß Conrad V. von Bickenbach ſogar die geſchehene Mutſcharung der Mannen und der Vogteyen dahier ratihabire, deren Eigenthum ohnmöglich der ganzen Bickenbachiſchen Familie, ohne unſägliche Verwirrungen dadurch zu veranlaſſen, in Gemeinſchaft verbleiben konnte; betrachtet man überdieſes die Bickenbachiſche Geſchichte recht genau; ſo findet ſich in facto richtig, daß der im Jahr 1339. geſchehenen Mutſcharung unangeſehen Graf Johann von Wertheim, und ſeine Gemahlin Margreth das von ihrer Mutter Mena von Bickenbach herrührende Antheil der Verlaſſenſchaft Ulrichs I. an Schenk Eberhard von Erpach und ſeine Gemahlin Eliſabeth, Gräfin von Catzenelnbogen, ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Erben des anno 1339. mitmutſcharenden Conrads III. von Bickenbach verkauft habe. Schneider l. c. pag. 48. welches ja nicht hätte geſchehen können, wann das Eigenthum der damalen getheilten Stücken allen mutſchierenden Perſonen in Gemeinſchaft belaſſen worden wäre. Und wenn man auch gedachte Gemeinſchaft des Eigenthums auf einen Augenblick zugeben, und anbey unterſtellen wollte, daß bey jeglichem Verkauf

hätte, weilen unſer Conrad, von dem die Urkunde de anno 1362. ausgeſtellet worden, nicht von lauter Verſtorbenen, ſondern auch noch von lebenden Perſonen, als Schenk Eberhard von Erpach, Eliſabeth ſeiner Gemahlin, und Gerhard Grafen von Rieneck redet, auch bey ſeinem Bruder Conrad dem alten das Wort, ſelig, nicht wie bey ſeinem Vater, hinzuſetzet; und da es zur Hauptſache nichts beyträgt, ob im Jahr 1362. Conrad IV. annoch im Leben geweſen oder nicht; ſo hat man ihn dennoch, durch einige Wahrſcheinlichkeit bewogen, als verſtorben aufgeſtellt. Damit aber auch der, bey unſerm Conrad erſichtliche Zuſatz, der junge, beſtehen möge; ſo hat man ſeinen Vetter, Gotfrieds III. Sohn, auch Conrad genannt, als den Vten dieſes Namens, um ſo mehr aufgeſtellt, als dieſer ſchon im Jahr 1320. mit dem Beywort, junior, vorkommet a), welches er in Rückſicht Conrads IV. verdienete: und eben dieſe Urſache iſt die Bewegurſache, daß wir unſern in Frage liegenden Conrad

G 5 als

kauf der ohnehin mutſchierten Verlaſſenſchaftsſtücken die Einwilligung der gemeineren hinzugekommen ſey; So würde doch dieſes allemal ſeine Richtigkeit haben, daß dieſe Einwilligung immer einen Schaden für die Einwilligende nach ſich ziehe, indem die Verkäufer allein den Werth des Eigenthums, ſo verkauft wird, in Geld bezahlt erhielten, und die conſentientes für ihren Antheil des verkaufenden Eigenthums gar nichts bekämen. Mutſcharung iſt und bleibt alſo vera diviſio. Conferatur ibeurkundeter Inhalt der Fürſtlich Salmiſchen Reviſions-Libellen, pag. 14, 15, 318.

a) Confer. ſupra Probat. 10. lit. d.

als den VIten dieſes Namens aufſtellen, und dafür halten, wie es ehender glaublich ſey, daß dieſe beyde Vettern im Jahr 1362. im Leben geweſen ſeyn, als daß die beyde Brüder, Conrad IV. und Conrad VI. zu gleicher Zeit gelebt haben ſollten.

§. III.

Im Jahr 1366. a) erſcheinet abermals ein Conrad von Bickenbach, genannt der junge, der nebſt Conrad von Franckenſtein denen Erpachiſchen Gebrüdern Conrad und Eberhard die ſchriftliche Verſicherung ertheilte, daß ſie das ihnen beyden Conraden verſetzte Theil von Guntersblum ganz oder zur Helfte ſollen einlöſen dörfen, welchen Jahrs es ihnen gefällig ſeyn würde. Da nun ein Conrad von Franckenſtein mit ſeiner Gemahlin Ida, einer Tochter Conrads IV. von Bickenbach, im Jahr 1370. vorkommet; ſo wird man wohl nicht irren, wenn man den im Jahr 1366. erſcheinenden Conrad für den Oncle dieſer Ida, ſomit für Conrad VI. anſiehet.

§. IV.

Unſer Conrad ſcheinet auch der nemliche zu ſeyn, welcher im Jahr 1379. b) vorkommet, da Johann Graf zu Wertheim, Eliſabeth von Catzen-

a) Schneider l. c. pag. 71.

b) Idem l. c. pag. 591.

tzenelnbogen, Frau zu Erpach a) und Conrad von Bickenbach eine Stiftung in die Kapelle zu Allſpach als ein Seelengerede machen. Dieſer Conrad wird in gedachter Urkunde der älteſte benamſet, welcher Ausdruck gar wohl auf unſern Conrad paſſet, weilen damalen noch mehrere Conrade lebten, nemlich der VIIte, VIIIte und IXte, wie ſolches im Stammbaum zu erſehen iſt. Immittelſt machen die Ausdrücke, Senior und Junior, immer viele Beſchwerlichkeiten, die bey Verfertigung der Stammtafeln und Erklärung der Urkunden, beſonders bey dem Lieblingsnamen eines Geſchlechts, angetroffen werden.

§. V.

Das Sterbjahr unſers Conrads hat man auch nicht einmal muthmaslich ausfindig machen können; da aber die, in den Urkunden von den nachfolgenden Jahren erſcheinende Conrade ohnmöglich von ihme verſtanden werden können, wie ſolches gehöriger Orten wird angezeigt werden; So glaubet man, daß Conrad VI. nicht lange nach dem Jahr 1329. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe.

§. VI.

Was ſeine Gemahlin betrift, ſo ſtellet Humbracht b) einen ungenannten Herrn von Bickenbach

a) Ihr Gemahl Schenk Eberhard von Erpach war bereits im Jahr 1377. verſtorben, dahero ſie ohne ihren Gemahl dahier erſcheinet.

b) Tab. 274.

bach auf, der mit Anna von Hirſchhorn vermählt geweſen, und zu den Lebzeiten Conrads und ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Wilnau, und der Neſa, Gemahlin Michaels Herrn von Sainsheim gelebt haben ſoll. Herr Schneider hat dem Humbracht einigermaſſen nachgefolgt, da er No. 22. a) dieſe Annam einem ungenannten Herrn von Bickenbach zur Gemahlin giebt, von deſſen Vater und Großvater, auch Geſchwiſtern, aber keine beweisliche Nachricht mittheilet. Der Bickenbachiſche Lieblingsnamen, Conrad, und der Umſtand, daß zwey Brüder, Namens Conrad, in der Mitte des 14ten Jahrhunderts angetroffen werden, veranlaſſen alle dieſe und andere Schwierigkeiten, Zweifel und Anſtände bey der Bickenbachiſchen Geſchlechtskunde. Da aber denn doch gleichwolen nicht geläugnet werden mag, daß Anna von Hirshorn b) die Gemahlin eines Bickenbachiſchen Dynaſten geweſen,

a) Bickenbachiſche Stammtafel pag. 22. Urkundenbuchs.

b) Sie ſoll eine Tochter Engelhards von Hirſchhorn geweſen ſeyn, der zwey Gemahlinnen, nemlich Margreth Schenkin von Erpach, und Eliſabeth Gräfin von Catzenelnbogen gehabt, auch letztere eine Tochter Johanns von Catzenelnbogen geweſen ſey. Da nun dieſes Gräfliche Geſchlecht nach Zeugnis unſerer Stammtafel, ſo wie das Erpachiſche mit denen von Bickenbach durch Vermählungen verwandt war; ſo wird dadurch unſere Muthmaſſung beſtärket, daß Conrad VI. die Annam von Hirſchhorn zur Gemahlin gehabt haben möge, da es beſonders mit der Zeitrechnung übereintrift, geſtalten die Geſchwiſter dieſer Anna um die Jahre 1360. 70. und 80. gelebt haben.

ſen: ſo könnte man es vielleicht errathen haben, daß unſer Conrad VI. ſich mit ermeldter Anna vermählt habe.

§. VII.

In Anſehung der Kinder dieſes Ehepaars führet Herr Schneider, nach dem Humbrachtiſchen Vorgang, deren mehr nicht, als zwey an, jedoch mit dem Unterſchied, daß ſie in der Humbrachtiſchen Tabula, Johan und Dieter, in der Schneideriſchen hingegen Johan und Conrad benamſet werden. Dieſes Orts pflichtet man dem Herrn Schneider, doch mit einigem Unterſchied, ohnbedenklich bey, da man die beyde Söhne Johan und Conrad annimmt, und denenſelben eine Schweſter, Namens Catharina, beygeſellet, von welchen drey Perſonen an ſeinem Ort beſonders gehandelt, dahier aber noch dieſes angemerket wird, daß in Betref der Söhnen kein weiterer Beweis vorhanden ſey, als daß Herr Schneider dieſelbe aufgeſtellet hat. In Urkunden geſchiehet ihrer, auſſer vom Johan, keine Meldung. Den vom Humbracht aufgeſtellten Dieter von Bickenbach hat man nicht als einen Sohn Conrads VI. annehmen können, weilen derſelbe offenbar ein Sohn Conrads IX. iſt, wie ſolches ſuo loco demonſtriret werden ſoll.

§. VIII.

Nun wäre es zwar nicht unſchicklich, dahier ſogleich die Nachkommenſchaft Conrads VI. abzuhandeln; da man aber ſich einmal vorgenommen,

men, und darnach ſchon zu Werk gegangen iſt, von jenen Bickenbachiſchen Aeſten bis zu ihrer Erlöſchung ohnunterbrochen fortzureden, welche am erſten ausgegangen ſind; ſo kehret man zu der Poſteritæt Conrads IV. zurück, wornächſt man ſich wieder zu jener des Conrads VI. wenden wird.

PROBATIO 18.

N. N. Abtiſſin zu STEINBACH.

Von dieſer Bickenbachiſchen Tochter weiß man weiter nichts anzuführen, als daß ſie die Humbrachtiſche Tabula aufſtellet, und erwehnet, daß ſie Abtiſſin zu Steinbach a) geweſen ſey.

PROBATIO 19.

ANNA.

Daß ſie eine Tochter Conrads von Bickenbach und N. N. Gräfin von Wilnau geweſen ſey, erzehlet ſowol Herr Schneider b), als die Humbrachtiſche Tabellen, an welchen beyden Orten auch behauptet wird, daß ſie mit Johann Cäm-

a) Einige Nachrichten von dieſem Kloſter liefert Herr Schneider l. c. pag. 287. ſqq.

b) In ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel, und desfalls beygebrachten Proben, No. 24.

Cämmerer von Worms, der erſte, ſo ſich von Dalberg geſchrieben, vermählt geweſen a) und eine Urmutter aller nach ihr gelebt habenden und noch lebenden Dalberger und Kämmerer von Worms geworden ſey. Beyde kommen daſelbſt im Jahr 1395. vor, und unſere Anna ſoll im Jahr 1415, ſo wie ihr Gemahl, dieſes Zeitliche verlaſſen haben.

PROBATIO 20.

CONRAD VIII.

§. 1.

Auch die Exiſtenz dieſes Conrads und ſeiner Gemahlin kann man mit nichts, als den Humbracht- und Schneideriſchen Stammtafeln beweiſen; In Anſehung ſeiner Gemahlin, und daß ſie aus dem Dalbergiſchen Geſchlecht geweſen, findet ſich doch einiger Beweis, den Herr Schneider zwar in ſeiner Erpachiſchen Hiſtorie b) beygebracht, in den Beweiſen ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel aber anzuführen vergeſſen hat; dahero man es denn allhier zu bemerken für nöthig erachtet. Sothaner Beweis beſtehet darinnen, daß in der Pfarrkirche des Dorfs Bickenbach ein Denkmal c) vorhanden geweſen, auch viel-

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 888.
b) loc. cit. pag. 322.
c) Dieſes Denkmal hat Winckelmann in ſeiner Beſchreibung des Heſſenlandes IIter Theil, cap. II. pag. 96. dargeleget.

vielleicht noch ſey, daß allda ein Philipp Herr von Bickenbach, ſo im Jahr 1428. verſtorben ſeyn, und eine Kämmerin von Dalberg zur Mutter gehabt haben ſolle, welches denn der Zeit gar wohl auf unſern Conrad VIII. und ſeine Gemahlin paſſet. Und eben deswegen kann man nicht begreifen, warum Herr Schneider dieſen Philipp in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel nicht hervorgezogen hat, zumalen um dieſe Zeit ſonſt kein Herr von Bickenbach gelebt hat, der eine Cämmerin von Worms zur Gemahlin gehabt haben könnte; anerwogen die Gemahlinnen aller übrigen erwieſen ſind, und die Vermählung unſers Conrads dadurch noch wahrſcheinlicher wird, daß ſeine Schweſter Anna mit Johann von Dalberg vermählt war, und im Jahr 1380 ein Conrad von Bickenbach vorkommt, der für Dieter, Kämmerer von Worms, ſich wegen 6000 fl. verbürgte, die dieſer dem Erzbiſchof Adolph von Mainz nach geendigter Fehde verſprach a). Vielleicht war es die Schweſter dieſes Johans, ohneachtet ihme in der Dalbergiſchen Stammtafel bey Humbracht keine Schweſter zugeſchrieben wird. Uebrigens muß er vor dem Jahr 1397. geſtorben ſeyn, wie ſolches ab einer Urkunde von dieſem Jahr zu erſehen iſt b).

§. II.

a) Joannis Script. rer. Mog. Tom. I. pag. 693.

b) Schneider l. c. pag. 35.

§. II.

Von den Kindern dieſer zwey Eheleuten wird ſogleich das mehrere angeführt werden. Herr Schneider und die Humbrachtiſche Tabelle nennet deren fünfe, nemlich Conrad, Georg, Sophia, Gemahlin Beinungs von Dalſsheim, Gudel, Gemahlin Conrads von Ramſtein, und Ulrich; die drey Söhne nimmet man an, geſellet ihnen auch den vierten bey, nemlich Philipp IV. der nach dem in §pho anteced. bemerkten Epitaphio im Jahr 1428. geſtorben iſt: Die Sophie und Gudel hingegen können nicht wohl Schweſtern dieſer vier Brüder geweſen ſeyn, weilen dieſe, den geiſtlich gewordenen Ulrich ausgenommen, zu Anfang des 15ten Jahrhunderts ſchon verſtorben, und die beyde Schweſtern Sophia und Gudela noch im Jahr 1472. gelebet und den in dieſem Jahr verſtorbenen Michael von Bickenbach mitgeerbet haben.

PROBATIO 21.

IDA.

Das Franckenſteiniſche Stammregiſter bey Humbracht a) ſaget ausdrücklich, Conrad von Franckenſteins Gemahlin ſey Ida, Conrads von Bickenbach und N. N. Gräſin von Wilnau Toch-

a) Tabul. 107.

Tochter, geweſen, und hätten beyde im Jahr 1370. gelebet; Es heiſſet weiters allda in dem Dalbergiſchen Stammregiſter a), daß ihre Tochter Ida ſich Anfangs mit Peter Kämmerer von Worms, und als dieſer anno 1414. geſtorben, mit Dieter Kämmerer vermählt habe: welches denn erweislich machet, daß unſere Ida im Jahr 1370. gelebt haben müſſe; ein mehreres findet ſich nicht in den Humbrachtiſchen Tabellen. Herr Schneider hat in Anſehung ihrer auch weiter nichts ausfindig machen können, und man muß es dahier ebenfalls dabey bewenden laſſen.

PROBATIO 22.

PHILIPP IV.

Von dieſem haben wir oben in Probat. 20. §. I. das vorgefundene berühret, deme man weiter nichts hinzuzuſetzen weiß. Immittelſt iſt durch dieſen Philipp der Bickenbachiſche Stammbaum abermals um eine Perſon vermehrt: Wir ſtellen ihn ledigen Standes dar.

PROBATIO 23.

CONRAD X.

In einer Urkunde vom Jahr 1397. b) kommet er und ſein älterer Bruder Ulrich als Kinder, und

a) Tabul. 14.

b) Schneider l. c. pag. 35. & vide ſupra Probat. 20. §. 1. in fine.

und als Söhne eines verſtorbenen Conrads, nicht minder, als Vettere Ditrichs I., Ditrichs II. und Conrads Burggrafens zu Miltenberg vor. Es kann alſo nicht wohl fehlen, daß ſie Söhne Conrads VII. waren. Bey Ueberſehung der Stammtafel fället die Sache auch ſogleich in die Augen, wenn man den Inhalt der bemerkten Urkunde dagegen hält und unterſuchet.

Uebrigens hat man die Humbracht- und Schneideriſche Stammregiſter dahier zum Grunde gelegt: weiß auch weiter nichts hinzuzuſetzen, als daß es wohl in der Humbrachtiſchen geirrt ſeyn mag, allwo er als Dhomherr im Jahr 1428. erſcheinet, und im Jahr 1456. geſtorben zu ſeyn angegeben wird. Herr Schneider von dieſem Irthum überzeugt, hat ihn in dem Sohn Ulrichs IV. gefunden, deme man auch beſtimmet.

PROBATIO 24.

GEORG.

Nach der Humbrachtiſchen Tabelle war er ein Sohn Conrads und ſeiner Gemahlin N. N. von Dalberg, und iſt im October 1428. mit Tod abgegangen. Herr Schneider ſaget, daß er weiter nichts von ihm gefunden habe, und uns iſt auch kein näherer Beweis vorgekommen.

PROBATIO 25.

ULRICH.

An ſeiner Abſtammung von Conrad VIII. wird nun nach dem, was hieroben in Probat. 23. aus der Urkunde vom Jahr 1397. a) vorgetragen worden, nicht mehr zu zweifeln ſtehen.

Die Humbrachtiſche Tabellen enthalten, daß er im Jahr 1438. Dhomſänger zu Mainz, auch Probſt zu Limburg an der Lahn geweſen, und im Jahr 1456. den Weg alles Fleiſches gegangen ſey.

Herr Schneider hat in ſeinen Beweiſen ſub No. 34. mehreres von ihm zu ſagen nicht gewußt, und uns iſt ebenwohl keine weitere Nachricht von ihm zugekommen.

PROBATIO 26.

JOHANN I.

Dieſen Johann Herrn von Bickenbach und ſeiner Gemahin Barbara von Reipoltzkirchen, nebſt einer Tochter dieſer beyden Eheleuten, Namens Eliſabeth, die ſich mit Rudolff von Hirnheim b) verheyrathet haben ſoll, hat der Verfaſſer

a) Schneider l. c. pag. 35.

b) Von dieſem Geſchlecht iſt eben nichts ſonderlich bekannt; doch findet ſich in der 14ten Humbrachtiſchen

faſſer der Humbrachtiſchen Stammtafeln zuerſt hervorgebracht. Herr Schneider folgte dem ohnbedenklich nach, bekennet aber, daß er von dieſen Perſonen keine weitere Nachricht ausfindig machen können.

Wir haben es in dieſem Stück auch nicht viel weiter gebracht; denn auſſer dem, daß ein Johan de Bickenbach im Jahr 1398. das Dorf Habitzheim an Kurfürſt Ruprecht II. von der Pfalz a) ſodann im Jahr 1399. das Dorf Heubach an Rupert III. Römiſchen Kaiſer b) verkauft habe, hat ſich nicht die mindeſte Spur dieſes Johans geäuſſert. Inzwiſchen und da dieſe zwey Umſtände, wenn ſelbige gegen das in der Humbrachtiſchen Stammtafel erſichtliche Sterbjahr deſſelben, nemlich 1416. gehalten werden, ſeine würkliche Exiſtenz faſt auſſer Zweifel ſetzen: ſo dörfte wohl keine ſonderliche Einwendung dagegen ſtatt finden. Nur in Anſehung ſeiner Eltern findet man folgendes zu erinnern.

An obangeregten beyden Orten wird ihme ein ungenannter Herr von Bickenbach zum Vater, und Anna von Hirſchhorn zur Mutter, zum Großvater hingegen ein Conrad von Bickenbach zugeſchrieben. In Anſehung dieſes letztern ſind wir der nemlichen Meinung; allein in Betref des Vaters haben wir keinen Anſtand genom-

ſchen Tafel, daß die Wittib Balthaſars von Dalberg ſich mit Johan Sebaſtian von Hirnheim vermählt habe.

a) Continuat. Actor. compromiſſi Francof. pag. 68.
b) loc. cit. pag. 69.

genommen, ihn Conrad, und zwar den VIten dieſes Namens, zu nennen. Der ſchon oft gemeldte, und unſern Vorgängern unbekannt geweſene Umſtand, daß zwey Brüder den Namen Conrad geführet, müßte ganz natürlicher Weiſe die Verfertigung des Bickenbachiſchen Stammregiſters äuſſerſt beſchwerlich machen, und nach einmal angenommenen Satz, daß Conrad ſenior der Vater desjenigen ſey, der Conrad junior ſich nannte, bote ein Irthum dem andern die Hand, ſo daß von dieſer Epoque an die Humbracht- und Schneideriſche Stammtafeln bey Aufrichtung der unſrigen faſt unbrauchbar waren.

Dieſes nun nebſt der Zeitrechnung paſſet vollkommen auf unſern Johan, und ſeine beyde Geſchwiſter Conrad IX. und Catharina, zumalen dieſen anſonſten kein ſchicklicher Platz in dem Stammbaum angewieſen werden könnte.

Uebrigens ſoll unſer Johann, nach der Humbrachtiſchen Stammtafel, im Jahr 1416. den Weg alles Fleiſches gegangen ſeyn, nachdem er bereits im Jahr 1401. ſeine Gemahlin zur Erde beſtättigen laſſen, mit der er keinen Sohn gezeuget hatte, welches ihn auch wohl veranlaßt haben mag, die obgemeldte Veräuſſerung der Dörfer Habitzheim und Heubach vorzunehmen.

PROBATIO 27.

CONRAD IX.

§. I.

Nach demjenigen, was ſo eben, und auch ſchon hier oben in Probat. 17. angeführt worden, und da gar nicht zu zweifeln iſt, daß zwey Brůder den Namen Conrad geführet haben, von welchem die ganze Nachkommenſchaft der Conradiniſchen Linie herſtammet; ſo tråget man nicht das allermindeſte Bedenken, dieſen Conrad als einen Sohn Conrads des VIten aufzuſtellen, zumalen der Herr Schneider ihn und ſeinen Bruder Johan annimmet, denenſelben jedoch einen ungenannten Vater, und anbey einen Conrad zum Großvater giebet, deſſen Eltern Herr Schneider aber nicht errathen konnte, da er nicht wußte, daß Conrad der III. zwey Sőhne gehabt habe, welche alle beyde den Namen Conrad geführet.

§. II.

Die Humbracht- und Schneideriſche Stammtafeln wollen behaupten, daß unſer Conrad IX. noch im Jahr 1400 gelebt habe; die Sache iſt wahrſcheinlich, da ſein Bruder Johan erſt im Jahr 1416. geſtorben ſeyn ſoll. Ob aber Conrad IX. noch långer gelebt habe, iſt åuſſerſt ungewiß; denn ob zwar ein Conrad von Bickenbach noch in zweyen Urkunden vom Jahr

1403. a) und 1407. b) mit dem Zuſatz, Burggraf zu Miltenberg vorkommet, und geſagt werden könnte, daß Conrad IX dieſes Burggrafen-Amt ebenwohl und vor ſeinem Sohn verſehen haben dörfte; ſo iſt dennoch weit wahrſcheinlicher, daß berührte beyde Urkunden von Conrad XI. zu verſtehen ſeyen, geſtalten Dietrich I. Herr von Bickenbach, der älteſte Sohn Conrads IX. in einer Urkunde vom Jahr 1397. c) ſeinen jüngern Bruder Conrad XI. ausdrücklich einen Burggrafen zu Miltenberg nennet, worab man dann den wohl nicht zu widerſprechenden Schluß machet, daß ſchon berührte zwey Urkunden de 1403. und 1407. keinen andern, als Conrad XI. bezeichnen können, auch daß Conrad IX. vielleicht ſchon vor dem Jahr 1397. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt haben dörfte.

§. III.

Seine Gemahlin anlangend, ſo iſt man gemüßigt, der Humbracht- und Schneideriſchen Meinung ſchlechterdings nachzugehen, welche ſagen, daß ſie ſich Margreth von Hirſchhorn genannt habe. Der mindeſte Beweis dazu iſt nicht vorhanden, dahero man es dieſen auf Treu und Glauben nachſchreibet.

§. IV.

a) de Senckenberg Jus Feud. pag. 43. Adj.

b) Schneider loc. cit. pag. 26. Urkundenbuch.

c) Idem loc. cit. pag. 35.

§. IV.

Zum Beſchluß wird dahier nur vorläufig angemerkt, daß unſer Conrad fünf Kinder hinterlaſſen habe, obgleich die Humbrachtiſche Tabellen nur von zweyen, und Herr Schneider von dreyen Meldung machet. An gehörigen Orten wird hier unten das nähere vorgetragen werden.

PROBATIO 28.

CATHARINA.

Eine Urkunde vom Jahr 1366. a) erzehlet, daß Friedrich von Hohenryet der Junge den Mainziſchen Vitzthum im Rheingau, Namens Ulrich von Cronenberg, gefangen genommen, und an denſelben wegen ſeiner, des Friedrichs Gemahlin Catharina von Bickenbach Anſprache gehabt habe. Dieſe Nachricht nun führet auf die höchſtwahrſcheinliche Muthmaſung, daß dieſe Catharina eine Schweſter Conrads des IX. von Bickenbach geweſen ſeyn möge, weilen die Zeitrechnung damit übereintrift.

Es iſt dieſes, wie geſagt, eine Muthmaſung, die aber doch einigen Grund hat, ob man die Sache gleich nicht für eine Wahrheit angeben mag. Deficientibus ſubſidiis iſt es erlaubt, ſich mit derley Muthmaſungen zu behelfen.

a) De Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 963.

PROBATIO 29.

DIETRICH I.

§. I.

Dieſer Dietrich war dem Herrn Verfaſſer der Humbrachtiſchen Stammtafeln unbekannt, und Herr Schneider hat ihn zuerſt mittelſt zweyer Urkunden vom Jahr 1384. a) und 1397. b) der Vergeſſenheit entriſſen, auch dadurch zugleich erwieſen, daß eines theils er der Vater eines Dietrichs ſey, der in den Humbrachtiſchen Tabellen als ein Gemahl der Anna von Bibra, jedoch am unrechten Platz, aufgeſtellt iſt, und daß andern theils unſer Dietrich mit Agnes, Herrn Henrichs von Iſenburg-Büdingen und Adelheid von Hanau Tochter, vermählt geweſen ſey, geſtalten dieſe Urkunde ihr den künftigen Wittum beſtimmet; Er muß aber ſchon mehrere Jahre zuvor in den Eheſtand getreten ſeyn, weilen 13. Jahre hernach, nemlich anno 1384. ſein Sohn Dietrich bereits als ein aus der Minderjährigkeit getretener Herr erſcheinet.

§. II.

Es iſt dieſe Urkunde um ſo merkwürdiger, als ſie die Nachricht enthält, daß unſer Dietrich einen jüngern Bruder, Namens Conrad, den wir den XIten nennen, ſodenn einen Vetter, genannt Con-

a) Joannis Scriptt. Rer. Mog. Tom. I. pag. 771.
b) Schneider l. c. pag. 35.

Conrad der ältere, gehabt habe, welches kein anderer ſeyn kann, als der in unſerer neuen Stammtafel der VIIIte benamſet wird, ſomit hierdurch die hierobige Probatio 20. ſo wie die gleich hierunten folgende Probatio 30. erweitert und reſpective vorläufig dargelegt wird.

§. III.

Nach alſo richtig geſtellter Sache, daß nemlich unſer Dietrich ein, und zwar der erſtgebohrne Sohn Conrads IX. – ein Bruder Conrads XI. und ein Vetter Conrads VIII. ſey; ſo wendet man ſich zu ſeinen Lebens-Umſtänden, ſo viel man davon hat ausfindig machen können. In obbemeldtem Jahr 1397. ertheilte er mit ſeinem Sohn Dietrich und im Namen ſeiner Vettern Ulrich und Conrad X, welche als des, allem Anſehen nach kurz zuvor verſtorbenen Conrads VIII. hinterlaſſene-Söhne damalen noch minderjährig waren, dem Bickenbachiſchen Vaſallen, Herſchin von der Auw, den Lehnsherrlichen Conſens, das von der Herrſchaft Bickenbach und beſonders von dem älteſten dieſes Geſchlechts lehenrührige Fahr zu Gernsheim an unſers Dietrichs Bruder, Conrad XI. Burggrafen zu Miltenberg zu verkaufen.

§. IV.

Hierinnen beſtehen aber auch alle die Nachrichten, ſo von unſerm Dietrich vorhanden ſind; deme nur noch dieſes aus dem Herrn Schneider a) bey-

a) loc. cit. p. 26.

beygefügt wird, wie es ſcheine, daß er nicht von geringem Anſehen, und von einem guten Vermögen geweſen ſey, ſintemalen noch eine pergamentene Rolle ſieben Schuh oder vierthalb Ehlen lang a) und faſt eine Viertelehle breit vorhanden, auf welche er bey ſechzig ſeiner adelichen Vaſallen eigenhändig aufgezeichnet.

§. V.

Daß übrigens ſeine Gemahlin, Agnes von Iſenburg-Büdingen, eine Tochter Heinrichs von Iſenburg und Adelheid von Hanau geweſen ſey, und dieſe von ihme anno 1384. mit Bewilligung Conrads des ältern ſeines Vetters, und Conrad des jüngern ſeines Bruders, bewiedumet worden ſey: Solches iſt bereits hieroben §. I. erwieſen. Womit man alſo, und da das Sterbjahr weder Conrads, noch ſeiner Gemahlin bekannt iſt, auch ſich ſonſten nichts merkwürdiges mehr von ihme vorgefunden hat, gegenwärtiges beſchlieſſet, und das, ſo ſeine Nachkommenſchaft betrift, bis an gehörigen Ort aufſparet.

PROBATIO 30.

CONRAD XI.

§. I,

Nach einmal hieroben in Probat. 27. §. II. angenommenen Satz, daß es Conrad der XI. ſey,

a) Dieſe Abſchrift dieſer Rolle ſtehet in Schneiders Erp. Hiſt. pag. 35. Urk. Buch.

ſey, der in den allda angezogenen Urkunden von den Jahren 1403. und 1407. vorkommet, gehet man auf die auch ſchon allda, wie nicht weniger in Probat. 29. angezogene Urkunde vom Jahr 1397. zurück, worinnen unſer Conrad zum erſtenmal erſcheinet, da er das Fahr zu Gernsheim käuflich an ſich brachte. Im Jahr 1403. belehnte er Friedrichen von Waſen mit einem Weinzehenden und im Jahr 1407. kommet er zweymal vor. Erſtlich war er Zeuge bey dem zwiſchen dem Römiſchen König Rupert und dem Erzbiſchof Johann II. von Mainz errichteten Bündnis a): zweytens ſtiftete er einen Vergleich zwiſchen Kur-Mainz und Pfalz b), welches ein Zeichen iſt, in welchem Anſehen er geſtanden haben müſſe. Dieſemnach wendet man ſich zu der weitern Urkunde vom Jahr 1410. c), welcher ihn ohngezweifelt angehet, da darinnen ſeine Gemahlin Jutta mit ihme erſcheinet, auch übrigens gegenwärtiger unſer Conrad ſowol in der Humbracht- als Schneideriſchen Stammtafel für einen Sohn Conrads und Bruder Dietrichs I. in Rückſicht der in Probat. antecedente

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 724. der ihn allda filium Conradi Senioris nennet.

b) Schneider loc. cit. pag 26. bey Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 727. wird das Jahr 1411. genennt, da er als pacificator Joannis II. Archiepiſcopi Mogunt. & Ludovici Electoris Palatini angegeben wird; da nun Herr Schneider desfalls keine Urkunde beygebracht hat; ſo iſt wol dem Joannis mehr zu glauben.

c) Schneider loc. cit. pag. 38.

dente berührten Urkunden vom Jahr 1384. und 1397. angenommen iſt, und nicht bezweifelt werden kann.

§. II.

In beſagtem Jahr 1410. brachte er das Wertheimiſche Theil des Schloſſes Bickenbach um 4000 fl. Rheiniſch käuflich an ſich, welches durch Margreth Gräfin von Rieneck in das Wertheimiſche Haus gebracht worden war a).

§. III.

Zwey Jahre hernach, nemlich an. 1412. half er die Eheberedung b) ſtiften zwiſchen Conrad Schenk Herrn zu Erpach und Agneſen, der Tochter Schenk Eberhards Herrn zu Erpach. Unſer Conrad war bey dieſer Eheſtiftung um ſo mehr intereſſirt, als die Braut eine Tochter ſeiner Schweſter Maria war, und der Vater dieſer Braut von unſers Conrads Baas, Eliſabeth, Ulrichs III. von Bickenbach Tochter, Namens Eliſabeth, herſtammete. Hierauf kommet er ebender in Urkunden nicht mehr vor, bis im Jahr 1421, da er einen Zeugen abgab, als Conrad III. Erzbiſchof zu Maynz die Landgrafen von Thüringen, Friedrich den ältern, Wilhelmen und Friedrich den jüngern belehnte c); In dieſem nemlichen Jahr erhielte von unſerm Conrad Friedrich von Vechinbach die Belehnung über das von

a) confer. ſupra Probat. 6. not. b.) pag. 30.
b) Schneider loc. cit. pag. 134.
c) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 738.

von der Herrſchaft Bickenbach lehnrührige Dorf Folckersbrunn a). Im Jahr 1423. gab er bey dem Bündnis zwiſchen Erzbiſchof Conrad III. von Mainz und dem Landgrafen Friedrich von Thüringen einen Zeugen ab b).

§. IV.

Herr Schneider muthmaſet, daß unſer Conrad ums Jahr 1430. geſtorben ſeyn müſſe, weilen ſein Sohn in dieſem Jahr viele Lehenbriefe an die Bickenbachiſche Vaſallen ausgeſtellt habe, welches in der That und nach der Regul eine Anzeige iſt, daß kurz zuvor der Todesfall des Domini directi ſich ereignet habe. Inzwiſchen findet ſich Nachricht c), daß Conrad von Bickenbach Burggraf zu Miltenberg im Jahr 1439. auf St. Michaelstag Vitzthum zu Aſchaffenburg geworden ſeye, welches kein anderer, als unſer Conrad XI. ſeyn kann, weilen er keinen Sohn dieſes Namens gehabt hat, und nicht wohl wahrſcheinlich iſt, daß der, mit Agnes Gräfin von Naſſau vermählte Conrad XII. dieſes Amt übernommen habe.

§. V.

Daß er übrigens mit Jutta von Runckel vermählt geweſen ſey, beweiſet die bereits oben angezogene Urkunde vom Jahr 1420. man glaubet

a) von Moſer diplomatiſche Beluſtigungen Iter Band pag. 12.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 739.

c) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 956.

bet aber aus nachfolgenden Gründen behaupten zu können, daß er auch entweder vor, oder nach Jutta mit einer Tochter aus dem berühmten alten Cronenbergiſchen Geſchlecht vermählt geweſen ſey, und mit dieſer wenigſtens eine Tochter, Namens Anna, gezeugt habe, die hiernächſt an Schenk Conrad den jungen von Erpach vermählt worden; die Sache verhält ſich alſo.

§. VI.

Ermeldte Anna von Bickenbach und ihr Gemahl Conrad von Bickenbach zeugten eine Tochter Namens Eliſabeth. Dieſe, da ſie in das Stift Eſſen aufgenommen werden wollte, mußte ihre Stiftmäſigkeit erproben, welches durch ein von dem Erzbiſchof Dieter zu Mainz im Jahr 1460. a) ausgeſtelltes Zeugnis bewürkt wurde. Hierinnen heiſſet es nun alſo:

„das der obgenanten Elſen-mutter geweſt
„iſt ein Edel Fry geborn Frauwe von
„Bickenbach vnd hat geheyſſen Frauwe
„Anna vnd derſelben Frauwen Mutter iſt
„geweſt eyn edel wolgeborne Fraw von
„Cronberg- und derſelben Mutter Mut-
„ter- eyne Fry edel Frawe geborn von
„Runckel. So iſt derſelben von Runckel
„Mutter geweſt eyn wolgeborne Grefinn
„von Sayne &c. &c.

§. VII.

a) Schneider loc. cit. pag. 285.

§. VII.

Aus dieſer Ahnenprobe mütterlicher Seits erhellet alſo offenbar, daß die Mutter der ermeldten Anna von Bickenbach eine Cronenbergerin geweſen ſey: daß aber auch Conrad XI. von Bickenbach, Burggraf zu Miltenberg, der Vater dieſer Anna war, erprobet die hierunten Probat. 36. vorkommende, und von ihr ſelbſt ausgeſtellte Urkunde vom Jahr 1417, worinnen ſie ihren Vater zum Zeugen ihrer Handlung anrufet, da ſie ſaget:

„vnd han darzu gebeten den Edeln Con-
„raden hern zu Bickenbach burggrafen
„zu Miltenberg mynen lieben hern vnd
„*Vater.*“

Ihr Vater Conrad muß demnach im Jahr 1417 noch gelebt haben, folglich kann es kein anderer ſeyn, als Conrad XI, deſſen Vater, Conrad IX. bereits mit Ausgang des 14ten Jahrhunderts, der Anfangs des 15ten mit Tod abgegangen iſt, wesfalls hieroben Probat. 27. und hierunten Probat. 36. nachgeſehen werden können.

§. VIII.

Es iſt faſt nicht zu begreifen, warum Herr Schneider, der doch obberührtes Atteſtat der Stiftmäßigkeit ans Licht gebracht hat, gedachte Anna in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel nicht aufgeſtellet: Vermuthlich wußte er ihre Eltern nicht zu errathen, oder wollte ſich desfalls keine beſondere Mühe geben. Und hiermit

beſchlieſſen wir nun gegenwärtige Abhandlung, da wir keine weitere Nachrichten haben ausfindig machen können. Von den Nachkömmlingen dieſes Ehepaars ſoll hierunten gehörigen Orts gehandelt werden.

PROBATIO 31.

MARIA und EVA.

§. I.

Die erſte dieſer Bickenbachiſchen Töchter war dem Herrn Verfaſſer der Humbrachtiſchen Stammtafeln unbekannt; Herr Schneider fande ſie bey Verfertigung des Erpachiſchen Stammregiſters, wußte ihr aber keinen Platz in der Bickenbachiſchen Stammtafel anzuweiſen; er ſchreibet von derſelben alſo a):

„Seine (Schenck Eberhards) Gemahlin „Maria, Conradi Herrn von Bickenbach „Tochter, iſt ihrem hohen Geſchlecht nach „bekannt — allein was ihre Perſon anbelanget, wird ſie in Bickenbachiſcher, von „Humbracht herausgegebener Stammtafel nicht gefunden. Denen Jahren nach „könnte der daſelbſt angezeichnete, und mit „einer Gräfin von Wilnau vermählte Con„rad ihr Vater geweſen ſeyn — es will „ſich aber auch die angezogene Gräfin von Wil-

a) Erpachiſche Hiſtorie, pag. 73.

„Wilnau deshalben zu einer Mutter der „Maria nicht ſchicken, weilen dieſer Marien „ihr Urenkel, Herr Johannes, zu Schwar„zenberg — in ſeinen Anchen zu ſeiner Ur„Urgroßmutter eine Hennebergerin ange„geben hat. ꝛc.“

§. II.

Dieſe Ungewißheit ſcheinet den Herrn Schneider bewogen zu haben, die Maria in ſeinem Bickenbachiſchen neuverfertigten Stammregiſter gänzlich mit Stillſchweigen zu übergehen. Wir haben dieſelbe aber, und zwar als eine Tochter Conrads IX. aufzuſtellen gewagt, weilen Conrad XI. ihr Bruder, die Eheſtiftung zwiſchen der Tochter unſerer Maria, Namens Agnes, und Conraden von Erpach im Jahr 1412. ſtiften helfen a) und in dieſer Urkunde gedachter Conrad von Bickenbach ausdrücklich Burggraf von Miltenberg benamſet wird, folglich kein anderer Bickenbachiſcher Conrad darunter verſtanden werden kann.

§. III.

Es ſtimmet auch mit der Zeitrechnung überein, indem unſere Maria im Jahr 1390. b) mit Eberhard Schenk, Herrn zu Erpach, nachdem dieſer ſeine Dhompräbende zu Speyer reſigniret, vermählt worden — ihr älteſter Bruder

a) Confer. ſupra Probat. 30. §. 3.
b) Schneiders Erpachiſche Stammtafel No. 52.

Dietrich I. ſchon im Jahr 1384. und ihr jüngerer Bruder Conrad XI. im Jahr 1397. vorkommet. Dieſe unſere Muthmaſſung, auch ob derſelben das in §. I. erwehnte Angeben Johans von Schwarzenberg wirklich entgegen ſtehe, läſſet man der Beurtheilung des geneigten Leſers anheim.

§. IV.

Die Schweſter der vorbemerkten Maria hat Humbracht zuerſt aufgeſtellt, und ihr den Namen Eva, auch einen Gemahl, nemlich Georg Truchſes von Waldenburg, gegeben. Herr Schneider ſaget von ihr folgendes a):

„Von dieſer weiß man hier nichts zu ſagen, „als daß ihre Vermählung mit Herrn „Georgen Truchſeſſen von Waldenburg „auch vom Hübner Tabul. 511. bezeugt „wird.“

Aus Abgang eines beſſern oder aber auch gegentheiligen Beweiſes hat man alſo dieſe Eva auch als eine Tochter Conrads IX. aufgeſtellt.

PROBATIO 32.

CONRAD XIII.

Dieſen als den erſtgebohrnen Sohn Dietrichs I. und Brudern Dietrichs II. darzuſtellen beweget

a) loco cit. pag. 26. Urkundenbuch.

beweget uns eine Urkunde vom Jahr 1411. a), Kraft deren Ulrich IV. Herr von Bickenbach den ihme von ſeinen NB. Vettern Conrad und Dietrich Herren zu Bickenbach verſetzt geweſenen Theil des Dorfs Altzbach b) zurück und zu löſen giebet. Betrachtet man nun die Humbracht-Schneideriſche und gegenwärtige neueſte Bickenbachiſche Stammtafel; ſo ergiebet ſich von ſelbſten, daß ſich dieſer Conrad nirgends beſſer, und wahrſcheinlicher placiren laſſe, als ihn für den ältern Bruder Dietrichs II. anzunehmen, zumalen ein Conrad von Bickenbach eine Gemahlin aus dem Dalbergiſchen Geſchlecht gehabt, und dieſes Ehepaar zu Anfang des 15ten Jahrhunderts gelebt haben ſoll c), welches denn am beſten auf unſern Conrad XIII. paſſet, wie ſolches hierunten in Probat. 34. umſtändlicher dargethan werden wird.

Es hat übrigens das Anſehen, daß Herr Schneider auch dieſem Conrad keinen Platz in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel anzuweiſen gewußt habe, ohngeachtet er ihn nebſt dem Dietrich in der, durch ihn ſelbſt hervorgebrachten Urkunde vorgefunden hat, dahero er geglaubet, daß

 Con-

a) Schneiders Erpachiſche Hiſtorie pag. 40. Urkundenbuch.

b) Die Beſchreibung des Dorfs Alsbach und mehrere deßfallſige Nachrichten ſind in Schneiders Erpachiſchen Hiſtorie, dritten Satz, pag. 319. ſqq. umſtändlicher zu finden. Dieſes Dorf kommet ſchon in einer Urkunde vom Jahr 1130. bey Schneiders Erpachiſchen Hiſtorie pag. 581. vor.

c) Humbrachts Dalbergiſche Stammtafel No. 14.

Conrad XII. darunter verborgen liege; ſo kann man aber ihm darinnen nicht beypflichten, da oberwieſener maſſen die Philippiniſche Linie keinen Antheil am Dorf Altzbach gehabt hat, ſondern daſſelbe allezeit nach Zeugnis der vorhandenen Urkunden bey der Conradiniſchen Linie geweſen und Conrad XII. erſt anno 1483. geſtorben iſt, mithin ein auſſerordentliches Alter erreicht haben műßte, wenn er ſchon im Jahr 1411 groſzjährig geweſen wäre.

Schlieslichen und ſo viel die Nachkommenſchaft dieſes unſers, mit einer ungenannten Dalbergerin vermählt geweſenen Conrads betrift, ſo wird deßfalls hierunten in Probat. 34. das mehrere angeführt werden.

PROBATIO 33.

DIETRICH II.

§. I.

Dieſer kommet ſchon im Jahr 1397. mit ſeinem Vater, Dietrich I. vor a), ſo daß alſo in Anſehung ſeiner Abſtammung kein Zweifel obwaltet. Im Jahr 1406. b) verſprach er ſchriftlich,

a) Schneider loc. cit. pag. 35. Urkundenbuch.

b) Schneider loc. cit. pag. 43. Urkundenbuch, es iſt aber allda ein Druckfehler eingeſchlichen und ſtatt quadringenteſimo, trecenteſimo, hingeſetzt worden, welcher Fehler loco cit. pag. 27. No. VI. B. 43. nicht, ſondern das Jahr 1406. erſichtlich iſt.

lich, den Burgfrieden des Schloſſes Habitzheim zu halten, worab Herr Schneider muthmaſſen will, daß unſer Dietrich damalen mündig geworden, oder ſein Vater zu der Zeit geſtorben ſeyn müſſe. Erſteres kann nicht ſeyn, weilen er ſchon im Jahr 1397. obgedachter maſſen ſeine Einwilligung in den Verkauf des Fahrs zu Gernsheim ertheilt hat, folglich großjährig geweſen ſeyn muß: letzteres hingegen iſt am wahrſcheinlichſten, und mag er damalen mit ſeinem Bruder Conrad Beſitz von Habitzheim genommen, und dieſer ſein Bruder eine beſondere Urkunde des beſchwornen Burgfriedens ausgeſtellt haben.

§. II.

Im Jahr 1410. war er einer der fünf Richter, ſo in der Verlängerung des Bündniſſes zwiſchen den Grafen, Herren, Rittern und Knechten in Franken erkoren wurden a), und 1411. löſete er mit ſeinem Bruder Conrad (ſiehe Probat. 32.) das verſetzt geweſene Antheil des Dorfs Altzbach wieder ein: anno 1415. erſcheinet er abermals bey Humbracht c), als in welchem Jahre auch noch ſeine Gemahlin Barbara von Bibra, Dietz und Engel von Salzburg Tochter, gelebt haben ſoll. Dieſes und daß aus dieſer Ehe nur ein einziges Kind entſproſſen ſey,

 ſind

a) Schannats Sammlung alter hiſtoriſchen Schriften, pag. 99.
b) Tabul. 274.

ſind alle die Nachrichten, ſo von unſerm Diether und ſeiner Gemahlin vorhanden ſind.

§. III.

Kurz erwehntes Dietheriſche Kind ſoll eine Tochter, Namens Barbara, geweſen — in erſter Ehe mit Hanſen von Hirſchhorn einige Jahre gelebt — und nachdem dieſer anno 1445. mit Tod abgegangen, ſich in die zweyte Ehe mit Wilhelm Dürner von Dürnau begeben haben a).

PROBATIO 34.

GUDEL und SOPHIA.

§. I.

Nach Humbracht und Schneider ſollen dieſe zwey Schweſtern aus der Ehe Conrads VIII. Herrn von Bickenbach und ſeiner Gemahlin aus dem Dalbergiſchen Geſchlecht entſproſſen ſeyn; Man glaubet aber Gründe zu haben, dieſes nicht nur zu bezweifeln, ſondern ſogar gänzlich zu widerſprechen, ſomit zu behaupten, wie es weit wahrſcheinlicher ſey, daß ſie Töchter Conrads XIII. ſeyen. Herr Schneider hat ganz recht, wenn er b) ſaget, daß ſie Bickenbachiſcher Ankunft geweſen, weilen ſie auf die Bicken-

a) loc. cit.
b) loc. cit. pag. 85. Urk. Buch.

ckenbachiſche Verlaſſenſchaften Anſpruch gemacht haben, nachdem Michael von Bickenbach im Jahr 1472. und Conrad XIV. im Jahr 1497. mit Tod abgegangen waren: aber eben dieſe Umſtände machen es unglaublich, daß obgedachte zwey Schweſtern den Conrad VIII. zum Vater gehabt haben ſollen; nachſtehendes wird die Sache erläutern.

§. II.

Vor das erſte, ſo hat Conrad VIII. vor dem Jahr 1397. ſein Leben beſchloſſen. Wie können nun wohl ſeine angebliche beyde Töchter Gudel und Sophia juſt hundert Jahr hernach noch gelebt haben? Vor das andere iſt es gar nicht wahrſcheinlich, daß dieſe beyde Schweſtern und ihre Kinder an die Verlaſſenſchaft des im Jahr 1472. verſtorbenen Michaels von Bickenbach einigen Anſpruch haben machen können, wenn Conrad VIII. ihr Vater geweſen wäre, allermaſſen noch Nachkömmlinge von des Michaels Geſchwiſtern, nebſt deſſen Vettern Conrad XII. und ſeinem Sohn Conrad XIII. vorhanden waren. Vor das dritte, ſo war im Jahr 1464. da ſie zum erſtenmal in einer Urkunde erſchienen, kein Streit über eine Bickenbachiſche, ſondern wegen einer Dalbergiſchen Verlaſſenſchaft: und gleichwol berufet ſich Herr Schneider in ſeinem Beweis a) auf die desfallſige Urkunden und gütlichen Entſcheid ſothaner Irrungen.

a) pag. 25. 26. Urk. Buch.

§. III.

Man beliebe die hier unten Probat. 35. angezogene Urkunde vom Jahr 1434. gegen die hier oben bemerkte Urkunde vom Jahr 1464. zu halten, und zugleich eine andere vom Jahr 1463. a) einzuſehen; ſo wird ſich finden, daß nach Abſterben Adams Kämmerer von Worms deſſen ſämmtliche Inteſtat-Erben mit Michael Herrn von Bickenbach in Streit verfallen ſeyn, weilen einige Verpfändungen zwiſchen Diether von Dalberg und ſeinem Schwager Ulrichen von Bickenbach, Michaels Vater, geſchehen waren, und Adam Kämmerer von Dalberg dieſe nebſt andern Stücken ſeinem Schweſter-Sohn Michael von Bickenbach per diſpoſitionem verſchaft hatte, welche von den Dalbergiſchen übrigen Erben in Anſpruch genommen wurden, auch weilen dem Anſchein nach Michael Herr von Bickenbach ſich der ſämmtlichen Verlaſſenſchaft Adams von Dalberg angemaßt, und ſich als einen adoptirten, oder arrogirten Sohn betrachtet haben mag. Dieſen Streit entſchiede Wolff Kämmerer von Dalberg dahin b), daß die Erben gedachten Adams von Dalberg auf alle ihre Anſprüche entſagen — Michael von Bickenbach hingegen die ſeinige auf dieſes Adams Verlaſſenſchaft fahren laſſen ſolle. Wann nun unter ſämmtlichen Dalbergiſchen Erben, welche in der Urkunde gar deutlich von den Bickenbachiſchen abge-

a) loc. cit. pag. 44.
b) Schneider loc. cit. pag. 45.]

Bickenbach.

- Conrad IX.
  - Dietrich I.
    - Conrad XIII. Gemalin N N. von Dalberg, Dieters Tochter.
      - Gudel. Gem. Conrad von Ramſtein.
      - Sophia. Gem. Hans Beynung v. Dalsheim.
        - Dorothea. Gem. Friedrich Blick von Lichtenberg.
        - Margreth. Gem. Hans Marſchalck von Waldeck.
  - Conrad XI.
    - Ulrich † 1461. Gemalin Eliſabeth von Dalberg. ☞
      - Michael. † 1472.

Dalberg.

- Dieter.
  - Dieter.
    - ☞ Eliſabeth. Gem. Ulrich von Bickenbach.
    - Dieter, Gem. Ida von Franckenſtein.
      - Margreth. Gem. 1430. Johann von Sickingen † 1458.
        - Reinhard, Biſchof von Worms. † 1482.
        - Dieter von Sickingen.
      - Adam I. † 18. Decemb. 1463.
        - Adam II. † vor ſeinem Vater, 6ten Xbr. 1463.
      - Ammel. Gem. Henrich von Landsberg.
      - N. N. Gem. Conrad XIII. von Bickenbach.

abgeſondert ſind, auch unſere Gudel und Sophia erſcheinen; ſo müſſen ſie, da ſie von Geburt zum Bickenbachiſchen Geſchlecht gehörten, von mütterlicher Seite her zu ſothanem Anſpruch berechtiget geweſen ſeyn.

§. IV.

Herr Schneider mag dieſes wohl eingeſehen haben, und hat ſie dahero dem Conrad VIII. als Töchter hingeſchrieben, weilen dieſer eine Dalbergerin zur Gemahlin gehabt hat, und dem Herrn Schneider, der unſern Conrad XIII. nicht kannte, noch wußte, ſonſt keinen Herrn von Bickenbach vorfande, der mit einer Dalbergerin vermählt geweſen, und ihm alſo die Gudel und Sophia als Töchter hinzuſchreiben ſchicklich geweſen wäre. Zu mehrerer der Sachen Erläuterung ſetzet man nun eine hiernach eingerichtete Stammtafel. (vid. Sign. O.)

Man hoffet, durch dieſe Tafel ziemlich ins Klare geſetzt zu haben, warum die in dem Schiedsrichterlichen Ausſpruch vom Jahr 1464. benamſete Perſonen in die vorherige Erbſchafts-Irrungen verwickelt waren a), die von Rathſamhauſen allein ausgenommen, deren Anſpruchsgründe doch auch ihre Quelle gehabt haben müſſen.

§. V.

a) Confer. infra Probat. 50. §. VI.

§. V.

Als hiernächſt Michael Herr von Bickenbach im Jahr 1472. a) mit Tod und ohne Leibeserben zu hinterlaſſen abgienge; ſo ſuchte unſere Gudela und ihrer inzwiſchen verſtorbenen Schweſter Sophia nachgebliebene Kinder ihre alte Forderungen wieder hervor und verlangten, daß Conrad XII. von Bickenbach, der in die, durch erſagten Michael verlaſſene Bickenbachiſche Stammgüter ſuccedirte, ihnen jene Stücke verabfolgen laſſen ſolle, welche ehehin Dieter von Dalberg ſeel. von Ulrich von Bickenbach ſeel. kaufsweiſe an ſich gebracht, und Herr Adam von Dalberg ſeel. dem abgelebten Michael Herrn von Bickenbach wiedergegeben hatte, und weſfalls der Schiedsrichterliche Ausſpruch im Jahr 1464. ergangen war; dieſe neue Irrungen wurden aber alsbald in eben dem Jahre 1472. uf donnerſtag nach dem H. Oſtertag durch Schenk Philipps Herrn zu Erpach und Wolff Kämmerer von Dalberg dahin entſchieden b), daß Conrad XII. und ſein Sohn Conrad XIV. ſothanen ſtrittigen Theil von Bickenbach lebenslänglich behalten, nach ihrem Tod aber an die klagende Erben zurückfallen ſolle.

§. VI.

Dabey hatte es nun ſein Bewenden, bis Conrad XIV. Herr von Bickenbach, der ganz blöd-

a) Herr Schneider nennet das Jahr 1471.
b) Schneider loc. cit. pag. 46.

blödſinnig war, im Jahr 1497. von der Welt ſchiede, da denn mehr beſagte Erben Michaels Herrn von Bickenbach, nemlich Conrad von Ramſtein, der Gemahl unſerer Gudel, ſodann Hans Marſchalk von Waldeck und Friedrich Blick von Lichtenberg Namens ihrer Ehefrauen und Töchter unſer Sophia, den ihnen durch die Rachtung vom Jahr 1472. zugeſprochenen Antheil von Bickenbach an den Vormund des Conrads XIV. von Bickenbach hinterlaſſener Schweſter Kinder verkauften a).

PROBATIO 35.

ULRICH IV.

§. I.

Dieſer erſcheinet zum erſtenmal im Jahr 1411. b) da er ſeinem Vettern Conrad und Dietrich den Antheil an Altzbach wiedergabe, welchen er von ihnen um 500 Pfund Heller innen hatte. Im Jahr 1424. wurde er vom Erzbiſchof Dietrich zu Cölln mit Gericht und Hofe zu Guntersblumen, mit Weingärten, Aeckern, Artlanden, Fiſchereyen, Wieſen und allen Zugehörungen belehnt c).

§. II.

a) Confer. infra Probat. 49.
b) Schneider loc. cit. pag. 40.
c) Idem loc. cit. pag. 41.

§. 11.

Sein Schickſal wollte dem ungeachtet, daß er in Unvermögen gerathen ſollte, wie denn im Jahr 1430 a) er und ſeine Gemahlin Eliſabeth bekennen, daß ſie ihrem Oheim b) und Schwager c) Philipp zu Franckenſtein 133 fl. und 4 thornes jährlicher Gülten ſchuldig ſey, auch weiters im Jahr 1434. ſeinen eigenen achten d) Theil

a) Schneider loc. cit. pag. 34.

b) Bey Unterſuchung des zureichenden Grundes zu dieſem Ausdruck, Oheim, glaubte man Anfangs, daß es einen Bickenbachiſchen Vetter andeuten möge, weilen Ida von Bickenbach No. 24. mit Conrad von Franckenſtein ſich vermählt hätte, und deſſen Sohn etwa Philipp geheiſſen haben möge: allein in der Franckenſtein. Geſchlechtstafel bey Humbracht No. 107. findet ſich kein Philipp, der von ermeldter Ida abſtammte, wol aber ein anderer Philipp von Franckenſtein, ſo im Jahr 1430. gelebt hat, und mit Gela von Cronenberg vermählt war; vielleicht war die Vaters Schweſter dieſer Gela mit Conrad XI. von Bickenbach vermählt, deſſen Sohn unſer Ulrich iſt, welches unſere Muthmaſung Probat. 30. gar ſehr beſtärket.

c) In der Franckenſteiniſchen Geſchlechtstafel 107. bey Humbracht findet ſich, wie in vorſtehender not. b) erwehnt worden, kein Philipp von Franckenſtein, deſſen Schweſter Ida mit Dieter Kämmerer von Worms, dem Bruder unſerer Eliſabeth, vermählt geweſen wäre, und alſo von ihr, Schwager hätte genannt werden können. Doch kann in Humbracht ein Irrthum untergeloffen und bemeldter Philipps als ein Sohn Engelhards von Franckenſtein aufgeſtellt worden ſeyn, da er dem Conrad und ſeiner Gemahlin Ida von Bickenbach hätte zugeſchrieben werden ſollen.

d) Hierab erhellen die im Bickenbachiſchen Geſchlecht

Theil an Bickenbach, nachdem er denſelben denen übrigen daſigen Ganerben angeboten, dieſe aber ihn nicht haben wollten, an ſeinen Schwager Dieter Cämmerern von Worms auf immer und ewig um 3000 fl. verkaufte, und ihme den wirklichen Beſitz davon übertruge a).

§. III.

Unſer Ulrich ſcheinet bey ſeinen Umſtänden und Verfaſſung genöthigt geweſen zu ſeyn, Kurmainziſche Dienſte anzunehmen, geſtalten er im Jahr 1439. als Præfectus Silvarum oder Forſtmeiſter zu Aſchaffenburg zu der nemlichen Zeit vorkommet b), da ſein Vater der Burggraf zu

ſchlecht nach und nach vorgegangene Ganerbſchaftliche Theilungen, und zugleich die in unſerer neuen Tafel aufgeſtellte Bickenbachiſche Aeſte. Bey der erſten Theilung erhielte Otto I. die Helfte oder vier Achtel, und Conrad II. die andere vier Achtel; dieſe theilten Philipp II. und Conrad III. wieder zu zwey Halbſchieden, daß alſo der Philippiniſche Aſt vom Ganzen 2 Achtel, und der Conradiniſche die übrige 2 Achtel erhielte; dieſe wurden abermals zur Helfte zwiſchen Conrad IV. und ſeinem Bruder Conrad VI. getheilet, ſcheinen aber nach Erlöſchung der Nachkommenſchaft Conrads IV. wieder zuſammen gekommen, durch die beyde Söhne Conrads IX. hingegen von neuem vertheilt worden zu ſeyn, dergeſtalt, daß Ulrich IV. im Jahr 1430 die eine Halbſchied, oder reſpectu des Ganzen ein Achtel, Conrad XIII. hingegen und ſein Bruder Dietrich II. das andere Achtel beſaſſen. Confer. ſupra Probat. 12. §. IV. und Probat. 14. §. III.

a) Schneider loc. cit. pag. 41.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 956.

zu Miltenberg noch im Leben wär, auch in beſagtem Jahr auf Michaelis die Stelle eines Vitzthums zu gedachtem Aſchaffenburg antrat.

§. IV.

Mit Schenk Conrad Herrn zu Erpach verfiel er und ſein Vetter Conrad XIII. a) in Streitigkeiten wegen Verleihung der Paſtorey Hoffheim b), der Kirchen zu Godela c) und der Kapellen d) auf dem Schloß Bickenbach. Das Jus Patronatus der Kirche zu gedachtem Hoffheim war von vielen Jahren her denen Herren von Erpach und Bickenbach in Gemeinſchaft zuſtändig geweſen, und zweifelsohne von letzteren durch Heurath e) an jene gekommen; Es ſcheinet aber, daß das Stift Fuld nach erfolgtem Ableben Ulrichs I. von Bickenbach dieſen Pfarrſatz, vermuthlich als ein heimgefallenes Lehen, für ſich zu behalten Luſt gehabt habe, geſtalten Conrad III. von Bickenbach im Jahr 1351. wer weiß, aus was Gründen f), bewogen wurde, ſein

a) Sein Bruder Dietrich II. ſcheinet um dieſe Zeit ſchon tod geweſen zu ſeyn.

b) Ein in den ſogenannten Rietdorfen unweit Darmſtadt gelegener Ort, wo ehemals ein reiches Kloſter geſtanden. Schneiders Erpachiſche Hiſtorie, dritten Satz, pag. 346. allwo mehrere Nachrichten zu leſen ſind.

c) Von dieſer Kirche findet ſich keine Nachricht.

d) Confer. Schneider loc. cit. pag. 317. ſqq.

e) Allem Anſehen nach durch die Vermählung Eliſabeth, einer Enkelin Ulrichs I. mit Eberhard Schenken von Erpach.

f) Confer. ſupra Probat. 12. §. XII.

ſein Recht an ſothanem Kirchenſatze ermeldtem Stift zu übertragen. Dieſes Jus Patronatus wurde jedoch nebſt andern Stücken hiernächſt wiederum vom Stift Fuld zu Lehen erhalten, und bliebe bey Bickenbach und Erpach, zwiſchen welchen beyden Häuſern gleichwol von Zeit zu Zeit Zwiſtigkeiten entſtunden, zumalen es vermuthlich eine fette Pfründe war, mit welcher man gemeiniglich Perſonen vom vornehmen und hohen Stande verſahe, die, wenn ſie dem Amt nicht ſelbſten vorſtehen konnten oder wollten, Vicarios auf die Pfarrey ſetzten, denen man etwas zureichendes jährlich abgabe, das übrige aber ſelbſten bezoge, wie denn dergleichen Paſtoreyen mehr vorgefunden werden a).

§. V.

Wegen dieſem Kirchenſatz nun, der obgemeldtermaſen zwiſchen Erpach und Bickenbach ſtrittig geworden war, verglich ſich unſer Ulrich unter Zuzie-

a) Zum Beyſpiel die Paſtorey Hauſen auf dem Hunsruck, ſo dermalen dem Fürſtlich Salmiſchen, wie auch Wild- und Rheingräflichen Haus zuſtehet, und womit die Freyherrliche Familien von Schmidburg und Wiltberg dergeſtalt belehnet ſind, daß die Nomination unter dem Domino directo und deſſen Vaſallen in Turno herumwandelt, und der ernannte Paſtor, der gemeiniglich ein junger Herr iſt, die zur Paſtorey gehörige Gefälle, doch unter ſichern Reſtrictionen, beziehet. Der Turnus fängt bey dem Domino directo an, kommt alsdann auf Schmidburg und endlich an Wiltberg.

Zuziehung ſeines Vaters Conrad XIII. mit Schenk Conrad Herrn zu Erpach dahin, daß die Vergebung dieſer Paſtorey Fall um Fall, einmal von dem älteſten des Erpachiſchen, das andere mal aber von dem älteſten des Bickenbachiſchen Stamms geſchehen, auch bey der erſten nächſten Erledigung Bickenbach anfangen, und hernach ſo wechſelsweiſe fortgehen ſollte a) Hierauf kommt unſer Ulrich als einer der Schiedsrichter vor, welche im Jahr 1444. niedergeſetzt waren, um die zwiſchen Conrad von Weinsperg und den Grafen von Solms, ſodann denen Herren von Epſtein wegen der Falkenſtein-Münzenbergiſchen Erbſchaft entſtandene Streitigkeiten zu ſchlichten b).

§. VI.

Hierinnen beſtehen nun alle die vorhandene Nachrichten von unſerm Ulrich, auſſer daß er der nemliche zu ſeyn ſcheinet, der nach Herzogs Elſaſſiſchen Chronik libr. V, pag. 24. im Jahr 1451. nebſt Herrn Georg von Ochſenſtein in die Gefangenſchaft Ludwigs Herrn von Lichtenberg gerathen iſt: und wir wenden uns alſo zu deſſen

a) Schneider loc. cit. pag. 150. Urk. Buch. Bey dieſem Vergleich fehlet das Jahr der Ausfertigung. Sie muß aber vor dem Jahr 1442. ausgefertigt ſeyn, weil in dieſem Jahr der in der Urkunde als Zeuge vorkommende Echter von Meſpelbrun, Dhom-Dechant zu Mainz, nach Zeugnis ſeines in de Guden. Cod. Dipl. Tom. II. pag. 858. erſichtlichen epitaphii geſtorben iſt.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 759.

deſſen Sterbjahr. Humbracht ſaget, daß er auf Fronleichnamstag im Jahr 1461. geſtorben ſey, und Herr Schneider ſtimmet ihm bey, welches nun nicht mehr bezweifelt werden kann, da das Epitaphium unſers Ulrichs vorgefunden worden a), welches alſo lautet:

„Anno Domini. MCCC.LXI. in die. Cor-
„poris. Chriſti. Obiit. Generoſus. Vir.
„Dominus. Ulricus. de Bickenbach. Baro.
„cuius. Anima. requieſcat. in. pace.

§. VII.

Die Gemahlin unſeres Ulrichs anlangend; ſo erſcheinet ſie zum erſtenmal mit dem Namen Eliſabeth in der ſchon oben angezogenen Urkunde vom Jahr 1430. b) daß ſie aber aus dem Dalbergiſchen Geſchlecht und eine Schweſter Dieters Kämmerer von Worms geweſen ſey, erſehen wir aus der auch ſchon allegirten Urkunde vom Jahr 1433. c). Ihr Sterbjahr iſt unbekannt, und von ihren hinterlaſſenen Kindern wird gehörigen Orts beſonders gehandelt werden.

PROBATIO 36.

ANNA.

§. I.

Da Conrad XI. Herr von Bickenbach und Burggraf zu Miltenberg nach Zeugnis der in

 Pro-

a) R. P. Gropp. Hiſtor. Monaſterii Amorbacenſis pag. 134.
b) Schneider loc. cit. pag. 34.
c) Idem loc. cit. pag. 41.

Probat. 27. und 30. hieroben bemerkten Urkunden ſchon im Jahr 1397. als ein geſtandener Mann vorkommet, und hiernächſt unſere Anna bereits im Jahr 1416. als die Gemahlin Conrads Schenk des jungen zu Erpach vorgefunden wird a), da dieſe beyde Eheleute ſich an den Apoſtoliſchen Nuntium, Namens Jordan, Albaneſer Biſchof, wendeten, und wegen ihrer ſchwachen Leibsbeſchaffenheit die Erlaubnis erhielten, ſowol in der 40tägigen, als anderen Faſtenzeiten Eyer- und Milchſpeiſe zu genieſſen; ſo wäre dieſes ſchon allein hinlänglich genug, ſie als eine Tochter Conrads IX. anzunehmen.

§. II.

Eine Urkunde vom Jahr 1417. b) beſtärket aber ſolches ganz vollkommen, worinnen unſere Anna auf alle künftige Erpachiſche Verlaſſen- und Erbſchaft, doch unter ſichern Bedingniſſen, renunciiret, weilen ihr Schwiegervatter, Schenk Conrad der ältere Herr zu Erpach ſie mit 2000 Rheiniſcher Gulden bewiedumet habe. Bey dieſer Handlung erſchiene ihr Vater Conrad Herr zu Bickenbach Burggraf zu Miltenberg, welches alſo kein anderer, als Conrad XI. ſeyn kann, geſtalten Conrad IX. nach deme, was oben in Probat. 27. angeführet worden, im Jahr 1417. nicht mehr gelebt haben kann.

§. III.

a) Schneider loc. cit. Urkundenbuch pag. 141.
b) Idem loc. cit. pag. 141.

§. III.

Man wende hier nicht ein, daß der Ausdruck, Burggraf zu Miltenberg, keineswegs als ein Beweis für Conrad XI. angenommen werden dörfe, weilen vielleicht ſein Vater Alters halber das Burggrafen-Amt mit Beybehaltung des Tituls ſeinem Sohne übergeben habe; denn auſſer deme, daß ſolchergeſtalt das Recht zu muthmaſſen allzuweit getrieben wäre; ſo iſt hiebey zu bedenken, daß die drey Enkel Conrads IX, nemlich Ulrich IV, Conrad XIII. und Dietrich II. allbereits in den Jahren 1410. und 1411. als geſtandene Männer vorkommen, mithin gedachter Conrad IX. ein auſſerordentliches hohes Alter, zu welchem Hülfsmittel in Genealogicis man ohne äuſſerſte Noth nicht zu greifen pfleget, erreicht haben müßte, wenn er im Jahr 1417. noch gelebt haben und der Vater unſerer Anna geweſen ſeyn ſollte. Ueber dieſes behaupten Humbracht und Schneider, denen man ohne hinlänglichen Gegenbeweis nicht widerſprechen darf, daß Conrad IX. im Jahr 1400. zum letztenmal vorkomme.

§. IV.

Die weiters vorhandene Nachrichten von vorbemerkter Anna beſtehen lediglich in denen, daß ſie und ihr Gemahl im Jahr 1448. ein Seelgerede geſtiftet, und zu dem Ende dem jezeitigen Kapellan des lieben Frauen Altars in der Kapellen in der Stadt Erpach ſechs Malter ewigen

Korns auf ihre Mühle zu Luerbach verſichert haben a).

§. V.

Unſere Anna muß wenige Jahre hernach dieſes Zeitliche verlaſſen haben; denn in der Eheberedung zwiſchen ihrer Tochter Amalia und Herman Herrn zu Rennenberg vom Jahr 1454. b) wird ihrer als einer abgelebten Perſon gedacht: dahero denn ſie auch in der Ahnenprobe in Betref der Stiftmäſigkeit ihrer Tochter Eliſabeth vom Jahr 1460. c) als eine Verſtorbene angeführet wird.

§. VI.

So gewiß es nun iſt, daß eine Bickenbachiſche Tochter, Namens Anna, zu Anfang des XVten Jahrhunderts gelebt habe: So wenig ſtehet zu errathen, aus was Urſache der Herr Schneider dieſelbe in ſeiner verbeſſerten Bickenbachiſchen Stammtafel nicht aufgeſtellet hat, da doch durch ihn die obberührte Urkunden vom Jahr 1416, 1417, 1448 und 1460. an das Tageslicht gebracht worden; vielleicht hat er ihre Eltern

a) Schneider loc. cit. pag. 158.

b) Idem l. c. pag. 295. allwo die Eheberedung nur Auszugsweiſe zu leſen iſt: man beſitzet aber das Original davon, und wird zu ſeiner Zeit in dem genealogiſchen Werk von dem erloſchenen Geſchlecht des Herrn von Rennenberg in Druck erſcheinen.

c) Schneider loc. cit. pag. 285. & confer. ſupra Probat. 30. §. VI.

Eltern nicht zu errathen gewußt, oder wollte ſich desfalls keine beſondere Mühe geben. Allenfalls hätte er ſie jedoch ſo, wie andere, nur ſchlechterdings anzeigen können: vielleicht hat er es vergeſſen.

PROBATIO 37.

N. N. eine Tochter.

In Anſehung dieſer ungenannten Bickenbachiſchen Tochter iſt weiter gar kein Beweis vorhanden, und haben wir hierunter lediglich den Humbracht- und Schneideriſchen Stammregiſtern gefolget, welche beſagen, daß ſie die Gemahlin Philipp Vetzers von Geispitzheim geweſen ſey.

PROBATIO 38.

MICHAEL.

§. I.

Aus dem, was hieroben in Probat. 34. §. 2. ſqq. bereits angemerket worden, erprobet ſich allſchon, daß unſer Michael, welcher im Jahr 1452. a) zum erſtenmal vorkommt, ein Sohn Ulrichs IV. und Eliſabeth Kämmerin von Dalberg geweſen ſey. Herr Schneider hat ihn auch

 dafür

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 311.

dafür angenommen und andurch die Stammtafel bey Humbracht verbeſſert, allwo er als ein Sohn Conrads von Bickenbach, des Burggrafens zu Miltenberg, aufgeſtellet, und dabey, wiewol irrig, angemerkt iſt, daß er der letzte des Bickenbachiſchen Geſchlechts geweſen ſey.

§. II.

Es ſcheinet, unſer Michael muß ſich in ſchlechten Vermögens-Umſtänden befunden haben, wie ſolches ſich abnehmen läſſet aus einer Urkunde vom Jahr 1463 a), kraft deren Adam Kämmerer zu Dalburg, der mit unſerm Michael Geſchwiſter Kind war, ihn ſeinen lieben Vettern und Sohne b) nennend, demſelben ein anſehnliches zu ſeiner

a) Schneider loc. cit. pag. 44. Bey dieſer Urkunde iſt beſonders merkwürdig, daß ſie vf mondag vor Sant Michelsdage, folglich noch bey Lebzeiten Adams II. von Dalberg, des einzigen Sohns Adams I. ausgefertiget, und Michael von Bickenbach ſo reichlich darinnen bedacht worden. Adam II. ſoll den 6ten December des bemeldten 1463er Jahrs geſtorben ſeyn; wenn dieſes richtig iſt, wie faſt nicht gezweifelt werden kann; ſo iſt höchſtwahrſcheinlich, daß Adam II. um die gemeldte Zeit ſchon ſo kränklich und ſchwach geweſen, daß an deſſen Aufkommen ſein Vater Adam I, ſo ſeinem Sohn wenig Tage hernach, nemlich den 18ten December 1463, in die Ewigkeit nachfolgte, gänzlich verzweifelt, folglich ſeinem Schweſterſohn, Michael von Bickenbach, unter allen übrigen Anverwandten vorzüglich begünſtiget hat.

b) Herr Schneider hat ſchier aus loc. cit. pag. 27. geſchloſſen: Adam von Dalberg habe unſern Michael von Bickenbach an Sohns ſtatt auf- und angenommen,

ner künftigen beſſern Unterhaltung per diſpoſitionem mortis cauſa theils von dem ſeinigen verſchafte, theils unſerm Michael dasjenige wiedergabe, was ſein Vater Ulrich IV. dem Vater Adams von Dalberg, Namens Dietrich, pfandweis oder ſonſten übergeben hatte.

§. III.

Sothanes Vermächtnis war in der That beträchtlich, denn unſer Michael erhielte dadurch

a) drittehalb tauſend Gulden auf dem Amt zu Stauff, welches Adam von Dalberg von einem Pfalzgrafen Pfandweis inne hatte.

b) Funfzehen Gulden jährlichen Geldes, ſo er von Grafen Philipp zu Naſſau und Sarbrucken auf deſſen Theil am Amt Stauff fallen hatte.

c) Dreyhundert Gulden Geldes jährlicher Penſion auf dem Zoll zu Engers von dem Stift zu Trier.

d) Hundert Gulden Gelds von dem Grafen Johann von Naſſau Herrn zu Breda und Erffenſtein, das Schloß und deſſen Zugehörungen.

K 5 e) Das

men, weilen er ſeines leiblichen Sohnes durch einen frühzeitigen Tod beraubet worden. Dieſe Aufnehmung an Kindesſtatt, obgleich die Urkunde ausdrücklich nichts davon meldet, will man paßiren laſſen; die ratio movens aber iſt ungegründet, weilen die vorliegende Urkunde wie in vorſtehender not. a) angemerkt iſt, zu Ende des Monats September ausgefertiget worden, des Teſtatoris Sohn aber erſt den 6ten December 1463. verſtorben iſt.

e) Das Mainziſche Antheil an Bickenbach, Schloß und Zugehörde a).

f) Das Theil an Bickenbach, welches Ulrich von Bickenbach, Michaels Vater, an Dieter Kämmerer von Worms Pfandweis übergeben hatte, und von dieſem an Adam I. ſeinen Sohn vererbt worden war b).

Hiebey wurde aber unſerm Michael die Schuldigkeit auferleget, daß er ſeiner und des Adams von Dalberg nechſte Mume Namens Eliſabeth von

a) Dieſes beſtunde in quarta parte. Confer. ſupra Probat. 12. §. IV. & Probat. 14. §. III. wie auch Probat. 35. §. II. not. b).

b) Dieſes Theil war octava pars am Schloß und Herrſchaft Bickenbach; das andere Achtel beſaſſe die Nachkommenſchaft Dietrichs I. und von den übrigen ſechs Achtel waren die bey dem Philippiniſchen Aſt zwey, viere aber bey den Erben des Ottoniſchen Stammes, wovon jedoch das Wertheimiſche Antheil anno 1410. nach Zeugnis der Urkunde bey Schneider loc. cit. pag. 38. Conrad XI. von Bickenbach, unſers Michaels Großvater um 4000 fl. an ſich gekauft hatte. Confer. ſupra Probat. 35. §. II. not. b). Man muß jedoch hiebey bekennen, daß die Sache nicht recht klar und faſt nicht zu begreifen ſtehet, daß unſer Michael ſich anno 1463. in ſo ſchlechten Umſtänden befunden haben ſolle, da ſein Großvater ſeinen eignen und das gekaufte Wertheimiſche Antheil beſeſſen hat. Nächſt dieſem iſt der Umſtand wegen eben dieſes Wertheimiſchen Antheils nicht klar, geſtalten Herr Schneider loc. cit. pag. 48 und zwar aus einer Urkunde No. XLIII. pag. 95. Urk. Buch behauptet, daß das Wertheimiſche Antheil durch Kauf an Erpach gekommen ſey.

von Giltlingen a) zu ſich in eines ſeiner Schlöſſer aufnehmen, und dieſelbe nebſt ihrer Jungfer oder Aufwartmädgen beköſtigen, oder aber ihr anderthalb hundert Gulden jährlich bezahlen ſolle.

§. IV.

Kurz nach dieſer Diſpoſition, nemlich den 18ten Decembris 1463, entſchlief Adam von Dalberg ohne einige Leibeserben zu hinterlaſſen, und Michael von Bickenbach mag ſich vielleicht als einen adoptirten oder arrogirten Sohn ſeines abgelebten Vetters, der in der obangezogenen Urkunde ſelbſt ihn ſeinen lieben Sohn nennet, betrachtet und ſomit geglaubt haben, daß er ermächtiget ſey, ſich der ſämmtlichen Verlaſſenſchaft anzumaſſen. Dieſe zum Theil aus dem Herrn Schneider geborgte Muthmaſſung mag nun gegründet ſeyn, oder nicht; ſo hat es gleichwol in Facto ſeine gute Richtigkeit, daß Herr Michael von Bickenbach, und ſeine Geſchwiſter mit denen Dalbergiſchen Inteſtat-Erben in Streitigkeiten verfallen ſey.

§. V.

Allen Umſtänden nach, und ſoviel ſich aus dem Schiedsrichterlichen desfallſigen Entſcheid ſelb-

a) Aller angewendeten Mühe ungeachtet hat man dieſe nahe Verwandtſchaft der Eliſabeth von Giltlingen mit Adam von Dalberg und Michael von Bickenbach nicht entdecken können.

ſelbſten abnehmen läſſet, haben beſagte Erben des Herrn Adams von Dalberg die von ihme zu Gunſten unſers Michaels verſchafte Gift in Zweifel gezogen und förmlich beſtritten, ſofort eine rechtliche Vertheilung der ganzen Verlaſſenſchaft verlanget: Michael mag ſich hergegen auf ſeine ſchriftliche Urkunde, und, wie obgedacht, vielleicht auch darauf bezogen haben, daß er an Sohnes ſtatt angenommen worden, folglich der alleinige Erbe Adams ſey.

§. VI.

Dieſe Erbſchaftsirrungen dauerten nicht gar lange Zeit, ſondern wurden, nach damaligem und an ſich ſehr löblichem Gebrauch, vff donnerſtag nach Sant Anthonien dag im Jahr 1464. mittelſt eines Schiedsrichterlichen Ausſpruchs a) durch Wolff Kämmerer von Dalberg dergeſtalt beygeleget, daß die Dalbergiſche Erben unſerm Michael von Bickenbach und ſeinen Erben alles dasjenige auf immer überlieſſen, was ihme Herr Adam von Dalberg Kraft obberührter Urkunde vom Jahr 1463. geſchenkt und verſchaft hatte: dargegen aber Herr Michael für ſich, ſeine Geſchwiſter und Erben nichts von der übrigen Erbſchaft des Adams von Dalberg erhielte b).

§. VII.

Mit Schenk Philipp Herrn zu Erpach geriethe unſer Michael nebſt ſeinem Vetter Conrad den

a) Schneider loc. cit. pag. 45.
b) Confer. ſupra Probat. 34. §. III.

dem XII. a) wegen Beſetzung der von dem Stift Fuld lehenrührigen Pfarrey Hoffheim und der Kapelle zu Bickenbach in Irrungen. Ulrich von Bickenbach, Michaels Bruder b), war Pfarrer zu Hoffheim, und ſtarb im Jahr 1469. Wie es nun zu einer neuen Præſentation kam, ſo wollte Schenk Philipp von Erpach ſeinen Bruder Johan dahin befördern, lieſſe auch würklich das Præſentations-Schreiben c) an den Probſt zu St. Victor vor Mainz abgehen: Bickenbachiſcher Seits hingegen wurde Adolff von Breithardt præſentirt d), weilen man vermuthlich glaubte, daß der Turnus praeſentandi dermalen nicht an Erpach ſey, oder aber daß man dieſem Hauſe den Kirchenſatz ſelbſt ſtrittig machen wollte.

§. VIII.

Dieſer Zwiſt nun wurde durch den Kurfürſt Adolff von Mainz am Montag nach dem Sontag Letare im Jahr 1470 alſo beygeleget, daß dermalen Schenk Hans von Erpach Pfarrer in Bickenbach — Adolff von Breithardt hingegen Pfarrer in Hoffheim verbleiben, und forthin der

a) Daß es Conrad XII. ſey, iſt daher abzunehmen, weilen der Schiedsrichter Kurfürſt Adolff von Mainz, aus dem Gräflich Naſſauiſchen Geſchlecht, den Conrad ſeinen Schwager nennt, der bekanntlich mit Agnes, Gräfin von Naſſau vermählt war.

b) Confer. Schneider loc. cit. pag. 140. 347. & Urk. Buch pag. 22. Tabula Genealogica.

c) Schneider loc. cit. pag. 289.

d) Ibidem loc. cit. pag. 140. & 347.

der ſonſt hergebrachte Turnus beobachtet werden ſolle, dergeſtalt jedoch, daß bey der nächſten Erledigung der Pfarrey zu Bickenbach der älteſte aus denen weltlichen Herren von Bickenbach ſothane Leihung zu verrichten berechtiget ſeyn ſolle: Bey der nächſten Erledigung der Pfarrey Hoffheim aber ſoll Erpach das Præſentations-Recht ausüben, weilen die von Bickenbach gedachte Pfründe dermalen zu zweymalen hintereinander vergeben haben a);

§. IX.

Unſer Michael war allem Anſehen nach ledigen Standes verblieben; denn auſſer dem, daß von ſeiner Vermählung nirgends Meldung geſchiehet, ſo iſt ab dem Erbſchaftsſtreit, der nach ſeinem Tod entſtunde, der ſichere Schluß zu machen, daß er wenigſtens keine eheliche Kinder hinterlaſſen habe. Dieſer Streit beſtund darin: Conrad XII. von Bickenbach nahm gleich nach erfolgtem Ableben unſers Michaels deſſen hinterlaſſenen Bickenbachiſchen Stammtheil in Beſitz, folglich auch jenes, ſo der obangeführte Schiedsrichterliche Ausſpruch vom Jahr 1464. dem abgelebten Michael zuerkannt hatte. Conrad von Ramſtein, Hans Marſchalck von Waldeck und Friederich Blick von Lichtenberg hingegen ſuchten in ihrer reſpective Hausfrauen und Kinder Namen ihre alte Prætenſion b)
wieder

a) Schneider loc. cit. pag. 290. Urk. Buch.
b) Confer. ſupra Probat. 34. §. III, ſqq.

wieder herfür, und forderten jenen Antheil und Güter, welche Adam von Dalberg im Jahr 1463. ſein Vetter Michael von Bickenbach verſchaft, und wesfalls der Schiedsrichterliche Entſcheid gedachten Prætendenten bereits im Jahr 1464. mit Michael von Bickenbach ausgeſöhnt hatte a).

§. X.

Es wurde aber dieſer aufgewärmte Streit alsbald, nemlich Donnerſtag nach dem H. Oſterdag des Jahrs 1472. durch Schenk Philipp Herrn zu Erpach und Wolff Kämmerer von Dalberg unter denen ſtreitenden Parteyen dahin vermittelt, daß Conrad XII. Herr von Bickenbach und ſein Sohn, auch Conrad genannt, des abgelebten Herrn Michaels Bickenbachiſchen Theil lebenslänglich innen haben, und behalten — die obgedachte Erben aber nach der jetztgenannten beyden Herren Conraden erfolgenden Hinſcheiden ihr Recht zu ſuchen und zu genieſſen haben ſollten b). Hiebey hatte es auch ſein Verbleiben, bis mit Conrad XIV. Herrn von Bickenbach dieſes uralte Geſchlecht erloſche, wo alsdenn die obgenannte Erben des Herrn Michaels von Bickenbach ihr Antheil erhielten, welches ſie ſogleich im Jahr 1497, mit Genehmhaltung des Lehenherrns, des Erzbiſchofs Bertold von Mainz, denen Mansfeldiſchen, von der Suſan-

a) vid. ſupra Probat. 38. §. VI.
b) Schneiders Erpachiſche Hiſtorie pag. 46. Urkundenbuch.

Suſanna von Bickenbach herkommenden Kindern verkauften a).

§. XI.

Es meldete ſich aber auch hieroben in §. III. in fine gemeldte Eliſabeth von Giltlingen: ſie verkaufte aber hiernächſt im Jahr 1476. b) ihren Anſpruch an Schenk Philipp Herrn zu Erpach, welcher des abgelebten Michaels von Bickenbach Vaters Schweſterſohn war, welcher Uebertrag auch von dem Rothweiliſchen Gericht beurkundet wurde c): Es findet ſich aber nichts, was dieſes für einen Ausgang gewonnen habe.

§. XII.

Was nun das Sterbjahr Michaels Herrn von Bickenbach anlanget; ſo ſagt Humbracht, er ſey im Jahr 1471. zwey Täge nach Oſtern von dieſer in die andere Welt übergegangen. Herr Schneider giebt bemeldtes Jahr gleichfalls an, ohne jedoch zu erwehnen, ob er dießfalls anderſt woher Nachricht eingezogen habe. Immittelſt ſoll ſein in der Kirche zu Amorbach befindliches Epitaphium d) alſo lauten:

„Anno. Domini. M. CCCC. LXXII. feria.
„ſecunda. Paſchae. Obiit. Generoſus. et.
„Stre-

a) Schneider loc. cit. pag. 46.
b) Schneider loc. cit. pag. 293.
c) Idem loc. cit. pag. 294.
d) R. P. Gropp Hiſtor. Monaſterii Amorbacenſis pag. 134.

„Strenuus. Dominus. Michaël. de. Bicken-
„bach. Baro. et. Miles. c. a. r. i. p.“

Da nun ſolchergeſtalt zweyerley nicht mit einander übereinſtimmende Nachrichten vorliegen; ſo ſollte freylich nach der Regul dem Epitaphio, woferne es ſonſten getreulich nachgeſchrieben iſt, vorzüglich Glauben beygemeſſen, ſomit behauptet werden, daß Michael von Bickenbach im Jahr 1472. dieſes Zeitliche geſegnet habe; Aber alsdenn paſſet nicht dieſes auf die, in vorſtehendem §pho angeführte, donnerſtag nach dem H. Oſterdag 1472. ausgefertigte Rachtung, maſſen es faſt ganz unwahrſcheinlich iſt, daß, wenn Herr Schneider ſie anderſt getreulich abgeſchrieben hat, die Erben des Abgelebten an dem nemlichen Tage, da er geſtorben, gütlich ſollen auseinander geſetzt worden ſeyn. Man dörfte alſo wohl nicht irren, wenn man eine unrichtige Abſchreibung des Epitaphii oder einen Buchdruckerfehler unterſtellet, ſofort das Jahr 1471. als das eigentliche Sterbjahr annimmet; Aber auch alsdenn iſt es merkwürdig, daß juſt auf dem Sterbtag des folgenden Jahres 1472. ſothane Rachtung zu Stande gekommen, und ausgefertigt worden iſt.

PROBATIO 39.

ULRICH.

Von dieſem Ulrich geſchiehet bey Humbracht keine Meldung; der Herr Schneider hat ihn

zuerſt aus Joannis Script. Rer. Mogunt. a) hervorgebracht, allwo geſagt wird, daß er Dhomherr zu Mainz geweſen, und im Jahr 1469. als Dhomſänger geſtorben ſey. Jenes beſtättiget die ſchon angezogene Urkunde vom Jahr 1464, und zugleich dieſes, daß er ein Bruder Michaels Herrn von Bickenbach geweſen ſey: daß er aber auch in beſagtem Jahre 1464. Dhomſänger zu Mainz geworden, finden wir bey dem Freyherrn von Gudenus aufgezeichnet b). Deſſen Sterbjahr betreffend, ſo iſt nunmehro, da deſſen Epitaphium in der Dhomkirche zu Mainz entdecket worden, an dem Jahr 1469. gar kein Zweifel mehr vorhanden: erwehnte Grabſchrift lautet alſo c):

„Anno

a) Tom. II. pag. 342. allwo er im Jahr 1453. in conſtitutione Teſtamentariorum, und im Jahr 1455. in Electione Domini Nix de Hoheneck in Decanum, als Dhomherr erſcheinet.

b) Cod. Dipl. Tom. V. pag. 1129. confer quoque Joannis Script. Rer. Mog. T. II. p. 228. ad annum 1464. allwo es alſo heißt: Udalricus Baro à Bickenbach Cantor Mog. electus, erat quoque Canonicus B. M. V. ad gradus & Eccleſie Limpurgenſis Præpoſitus. † 1469. die 12. Novembr. in Ambitu Eccleſiæ Mog. ſepultus. Erat quoque Præfectus Bingenſis. Vid. etiam Würdtwein Subſid. Dipl. Tom. IV. pag. 163.

c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 908. allwo noch dieſe Anmerkung zu leſen iſt: Epitaphium monſtrat figuram mitratam & cernitur in ædibus Metrop. Mogunt. Siehe auch Würdtweins Subſid. Diplomat. Tom. I. pag. 186.

„Anno . . . MCCCCLXIX, XI. . . Nov.
„& Generoſus ac Nobilis D. Vdalricus
„de Bickenbach, Cantor huius eccl.“

PROBATIO 40.

MARGRETH.

Dieſe würde in der Schneideriſchen Stammtafel ſo wenig, als in der Humbrachtiſchen erſchienen ſeyn, woferne ſie Herr Schneider nicht auch in der oftberührten Urkunde vom Jahr 1464. und zwar als eine Schweſter Michaels und Kloſterjungfrau zu Hepheim a) vorgefunden hätte. Ein mehreres haben wir auch nicht ausfindig machen können.

PROBATIO 41.

CONRAD.

Auch dieſen Bruder des Herrn Michaels von Bickenbach hat zuerſt der Herr Schneider in der hievor berührten Rachtung vom Jahr 1464. entdecket, worinnen derſelbe aber nur als Canonike zu Sant Alban erſcheinet; daß er aber auch Dhomherr zu Mainz geweſen ſey, bezeuget Joannis in ſeinem ſchönen Werk, betitelt, Scriptores Re-

a) Nach der Meinung des Herrn Schneiders loc. cit. pag. 28. & Tabul. Geneal. pag. 22. ſoll Hepheim, Hochheim bey Worms andeuten.

rum Moguntinarum a), und meldet zugleich, daß er im Jahr 1465. als Cuſtos S. Albani mit Tod abgegangen ſey b).

PROBATIO 42.

SUSANNA.

Nach Zeugnis der von Huttenischen Stammtafel bey Humbracht c) hat Ludwig von Hutten, Ritter, Fürſtlich Würzburgiſcher Rath und Amtmann zu Trimberg, ſich im Jahr 1498. mit Suſanne Freifrau von Bickenbach, Ulrichs Tochter vermählet; dieſem zu Folge muß erwehnte Suſanna eine Schweſter Michaels, Ulrichs, Conrads und Margrethen von Bickenbach geweſen ſeyn. Es iſt wahr, daß dieſer Suſanna in der Rachtung vom Jahr 1464. nicht gedacht wird; es kann aber ſeyn, daß ſie damalen noch ein Kind war, geſtalten ihr Vater Ulrich IV. im Jahr 1461. geſtorben iſt, und ſie ſich ererſt im Jahr 1498. verheurathet hat. Ueber dieſes hat in dem XVten Jahrhundert kein anderer Ulrich von Bickenbach gelebet, als Ulrich IV, der alſo der Vater dieſer Suſanna geweſen ſeyn muß, wenn anderſt das obangeregte Hutteniſche Stammregiſter ſeine Richtigkeit hat.

PRO-

a) Tom. II. pag. 796.
b) Tom. II. pag. 342.
c) Tabul. 168.

PROBATIO 43.

N. N. eine Tochter.

Dieſe in der Bickenbachiſchen Stammtafel von Humbracht aufgeſtellte, und mit Wilhelm von Angeloch a) vermählt geweſen ſeyn ſollende ungenannte Bickenbachiſche Tochter hat der Herr Schneider, ohne daß er nähere Nachrichten von ihr vorgefunden, ebenfalls aufgeſtellet, wobey wir es denn auch bewenden laſſen müſſen.

PROBATIO 44.

ULRICH III.

§. I.

Wir gehen nunmehro zu dem älteſten Aſt des Conradiniſchen Stamms der Bickenbachiſchen Dynaſten zurück, der durch den erſtgebohrnen Sohn Philipps I. gepflanzt und von dieſem, Philipp II. genannt, mit ſeiner Gemahlin Catharina Schenkin zu Erpach dergeſtalt ausgebreitet worden, daß dieſer Aſt den letzten männlichen

a) Dieſes Geſchlecht iſt nicht ſonderlich bekannt: doch findet ſich bey Humbracht in der von Sickingiſchen Stammtafel Tab. 70. eine Eliſabeth von Angeloch, ſo mit Andreas von Weiler vermählet geweſen, und deren Tochter, auch Eliſabeth genannt, mit Reinhard von Sickingen, der im Jahr 1458. verſtorben, verheurathet war.

Zweig der Bickenbachiſchen Dynaſten hervor gebracht hat, mit dem, Namens Conrad XIV, dieſes uralte Geſchlecht im Jahr 1497. erloſchen iſt.

§. II.

Hieroben in Probat. 11. iſt bereits weitläufiger erzehlet worden, aus was für Gründen man bewogen worden ſey, den vom Herrn Schneider in No. 13. irriger weiſe als einen Sohn Conrads des ältern und als einen Bruder Wolfframs und Conrads des jüngern aufgeſtellten und mit Catharina von Erpach vermählten Philipp in der gegenwärtigen neuen Stammtafel als den älteſten Sohn Philipps I, ſomit als einen Bruder Conrads III, und folglich als den Oncle Wolfframs, Conrads des ältern und Conrads des jüngern darzuſtellen, worauf man ſich lediglich dahier beziehet, und nunmehro wahrſcheinlich zu machen trachten will, daß deſſen älteſter Sohn ſich Ulrich genannt habe.

§. III.

Nach Zeugnis der Erpachiſchen Hiſtorie und Stammregiſter war Schenk Henrich zu Erpach mit Eliſabeth einer Tochter Ulrichs von Bickenbach vermählet, und Herr Schneider ſchreibet von dieſem Ehepaar folgendes a):

„Dieſer Ulrich wird in Bickenbachiſchen „Geſchlechtsverzeichniſſen nicht gefunden, ſtehet

a) loc. cit. pag. 57.

„ſtehet doch wohl zu glauben, daß es mit „der Anzeige Erpachiſcher Stammtafel ſeine „Richtigkeit habe, indem ja bekannt genug, „wie mangelhaft die Geburtsregiſter hier „und da zu ſeyn pflegen. Es hat wohl um „die Zeit ein Ulrich Herr zu Bickenbach „gelebet, aber unter deſſen Kindern wird „keiner Eliſabeth gedacht, ſondern ihm nur „zwey Töchter, Agnes und Mena, bey„geleget.“

Dieſe Eliſabeth ſoll übrigens im Jahr 1360. vermählt und im Jahr 1380. geſtorben ſeyn a).

§. IV.

Oftbelobter Hr. Superintendent Schneider hat vollkommen recht, daß vorliegende Eliſabeth ohnmöglich eine Tochter jenes Ulrichs ſeyn könne, der ein Vater der bemerkten beyden Schweſtern Agnes und Mena war; denn es ſind der Urkunden zu viel vorhanden, welche klar beweiſen, daß nach dieſes, ohne männliche Deſcendenz zu hinterlaſſen, erfolgtem Ableben mehr nicht, als zwey Töchter, Agnes und Mena, vorhanden geweſen, welche ſich in die väterliche Verlaſſenſchaft getheilet haben, wie ſolches hieroben in Probat. 6. zum Ueberfluß dargethan iſt. Ueber dieſes ſtarb dieſer Ulrich im Jahr 1339. Wie reimet ſich alſo dieſes mit obiger Nachricht, daß Eliſabeth ſich erſt 21 Jahre hernach, nemlich im Jahr 1360. vermählt habe: es wäre zwar eben

a) loc. cit. Erpachiſche Stammtafel Lit. A.

nichts unmögliches, denn ſie könnte zu der Zeit, als ihr Vater mit Tod abgienge, noch ein Kind geweſen ſeyn; Allein da Agnes und Mena bereits im Jahr 1329. als erwachſene Perſonen vorkommen; ſo iſt es faſt unglaublich, daß Eliſabeth ihre Schweſter geweſen ſey, zumalen keine Spur vorhanden iſt, daß ſie eine Miterbin Ulrichs I. geweſen ſey.

§. V.

Da nun alſo Ulrich I. der Vater unſerer Eliſabeth nicht geweſen ſeyn kann, und ſie doch gleichwol die Tochter eines Ulrichs von Bickenbach war; ſo bleibet nichts übrig, als dieſen in der Perſon eines ungenannten Herrn von Bickenbach zu ſuchen und anzunehmen, der nach den Humbrachtiſchen Stammtafeln mit einer Boënbergiſchen Tochter vermählt geweſen ſeyn ſoll, und von welchem Conrad XIV. abſtammet, der die Bickenbachiſche Stammreihe beſchloſſen hat.

§. VI.

Sollten unſere hier dargelegte Muthmaſſungen Beyfall finden; ſo verſpricht man ſich gleiche Nachſicht, wenn hierunten von ſeinem Sohn Conrad VII. wird gehandelt werden: Vorhero will man aber ſeine Meinung in Anſehung der Geſchwiſter Ulrichs III. eröfnen.

PROBATIO 48.

PHILIPP III. Teutſchmeiſter.

§. I.

Auch die Entdeckung dieſes Bickenbachiſchen Sproſſens haben wir dem Herrn Superintendent Schneider zu verdanken, der dieſen Philipp in einer Urkunde vom Jahr 1466 a) angetroffen und andurch die Humbrachtiſche Stammtafel vermehret hat; er wußte aber ihm keinen Platz anzuweiſen, ſaget aber in der hiehin gehörigen Beweisſtelle folgendes b):

„Daß er Meiſter des Teutſchen Ordens „geweſen, iſt gewiß, ob man gleich ſo genau nicht ſagen kann, wie ſeine Eltern „geheiſſen haben; und mag man wohl zu „bedenken geben, ob er nicht für einen „Sohn des mit Catharina von Erpach „vermählten Philipps angenommen werden „möge, der ſeines Vaters Namen erhalten „und geführet.“

§. II.

Dieſe Schneideriſche Muthmaſſung hat man für ziemlich gegründet gehalten, ſofort dieſen Philipp als einen Sohn Philipps II. und Bruder Ulrichs III. aufgeſtellet. Man kann aber

 nicht

a) Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. I. p. 677.
b) Schneider loc. cit. pag. 24. Urkundenbuch.

nicht bergen, daß annoch einiger Zweifel obwalte, da ſein Vater Philipp II. ſich ererſt im Jahr 1314. mit der Catharina von Erpach vermählt haben ſoll, und ſein Sohn allbereits im Jahr 1434. als Teutſchmeiſter erſcheinet a), welche beträchtliche Stelle er dieſemnach in ſeinem 19ten Jahre des Alters verſehen hätte, welches faſt nicht gemuthmaſſet werden kann. Dieſes inconveniens nun zu heben, wird eine andere, und zwar dieſe Muthmaſſung eintretten müſſen, daß Philipp II. zwar im Jahr 1314. als vermählt vorkomme, er jedoch den ehelichen Stand einige Jahre ehender angetretten habe, zumalen kein Beweis vorhanden iſt, daß deſſen Vermählung wirklich im Jahr 1314. geſchehen ſey, annebſt auch nicht recht glaublich iſt, daß er erſt 14 Jahre nach ſeines Vaters Tod eine Gemahlin genommen haben ſolle.

§. III.

Man könnte freylich hiergegen einwenden, daß, wenn Philipp II. ein Bruder des im Jahr 1300. noch minderjährig geweſenen Conrads III. geweſen wäre, ſeiner in den Urkunden gedacht ſeyn müßte, beſonders da viele väterliche Güter Schulden halber verkauft worden, wobey ihr beyderſeitiger Oncle, Gotfried II. die Direction geführet, und zu welchem Verkauf Philipp II. ſeine Einwilligung hätte geben müſſen. Wer weiß aber, ob dieſes nicht wirklich geſchehen iſt, und

a) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. II. pag. 31.

und daß es nur an den deßfallſigen Einwilligungs- und andern Urkunden fehle?

§. IV.

Dem ſey immittelſt, wie ihm wolle, ſo bleibet doch dieſes immer richtig, daß ein Philipp Herr von Bickenbach im Jahr 1333. Teutſchmeiſter geworden iſt a) und im folgenden Jahre 1334, wie oberwehnt, vorkomme. Einen Vater hat er gewiß gehabt, es mag nun Philipp II, oder ein anderer Herr von Bickenbach geweſen ſeyn. Im letztern Fall wüßte man niemanden, als Otto II. ſo man für ſeinen Vater ausgeben könnte; aber alsdenn müßte man behaupten, daß er wegen ſeines Ordensſtandes von der Erb- und Lehnsfolge ausgeſchloſſen geweſen, da ſein Bruder Ulrich I. im Jahr 1339, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, dieſes Zeitliche verlieſſe, wohlerwogen unſer Teutſchmeiſter noch im Jahr 1370. vorkommet.

§. V.

Wenn nun überhaupt die Bickenbachiſche Generationes im Grunde gar nicht alterirt werden, unſer in Frag liegender Philipp mag einen Otto, einen Philipp oder einen andern Herrn von Bickenbach zum Vater gehabt haben; ſo wird es bey vorliegender der Sachen Ungewißheit erlaubet ſeyn, ihn in ſo lange nach der Schneiderischen Muthmaſſung für einen Sohn Philipps

a) Imhoff Notit. Proc. Libr. III. Cap. II. p. 110.

lipps II. zu halten, bis etwa ſeine Eltern zufälliger weiſe entdeckt worden. Man ſchreitet demnach zur Beſchreibung deſſen, was von ſeinen Lebensumſtänden und Handlungen hier und da angemerkt gefunden worden.

§. VI.

Auſſer dem, was hieroben §. II. ex Actis Acad. Theod. Palat. ad annum 1334. angeführet worden, erſcheinet unſer Teutſchmeiſter, ſo viel man weiß, in Urkunden ehender nicht, als im Jahr 1364. da er die zwiſchen dem Erzbiſchof Gerlach zu Mainz und Engelhard von Hirshorn entſtandene Irrungen als Schiedsrichter in der Güte beylegte a). Sodann kommet er im Jahr 1365. in der vom Kaiſer Carl IV. gegen die ungehorſame Ritter des Teutſchen Ordens erlaſſenen Verordnung vor b). Im folgenden Jahre 1366. trift man ihn unter denen von erwehntem Kaiſer Carl ernannten fünf Schiedsrichtern an, welche den Frieden zwiſchen Erzbiſchof Gerlach zu Mainz und denen Burgern allda wieder hergeſtellet haben; die Worte dieſer Urkunde c) lauten alſo:

„Wir Rudolff von Gots gnaden, Hertzog „zu Sachſen &c. &c. &c. wir Philipps „von Bickenbach Meiſter des Dutſchen „Ordens in Dutſchen Landen &c. &c. &c. End-

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 677.

b) Schannat Sammlung alter hiſtoriſcher Schriften pag. 5.

c) Joannis loc. cit. Tom. I. pag 678.

Endlich ſoll er noch im Jahr 1370. zugegen geweſen ſeyn, als Kaiſer Carl den Grafen Eberhard von Wertheim zum Schiedsrichter zwiſchen Gerlach Erzbiſchoffen zu Mainz und dem Biſchof Albert von Würzburg ernennet a).

§. VII.

Was das Sterbjahr unſers Teutſchmeiſters anlanget, ſo ſoll derſelbe im Jahr 1365. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt haben b): wie ſich aber dieſes mit dem, was in vorſtehendem §pho ad annos 1366. und 1370. aus dem Joannis angeführt worden, vereinbaren laſſe, oder an welchem Ort ein Irrthum vorgegangen, läſſet man dahin geſtellt ſeyn, und merket nur dieſes an, daß Urkunden allezeit mehr Glauben verdienen, als ein Schriftſteller, der die Muſſe und Gelegenheit nicht hat, jeden Punkt genau zu unterſuchen, ſondern öfters denen ihm mitgetheilten Nachrichten ſchlechterdings glauben muß.

PROBATIO 46.

NESA.

Humbracht und Schneider, wie auch Rittershuſius haben dieſe mit Michael Herrn von Sainsheim vermählt geweſen ſeyn ſollende Bickenbacherin

a) Joannis loc. cit. Tom. I. pag. 679.

b) Imhoff Notit. Procer. pag. 110. und Herzogs Elſaſſer Chronik. Libr. X. pag. 204.

bacherin als eine Tochter Philipps II. und Catharina Schenkin von und zu Erpach aufgeſtellet. Man muß es gelten laſſen, da es am Gegenbeweis ermangelt.

PROBATIO 47.

CONRAD VII.

Lediglich auf gut Glück, und in Rückſicht, daß dieſes bey Humbracht und Schneider ohne Namen vorkommenden Herrns von Bickenbach Enkel den ohnehin Bickenbachiſchen Lieblingsnamen, Conrad, geführet, hat man denſelben Conrad, und zwar den VIIten genennet, weilen er in der älteſten Linie vorkommet. Er ſoll mit einer Gräfin von Ziegenhayn vermählet geweſen ſeyn, und mit derſelben den Johann II. gezeugt haben. Und hierinnen hat man lediglich den obernannten beyden Autoren gefolget.

PROBATIO 48.

ELISABETH.

Ihrenthalben iſt bereits hier oben in Probat. 44. §. III. & IV. das hauptſächlichſte vorgetragen worden, weilen es allda zum Beweis diente, daß ein Ulrich, dieſes Namens der IIIte, um die Zeit gelebt habe, welcher aus dem Boënbergiſchen Geſchlecht eine Gemahlin gehabt haben,

und

und der Vater unſerer Eliſabeth ſeyn könne. Man findet alſo weiter nichts dahier anzuführen nöthig, als daß ihr Sohn Schenk Eberhard zu Erpach ſich mit Maria von Bickenbach, Conrads IX. und Margreth von Hirshorn Tochter, vermählt habe a). Sie ſoll übrigens ſich im Jahr 1360. in den Stand der heiligen Ehe begeben haben, aber auch ſchon im Jahr 1380. geſtorben ſeyn b).

PROBATIO 49.

JOHANN II.

§. I.

Dieſer Herr von Bickenbach ſoll im Jahr 1405. gelebt, und Barbara, Gräfin zu Iſenburg-Büdingen zur Gemahlin gehabt haben c). Der Herr Schneider ſagt d) über dieſe Selle der Humbrachtiſchen Stammtafeln:

„von ſolchem iſt ebenfalls nichts gefunden „worden, wie denn auch ſeine Gemahlin „in Iſenburg-Büdingiſcher Stammtafel „des Hübners nicht ſtehet.

§. II.

a) Confer Schneider loc. cit. Tabul. Genealog. A. und pag. 57. & 73.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 747.

c) Humbracht höchſte Zierde Teutſchlandes, Tabul. 274.

d) loc. cit. pag. 25. No. 29.

§. II.

Man muß dahier offenherzig bekennen, daß das ganze Geburtsregiſter von Philipp II. an bis auf gegenwärtigen Johann, lediglich auf Muthmaſſungen beruhe, und gar kein ächter Beweis weder von der einen, noch der andern Perſon vorhanden ſey: Und wer weiß, ob nicht einige unter denſelben zum Ottöniſchen, die mehreſte aber theils zu den Nachkommen Gotfrieds II, theils zu der Nachkommenſchaft Gotfrieds III. gehören.

§. III.

Wofern es nicht das Anſehen gewonnen haben würde, als wollte man die Humbracht- und Schneideriſche Stammtafeln gänzlich umſchaffen, und aus eitler Ehrbegierde einen neuen Bickenbachiſchen Stammbaum nach eigner Fantaiſie hinſtellen; ſo würde man ſich dazu entſchloſſen haben. Es iſt nicht ohne, daß in Genealogicis man in verba autorum nicht ſchwören, und ihnen blindlings folgen ſolle. Allein man hat nicht Muth genug gehabt, eine Aenderung zu wagen, die blos allein durch Muthmaſſungen unterſtützt worden wäre; Man hat alſo nur eine Verbeſſer- und Vermehrung unternommen, wozu Beweiſe ſich vorfanden.

PROBATIO 50.

CONRAD XII.

§. I.

Herr Superintendent Schneider ſcheinet gar nicht gezweifelt zu haben, daß dieſer Conrad ein Sohn Johans von Bickenbach und Barbara von Iſenburg ſey, indem er hierinnen den Humbrachtiſchen Stammtafeln gefolget, ohnerachtet er ſelbſt bekennet, daß ermeldte Barbara in den Iſenburg-Büdingiſchen Stammregiſtern nicht gefunden werde.

§. II.

Man hat Anfangs, da man gegenwärtige Arbeit unternahm, auch in der wirklichen Ausarbeitung die Sache nicht bezweifelt, ſofort den Bickenbachiſchen Stammbaum nur in jenen Stellen verbeſſert und vermehret, wo man geglaubet, daß es die Humbracht- und Schneiderische erforderten, weilen Gegenbeweiſe ſich vorfanden. Allein da man eben im Begrif iſt, die Geſchichte unſers vorliegenden Conrads niederzuſchreiben, und zu dem Ende, immaſſen derſelbe eine Gräfin von Naſſau zur Gemahlin gehabt, die neueſte Naſſauiſche Stammtafel a) zu Rath ziehet: ſo findet ſich allda b) angemerkt, daß unſer

a) Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechtstafel Edit. 1753.
b) loc. cit. pag. 33.

ſer Conrad mit ſeiner Gemahlin Agnes Gräfin von Naſſau in der Stiftskirche zu Aſchaffenburg vor dem Altar des heiligen Kreuzes begraben liege, und auf dem liegenden Stein ihre beyderſeitige Bildniſſe ſammt vier Wappen zu ſehen ſeyn, nemlich Bickenbach, Naſſau, Runckel und Baaden.

§. III.

Hierab erhellet nun offenbar, daß die Mutter Conrads XII. eine Runckeliſche Tochter geweſen ſey, ſo wie es an ſich iſt a), daß ſeiner Gemahlin Agnes Vater, Graf Adolph II. von Naſſau aus der alten Wisbadiſchen Linie, mit Margreth, des Margrafen Bernards I. von Baden Tochter vermählt geweſen. Dieſe Nachricht nun machet nicht nur einen Beweis, daß Johann II. und Barbara von Iſenburg die Eltern unſers Conrads nicht geweſen ſind, ſondern führet auch auf allerhand Muthmaſſungen, ſo veranlaſſen könnten, die vorhandene Humbracht- und Schneideriſche Stammtafeln, ſomit auch die unſrige, völlig umzuſchmelzen. Hätte man die berührte Naſſauiſche Stammtafel und deſſen Beweiſe ehender nachgeſchlagen; ſo würde man die völlige Umſchaffung des Bickenbachiſchen Stammbaums vielleicht unternommen haben.

§. IV.

Die erſte aus ſothaner Nachricht entſpringende Muthmaſſung iſt dieſe, daß unſers Conrads Vetter

a) Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechtstafel pag. 30.

Vetter ſich auch Conrad genannt, und jene Jutta von Runckel zur Gemahlin gehabt habe, die dem Conrad XI. in allen Bickenbachiſchen Stammtafeln zugeſchrieben iſt. Dieſes wird dadurch einigermaſſen wahrſcheinlich, daß, nach dem, was hieroben in Probat. 30. angeführet worden, noch zweifelhaft iſt, ob Conrad XI. ſtatt der Jutta von Runckel eine Cronenbergiſche Tochter zur Gemahlin gehabt habe, oder gar zweymal vermählt geweſen ſey. In jenem Fall könnte geſagt werden, daß Johann II. der angebliche Vater Conrads II, der nemliche ſey, der als ein Bruder Conrads IX. aufgeſtellet, und im Jahr 1416. geſtorben ſeyn ſoll, auch ſtatt der Barbara von Iſenburg, die ohnehin nirgends zu finden iſt, die Barbara von Reipolzkirchen zur Gemahlin gehabt hat.

§. V.

So wahrſcheinlich dieſes alles beym erſten Anblick zwar ſcheinet; ſo dörfte es gleichwol nicht Stich halten, oder doch wenigſtens noch gröſſere Verwirrungen im Bickenbachiſchen Stammbaum veranlaſſen, weilen in einer oben ſchon angezogenen Urkunde vom Jahr 1397. a) ein Conrad erſcheinet, der damals Burggraf zu Miltenberg war, und einen Bruder, Namens Dietrich, hatte: dieſes paſſete nun nicht auf die vorhandene Stammtafeln, die insgeſammt den ermeldten Dietrich als einen Sohn Conrads IX.

 und

a) Schneider loc. cit. pag. 35.

und Margreth von Hirſchorn aufſtellen, dagegen aber dem mit der Iſenburgerin vermählten Johann, welcher nach obiger Unterſtellung Conrad hieſſe, keinen Bruder zuſchreiben.

§. VI.

Die zweyte Muthmaſſung beſtehet darinnen, daß Conrad XII. ein Sohn Conrads XI, folglich ein Bruder Ulrichs IV. geweſen seyn könne. Wäre bewieſen, daß Philipp II. wirklich ein Bruder Conrads III. ſey, und von demſelben, Ulrich III, Conrad VII, und Johann II, abſtammeten; ſo dörfte jeztberührte Muthmaſſung deſto mehr Schwürigkeiten finden a); da aber dieſes nicht iſt, ja ſogar der Verfaſſer der Humbrachtiſchen Stammtafeln zwey ungenannte Herren

a) Eine davon beſtehet im folgenden: Nach dem Tod Michaels von Bickenbach bekam Conrad XII. Streit mit deſſen Erben (vid. ſupra Probat. 38.) nemlich Conraden von Ramſtein wegen ſeiner Gemahlin Gudel von Bickenbach, ſodann Hans Marſchalck von Waldeck und Friedrich Blick von Lichtenberg, ſo ſich mit den Töchtern der Sophien von Bickenbach vermählten, von Dalsheim verehelîgt hatten. Wenn nun Conrad XII. des Michaels Vaters Bruder, folglich Conrad XIV. deſſen Geſchwiſterkind geweſen wäre: wie hätten die benannte allein des Michaels Allodial-Erben ſeyn können, zumalen die Gudel und Sophia nach unſerer Vermuthung, Probat. 34. des Conrads XIII. oder gar, wie Humbracht und Schneider wollen, Conrads VII. Töchter geweſen ſind. Man geſtehet ganz willig, daß die Herkunft und Abſtammung gedachter Gudel und Sophia noch mit Finſterniß umzogen iſt.

Herren von Bickenbaah aufgeſtellet hat, vermuthlich um die Lücken auszufüllen, und um der Boënbergiſchen Tochter, wie auch der Gräfin von Ziegenhayn, die, wie man für richtig unterſtellet, mit Bickenbachiſchen Herren vermählt waren, Ehegemahl rangiren zu können: ſo will dieſe unſere zweyte Muthmaſſung äuſſerſt glaublich ſcheinen.

§. VII.

Hat nun die Sache auch nur einigen Grund, daß Conrad XI. zwey Gemahlinnen (ſiehe oben Probat. 30.) gehabt haben dörfte; ſo wird unſere Muthmaſſung, daß Conrad XII. deſſen Sohn geweſen, dadurch wichtiger, daß Conrad XI. im Jahr 1339. Kurmainziſcher Vitzthum zu Aſchaffenburg geworden iſt a), in welchem Jahr ſein Sohn Ulrich IV. das daſige Forſtmeiſteramt verſahe; dieſem tritt hinzu, daß mehr beſagter Conrad XII. im Jahr 1464. ein Haus zu Miltenberg angekauft, worab ſich auch einigermaſſen auf ſeine Abſtammung von Conrad XI. folgern läſſet. Hält man nun folgends die obbemerkte Nachricht, daß Conrad XI. im Jahr 1339. Kurmainziſcher Vitzthum zu Aſchaffenburg geworden iſt, gegen das in daſiger Stiftskirche befindliche Grabmal, und die darauf erſichtliche Bickenbach- Naſſau- Runckel- und Badiſche Wappen; ſo dörfte die Sache den höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit erreichen.

a) Confer ſupra Probat. 30. §. IV.

§. VIII.

Auf dieſen Fall a) müßte demnach behauptet werden, daß Conrad XI. anfänglich mit einer Cronenbergiſchen Tochter ſich vermählet und mit ihr Ulrich, Anna und die ungenannte mit Philipp Vetzer von Geispitzheim vereheligte Tochter gezeuget — nach dem Ableben dieſer Cronenbergerin aber ſich die Jutta von Runckel habe beylegen laſſen, mit welcher er denn unſern Conrad XII. nebſt ſeiner Schweſter Margreth, Stiftsdame zu Thorn, gezeuget b).

§. IX.

Bey allem dem mag man es gleichwol nicht wagen, die ſolchergeſtalt nöthige Umarbeitung der Bickenbachiſchen Stammtafel zu unternehmen, in mehrerm Betracht keine weitere beweiſende Urkunden vorhanden ſind, und die ganze Sache überhaupt nicht klar dargelegt werden kann, ſondern blos allein auf einigen, obgleich äuſſerſt wahrſcheinlichen Muthmaſſungen beruhet.

§. X.

a) Dieſe Abänderung der Bickenbachiſchen Stammtafel und Verwerfung des einen Aſts des Philippiniſchen Stammis würde gleichwol dasjenige nicht entkräften, was oben in Probat. 35. und 38. von Vertheilung des Schloſſes und Herrſchaft Bickenbach gemeldet worden.

b) Noch ein Grund dieſer Wahrſcheinlichkeit wird hierunten in Probat. 50. §. XVI. vorgetragen werden, den man aus einer allda zu allegirenden Urkunde vom Jahr 1473 entdeckt zu haben glaubet.

§. X.

Dieſemnach wendet man ſich zu den Lebens⸗umſtänden unſers Conrads XII., welcher, wie Humbracht angiebet, zum erſtenmal im Jahr 1449. vorkommen ſoll; So viel iſt immer gewiß, daß er bey der, am Sonntag nach Weyhnachten 1452. errichteten Eheberedung zwiſchen Maria, Gräfin von Naſſau - Wisbaden, welche ſeiner Gemahlin Bruders Tochter war, und Grafen Ludwig zu Iſenburg - Büdingen a), gegenwärtig geweſen iſt b). Er muß damals ſchon vermählt geweſen ſeyn, ungeachtet von der ſeiner Gemahlin verſchaften 600 fl. Morgengabe erſt im Jahr 1464. Meldung geſchiehet, wovon an ſeinem Ort hierunten ſogleich Erwehnung gemacht werden wird, in mehrerm Betracht es ſonſten einen neuen Zweifel erregen würde, ob unſer Conrad ein Bruder Ulrichs IV. geweſen ſey, weilen dieſer ſchon anno 1411. vorkommet und im Jahr 1461. geſtorben iſt. Es iſt ohnehin in den Jahren ein groſſer Unterſchied, da Conrad XII. erſt im Jahr 1483. dieſes Zeitliche verlaſſen hat. Hierauf kommet er vor im Jahr 1454, da er bey der Belehnung als Zeuge gebraucht worden, die Erzbiſchof Dieter von Mainz dem Marggra-

a) Hierdurch wird auch begreiflich, warum Dieter Erzbiſchof zu Mainz, der Bruder dieſes Grafens Ludwig, das Zeugnis der Stiftmäſigkeit für Eliſabeth von Erpach (vid. ſupra Probat. 27. 30. und 36.) ausgeſtellet habe.

b) Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechtstafel pag. 34.

ſen Bernard von Baden ertheilte a). Ferner war er gegenwärtig, als im Jahr 1456. der Erzbiſchof Dieter von Mainz die Ruhe und Einigkeit zwiſchen dem Rath und der Burgerſchaft zu Elfeld im Rhingau wiederherſtellte b).

§. XI.

Im Jahr 1460. c) lieſſe er ſich als einen Zeugen gebrauchen, da die zwey Gräflich Rieneckiſche Gebrüder, welche einerley Namen, nemlich Philipp, führeten, ein pactum ſucceſſorium unter ſich errichteten. Die Verwandtſchaft zwiſchen Rieneck und Bickenbach mag wohl der Anlaß geweſen ſeyn, daß unſer Conrad zu dieſem Geſchäfte zugezogen worden.

§. XII.

Eine Urkunde des Erzbiſchofs Adolff II. zu Mainz vom Jahr 1464. d) ſtellet unſern Conrad als einen Gemahl der Gräfin Agnes von Naſſau-Wisbaden, und als einen Schwager ſothanen Erzbiſchofs dar, welche die Nachricht enthält, daß unſer Conrad die ſeiner Gemahlin verſchafte Morgengabe ad 600 fl. auf das Schloß und die Fürſtenhube zu Kruſebach e) ver-

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 765.
b) Idem l. c. Tom. I. pag. 766.
c) de Guden. Cod. Dipl. Tom V. pag. 417.
d) Hagelgans loc. cit. pag. 33. und Joannis Rer. Mog Tom. I. pag. 778. confer. quoque Herzogs Elſaſſer Chronik. Edit. de anno 1592. II. Buch pag. 54.
e) Das Schloß und die Fürſtenhube zu Kruſebach.

verſichert habe. In dem nemlichen Jahr erſcheinet er als Hofmeiſter des Erzbiſchofs Adolff zu Mainz in einer Urkunde a), Kraft deren er Philipp von Waſen mit dem neunten Theil am Zehenden zu Mimlingen belehnte.

§. XIII.

Im Jahr 1467. oder kurz zuvor, hatte er ein Haus und Hofreide zu Miltenberg käuflich an ſich gebracht, und aus der desfalls vorhandenen, aber nur auszugsweiſe mitgetheilten Urkunde b) will es faſt ſcheinen, daß ſein Schwager, der Erzbiſchof von Mainz, dieſem Hauſe einige Freyheiten verwilliget habe. Drey Jahre hernach verfiel er und Michael Herr von Bickenbach, der dann nach dem neuern Syſtem ſeines Bruders Sohn wäre, in heftige Irrungen mit Schenck Philipp Herrn zu Erpach wegen des Patronatrechts der Pfarrey Hoffheim und der Kapelle zu Bickenbach, welche Irrungen mehrbeſagter Erzbiſchof zu Mainz in der Güte beylegte, wie ſolches die desfalls am montag nach dem Sontag Letare des Jahrs 1470. ausgefertigten Urkunde c) des mehrern beſaget d).

M 5 §. XIV.

a) Schneider loc. cit. pag. 40.

b) Hagelgans loc. cit. pag. 33. und Joannis Rer. Mog. Tom. I. pag. 778.

c) Schneider loc. cit. pag. 290.

d) In dieſer Urkunde nennet der Erzbiſchof den Michael von Bickenbach ſeinen Neveu: ob nun zwar dieſer Ausdruck ſehr ſelten in ſeinem eigentlichen Verſtande ge-

§. XIV.

Nach erfolgtem Ableben des kurzerwehnten Michaels von Bickenbach erhobe ſich zwiſchen deſſelben Erben, ſodann unſerm Conrad der ſchon in Probat. 38. §. IX. & X. erzehlte Streit, worauf man ſich Kürze halber dahier beziehet, und deme nur noch dieſes vorläufig beyfüget, daß in der dießfallſigen Rachtung vom Jahr 1472. der Sohn unſers Conrads, nemlich Conrad XIV. zum erſtenmal vorkomme, welcher an Leib und Vernunft ſo ſchwach war, daß ſeine Eltern vor nöthig erachteten, ihme bey Zeiten einen Vormünder zu ſetzen, der nach ihr, der Eltern Tod, für ihn und das Seinige die erforderliche Obſorge tragen könnte.

§. XV.

Dieſes geſchahe auch im Jahr 1473, da unſer Conrad und ſeine Gemahlin Agnes den Gemahl ihrer Tochter Suſanna, Namens Albrecht Graf und Herr zu Mansfeld, dazu beſtellten, der dann übernahme, ſeinen blödſinnigen Schwager gegen jährliche hundert Gulden zu erhalten, dargegen aber, und zwar unter Lehensherrlicher Einwilligung des Kurfürſtens Adolff von Mainz als völliger Erb- und Lehensfolger ernannt wurde, wie ſolches umſtändlicher in der darüber vf dinſtag nach ſant Lucastage ausgefertigten Urkunde

de gebraucht worden; ſo dörfte er doch dahier in Gegeneinanderhaltung der übrigen Umſtände ſeine Anwendung finden.

kunde zu leſen iſt a). Wobey noch dieſes angemerkt werden muß, daß der Mainziſche Antheil an Bickenbach unſerm Conrad wiederkäuflich überlaſſen war, der denn ſeine Gemahlin Agnes darauf bewidumet hatte.

§. XVI.

Bey jetzt angezogener Urkunde iſt merkwürdig, daß Johann Graf zu Naſſau, Eberhard von Epſtein Herr zu Königſtein, und Schenck Philipp Herr zu Erpach unſers Conrads liebe Schweger, Vetter und Bruder, ſofort Conrads XIV. nächſtgebohrne Freunde genannt werden. Was den Grafen Johann von Naſſau betrift; ſo war derſelbe der Bruder von unſers Conrads Gemahlin Agnes: Eberhard von Epſtein war ihr Schwager, indem er mit Anna, Gräfin von Naſſau vermählt war. Es wären alſo die zwey Worte, Schwager und Bruder, erkläret, mithin iſt noch der Schenk Philipp von Erpach übrig, welcher alſo der Vetter ſeyn muß. Nun war dieſer ein Sohn der Anna von Bickenbach b) und Bruder der Eliſabeth von Erpach, zu deren Gunſten Diether Erzbiſchof zu

a) Schneider loc. cit. pag. 39. In dieſer Urkunde iſt vorzüglich anzumerken, daß darinnen unter andern Gütern das Burglehen zu Aſchaffenburg und zu Miltenberg benamſet wird; denn auch hierdurch wird glaublich, daß Conrad XII. ein Sohn Conrads XI. Burggrafens zu Miltenberg, und hiernächſtigen Vitzthums zu Aſchaffenburg geweſen ſeyn könne.

b) vid. Probat. 36.

zu Mainz im Jahr 1459. das Atteſtat ihrer Stiftmäſigkeit ausgeſtellt hatte a). Wenn demnach dieſer Schenk Philipp einer der nächſtgebohrnen Freunden Conrads XIV. von Bickenbach dahier genannt wird; ſo kann man faſt keinen andern Entſchluß darab machen, als daß Conrad XII. ein Sohn Conrads XI, ſomit ein Bruder Ulrichs IV. und Anna, der Mutter des jetztgedachten Schenk Philipps geweſen ſey b).

§. XVII.

Unſer Conrad erhielte hiernächſt und im Jahr 1481. c) von dem Kurfürſten Dieter zu Mainz die Erlaubnis, daß er mit ſeiner Gemahlin in die Stadt Mainz ziehen dorfte; vermuthlich war dieſe ihm nöthig, weilen er, als Kurmainziſcher Hofmeiſter, vielleicht in Aſchaffenburg wohnen mußte.

a) Confer. Probat. 30. §. VI.

b) Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechtstafel pag. 33. und Joannis Script. Rer Mog. Tom. I. p. 778. Es bleibt bey allem dieſem doch noch immer ein dieſer Aufſtellung widerſprechendes Räthſel, daß mehr ermeldte Gudel und Sophia die Erben des Michaels von Bickenbach geweſen, da ſolchergeſtalt Conrad XIV. mit ihm Geſchwiſterkind, folglich ſo nahe, als möglich, verwandt war. Könnte man die Eltern dieſer beyden Gudel und Sophia entdecken; ſo würde ſich alles heben laſſen; bis dahin müßte man alſo behaupten, daß ſie nur in Rückſicht auf die Dalbergiſche Güter, die Erben des Herrn Michaels von Bickenbach genannt würden, auf welche ſie ſchon im Jahr 1464. Anſpruch gemachet hatten.

c) Hagelgans Naſſauiſche Geſchlechtstafel pag. 33.

muſste. Gedachtes Haus muſs der Bickenbachiſchen Familie ſchon vorhero eigenthůmlich zugehöret haben, weilen ſelbiges bereits im Jahr 1340. unter dem Namen Curia dicta Bickenbach bekannt war a).

§. XVIII.

Anlangend das Sterbjahr unſers Conrads, ſo lautet die Grabſchrift des zu Aſchaffenburg in der Stiftskirche oberwehntermaſſen erſichtlichen Epitaphii b) alſo:

„Anno Domini MCCCCLXXXIII. die „decima Menſis . . . obiit Nobilis Con-„radus Baro à Bickenbach.“

Dieſes ſtimmet auch mit einer Urkunde von gedachtem Jahr 1483. überein, worinnen deſſen Gemahlin Agnes als Wittib vorkommet, und die ihren Wittum betrift c), geſtalten ſie mit demſelben auf den Mainziſchen Antheil an Bickenbach (ſiehe hieroben §. XV.) bewidumet war, den aber Mainz im Jahr 1483. wieder ablöſste und gleich weiters auf einen Wiederkauf an Schenk Eraſmus von Erpach ůberlieſſe, worauf unſere verwittibte Agnes dieſem Eraſmus 600 fl. zahlte, der ihr dagegen 30. fl. jährlich auf ſeinen Zehenden zu Pfungſtatt verſchriebe, mit dem Beſcheide jedoch, daſs, wenn Mainz ſeinen Bicken-

bachi-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 513.
b) Schneider loc. cit. pag. 302.
c) Confer. Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. Tabul. ad f. 778.

bachiſchen Theil wieder einlößte, dieſes der Agnes vor alles ſtehen, und ſolche den Schenk Eraſmus von dem gedachtermaſſen übernommenen losſagen ſollte. Die desfallſige Urkunde iſt ausgefertiget vf dornſtag nach Sant Martinstage 1483. a).

§. XIX.

Da übrigens bereits hieroben erwieſen iſt, wer die Gemahlin unſers Conrads geweſen ſey, und in welchem Jahre ſie in den Wittwenſtand verſetzet worden: So iſt nur noch übrig dahier anzuzeigen, daß ſie im Jahr 1485. gleichfalls aus dieſer Welt geſchieden. Ihr Epitaphium zu Aſchaffenburg enthält folgende Aufſchrift:

„Anno Domini MCCCCLXXXV. Men-
„ſis Junii obiit Generoſa Domina Agnes
„de Naſſau, vxor ipſius, quorum ani-
„mae requieſcant in pace.“

Welches Grabmal auch das Grabmal ihres Eheherrns iſt.

PROBATIO 51.

MARGRETH.

Daß ſie eine Schweſter Conrads XII. ſey, erprobet eine ſchon allegirte Urkunde vom Jahr 1473.

a) Schneider loc. cit. pag. 302. Conferatur quoque Idem pag. 149. Erpachiſchen Hiſtorie.

1473. a) allwo zugleich angemerket iſt, daß ſie Kloſterfrau zu Thorn war, und ein Bickenbachiſches Gut zu Lorch im Rhingau lebenslänglich zu benutzen hatte, welches nach ihrem Tod an Grafen Albrecht von Mansfeld und ſeine Gemahlin Suſanna, der Margreth Bruderstochter, Kraft ſothaner Urkunde zurückfallen ſollte.

PROBATIO 52.

CONRAD XIV.

Dieſer letzte Zweig des uralten Bickenbachiſchen Geſchlechts war ſchwach an Leib und Verſtand, und überhaupt blödſinnig, dahero denn auch ſeine Eltern nicht nur verordneten, wie es nach ihrem Tod wegen ſeiner zeitlichen Verpflegung gehalten werden ſolle, ſondern auch in Anſehung der Erbſchaft im Jahr 1473. die nöthige Diſpoſition machten, und ihre einzige mit Grafen Albrecht von Mansfeld vermählte Tochter Suſanna zur Erbin einſetzten b).

In den Humbrachtiſchen Stammtafeln findet ſich dieſer Conrad nicht, ſondern nur allein ſeine jetzterwehnte Schweſter Suſanna aufgeſtellt: ſein Daſeyn aber hat Herr Schneider durch die mehrangezogene Urkunden vom Jahr 1472. und 1473. vollkommen erprobt, der annebſt behauptet, daß

a) Schneider loc. cit. pag. 39.
b) Confer. ſupra Probat. 50. §. XIV. & XV.

daß dieſer Conrad im Jahr 1496. geſtorben ſey: es ermangelt aber am Beweis. So viel iſt indeſſen gewiß, daß er um das Feſt Simonis und Judæ 1497. nicht mehr im Leben war, wie ſolches ab einer Urkunde a) erhellet, zugleich aber ſich muthmaſſen läßt, als ob er in dem nemlichen Jahre 1497. ererſt verſchieden ſey, geſtalten es allda heißt:

„Nach tode Conradten herrn zu Bicken-
„bachs ſeeligen *iüngſtverſchieden.*“

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt doch anjetzo gewiß, daß nicht Michael Herr von Bickenbach, wie Humbracht angegeben hat, ſondern Conrad XIV, der letzte männliche Zweig der Bickenbachiſchen Dynaſten geweſen ſey.

PROBATIO 53.

SUSANNA.

§. I.

Ab deme, was bey ihrem Vetter und Bruder in vorſtehenden erwehnet und angeführet worden, iſt ſattſam erprobet, daß ſie die einzige Tochter und Erbin Conrads XII. geweſen ſey. Im Jahr 1473. kommet ſie bereits als die Gemahlin Grafens Albrecht von Mansfeld b) vor, ob

a) Schneider loc. cit. pag. 46.

b) Schneider loc. cit. pag. 39. & vid. ſupra Probat. 50. §. XV.

ob aber ihre Vermählung lang oder kurz zuvor geſchehen ſey, kann man nicht eigentlich ſagen: dieſes läſſet ſich aber muthmaſſen, daß unſere Suſanna zur Zeit ihrer Vermählung nicht ſehr bejahrt geweſen ſey, weilen ſie eine reiche Erbtochter war. Dieſem kommet noch hinzu, daß im Jahr 1488, mithin 15 Jahre nach obiger Urkunds-Ausfertigung, fünf Kinder dieſer Suſanna noch in der Minderjährigkeit vorkommen a), Namens Günther, Ernſt, Hoyer, Anna und Eliſabeth, welche noch im Jahr 1497. unter der Vormundſchaft ſtunden.

§. II.

Nachdem nun unſere Suſanna nicht lange nach dem im Jahr 1485. erfolgten Hinſcheiden ihrer Mutter in den Wittibſtand verſetzt war, ihr blödſinniger Bruder aber immer noch lebte, ſie auch ſchon im Sinn gehabt haben mag, ſich wiederum zu vermählen; ſo wurden für ihre ſo eben benamſte fünf Kinder Vormündere verordnet, nemlich Rudolff von Watzdorff, Johann von Lattorff, Conrad von Herbelſtatt, Friedrich Feske und Conrad von Watzdorff, welche denn die ihren Pflegkindern zuſtändige Antheile an Bickenbach dem Schenk Eraſmus von Erpach für 7700. Goldgulden im Jahr 1488. käuflich

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 482.

käuflich überlieſſen a), wesfalls ſich folgende Nachricht vorfindet b):

„Dynaſtia Bickenbach Sedi Moguntinæ „nexu fiduciario mancipata Conradi vlti„mi Poſſeſſoris voluntate ſuperioribus „annis tranſiverat ad Generum Albertum „Comitem Mansfeldenſem Lineæ citerio„ris appellatione der Vorderörterischen „vulgo notæ Auctorem, eoque defuncto „ad liberos, quos e Suſanna, Conradi „filia, ſuſceperat, Güntherum, Erne„ſtum, Hoyerum filios, filiasque Annam „& Eliſabetham. Horum Tutores viden„tes è pupillorum ſuorum haud eſſe com„modo, ſi ſua iſtam in poteſtate retine„rent, ſibi licentiam dari rogabant eam „vendendi. Bertholdus Archiepiſcopus „Moguntinus benigne ſtatim annuit. Lit„teræ, quibus illi rem narrant, ſimulque „Dynaſtiam hanc Eraſmo Pincernæ Er„pacenſi 7700. Aureis Rhenenſibus valo„ris, ponderisque Moguntini venundant, „Scriptæ die S. Galli 1488.

Es haben ſich alſo Spener pag. 442. und Imhoff pag. 556. geirret, da ſie vorgeben, daß vorſtehender Verkauf im Jahr 1470. geſchehen ſey. Aber auch Joannis iſt unrecht daran, wenn er oberzehltermaſſen behauptet, die ganze Herrſchaft Bicken-

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 482. & vid. Schneider Erpach. Hiſtorie pag. 150.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 802.

Bickenbach ſey damals an Erpach gekommen, maſſen ſogleich erwieſen werden wird, daß erſt im Jahr 1497. der nachherige Vormunder obbemeldter Mansfeldiſchen Kinder noch einen Antheil an Bickenbach Namens ſeiner Pflegbefohlnen acquirirt habe.

§. III.

Sothane Vormundſchaft ſcheinet eben nicht lange Zeit beſtanden zu haben; denn nach einer Urkunde vom Jahr 1497. a) erſcheinet der Oncle dieſer fünf Kinder, Graf Ernſt von Mansfeld, als derſelben Vormund, welcher von denen mehrangezogenen Erben Michaels Herrn von Bickenbach (ſiehe oben Probat. 38. §. IX. und X.) diejenige Antheiler an Bickenbach für ſeine Pflegbefohlne Bruders Kinder käuflich erhandelte, welche durch Abſterben Conrads XIV. von Bickenbach vermöge der Rachtung vom Jahr 1472. ſothanen von Gudel und Sophia von Bickenbach abſtammenden Erben zugefallen waren.

§. IV.

Ob, wie und zu welcher Zeit dieſe nach bereits im Jahr 1488. verkauften eignen Bickenbachiſchen Antheilen die jeztgemeldtermaſſen im Jahr 1497. eingehandelte Antheile von dem Mansfeldiſchen Geſchlecht abgekommen, davon hat ſich keine Spur gefunden. Vermuthlich wird das Haus Erpach ſolche auch an ſich gebracht haben,

a) Schneider loc. cit. pag. 46.

zumalen obangeregter Schenk Eraſmus gleich nach richtig gemachtem Ankauf im Jahr 1488. den Titul und das Wappen von Bickenbach angenommen, und geführt haben ſoll a).

§. V.

Während dieſer Zeit, und zwar im Jahr 1491. ſoll unſere Suſanna ſich in die zweyte Ehe mit Henrich Grafen von Honſtein begeben haben b). Weitere Nachrichten von ihr ſind nicht vorhanden, dahero man denn hiemit dieſe Bickenbachiſche Geſchlechtsnachrichten beſchlieſſet.

a) Schneiders Erpachiſche Hiſtorie pag. 150.
b) Humbracht Tabul. 274.

Chronologiſches Verzeichnis
derjenigen
Perſonen aus dem Bickenbachiſchen Geſchlecht, denen man keinen Platz in der Stammtafel anzuweiſen vermag.

a) Bertramus de Bickenbach occurrit anno 1197.

b) Chriſtianus occ. 1236.

c) Anna, † 1255. Gemahlin Schenk Eberhards zu Erpach.

d) Burckard occ. 1260.

e) Henrich occ. 1283.

f) Marquard occ. 1286.

g) Ulrich, Avunculus Eberhardi Sen. de Erpach, occ. 1310.

h) Johann und ſeine Gemahlin Jutta occ. 1314.

i) Henrich occ. 1340.

k) Agnes, Gemahlin Schenk Eberhards von Erpach, occ. 13 . .

l) Anna, Gemahlin Heinrichs von Lindau, occ. 1370.

m) Margreth, † 1396. Gem. Schenk Conrads von Erpach.

n) Angela, occ. 1410.

o) Margreth, Gem. Schenk Conrads von Erpach, occ. 1482.

Anmerkungen.

Ad a) *Bertramus de Bickenbach.* Dieſer findet ſich unter den Zeugen einer Urkunde vom Jahr 1197. in Lucæ Grafenſaal, pag. 604.

Kraft welcher Pfalzgraf Henrich von den Grafen von Sponheim, Henrich, Albert und Gotfried, 650 Mark Geldes entlehnet.

Da nun dieſer Bertram zwiſchen Walpert de Binge und Friedrich von Erenberg, ſeinen Mitzeugen erſcheinet; ſo kann man ihn für nichts anders, als einen Bickenbachiſchen Caſtrenſem halten, indem zur Genüge bekannt iſt, daß ſelten ein Caſtrum vorkommet, deſſen Namen nicht auch ein oder der andere Vaſall geführet hätte.

Ad b) *Chriſtianus de Bicgenbach* kommet als Zeuge in der Urkunde vom Jahr 1236. in

Koppen Teutſchen Lehnproben pag. 249.
Bericht vom Adel in Teutſchland p. 340.

zwiſchen ſeinen Mitzeugen vor, nemlich Diterícus de Enſelnheym, und Anshelmus Hunt. Er wird alſo auch unter die Bickenbachiſche Caſtrenſes mit gutem Grund gezählt.

 ad c)

ad c) *Anna* von *Bickenbach* ſoll mit Schenk Eberhard von Erpach, ſo im Jahr 1269. geſtorben iſt, vermählt geweſen, und im Monat September 1255. mit Tod abgegangen ſeyn.

Schneiders Erpachiſche Stammtafel Lit. A. der Erpachiſchen Hiſtorie.

Es iſt allda aber kein Beweis dargelegt, daß erwehnter Schenk Eberhard eine Gemahlin, Namens Anna von Bickenbach, gehabt habe, ſondern es wird nur überhaupt geſagt, daß derſelbe mit einer Bickenbachiſchen Tochter vermählt geweſen seyn müſſe, weilen ſein Sohn, auch Eberhard genannt, im Jahr 1310.

loc. cit. pag. 48. Urk. Buch

beurkundet habe, daß eine gewiſſe Eliſabeth von ihme mit 30. Pfund Heller bemorgengabet worden ſey, und zwar, wie die Worte lauten: ad preces *Avunculi* Noſtri Ulrici domini de Bickinbach. Nimmet man nun, nach dem Schneideriſchen Vorgang, das Wort, Avunculus, in ſeinem eigentlichen Sinn; ſo war ernannter Ulrich ein Bruder der Anna. Wo finden wir aber die Eltern dieſer beiden Geſchwiſter? Herr Schneider hat ſie zu benamſen nicht gewagt. Gewißheit iſt auch nicht vorhanden; man will alſo dahier von der Sache muthmaslich ſprechen. Woferne es richtig iſt, daß unſere Anna im Jahr 1255. dieſes Zeitliche verlaſſen hat; ſo kann ſie eine Tochter Gotfrieds I. geweſen ſeyn, und alsdenn müßte die Bickenbachiſche Stammtafel alſo ausſehen:

Gotfried I. 1211 - 1239.

Otto I. 1258 - 1277. | Anna, † 1255. Gem. Eberhard von Erpach, † 1269. | Conrad II. 1260 - 1276.

Otto II. 1178 - 1300. | Ulrich, Dhomherr zu Mainz, † 1303. | Eberhard von Erpach lebte 1310. † 1322. | Philipp, † vor 1300. | Gotfried II. 1276 - 1317.

Aber dadurch iſt der Sache nicht geholfen, weilen ſich ſolchergeſtalt kein Ulrich vorfindet, welchen Eberhard von Erpach im Jahr 1310. ſeinen Avunculum nennen konnte, geſtalten der Dhomherr Ulrich in beſagtem Jahre allſchon verſtorben, und annebſt auch darum nicht darunter verborgen ſeyn kann, weilen er des Eberhards Vetter, und nicht deſſen Mutter Bruder war, wenn man auch unter dem Wort, Avunculus, nach damaligem Gebrauch, einen Vetter verſtehen wollte. Wollte man nun behaupten, der älteſte Sohn Gotfrieds I. habe nicht Otto, ſondern Ulrich geheiſſen, und ſey dieſes in Rückſicht der kurz allegirten Urkunde vom Jahr 1310. und der damit übereinſtimmenden Zeitrechnung, weit wahrſcheinlicher, folglich letzteres mit jenem zu verwechſeln, zumalen der in Probat. 3. angebrachte Beweis für den Namen, Otto, lediglich auf Muthmaſſungen beruhe, indem der aus des Herrn von Senckenbergs ungedruckten Wildgräflichen Stammbaum hergenommene Beweis nicht zureichend ſey; ſo wäre freylich der gröſte Stein beym erſten Anblick der Sache gehoben. Allein! es bliebe dennoch ein groſſer Zweifel übrig, geſtalten eines theils der in Frag liegende Ulrich in mehrbeſagter Urkunde vom Jahr 1310. nicht allein ein Mutter-Bruder unſerer Anna, ſondern auch Cliens Domitellus de Clingenberg benamſet wird, welcher Ausdruck ſich um ſo weniger für einen Bruder Conrads II. ſchicket, als erſt dieſer durch ſeine Heyrath mit Guda von Clingenberg die Güter dieſes Geſchlechts in das

Bicken-

Bickenbachiſche Haus gebracht hat. Andern theils müßte, wenn der Vater Ottens II. und ſeines geiſtlichen Bruders den Namen Ulrich, und nicht Otto, geführt hätte, nothwendiger weiſe unterſtellet werden, daß derſelbe ſeine beyde Söhne überlebt habe, ſofort derjenige Ulrich ſey, welcher in den Urkunden vom Jahr 1277. an bis an das Jahr 1312. vorkommet, als in welchem ſein Enkel Ulrich vom Erzbiſchof Peter zu Mainz die Erlaubnis erhielte, ſeine Gemahlin Eliſabeth wegen ihres Zugeldes auf das Schloß Bickenbach zu verſichern. Es dörfte alſo wohl zu viel gewagt ſeyn, wenn man unſere Anna als eine Tochter Gotfrieds I. aufſtellen, und ihrem älteſten Bruder den Namen Ulrich geben, dieſen auch bis an das Jahr 1312. leben laſſen wollte, in mehrerm Betracht das Beywort, Domitellus de Clingenberg, einen beträchtlichen Grund an die Hand giebt, den in Frag liegenden Ulrich und Bruder der Anna unter den Nachkömmlingen Conrads II. und ſeiner Gemahlin Guda von Clingenburg zu erforſchen. Man will alſo in möglichſter Kürze unterſuchen, ob man mit Wahrſcheinlichkeiten und Muthmaſſungen ſo weit kommen könne, die Anna und den Ulrich darunter zu entdecken. Stünde die Urkunde vom Jahr 1276. nicht entgegen, worinnen Guda von Clingenberg, Wittib Conrads II. ihre vier Kinder ſelbſten benamſet, nemlich Philipp und Gotfried, Agnes und Hengardis; ſo hätte man keinen Anſtand genommen, unſere Anna und ihren Bruder Ulrich

als Kinder Conrads II. aufzuſtellen, beſonders da es mit der Zeitrechnung ſo ziemlich zuſammen träfe. Allein! da eben dieſe Urkunde die Einwilligung der Conradiniſchen Kinder in den Verkauf des Schloſſes Hayn ganz deutlich bemerket, welche abſeiten Ulrichs, wenn er auch ein Sohn Conrads II. geweſen wäre, ebenfalls (ſeine Schweſter Anna war, wie ſchon gedacht, bereits vorhero, nemlich im Jahr 1255. verſtorben) hätte ertheilt werden müſſen; ſo kann man ſich nicht entſchlieſſen, die Anna und den Ulrich dem Conrad II. hinzuſchreiben.

Wollte man vorgeben, mehr ermeldte Anna ſey die älteſte Tochter Gottfrieds II.; ſo hätte man zwar einen Ulrich, welchen man für den in der Urkunde vom Jahr 1310. erſcheinenden Domitellen de Clingenberg halten, ſofort als den Avunculum Eberhards von Erpach annehmen könnte; Aber alsdann tritt wiederum die Bedenklichkeit an, daß eines theils Gotfried II. in der Urkunde vom Jahr 1276. *Puer* genennt wird, andern theils in dieſem Jahr zum erſtenmal erſcheinet, da doch die Anna bereits im Jahr 1255. verſtorben iſt. Man mag alſo die Sache betrachten, wie man will; ſo zeiget ſich auf allen Seiten eine Schwürigkeit über die andere, die Eltern unſerer Anna zu beſtimmen; dannenhero denn Herr Schneider ihr auch keinen eignen Platz in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel angewieſen haben mag.

ad

ad d) *Burckhardus de Bickenbach* kommet als Zeuge vor in einer Urkunde vom Jahr 1260. bey

de Guden. C. D. Tom. IV. pag. 896.

Man hält ihn aber für einen Bickenbachiſchen Caſtrenſem, weilen er zwiſchen Friedrich von Meckewis und Friedrich von Heidenbach erſcheinet.

ad e) *Heinrich* Herr von Bickenbach ſoll im Jahr 1283. ſich zu einem Burgmann und zur Burghuth in Weinheim an der Bergſtraſſe gegen jährliche 40. Pfund Heller haben beſtellen laſſen.

Tolner Cod. Dipl. Hiſtor. Palatin. No. CVIII. pag. 76.

Herr Schneider hat dieſen Heinrich nicht zu placiren gewußt, und man bekennet offenherzig, daß aus Mangel näherer Nachricht man ihn lieber auch in dem Stammbaum auslaſſen, als denſelben, ohngeachtet man muthmaſſet, daß er ein Sohn Gotfrieds I. geweſen ſeyn möge, aufſtellen wollen.

ad f) *Marquardus de Bickenbach* war Dechant im Stift Fuld, und wurde zu Anfang des Jahrs 1286. zum daſigen Abt erwählt. Seine Regierung dauerte aber nur bis in das Jahr 1288, da er durch vergiftete Handſchuh,

die ihm ein boshaftes Weibsbild überreichte, ſeines Lebens beraubt wurde.

Schannat. Hiſt. Fuld. pag. 208. 209.

Weder Humbracht, weder Schneider haben dieſen Marquard in ihren Bickenbachiſchen Stammtafeln aufgeſtellet; Nach der Zeitrechnung kann er ein Sohn Ottens I. geweſen ſeyn, in mehrerm Betracht bey

Schannat. loc. cit. pag. 36. Cod. Probat.

ausdrücklich geſagt wird:

„Decani munere quamquam *juvenis* accin-
„ctus eſt.

und in der Conradiniſchen Linie wegen denen mehr angezogenen Urkunden vom Jahr 1276. und 1300. dieſer Marquard nicht exiſtirt haben kann.

ad g) *Ulrich* wird in einer Urkunde vom Jahr 1310. avunculus Eberhardi Senioris de Erpach genennet. Seine angebliche Schweſter, Anna, hat ſchon hieroben ad c) veranlaſſet, daß man wegen dieſes Ulrichs ſeine Gedanken vorgetragen, dahero man ſich darauf lediglich beziehet.

Confer. quoque Schneider Erpachiſche Stammtafel Lit. A. N. 48.

ad h) *Johann von Bickenbach* und ſeine Gemahlin Jutta kommen in einer Urkunde vom Jahr 1314. vor.

de Guden. C. D. Tom. V. pag. 795.

Der Zeitrechnung nach könnte er entweder ein Sohn Ottens II, oder ein Sohn Gotfrieds II. geweſen ſeyn, weilen allen Umſtänden nach Philipp I. nur einen einzigen Sohn hinterlaſſen hat, anerwogen es noch immer zweifelhaft iſt, ob Philipp II. ein Bruder Conrads III. geweſen ſey, und eine beſondere branche geſtiftet habe.

Conferatur Probat. 11.

Inzwiſchen iſt es dennoch möglich, daß Philipp I. mehrere Söhne gezeugt haben könne, denn der alleinige Umſtand, daß ſein Sohn Conrad III. im Jahr 1300. als minderjährig erſcheinet, und ſein Oncle, Gotfried II. dem Anſehen nach Vaters Stelle vertreten hat, machet noch keinen vollen Beweis, daß gedachter Conrad III. keine Geſchwiſtere gehabt habe.

ad i) *Heinrich.* Von dieſem heißt es bey

Schannat Clientel. Fuld, pag. 49.

Eſtor Analect. Fuld. pag. 10.

„Henrico de Bickenbach ſuccedit Eliſabetha „cum filiabus in feudo Maſculino & Ca„ſtrenſi anno 1340.

Woferne dieſe Nachricht von Henrich V. von Fleckenſtein genannt von Bickenbach zu verſtehen iſt; ſo weiß man desfalls keine weitere Auskunft zu geben, immaſſen die im Jahr 1360. als Gemahlin Schenk Henrichs Herrn von Erpach vorkommende Eliſabeth von Bickenbach eine Tochter Ulrichs, und nicht Heinrichs, geweſen iſt.

Confer. Probat. 48.

ad k) *Agnes* wird vom Humbracht als eine Tochter Conrads von Bickenbach, der im Jahr 1354. geſtorben ſeyn ſoll, ſomit als die Schweſter eines ungenannten, mit Anna von Hirſchorn vermählt geweſen ſeyn ſollenden Herrns von Bickenbach in

Tabul. 274.

mit dem Zuſatz aufgeſtellt, daß Schenk Eberhard von Erpach ihr Gemahl geweſen ſeye. Allein Herr Schneider, der von dieſer Vermählung keine Nachricht vorgefunden, hat alſo dieſe Agnes in ſeiner Bickenbachiſchen Stammtafel hinweggelaſſen. Da alſo die Erpachiſche Nachrichten von dieſer Agnes und ihrem Gemahl Eberhard nicht das mindeſte melden; ſo dörfte wol an der Exiſtenz dieſer Bickenbachiſchen Tochter mit Grund gezweifelt werden können.

ad l) *Anna* ſoll eine Gemahlin Heinrichs von Lindau geweſen ſeyn.

Humbracht Tabul. 274.

Herr Schneider mag an der Richtigkeit dieſes Vorgebens gezweifelt haben, und hat alſo dieſe Anna nicht aufgeſtellt.

ad m) *Margreth* ſoll mit Schenk Conrad, Herrn von Erpach vermählt geweſen, und im Jahr 1396. verſtorben ſeyn, deren Epitaphium alſo lautet:

„Anno Domini MCCCLXXXXVI. in Fe„ſto bti. Bartholomei Apli. obiit Margre„tha Pincerna de Erpach Dna. in Bi„ckibach.

Schneider Erp. Hiſt. 2ten Satz pag. 55.

Zu ihres Haupts beyden Seiten ſollen ſich Geſchlechtsſchilde befinden, und zwar auf dem zur Linken das Erpachiſche und Bickenbachiſche Wappen, auf dem zur Rechten aber das Erpachiſche, Hennebergiſche, Mansfeldiſche und Sponheimiſche Wappen.

Herr Schneider gibt in ſeiner Erpachiſchen Hiſtorie pag. 55. und p. 24. Urk. Buchs dieſe

Margreth als eine Tochter Gotfrieds von Bickenbach an, welche mit Schenk Conrad von Erpach vermählt geweſen, und nach Zeugnis ihres, in dem nunmehro öden Kloſter Steinbach befindlichen Epitaphii im Jahr 1396. verſtorben ſeyn ſoll.

Betrachtet man nun die Bickenbachiſche Stammtafel, und ſiehet alle Bickenbachiſche Urkunden ein; ſo findet ſich kein Gotfried, den man als Vater dieſer Margreth mit Wahrſcheinlichkeit annehmen könte, auſſer Gotfried III, der vor dem Jahr 1339. geſtorben; wenn alſo Margreth deſſen Tochter geweſen ſeyn ſoll, ſo müßte dieſer ein ſehr hohes Alter erreicht haben. Inzwiſchen iſt dieſes eben nicht gar zu ſehr zweifelhaft, inſoferne es wahr iſt, daß des obgedachten Schenk Conrads erſte Gemahlin Kunigunda von Bruck im Jahr 1339. gelebt, und dieſer Conrad im Jahr 1393. geſtorben iſt. Man hat es aber gleichwol nicht wagen wollen, ſie als eine Tochter Gotfrieds III, aufzuſtellen, indeme alles, was Herr Schneider von ihr ſagt, ſich mit dem, auf dem Leichenſtein unſerer Margreth erſichtlich ſeyn ſollenden Wappen nicht vereinbaren läſſet.

Nun iſt aber keine Spur vorhanden, daß jemals ein Herr von Bickenbach mit einer Mansfeld- oder Sponheimiſchen Tochter vermählt geweſen ſey.

Uebrigens will man hier den Zweifel des Herrn Schneiders auflöſen, den er l. c. pag. 24. Urk. Buchs aus dem Humbracht geſchöpft hat, welcher dem Johann II. von Bickenbach eine Tochter, Namens Margreth, zuſchreibet. Herr Schneider glaubte, Humbracht habe dadurch die hier in Frag liegende und mit Schenk Conrad von Erpach vermählte Margreth andeuten wollen: Und dahero hat er den Humbracht eines Irrthums beſchuldiget, welches nicht geſchehen ſeyn würde, wenn Herr Schneider ſich der von ihme ſelbſt l. c. pag. 39. Urk. Buchs allegirten Urkunde erinnert hätte, allwo die bey Humbracht erſichtliche Kloſterfrau zu Thoren, Margreth vorkömmt, welches Humbracht nicht wußte.

ad n) *Angela.* Dieſe erſcheinet in einer Urkunde vom Jahr 1410. bey

de Guden. C. D. Tom. III. pag. 664.

als Kloſterfrau zu Selgenthal. Der Zeitrechnung nach kann ſie eine Tochter Dietrichs I. von Bickenbach geweſen ſeyn.

ad o) Wegen dieſer *Margreth* iſt nachzuſehen, was Herr Schneider pag. 24. Urkundenbuchs zum zweyten Satz No. 17. angeführt hat.

Urkunden.

1278.

Otto von Bickenbach wird unter andern von Gotfrid und Emich Wildgrafen von Kyrburg als Schiedsrichter erwählt.

Univerſis - - *Nos Godefridus Comes Silueſter* — et ſi diſcordes — fuerint — eisdem dominum cuſtodem Moguntinum fratrem et Ottonem de Bickenbach nepotem Noſtrum, ambos pro uno Superiore dedimus — datum aò Dni M° CCLXXVIII. Dominica eſto mihi,

Appendent quatuor Sigilla.

1278.

Otto de Bickenbach thut als Obmann der Wildgräflichen Brüder Gotfried und Emich den Ausſpruch, daß die Landgrafſchaft untheilbar ſey.

Ego Otto de Bickenbach cupio eſſe notum - publice proteſtando, vniverſis quæſtionem materiis inter nobiles Viros dominum

Emechonem et *Gozzonem* a) fratres *Comites Silveſtres* avunculos meos usque nunc ventilatis Superioi ſiue mediator . . . ita quod diſcordiantibus arbitris eorum . . . pronunciare debeo, quod ſecundum juris vel amoris medium unicuique eorum fuerit conferendum. Ecce inquiſitione diligente per me facta ſuper jure utriusque partis in diverſis mundi partibus atque locis à nobilibus terre, comitibus liberis baronibus, miniſterialibus et militibus inſtructus pronuncio — Anno Domini MCCLXXVIII. quarta feria ante octavam beati Martini.

a) Godefridum.

1339.

Eliſabeth Wittib des Herrn Ulriches von Bickenbach vergleicht ſich mit Conrad von Bickenbach wegen der Herrſchafft Bickenbach und darzu gehörigen Vaſallen.

Allen den die dieſen geinwertigen briff ſehen oder horen leſen ſy kunt gethan das wir frauwe *elſebet* von *bickenbach* etwan eliche frauwe hern *Vlrichs heren zu bickenbach* dem got gnedig ſy uff eine ſiten vnd ich *Conrat* auch

auch *here zu bickenbach* uff die andern ſyten han ſoliche Riechtung vnd Satzung vnder vns gemacht vnd geſatzt vmb das huſs zu *Bickenbach* vnd vmb die herſchafft die darzu gehoret die wir vnd alle vnſer erben ſtete ſollen halten an alle argeliſt zu deme erſten male daſs der vorgenant *Conrat* vnſer vetter ſall bliben ſitzen mit vns frauwen *elſebet* vorgenant in eyme vierteill des vorgenanten huſs in aller der wyſe als ſin Vater do yne ſaſs Anderwerbe iſt gericht daſs ich *Conrat* vorgenant ſall lihen myn lebetage die manlehen vnd die kircheſetze derſelben herſchafft vnd wer iz ſache daſs mir die heine lehen ledig wurden der ich icht genuſse den genuſs ſall ich *Conrat* vorgenant halp nemen vnd das ander deile ſall ich reichen der vorgenanten Frauwen *elſebethen* oder yrn erben vnd noch myn dode ſollen Lihen ſamtliche dieſelben lehen uff eine ſûten myn eldiſte Son oder welchen ich myn herſchafft machen oder ſinen erben uff die ander ſyten ſollen lihen vnſer frauwen *elſebethen* enckeln vnd der eldiſte welcher das ſy an verluſt des rechten vnſern andern enckeln oder ire erben Me iſt geret wanne ich *Conrat* vorgenant nit enwere was lehen dan ledig wurden den vorgenanten vnſen erben beider ſyt die lehen mogen dieſelben erben ſamtlichen lyhen eim weme ſy wüllen oder yederman das ſin deill ſonderlichen wem er will oder ſelber behalten Auch ſprechen ich der vorgenant *Conrat* vor mich vnd alle myn erben das wir kein loſunge ſollen heiſchen

oder

oder fordern an den andern dritdeill des nemlichen Huſs oder an den guten die darzu gehoren Auch iſt geret wer es das frauwe *Elſebet* vorgenant enckeln abegiengen an lehens erben noch vnſem dode oder myn *Conrat* auch vorgenant Sone auch one lehens erben abegiengen von dodes wegen So ſollen die vorgenant lehen uff die lebendigen vallen die lebendigk bliben vnd uff ire erben on alle wiedderrede des han wir Frauwe *Elſebet* vnd *Conrat* die vorgenante alle die vorgeſchriben Stugke vnd artikell gelobt mit guten truwen vnd zu den heilgen geſworen vor vns vnd alle vnſer erben ommerme ſtete vnd feſte zu halden one alle argeliſt vnd die vorgeſchrieben Stugk nit zu ergern mit rechte das yemant erdengken oder finden mogk Hie by iſt geweſt die erbern Lute die hernach ſtent geſchriben *Schengk Conrat von Erpach engelhart* ſin bruder Canonicke zu Spier Here *Jerge von Soltzbach* Herė *Johàn von beldersbein* Here *bentzelin Stump* Ritter vnd ander erbern Lute gnug zu vrkunde vnd zu gantzer ſtedikeit der vorgenanten rede han wir Frauwe *elſebet* vorgenant vnſer Ingeſigel mit vnſer dochter Ingeſigel *Agnes grafinne von Katzenelnbogen* vnd *Menen grafinne von Rienegk* vnd ich *Conrat* vorgenant han myn Ingeſigel mit mynen Sone *Wolfframs* vnd *Conrat* Ingeſigel an diſſen brieff gehangen vnd han darzu gebeten zu einer merer ſicherheit vnſer beide enckelin die Schencken vorgenant daſs ſy dieſen gegenwertigen brieff mit

vns

vns han verſiegelt vnd wir *Angnes* vnd *Mene* die vorgenante *Wolffram* vnd *Conrat* auch vorgenant bekennen vns vor vns vnd alle vnſer erben als wir alle gelobt han in guten truwen vnd zu den heilgen geſworn das wir die vorgenante Stugke vnd Rede ſtede vnd veſte halten ſollen an argeliſt vnd on geuerde oder ſie nicht ergern ſollen mit Rechte das yemant magk erdengken vnd hengken des zu vrkunde vnſer Ingeſigell an dieſen brieff vnd wir *Conrat* vnd *engelhart Schencken* vorgenant bekennen vns vnder vnſem Ingeſigell vnder den wir *Jerge Johan* vnd *heintzeln Stump* vorgenant vns auch bekennen daſs wir by diſſer ſatzunge vnd Riechtung ſin geweſt von worte zu worte in aller der wiſe als voran diſſem brieff ſtet geſchriben gegeben do man zalte von Criſtus geburt druzehenhundert Jare in deme nune vnd driſſistem Jare des nehſten Fritags noch ſante Lucien dage der heiligen Junffrauwen.

(1339.)

Theilung der Gülten zu Bickenbach und Habitzheim gehörig zwiſchen Conrat von Bickenbach und Eliſabeth Herrn Ulrichs von Bickenbach hinterlaſſenen Wittib.

Jch *Conrat herre zu Bickenbach* bekennen offentlichen an dieſem brieff daz ich eynmudeclich vnd mit rade vnſer beider frunde bin

gut-

gutlich ubereynen kommen mit myns vettern ſeligen huſsfrauwen etwan herrn *Vlrichs von Bickenbach* vmb alle die gulte die mit namen zu den zweyn huſern horent *bickenbach* vnd *babitzheim* darzu wir gemeyner ſint Alſo daz Frauwe *Elſebeth* vorgenant vnd ire erben mir *Conrat* vorgenant oder myne erben beſcheiden zu myn virteil des vorgenanten huſes zu *bickenbach* ſollen viij morgen wingarten in der margk zu *Altzſpach* die halb geben zu teile vnd des halben teils auch wert ſin mir vnd mynen erben haben vnd darzu xij malder Korn geldes der ich vnd myne erben alle Jare ſicher ſollen ſin vz der vorgenanten gulte des huſes zu *bickenbach* Auch ſo ſal mir vorgenanten *Conrat* oder mynen erben zu myme virteil des vorgenanten huſes *babitzheim* gelangit werden alle Jare der gulte die darzu gehoret xxx malder Korn geltz vnd habern vnd ich oder myne vorgenante erben ſollen der vorgenanten gulte der zweyr vurgeſchriben huſer nit mee heiſchen oder fordern noch daruff griffen wan als vorgeſchriben ſteet Auch ſollen mir werden oder mynen erben der gulte zu *babitzheim* alle Jare iij phunt heller geltes uff ſant Walpurgetag zu Wyhenachten auch alle Jare iij phunt heller geltes vnd nit mee der gulte dan alſo vil Mee ist geredt daz ich haben ſal daz verteil aller der gerichte die zu den vorgenanten huſe *babitzheim* gehorent vnd myne erben vnd ſprechen des vorgenant *Conrat* vor mich vnd alle myne erben mit guden truwen vnd uff den eydt

eydt daz ich nach kein gulte mee ſal ſteen zu den vorgenanten tzweyn Veſten dan vorgeſchriben ist Des zu Vrkunde han ich vorgenant *Conrat* dieſen geinwertigen briff beſiegelt mit myme Ingeſigel vnd mit *Wolffram* vnd *Conrat* myn Sone Ingeſigel Vnd zu eyner merer ſicherheit han ich gebedden *Conrat* obgenant mynen oheim *Schengke Conrat von Erpach* vnd *Schencke Engelhart* ſinen bruder daz ſie dieſen briff auch han verſiegelt mit irme Ingeſigel vnd ich *Wolffram* vnd *Conrat* vorgenant bekennen vns vor vns vnd alle vnſer erben daz wir dieſe vorgeſchriben redde ſtete vnd veſte wollen halden ane alle geuerde Vnd des han wir dieſen briff beſiegelt mit vnſem Ingeſiegel zu eyme vrkunde Vnd ich *Schencke Conrat* vnd *Engelhart* myn bruder vorgenant bekennen daz wir hie by ſint gewest von worten zu worte in der wieſe als vorgeſchriben ſteet vnd geredt ist vnd des zu getzuge vnſer Ingeſigel han gehangen Datum anno domini m° ccc° xxxix feria ſexta proxima poſt Lucie virginis.

Conrad

(1339.)

Conrad Herr zu Bickenbach bekennet, daß er Lehenträger ſeyn wolle der Lehen, ſo ſeiner Muhmen Eliſabeth Enckelen gehören, bis dieſe zu ihrem Alter kommen, wobey zugleich feſtgeſetzet worden, wie es gehalten werden ſoll, wann Mayntz die Veſte Bickenbach einlöſete.

Allen den dy diſen geinwertigen brieff ſehen oder horen leſen ſy kunt gethon das ich *Conrat here zu Bickenbach* vnd myn Lehenserben alle Lehen dragen ſollent dy do hörent in die herſchafft zu *Bickenbach* vnd zu *habitzheim* myner mume frauwe *elſebeth* mynes vettern ſeligen huſsfrauwe hern *Vlrichs* etwan *von Bickenbach* iren enckeln vnd iren erben als lange byſs die enckeln myner vorgenanten mume zu iren dagen kommen, mogen ſie dan an den hern erkobin daſs ſie yn dy vorgenante Lehen lihen vnd mit mir vnd mynen erben dar yn ſitzen das ſal ich vnd myn erben yn vnd iren erben wol gunnen vnd ſollen yn darzu behelffen ſin ane widderrede Megent aber die vorgenante enckeln ſolich dingk nit erkobirn an den hern ſo ſall ich oder myn erben die nemelich lehen den vorgenanten enckeln oder iren erben alle wege dragen Auch iſt geret

wer es

wer es Sache das *myn here von Mentz* dy vorgenant Veſten *Bickenbach* loſte von der frauwen myner vorgenanten mumen vnd ir das gelt gebe ſo ſolde ſy mir deſſelben geldes geben druhundert phunt heller gebir vnd ſolde by den guten der herſchafft *Bickenbach* bliben ſitzen mit mir ane allerley Jrrunge myn vnd myner erben zu vrkunde vnd Stedikeit dieſer vorgeſchriben dinge geben ich *Conrat* here vorgenant dieſe brieffe beſiegelt mit mynen Ingeſigel vnd mit myner Sone beyder Ingeſigell *Wolfframs* vnd *Conrat* vnd bekennen auch des vorgenante *Wolffram* vnd *Conrat* daſs iſs mit vnſem willen vnd verhengniſse geſcheen ist aller der vorgeſchriben rede geben do man zalte noch criſtus geburt druzehen hundert Jare vnd in deme nune vnd driſſisten Jare des nehſten fritags noch ſant Lucien dage der heiligen Junffrauwen.

(1347.)

Mutſchar- und Theilung der Verlaſſenſchaft Ulrichs Herrn von Bickenbach zwiſchen Mene Gräffin von Rineck und Agnes Gräffin von CatzenElnbogen, das Antheil der letzteren betreffend.

In gotes namen amen Wir *gerhart graue zu Kienegk* vnd mit vns frauwe *Mene* vnſer eliche

che wirtin thun kunt allen den dy dieſen brieff anſehen oder horen leſen das alle gute die hernach geſchriben ſtent angefallen ſint an der mutſchar die wir gethan hant mit vnſer lieben geſwihen vnd ſuster frauwen *Angneſen graſinne zu Katzenelnbogen* vnd allen yren erben die ſie ytzunt hant oder noch gewynnen mogen es ſin Sone oder dochter ſie ſall auch by denſelben guten bliben vnd beſitzen an alle anſprache vnd hinderniſſe vnſer vnd aller vnſer erben als by yren mutſchar vnſer Veſten vnd hüſer *Bickenbach* vnd *Habitzheym* an geuerde vnd ſint diſe die gute die hernoch geſchriben ſtent zu deme ersten mercke dies ist die deilung der Roder vnd der garten vnd das huſs zu *bickenbach* zu deme erſten iſt ſy angefallen das Ruithus vnd der garte der dar ane gelegen iſt Item der vnderſte Kappus garte halb gein der burge Item der oberſte Kappus garte halp gein der danne uff froſten Rode Item das Roit das ein halp ſtoſet an der ſcören garten vnd anderhalp ſtoſſet an den Kirſſgarten vnd heiſſet Lamberts Roit Item das Rot das da gelegen iſt by Rücksgarten vndewendig des wagweges der uff die burg geet vnd heiſſet ſtudigelo Roit Item das Roit das gelegen iſt uff der hoe vnd ſtoſſet ein halp den Lindenweg vnd anderhalp uff des Caplans Roit Item die ſtoltzen ij morgen der lyt eyner in deme alhartz grunde vnd der ander zuhet uff den dorff bütnen Item hans houeman ein hun von eim viertel eins morgens das do lyt in deme Cregelinge Item derſelbe hans houe-

houeman ij huner von eim fiertel das iſt gelegen an deme girſtall Jtem bube j hun von eim garten der vnwendig der burge lyt an dem pade Jtem kuleman ein punt wahſſe von eim ſtugke im Cregelinge Jtem hertwigks Roit das ſtoſſet an den malſchen vnd anderhalp uff brbdg weg Jtem das Roit by der oberſten gruben Jtem das flegelin uber deme wyher Jtem das Rodechin vnder deme houehuſſe Jtem das Roit das da gelegen ist uber deme wagenwege der uff die burg geet vnd zühet uff buben Roit Jtem der Marſtall halp gein deme wyher Jtem die klein kelter vnd das kelterhuſs halp Mercke die gülte zinſe vnd gut in dorff zu *altzſpach* zu deme erſten der hoff by der cappeln mit allem deme rechten als ſie der oberſte hoff von alters her gehabt hat vnd ſollen auch dryn horen die ecker die hernach geſchriben ſtent an deme orbeisdingen echt vnd zwentzig morgen die do gelegen ſint an einander gein deme kirſsbaume darzu iſt gedeilt an der vnder ſtuibunden das vierteil gein deme dorff allernehſt daſs do ſtoſſet an den groſſen Nuſsbaume vnd das oberſte vierteil das do ſtoſset uff die Recht ſtraſſe vnd die vnderſten das groſſe ſtugk vor deme almenden glich halp vnd das deill gein deme bachgraben das ſall uff eine ſüten fallen zu dieſen vorgenanten deill Jtem ij morgen die nehſte gein gugenheymer bach ſtoſsent Jtem iij morgen gein gugenheymer wege Jtem vj morgen gein der mulen von den xij morgen by gyſen eckern Jtem xiiij morgen by deme Kirchwege

zu *Bickenbach* Jtem den getn gein twinger des iſt iiij morgen Jtem i morgen vnwendig der ſtraſſen an der bundin Jtem ij morgen abwendig des hernweges die ſtoſſent uff der hubelnkint Mercke diſs ſint die ecker die man nuwes hat vnd auch herzu gefallen ſint Zum erſten xi morgen an der grundrechtin bunden gein bickenbach weit Jtem iij morgen in des Smyds grunde Jtem iij morgen vor der horunger lachen Jtem iiij morgen an der hart Jtem der hoff zu *bickenbach* den do buwet brender mit allen ſinen rechten vnd die ecker glich halp als ſie die houelute deilten uſs beiden höfen doſelbes vnd derſelbe hofeman mit wibe vnd mit kinden Jtem der hoff in der auwe das hinderſte deill der ecker gein langwaden Jtem die wiſe gein deme bornen vnd die cleyn wiſe uff dem felden Jtem wiſelers Wiſe halp Jtem in deme henech vallet alle Jare von lix morgen acker ye von deme morgen ein ſummern korns vnd ein ſummerchin Jtem die ecker in deme wilte die geben uber das ander Jare ein ſümeren korns vnd ein ſumerchin ye von deme morgen die ſumme iſt xiiij morgen an ein firtell Jtem zu hardenauwe gefallen alle Jare iiij ſümern korns vnd iiij huner vnd j ganſs von wieſen die do hat *herman von hardenauwe* Mergke dyſs ſint die zinſe zu *altzbach* von den guden die alle Jar fallen halp uff ſant Remigien dag vnd halp uff ſante thomas dag zu wyhenachten Zu deme erſten Cuntz wingart i ſchilling Jtem der dorwarten gut i ſchil. Jtem peter hildebrech i ſchil. Jtem elſe nonne i ſchil. Jtl. buben

gut

gut ein ſchil. Jtem dyzolffs gut j ſchil. Jtem wernher kynne j ſchil. die vorgenante gut zu *altzſpach* düt ycliches beſunder iiij fronedage vnd ein malder habern ſo ſint diſſe die zinſe zu *Altzſpach* uff ſant mertins dage zu deme erſten buben hoffſtat uff deme berge ij ſchil. heller Jtem Cuntzgin Schuchters hoffſtat v ſchil. heller Jtem hans houeman v ſchil. heller Jtem dytzolff v ſchil. heller Jtem hartman hepeln vnd knode iiij vntze uff ſant thomas dag Jtem Contzeln Kuſen Sone v ſchil. heller uff ſente Remigien dage vnd uff ſent thomas dage Jtem heintzen gut von dem habern vj ſchil. vnd was von deme backehuſsen halp gefellet Ez git auch vnſer vetter here *Conrat von bickenbach* alle Jare uff ſinen guten zu *alſpach* v. vntze uff ſente Remigien vnd uff ſente thomas tage. Dit ſint auch die zinſe uff ſente mertins tage in der auwen. Jtem beyers gut v. vntze heller. Jtem herman heinrichs dochterman v.vntze. Jtem becherers hoiffraten in deme heue v. ſchil. Jtem wortwins hoffſtat zu pungſtat by deme borne xl heller Jtem Jutte diemeih v. vntze heller Jtem Reppiln v. vntze heller. So iſt diſs daz oley gelt in der auwe Jtem ſcheider von eyner hoffſtat vnd von eyme garten i malder oleys Jtem i ſimmern oleys herman von den deil eckern Jtem clemans hoffſtat j kompe ſeniffs Es fallen auch alle Jare in deme bruche lx genſe ane eyne gans Es geben auch alle Jare die vorgeſchriben gut zu *altzſpach* ir igliches beſunder ij hüner vnd von yedem hune zu oſtern x eyer Herzu ſint auch

 gefal-

gefallen vnſer lieben geſwihen vnd ſuſter x morgen wingarten die ſy ſelber buwet Jtem xiiij morgen die daz halbe teil geben Jtem vj morgen die daz dritte deil geben Jtem ix morgen die daz virteil geben Diſs ſint die gulte zu *Rorheim* vnd zu deme erſten die teilung des dorffes vnd gehoret herzu das teil des dorffes daz mitteldeil Jtem der hoff der in deme ſelben teil lyt mit allen ſinen rechten vnd do gehorent ynne hundert morgen vnd lx morgen ackers vnd viij manſmet wieſen Jtem diſs hub korn geben die hernach geſchriben ſtent Jtem Berolff iij malder korn an j ſimern Jtem frauwe greden gut von heppenheim ij malder Jtem Curt in der Linden ij malder Jtem ſchaplecker v ſimmern vnd i komp Jtem die Hembecken xii malder So iſt diſs habern doſelues Jtem henneln hembeck vnd ſin bruder viij malder an ij komp. ſo ſint diſs die ecker die daz dritte deil gebent Jtem wenge von Lindauwe xiiij morgen Jtem der ſelige ij Jtem hinter der brechte ſchüre iiij Jtem ix morgen die waren ſeligen vnd ligent gein deme walde gein ſwemheim Jtem j morgen gein dem aſthauen Jtem heil kolre iij morgen die Neſen waren Es ſollent auch alle Jare zu *Rorheim* von iij^{c} morgen ackers vnd von xxiiij morgen vnd von ij virteiln von yedem morgen beſonder j ſimmern korns Dieſe zinſe fallent alle Jare zu *Rorheim* uff ſante margarethen tage Jtem Berolff viij ſchil. heller Jtem Contz zu der linden v. ſchil. heller an ij heller Jtem hellman mecklins lx heller, Diſs ſint

ſint die zinſe von den hoffsteden uff ſant mertins tage Jtem heilman heübdis hoffstad xl heller Jtem daz backhüs xv ſchil. Jtem xv ſchil. von dem baumgarten Jtem Culmans hoffstad x heller Jtem zu *nider Rorheim* iiij vntze. Diſs ſint die ſomer huner zu *Rorheim* Jtem Contz Lindauwer xiiij Jtem katherin weckenſin v. Jtem Ebirhart xiiij Jtem baſsauwer ij. Jtem die hern von *Lorſche* iiij Jtem die Langbrechin v. Jtem die kapen iij. Jtem henneln knabe v. Jtem conrad walther xvj Jtem vlin ſchnider ij Jtem Ryman j Jtem die winheimern i. Diſs ſint die kappunen von erſte wenge von Lindauwe iij Jtem Swickern ij Jtem die Lutzen von ſwemheim ij. Jtem Else diegen ij. Jtem contze walther ij der geſeller j von phiffen hoffstad. Jtem von deme wyher ij. Jtem fusting iij Jtem der ſparren hoffstad iiij. Diſs ſint die lude zu *altzpach* von erſte Rudolph greber wip vnd kint Jtem Agnes frostin vnd ir kint Jtem henchin von heckibach Jtem alhün an deme berge Jtem Cuntzeln Schuchſiters wip vnd kint Jtem heilman ſchuchſters wip und kint Jtem die ſtreſsen vnd ir Jungsten kint Jtem han houeman Jtem contz wingarten wip vnd kint Jtem contze beyers ſone wip vnd kint Jtem die gobiln vnd ir kint Jtem agnes Lambern vnd ir kint Jtem hartman hepiln Jtem der rode rabin wip vnd kint Jtem wernher kyeme wip vnd kint Jtem der ſcheffer wip vnd kint Jtem zu *ſeheimen* conrat heintz wip vnd kint Jtem zu *gugenheim* heilman diemers ſon Jtem dockin wip vnd kint Jtem wolckenantz

wip Jtem conrat hemgen dochter vnd ir kint Jtem zu *bickenbach* haman ſchuſtzlers kint Jtem zu *hardenauwe* herman kobell Jtem hemchin gutlich wip vnd kint Jtem herpel baderer Jtem Jutte diemen vnd ir kint Jtem zu *gugenheim* Scheiders werthin vnd ir kint Jtem zu *Seheim* alheidt mentelsheim kint Jtem hemge greber Jtem albrecht ſeiler wip vnd kint Jtem zu *eſſelbrucke* Conrat Nuſer wip vnd kint Jtem heilman drotmar Jtem Alheidt mit yren kinden Jtem zü *cleynen gera* Jtem hartman tzyes wip vnd kint Jtem ſwertfeger vnd ſin ſone hans Jtem herult metzelers kint Jtem Naſenwirten vnd ir kint Jtem zu *dornheim* Jtem contzeln metzeler wip vnd kint Jtem zu *warfelden* heintze gniff Jtem der Smit zu *gubiſsheim* groſs cuntz wip vnd kint Jtem henneln wauer Jtem hemgen grunen kint herteln alhelm vnd ſin kint Jtem zu *gusheim* henneln Ruſs wip vnd kint henneln wauer Jtem heintze grunen kint Jtem grabenmocher wip vnd kint Jtem herman alhelms Sone Jtem mergardt vnd ir kint Jtem die hembecken ir tzwene Sone die wip han Jtem contzeln deltzbecher Jtem heile Rüſs Jtem die fryen gemeynen lute Jtem alhelm ſchatz Jtem gerung ſchatz Jtem conrat ſchatz Jtem herman tzeck Jtem Johan pete Jtem henrich heimſen Jtem hemge weber Jtem hemge van fort Jtem hei güt in der noit huſen xl heller uff ſante mertins tage. Diſs ſint auch die gute die zu *habitzheim* gehoren vnd gefallen ſin in dieſe mutſchar zum erſten *Spachbrucke* vnd *Czilehart* die ij dorffer

mit

mit allen iren guten vnd rechten gerichten luden felde waſser weide mit zinſen vnd gulten vnd mit allem deme daz von alder her do zu gehorit hat ez ſy in dorffen oder uff den felden herzu ist auch gefallen in deme dorffe zu *habitzheim* die gute die hernach geſchriben ſteen mit allen iren rechten zu deme erſten dez alden Rennen güt ij malder korn Jtem Contzelers güt j malder korn Jtem wynnit güt j malder korn Jtem der engelfrenden güt j malder korns Jtem Jutten güt j malder korns vnd gehort ye zu deme malder korn alle Jare viij ſchilling heller Jtem hern hermans hoiff von andelnheim vnd hern henrichs hoff von hirtzberg gebent j malder korns vnd iij ſchilling heller vnd keine atzunge Jtem Albrechts hoiffstad xij ſchil. heller Jtem uff der hilriden kynde hoiff zu *obern Ctzymern* gefellet j malder korn Jtem der hoffeman ij turnos von eyme halben morgen wieſen. Diſs ſint lude vom erste gerhart Colthouen Jtem culman Roſshirte Jtem hille morherten vnd ir kint Conrat oleyr sin kynt Jtem der garte in deme rabinsgrunde den dinger hat alle Jare ein hüne herzu gehoret auch der rabinsgrundt als er gelegen ist. Diſs ist die phenig gülte zu *Rorheim* uff ſente margrethen tag vor erste Berolff viij ſchilling heller vnd j heller Jtem cuntze zu der Linden v. ſchil. an ij heller Jtem heilman wetlions ix heller. Wir bekennen auch daz alle vnſe tzehende welde fischwaſser pantgut vnd weyde gemeyne bliben vnd ſin vnd auch die kirchen vnd daz backehuſs zu

habitz-

habitzheim vnd der hoff doſeluis Etz iſt auch geredt vnd gemacht weriz daz wir keyne die gute mee funden es were lude oder gute die zu vnſer herſchafft *Bickenbach* vnd *habitzheim* gehorent oder die vns ufferstorben weren von vnſerm lieben vater hern *Vlrich von Bickenbach* vnd frauwen *elsebethen* vnſer lieben muter den got gnedig ſy wie die geheiſen oder gelegen weren die ſollen wir auch gutlich vnd lieplichen mutſcharen als die vorgeſchriben gute an geuerde Vnd zu eyme waren orkunde aller dieſser vorgeſchriben ſache haben wir frauwe *Mene graffynne zu Ryenecke* vor vns vnd vnſer erben vnſer eigen Jngeſigel mit vnſer lieben ſuster frauwen *Agneſen graffynne zu katzenelnbogen* Jngeſigel gehencket an dieſen brieff das vnd wir vertzigen haben vnd vertzihen gare vnd gentzlich uff alle die gute die hieuor geſchriben ſteen In aller der wyſe vnd maſse als auch vorgeſchriben ſteet an dieſem brieffe an geuerde Datum anno domini m° ccc° xlvij feria ſecunda poſt feſtum corporis xpi.

(1357.)

Vergleich zwiſchen Gerlach, Ertzbiſchoff zu Mayntz, und denen Erben Ulrichs von Bickenbach, worinnen Graff Gerhard von Rineck, Eberhard Schenck von Erbach, und Conrad von Bickenbach, mit einem Theil der Mayntziſchen Lehen belehnet werden.

Wir *Gerlach* von gots gnaden des heilgen Stuls zu *menz Ertzbiſchoff* des heiligen romiſchen Richs- in dutſchen Landen- Ertz Canizeler dun kunt allen luden die dieſen brieff ſehen oder horen leſen. vmb ſoliche anſprache als wir vnd vnſer Stifft hatten zü deme huſe *Bickenbach* vnd zü allem dem daz darzu gehort daz lehen ist daz vns vnd vnſem Stiffte verfallen was von todes wegen des edeln *Vlrich* ſeligen *hern zu Bickenbach* wan er nit lehens erben gelaſsen hat mit namen kein Sone. han wir angeſehen ſoliche trüwe vnd dienst der vnſem Stiffte geſcheen ist oder noch geſcheen mag von deme Edeln *Gerhart graffen zu Rienecke*, *Menen* ſine eliche Huſsfraw vnd iren erben vnd deme Edeln *Ebirhart Schencken von Erpach Elsen* ſiner elichen Huſsfrauw vnd iren erben vnd den Edeln *Conrat von Bickenbach* vnd ſinen brudern. die Leyen ſint vnd Leyen bliben vnd

iren erben. vnd han vns mit wyſsen willen vnd verhengniſse der erbern wieſen Lute *Rudolff Dechans Gerhart Schulmeisters* vnd des gemeynen Cappittels vnsers *Stiffts* zu *Menze* mit yne vereynt vnd vͬrichtet vor vns vnd vor vnſe nachkomen vnd vor vnſen Stifft in aller der maſſen vnd forme als hernach geſchriben ſteet. Züm ersten han wir vns vnd vnſem Stiffte behalden *Bickenbach* das Hus vnd alles daz darzu gehoret daz vns ledig worden was daz lehen ist eyne dritte deil vnd die andern zwei teil vnd was darzu gehoret wie man das nennet oder nennen mag han wir denen vorgenanten *Gerhart. Menen* ſiner elichen husfrauw vnd yren erben die ſie miteinander hant oder noch gewynnen mogen dochtern vnd Sonen. vnd deme Edeln *Ebirhart Schencken von Erpach Elsen von Katzenelnbogen* ſiner elichen Huſsfraw vnd yren erben die ſie miteinander hant oder noch gewynnen mochten dochtern vnd Sonen vnd allen yren erben. vnd deme edeln *Conrat von Bickenbach* vnd ſinen brüdern die Leyen bliben vnd yren erben dochtern vnd Sonen von vns vnd vnſen nachkommen vnd vnſers Stiffts wegen zü rechtem erbe lehen geluhen han vnd lihen mit dieſem vffen brieffe · - iglichem ſin deile daz yme zu mütſchar vnd Satzunge worden ist ane den tzwei teilen wo oder wie ynne daz gefallen ist ane der mütſchar vnd ſatzung die ſie oder ire erben miteinander gethan hant doch mit beheltnüſse vnſers vnd vnſers Stifftes dritte deil daz uns verfallen ist daz wir vns behalten

halten han vſsgenomen die manelehen die zü der *herſchafft Bickenbach* gehorent die *Vlrich* ſelige *herr zu Bickenbach* luh da er lebte die wir yn zu iren zweideilen gelaſsen vnd geluhent han den dryn parthien vnd yren erben yeglichem zü ſyme drittedeil. Auch so han wir vns vereynt vmb die burglehen die zü *Bickenbach* gehorent daz der vorgenant *Conrat von Bickenbach* vnd ſine bruder vnd ire erben mit denſelben burglehen nit zü dün hant an die burgman die er do ſonderlich gewonnen hat. wan auch eyne burglehen verfellet vnd ledig wirt So mogen wir *Gerlach Ertzbiſchoff* vorgenant vnſere nachkom̃en vnd Stifft vnd der vorgenant *Gerhart* vnd *Mene* vnd *Ebirhart* vnd *Elſe* vorgenant oder ire obgenante erben das burglehen daz da ledig wirt ſemitlich verlihen oder behalten yderman nach martzal ſin deil ob er wyl vnd mogen daz dun als dicke als des noit geſchicht, wan die burgman vnser vnd ir gemeynen ſint Auch ſollen wir *Gerlach* Ertzbiſchoff vnſer nachkomen vnd Stiefft die burgmanne bezaln die zu *alſpach* bewiſet ſint ſie ſin burgman zu *Bickenbach* oder zu *habitzheim* wanne vns ander gut darvor worden ist nach vnſer martzal gein den guten vnd gulten die wir den burgman zu *habitzheim* geben vnd ist die ſumme ij fuder wins vnd ij ame vnd ist auch korngilde xij malder korns die wir vnd vnſe nachkomen vnd Stifft den bürgman vnd auch andern luten die uff den vorgenanten gulten vnd guten bewiſet ſin geben ſollen zu vnſer

martzal. Auch iſt geredt weriz ſache das der vorgenant *Gerhart* vnd *Ebirhart* obgenant abegingen von todts wegen ee die vorgenant *Mene* vnd *Elſe* So ſolden die vorgenant *mene* vnd *elſe* bliben ſitzen in irem deile *Bickenbach* vnd yn allem deme daz darzu gehoret vngehindert ire Kynde als lange als ſy lebent. Zu vrkunde aller dieſer vorgeſchriben Stucke vnd artickele zu merer veſtekeit vnd ewigen getzugniſſe han wir *Gerlach Ertzbiſchoff* vorgenant vnſer Jngeſiegel an dieſen brieff thün hencken Vnd wir *Rudolff von gots gnaden dechant Gerhart Schulmeiſter* vnd daz gemeyne Cappittel des Stifftes zü *Mentze* bekennen offentlich daz alle dieſe vorgeſchriben ſtucke punckete vnd artieckel mit vnſem guten willen, wiſſen vnd verhengniſſe geſcheen ſint vnd des zu vrkunde han wir vnſer Jngeſigel zu des Erwirdigen in got vatter vnd hern vnd vnſers lieben gnedigen hern hern *Gerlachen* Ertzbiſchoff zü *mentz* Jngeſiegell an dieſen brieff dün hencken. der geben iſt zu *Eltvil* uff den nehſten mantag vor ſant Bartholomeus tag nach Criſti gebürte druzehenhundert Jar darnach in deme ſieben vnd funffzigeſten Jare.

(1362.)

Conrad, der junge Herr zu Bickenbach, verſpricht, alle Verträge, Theilungen und Mutſchar zu halten, die ſein Vatter, Bruder, Oheim, und Baaſen gemacht haben.

Jch *Conrat here zu Bickenbach der Junge* bekennen mich offentlich an diſſem brieff vnd thün kunt allen den die yn ſehen oder horent leſen alſolichen brieff vnd verbuntnyſs als der Erwirdige in got vatter vnd herre herre *Gerlach Ertzbiſchoff zu Mentz* myn gnediger herre vor ſich vnd ſin Stifft vnd nochkommen der Edel graue *Gerhart graue zu Kienegk* frauw *Mene* ſin eliche huſsfrauwe vnd *Ebirhart Schengk von Erpach* myn lieber oheim frauwe *Elſebeth* ſin eliche wirtin vnd *Conrat von Bickenbach der alde* myn lieber bruder vnder einander gemacht hant begriffen alſo von des huſes wegen *bickenbach* vnd was darzu gehoret es ſy vmb burgfriden buwe mutſchare vnd deilung vnd vmb alle andere ſtügke vnd artickel wy geſchriben vnd begriffen ſin die han ich vor mich vnd myn erben in truwen gelobt vnd zu den heilgen geſworn ſtede vnd veſte zu halten ane alle geuerden Auch ſall ich *Conrat von Bickenbach der Junge* ſtede halten alle die brieffe die frauwe *Elſebeth* ſelge etwan eliche frauwe hern *Vlrichs ſeligen herren zu Bickenbach* vnd ire dochter frauwe *Angnes ſelige grafynne zu Katzenelnbogen* vnd frauwe *Mene graffynne zu Kienegk* vnd auch myn vatter ſelge herre *Conrat herre zu Bickenbach* vnd mit yme ſin Sone myn brüder

Wolffram vnd *Conrat* vnder einander geben vnd gemacht hant ane alle geuerde Auch ſall ich ſtete halten die mutſchar die dy vorgenante frauwe frauwe *Angnes graſinne zu Katzenelnbogen* ire ſweſter frauwe *Mene graſinne zu Kienegk* gethon hant an den Veſten *Bickenbach* vnd *Habitzheim* vnd an den Luten gulten vnd guten die darzu gehoren wy dy namen hant oder wy ſy geheiſſen ſint an alle geuerde Auch ſall ich der vorgenant *Conrat von Bickenbach der Junge* die brieff ſtete halten vnd veſte als *Schengk Eberhart von Erpach* myn lieber oheim frauwe *Elſebeth* ſin eliche wirtin vnd *Conrat von Bickenbach der alde* myn bruder alle vorgenant miteinander geſcheiden vnd gericht ſint Auch ſo ſal ich *Conrat von Bickenbach der Junge* vorgenant die deilung der manne vnd die mutſchare vnd deilung der *faudie* zu *habitzheim* zu *Spachbrücken* vnd zu *Zilhart* ſtede vnd veſte halden glicher wyſe vnd in der maſſen als *Schengke Ebirhart von Erpach* myn lieber oheim frauw *Elſebeth* ſin eliche wirtynne beide vorgenant vnd *Conrat von Bickenbach der alde* myn bruder auch vorgenant miteinander geteilt vnd gemutſchart hant vnd keyner teilung mee zumüden dan als ſie vor geteilt vnd gemutſchart hant vnd alle dieſe vorgeſchriben punckte vnd artieckel alle vnd beſonder han ich für mich vnd alle myne erben in truwen gelobt vnd zu den heiligen geſworne vmmermee ſtete vnd veſte zu halten ane alle argelist vnd geuerde die yemant erdencken oder finden mag vnd han des zu vrkunde vor mich vnd myne erben myn Jngeſiegel gehangen ane dieſen brieff Datum anno domini m° ccc° lxij ipſo die ſancti Mathei apoſtoli & Euangeliste.

Erſtes

Erſtes Regiſter
über
die in den Urkunden vorkommende Schlöſſer und Dörfer.

A.

Alſpach } Altzſpach } 1339. pag. 220. 227
1347. 225. 226. 227
1357. 235

B.

Bickenbach, Schloß
1339. 220
1362. 237
Bubenroit 1347. 225
Bütnen 1347. 224

C.

Cleynengera 1347. 230
Czilehard 1347. 231

D.

Dornheim 1347. 230

E.

Eltvil 1357. 236
Eſselbrucke 1347. 230

G.

Gubiſsheim 1347. 230
Gugenheim 1347. 229
Gusheim 1347. 230

H.

Habitzheim, Schloß
1339. pag. 220. 221
1357. 235
1362. 238
Hardenauwe 1347. 226. 230

N.

Nieder Rorheim
1347. 229

P.

Pungſtat 1347. 227

R.

Rorheim 1347. 228

S.

Seheim 1347. 229. 230
Simmern } 1347. 228
OberCzymern } —— 231
Spachbrucke 1347. 231
1362. 238
Swemheim 1347. 229

W.

Warfelden 1347. 230

Z.

Zilhart } Czilehard } 1362. 238

Zweites

Zweites Regiſter
über
die in den Urkunden vorkommende
Perſonen.

Geiſtlichen Standes.

Erzbiſchöffe.

Mainz.

Gerlach 1357. Pag. 233
1362. 237

Decani.

Mainz.

Eccleſ. Majoris.

Rudolff 1357. 234

Scholaſtici.

Mainz.

Eccleſ. Majoris.

Gerhard 1357. 234

Canonici.

Speier.

Eccleſ. Majoris.

Engelhard, Schenk von Erpach 1339. 218. 221

Welt-

Weltlichen Standes.

Grafen und Herren.

von Catzenelnbogen.

Agnes 1339. Pag. 218

Eliſabeth 1357. 234

von Erpach.

Conrad } fratres. 1339. { 218
Engelhard } { 221

Eberhard } 1357. { 234
ux.
Eliſabeth } 1362. { 237

von Rieneck.

Mena 1339. 218
1357. 233
1362. 237

Gerhard 1357. 233
1362. 237

Wildgrafen.

Gotfried 1278. 215

Emich } fratres 1278. 216
Gotfried }

Nobiles.

von Beldersheim.

Johann 1339. 218

von Clingenberg,

Conrad & alii 42. 43

von Hardenauwe.

Hermann 1347. 226

von Solzbach.

Georg 1339. 218

Stump.

Hentzelin 1339. 218

Drittes Regiſter
über
die in den Urkunden vorkommende alte deutſche Redensarten.

A.

Almenden Pag. 225
Anderwerbe 217

E.

Ergern mit Rechte 219
Erkobin, Erkobirn 222
Eynmudeclich, einmüthig 219

F.

Faudie 238
Fronedage 227

H.

Houelute 226
Hubkorn 228

K.

Kircheſetze. 217

M.

nach Martzal Pag. 234. 235 236
Mutſchar 224. 230. 238

O.

Oleygelt 227
Ommerme, immer 218

P.

Pheniggulte 231

R.

Riechtung machen 217
Ruithus 224

S.

Semitlich 235

Z.

Zumüden 238

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grüsner, Johann A.

Diplomatische Beyträge

Frankfurt u.a. 1775

Geneal. 47
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428166-7
VD18 11057394-002